KARL MARX · FRIEDRICH ENGELS

WERKE · BAND 37

INSTITUT FÜR MARXISMUS-LENINISMUS BEIM ZK DER SED

KARL MARX
FRIEDRICH ENGELS

WERKE



DIETZ VERLAG BERLIN

1967

INSTITUT FÜR MARXISMUS-LENINISMUS BEIM ZK DER SED

KARL MARX
FRIEDRICH ENGELS

BAND 37



DIETZ VERLAG BERLIN

1967

Die deutsche Ausgabe der Werke von Marx und Engels
fußt auf der vom Institut für Marxismus-Leninismus
beim ZK der KPdSU besorgten zweiten russischen Ausgabe.

Die Texte werden nach den Handschriften bzw. nach
deren Photokopien gebracht.
Wiedergabe nach Sekundärquellen wird besonders
vermerkt.

Vorwort

Der siebenunddreißigste Band der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels enthält Engels' Briefe aus den Jahren 1888 bis 1890.

In diesen Jahren begann sich der unmittelbare Übergang des Kapitalismus der freien Konkurrenz zum Monopolkapitalismus, zum Imperialismus, zu vollziehen. Diese Jahre waren gekennzeichnet durch die zunehmende Konzentration der Produktion in großen Betrieben und den Zusammenschluß ganzer Wirtschaftszweige zu Monopolen. Die koloniale Expansion europäischer kapitalistischer Staaten und ihr Kampf um Einflußsphären verschärften sich, die Widersprüche zwischen den Großmächten wuchsen, und die Gefahr kriegerischer Zusammenstöße nahm zu.

Die Arbeiterbewegung konnte Ende der achtziger Jahre große Erfolge erringen. Immer breitere Schichten der Arbeiterklasse wurden in die Streikkämpfe einbezogen. Die Konzentration der Arbeiter in Großbetrieben, ihr in den Kämpfen gewachsenes Klassenbewußtsein und der zunehmende Einfluß der Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus schufen die Voraussetzung für die Entwicklung sozialistischer Massenparteien. In Deutschland und Frankreich wuchs der Einfluß der proletarischen Parteien auf die Arbeiterklasse immer mehr. Die sozialistischen Parteien und Organisationen in Österreich, Ungarn, den USA, Italien, Spanien, Belgien, Holland, der Schweiz und in anderen Ländern festigten sich organisatorisch und ideologisch. Auch in der englischen Arbeiterbewegung gewannen sozialistische Ideen größeren Einfluß. Die erste russische marxistische Organisation, die Gruppe „Befreiung der Arbeit", verbreitete erfolgreich die Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus. Die proletarischen Parteien und Organisationen drängten nach einem internationalen Zusammenschluß zum Kampf gegen den Kapitalismus.

Engels' Briefe aus dieser Zeit geben einen Einblick in seine umfangreiche theoretische und politische Arbeit, die er für die weitere Entwicklung

und Verbreitung der marxistischen Theorie leistete. Seine Korrespondenz widerspiegelt auch die große Hilfe, die er den Führern der Arbeiterbewegung in den einzelnen Ländern erwies. Wilhelm Liebknecht würdigte die Arbeit, die Engels nach dem Tode von Marx geleistet hat, mit den Worten: „Er vollendete, soweit dies möglich, den Torso des ‚Kapitals', entwickelte selbstschöpferisch erstaunliche Tätigkeit auf wissenschaftlichem Gebiet und behielt bei seiner außerordentlichen Arbeitskraft noch Zeit genug übrig für einen umfassenden internationalen Briefverkehr. Und Engels' Briefe, das waren oft Abhandlungen, politisch-ökonomische Fremdenführer und Wegweiser. Überall, wo man ihn brauchte, da half er, nach allen Richtungen wirkte er anregend; als Ratgeber, Mahner, Warner nahm er, bis kurz vor seinem Tod noch aktiver Soldat, an den Kämpfen der großen internationalen Arbeiterbewegung teil." („Mohr und General", Berlin 1964, S. 436/437.) Im Briefwechsel widerspiegelt sich Engels' Kampf für die Reinheit der Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus, gegen bürgerliche und kleinbürgerliche Einflüsse, Opportunismus und Sektierertum in der internationalen Arbeiterbewegung.

Seine wissenschaftliche Arbeit konzentrierte Engels darauf, den dritten Band von Marx' „Kapital" für die Veröffentlichung fertigzustellen. Er maß dem theoretischen Inhalt des dritten Bandes außerordentlich große Bedeutung bei und wollte deshalb der kämpfenden Arbeiterklasse so schnell wie möglich diese mächtige ideologische Waffe in die Hand geben. „Es brennt mir ordentlich auf den Nägeln" (siehe vorl. Band, S. 103), schrieb er zur Begründung, warum er alle anderen Arbeiten abgebrochen und zurückgestellt habe. Wiederholt hatte Engels die große Bedeutung der Herausgabe aller Bände des „Kapitals" für den Sieg des wissenschaftlichen Kommunismus in der internationalen Arbeiterbewegung hervorgehoben. Der dritte Band, diese „so großartige und völlig unangreifbare Arbeit" (siehe vorl. Band, S. 244), sollte die Vollendung des Systems der von Marx geschaffenen proletarischen politischen Ökonomie sein. Engels kündigte an, daß in diesem Band die sämtlichen zur Sache gehörenden Fragen, die in den beiden ersten Büchern des Werks notwendig offengelassen werden mußten, ihre Erledigung finden. Der dritte Band würde auch den Kritikern des ersten und zweiten Bandes des „Kapitals" einen empfindlichen Schlag versetzen und „wie eine Bombe einschlagen in diese Gesellschaft" (siehe vorl. Band, S. 103).

Viele der im vorliegenden Band veröffentlichten Briefe vermitteln ein Bild von Engels' angestrengter und umfangreicher Arbeit bei der Vorbereitung des dritten Bandes des „Kapitals" für den Druck. Die Herausgabe des

dritten Bandes erforderte die Lösung außerordentlich komplizierter Probleme. Das nachgelassene Manuskript war nur ein, noch dazu äußerst lückenhafter, erster Entwurf. Einige Abschnitte waren in „einem Zustand, daß sie ohne genaue Revision und teilweise Neuordnung" nicht veröffentlicht werden konnten (siehe vorl. Band, S.377). Engels war gezwungen, viele nur angedeutete Punkte auszuführen, begonnene Passagen zu vollenden und ein ganzes Kapitel selbst auszuarbeiten (siehe Band 25 unserer Ausgabe, S.80–86). Durch umfangreiche Anmerkungen und Zusätze trug Engels auch neuen Momenten im internationalen Wirtschaftsleben Rechnung, die mit dem beginnenden Übergang zum Imperialismus zutage traten.

Vom ersten Band des „Kapitals" bereitete Engels eine notwendig gewordene vierte deutsche Auflage vor. Er machte Veränderungen und Zusätze, die sich vor allem aus dem Vergleich mit der französischen Ausgabe sowie handschriftlichen Notizen von Marx ergaben, und schrieb ein Vorwort (siehe Band 23 unserer Ausgabe, S.41–46). Diese vierte Auflage, die letzte zu Engels' Lebzeiten, dient seitdem als Grundlage für die Herausgabe oder Übersetzung des ersten Bandes des „Kapitals".

Sehr aufmerksam verfolgte Engels die Wirkung des ersten und des zweiten Bandes des „Kapitals". Am 5. Januar 1888 berichtete er an N.F.Danielson: „Der Verkauf der deutschen Ausgabe des I. und II. Bandes geht sehr gut weiter. Es werden viele Artikel über das Buch und seine Theorien geschrieben." Er begrüßte den Versuch von Conrad Schmidt, die Herausbildung der Durchschnittsprofitrate auf Grundlage des Marxschen Wertgesetzes zu erklären (siehe vorl. Band, S.102, 187, 290 und 302). Dagegen nannte Engels die Versuche der bürgerlichen Ökonomen, die Lehre von Marx zu widerlegen, ein lächerliches Unterfangen. „Wenn irgendein miserabler, unfähiger Kerl für sich faire de la réclame will, so greift er unseren Autor an", schrieb Engels an Danielson (siehe vorl. Band, S.9).

Viele Briefe von Engels enthalten Bemerkungen über die weitere Vulgarisierung der bürgerlichen politischen Ökonomie und ihr Abgleiten auf unwissenschaftliche Positionen. Er entlarvte die Modetheorien, die die bürgerlichen Gelehrten dem Marxismus als „neueste" wissenschaftliche Entdeckungen entgegenzustellen versuchten. Engels bewies, daß der eigentliche Erbe der klassischen politischen Ökonomie die politische Ökonomie des Proletariats ist. Die Epigonen der bürgerlichen politischen Ökonomie fürchteten die gefährlichen Konsequenzen, die sich unvermeidlich aus den von Smith und Ricardo aufgestellten Prämissen ergaben, und „jetzt finden sie", stellte Engels fest, „daß man, wenigstens auf diesem Ge-

biet, am sichersten fährt, wenn man auf jede Wissenschaft verzichtet" (siehe vorl. Band, S. 112).

Damit die von Marx hinterlassenen Manuskripte nicht „ein Buch mit sieben Siegeln bleiben", sondern zum Besitz der Arbeiter werden, bemühte sich Engels, aus den Reihen der deutschen Sozialisten Mitarbeiter heranzuziehen, die unter seiner Anleitung lernen sollten, die schwer lesbare Handschrift von Marx zu entziffern. Am 28. Januar 1889 unterbreitete er Kautsky den Vorschlag, ihm vorerst bei der Entzifferung des Manuskripts „Theorien über den Mehrwert" (siehe Band 26 unserer Ausgabe) zu helfen. Engels hatte dabei aber auch im Auge, daß „später einmal Gesamtausgaben der Marxschen" und seiner eigenen Arbeiten gemacht werden können.

Auch in diesen Jahren setzte Engels sein Bemühen fort, Arbeiten von Marx und eigene Arbeiten neu herauszugeben. Er korrigierte die englische Übersetzung von Marx' „Rede über die Frage des Freihandels", die von Florence Kelley-Wischnewetzky für eine amerikanische Ausgabe angefertigt worden war, und schrieb ein Vorwort dazu (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 360–375). Für den 1888 erschienenen Sonderdruck seiner Arbeit „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie" schrieb er eine Vorbemerkung (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 263/264). 1890 begann Engels, die vierte deutsche Auflage seines Buches „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats" vorzubereiten. Dazu studierte er neueste Forschungsergebnisse, insbesondere die letzten Arbeiten von Lewis Henry Morgan und Maxim M. Kowalewski (vgl. vorl. Band, S. 409/410 und 451). Viel Zeit und große Aufmerksamkeit widmete er auch einer englischen und der vierten deutschen Ausgabe des „Manifests der Kommunistischen Partei", für die er einige neue Anmerkungen und neue Vorworte verfaßte (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 352–359 und Band 22 unserer Ausgabe, S. 52–59). In diesen Vorworten, die eine selbständige wissenschaftliche Bedeutung haben, analysierte Engels die neuen ökonomischen und politischen Erscheinungen der letzten Jahre, schätzte die Entwicklung der Arbeiterbewegung ein und gab den Arbeiterparteien Hinweise zu den wichtigsten Fragen ihres Kampfes. Engels betonte, daß die im „Manifest" entwickelten Grundsätze im großen und ganzen ihre volle Gültigkeit behalten haben.

Engels versuchte in den Jahren 1888 bis 1890 auch einige eigene wissenschaftliche und literarische Pläne weiterzuverfolgen. Viele Briefe widerspiegeln seine Arbeit an der unvollendet gebliebenen Schrift „Die Rolle der Gewalt in der Geschichte" (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 405 bis 465). Am 7. Februar 1888 schrieb er an Paul Lafargue, daß er beabsichtige,

in dieser Arbeit eine „Kritik der gesamten Bismarck-Politik“ zu geben, „die als Ergänzung zur ‚*Gewaltstheorie*‘ des ‚*Anti-Dührings*‘ oder vielmehr als deren Anwendung in der gegenwärtigen Praxis erscheinen“ sollte. In einigen Briefen berührte Engels auch Fragen, die mit seiner von Dezember 1889 bis Februar 1890 geschriebenen Arbeit „Die auswärtige Politik des russischen Zarentums“ (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 11–48) zusammenhingen.

Eine bedeutsame Bereicherung des Marxismus sind Engels' Briefe zu Fragen des historischen Materialismus und zu anderen theoretischen Fragen, z.B. an Paul Ernst vom 5. Juni 1890, an Conrad Schmidt vom 5. August und 27. Oktober 1890, an Otto v. Boenigk vom 21. August 1890 und an Joseph Bloch vom 21./22. September 1890. Engels wandte sich entschieden gegen die Versuche einiger zur Partei gestoßener Schriftsteller, die materialistische Geschichtsauffassung zu einem Dogma zu machen und den historischen Materialismus durch einen vulgären ökonomischen Materialismus zu ersetzen. Gleichzeitig hatten auch bürgerliche Ideologen begonnen, die materialistische Geschichtsauffassung als ökonomischen Materialismus auszulegen, um den Marxismus zu verfälschen. Engels wies mit Nachdruck darauf hin, daß die materialistische Geschichtsauffassung ernstes, intensives Studium der jeweiligen ökonomischen Gesellschaftsformation erheischt. Er kritisierte diejenigen, die dieses Studium durch eine Systemkonstruktion ersetzen wollten. So schrieb er am 5. Juni 1890 an Paul Ernst: „Was Ihren Versuch, die Sache materialistisch zu behandeln, angeht, so muß ich vor allem sagen, daß die materialistische Methode in ihr Gegenteil umschlägt, wenn sie nicht als Leitfaden beim historischen Studium behandelt wird, sondern als fertige Schablone, wonach man sich die historischen Tatsachen zurechtschneidet.“

In einigen der erwähnten Briefe hob Engels hervor, daß es eine Verleumdung der Marxschen Theorie sei, ihr eine mechanistische Auffassung von der historischen Entwicklung zu unterschieben. Die materialistische Geschichtsauffassung sei im erbitterten Kampf gegen den Idealismus entstanden, und deshalb lag der Schwerpunkt auf dem Nachweis, daß die Produktion und Reproduktion der materiellen Lebensbedingungen das bestimmende Moment in der Geschichte ist. Jedoch haben weder Marx noch er behauptet, daß der ökonomische Faktor der *einzig* bestimmende sei und alle anderen gesellschaftlichen Erscheinungen passive Wirkungen dieses Faktors seien. Engels analysierte in mehreren Briefen die relativ selbständige Entwicklung und die aktive Rolle der Ideen, der politischen, juristischen, philosophischen und religiösen Anschauungen, sowie der ver-

schiedenen Institutionen des Überbaus. Er machte auf die Wechselwirkung aller dieser Momente aufmerksam und hob hervor, daß in der gesellschaftlichen Entwicklung unter der Vielfalt und Mannigfaltigkeit der Prozesse und Erscheinungen die ökonomische Bewegung die *in letzter Instanz* bestimmende ist. Er wies darauf hin, daß Marx' Arbeiten über die Rolle der politischen Macht und Bewegung die vulgären Auslegungen der materialistischen Geschichtsauffassung besonders klar widerlegen. Engels' Brief an Conrad Schmidt vom 27. Oktober 1890 enthält wichtige Gedanken über die Rückwirkung der Staatsmacht auf die ökonomische Entwicklung. Engels bewies, daß der Staat die ökonomische Entwicklung hemmen, sich ihr entgegenstellen bzw. ihr bestimmte Richtungen abschneiden kann und daß in diesen Fällen „die politische Macht der ökonomischen Entwicklung großen Schaden tun und Kraft- und Stoffvergeudung in Massen erzeugen kann" (siehe vorl. Band, S. 491). Die Staatsmacht kann aber auch in derselben Richtung wie die ökonomische Bewegung vorgehen, dann wird sie zu einem stark fördernden Faktor. Besonders wichtig ist diese Rolle des Staates wie überhaupt die Rolle des Überbaus in der Periode der sozialistischen Umgestaltung der Gesellschaft.

In seinen Ausführungen über die künftige kommunistische Gesellschaft wiederholte Engels einen Grundgedanken der von Marx und ihm ausgearbeiteten Lehren, daß die materiellen Voraussetzungen der neuen Gesellschaftsordnung schon im Schoße des Kapitalismus heranreifen und daß das Entscheidendste die „Organisation der Produktion auf Grundlage des Gemeineigentums zunächst der Nation an allen Produktionsmitteln" ist (siehe vorl. Band, S. 447). Er betonte nachdrücklich, daß die sozialistische und kommunistische Gesellschaftsordnung kein „stabiles, ein für allemal fixiertes Ding" sei, sondern „wie alle andern Gesellschaftszustände, als in fortwährender Verändrung und Umbildung begriffen zu fassen" ist (siehe vorl. Band, S. 436 und 447). Deshalb sah Engels für die damalige Zeit die Aufgabe darin, zu entdecken, womit man den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft beginnt, und die allgemeine Tendenz der Weiterentwicklung zu finden (siehe vorl. Band, S. 436). Er wandte sich gegen die Versuche, einen für die sozialistische Gesellschaftsordnung ein für allemal feststehenden Verteilungsmodus festzulegen, und betonte, „daß der Verteilungsmodus doch wesentlich davon abhängt, *wieviel* zu verteilen ist, und daß dies doch wohl mit den Fortschritten der Produktion und gesellschaftlichen Organisation sich ändert" (siehe vorl. Band, S. 436). In dem Brief an Otto v. Boenigk vom 21. August 1890 äußerte sich Engels über den Weg zur Umgestaltung der Landwirtschaft beim Aufbau der kommunistischen Ge-

sellschaft. Er stellte fest, daß die großen Latifundien „ohne Schwierigkeit unter gehöriger technischer Leitung den jetzigen Tagelöhnern resp. Hofgesinde in Pacht gegeben und in Assoziation bebaut werden" können. Große Bedeutung haben auch Engels' Gedanken über die Einbeziehung der bürgerlichen Intelligenz bei der sozialistischen Umgestaltung der Gesellschaft und über ihre Bewußtseinsentwicklung im Verlaufe dieses Prozesses.

Bei der Untersuchung der verschiedenen Gebiete des Überbaus und der Rolle der Ideologie analysierte Engels auch das künstlerische Schaffen. Engels' Äußerungen über den Realismus in seinem Brief an die englische Schriftstellerin Margaret Harkness (April 1888) sind von großer Bedeutung für die theoretische Bestimmung und die Entwicklung einer sozialistischen Literatur. Engels weist in Abgrenzung vom kritischen Realismus und dem zeitgenössischen Naturalismus auf die neue Qualität der sozialistischen Literatur hin. Diese versucht er – entsprechend der historischen Entwicklung der sozialen Wirklichkeit – vor allem von den revolutionären Kämpfen der Arbeiterklasse her zu bestimmen. Engels' Äußerungen zum literarischen Schaffen sind wesentliche Bausteine einer Theorie des sozialistischen Realismus.

Engels' theoretische Arbeit war eng mit den praktischen Erfordernissen der Arbeiterbewegung verbunden. Immer wieder erklärte er seinen Briefpartnern das Wesen der vor sich gehenden Ereignisse und half den proletarischen Revolutionären, die richtige Taktik auszuarbeiten. Er deckte den Zusammenhang zwischen den Erscheinungen der Gegenwart und den Besonderheiten der historischen Vergangenheit in Deutschland, Frankreich, Rußland auf (siehe z.B. die Briefe an Karl Kautsky vom 15. September 1889, an Victor Adler vom 4. Dezember 1889 und an V. I. Sassulitsch vom 3. April 1890). In diesem Zusammenhang sind auch die Briefe an August Bebel vom 23. Januar 1890 und an Laura Lafargue vom 8. und 29. Oktober 1889 und vom 26. Februar 1890 zu erwähnen, in denen Engels eine Charakteristik bürgerlicher Parteien in Deutschland, Frankreich, England, den USA und anderen Ländern gab.

Von besonderem Interesse sind einige Briefe an deutsche, französische, dänische u.a. Arbeiterführer, in denen Engels die Lehre von der proletarischen Partei als der politischen Organisation der Arbeiterklasse weiterentwickelte. Er betonte, daß die Grundbedingung für einen erfolgreichen Kampf der Arbeiterklasse die Existenz einer politisch und ideologisch selbständigen Partei ist. „Damit am Tag der Entscheidung das Proletariat stark genug ist zu siegen, ist es nötig – und das haben Marx und ich seit 1847

vertreten –, daß es eine besondre Partei bildet, getrennt von allen andern und ihnen entgegengesetzt, eine selbstbewußte Klassenpartei", schrieb er am 18. Dezember 1889 an Gerson Trier. In diesem Brief wies er auch darauf hin, daß gemeinsame Aktionen der proletarischen Partei mit kleinbürgerlichen oder bürgerlichen Parteien notwendig sind, wenn sie „entweder unmittelbar dem Proletariat vorteilhaft oder die Fortschritte im Sinn der ökonomischen Entwicklung oder der politischen Freiheit sind". Gesichert werden muß, „daß der proletarische Klassencharakter der Partei dadurch nicht in Frage gestellt wird". An andere Briefpartner schrieb er, daß die proletarischen Parteien nur erfolgreich sein können, wenn sie sich mit den Massen verbinden, auf deren Erfahrungen stützen und diese Erfahrungen in der Propaganda berücksichtigen. Im Zusammenhang mit der Lage in der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Dänemarks und dem Auftreten der „Jungen" in Deutschland nahm Engels zu Fragen des innerparteilichen Lebens und der Parteidisziplin Stellung. Er stellte besonders in seinen Briefen an Gerson Trier vom 18. Dezember 1889, an Friedrich Adolph Sorge vom 9. August 1890 und an Wilhelm Liebknecht vom 10. August 1890 fest, daß für alle Mitglieder der Partei eine strenge Parteidisziplin bindend sei und daß die Kritik innerhalb der Partei entwickelt werden müsse. In diesen Briefen sowie in dem Brief an Friedrich Adolph Sorge vom 8. Februar 1890 gab er auch bedeutsame Hinweise auf Methoden der ideologischen Erziehung der Parteimitglieder und die Wichtigkeit der ideologischen Klarheit innerhalb der Partei. Engels hielt es durchaus für natürlich und auch unvermeidlich, daß innerhalb einer proletarischen Massenpartei unterschiedliche Meinungen auftreten. Es komme aber darauf an, in gründlich geführten Diskussionen alle wichtigen Fragen innerhalb der Partei zu beraten und eine einheitliche, für alle Mitglieder bindende Auffassung zu erarbeiten.

Der Briefwechsel aus den Jahren 1888–1890 widerspiegelt den bestimmenden theoretischen, ideologischen und politischen Einfluß, den Engels auf die verschiedenen nationalen revolutionären Arbeiterparteien ausübte. Voller Stolz sprach er von sich als einem Menschen, „der fast 50 Jahre lang die Ehre gehabt hat, an den meisten Kämpfen des streitbaren Proletariats teilzunehmen" (siehe vorl. Band, S. 43). Engels' ausgedehnte Korrespondenz mit den Sozialisten der verschiedensten Länder war für ihn ein wichtiges Mittel, die Tätigkeit der sozialistischen Parteien zu beeinflussen, die internationale Einheit der verschiedenen nationalen Parteien auf der Grundlage des wissenschaftlichen Kommunismus zu sichern und sie zum proletarischen Internationalismus zu erziehen.

Die Beziehungen zwischen den proletarischen Parteien wurden durch Engels' Ratschläge und Hilfe wesentlich verbessert und gefestigt. Er regte die gegenseitige Information, den Austausch von Zeitungen, die wechselseitige Mitarbeit in der sozialistischen Presse an und förderte sie. Im Geiste der internationalen Solidarität vermittelte er die materielle Unterstützung der Parteien und der Arbeiter der verschiedenen Länder in den Streik- und Wahlkämpfen gegen die Bourgeoisie.

Einen breiten Raum im vorliegenden Band beansprucht Engels' Korrespondenz, die er im Zusammenhang mit der Gründung der II. Internationale führte. Ende der achtziger Jahre drängten die proletarischen Parteien und Organisationen verstärkt nach einem internationalen Zusammenschluß, um ihre Kräfte für den Sturz des Kapitalismus zu vereinen. Die Bedingungen für die Schaffung einer neuen internationalen Organisation des Proletariats waren herangereift. Darüber schrieb Engels am 4. Januar 1888 an den rumänischen Sozialdemokraten Ion Nădejde: „Diese Fortschritte sind so groß, daß, zumindest für die europäische Partei, eine gemeinsame internationale Politik möglich und notwendig geworden ist."

Engels erkannte die Gefahr, daß das Verlangen der Arbeiter nach internationalem Zusammenschluß von den Opportunisten ausgenutzt werden könnte, sich an die Spitze der internationalen Arbeiterbewegung zu stellen. Diese Erkenntnis veranlaßte ihn, seine wissenschaftlichen Arbeiten, selbst die Arbeit am dritten Band des „Kapitals", zu unterbrechen und sich aktiv in die Vorbereitung des Pariser Kongresses von 1889 einzuschalten. „Engels (er war damals 68 Jahre alt) stürzt sich wie ein Jüngling in den Kampf", schrieb später W. I. Lenin über diese Zeit. (W. I. Lenin: Werke, Band 12, S. 367.) Engels betrachtete es als wichtigste Aufgabe, die internationale Einheit des Proletariats auf der Grundlage des wissenschaftlichen Kommunismus zu sichern, und unternahm alles, um den Sieg der marxistischen Kräfte zu garantieren und die Machenschaften der Opportunisten – der Possibilisten in Frankreich und der Führer der Social Democratic Federation in England – zu durchkreuzen.

Engels korrespondierte intensiv mit den marxistischen Arbeiterführern der wichtigsten Länder und führte eine Reihe von persönlichen Besprechungen. Durch Prinzipienfestigkeit und Beharrlichkeit, durch Elastizität und rasches Handeln trug er zur Überwindung vieler Schwierigkeiten bei. Er forderte von den Führern der französischen Arbeiterpartei mehr Beweglichkeit im Kampf gegen die Possibilisten und bemühte sich, die internationale Autorität der französischen Marxisten zu stärken. Gleichzeitig machte er die Führer der deutschen Sozialdemokratie auf ihre Ver-

antwortung aufmerksam. Sie hatten sich einige Zeit gegenüber den Versuchen der Opportunisten, die Führung der internationalen Arbeiterbewegung in die Hand zu bekommen, allzu passiv verhalten. Die Briefe an Paul und Laura Lafargue und an Wilhelm Liebknecht, an die er in dieser Zeit fast täglich schrieb, zeigen, wie Engels die Führer der sozialistischen Parteien lehrte, einheitlich und geschlossen zu handeln und dabei die Interessen und Auffassungen der einzelnen Arbeiterparteien zu berücksichtigen. (Siehe die Briefe an Paul Lafargue vom 21., 23. und 25. März 1889 und an Wilhelm Liebknecht vom 4., 5. und 17. April 1889.)

Der Inhalt der Briefe zeigt, mit welcher Tatkraft Engels die Vorbereitung des Pariser Kongresses 1889 leitete. Er redigierte die auf seine Veranlassung von Eduard Bernstein geschriebenen Broschüren, in denen die Intrigen der Possibilisten in Frankreich und ihrer Verbündeten in England entlarvt wurden. (Siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 512–524 und S. 526 bis 543.) Mit der Veröffentlichung und Verbreitung dieser Broschüren leistete Engels einen wesentlichen Beitrag zur Zerschlagung der Absichten der Opportunisten, die Führung der internationalen Arbeiterbewegung an sich zu reißen. Mit Genugtuung schrieb er am 5. April 1889 an Wilhelm Liebknecht: „Unser Pamphlet ... hat eingeschlagen wie eine Bombe und ein kolossales Loch gerissen in das Hyndman-Broussesche Intrigengewebe."

Engels leistete selbst eine umfangreiche organisatorische Arbeit und unterstützte die französischen Marxisten bei der Vorbereitung des Kongresses mit zahlreichen konkreten Ratschlägen und Hinweisen. Er mahnte und drängte Paul Lafargue, den Aufruf zur Einberufung des Kongresses zu erlassen und dafür zu sorgen, daß die ausländischen Genossen ihn unterschreiben. Er redigierte ihn, veranlaßte seine Übersetzung ins Englische und übersetzte ihn ins Deutsche. (Siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 524 bis 526 und S. 544/545.) Zusammen mit Eleanor Marx trug er zur Veröffentlichung und Verbreitung des Aufrufs bei. Engels' Bemühungen waren von Erfolg gekrönt. Am 17. Juli 1889 konnte er an Friedrich Adolph Sorge schreiben: „Unser Kongreß sitzt und ist ein brillanter Erfolg."

Der Pariser Internationale Sozialistische Arbeiterkongreß von 1889 wurde zum Gründungskongreß der II. Internationale. Er stellte sich in allen wesentlichen Punkten von Anfang an auf den Boden des Marxismus. Der Kongreß orientierte die internationale Arbeiterbewegung auf den Kampf gegen Militarismus und Krieg, die Bildung und Stärkung politischer Arbeiterparteien und gewerkschaftlicher Massenorganisationen in allen Ländern. Er forderte den Kampf um demokratische Rechte, die Aus-

nutzung aller legalen Möglichkeiten des Kampfes und wies auf das Ziel der Arbeiterbewegung hin: die Eroberung der politischen Macht. Den Beschluß, am 1. Mai 1890 für den Achtstundentag und die internationale proletarische Solidarität zu demonstrieren, bezeichnete Engels als das „Beste, was unser Kongreß vollbracht hat" (siehe vorl. Band, S. 266). Mit diesem Beschluß wurde der große Weltfeiertag und Kampftag der Arbeiterklasse geboren.

An der Vorbereitung des nächsten Kongresses der II. Internationale in Brüssel 1891 war Engels ebenfalls entscheidend beteiligt. Einige Briefe widerspiegeln seine Unterstützung der marxistischen Parteien bei der Ausarbeitung der richtigen Taktik zur Einberufung des Kongresses, die die Opportunisten isolierte und den Sieg der Anhänger des Marxismus sicherte. (Siehe die Briefe an Paul Lafargue vom 15. und 19. September 1890, an Friedrich Adolph Sorge vom 27. September 1890, an Leo Frankel vom 25. September 1890 u. a.)

Als eine der wichtigsten Aufgaben der internationalen Arbeiterbewegung in dieser Periode betrachtete Engels den entschlossenen Kampf gegen die heraufziehende Gefahr eines Krieges zwischen den europäischen Großmächten. Diese Gefahr wurde in erster Linie heraufbeschworen durch die vom preußisch-deutschen Militarismus betriebene fieberhafte Aufrüstung sowie die weitere Annäherung Frankreichs an Rußland, die die mit der Gründung des Dreibundes begonnene Bildung aggressiver Staatenblocks in Europa weiter vorantrieb. Engels befaßte sich in einer Reihe von Briefen mit den Beziehungen der europäischen Staaten, deckte die sie beherrschenden Gegensätze auf und erklärte den Zusammenhang zwischen ihrer Innen- und Außenpolitik. Er trat ganz entschieden gegen Eroberungskriege auf, untersuchte die möglichen Folgen, die ein Krieg für die Völker Europas, insbesondere für die Arbeiterbewegung, mit sich bringen würde. Dabei ging Engels davon aus, daß der Sieg des Proletariats über den Kapitalismus eine historische Gesetzmäßigkeit ist, die auch durch einen Krieg nicht aufgehalten werden kann. Engels machte wiederholt darauf aufmerksam, daß jedoch ein Krieg von europäischem Ausmaß unsägliche Not und massenhaftes Elend über die Völker brächte. Er würde die zeitweilige Festigung reaktionärer Regimes und – wenn auch nur vorübergehend – einen Rückschlag für die Entwicklung der Arbeiterbewegung zur Folge haben (siehe u. a. den Brief an Paul Lafargue vom 25. März 1889). Die unermeßlichen Zerstörungen und Opfer eines künftigen Krieges erklären, wie Engels betonte, weshalb die Arbeiterklasse daran interessiert ist, ihre Ziele unter den Bedingungen des Friedens zu verwirklichen.

In einer bedeutenden Zahl von Briefen nimmt Engels zu den Problemen der deutschen Arbeiterbewegung Stellung. Wie schon in den vorangegangenen Jahren stand die deutsche Sozialdemokratie in der vordersten Kampffront des internationalen Proletariats. Der Marxismus setzte sich in der deutschen Arbeiterbewegung immer entschiedener durch. Selbst unter den schweren Bedingungen, die durch die Verschärfung des Sozialistengesetzes eingetreten waren, entwickelte sich die Partei weiterhin erfolgreich. Sie war fest mit der Arbeiterklasse verbunden, hatte es gelernt, den Kampf gegen den preußisch-deutschen Staat auf die vielfältigste Weise zu organisieren, und war fähig, der Politik der Bismarck-Regierung eine feste, proletarische Position, ein echtes Alternativprogramm entgegenzustellen.

Mit Genugtuung konstatierte Engels, daß immer mehr deutsche Arbeiter in die Klassenkämpfe einbezogen würden und daß der Einfluß der sozialdemokratischen Partei unter den Arbeitern wachse. So schrieb er am 16. Mai 1889 an Paul Lafargue über den Ruhrbergarbeiterstreik, den bis dahin größten und bedeutendsten Streik in der deutschen Geschichte: „Der Streik der Bergarbeiter in meiner Heimat ... ist ein Ereignis von größter Bedeutung ... Von nun an gehören die Bergarbeiter ganz Deutschlands uns – und das ist eine Kraft."

Engels hatte zu den Führern der Partei, August Bebel und Wilhelm Liebknecht, sowie zu den Redaktionen der Parteiorgane „Sozialdemokrat" und „Die Neue Zeit" enge Verbindung. Seine in vielen Briefen gegebenen konkreten Hinweise und Ratschläge halfen den deutschen Sozialdemokraten, eine richtige Politik durchzuführen und eine den komplizierten Kampfbedingungen entsprechende Taktik auszuarbeiten.

Die Reichstagsreden von August Bebel, Paul Singer u.a. gegen die von der reaktionären Regierung vorgelegten Gesetzentwürfe über die Verlängerung und rigorose Verschärfung des Sozialistengesetzes fanden Engels' volle Zustimmung (siehe die Briefe an Paul Lafargue vom 7. Februar 1888, an Ferdinand Domela Nieuwenhuis vom 23. Februar 1888 und an Laura Lafargue vom 25. Februar 1888). Diese Reden trugen wesentlich dazu bei, daß eine Verschärfung des Sozialistengesetzes im Reichstag abgelehnt wurde.

Entscheidend für den großen Sieg der deutschen Arbeiterklasse über die Bismarcksche Diktatur und das Sozialistengesetz im Jahre 1890, über den sich Engels in vielen Briefen mit Genugtuung äußerte, waren die Verbundenheit der deutschen Arbeiterbewegung mit dem Marxismus, die Entwicklung der Sozialdemokratie zur revolutionären Massenpartei, ihre revolutionäre Politik und Taktik innerhalb und außerhalb des Parlaments

und der mutige und opferreiche Kampf der Massen in den Jahren des Ausnahmegesetzes. Die revolutionäre deutsche Sozialdemokratie hatte mit diesem Sieg der preußisch-deutschen Militärmacht eine ernsthafte Niederlage beigebracht.

Als bei den Reichstagswahlen am 20. Februar 1890 die Sozialdemokratie zur stärksten Partei in Deutschland geworden war, ist Engels von Stolz auf die Arbeiterklasse und vom Glauben an ihre wachsende Kraft erfüllt. Bereits vor den Wahlen war er davon überzeugt, daß die Sozialdemokratie siegen würde (siehe den Brief an August Bebel vom 17. Februar 1890). Und nach dem Wahlsieg schrieb er am 12. April 1890 an Conrad Schmidt: „Man hat gesehn, daß die deutschen Bourgeois und Junker nicht die deutsche Nation ausmachen; der brillante Sieg der Arbeiter nach 10jährigem Druck, und *unter* dem Druck, hat imponiert mehr als Königgrätz und Sedan; die Welt weiß, daß wir es sind, die den Bismarck gestürzt haben." In dem Brief an Friedrich Adolph Sorge vom 27. September 1890 schrieb er, daß eine Folge des Wahlsiegs der Sturz des Sozialistengesetzes sei und daß er die deutsche Partei „ganz direkt zur ausschlaggebenden Partei Europas macht".

Schon vor dem Fall des Sozialistengesetzes half Engels den Führern der deutschen Sozialdemokratie, sich auf die neuen Kampfbedingungen zu orientieren. Er forderte, alle sich nach der Aufhebung des Ausnahmegesetzes ergebenden neuen Möglichkeiten für den Kampf gegen den Ausbeuterstaat richtig zu nutzen. Nach dem Wahlerfolg warnte er die deutschen Arbeiter davor, die Waffen zu früh aus der Hand zu legen; „das ist bloß der Anfang, es stehn ihnen schwerere Kämpfe bevor", schrieb er am 9. März 1890 an Wilhelm Liebknecht. Aus der Analyse der Wahlergebnisse in den verschiedenen Teilen Deutschlands zog Engels den Schluß, daß die Agitation unter den Landarbeitern, besonders im Osten des Landes, verstärkt werden muß.

Engels riet, bei der Ausarbeitung der Taktik und der Festlegung der Kampfmethoden sorgfältig die Veränderungen im Kräfteverhältnis der Klassen und die konkreten historischen Bedingungen zu berücksichtigen, revolutionäre Ausdauer und Disziplin zu fördern, die Kräfte zu sammeln, die Arbeit unter den Massen und besonders die Erziehung der in den letzten Jahren zur Partei gestoßenen Mitglieder zu verstärken (siehe die Briefe an Laura Lafargue vom 26. Februar 1890, an Paul Lafargue vom 7. März 1890 und an Friedrich Adolph Sorge vom 12. April 1890). „Wir dürfen uns nicht im Siegeslauf irremachen lassen, nicht unser eignes Spiel verderben, nicht unsre Feinde verhindern, unsre Arbeit zu tun", schrieb Engels am 9. März 1890 an Wilhelm Liebknecht. „Ich bin also darin Deiner

Ansicht, daß wir *für jetzt* so friedfertig und gesetzlich wie möglich aufzutreten [haben] und jeden Vorwand zu Kollisionen vermeiden müssen." Er billigte die taktische Linie, die die Partei bei der Vorbereitung der Feier des 1. Mai 1890 in Deutschland einschlug. Man mußte Provokationen durch die Behörden und jeden Anlaß zu neuen polizeilichen Verfolgungen vermeiden. „Ihr hattet ganz recht", schrieb Engels an August Bebel am 9. Mai 1890, „die Sache so einzurichten, daß Kollisionen unmöglich waren."

Unter den Bedingungen der zurückeroberten Legalität der Partei kam es zu erneuten Auseinandersetzungen zwischen den marxistischen und den opportunistischen Kräften. Engels führte in den Jahren, die der vorliegende Band umfaßt, einen entschiedenen Kampf gegen lassalleanische und andere kleinbürgerliche und bürgerliche Einflüsse auf die deutsche Arbeiterbewegung.

In diesen Jahren mußte Engels sich besonders gegen das Auftreten der linkssektiererischen Gruppe der „Jungen" wenden, die vornehmlich aus jüngeren, eben zur Partei gestoßenen Akademikern, Schriftstellern und Redakteuren einiger lokaler Parteizeitungen bestand. Diese Gruppe nutzte verschiedene opportunistische Erscheinungen in der Partei und die gesunde Kritik der Parteimitgliedschaft an diesen Erscheinungen zu politischen Vorstößen und persönlichen Angriffen auf den marxistischen Führungskern um August Bebel aus. Sie trat gegen die revolutionäre Taktik der Partei auf und versuchte, der Partei eine sektiererische Verschwörerpolitik aufzuzwingen. In verschiedenen öffentlichen Stellungnahmen sowie in seinen Briefen an August Bebel vom 9. Mai 1890, an Friedrich Adolph Sorge vom 9. und 27. August 1890 und an Conrad Schmidt vom 27. Oktober 1890 verurteilte Engels diese lautstarken Angriffe gegen die Parteilinie, die er ironisch als „Studentenrevolte" bezeichnete.

Engels wies entschieden den Versuch der „Jungen" zurück, für ihr parteischädigendes Auftreten seine Autorität in Anspruch zu nehmen und zu mißbrauchen. Er charakterisierte ihre Phraseologie als „einen krampfhaft verzerrten ‚Marxismus', bezeichnet einerseits durch starkes Mißverständnis der Anschauungsweise, die man zu vertreten behauptete, andrerseits durch grobe Unbekanntschaft mit den jedesmal entscheidenden historischen Tatsachen". (Siehe „Antwort an die Redaktion der ‚Sächsischen Arbeiter-Zeitung'", Band 22 unserer Ausgabe, S. 69.)

Als Hauptmethode im Kampf gegen die Opposition der „Jungen" empfahl Engels der deutschen Parteiführung, die Masse der Mitglieder ständig zu schulen und in allen die Überzeugung von der Richtigkeit der Taktik und der Prinzipien der Partei zu festigen. Er warnte die Führer der

Partei davor, unbegründet schroffe Maßnahmen gegenüber Parteimitgliedern anzuwenden. „Macht keine unnötigen Märtyrer, zeigt, daß Freiheit der Kritik herrscht, und *wenn* herausgeworfen werden muß, dann nur in Fällen, wo ganz eklatante und vollauf erweisbare *Tatsachen*... der Gemeinheit und des Verrats vorliegen" (siehe vorl. Band, S.445).

Große Hilfe erwies Engels der deutschen Parteiführung bei der organisatorischen Festigung der Partei nach der Aufhebung des Sozialistengesetzes. Den Entwurf des Organisationsstatuts, der während der Vorbereitung des Hallenser Parteitags 1890 zur Diskussion gestellt worden war, unterzog Engels in einem Brief an Wilhelm Liebknecht vom 10. August 1890 einer ernsten Kritik. Er wies die Verfasser auf einige „schwache Punkte" hin, die von den Opportunisten „mit Instinkt herausgerochen" würden. So hielt er es für unannehmbar, daß im Statut Kontrollfunktionen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gegenüber dem Parteivorstand festgelegt werden sollten. Das war um so weniger möglich, weil in der Parlamentsfraktion starke opportunistische Kräfte vertreten waren. Diese Kritik von Engels wurde in der endgültigen Fassung des Organisationsstatuts berücksichtigt.

Großen Raum nahmen in Engels' Briefwechsel die Probleme der französischen Arbeiterbewegung ein. Seine äußerst rege Korrespondenz mit Paul und Laura Lafargue zeugt von der umfassenden Unterstützung, die er den Führern der französischen Arbeiterpartei bei der Umwandlung ihrer Partei in eine wirkliche sozialistische Massenpartei gab. Er half ihnen durch Kritik und Ratschläge, ihren Einfluß auf die Massen zu stärken und die Partei ideologisch und organisatorisch zu festigen. Dringend empfahl er den Führern der französischen Arbeiterpartei, unbedingt wieder ein eigenes Presseorgan herauszugeben, nachdem der „Socialiste" sein Erscheinen eingestellt hatte. „Das Verschwinden des ‚Socialiste' bedeutet Euer Verschwinden als Partei vom Pariser Horizont", schrieb er an Paul Lafargue am 7. Februar 1888.

Engels unterstützte die revolutionären Führer der französischen Arbeiterpartei in ihrem Kampf gegen die französischen Opportunisten, die Possibilisten. Gleichzeitig wies er die französischen Marxisten auch auf ihre Fehler hin – eine gewisse Neigung zum Sektierertum und eine nicht genügend elastische Taktik im Kampf um die Überwindung des Einflusses der Possibilisten auf Teile der Pariser Arbeiter und auf Teile der internationalen Arbeiterbewegung.

Außerdem half Engels den Führern der Arbeiterpartei, eine im wesentlichen richtige Stellung zu der boulangistischen Bewegung zu beziehen, die

er in dem Brief an Paul Lafargue vom 3. Oktober 1889 als „dritten Anfall des bonapartistischen Fiebers" bezeichnete. In Briefen an Paul und Laura Lafargue unterstrich er den chauvinistischen und reaktionären Charakter des Boulangismus. Er wies nach, daß Boulanger ein Regime der persönlichen Macht, die Restauration der Monarchie, die Stärkung des Revanchismus und einen europäischen Krieg anstrebte.

Eindringlich mahnte Engels, die von der boulangistischen Bewegung ausgehende Gefahr nicht zu unterschätzen. Er forderte, daß die Arbeiterpartei eine klare und eindeutige Haltung einnimmt und konsequent das reaktionäre Wesen des Boulangismus und seine soziale und politische Demagogie entlarvt (siehe die Briefe an Paul Lafargue vom 25. März und 16. November 1889). Die falsche Einschätzung Boulangers und das unzulässige kompromißlerische Verhalten gegenüber den Boulangisten hielt er für einen schwerwiegenden Fehler der französischen Sozialisten. „Es ist nicht zu leugnen, daß Eure Haltung gegenüber dem Boulangismus Euch in den Augen der Sozialisten außerhalb Frankreichs außerordentlich geschadet hat", schrieb er an Paul Lafargue am 4. Dezember 1888. „Ihr habt mit den Boulangisten kokettiert, geflirtet, aus Haß gegen die Radikalen, während Ihr leicht sowohl die einen als auch die anderen angreifen und jeden Zweifel über Eure unabhängige Haltung beiden Parteien gegenüber vermeiden konntet". (Siehe auch den Brief an Laura Lafargue vom 15. Juli 1888.)

Während der Vorbereitung der Wahlen zur Deputiertenkammer gab Engels den Führern der französischen Arbeiterpartei Hinweise für die Ausarbeitung einer richtigen Wahlkampftaktik. Er schätzte die Lage und die Aussichten der verschiedenen Parteien bei diesem Wahlkampf ein und gab seiner Hoffnung Ausdruck, „daß der Boulangismus bei den nächsten Wahlen ein Fiasko erleben wird" (siehe vorl. Band, S. 265). Nach den Wahlen warnte Engels die französischen Sozialisten davor, bei der Bildung einer sozialistischen Fraktion mit den unter Boulangers Flagge gewählten Abgeordneten, die sich als Sozialisten bezeichneten, zusammenzugehen. Dadurch würde das Vertrauen breiter Wählermassen und der Sozialisten des Auslandes zur französischen Arbeiterpartei erschüttert werden (siehe die Briefe an Laura Lafargue vom 29. Oktober 1889, an August Bebel vom 15. November 1889 und an Paul Lafargue vom 16. November 1889).

Nach wie vor widmete Engels der Entwicklung der Arbeiterbewegung in England große Aufmerksamkeit. In vielen Briefen stellte er fest, daß in der englischen Arbeiterklasse eine wachsende Aufgeschlossenheit für

sozialistische Ideen zu beobachten ist, daß die sozialistische Bewegung an Einfluß gewinnt, die Gewerkschaftsbewegung die Stagnation zu überwinden beginnt und der Drang nach einer politisch selbständigen Arbeiterpartei zunimmt. Gleichzeitig deckte er aber auch die Ursachen für die Schwäche der englischen sozialistischen Organisationen auf.

Reiches Material bieten Engels' Briefe über die Entwicklung einer Massenstreikbewegung in England, vor allem über den Dockerstreik 1889, und über die Einbeziehung neuer Schichten des Proletariats in diesen Kampf. Während die Führer der alten Trade-Unions, in denen ausschließlich qualifizierte Arbeiter organisiert waren, an ihrer reformistischen Politik festhielten, zeichneten sich die neuen Trade-Unions durch Kampfentschlossenheit aus. Engels begrüßte den Ende der achtziger Jahre beginnenden Aufbau dieser neuen Trade-Unions, die bisher unorganisierte, schlecht bezahlte und im allgemeinen ungelernte Arbeiter erfaßten. „Es ist ein ganz andrer Zug darin. Während die Alten noch an die ‚Harmonie' glauben", schrieb Engels an Conrad Schmidt am 9. Dezember 1889, „lachen die Jungen jeden aus, der von Identität der Interessen zwischen Kapital und Arbeit spricht."

Die Einbeziehung großer Arbeitermassen in den Streikkampf hielt Engels für ein wesentliches Mittel zur Überwindung des Reformismus in der englischen Arbeiterbewegung. Er schrieb am 7. Dezember 1889 an Friedrich Adolph Sorge, daß diese Arbeitermassen „selbst noch nicht wissen", daß sie zum Sozialismus hinstreben. „Aber diese dunkle Ahnung sitzt tief genug in ihnen, um sie zu bewegen, *nur* offenkundige Sozialisten zu Führern zu wählen." Eine hervorragende Rolle bei der Führung dieser Streikkämpfe spielten Eleanor Marx-Aveling, Edward Aveling, Tom Mann u.a. Besonders hoch schätzte Engels die Tätigkeit von Eleanor Marx-Aveling. Am 24. Dezember 1889 berichtete er an Natalie Liebknecht: „Tussy ist seit dem Dockstrike, wo sie Tag und Nacht auf dem Comité arbeitete ..., bis über die Ohren in der Strikebewegung. Gleichzeitig mit dem Dockstrike entbrannte ein kleiner Strike in Silvertown, am äußersten Ostende, etwa 3000 Leute, da war sie mittendrin, organisierte einen Fachverein von Mädchen, mußte jeden Morgen hinaus ... Jetzt ist sie mit im Gas-Strike auf der Südseite tätig, sprach Sonntagmorgen im Hyde-Park..."

Durch die in Bewegung geratenen Massen der englischen Arbeiter wurde auch die Mai-Demonstration geprägt. Begeistert schilderte Engels das Meeting in London am 4. Mai 1890, das für den Kampf um den gesetzlichen Achtstundentag durchgeführt wurde. „Ich kann Dir versichern, ich

sah ein paar Zoll größer aus, als ich von dem alten wackligen Güterwagen herabstieg, der als Tribüne diente – nachdem ich zum ersten Mal seit 40 Jahren wieder die unmißverständliche Stimme des englischen Proletariats gehört hatte" (siehe vorl. Band, S.403). Engels betonte die große Bedeutung, die dieses Meeting für die internationale Arbeiterbewegung hatte.

Als wichtigste Voraussetzung für die Entwicklung und den erfolgreichen Kampf der englischen Arbeiterbewegung betrachtete Engels die Schaffung einer unabhängigen, wahrhaft proletarischen Partei (siehe die Briefe an Ferdinand Domela Nieuwenhuis vom 23. Februar 1888 und an August Bebel vom 23. Januar 1890). Er betonte, daß nur eine solche Partei wirklicher Führer der Massen sein kann. Sie würde der Situation ein Ende setzen, wo die „Chefs der alten faulen Trades Unions und der vielen politischen und sozialen Sekten und Sektchen und die Streber und Stellenjäger und Literaten" die Arbeiterbewegung infolge ihrer politischen Unreife und des Einflusses der reformistischen Ideologie rücksichtslos für ihre Interessen ausbeuten (siehe vorl. Band, S. 401). Engels kritisierte auch die sektiererische und reformistische Haltung der Führer der Social Democratic Federation. Da sie keine Verbindung zu der Massenbewegung der Arbeiter hatten, bezeichnete Engels sie „als Offiziere einer Armee ohne Soldaten" (siehe die Briefe an Florence Kelley-Wischnewetzky vom 2. Mai 1888 und an Friedrich Adolph Sorge vom 7. Dezember 1889).

Die äußerste rechte Position in der englischen sozialistischen Bewegung wurde von der reformistischen Fabian Society eingenommen. In einer Reihe von Briefen schätzte Engels sie als antirevolutionär und bürgerlich ein. „Ihr Hauptzweck ist ..., den *Bürger* zum Sozialismus zu bekehren und so die Sache peacefully und constitutionally einzuführen" (siehe vorl. Band, S. 355).

Interessant sind auch Engels' Bemerkungen über den Verlauf und die Entwicklung der sozialistischen und Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Wie für England, so hielt Engels auch für die amerikanische Arbeiterklasse die Schaffung einer selbständigen, politisch unabhängigen Partei als notwendige Voraussetzung, um erfolgreich den Klassenkampf des Proletariats führen zu können.

Engels kritisierte wiederholt das dogmatische und sektiererische Verhalten der in den USA lebenden deutschen Sozialisten, die als Führer der Sozialistischen Arbeiter-Partei von Nord-Amerika den Anspruch erhoben, die ideologischen und politischen Führer der amerikanischen Arbeiterbewegung zu sein (siehe z.B. den Brief an Conrad Schmidt vom 11. Januar

1889). In dem Brief an August Bebel vom 23. Januar 1890 vertrat er die Meinung, daß diese „Partei keine Partei, sondern eine Sekte, und noch dazu eine rein deutsche Sekte, ein Ableger, auf fremdem Boden, der deutschen Partei, und zwar speziell ihrer spezifisch Lassalleschen veralteten Elemente" sei und zu einem Hindernis für die amerikanische Arbeiterbewegung geworden sei.

Engels betonte in Briefen an Friedrich Adolph Sorge und andere Briefpartner in Amerika, daß die Zukunft der Arbeiterbewegung in den Händen des amerikanischen Proletariats selbst liege. „Die Massen werden das alles in Ordnung bringen, sind sie einmal in Bewegung gekommen" (siehe Brief an Florence Kelley-Wischnewetzky vom 22. Februar 1888).

Bei der Analyse der weiteren Entwicklung Nordamerikas und der amerikanischen Arbeiterbewegung wies Engels darauf hin, daß der Einfluß der bürgerlichen Ideologie auf die amerikanische Arbeiterklasse besonders wirke, „eben *weil* Amerika so rein bürgerlich ist, so gar keine feudale Vergangenheit hat". Die Erfahrungen des praktischen Klassenkampfes würden diesen bürgerlichen Einfluß aber schließlich zurückdrängen. „Ist aber einmal der erste Schritt über die bürgerliche Anschauung hinaus getan, dann wird's rasch gehn", schrieb er am 8. Februar 1890 an Friedrich Adolph Sorge.

Mit unvermindertem Interesse verfolgte Engels die Entwicklung der revolutionären Bewegung in Rußland. In einigen in diesem Bande veröffentlichten Briefen charakterisierte er den russischen Zarismus als „größte Reserve der europäischen Reaktion" (siehe vorl. Band, S. 5) und entlarvte die aggressive Außenpolitik der zaristischen Regierung. Engels erkannte schon den beginnenden Verfall des Zarismus und sah voraus, daß die Woge der revolutionären Bewegung in Rußland immer stärker anwachsen und dann auch den reaktionären Einfluß der zaristischen Politik in der internationalen Arena lähmen werde. „Seit es in Rußland selbst eine revolutionäre Bewegung gibt, gelingt dieser einst unbesiegbaren Diplomatie nichts mehr. Und das ist sehr gut so, denn diese Diplomatie ist unser gefährlichster Feind, Ihrer wie auch unserer", schrieb Engels am 3. April 1890 an V. I. Sassulitsch.

Engels war davon überzeugt, daß die heranreifende russische Revolution der europäischen Arbeiterbewegung sehr günstige Perspektiven eröffne. „Eine Revolution in Rußland im gegenwärtigen Augenblick würde Europa vor dem Unglück eines allgemeinen Krieges bewahren und wäre der Anfang der Revolution in der ganzen Welt", schrieb er (siehe vorl. Band, S. 6). Und Lenin würdigte diesen Weitblick mit den Worten: „Außerdem haben

sowohl Marx als auch Engels klar gesehen, daß die politische Revolution in Rußland auch für die westeuropäische Arbeiterbewegung von ungeheurer Tragweite sein wird." (W. I. Lenin: Werke, Band 2, S. 13.) Aufmerksam beachtete Engels die Erfolge der jungen revolutionären Kräfte Rußlands. Er unterhielt ständige Verbindung und enge freundschaftliche Beziehungen zu den Mitgliedern der ersten russischen marxistischen Gruppe „Befreiung der Arbeit", V. I. Sassulitsch und G. W. Plechanow. Er bemühte sich, den Kontakt zwischen ihnen und der internationalen Arbeiterbewegung zu festigen. Seiner Initiative ist es vor allem zu danken, daß die russischen Sozialisten an dem Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß von 1889 und der Gründung der II. Internationale teilnahmen; er interessierte sich ständig für ihre Probleme.

Nach Engels' Ansicht war es die Hauptaufgabe der russischen Marxisten in jener Zeit, eine breite Massenorganisation zu schaffen. In seinem Brief an V. I. Sassulitsch vom 17. April 1890 schrieb er, daß es notwendig sei, sich von den veralteten Formen – geschlossenen Zirkeln und halbverschwörerischen Organisationen, die bereits die Entwicklung der proletarischen revolutionären Bewegung Rußlands zu hemmen begannen – loszureißen und zu neuen Kampfformen überzugehen. Mit Genugtuung äußerte er sich über die Tätigkeit der russischen Marxisten, die in ihren Werken die Anschauungen der Volkstümler zu kritisieren begannen. Engels hatte schon in den vorangegangenen Jahren die Ideologie der Volkstümler als eine Abart des utopischen, kleinbürgerlichen Sozialismus bezeichnet. Man müsse den Massen den unwissenschaftlichen Charakter dieser Ideologie erklären und ihnen die Ideen der wissenschaftlichen revolutionären Weltanschauung nahebringen. Er ließ auch nicht jene Entwicklung nach rechts außer acht, die sich während der achtziger Jahre in den Ansichten und in der Tätigkeit der liberalen Volkstümler widerspiegelte. Diese verzichteten dem Wesen nach auf den Kampf gegen den Zarismus und verhielten sich dem Marxismus gegenüber feindselig. Engels stimmte der Meinung V. I. Sassulitschs zu und schrieb, „daß man das народничество überall, sei es das deutsche, das französische, das englische oder das russische, bekämpfen muß" (siehe vorl. Band, S. 374).

In demselben Brief berührte Engels auch ein Problem, das nicht nur für die revolutionäre Entwicklung in Rußland erstrangige Bedeutung hatte. Er zeigte am Beispiel der polnischen nationalen Befreiungsbewegung, wie sich eine revolutionäre Partei in territorialen Fragen und in der Frage der Selbstbestimmung der Nationen zu verhalten habe. „Die in Frage kommende Bevölkerung", schrieb Engels über die zum Westen Rußlands gehörigen

Bezirke, muß „selbst über ihr Los" entscheiden, „ebenso wie die Elsässer selbst zwischen Deutschland und Frankreich wählen müssen" (siehe vorl. Band, S.374). In einigen Briefen äußerte sich Engels auch zu Problemen der österreichischen, dänischen, holländischen und belgischen Arbeiterbewegung.

Engels' Briefwechsel dieser Jahre ist eine reiche Quelle für das Studium der Biographien der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus und vieler bedeutender Führer der internationalen Arbeiterbewegung. Seine Korrespondenz mit Marx' Tochter Laura u.a. zeigt, daß er das Vermächtnis von Marx hoch in Ehren hielt. Er war der beste Freund der Kinder und Enkelkinder von Marx, und nicht selten unterstützte er sie auch finanziell. In den Briefen ist die ganze Größe von Engels' Persönlichkeit sichtbar. Trotz seines Alters hatte sich Engels seine große Arbeitsfähigkeit und jugendliche Lebensfreude bewahrt; selbstlos erfüllte er seine Pflichten im Dienste der internationalen Arbeiterbewegung. Die Briefe zeigen ihn warmherzig, uneigennützig und feinfühlig gegenüber alten Kampfgefährten sowie angesehenen Führern und Teilnehmern der Arbeiterbewegung. Diese Eigenschaften verbanden sich bei Engels mit hoher Prinzipienfestigkeit und Unversöhnlichkeit gegenüber den Feinden der Arbeiterklasse, mit dem unablässigen Streben, bis ans Lebensende den Interessen des Proletariats zu dienen. Engels sprach wiederholt davon, wie hoch er das Vertrauen der Arbeiter der verschiedenen Länder schätzte. „Soweit ich Vertrauen besitze bei den Arbeitern, beruht dies auf der Voraussetzung, daß ich ihnen unter allen Umständen die Wahrheit sage, und nur die Wahrheit" (siehe vorl. Band, S.343). In seinen Antworten auf die zahlreichen Gratulationen und Glückwünsche zu seinem siebzigsten Geburtstag würdigte Engels in der ihm eigenen persönlichen Bescheidenheit und in seiner großen Hochachtung gegenüber dem Andenken an Marx vor allem dessen Verdienste bei der Ausarbeitung der Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus und bei der Anleitung der internationalen Arbeiterbewegung.

*

Dieses Vorwort folgt im wesentlichen dem Vorwort zum Band 37 der zweiten russischen Ausgabe.

Im vorliegenden Band werden 248 Briefe nach den Photokopien der Handschriften gebracht. Ein sorgfältiger Vergleich mit diesen Unterlagen ermöglichte es, in einer Reihe von Fällen Entzifferungsfehler früherer Aus-

gaben zu berichtigen. Als Beispiele seien genannt: „Siegs", bisher „Kriegs" (S. 11); „Virchow", bisher „Vischer" (S. 51); „Plattsburg", bisher „Pittsburg" (S. 100); „...namentlich blieb der W[eitling]sche Kommunismus separat...", bisher fehlte „separat" (S. 117); „verdreht", bisher „verkehrt" (S. 118); „...die Provinzialen entweder wegbleiben...", bisher „...die Provinzialvertreter wegbleiben..." (S. 131); „eingeführt", bisher „ausgeführt" (S. 350); „Willich", bisher „Willy" (S. 356); „...Chemnitz, Leipzig-Land usw.; Stichwahl Berlin drei...", bisher „...Chemnitz, Leipzig, Leipzig-Land usw. Stichwahl drei..." (S. 358). Die beim Vergleich mit den Photokopien der Handschriften festgestellten Auslassungen einzelner Satzteile wurden eingefügt. In früheren Ausgaben fehlten zum Beispiel: „...sie wiegen sich in Träumen von Vereinigung *beider* Kongresse, sobald sie zusammentreten, und perhorreszieren dabei das einzige Kampfmittel, das dies fertigbringen kann: nämlich den Brousse-Hyndman die Zähne zu zeigen. Wer diese Leute einigermaßen kennt, weiß doch klar, ..." (S. 216); außerdem: „Ist das zu lang, dann: fünfzehn Siege, siebzehn Stichwahlen" (S. 358).

Von 14 Briefen liegen uns nur die Photokopien der Entwürfe vor, über den Verbleib der Briefe selbst ist uns nichts bekannt. Wir weisen diese Fälle im Kopf der Texte aus. Von drei Briefen besitzen wir die Photokopien sowohl des Entwurfs als auch der abgesandten Fassung. Wesentliche Abweichungen zwischen Entwurf und endgültiger Fassung werden in Fußnoten ausgewiesen.

Von 12 Briefen besitzen wir keine Handschriften. Sie werden nach Veröffentlichungen in Zeitungen, Zeitschriften und Büchern oder nach maschinengeschriebenen Abschriften gebracht. Die jeweiligen Redaktionsunterlagen werden im Fuß des Briefes vermerkt.

Für den Brief von O. A. Ellissen vom 22. Oktober 1889 (S. 294) wurde vom Internationalen Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam ein Entzifferungsvergleich mit dem Original vorgenommen, wofür an dieser Stelle gedankt sei. Dadurch konnten einige Textstellen präzisiert werden.

Es wurden 61 Briefe aus dem Englischen, 43 aus dem Französischen, je einer aus dem Ungarischen und Rumänischen ins Deutsche übersetzt. Bereits vorliegende Übersetzungen wurden neu überprüft. Das trifft auch auf den Brief Engels' an Margaret Harkness zu (S. 42–44), wo gegenüber dem bisher veröffentlichten Text einige Änderungen erfolgt sind. Für die Wortwahl bei Übersetzungen wurden entsprechende deutschsprachige Texte aus Briefen und Werken von Engels zum Vergleich herangezogen. Alle eingestreuten Wörter aus anderen Sprachen blieben in der Original-

fassung. Sie werden in Fußnoten erklärt. Die von Engels angeführten Zitate wurden – soweit die Quellen zugänglich waren – überprüft, fremdsprachige Zitate in Fußnoten übersetzt.

Rechtschreibung und Zeichensetzung sind, soweit vertretbar, modernisiert. Der Lautstand und die Silbenzahl in den deutschsprachigen Briefen wurden nicht verändert. Allgemein übliche Abkürzungen wurden beibehalten. Alle anderen in der Handschrift abgekürzten Wörter wurden ausgeschrieben, wobei die Ergänzung von Namen und Zeitungstiteln sowie von solchen abgekürzten Wörtern, die nicht völlig eindeutig sind, durch eckige Klammern kenntlich gemacht wird. Alle Wörter und Satzteile in eckigen Klammern stammen von der Redaktion. Offensichtliche Schreib- und Druckfehler wurden stillschweigend korrigiert; in allen anderen Fällen wird in Fußnoten die Schreibweise der Handschrift angegeben.

Pseudonyme sowie Bei- und Spitznamen sind entweder durch Fußnoten oder durch Verweise im Personenverzeichnis erklärt.

Zur Erläuterung wurden dem Band Anmerkungen beigefügt, auf die im Text durch hochgestellte Ziffern in eckigen Klammern hingewiesen wird. Sie sollen sowohl Verbindungen zu den Arbeiten von Marx und Engels herstellen (vor allem zu den 1888–1890 entstandenen Werken Engels', die in den Bänden 21 und 22 unserer Ausgabe veröffentlicht sind, und den von Engels in der gleichen Zeit besorgten Übersetzungen oder Neuauflagen) als auch Daten aus dem Leben und der Tätigkeit von Engels vermitteln, Erläuterungen zu einzelnen Fakten und Personen geben und einiges zum Charakter der Briefverbindungen aussagen. Prinzip war hierbei, Quellen auszunutzen, die nicht jedem Leser ohne weiteres zur Verfügung stehen, z.B. zeitgenössische Publikationen, Briefe dritter Personen an Engels usw. In einzelnen Fällen wurden wir hierbei durch Fachwissenschaftler der Deutschen Demokratischen Republik oder aus dem Ausland unterstützt, denen wir an dieser Stelle unseren Dank sagen.

In vielen Anmerkungen werden Auszüge aus Briefen von Arbeiterführern zitiert und hierdurch zum Teil erstmalig einem größeren Personenkreis zugänglich gemacht. Als Grundlage dienten hierbei sowohl die dem Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED zur Verfügung stehenden Photokopien der Handschriften dieser Briefe, die großenteils vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU freundlicherweise überlassen wurden, als auch in Einzelfällen die vorliegenden Publikationen, vor allem des Internationalen Instituts für Sozialgeschichte zu Amsterdam.

Ferner enthält der Band ein Literaturverzeichnis, ein Personenverzeichnis, ein Verzeichnis literarischer und mythologischer Namen und eine Aufstellung der Briefe, deren Datierung gegenüber früheren Ausgaben auf Grund neuer Erkenntnisse verändert wurde.

Institut für Marxismus-Leninismus
beim ZK der SED

FRIEDRICH ENGELS

Briefe

Januar 1888 – Dezember 1890

1888

1

Engels an Ion Nădejde
in Jassy[1]

122, Regent's Park Road, N.W.
London, den 4. Jan. 1888

Lieber Bürger,

Mein Freund K. Kautsky, Redakteur der „Neuen Zeit", hat mir mehrere Nummern der „Revista socială" und des „Contemporanul" zugesandt, die unter anderem Ihre Übersetzungen einiger meiner Arbeiten und insbesondere meines „Ursprungs der Familie usw." enthalten.[2] Gestatten Sie mir, Ihnen meinen Dank auszusprechen für die Mühe, die Sie auf sich genommen haben, um den rumänischen Lesern diese Schriften zugänglich zu machen. Abgesehen von der Ehre, die Sie mir damit zuteil werden ließen, haben Sie mir noch die Gefälligkeit erwiesen, mir behilflich zu sein, endlich ein wenig Ihre Sprache zu erlernen. Ich sage endlich, denn seit fünfzig Jahren habe ich dies, jedoch vergeblich, mit der „Grammatik der romanischen Sprachen" von Diez versucht. Schließlich habe ich mir die Grammatik von Cionca besorgt; aber ohne Lesetexte und ohne Wörterbuch bin ich nicht sehr weit gekommen. Durch ihre Übersetzung ist es mir nun möglich gewesen, einige Fortschritte zu machen: mein Text, die lateinische und die slawische Etymologie haben mir das Wörterbuch ersetzt, und dank Ihrer Übersetzung kann ich jetzt sagen, daß das Rumänische mir nicht mehr eine völlig unbekannte Sprache ist. Wenn Sie mir jedoch ein besseres Wörterbuch zum Kauf empfehlen könnten, sei es Rumänisch-Deutsch, -Französisch oder -Italienisch, würden Sie mich sehr verpflichten; dann könnte ich leichter die Artikel und die Broschüren: „Ce vor socialiştiĭ românĭ?" und „Karl Marx şi economiştiĭ noştri"[3], die Kautsky mir geschickt hat, im Original lesen und verstehen.

Mit großem Vergnügen habe ich gesehen, daß die Sozialisten Rumäniens in ihrem Programm den Grundprinzipien der Theorie zustimmen, die es

vermochte, fast alle Sozialisten Europas und Amerikas zu einer einzigen Kämpferschar zusammenzuschließen, ich meine die Theorie meines verstorbenen Freundes Karl Marx. Die beim Tode dieses großen Denkers vorhandene soziale und politische Situation und die Fortschritte unserer Partei in allen zivilisierten Ländern ließen ihn die Augen in der Gewißheit schließen, daß seine Bemühungen, die Proletarier beider Welten zu einer einzigen großen Armee und unter ein und derselben Fahne zu vereinen, von vollem Erfolg gekrönt sein würden. Wenn er aber erst die ungeheuren Fortschritte sehen könnte, die wir seither in Amerika und in Europa gemacht haben!

Diese Fortschritte sind so groß, daß, zumindest für die europäische Partei, eine gemeinsame internationale Politik möglich und notwendig geworden ist. Auch in dieser Hinsicht freue ich mich zu sehen, daß Sie im Prinzip mit uns und mit den Sozialisten des Westens übereinstimmen. Die Übersetzung meines Artikels „Die politische Lage Europas" sowie Ihr Brief an die Redaktion der „Neuen Zeit" beweisen mir das zur Genüge.

Tatsächlich stehen wir alle vor dem gleichen großen Hindernis, das eine freie Entwicklung aller Völker und jedes einzelnen Volkes hemmt, eine Entwicklung, ohne die wir nicht an die soziale Revolution in den verschiedenen Ländern denken, geschweige denn sie mit gegenseitiger Unterstützung vollenden könnten. Dieses Hindernis ist die alte Heilige Allianz[1] der drei Mörder Polens, die seit 1815 vom russischen Zarismus gelenkt wird und trotz aller vorübergehenden inneren Streitigkeiten fortbesteht bis auf unsere Tage. Im Jahre 1815 wurde die Allianz gegen den revolutionären Geist des französischen Volkes gegründet; im Jahre 1871 wurde sie durch den Raub von Elsaß und Lothringen gefestigt, ein an Frankreich verübter Raub, der aus Deutschland den Sklaven des Zarismus und aus dem Zaren den Schiedsrichter Europas machte; 1888 bleibt die Allianz aufrechterhalten, um die

[1] Im Entwurf folgt der gestrichene Passus: Rußlands, Österreichs und Preußens unter der Oberherrschaft und zum eigentlichen Nutzen des russischen Zarismus. Diese Allianz besteht weiterhin fort, selbst in Zeiten innerer Streitigkeiten, die nur Familienzank sind. Sie wird sogar in dem Fall weiterbestehen, wenn es zu einem Krieg unter den Verbündeten kommen sollte; denn das Ziel des Krieges wäre, Preußen oder das störrische Österreich wieder gefügig zu machen. Diese Allianz einmal gegeben, entspringt die Vorherrschaft des Zarismus über die beiden anderen aus der militärischen Vorrangstellung Rußlands; eine Stellung, die enorm gefestigt wurde, seit Bismarck in seinem Wahn durch den Raub des Elsaß dem Zar die Kräfte Frankreichs zur Verfügung stellte, sobald Preußen sich zu rühren wagen würde. Mehr noch, Rußland ist nur von Polen her anzugreifen; das heißt, es ist fast unangreifbar für die beiden anderen Partner, wenn sie nicht einen Krieg wollen, der ihnen selbst zu schaffen machen würde. Alle diese Gründe machen heute wie 1815 Rußland zum Kernstück der Heiligen Allianz, zur großen Reserve der europäischen Reaktion.

revolutionäre Bewegung im Innern der drei Kaiserreiche sowie die nationalen Bestrebungen und die politischen und sozialen Bewegungen der Arbeiter zu vernichten. Da Rußland eine fast uneinnehmbare strategische Position innehat, bildet der russische Zarismus das Kernstück dieser Allianz, die größte Reserve der europäischen Reaktion. Den Zarismus zu stürzen, diesen Alpdruck zu vernichten, der auf ganz Europa lastet, das ist in unseren Augen die erste Bedingung für die Emanzipation der Nationen Mittel- und Osteuropas. Ist erst einmal der Zarismus gestürzt, wird die unheilvolle, heute durch Bismarck repräsentierte Macht, der dann die Hauptstütze genommen ist, zusammenbrechen[2]; Österreich wird zerfallen, da es seine einzige Daseinsberechtigung verliert, nämlich durch seine Existenz den Zarismus daran zu hindern, sich die verstreuten Nationen der Karpaten und des Balkans einzuverleiben; Polen wird neu erstehen; Kleinrußland kann frei seine politischen Verbindungen wählen; die Rumänen, die Magyaren, die Südslawen werden frei von jeder fremden Einmischung ihre Angelegenheiten und ihre Grenzfragen unter sich regeln können; schließlich wird die edle Nation der Großrussen nicht mehr sinnlosen Eroberungen zugunsten des Zarismus nachjagen, sondern ihre wahre zivilisatorische Bestimmung in Asien erfüllen und in Verbindung mit dem Westen ihre bedeutenden geistigen Fähigkeiten entwickeln, statt ihre Besten auf dem Schafott und in der Zwangsarbeit zu opfern.

Übrigens müssen die Rumänen den Zarismus kennen: Sie haben genug gelitten durch das „Règlement organique" von Kisselew, durch die Niederwerfung des Aufstands von 1848, durch den zweimaligen Raub Bessarabiens[4], durch die zahllosen Einfälle in Rumänien, das für Rußland weiter nichts als ein Lagerplatz auf dem Wege zum Bosporus war; durch die Gewißheit, daß die nationale Unabhängigkeit Rumäniens an dem Tage aufhört, an dem sich der Traum des Zarismus, die Eroberung Konstantinopels, erfüllen würde. Bis dahin wird Euch der Zarismus hinhalten, indem er Euch auf das rumänische Transsilvanien in den Händen der Magyaren hinweist, während doch gerade der Zarismus es von Rumänien getrennt hält; wenn morgen der Despotismus in Petersburg fiele, gäbe es übermorgen in Europa kein Österreich-Ungarn mehr.[3]

Gegenwärtig scheint die Allianz aufgelöst, der Krieg bevorzustehen. Aber selbst wenn es Krieg gäbe, so nur, um das widerspenstige Österreich-Ungarn und Preußen wieder gefügig zu machen. Hoffen wir, daß es nicht

---

[2] im Entwurf folgt: und unsere Arbeiterpartei wird mit Riesenschritten der Revolution entgegengehen. – [3] im Entwurf fehlt der letzte Satz

zum Krieg kommt; in einem derartigen Kampf könnte man mit keinem der Kämpfenden sympathisieren, man würde im Gegenteil wünschen, daß *alle* geschlagen würden, wenn das möglich wäre. Das würde ein furchtbarer Krieg sein. Aber komme was wolle, sicher ist, daß schließlich alles zugunsten der sozialistischen Bewegung enden und die Machtübernahme durch die Arbeiterklasse beschleunigt würde.

Entschuldigen Sie diese Weitschweifigkeit, aber es war mir unmöglich, einem Rumänen zu schreiben, ohne meine Ansicht über diese brennenden Fragen zu äußern. Sie läßt sich kurz so zusammenfassen: Eine Revolution in Rußland im gegenwärtigen Augenblick würde Europa vor dem Unglück eines allgemeinen Krieges bewahren und wäre der Anfang der Revolution in der ganzen Welt.[4]

Falls die Verbindungen mit den deutschen Sozialisten, der Austausch von Zeitungen usw. zu wünschen übrig lassen, könnte ich Ihnen in dieser Beziehung behilflich sein.

Nehmen Sie meine brüderlichen Grüße entgegen.

Fr. Engels

Aus dem Rumänischen.
Nach: „Contemporanul“ Nr. 6, vom Januar 1888.

[4] hier endet der Entwurf

2

Engels an Nikolai Franzewitsch Danielson
in Petersburg

London, 5. Jan. 1888

Werter Herr,

Ich bin umgezogen. Meine neue Adresse ist: Mrs. R[osher], Cottesloe, Burton Road, Kilburn, London, N.W. Keine Nummer, Cottesloe ist der Name des Hauses.

Ich habe sofort bei meinem hiesigen Buchhändler das Werk von Dr. Keussler bestellt. Selbst wenn die ersten Bände auf unvollständigem Material basieren, habe ich genug von der Arbeit Ihrer Semstwos gesehen, um zu wissen, daß ein résumé ungemein wertvolles Material enthalten und, da es deutsch geschrieben ist, eine wahre Offenbarung für den Westen sein muß.[5] Ich werde dafür sorgen, daß von diesem Material Gebrauch gemacht wird.

Ich fürchte, Ihre Landbank für den Adel[6] wird ungefähr denselben Erfolg haben, den die preußischen Landbanken hatten. Dort nahm der Adel Anleihen unter dem Vorwand auf, seine Güter zu verbessern, in Wirklichkeit aber gab er den größten Teil des Geldes für die Aufrechterhaltung seiner gewohnten Lebensweise aus, für Spiel, Reisen nach Berlin und den chefs-lieux[1] usw. Denn der Adel betrachtete es als seine erste Pflicht, standesgemäß zu leben[2], und als die erste Pflicht des Staates, ihm das zu ermöglichen. Und so sind trotz aller Banken, trotz aller enormen direkten und indirekten Geldgeschenke des Staates die preußischen Adligen bis über die Ohren bei den Juden verschuldet, und keine Erhöhung der Einfuhrzölle auf Agrarprodukte wird sie retten. Ich erinnere mich an einen bekannten Deutschrussen, er gehörte illegitim dem russischen Adel an, der diese preußischen Adligen noch zu geizig fand. Als er sie bei seiner Ankunft отъ того къ другому берегу[7] zu Hause sah, rief er aus: Wie doch diese Leute Geld zu sparen versuchen, während bei uns ein Mensch als der Armseligste der Armseligen gelten würde, gäbe er nicht um die Hälfte mehr

---

[1] größeren Provinzstädten – [2] in der Handschrift deutsch: standesgemäß zu leben

als sein Einkommen aus! Sollte das wirklich das Prinzip des russischen дворянство[3] sein, dann wünsche ich seinen Banken viel Glück.

Auch die Bauernbank scheint den preußischen Bauernbanken ähnlich zu sein; und es ist kaum faßbar, wie schwer manche Leute begreifen, daß alle den Landbesitzern (großen oder kleinen) sich neu erschließenden Kreditquellen zu ihrer Versklavung durch die siegreichen Kapitalisten führen müssen.

Meine Augen verlangen noch immer des ménagements[4], doch hoffe ich in kurzer Zeit, vielleicht nächsten Monat, die Arbeit am 3. Band[5] wieder aufnehmen zu können; aber ich kann leider noch nicht versprechen, wann ich fertig werde.

Die englische Übersetzung[6] wurde und wird gut verkauft, sogar erstaunlich gut für ein Buch dieses Umfangs und dieser Art; der Verleger ist von seiner Spekulation begeistert. Die Kritiker hingegen bewegen sich weit, weit unter dem üblichen niedrigen Niveau. Nur ein guter Artikel im „Athenæum"; die übrigen geben entweder nur Auszüge aus dem Vorwort oder sind, wenn sie sich das Buch selbst vornehmen, unsagbar kläglich. Mode ist hier gerade die Theorie von Stanley Jevons, nach der der Wert durch die *Nützlichkeit* bestimmt wird, i.e. Tauschwert = Gebrauchswert[7], und auf der anderen Seite durch die Größe des Angebots (i.e. durch die Produktionskosten), was nur eine konfuse Manier ist, hintenherum zu sagen, daß der Wert durch Angebot und Nachfrage bestimmt werde.[8] Vulgärökonomie überall! Das zweite große literarische Organ hier, die „Academy", hat sich noch nicht geäußert.

Der Verkauf der deutschen Ausgabe des I. und II. Bandes[5] geht sehr gut weiter. Es werden viele Artikel über das Buch und seine Theorien geschrieben, ein Extrakt oder vielmehr eine selbständige Reproduktion in: „Karl M[arx's] Ökonomische Lehren" von K. Kautsky, nicht schlecht, wenn auch nicht immer ganz richtig; ich werde es Ihnen zusenden. Dann hat ein miserabler abtrünniger Jude, Georg Adler, Privatdozent in Breslau[8], einen dicken Wälzer geschrieben[9] – den Titel habe ich vergessen – um M[arx] zu widerlegen, aber es ist einfach ein gemeines und lächerliches Pamphlet, durch das der Verfasser die Aufmerksamkeit – des Ministeriums und der Bourgeoisie – auf sich und seine Bedeutung lenken will. Ich habe alle meine Freunde gebeten, davon *keine* Notiz zu nehmen. So ist es nun

[3] Adels – [4] der Schonung – [5] des „Kapitals" – [6] des ersten Bandes des „Kapitals" – [7] in der Handschrift deutsch: Tauschwert = Gebrauchswert – [8] in der Handschrift deutsch: Privatdozent in Breslau

mal, wenn irgendein miserabler, unfähiger Kerl für sich faire de la réclame[9] will, so greift er unseren Autor an.

Pariser Freunde haben die Richtigkeit Ihrer sehr traurigen Nachricht über Mr. Mutual bezweifelt.[10] Können Sie mir auf dem einen oder anderen Wege Einzelheiten über dieses Ereignis zukommen lassen?

Ich lege eine vor einigen Jahren publizierte kleine Sache bei.

Ihr ergebener
P. W. Rosher[11]

Aus dem Englischen.

[9] Reklame machen

3

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Rochester

London, 7. Jan. 88

Lieber Sorge,

Zuerst Prosit Neujahr und die Hoffnung, daß Du Dich in die neue Lokalität bald eingewöhnen wirst[12] und daß Du von allen Unfällen des Sommers wieder vollständig kuriert bist.

Hoffentlich bläst die Kriegswolke vorbei – es geht alles ohnehin so schön nach unsern Wünschen, daß wir eine Störung durch einen allgemeinen Krieg, und zwar einen so kolossalen wie nie vorher, sehr gut entbehren können, obwohl auch dies schließlich zu unsern Gunsten ausschlagen müßte. Die Politik Bismarcks treibt uns die Arbeiter- und Kleinbürgermassen haufenweis zu; die Jämmerlichkeit der so pompös angekündigten Sozialreform[13], die ein purer Vorwand ist zu Zwangsmaßregeln gegen die Arbeiter (Strike-Erlaß Puttkamers[14], vorgeschlagne Wiedereinführung der Arbeitsbücher, Diebstahl von Gewerkschafts- und Hülfskassen), wirkt enorm. Das neue Sozialistengesetz[15] wird wenig schaden, die Verbannung geht *diesmal* schwerlich durch, und wenn sie durchgeht, ist ihre Dauer fraglich. Denn wenn – was für uns am besten wäre – der alte Wilhelm[1] bald krepierte und dann der Kronprinz[2] auch nur für sechs Monate ans Ruder käme, so würde wahrscheinlich alles in Verwirrung kommen. Bismarck hat so stark daran gearbeitet, den Kronprinzen ganz zu beseitigen und eine Regentschaft des *jungen* Wilhelm[3], eines schnoddrigen Jardeleutnants, zustande zu bringen, daß er in diesem Fall wohl beseitigt würde und ein kurzes illusionsvolles liberales Regime ihn ersetzte. Das würde hinreichen, das Vertrauen des Philisters in die Beständigkeit der Bismarckschen Wirtschaft zu zerstören; und wenn dann auch nachher mit dem jungen Bengel Bismarck wieder drankäme, so ist doch der Glaube des Philisters fort und der Junge eben nicht der Alte. Denn die falschen Bonapartes von heute sind nichts, wenn man nicht an sie und ihre Unbesiegbarkeit glaubt. Und wenn dann der Junge und sein Mentor Bism[arck] frech würden und noch schnoddrigere

[1] Wilhelm I. – [2] Friedrich Wilhelm (Friedrich III.) – [3] Sohn Friedrich Wilhelms (Wilhelm II.)

Maßregeln als jetzt vorbrächten, dann würden die Dinge rasch auf den kritischen Punkt losmarschieren.

Ein Krieg dagegen würde uns um Jahre zurückwerfen. Der Chauvinismus würde alles überfluten, da es einen Kampf um die Existenz gäbe. Deutschland würde an die 5 Millionen Bewaffnete stellen, oder 10% der Bevölkerung, die andern etwa 4–5%, Rußland relativ weniger. Aber 10 bis 15 Mill. Kombattanten wären da. Wie sie zu ernähren, möchte ich sehn; es würde eine Verwüstung geben wie im 30jährigen Krieg. Und rasch ist nichts zu erledigen, trotz der kolossalen Streitkräfte. Denn Frankreich ist durch sehr ausgedehnte Befestigungen an der Grenze im Nordwesten und im Südosten geschützt, und die Neuanlagen von Paris sind musterhaft. Das dauert also lange, und ebenso ist Rußland nicht im Sturm unterzukriegen. Selbst wenn also alles nach Bismarcks Wunsch geht, werden Ansprüche an die Nation gestellt wie nie vorher, und möglich genug ist, daß Verschleppung des entscheidenden Siegs und partielle Schlappen einen Umschwung im Innern hervorrufen. Würden aber die Deutschen von vornherein geschlagen oder auf die dauernde Defensive gedrängt, so ging's sicher los. Wenn der Krieg ohne innere Bewegungen bis zuletzt ausgekämpft würde, so träte eine Erschöpfung ein, wie Europa sie seit 200 Jahren nicht durchgemacht. Die amerikanische Industrie würde dann auf der ganzen Linie siegen und uns alle vor die Alternative stellen: entweder Rückfall in die reine Agrikultur für den *Selbstgebrauch* (jeden andern verbietet das amerikanische Getreide) oder – soziale Umgestaltung. Ich vermute daher, daß man es nicht zum Äußersten, zu mehr als einem Scheinkrieg nicht zu bringen vorhat. Aber ist der erste Schuß gefallen, so hört die Kontrolle auf, das Roß kann durchgehn.

So drängt alles zur Entscheidung, Krieg oder Friede, und ich muß mich beeilen, mit dem III. Band[4] fertig zu werden. Aber die Ereignisse verlangen, daß ich au courant[5] bleibe, und das nimmt viel Zeit weg, besonders nach der militärischen Seite; und doch muß ich meine Augen noch schonen. Ja, wenn ich mich auf den reinen Stubengelehrten zurückziehen könnte! Indes, es muß gehn, spätestens nächsten Monat geh' ich dran.

Schorl[emmer], der hier ist, grüßt bestens.

Die Pariser Präsidentschaftskrisis ist direkt durch unsre Leute entschieden worden.[16] Die Blanquisten stellten sich an die Spitze, Vaillant riß das Büro des Stadtrats mit sich. Vaillant, wenn es bald losgeht, wird die Seele der nächsten provisorischen Regierung. Er hat es gut, als Blanquist

[4] des „Kapitals" – [5] auf dem laufenden

braucht er keine ökonomische Theorie zu vertreten, kann also manchem Krakeel fernbleiben. Die Possibilisten[17] haben sich total blamiert, waren für Abstention *von aller Aktion*, haben dem Stadtratsbüro, das sich so gut benahm, wie von solchen Radikalen nur erwartet werden konnte, ein Tadelsvotum im Stadtrat bringen wollen, zusammen mit den Reaktionären, fielen aber durch.

„C[ommon]w[ea]l", „Gleichh[ei]t", „To-Day" hast Du hoffentlich regelmäßig erhalten.

Dein alter
F. E.

4

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Borsdorf bei Leipzig

London, 10. Jan. 88

Lieber Liebknecht,

Mit der Expatriation[15] wird es wohl nicht so eilig gehn, so lumpig die deutschen Bourgeois auch sind, so gehört zu solcher Feigheit doch ein gewisser Mut, und den, glaube ich, wird Bismarck ein Jahr brauchen, um ihn ihnen einzuprügeln. In einem Jahr kann aber manches passieren. Monsieur Bismarck hat mit seiner Intrige gegen den Kronprinzen[1] sich einen argen Knüppel zwischen die eignen Beine geworfen. Und wenn nach dem Absocken des Alten[2] jetzt der Kronprinz nur auf sechs Monate drankommt, so reicht das hin, um alles in Verwirrung zu bringen und das Vertrauen des Philisters in die Ewigkeit der Bismarckschen Wirtschaft gründlich zu erschüttern. Dann kann der schnoddrige Junge Wilhelm[3] nur drankommen, dann nützt er unendlich mehr, als er schaden kann. So hoffe ich, daß Du nächstes Jahr nur temporär nach Amerika gehst[18] und wir Dich so auf Hin- wie Rückreise hier sehn werden. In Amerika wirst Du Arbeit genug vorfinden, wie Du sagst, haben die Dortigen[19] die Sache arg verfahren. Die Amerikaner selbst sind noch zu neu und zu fremd in der ganzen Bewegung, als daß sie nicht noch eine Reihe kolossaler Böcke schießen sollten. Aber man kann ihnen auch zu Hülfe kommen, und da wäre ein Mann wie Du, der englische Bewegung kennt und englisches Publikum zu behandeln versteht, von großem Nutzen.

Hier gibt's nichts Neues. Der alte kommunistische Verein[20] verkommt mehr und mehr, er ist jetzt in den Händen des Lumpazius Gilles und fraternisiert mehr und mehr mit den Anarchisten, deren Hauptquartier London jetzt ist. Die Trafalgar-Square-Geschichte[21] feiert Nachfeiern in den massenhaften Verurteilungen – II. wie I. Instanz – der bei der Demonstration Beteiligten. Graham und Burns kommen dieser Tage vor. Werden sie auch verurteilt, so hat damit der Londoner Juryman dem Warren und der Polizei ein Dankvotum gegeben, was die Spaltung der Klassen nur befördern wird.

[1] Friedrich Wilhelm (Friedrich III.) – [2] Wilhelm I. – [3] Sohn Friedrich Wilhelms (Wilhelm II.)

Der Haß der Arbeiter gegen die Polizei ist kolossal, und bei der nächsten Wahl werden die dummen Tories dran denken.

Prosit Neujahr nachträglich, und möge es innerlich und äußerlich Frieden bleiben, ich möchte jetzt weder Krieg noch Putsche, dafür geht alles zu famos.

Dein

F. Engels

5

Engels an Hermann Schlüter
in Hottingen-Zürich

London, 10. Jan. 88

Lieber Herr Schlüter,

Ich habe nichts dagegen, daß Ede den Schluß der Vorrede der „Mordsp[atrioten]"[1] abdruckt.[22]

Bitte mir zu sagen, wann ungefähr mit dem Druck der „Gewaltstheorie" begonnen werden kann. Ich schreibe nämlich ein viertes Kapitel dazu, worin ich die Gewaltspraxis Bismarcks und die Ursachen ihres momentanen Erfolgs untersuche . Ich schreibe es jetzt, muß es aber unmittelbar vor dem Druck revidieren und nach den neuesten Tatsachen ergänzen. Auch dies Kapitel steht natürlich Ede gern zur Verfügung, wenn alles soweit ist.[23]

Ich komme nächstens zur Ordnung meiner Bücher. Es kann sein, daß sich da noch ein Ex. der „Heil[igen] Familie" findet; wenn so, dann soll das Archiv[24] es haben. Inzwischen bitte wegen „Revue der N[euen] Rh[einischen] Z[ei]t[un]g" weiter achtzuhaben – die einzelnen Aufsätze würden nur im äußersten Notfall nützen können.[25]

Die von Bruhn entstellte Geschichte ist erwähnt im *„Herr Vogt", S.124, Anmerkung* – Bangya hatte sich als Vertreter eines in Berlin angeblich neu sich etablierenden Buchhändlers, Eisenmann oder so sollte der Kerl heißen, hingestellt und sich anheischig gemacht, daß dieser das Ms. drucken würde.[26] Letzteres ist von M[arx] und mir, und das Original liegt hier bei mir. Der eigentliche Käufer der Abschrift war aber Stieber, der dumm genug war zu glauben, in einem *von uns für den Druck bestimmten* Ms. würde die preußische Polizei *geheime* Enthüllungen finden und nicht bloße Verhöhnung der großen Männer der Emigration, denn weiter war natürlich nichts drin. Wir waren um die *Veröffentlichung* geprellt, aber die eigentlichen Geprellten blieb die preußische Polizei, die sich auch wohl gehütet hat, je damit zu renommieren, und nebenbei Herr Kossuth, der erst durch diesen Vorgang

---

[1] Friedrich Engels: „Einleitung [zu Sigismund Borkheims Broschüre ‚Zur Erinnerung für die deutschen Mordspatrioten. 1806–1807']"

aufgeklärt wurde, welchen saubern Vogel er protegierte, obwohl er ihn auch dann noch zu halten suchte.

Ihren freundlichen Neujahrswunsch herzlich erwidernd,

der Ihrige

F. E.

6

Engels an Pasquale Martignetti
in Benevent

London, 10. Januar 1888

Lieber Freund,

Ich hätte Ihnen längst geschrieben, aber ich mußte glauben, daß Sie nicht mehr in Benevent seien, denn auf einer der mir gütigst gesandten Zeitschriften stand eine andre Adresse mit einem mir unbekannten Wohnort. Ich wartete daher bis auf weitere Nachricht von Ihnen.

Die gegen Sie erhobne lächerliche Anklage wegen Unterschlagung von L. 15 000 ist am besten widerlegt durch die Tatsache, daß der Präfekt der Regierung selbst Ihnen Beschäftigung gibt. Hoffentlich zerfällt die ganze Intrige, ehe es zur öffentlichen Verhandlung kommt.

Wie es mit der Hamburger Angelegenheit gegangen ist, weiß ich nicht, von Wedde habe ich weiter nichts darüber gehört.[27] Aber es ist gut, daß nichts daraus geworden ist. Die preußische Regierung hat es endlich fertiggebracht, die Regierung der „Republik" Hamburg zum Gehorsam zu zwingen. Unsere Zeitung[1] dort ist verboten, der Redakteur Wedde, obwohl Hamburger Bürger, aus seiner Vaterstadt verbannt, an zwanzig Sozialisten sind in Altona (preußische Nachbarstadt) verurteilt und werden bei ihrer Freilassung aus Hamburg ausgewiesen. Unter diesen Umständen wären Sie ebenfalls von dort, und als Ausländer aus dem ganzen Deutschen Reich, ausgewiesen worden, und die Kosten des doppelten Umzugs mit Familie wären ruinierend gewesen.

Ich danke Ihnen für die Mühe, die Sie sich mit meiner Biographie geben, und werde Ihre Übersetzung gern revidieren.[28] Aber ich zweifle, ob es sich lohnen wird, dieselbe als Broschüre drucken zu lassen. Ich bin ja in Italien so gut wie unbekannt, und unter denen, die mich allenfalls kennen, sind viele Anarchisten, und diese hassen mich mehr, als sie mich lieben. Doch das überlasse ich Ihnen.

Ihr Manuskript werde ich auch jetzt in einigen Wochen vornehmen

---

[1] „Bürger-Zeitung"

können[29] und es Ihnen dann gleich zuschicken. Leider erfordern meine Augen immer noch Schonung.

Mit aufrichtigem Gruß

der Ihrige

F. Engels

„Mefistofele" I folgt heute abend.

7

Engels an Hermann Schlüter
in Hottingen-Zürich

[London] Jan. 23./88

Lieber Herr Schlüter,

Die „Gewaltstheorie“ [23] sollen Sie bis 20. Febr. haben; Sie erhielten sie noch früher, aber da ist die englische Übersetzung des „Manifests“ dazwischengekommen, die ich mit Sam Moore, dem Übersetzer des „Kapital“, der hier ist, rasch fertigmachen muß, will ich nicht eine brillante Gelegenheit vorübergehn lassen.

Sobald diese – Ende der Woche – fertig, geht's wieder an den Schluß der „G[ewalts]th[eorie]“, die eine rapide Übersicht der Geschichte von 1848 bis 88 gibt, soweit sie dahinein gehört. Diesmal werde ich Bismarck noch mehr ärgern als mit dem „Schnaps“ [30].

Besten Gruß.

Ihr
F. E.

Das einzige, was allenfalls dazwischenkommen könnte, wären meine Augen, die ich einer Kur unterwerfe, um endlich den Kram loszuwerden – aber dann schreibe ich.

8

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 7. Febr. 88

Mein lieber Lafargue,

Hierbei der Scheck über £ 15.

Ich bin mit Arbeit überhäuft – das englische „Manifest" ist endlich fertig, und ich erwarte in wenigen Tagen die Korrekturen. Ich rechne auf Laura wegen *improvements*[1] in der Übersetzung – meine Durchsicht mußte ziemlich rasch erfolgen –, und für eine Neuauflage wäre mir dies von großem Nutzen.

Dann schreibe ich eine Kritik der gesamten Bismarck-Politik, die als Ergänzung zur „*Gewaltstheorie*" des „*Anti-Dührings*" oder vielmehr als deren Anwendung in der gegenwärtigen Praxis erscheinen soll.[23] Ich habe das Ms. für den 20. cr. versprochen, und Sie können sich wohl denken, daß alles sorgfältig erwogen werden muß. Das wäre etwas für den „Socialiste" gewesen, wenn Ihr ihn nicht gerade hättet eingehen lassen.

Das Verschwinden des „Soc[ialiste]" bedeutet Euer Verschwinden als Partei vom Pariser Horizont.[31] Die Possibilisten halten den „Prolétariat" aufrecht; wenn Ihr das nicht genauso fertigbringen könnt, nehmt Ihr ab, anstatt zu wachsen; es liegt nicht daran, daß Euer Blatt ein *wöchentliches* Organ ist, auch das andere erscheint wöchentlich. Indessen widerstrebt es mir zu glauben, daß die Pariser Arbeiter endgültig in eine Periode des Verfalls eingetreten seien. Die Franzosen sind unberechenbar und aller möglichen unerwarteten Dinge fähig. Ich warte also ab.

Was Bismarck angeht, so spielt er ebenso wie die russischen Panslawisten und die französischen Chauvinisten mit dem Feuer. Die gegenwärtige Situation kommt ihm zupaß, solange der alte Lehmann (Sie kennen diesen Spitznamen Wilhelms[2]) sein Leben noch fristet. Bismarck hat allen Grund, sich für den Tag, an dem der Alte stirbt, unentbehrlich zu machen. Er und der junge Wilhelm[3] haben gegen den Kronprinzen[4] konspiriert, er hat ihn zu

[1] *Verbesserungen* – [2] Wilhelm I. – [3] Sohn Friedrich Wilhelms (Wilhelm II.) – [4] Friedrich Wilhelm (Friedrich III.); in der Handschrift deutsch: Kronprinz

der Kehlkopfoperation drängen wollen, d.h. sich den Hals abschneiden zu lassen. Der Kronprinz[4] und seine Frau[5] wissen das alles, so daß B[ismarck] sich ihnen gegenüber fast unmöglich gemacht hat. Und das ist einer der Gründe, weshalb das neue Sozialistengesetz im Reichstag[6] gescheitert ist.[32] Ein Katholik aus Köln[7] hat in der Sitzung gesagt, es sei wohl möglich, daß vor dem 30. Sept. (der Ablaufsfrist des bestehenden Gesetzes) andere Männer in der Regierung sein würden.

Diese Debatte über das Sozialistengesetz war ein großer Triumph für uns. Die von Singer und Bebel angeführten Tatsachen haben die Regierung geschlagen, und besonders Bebels Rede ist ein wahres Meisterwerk. Es ist das erste Mal, daß unsere Leute im Reichstag[6] einen vollständigen Sieg errungen haben. Das Gesetz wird um zwei Jahre verlängert, wahrscheinlich zum letzten Mal. Aber alle Argumente und alle Tatsachen der Welt hätten nicht genügt, die Forderungen der Regierung zurückzuweisen, wenn man an die unmittelbare Nachfolge des jungen Wilhelm hätte glauben können, der ein echter Preuße ist, unverschämt und anmaßend wie die Berliner Offiziere von 1806, die ihre Säbel auf der Freitreppe der französischen Gesandtschaft wetzten, um sie zwei Monate später als Besiegte den Soldaten Napoleons auszuhändigen.

Die Möglichkeit eines Krieges hat mich von neuem in militärische Studien gestürzt. Wenn es keinen Krieg gibt, um so besser. Aber wenn er ausbricht – das hängt von allen möglichen unberechenbaren Ereignissen ab –, hoffe ich, daß die Russen ordentlich Keile beziehen und an der französischen Grenze nichts Entscheidendes passiert – dann bestände Aussicht auf einen passablen Frieden. Bei fünf Millionen Deutschen unter Waffen, denen befohlen wird, sich für Dinge zu schlagen, die sie nichts angehen, würde Bismarck nicht mehr Herr der Lage sein.

Inzwischen kuriere ich meine Augen, die sich seit der Behandlung durch meinen Spezialisten gebessert haben, obwohl er mir nicht den Tränenkanal aufgeschnitten hat. Aber ich muß sie schonen. Herzliche Grüße an Laura.

Freundschaftlichst Ihr
F. E.

Aus dem Französischen.

[5] Victoria – [6] in der Handschrift deutsch: Reichstag – [7] Peter Franz Reichensperger

9

Engels an Hermann Schlüter
in Hottingen-Zürich

London, 12. Febr. 88

Lieber Herr Schlüter,

Leider kann ich Ihnen das versprochne Ms.[1] nicht bis 20. cr. zusenden. Störungen aller Art und die nächste Woche einlaufenden Korrekturen des „Manifests" sowie die grade jetzt während der Kur gebotne besondre Schonung meiner Augen sind die Ursache.

Wollen Sie mir so genau wie möglich sagen, wann der Druck beginnen müßte? Die 3 Kapitel der ursprünglichen „Gewaltstheorie" sind druckfertig, aber der neue Abschnitt noch nicht ganz im ersten, mir gar nicht zusagenden Entwurf, er wird länger, als ich vorhatte – wie gewöhnlich. Dabei ist das Thema der Art, daß es schlagend behandelt werden muß oder gar nicht.[23]

Sobald Sie mir den bestimmten Termin angeben, kann ich Ihnen sagen, ob ich bis dahin soweit sein werde oder nicht. In letzterem Falle wäre es dann am besten, Sie druckten etwas Kleineres dazwischen, denn es kann sich höchstens um 3–4 Wochen handeln.

Ob das Ms. sich zum Abdruck im „S[ozial]d[emokrat]" eignen wird, wird man dort am besten beurteilen können, wenn es eintrifft.

Bei der jetzigen kritischen politischen Lage ist mir etwas Aufschub – die Ereignisse abzuwarten – ohnehin fast geboten.

Mit bestem Gruß.

Ihr
F. Engels

---

[1] Friedrich Engels: „Die Rolle der Gewalt in der Geschichte"

10

Engels an Hermann Schlüter
in Hottingen-Zürich

London, 19. Febr. 88

Lieber Herr Schlüter,

Ich werde nicht fertig. Sie tun also am besten, etwas dazwischen zu drucken und mich 14 Tage–3 Wochen wo möglich vorher wissen zu lassen, wann Sie soweit sind und bis wann Sie das Ms. brauchen können.[23] Es kommt mir jetzt alles auf einmal über den Pelz. Diese Woche z.B. werde ich fast ganz brauchen, um die grundsätzlich beiseite gelegte Korrespondenz zu erledigen.

Sobald möglich, schicke ich Ihnen das englische „Manifest" fürs Archiv[24].

Beste Grüße an Euch alle.

Ihr

F. Engels

11

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Rochester

London, 22. Febr. 88

Lieber Sorge,

Aufrichtig gestanden, habe ich es von vornherein für kaum möglich gehalten, daß Du es in dem kleinen Landstädtchen aushalten würdest.[12] Ich kenne kein größeres Pech für einen zivilisierten, in einer großen Bewegung alt gewordenen Menschen, als in so ein Ratzeburg oder Krähwinkel verbannt zu werden, wenn man jahrelang in einer Weltstadt gelebt. Nun, ich bin froh, daß Du zu einem Entschluß gekommen bist. Das wird Dir die paar Monate erträglicher machen.

Ich mache eine Kur wegen meiner Augen durch – der Augenarzt sagt, there was nothing the matter with them[1], aber Schonung während der Kur tue not. Der Mann hat gut sprechen, und da sind ungefähr ein Dutzend Leute, die an mir herumzerren, deutsche, englische, italienische etc. Arbeit von mir verlangen – alles dringend! – und daneben darauf drängen, ich soll den III. Band „Kapital" herausgeben. Alles sehr schön, aber die Leute selbst verhindern mich dran.

Ein alter Wunsch von Dir wird jedenfalls in ein paar Tagen erfüllt: das „Manifest" erscheint hier bei Reeves englisch, Übersetzung von S. Moore, revidiert von uns beiden, Vorrede von mir. I. Korrektur ist schon gelesen. Sobald ich Ex. erhalte, schicke ich Dir zwei, wovon eins für Wischnewetzkys. Nämlich Reeves *zahlt* S. Moore royalty[2] fürs Autorrecht, und da *ich* den Kontrakt abgeschlossen, kann ich nicht direkt dazu beitragen, daß es in Amerika nachgedruckt wird. Sonst könnte R[eeves] den Kontrakt dadurch gebrochen erklären, und der arme Sam Moore erhielte nichts. Es ist aber klar, daß ich gegen einen Nachdruck nichts tun kann und nichts tun werde. Hat doch R[eeves] auch meine Vorrede zur „Condition of the Working Class" nachgedruckt.[33]

Aveling bringt ein paar Stücke auf die Bühne, wenn's gut geht, kommt er aus der Journalisten-Misère heraus. Er und Tussy werden gleich hier sein, sie essen hier, da A[veling] eine Versammlung hier in der Nähe hat.

[1] es fehlte ihnen weiter nichts – [2] Gewinnanteil

Lafargues sind Weihnachten nach Le Perreux jenseits Vincennes, 20 Minuten Eisenbahn von Paris, gezogen und amüsieren sich mit ländlichen Arbeiten. Der „Socialiste" ist wieder einmal tot. Die Pariser Arbeiter wollen kein Wochenblatt lesen. Vaillant macht sich famos im Gemeinderat; bei der Präsidentenkrisis[16], wo Ferrys Wahl durch die drohende Haltung der Arbeiter verhindert wurde, hat er sich sehr hervorgetan. Er wird die Seele der nächsten provisorischen Regierung, wenn's *bald* kommt.

Bebel und Singer haben den Preußen eine heillose Niederlage beigebracht, beim Sozialistengesetz.[32] Zum erstenmal hat ganz Europa auf unsre Reichstagsleute horchen müssen. Du wirst B[ebel]s Rede in der „*Gleichheit*" gelesen haben – ein Meisterstück, worin er sich selbst übertroffen.

Ich hoffe, es kommt nicht zum Krieg, obwohl ich dann meine militärischen Studien, die ich jetzt eben wegen des Kriegslärms habe wieder aufnehmen müssen, für die Katz' gemacht habe. Die Chancen stehn so: Deutschland, dank der lang bestehenden allgemeinen Wehrpflicht und Schulbildung, kann $2^1/_2$–3 Mill. gediente Leute aufstellen und mit Offizieren und Unteroffizieren versehn. Frankreich nicht über $1^1/_4$–$1^1/_2$ Mill. Rußland kaum 1 Mill. Schlimmstenfalls ist Deutschland beiden gewachsen zur Abwehr. Italien kann 300 000 Mann stellen und auf den Beinen halten. Östreich ca. 1 Million. Für den Landkrieg stehn also die deutsch-östreichisch-italienischen Chancen gut, und den Seekrieg entscheidet Englands Verhalten. Es wäre gottvoll, wenn Bismarck seine eigne Hauptstütze, den russischen Zarismus, absägen müßte!

Es nähert sich alles einer Krisis, Krieg oder nicht. Die Geschichte in Rußland kann nicht lange mehr halten. Die Hohenzollern sind kaputt, der Kronprinz[3] todkrank, sein Sohn[4] ein Krüppel, schnoddriger Jardeleutnant. In Frankreich der Sturz der Bourgeoisrepublik der Ausbeuter immer näher rückend; die Skandäler, wie 1847, drohen eine révolution du mépris[34]. Und hier bemächtigt sich der Massen mehr und mehr ein instinktiver Sozialismus, der glücklicherweise noch aller bestimmten Formulierung nach dem Dogma einer oder der andern sozialistischen Organisation widerstrebt, sie also um so leichter von einem entscheidenden Ereignis annehmen wird. Es braucht nur irgendwo loszugehn, und die Bourgeois werden sich wundern über den versteckten Sozialismus, der dann ausbrechen und offenbar werden wird.

Dein alter
F. Engels

[3] Friedrich Wilhelm (Friedrich III.) – [4] Sohn Friedrich Wilhelms (Wilhelm II.)

12

Engels an Florence Kelley-Wischnewetzky
in New York

122, Regent's Park Road, N.W.
London, 22. Febr. 88

Werte Frau Wischnewetzky,

Ihre Briefe vom 21. Dez. und 8. Jan. habe ich richtig erhalten, und ich schicke Ihnen Lovells Brief mit Dank zurück.

Über Gronlunds Verhalten bin ich nicht erstaunt. Ich war eigentlich froh, daß er mich hier nicht aufgesucht hat. Nach allem, was ich höre, ist er voller Eitelkeit und Selbstüberschätzung in einem sogar für einen Deutschen unerreichbaren Grade, den nur ein Skandinavier erreichen kann, aber dabei auch so naiv, wie nur ein Skandinavier sein kann – bei einem Deutschen wäre das anstößig. Es muß auch solche Käuze geben.[1] In Amerika nicht weniger als in England werden alle diese ihren eigenen Ruhm verkündenden grands hommes[2] auf den ihnen gebührenden Platz gelangen, sobald die Massen sich zu rühren beginnen – und auf diesen ihnen gebührenden Platz werden sie sich dann mit einer Schnelligkeit geschoben finden, die sie erstaunen wird. Wir haben das alles erlebt in Deutschland und Frankreich und auch in der Internationale.

Ich habe unlängst von dem armen alten Sorge Nachrichten erhalten, die alles bestätigen, was Sie sagen. Von Anfang an habe ich erwartet, daß er in dieser Einsamkeit und Wildnis nicht werde leben können. Hoffentlich wirkt sich seine Rückkehr nach Hoboken günstig aus.

Ich habe Ihnen eine Nummer von Bradlaughs „National Reformer" mit einem Artikel Nr. 1 über mein Buch[3] geschickt. Exemplare davon wurden gesandt an „National Reformer", „Weekly Dispatch", „Reynolds's Newspaper", „Club Journal", „Our Corner" (Mrs. Besant), „To-Day" (H. Bland), „Christian Socialist", „Pall Mall Gazette". Ich habe Freunde gebeten, auf diese Zeitungen und Zeitschriften zu achten und mich wissen zu lassen, wenn etwas erscheint, dann sollen Sie es haben.

---

[1] Dieser Satz in der Handschrift deutsch – [2] großen Männer – [3] Friedrich Engels: „Die Lage der arbeitenden Klasse in England"

Reeves hat auch 1000 Broschüren[4] erbeten; ob das nur eine List ist, um die Konkurrenz auszuschalten, bleibt abzuwarten. Das Ding scheint einen außerordentlich guten Absatz zu finden.

„Justice" hatte ein Exemplar des Buches von Ihnen, *„Commonweal"* brauchte keins, da ich eins an Morris persönlich geschickt habe.

„Justice" brachte die alte amerikanische Übersetzung des „Kommunistischen Manifestes" wieder heraus.[35] Das veranlaßte Reeves, wegen einer *autorisierten* Übersetzung anzufragen. Ich hatte eine von S. Moore, und Sam war gerade hier. So revidierten wir sie und verkauften sie an R[eeves] – er bekam die Korrekturen letzte Woche, und sobald es herauskommt, erhalten Sie ein Exemplar. Sam Moore ist der beste Übersetzer, den ich kenne, aber nicht in einer Position, die ihm erlaubt, zu arbeiten, ohne etwas dafür zu bekommen.

Ich verstehe nicht ganz Ihre Bemerkung, daß das Buch hier 1 sh. teurer verkauft werde. $ 1.25 entspricht, soviel ich weiß, 5 sh., und das ist der hiesige Verkaufspreis.

Frau Campbell hat bisher noch nicht bei mir vorgesprochen.

Ihre Bemerkungen über die Boykottierung meiner Schriften durch die offiziellen deutschen Sozialisten New Yorks[36] sind durchaus richtig, aber ich bin an derlei Dinge gewöhnt, und deshalb amüsieren mich die Anstrengungen dieser Herren. Besser so, als ihre Protektion ausstehen zu müssen. Für sie ist die Bewegung ein Geschäft, und „Geschäft ist Geschäft". Derartige Sachen können nicht lange dauern, ihre Anstrengungen, die amerikanische Bewegung zu beherrschen, so wie sie es mit der deutsch-amerikanischen getan haben, müssen schmählich scheitern. Die Massen werden das alles in Ordnung bringen, sind sie einmal in Bewegung gekommen.

Hier gehen die Dinge langsam, aber gut voran. Die verschiedenen kleinen Organisationen haben ihren Platz gefunden und sind bereit, ohne Zänkerei zusammenzuarbeiten. Die Polizeibrutalitäten auf dem Trafalgar Square[21] haben wunderbar dazu beigetragen, die Kluft zu erweitern zwischen den Arbeiter-Radikalen und den bürgerlichen Liberalen und Radikalen; die letzteren haben sich inner- und außerhalb des Parlaments feige benommen. Die Gesetz- und Freiheitsliga – die jeden Tag mehr an Boden gewinnt – ist die erste Organisation, in welcher sozialistische Delegierte, *als solche*, an der Seite von radikalen Delegierten sitzen.[37] Die Dummheit der jetzigen Toryregierung ist schauderhaft, wenn der alte Disraeli noch lebte, würde er sie

[4] Friedrich Engels: „Die Arbeiterbewegung in Amerika. Vorwort zur amerikanischen Ausgabe der ‚Lage der arbeitenden Klasse in England'"

links und rechts hinter die Ohren hauen. Doch fördert diese Stupidität die Dinge vortrefflich. Homerule[38] für Irland *und für London* ist jetzt die Losung hier; vor dem Letzteren haben die Liberalen sogar mehr Furcht als die Tories. Das Arbeiterklassenelement wird mehr und mehr durch die stupiden Toryprovokationen gereizt, täglich wird es sich seiner Kraft an der Wahlurne stärker bewußt, und wird es mehr durchdrungen vom sozialistischen Ferment. Das amerikanische Beispiel hat ihnen die Augen geöffnet, und gäbe es nächsten Herbst in irgendeiner großen amerikanischen Stadt eine Wiederholung der New-Yorker Wahlkampagne von 1886[39], die Wirkung hier wäre eine augenblickliche. Die beiden großen angelsächsischen Nationen werden zweifellos miteinander konkurrieren auf dem Felde des Sozialismus wie auch in anderen Dingen, und dann wird es ein Wettrennen geben mit immer schnellerem Tempo.

Können Sie mir den amerikanischen Zolltarif besorgen und die Liste der Inlandsteuern auf amerikanische industrielle und andere Produkte? Und wenn möglich einige Auskunft darüber, wie die letzteren ausgeglichen werden durch die ersteren in bezug auf die Produktionskosten? Das heißt zum Beispiel, wenn die Inlandsteuer auf Zigarren 20% beträgt, so würde ein Einfuhrzoll von 20% sie ausgleichen, soweit es die ausländische Konkurrenz betrifft. Darüber möchte ich gern einige Auskunft haben, bevor ich meine Vorrede zum „Freihandel“[5] schreibe.

Ihren liebenswürdigen Wunsch erwidernd, verbleibe ich

Ihr sehr aufrichtiger
F. Engels

Aus dem Englischen.

[5] Friedrich Engels: „Schutzzoll und Freihandel. Vorwort zur amerikanischen Ausgabe von Karl Marx' ‚Rede über die Frage des Freihandels'“

13

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Borsdorf bei Leipzig

London, 23. Febr. 88

Lieber Liebknecht,

Die Sozialistengesetz-Debatte[32] war der größte Triumph, den wir noch auf parlamentarischem Gebiet erfochten haben, und tut es mir nur leid, daß Du nicht dabeisein konntest. Das wird nun wohl nicht lange mehr dauern, Du wirst doch nächstens an Hasencl[evers] Stelle rücken.[40]

Wir haben auch einen Puttkamer hier – den Balfour, Sekretär für Irland. Wie P[uttkamer] des Bism[arcks] Vetter, so ist Balfour Salisburys Neffe. Ganz so schnoddrig vorlaut, junkermäßig hochnäsig wie Puttk[amer]. Wird auch ebenso verhauen, und klappte vorige Woche unter den Hieben O'Briens[41] ebenso zusammen wie P[uttkamer] unter denen unsrer Leute. Ist auch den Irländern ebenso nützlich wie der Putt[kamer] uns. Übrigens erfährst Du aus dem elenden „Saturday Review", wenn Du's noch hältst, *gar nichts* über hier, für alles Wichtige herrscht da conspiration du silence[1].

Die Rede Bism[arck]s war direkt an den Zar Alexander gerichtet, damit der Gefangne von Gatschina doch endlich mal die Wahrheit erfahre.[42] Ob's was hilft, fragt sich. Die Russen reiten sich in ihrer Unentschlossenheit immer tiefer hinein und können am Ende nicht mehr mit Ehren zurück. Das ist die Gefahr. Sonst sind sie die größten Esel, wenn sie Krieg machen. Es ist wieder:

Κροῖσος, Ἅλυν διάβας, μεγάλην δύναμιν διαλύσει.[2]

Sie bringen keine Million Mann an die Grenze und haben für mehr nicht Offiziere genug. Frankreich stellt $1^1/_4$ Million *sehr guter* Truppen, hat aber nicht mehr an gedienten Leuten und noch weniger Offiziere für mehr. Mit $2^1/_2$ Mill. gedienter und hinreichend mit Offizieren und Unteroffizieren versehener Truppen hat Bism[arck] die Stärke Deutschlands allein noch zu niedrig angegeben. Es ist auch gut, daß es so ist. Ehe in Rußland die Revolution im Gang, darf Bismarck nicht durch *äußere* Niederlage gestürzt werden. Das würde ihn nur wieder populär machen.

---

[1] Verschwörung des Schweigens – [2] Krösus wird, wenn er den Halys überschritten hat, ein großes Reich zerstören.

Was aber aus der Sache wird, wenn es wirklich zum Krieg kommt, das ist nicht abzusehn. Man wird sicher versuchen, einen Scheinkrieg daraus zu machen, das geht aber nicht so leicht. Wenn es nach dem geht, was *uns* am besten paßt und viel Chancen für sich hat, dann stehender Krieg mit wechselndem Erfolg an der französischen, Angriffskrieg mit Einnahme der polnischen Festungen an der russischen Grenze und Revolution in Petersburg, die den Herren Kriegführenden auf einmal alles in ganz anderm Licht erscheinen läßt. Soviel ist sicher: Es gibt keine raschen Entscheidungen und Triumphzüge mehr, weder nach Berlin noch nach Paris. Frankreich ist sehr stark und sehr geschickt befestigt, die Anlagen um Paris sind, was ihre Verteilung betrifft, meisterhaft.

Vorigen Montag, in dem Meeting, wo Cunninghame-Graham (Kommunist, Marxianer, forderte dort Nationalisation aller Produktionsmittel) und Burns bewillkommt wurden[43], lief die Mutter Schack herum und verkaufte „*Freedom*", das extrem-brüllendste hiesige Anarchistenblatt. Sie offerierte es unter andern aus Versehn auch dem Leßner. Sie scheint aus unbefriedigtem Tatendrang rein verrückt geworden.

Reuß hat die „Commonweal" (Morris) verklagt, weil sie ihn als Spion denunziert.[44] Offenbar will die preußische Gesandtschaft hier das in Berlin verlorne Terrain wiedergewinnen. Kann sich aber höllisch schneiden. Mr. Reuß has to go into the witness box[3], und mit der perjury[4] ist hier nicht zu spaßen, hier hilft kein Puttkamer!

Das „Manifest" erscheint englisch, von mir herausgegeben. Ich schicke Dir eins, sobald ich welche habe.

Dein
F. E.

Apropos, Pfänders Witwe lebt hier im größten Elend. Ich tue, was ich kann, habe ihr eben wieder ein paar £ geschickt. Der Knotenverein[20] gab ein Konzert für sie, Einnahme etwa £ 5. Sie selbst ist krank, ihre Tochter malt, sie machen beide kleine Handarbeiten, aber das ist alles ein Elend. Kann die Partei nicht eine Kleinigkeit vierteljährlich aussetzen? Der Dr. sagt, sie würde den Winter kaum überleben. Sieh, was Du tun kannst, wir müssen auch Witwenpension für unsre Veteranen aussetzen.

---

[3] Reuß muß in den Zeugenstand – [4] dem Meineid

14

Engels an Ferdinand Domela Nieuwenhuis
in Den Haag

122, Regent's Park Road, N.W.
London, 23. Febr. 88

Lieber Freund Nieuwenhuis,

Gleich nach Empfang Ihres Briefs teilte ich Kautsky dessen Inhalt mit, und er hat, glaube ich, seitdem alles nach Wunsch besorgt.

Von hier aus kann ich Ihnen im ganzen recht gute Nachrichten melden. Die verschiednen sozialistischen Organisationen haben darauf verzichtet, den natürlichen normalen, und daher notwendig etwas langsamen, Entwicklungsgang der englischen Arbeiterklasse mit Gewalt voranzuforcieren, daher weniger Lärm, weniger Prahlerei, aber auch weniger Enttäuschungen. Auch vertragen sie sich untereinander. Dafür, daß die Massen in Bewegung kommen, dafür sorgt die unbegreifliche Dummheit der Regierung und die unerschütterliche Feigheit der liberalen Opposition. Die Trafalgar-Square-Affäre[21] hat nicht nur Leben unter die Arbeiter gebracht; die elende Weise, wie sich die Chefs der Liberalen dabei und nachher benommen, treibt die radikalen Arbeiter mehr und mehr den Sozialisten zu, und um so mehr, als diese sich grade bei dieser Gelegenheit sehr gut benommen, überall in erster Reihe gestanden haben. Cunninghame-Graham ist erklärter Marxist und hat in dem Meeting vorigen Montag[43] direkt die Beschlagnahme *aller Produktionsmittel* durch die Nation gefordert. Also auch hier sind wir im Parlament vertreten.

Der beste Beweis, wie sehr es hier unter den Arbeitern vorangeht, wird geliefert durch die radikalen Klubs[45] der Arbeiter im East End. Bei diesen wirkte zuerst das Beispiel der New-Yorker Wahlkampagne November 1886[39]; denn was Amerika tut, das wirkt hier mehr, als was der ganze Kontinent von Europa tut. Das New-Yorker Beispiel machte den Leuten klar, daß die Arbeiter doch am Ende am besten täten, eine eigne Partei zu bilden. Als Avelings zurückkamen[46], bemächtigten sie sich dieser Stimmung und haben seitdem unter diesen Klubs – den einzigen politischen Arbeiterorganisationen von Bedeutung, die es hier gibt – sehr tätig gewirkt. Aveling sowohl wie seine Frau halten dort wöchentlich mehrmals Vorträge

und haben großen Einfluß dort, sie sind jetzt unter den Arbeitern entschieden die populärsten Redner. Hauptsache ist natürlich Lostrennung der Klubs von der Abhängigkeit von der great Liberal Party[1], Vorbereitung einer eignen Arbeiterpartei, und allmähliches Herüberziehn der Leute zum bewußten Sozialismus. Darin hat uns denn, wie gesagt, die Feigheit der liberalen Führer und auch der meisten Londoner liberalen und radikalen Parlamentsmitglieder enorm unterstützt. Die Leute, die seit 3, 4 Jahren als Arbeitervertreter gewählt worden, die Cremer, Howell, Potter etc., sind jetzt schon ganz verschlissen. Würden hier Stichwahlen eingeführt, statt daß, wie jetzt, die relative Mehrheit des ersten Wahlgangs entscheidet, so wäre die Arbeiterpartei in sechs Monaten organisiert; bei dem jetzigen Wahlsystem ist die Herausbildung einer neuen, dritten Partei sehr erschwert. Aber das wird schon kommen, inzwischen können wir uns dabei beruhigen, daß wir vorwärtsmarschieren auf der ganzen Linie.

In 8–14 Tagen erscheint eine von mir revidierte englische Ausgabe des „Komm[unistischen] Manifests", ich sende sie Ihnen – es ist hier großes Verlangen danach, das ist auch ein gutes Zeichen.

An unserm brillanten Sieg im Berliner Reichstag[32] werden Sie auch Ihre Freude gehabt haben. Bebel hat sich selbst übertroffen. Er war im Herbst bei mir, und ich will wünschen, daß Ihnen das Gefängnis so gut bekommen ist wie ihm; er sagt, er sei immer bedeutend wohler nachher (er ist nervös, und im Gefängnis legt sich seine nervöse Aufregung!).

Kommen Sie nächsten Sommer nicht wieder einmal herüber?

Mit besten Grüßen.

Ihr

F. Engels

---

[1] großen Liberalen Partei

15

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 25. Febr. 1888

Meine liebe Laura,

Nachdem ich die letzten Korrekturen des *„Manifests“* abgeschickt habe, habe ich gerade noch eine halbe Stunde Zeit bis Postschluß, um Dir ein Lebenszeichen zu geben. Ich hoffe, Ihr habt besseres Wetter als wir hier: nichts als scharfe Ostwinde, Frost, Schneeschauer, von einigen Stunden Tauwetter unterbrochen. Sehr ungemütlich bei diesem englischen System von Kaminen, doch schließlich kann dieses Wetter nicht ewig anhalten.

Ich habe in der letzten Zeit die „P[all] M[all] G[azette]“ nicht geschickt, weil buchstäblich nichts drin steht. Es ist ein ausschließlich lokales Londoner Blatt und deshalb todlangweilig, wenn in London nichts passiert.

Bebel und Singer errangen im Reichstag[1] nicht nur in der ersten, sondern auch in der dritten Lesung des Gesetzentwurfs einen brillanten Sieg.[32] Das war genauso wie O'Briens Sieg über Balfour[41] (der durch und durch ein schottischer Puttkamer ist). Die meisten unserer Leute waren vorigen Montag auf dem Meeting, wo C[unninghame]-Graham und Burns bewillkommnet wurden[43]; O'Br[ien] sprach dort wieder und sehr gut. Cunninghame-Graham, der bereits zuvor in Glasgow öffentlich erklärt hatte, daß er „absolut und vollständig“ auf dem Boden von K. Marx stehe, proklamierte hier wieder die Nationalisation *aller Produktionsmittel.* Also sind wir auch im britischen Parlament vertreten. Hyndman, den man nicht zum Reden aufgefordert hatte, ließ sich von einigen seiner Leute rufen, nahm von dem Podium Besitz, jedoch nur, um einige anwesende radikale Mitglieder des Parlaments – geladene Gäste – heftig und persönlich anzugreifen, die, nebenbei bemerkt, vorher von anderen genügend über ihre Unzulänglichkeiten zu hören bekommen hatten. Dieser Angriff von H[yndman] war jedoch so ungerechtfertigt und fehl am Platze, daß er niedergebrüllt wurde.

Du wirst gehört haben, daß Reuß Morris wegen Verleumdung verklagt hat, weil er ihn im „Commonweal“ als Spion denunziert hat.[44] Offen-

---

[1] In der Handschrift deutsch: Reichstag

sichtlich die Arbeit der Bismarckschen Gesandtschaft. M[orris] war zuerst sehr ängstlich, weil er keine Beweise zur Hand hatte, doch ich glaube, wir haben seitdem genügend Beweise herbeigeschafft, um Puttkamer und Co. eine Niederlage zu bereiten, wenn sie darauf beharren, was ich bezweifle. Ich glaube nicht, daß Reuß es riskiert, in den Zeugenstand zu gehen; Meineide sind nur regulären britischen Polizeikonstablern erlaubt.

Nim möchte, daß ich Dich wieder bitte, Longuet einen Hinweis zu geben, daß er lieber beginnen soll, etwas von dem Geld zurückzuzahlen. Sie scheint in diesem Punkt sehr empfindlich zu sein.

Wird es Krieg geben? Wenn ja, dann wird es die größte Dummheit sein, die der Zar[2] und die französischen chauvins[3] begehen. Ich habe letztens die militärischen Chancen studiert. Wenn Bismarck sagt, daß Deutschland $2^1/_2$–3 Millionen gediente und hinreichend mit Offizieren versehene Truppen stellen kann, ist das eher unter- als übertrieben. Rußland wird in der Tat niemals eine Million auf dem Kriegsschauplatz haben, und Frankreich kann $1^1/_4$–$1^1/_2$ Millionen gediente und hinreichend mit Offizieren versehene Truppen stellen; für mehr werden Offiziere und Unteroffiziere entweder fehlen oder untauglich sein. Also wird Deutschland allein imstande sein, wenigstens eine Zeitlang, einem Angriff von beiden Seiten gleichzeitig Widerstand zu leisten. Der große Vorteil Deutschlands liegt in der größeren Zahl gedienter Leute, besonders von Unteroffizieren und Offizieren. Was die Qualität der *Linien*truppen betrifft, werden die Franzosen den Deutschen völlig ebenbürtig sein; darüber hinaus ist die deutsche *Landwehr*[47] weitaus besser als die französische Territorialarmee. Die Russen halte ich für schlechter, als sie es sonst waren; sie haben ein System der allgemeinen Wehrpflicht angenommen, für das sie nicht genügend zivilisiert sind und wofür es ihnen zweifellos an guten Offizieren mangelt. Die Korruption herrscht dort wie eh und je – und wird wahrscheinlich auch auf französischer Seite, urteilen wir nach den Wilsoniaden[16] und anderen Skandalen, eine gewisse Rolle spielen.

Jollymeier ist sehr traurig, daß Du ihm noch keine Zeile mit jener Goldfeder geschrieben hast. Tut er Dir nicht leid? Er wird in etwa vier Wochen wieder hier sein, zu Ostern, das in diesem Jahr auf Bismarcks Geburtstag alias Narrentag[4] fällt. Das ist auch der richtige Name dafür, nachdem die Menschen seit 1800 Jahren dumm genug sind, solch einen phantastischen Feiertag zu begehen.

Mich deucht, ich höre eine gewisse Glocke mich zum Verzehr von – ich

[2] Alexander III. – [3] Chauvinisten – [4] 1. April

glaube wohl, Kalbskoteletts – rufen. Lebe wohl für heute, und mögen die Hosen Pauls mit ihrer Überlänge auch ihren Geruch sauren Kleisters verlieren – ein Parfüm, das einem alten Manchestermann leider nur zu gut bekannt ist!

Immer Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

16

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Borsdorf bei Leipzig

London, 29. Febr. 88

Lieber Liebknecht,

Wenn Ihr Frau Pf[änder] 100 M vierteljährlich aussetzt, so will ich dasselbe tun, dann hat sie 40 £ jährlich, und das schützt sie vor äußerster Not.

Nach Pf[änders] Tod hatte sie einiges Geld, fing ein Logierhaus an, mußte sich aber auf eine sehr second-rate[1] Nachbarschaft beschränken, hatte auch sonst Pech (bekam z. B. einige Päderasten ins Haus, die ausgefunden wurden), kurz, es ging nicht. Dann gab's einen kleinen Laden, da starb die eine Tochter, die allein so einem Geschäftchen vorzustehn verstand, kurz, das Geld schmolz zusammen. Pf[änder]s Bruder, den dieser s. Z. vom Militär losgekauft und fortwährend gehalten, ist in Neu-Ulm, Minnesota, und bestand darauf, sie solle mit ihrer andern Tochter hinkommen. Als sie ankam, sollten sie als „arme Verwandte" behandelt werden, Magddienst tun. Frau Pf[änder], rasch entschlossen, kam sofort zurück, sie war kaum 14 Tage dort. Das zehrte ihre letzten Mittel auf. Seitdem ist hier das Mögliche für sie geschehn, aber dauernde Hülfe kann hier nur ich geben und bei den vielen andern Ansprüchen nicht das Genügende. Aber, wie gesagt, wenn Dein Vorschlag durchgeht, so ist für das Schlimmste gesorgt. Lange wird's ohnehin nicht dauern.

Ich lese „Daily News" morgens, „Evening Standard" und „Pall Mall Gazette" abends, sonntags „Weekly Dispatch". D. h. augenblicklich, das wechselt manchmal. Wenn aber was Interessantes drinsteht, so schick' ich's an Laura nach Paris und kann das nicht gut ändern. Will aber sehn, was ich Dir schicken kann. Falls Du nicht auf literarische Beiträge mehr siehst als auf die Politik, ist „Weekly Dispatch" jedenfalls besser als „Sat[urday] Rev[iew]". Gehört der Mrs. Ashton Dilke, Redakteur Dr. Al. Hunter, M.P. for[2] Aberdeen. Borniert bürgerlich-radikal, aber vollständig für englische Nachrichten, während der Session viel Parlamentsklatsch, sehr gute

[1] zweitrangige – [2] Parlamentsmitglied für

Pariser Korrespondenz (Mrs. Crawford von der „Daily News", die hier viel freier sprechen kann). Will Dir's mal schicken.

Von der von Dir erwähnten irischen Trikolore habe ich nie gehört. Die irischen Fahnen in Irland und hier sind einfach grün, mit goldner Harfe, *ohne Krone* drin (im britischen Reichswappen trägt die Harfe eine Krone). Zur Fenierzeit 1865–67 [48] trugen viele grün-orange, um den Orangemen des Nordens[49] zu zeigen, daß man sie nicht kaputtmachen, sondern als Brüder aufnehmen wolle. Doch davon ist jetzt keine Rede mehr.

Für so dumm halte ich B[ismarck] doch nicht, daß er glauben sollte, die Russen würden sich dazu hergeben, ihm zur Zermalmung Frankreichs zu helfen. Ewiger Krakeel zwischen Frankreich und Deutschland ist ja ihr Hauptmittel zur Beherrschung Europas, und dazu gehört, daß sie sich die Waage halten. Daß B[ismarck] nichts sehnlicher wünscht, als Frankreich wo möglich in die See zu versenken, das ist freilich sicher. Aber das hat gute Wege. Die neuen französischen Befestigungen – die Maas- und Mosellinie, die beiden Festungsgruppen im Norden und im Südosten (Belfort, Besançon, Lyon, Dijon, Langres, Épinal) und endlich die wunderschönen neuen Fortsgruppen um Paris – haben einen Stock vorgesteckt; wie die Dinge jetzt stehn, kann weder Deutschland Frankreich, noch Frankreich Deutschland kleinkriegen. Und das ist sehr gut. Kommt's zum Schlimmsten, dann gibt's an jener Grenze wahrscheinlich einen stehenden Krieg mit wechselndem Glück, der beiden Armeen Respekt vor dem Gegner einflößt und einen passablen Frieden ermöglicht. Dagegen können die Russen heillose Keile besehn, und das wäre das beste.

Eben schneit's wieder – seit 3 Wochen nichts als Schnee, Frost und Ostwind mit ein wenig Tauen dazwischen. Ihr dort scheint auch ein rechtes Sauwetter zu haben.

Viele Grüße.

Dein

F. E.

Kennst Du einen Arbeiter Carl August Nitzer aus Lindenau, der von Leipzig ausgewiesen sein will (nach 3 Monat Untersuchungshaft), dann aber noch 3 Monate für Viereck agitiert haben will und dann entflohn (weshalb er keinen Ausweisungsbefehl vorzeigen könne). Der Bursche war zwei-dreimal bei mir wegen Unterstützung, macht aber den Eindruck eines hartgesottnen Bummlers und Schnorrers.

17

Engels an Hermann Schlüter
in Hottingen-Zürich

London, 17. März 88

Lieber Herr Schlüter,

Mit der Broschüre[23] ist es wieder nichts für den von Ihnen gesetzten Termin. Es tut mir sehr leid, Sie so an der Nase herumgeführt zu haben, aber ich kann nicht dafür. Ich muß den Vorschriften meines Augenarztes genau folgen, wenn ich endlich wieder ins rechte Geleise kommen will, darf nicht mehr als 2 Stunden schreiben, d. h. muß abbrechen, wenn ich eben recht in Zug komme, und kann oft wegen Korrespondenzdrang gar nicht einmal anfangen. Da ist es besser, ich nehme mir die Zeit und mache das Ding ordentlich. Eine Masse nötiges Material ist mir auch erst in diesen Tagen zugekommen und will studiert sein. Kurz, es ist am besten, Sie folgen Ihrer eignen Konvenienz, und wenn ich so weit bin, schreibe ich Ihnen.

Lehmann der Jüngere[1] schreibt ein abscheulich affektiertes Deutsch. Er hat allen Grund, vor der Halbbildung zu warnen, von der er selbst in seiner konfus liberal-konservativ-manchesterlichen Proklamation[50] ein so abschreckendes Beispiel darstellt. Indes, es ist hart, Kaiser spielen zu müssen, wenn man auf dem letzten Loche pfeift. Jedenfalls, wenn er noch 6 Monate vorhält, wird er etwas Schwanken und Unsicherheit in die Wirtschaft bringen, und das ist alles, was wir brauchen. Sowie der Philister eine Ahnung bekommt, daß die bisherige Wirtschaft nicht ewig dauert und im Gegenteil arg wackelt, ist auch der Anfang vom Ende da. Lehmann I[2] war der Schlußstein des Gebäudes, der ist ausgebrochen, und es wird sich bald zeigen, wie morsch der ganze Kram ist. Das kann für uns momentane Erleichtrung bedeuten, aber auch – unter Umständen – momentane Verschlimmerung, oder aber auch Krieg. Jedenfalls kommt wieder Leben in die Bude.

Beste Grüße an Ede und Liebknecht, wenn er, wie ich vermute, dort ist.

Ihr
F. E.

---

[1] Friedrich III. – [2] Wilhelm I.

18

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 19. März 88

Mein lieber Lafargue,

Ich schicke Ihnen einen „Weekly Dispatch", der Sie über die Ursachen aufklären wird, die „Freund Fritz"[1] so hart arbeiten lassen.[51] Bismarck würde zwei Jahre seines Lebens dafür geben, wenn es ihm gelänge, ihn, den Fritz – so weit zu bringen, seine Unfähigkeit zum Regieren zuzugeben. Darum macht man ihm die Hölle heiß, und daher muß Fritz schwitzen. Die Intrige dauert schon lange, es ging darum, den Fritz vor dem Tode des Alten[2] völlig auszuschalten; das ist fehlgeschlagen, nun versucht man, ihn mit Arbeit, mit Repräsentationspflichten usw. umzubringen. Alles das muß zu einem offenen Bruch führen, falls Fritz nicht zu früh unterliegt; wenn er sich während des Sommers ein wenig bessert und eine Umbildung der Ministerien vornimmt, haben wir viel gewonnen. Die Hauptsache ist, daß die Stabilität der Innenpolitik erschüttert wird, daß der Philister sein Vertrauen in die Beständigkeit des Bismarckschen Regimes verliert, daß er sich einer Situation gegenübersieht, wo er, der Philister, sich entschließen und handeln muß, statt alles der Regierung zu überlassen. Der alte Wilhelm war der Schlußstein des Gebäudes, der ist ausgebrochen, und das ganze Gebäude droht einzustürzen. Wir brauchen den Fritz noch mindestens sechs Monate, um es noch mehr zu erschüttern; um die Philister und die Beamten hinsichtlich der Zukunft unsicher zu machen; um die Möglichkeit einer anderen Innenpolitik auftauchen zu lassen. Der Fritz ist weich, sogar bei guter Gesundheit hält er sich an die Meinung desjenigen, der das letzte Wort hat, und das ist im allgemeinen seine Frau[3]. Nur die Intrigen Bismarcks und seines eigenen Sohnes[4] werden ihn zwingen, zu handeln. Findet erst einmal ein Frontenwechsel statt, bedeutet es wenig, ob er längere oder kürzere Zeit dauert, Wilhelm II. wird immer unter für uns günstigen Umständen an die Macht kommen.

Andererseits wird, wenn der Fritz vorher stirbt, Wilhelm II. nicht mehr Wilhelm I. sein, und wir werden auch eine Wende der bürgerlichen

[1] Friedrich III. – [2] Wilhelm I. – [3] Victoria – [4] Wilhelm II.

Meinung erleben. Dieser junge Mann wird gewiß Dummheiten begehen, die man ihm nicht verzeihen wird wie dem Alten. Wenn die Ärzte seinem Vater den Hals abschneiden, könnte er, der Sohn, ein ähnliches Schicksal haben, aber durch andere Hände. Übrigens ist er nicht gelähmt. Der Arm wurde ihm bei der Geburt gebrochen, man hat es nicht gleich gemerkt, und das ist die Ursache für die Atrophie des Arms.

Auf alle Fälle ist das Eis gebrochen; die Kontinuität in der Innenpolitik ist gestört, und es wird Bewegung geben statt Stagnation. Das ist alles, was wir brauchen.

Der Boulanger ist sicherlich ein wenig Scharlatan, aber das beweist nicht, daß er eine Null ist. Er hat militärische Klugheit bewiesen, die Scharlatanerie kann ihm in der französischen Armee nützlich sein, Napoleon hatte auch eine gute Portion davon. Aber politisch scheint er unfähig zu sein, vielleicht durch übermäßigen Ehrgeiz. Sicher ist, wenn die Franzosen jede Aussicht verlieren wollen, die verlorenen Provinzen zurückzubekommen, so brauchen sie nur den Freunden Boulangers zu folgen und besonders Rochefort, der vollkommen verrückt zu sein scheint. Es bedarf nur eines verlorenen Revanchekrieges, um die Schafsköpfe von Elsässern mit Deutschland auszusöhnen, die Bauern sind Landsknechte, die immer mit Vorliebe in der Armee des Siegers dienen, und die Bourgeois finden ihre Gewinne durch den deutschen Tarif ebenso gesichert wie durch den französischen. Was die Russen angeht, so werden sie sicherlich geschlagen werden, ich habe gerade ihren Feldzug in der Türkei 1877–78 studiert, da kamen auf 98 unfähige 2 einigermaßen gute Generale, die Armee war äußerst schlecht organisiert, mit Offizieren unter jeder Kritik, mit tapferen, an außerordentliche Strapazen gewöhnten Soldaten (sie haben *bei minus 10 Grad Réaumur* Furten passiert, in denen ihnen das Wasser bis zur Achselhöhle ging), sehr gehorsamen, aber auch sehr ungeschickten Soldaten für den in unserer Zeit einzig möglichen Kampf des Scharmützels. Ihre Stärke war der Kampf in geschlossenen Reihen, den gibt es nicht mehr, und wer ihn wieder führen will, wird vom Feuer der modernen Waffen hinweggefegt.

Aber wenn Boulanger Euch von der Listenwahl [52] befreit, werden wir ihm eine Vendôme-Säule [53] errichten, ohne daß er sie sich auf dem Schlachtfeld verdienen mußte.

Tussy und Edward fahren Donnerstag auf ihr Schloß in Stratford-on-Avon, Kautskys folgen ihnen. Das muß schön sein, eine labourer's cottage[5]

---

[5] Bauernhütte

bei der Kälte und dem Wind und den zeitweiligen Schneefällen, die wir haben. Wir haben hier den Winter sehr gut überstanden, bis wir vor acht Tagen einen strahlenden und warmen Frühlingstag hatten, dem Eis, Nordostwind und Schnee folgten. Das hat Nim den Mumps, alias Ziegenpeter eingebracht und mir einen grippeartigen Schnupfen, Dinge, die bei diesem Wetter schwer zu kurieren sind. Aber sie belästigen nicht allzusehr.

Ich schicke Ihnen inliegend den Scheck über £ 15.

Viele Grüße an Laura. Wie geht es Longuet und den Kindern? Nim fragt mich stets nach ihnen, sobald ein Brief aus Paris ankommt.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Aus dem Französischen.

19

Engels an Margaret Harkness
in London
(Entwurf)

[London, Anfang April 1888]

Verehrte Miss H[arkness],

Ich danke Ihnen sehr für die Übersendung Ihres „City girl" durch Messrs. Vizetelly. Ich habe es mit dem größten Vergnügen und mit Heißhunger gelesen. Es ist wirklich, wie mein Freund Eichhoff, Ihr Übersetzer, es nennt, ein kleines Kunstwerk[1]; er fügt hinzu – was für Sie eine Genugtuung sein wird –, daß infolgedessen seine Übersetzung nahezu wörtlich sein muß, da jede Auslassung oder versuchte Änderung den Wert des Originals nur beeinträchtigen könnte.

Was mich neben seiner realistischen Wahrheit an Ihrem Roman am meisten beeindruckt, ist die Tatsache, daß sich in ihm der Mut des echten Künstlers zeigt. Nicht nur in der Art, wie Sie die Heilsarmee[54] behandeln, dem hochnäsigen Philistertum zum Trotz, das vielleicht aus Ihrem Roman zum erstenmal erfahren wird, *warum* die Heilsarmee einen solchen Einfluß auf die Volksmassen hat; sondern hauptsächlich in der einfachen, ungeschminkten Weise, in der Sie die alte, alte Geschichte vom Proletariermädchen, das von einem Mann aus dem Bürgertum verführt wurde, zum Angelpunkt des ganzen Buches machen. Mittelmäßigkeit hätte sich verpflichtet gefühlt, die für sie abgedroschene Fabel unter einem Haufen von künstlichen Verwicklungen und Ausschmückungen zu verbergen, und wäre dennoch dem Schicksal, ertappt zu werden, nicht entgangen. Sie fühlten, daß Sie es sich leisten konnten, eine alte Geschichte zu erzählen, weil Sie in der Lage waren, sie zu einer neuen zu machen, indem Sie sie einfach aufrichtig erzählten.

Ihr Mr. Arthur Grant ist ein Meisterstück.

Wenn ich etwas zu kritisieren habe, so wäre es dies, daß der Roman vielleicht doch nicht realistisch genug ist. Realismus bedeutet, meines Erachtens, außer der Treue des Details die getreue Wiedergabe typischer Charaktere unter typischen Umständen. Nun sind Ihre Charaktere in ihrer

---

[1] In der Handschrift deutsch: ein kleines Kunstwerk

Art typisch genug, aber die Umstände, die sie umgeben und die sie veranlassen zu handeln, sind es vielleicht nicht in gleichem Maße. Im „City girl" erscheint die Arbeiterklasse als eine passive Masse, die unfähig ist, sich selbst zu helfen und nicht einmal danach zu streben versucht, sich selbst zu helfen. Alle Versuche, sie aus ihrem stumpfen Elend herauszuziehen, kommen von außen, von oben. War dies nun eine zutreffende Schilderung um 1800 oder 1810, in den Tagen Saint-Simons und Robert Owens, so kann sie als solche nicht im Jahre 1887 einem Manne erscheinen, der fast 50 Jahre lang die Ehre gehabt hat, an den meisten Kämpfen des streitbaren Proletariats teilzunehmen. Die rebellische Auflehnung der Arbeiterklasse gegen das Milieu der Unterdrückung, das sie umgibt, ihre Versuche – konvulsivisch, halbbewußt oder bewußt –, ihren Status als menschliche Wesen wiederzuerlangen, gehören zur Geschichte und müssen darum auf einen Platz im Bereich des Realismus Anspruch erheben.

Ich bin weit davon entfernt, darin einen Fehler zu sehen, daß Sie keinen Roman geschrieben haben, der offen und direkt sozialistisch ist – einen „Tendenzroman", wie wir Deutschen es nennen –, um die sozialen und politischen Anschauungen des Autors zu verherrlichen. Das ist es keineswegs, was ich meine. Je mehr die Ansichten des Autors verborgen bleiben, desto besser für das Kunstwerk. Der Realismus, von dem ich spreche, kann sogar trotz der Ansichten des Autors in Erscheinung treten. Gestatten Sie mir ein Beispiel. Balzac, den ich für einen weit größeren Meister des Realismus halte als alle Zolas passés, présents et à venir[2], gibt uns in „La Comédie humaine" eine wunderbar realistische Geschichte der französischen „Gesellschaft", indem er in der Art einer Chronik fast Jahr für Jahr von 1816 bis 1848 die fortschreitenden Einbrüche der aufsteigenden Bourgeoisie in die Gesellschaft der Adligen schildert, die sich nach 1815 rekonstituierte und, soweit sie es vermochte, den Standard der vieille politesse française[3] wieder herstellte. Er schildert, wie die letzten Überreste dieser für ihn musterhaften Geselllschaft allmählich dem Eindringen des vulgären, reichen Emporkömmlings nachgaben oder von ihm zersetzt wurden; wie die grande dame[4], deren eheliche Untreue nur eine Methode darstellte, um sich Geltung zu verschaffen, die mit der Art und Weise, wie sie verheiratet worden war, vollkommen im Einklang stand, der Bürgersfrau Platz machte, die ihrem Ehemann für Geld oder Garderobe Hörner aufsetzte; und um dieses zentrale Bild gruppiert er eine vollständige Geschichte der französi-

[2] der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – [3] alten französischen Lebensart – [4] große Dame

schen Gesellschaft, aus der ich, sogar in den ökonomischen Einzelheiten (zum Beispiel der Neuordnung des beweglichen und unbeweglichen Eigentums nach der Revolution), mehr gelernt habe als von allen berufsmäßigen Historikern, Ökonomen und Statistikern dieser Zeit zusammengenommen. Gewiß, Balzac war politisch ein Legitimist[55]; sein großes Werk ist ein ständiges Klagelied über den unaufhaltsamen Verfall der guten Gesellschaft; all seine Sympathien gehören der Klasse, die zum Untergang verurteilt ist. Aber trotz alledem ist seine Satire niemals schärfer, seine Ironie niemals bitterer, als dann, wenn er eben die Männer und Frauen in Bewegung setzt, mit denen er zutiefst sympathisiert – die Adligen. Und die einzigen Leute, von denen er immer mit unverhohlener Bewunderung spricht, sind seine schärfsten politischen Gegner, die republikanischen Helden vom Cloître Saint-Méry[56], die Männer, die zu dieser Zeit (1830 bis 1836) in der Tat die Vertreter der Volksmassen waren. Daß Balzac so gezwungen war, gegen seine eigenen Klassensympathien und politischen Vorurteile zu handeln, daß er die Notwendigkeit des Untergangs seiner geliebten Adligen *sah* und sie als Menschen schilderte, die kein besseres Schicksal verdienen; und daß er die wirklichen Menschen der Zukunft dort *sah*, wo sie damals allein zu finden waren – das betrachte ich als einen der größten Triumphe des Realismus und als einen der großartigsten Züge des alten Balzac.

Ich muß zu Ihrer Verteidigung zugeben, daß nirgends in der zivilisierten Welt die Arbeiterschaft weniger aktiv Widerstand leistet, passiver sich dem Schicksal ergibt, mehr hébétés[5] ist als im Londoner East End. Und wie kann ich wissen, ob Sie nicht sehr gute Gründe hatten, sich diesmal mit einem Bild der passiven Seite des Lebens der Arbeiterklasse zu begnügen, während Sie die aktive Seite einem anderen Werk vorbehielten?

Aus dem Englischen.

[5] abgestumpft

20

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 10. April 88

Meine liebe Laura,

Schorlemmer ist gestern nach Manchester zurückgefahren, daher kann ich mich heute hinsetzen und einige Zeilen schreiben, das heißt, wenn Edward und Tussy, die von ihrem *Schloß* zurückkehren und etwa gegen 5 hier sein werden, nicht zu früh eintreffen.

Zuallererst muß ich Paul zu seinen glänzenden etymologischen Entdeckungen gratulieren, die wirklich erstaunlich sind.[57] Daß eine große Anzahl französischer Wörter, die wir vom lateinischen *bos*[1] abzuleiten gewohnt waren, vom griechischen *boûs*[1] abstammen, ist schon etwas. Aber daß *bouillon* von boûs kommt und nicht von bullire für kochen, ist eine große Entdeckung, und es ist nur schade, daß Paul dies nicht noch ein wenig weiter verfolgt hat. Somit ist *Bou*-strapa[58] offensichtlich gleichen Ursprungs und *Buo*-naparte (für *Boû*-naparte) ebenfalls; und da der Bonapartismus auf diese Weise mit dem Ochsen verbunden ist, muß *Bou*-langer[2] von boûs abgeleitet werden und dann auch sein englisches äquivalent *Baker*[2], was ein völlig neues Licht auf das Abenteuer von Oberst Baker im Eisenbahnwagen wirft: wie konnte er anders handeln, als sich auf Europa-Robinson zu stürzen, da er von boûs Jupiter abstammt[59]? Überdies kann kein Zweifel bestehen, daß in *mou*-tarde[3] das m statt eines ursprünglichen b steht, und somit ist seine Ableitung von boûs gesichert – welch grelles Licht wirft dies auf die Tatsache, daß Senf nur zu Rindfleisch und nicht zu Hammelfleisch gegessen wird!

Ein weiterer großer Fortschritt ist, das Sanskrit auf demselben Niveau zu behandeln wie die Schädellehre und des linguistes d'Allemagne et d'Angleterre[4] entdeckt zu haben, die erklären, daß le finnois offre plus d'analogie avec les idiomes aryens que le sanscrit[5]. Ich habe nur von einigen gehört, die sich, da sie den arischen Nationen einen *europäischen* Ursprung zuschreiben statt eines asiatischen, in die unangenehme Lage versetzt sehen, einen finnischen Ursprung der arischen Sprachen akzeptieren zu müssen, ohne bisher imstande zu sein, auch nur die geringste Spur einer Verbindung

[1] *Ochse* – [2] Bäcker – [3] Senf – [4] deutsche und englische Sprachwissenschaftler – [5] das Finnische mehr Analogien mit den arischen Idiomen aufweist als das Sanskrit

zwischen den beiden nachzuweisen. Wenn Paul versucht hätte, das Französische vom Japanischen abzuleiten statt vom Griechischen, hätte er das getan, was nach seiner Behauptung diese armen Teufel von Deutschen und Engländern getan haben. Sie sind ohnehin schlimm genug dran. Sie sind zweit- und drittrangige *Epigonen* – das heißt die Deutschen, einige sind sogar Böhmen –, die der Sensation wegen eine paradoxe Theorie aufgestellt haben – oder vielmehr (durch eine Reihe von Fehlern) darauf hingelenkt worden sind –, eine Theorie, die sie in eine Sackgasse geführt hat; die Engländer haben die Sache als Mode aufgefaßt, wie das von Anfängern, die sich als Meister ausgeben wollen, zu erwarten war – sie haben ihren Unsinn auf dem letzten Meeting der British Association[60] ganz en famille erörtert, aber das, was Paul ihnen zuschreibt – die Entdeckung einer Verbindung zwischen dem Arischen und Finnischen, eine Verbindung, die sogar enger sei, als die der anderen arischen Sprachen mit dem Sanskrit, ihrer Schwestersprache –, ist etwas, wonach sie noch lechzen, und es ist zu hoffen, daß sie nicht die „Nouvelle Revue" lesen, sonst würden sie tatsächlich erfahren wollen, wer dieser Fergus ist, der den Zauberstab besitzt, Arisch in Finnisch zu verwandeln und umgekehrt. Aber falls sie dahinterkommen, kann Fergus auf seinen irischen Namen verweisen zur Rechtfertigung seiner irischen Bulls[6] oder boûs.

Aber Scherz à part[7], die Artikel sind sehr gut, und was kümmert es die Pariser, qui s'en fichent[8], ob Fergus ihnen einige Ungereimtheiten auf dem Gebiete der Etymologie serviert. Es ist viel wichtiger, daß sie etwas über ihre eigene Sprache erfahren, und das finden sie hier. Nur halte ich es nicht für notwendig, daß sich ein Autor zum Vergnügen der Pariser durch solche Behauptungen bloßstellt. Aber schließlich neigen wir alle dazu, mit dem am meisten zu prahlen, wovon wir am wenigsten wissen; jedenfalls weiß ich das von mir.

11. April. Es kam genau, wie ich erwartet hatte. Die beiden hungrigen Seelen trafen genau in dem Augenblick ein, als ich die vorhergehende Seite beendet hatte, und brachten Eier, Butter, Schweinefleisch-Pastete und Würstchen von ihrem wirklich ländlichen Zufluchtsort und guten Appetit mit. Heute war mein amerikanischer Posttag, und jetzt versuche ich, diesen Brief zu beenden.

In Frankreich scheinen mir die Dinge sehr gut zu stehen. Der Boulangismus ist die gerechte und verdiente Strafe für die Feigheit aller Parteien angesichts dieses bürgerlichen Chauvinismus, der sich einbildet, er könne

[6] Wortspiel: bull heißt im Englischen sowohl Bulle als auch Ungereimtheit, Unsinn – [7] beiseite – [8] denen es einerlei ist

die Uhr der Weltgeschichte zum Stehen bringen, bis Frankreich das Elsaß zurückerobert hat. Zum Glück beweist Boulanger selbst immer mehr, daß er ein politischer Esel ist, der, meiner Meinung nach, sich selbst gefährlicher ist als irgend jemand anderem. Un homme qui a son plan comme Trochu[9], kann sich begraben lassen[10].

Übrigens werden die Opportunisten[61] mehr und mehr worn out, verschlissen[11], und gedrängt, wieder auf die Allianz mit den Monarchisten zurückzugreifen, d. h. auf den politischen Selbstmord. Der große Fortschritt in der öffentlichen Meinung Frankreichs ist der, daß die Republik als die einzig mögliche Regierungsform anerkannt ist, daß die Monarchie gleichbedeutend ist mit Bürgerkrieg und äußerem Krieg. Die Tätigkeit der Opportunisten (neben ihrer flagranten Korruption) treibt die öffentliche Meinung immer mehr nach links und zwingt zur Nominierung immer radikalerer Regierungen. Alles dies in strenger Harmonie mit der allgemeinen Entwicklung seit 1875. Wir können uns nichts mehr wünschen, als daß dies andauert, und wenn Boulanger diese Bewegung unbeabsichtigt unterstützt – um so besser. Der gesunde Menschenverstand der Franzosen, ihnen selbst unbewußt – das notwendige logische Erbe einer großen, unbewußt logischen Geschichte –, wird sich, wie ich hoffe, stärker erweisen als all der Unsinn, den sie bewußt und absichtlich anrichten.

Der deutsche Philister überzeugt sich mehr und mehr davon, daß mit dem alten Wilhelm[12] der clef de voûte[13] des jetzigen Systems ausgebrochen ist, und daß das ganze voûte[14] allmählich folgt. Ich hoffe nur, daß Bismarck nicht davongejagt wird, bloß um im Triumph wieder einzuziehen. Dann sollte er lieber bleiben.

Was für ein Narr dieser Rochefort ist! Zitiert katholische Münchener Zeitungen, um zu beweisen, die Deutschen warteten nur darauf, daß die Franzosen wieder in Deutschland einmarschieren, damit sie sich ihnen anschließen können, Bismarck absetzen und die französische Herrschaft in Deutschland wiederherstellen! Kann dieser Idiot nicht sehen, daß Bismarck durch nichts mehr gestärkt würde, als durch solch einen französischen Versuch, Deutschland zu „befreien", und daß wir die Absicht haben, unsere inneren Angelegenheiten selber zu regeln!

Immer Dein
F. Engels

– den die Glocke zum Mittagessen ruft.

Aus dem Englischen.

[9] Ein Mann, der seinen Plan hat wie Trochu – [10] in der Handschrift deutsch: kann sich begraben lassen – [11] in der Handschrift deutsch: verschlissen – [12] Wilhelm I. – [13] Schlußstein – [14] Gebäude

21

Engels an Florence Kelley-Wischnewetzky
in New York

London, 11. April 88

Werte Frau Wischnewetzky,

Ihr Verlangen nach dem Ms.[1] kommt sehr plötzlich, und ich fürchte, Ihnen nicht dienen zu können. Ich darf täglich nur zwei Stunden schreiben, nicht mehr; habe eine ausgedehnte Korrespondenz zu besorgen; fühle mich am Ende der zwei Stunden gerade erst warm im Geschirr, und dann, gerade dann, muß ich aufhören. Unter diesen Umständen bin ich wirklich nicht imstande, *articles de saison*[2] auf Bestellung zu machen, noch dazu für einen fernen Markt, und ich kann nicht sehen, wie ich die Broschüre[3] im Ms. zum 15. Mai fertig haben, viel weniger noch, wie sie um diese Zeit in New York fertig gedruckt sein soll. Immerhin werde ich mich sofort daranmachen, nachdem ich dringende Briefe besorgt, und mein Bestes tun. Ich unterbreche ein wichtiges Stück Arbeit[4] absichtlich, um diese Sache zu erledigen.

Übrigens brauchen Sie, meiner Meinung nach, den Verlust einer passenden Gelegenheit nicht zu befürchten. Die Freihandelsfrage wird vom amerikanischen Horizont nicht verschwinden, bis sie erledigt ist. Ich bin sicher, daß der Schutzzoll seine Aufgabe für die Vereinigten Staaten erfüllt hat und jetzt ein Hindernis bildet, und was auch mit der Mills-Bill[62] geschehen mag, der Kampf wird nicht enden, bevor entweder der Freihandel die Fabrikanten der Vereinigten Staaten in den Stand setzt, die Führung auf dem Weltmarkt zu übernehmen, zu der sie in vielen Handelszweigen berechtigt sind – oder bis beide, Schutzzöllner und Freihändler, beiseite geschoben werden von denen, die hinter ihnen stehen. Ökonomische Tatsachen sind stärker als Politik, ganz besonders, wenn die Politik so sehr mit Korruption durchsetzt ist wie in Amerika. Ich würde mich gar nicht wundern, wenn in den nächsten Jahren eine Gruppe amerikanischer Fabrikantan nach der anderen zu den Freihändlern überginge – wenn sie ihre Interessen erkennen, so *müssen* sie.

---

[1] „Schutzzoll und Freihandel. Vorwort zur amerikanischen Ausgabe von Karl Marx' ‚Rede über die Frage des Freihandels'" – [2] *aktuelle Artikel* – [3] Karl Marx: „Rede über die Frage des Freihandels" – [4] den dritten Band des „Kapitals"

Besten Dank für die offiziellen Schriftstücke[63] – ich denke, sie sind gerade das, was ich brauche.

Ich freue mich über Ihren Erfolg gegen das Exekutivkomitee, soweit man davon reden kann – aus dem „Wochenblatt der [N.Y.] Volksz[eitung]" vom 31. März ersehe ich, daß es noch nicht nachgeben will –, jedenfalls erkennen Sie daran, welchen Vorteil es bietet, an Ort und Stelle zu sein. Das schwächliche, widerstandslose Verhalten, das sich sogleich gegen die Avelings richtete[46], weil sie abwesend waren, konnten *Sie* zu Ihren Gunsten wenden, weil Sie nicht abwesend waren, und daher ist die Feindseligkeit gegen Sie reduziert auf bloßen lokalen Klatsch[5], den Sie sicherlich mit Ausdauer überwinden und unterkriegen werden[64].

Ich war sehr erfreut zu erfahren, daß Sorges sich in ihrem alten Quartier wieder wohler fühlen. Ich hoffe, es bleibt so. Der alte Sorge konnte ebensowenig in einem Nest wie Rochester leben wie ich in Krähwinkel[6] oder seinen Lancashire-Äquivalenten Chowbent oder Bullocksmithy.

Ich sende Ihnen hiermit die Briefe des Aufsichtsrats zurück.

In Eile

Ihr aufrichtiger
F. Engels

Aus dem Englischen.

[5] in der Handschrift deutsch: Klatsch – [6] in der Handschrift deutsch: Krähwinkel

22

Engels an August Bebel
in Plauen bei Dresden

London, 12. April 88

Lieber Bebel,

Seit Deinem Brief vom 8. März habe ich mir den Verlauf etwas ansehn wollen[65]; die Dinge scheinen sich jetzt soweit zu klären, daß man allmählich ein Urteil fällen kann. Eure Politik, zu sagen: es bleibt alles beim alten, ist taktisch, für die Massenverwendung, ganz richtig; aber meiner Ansicht nach erschöpft sie die geschichtliche Lage keineswegs.

Fritz's Proklamationen[50] kennzeichnen ihn als eine äußerste Mittelmäßigkeit an Verstand. Wer nach soviel Jahren Kronprinzentum nichts andres vorzuschlagen hat als kleine individuelle Steuerausstreichungen und militärisch die Abschaffung des 3. Glieds, das ganz bedeutungslos, weil in der Gefechtsordnung längst abgeschafft, der wird die Welt nicht aus den Angeln heben. Die Klage über die böse Halbbildung ist bekanntlich Monopol grade der Halbgebildeten selbst – wie Figura zeigt. Soviel über den Verstand.

Den Charakter muß man – des Gesundheitsstands wegen – äußerst nachsichtig beurteilen. Wenn man jeden Augenblick riskiert, von den Ärzten zur Halsabschneidung verurteilt zu werden, ist man dispensiert von irgendwelchem Aufwand an Energie; nur im Fall der Besserung wäre so etwas am Platz. Es ist daher begreiflich, daß Bismarck und Puttkamer freiere Hand im Innern haben als je vorher.

Darum ist aber doch nicht alles beim alten. Mit Wilhelm[1] ist der Schlußstein des Gebäudes ausgebrochen, und die Wackelei macht sich stark fühlbar. Die innere Politik zeigt ein krampfhaftes Anklammern Bismarck und Co's an ihre Stellung. Die Eure ist nicht dieselbe geblieben, sie ist *verschlimmert*, grade weil Bism[arck] beweisen will, daß alles beim alten. Der demonstrative Ausschluß der Soz[ialdemokraten] von der Amnestie, die massenhaften Haussuchungen und Verfolgungen, die krampfhaften Anstrengungen, den „Soz[ial]d[emokrat]" in der Schweiz totzumachen[66] –

[1] Wilhelm I.

alles das beweist, daß B[ismarck] und Co. den Boden wanken fühlen, ebensosehr wie die Anstrengungen der Karteller[67], dem Fritz beizubringen, was ein Monarch ist.

Echt monarchisch: in allen politischen Fragen wird klein beigegeben, aber eine Hofintrige bringt den Konflikt an den Tag. Die Sache ist rein lächerlich: nach Bismarck hat der Zar[2] das Recht, dem Battenberg das Heiraten zu verbieten, und nach Fritz und Victoria sollen in diesem Spezialfall auf einmal alle die unergründlichen tiefen Staatsmaximen abgeschafft sein, nach denen sie ihr Leben lang sich gerichtet![68]

Bei dem hülflosen Zustand des Fritz wird er wohl auch hier nachgeben müssen – es sei denn, daß er sich bessert und *wirklich* eine Ministerkrisis durchmachen kann. Es ist gar nicht in unserm Interesse, daß Bismarck grollend abzieht, um nach 4 Wochen im Triumph und vergöttert vom Kartellphilister wieder einzuziehn. Wir können uns schon damit begnügen, daß der Kartellphilister an der Beständigkeit des Bismarckschen Regimes überhaupt irre wird. Und diese Beständigkeit wird nicht wiederhergestellt, solange Fritz lebt.

Da über die Natur der Krankheit absolut nichts mehr veröffentlicht wird, auch Waldeyers Bericht nicht, der, wenn günstig, doch sofort veröffentlicht wäre, so ist wohl kein Zweifel mehr daran, daß Krebs vorliegt. Und da beweisen wieder unsre Fortschrittsmänner[69], was für Kerle sie sind. Virchow, der grade als Mediziner – und schon früher konsultierter – jetzt am Platz sein müßte, gräbt Altertümer in Ägypten! Er will wohl offiziell gerufen sein!

Es gibt kein empire ohne empereur[3], keinen Bonapartismus ohne Bonaparte. Das System ist auf den Mann zugeschnitten, steht und fällt mit ihm. Unser Bonaparte hatte drei Köpfe wie der alte slawisch-pommersche Götze Triglav; der mittelste Kopf ist fort, von den andern beiden ist Moltke auch überreif, und Bismarck wackelt. Mit der Victoria wird er nicht fertig, die hat von ihrer Mutter[4] gelernt, wie man Minister, auch allmächtige, behandelt. Die alte Sicherheit ist hin. Die Unsicherheit des Bodens wird sich auch in der Politik zeigen; nach außen Böcke, nach innen ruckweise Gewaltstreiche. Und sie wird sich zeigen in dem Irrewerden des Philisters an seinem eignen Götzen, an der erschlaffenden Schneid und Diensteifrigkeit der Beamten, die an die Möglichkeit einer Änderung und an ihre dann veränderte Zukunft denken. Alles das, wenn, wie wahrscheinlich, B[ismarck] bleibt. Wird Fritz aber besser und B[ismarck]s Stellung gerät ernstlich in

[2] Alexander III. – [3] Kaiserreich ohne Kaiser – [4] Victoria, Königin von England

Gefahr, dann, behauptet Lenchen, *wird auf Fritz geschossen werden*. Das könnte sogar schon kommen, wenn nur Puttk[amer] und seine Ihring-Naporras in Gefahr kämen.

Jedenfalls also ein Interregnum, mit sehnsüchtiger Hoffnung des B[ismarck] auf Fritzens Abfahrt und des neuen Wilhelms[5] Einfahrt. Dann aber ist's erst recht nicht mehr beim alten. Dann wird's toll. Unser Bonapartismus ist jetzt etwa bei seiner mexikanischen Periode[70] angekommen. Wenn *der* kommt, so kommt unser 1866 und bald 1870; d. h. von Innen, ein *inneres* Sedan[71]. Meinetwegen!

In Frankreich ganz logische Fortentwicklung: die Rechtsrepublikaner gedrängt zur Allianz mit den Monarchisten, woran sie kaputtgehn, die möglichen Ministerien müssen immer weiter links gebildet werden. Boulanger ist politisch offenbar kopflos, wird sich in der Kammer wohl bald ruinieren. Der französische Provinzialphilister hat nur *einen* Glaubensartikel: Die Republik ist unentbehrlich, die Monarchie, das ist der Bürgerkrieg und der äußere Krieg.

Den Schein über die 100 M von Frau Pf[änder] mit meinem nächsten; ich vergaß, ihn mir geben zu lassen. Einstweilen besten Dank für die Gabe; ich will das meinige tun, die Frau obenzuhalten, werde mir aber erlauben, nochmals bei Euch vorzusprechen.

Beste Grüße an Deine Frau und Tochter und Singer.

Dein

F. E.

[5] Wilhelm II.

23

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Borsdorf bei Leipzig

London, 16. April 88

Lieber Liebknecht,

Ich war eben dran, Dir auf Deinen Brief vom 4. zu antworten, als Dein zweiter mit Einlage für K. K[autsky] ankam und mich belehrte, daß meine Antworten nicht minder wie Deine Fragen bereits einer vergangnen Periode angehören.

Ich will Dir nur noch sagen, wie das mit dem Zirkular der Sozialdemokratischen Föderation zusammenhängt.[72]

1. Die Sozialdemokratische Föderation[73] geriert sich noch immer als *einzige* sozialistische Organisation Englands und *einzig* berechtigt, im Namen der Gesamtbewegung hier zu handeln und zu sprechen. Also mußte jetzt, bei der Kongreßvorbereitung, diese Stellung betont werden. Um so mehr, als die Socialist League[74] in ihrer jetzigen Form wohl bald einschlafen wird, und die Sozialdemokratische Föderation die disjecta membra[1] absorbieren möchte. Das wird aber glücklicherweise nicht gelingen, denn dann finge der alte Personenkrakeel sofort wieder an.

2. Die Sozialdemokratische Föderation steht in engstem Kartell mit den Possibilisten[17] in Paris, und da diese wieder in Kartell mit Broadhurst & Co.[75] stehn, muß die Sozialdemokratische Föderation lavieren. Dieser zweite Grund ist der entscheidende. Hyndman & Co. haben sich so tief mit den Possibilisten hineingeritten, daß sie nicht wieder zurück können, selbst wenn sie wollten.

Meine Meinung über die ganze Kongreßgeschichte? Ich kann kaum eine haben, da ich gar nicht weiß, was verhandelt worden ist und ohnehin die Ansichten auch bei Dir kaleidoskopisch wechseln. Ich halte im allgemeinen alle solche Kongresse, wenn man seines Erfolgs nicht von vornherein absolut sicher ist, für sehr riskiert und, wenn nicht etwas Bestimmtes und Erreichbares zu tun vorliegt, für ziemlich überflüssig. Die Kleinen, namentlich die Belgier, führen das große Wort, und da das auswärtige

[1] zerstreuten Glieder

Departement in Belgien nicht von den Flamändern, sondern von der alten Brüsseler Clique – Familie Brismée[76] – verwaltet wird, ist's immer dieselbe alte Sauce. Euren Kongreß aber 8 Tage *nach* dem der Trades Unions *hier* halten zu wollen[77], wäre reiner Ruin. Die Gelder wären verzehrt, die Leute liefen Euch auseinander, und Ihr wärt rettungslos in die Hände der Londoner Macher geliefert – ad majorem gloriam Hyndmanni[2]!

Daß die Franzosen – einerlei welcher Sorte – einen zum Jubiläum der Französischen Revolution von 1789 und à propos der Pariser Ausstellung berufnen Kongreß *in Genf* abhalten sollten, werdet Ihr ihnen sicher nicht beibringen.

Wenn also Euer Kongreß auch nicht zustande kommt, so ist das nach meiner Ansicht kein Weltunglück. Ohnehin ist die Tagesordnung unnötig beschränkt. Auf einen von unsrer Reichstagsfraktion berufnen Kongreß kommen doch nur Sozialisten und *Anarchisten*, keine bloßen Trades-Unionisten. Die Anarchisten hätte ein *sozialdemokratischer* Kongreß an die Luft setzen können, ein allgemeiner Arbeiterkongreß kann's nicht, und sie sind imstand, sich sehr mausig zu machen.

Fritz[3] muß sich sehr eilen, besser zu werden – mit seiner Gesundheit; sonst wächst ihm Bismarck ganz über den Kopf. Ich hoffe, B[ismarck] treibt's zu toll, fliegt, es wird aufgelöst und neugewählt, unter irgendwelchem Interimsministerium. Das würde ein schönes désillusionnement für den Philister geben. Aber freilich, wenn man tagtäglich zu ärztlicher Halsabschneidung verdonnert werden kann, hat man schwerlich Schneid für ernstlichen Kampf. Und daß B[ismarck] sich wehrt mit Krallen und Zähnen, zeigt er schon jetzt.

Beste Grüße.

Dein
F. E.

Was wir Dir Samstag schickten, ist wohl was Du wünschest? Sonst verstehn wir Dich nicht. Das Deutsch ist von Eccarius.

---

[2] zur größeren Ehre Hyndmans – [3] Friedrich III.

24

Engels an Pasquale Martignetti
in Benevent

122, Regent's Park Road
London, 20. April 1888

Lieber Freund,

Ich freue mich, daß sich eine neue Aussicht für Sie aufzutun scheint, und hoffe, daß es Ihnen gelingen wird, sich für das Examen vorzubereiten.

Leider bin ich nicht imstande, Ihnen Bücher anzugeben, aus denen Sie sich dafür unterrichten könnten. Deutsche Bücher würden für ein italienisches Examen einerseits zuviel, andrerseits zuwenig geben; außerdem kenne ich die neueren kurzen Kompendien nicht. Und italienische Bücher für Ihren Zweck kenne ich erst recht nicht; ich könnte Ihnen höchstens Carlo Botta, „Storia dei Popoli d'Italia" empfehlen, welches mit Constantinus Magnus, zirka 300 unsrer Zeitrechnung anfängt. Vielleicht auch Pietro Colletta, „Storia del Reame di Napoli", 1735–1825 umfassend, ein klassisches Buch. Wahrscheinlich aber werden Ihnen die dort gebräuchlichen Schulbücher der mittleren Lehranstalten (entsprechend den französischen Lycées und collèges, unsern Gymnasien) am meisten nützen, weil doch die meisten Kandidaten für archivalische Ämter Schüler dieser Anstalten gewesen sein werden und daher die Examinatoren sich nach dem Lehrplan jener Schulen werden richten müssen.

Da es Ihnen aber unmöglich sein wird, sich in Ihrer jetzigen bedrängten Lage solche Bücher anzuschaffen, so halte ich es für meine Pflicht, Ihnen meinen Beistand dazu anzubieten. Ich habe mir also die Freiheit genommen, die inliegende Postanweisung über vier Pfund Sterling, gleich fr. 100 80 centesimi, auf Ihren Namen aufzunehmen, und hoffe, Sie werden mir nicht zürnen, daß ich Ihnen diese kleine Summe, ohne vorher Ihre Erlaubnis einzuholen, übersende. Ich wünsche nur, daß sie hinreicht, damit Sie sich die nötigen Hülfsmittel anschaffen und das Examen glücklich bestehn.

Die Ausweisung unsrer Züricher Freunde aus der Schweiz[66] werden Sie gelesen haben.

Die Übersetzung werde ich dieser Tage – sobald eine wichtige Arbeit für Amerika[1] fertig – durchsehn und zurückschicken.[28] Es macht mir weniger Arbeit, wenn ich eine Reihe Nummern auf einmal durchnehme.

Mit freundschaftlichem Gruß.

Ihr

F. Engels

Mein Vorname ist bei der Post in *englischer* Form angegeben worden: „Frederick".

[1] „Schutzzoll und Freihandel. Vorwort zur amerikanischen Ausgabe von Karl Marx' ‚Rede über die Frage des Freihandels'"

25

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Borsdorf bei Leipzig

[London, um den 29. April 1888]

Lieber Liebknecht,

Nebenstehendes heut morgen erhalten.[78]

Es ist gut, daß Fritz[1] etwas besser ist. Wenn der junge Wilhelm[2] drankommt, grade jetzt, so würde er und B[ismarck] – wenn nicht alle Zeichen trügen – Rußland abfinden, um Erlaubnis zu einem Krieg gegen Frankreich zu bekommen. Es scheinen schon jetzt gewisse eventuelle Abmachungen abgeschlossen. Dadurch, und dadurch allein, würde Boulanger eine Gefahr, für Frankreich wie für Deutschland. Die Franzosen würden geschlagen, aber der Krieg würde langwierig infolge der starken französischen Befestigungen, und andre Leute würden sich einmischen. Wahrscheinlich Östreich und Italien *gegen* Deutschland, denn Rußlands Erlaubnis zu dergleichen ist nicht zu haben, ohne daß beide den Russen geopfert werden. Das hieße also, daß Bismarck den Russen Konstantinopel erobern hilft, und das hieße den Weltkrieg unter Bedingungen, wo wir *ganz sicher* schließlich unterliegen: im Bunde mit Rußland gegen die Welt! Ich hoffe, diese Gefahr geht vorüber.

Dein

F. E.

---

[1] Friedrich III. – [2] Sohn Friedrichs III. (Wilhelm II.)

26

Engels an Florence Kelley-Wischnewetzky in New York

London, 2. Mai 1888

Werte Frau Wischnewetzky,

Mit gleicher Post sende ich Ihnen *eingeschrieben* das Ms.[1], d.h. die Abschrift, die Frau Aveling davon gemacht hat, als sie feststellte, daß bei Ihrer engen Handschrift und dem Fehlen eines Randes die vorgeschlagenen Änderungen unmöglich mit Bleistift leserlich eingesetzt werden konnten. Es waren eine ganze Reihe, was sich aus der Tatsache erklärt, daß Sie nach einer deutschen Übersetzung übersetzt haben und wir das Original zum Arbeiten hatten. Viele Änderungen haben daher nur den Zweck, den englischen Text dem französischen Original mehr anzunähern. Bei anderen habe ich mir mehr Freiheiten erlaubt um der Klarheit willen.

Das Vorwort[2] ist im Rohentwurf nahezu fertig, da Sie aber eine deutsche Übersetzung brauchen, werde ich es deshalb etwas länger behalten müssen. Jedoch werde ich mich so sehr beeilen, wie es mir die beiden Stunden am Tage erlauben – mein Arzt hat mich vorige Woche wieder verpflichtet, mich streng danach zu richten.

Bitte, sagen Sie Sorge, daß den jetzigen Vorbereitungen gemäß der „Sozialdemokrat" nach London verlegt wird.[66] Es wird aber gut sein, dies einstweilen nicht an die große Glocke zu hängen; wenn unsere Freunde es besprochen und in die neuigkeitslüsterne Presse gebracht zu sehen wünschen, werden sie das ohne Zweifel selbst arrangieren.

Ich werde hier beinahe ebensosehr boykottiert wie Sie in New York. Die verschiedenen hiesigen sozialistischen Cliquen sind unzufrieden wegen meiner absoluten Neutralität ihnen gegenüber, und da sie in diesem Punkte alle übereinstimmen, zahlen sie mir das heim durch Totschweigen meiner Schriften. Weder „Our Corner" (Mrs. Besant) noch „To-Day", noch der „Christian Socialist" (von letzterer Monatsschrift kann ich es übrigens nicht bestimmt sagen) haben die „Lage der arbeitenden Klasse" erwähnt,

---

[1] Karl Marx: „Rede über die Frage des Freihandels" – [2] „Schutzzoll und Freihandel. Vorwort zur amerikanischen Ausgabe von Karl Marx' ‚Rede über die Frage des Freihandels'"

obgleich ich ihnen selbst Exemplare zuschickte. Ich habe das erwartet, wollte Ihnen aber nichts davon sagen, bevor ich den Beweis dafür hatte. Ich nehme es ihnen nicht übel, denn ich habe sie schwer beleidigt durch meine Bemerkung, daß bis jetzt hier keine wirkliche Arbeiterklassenbewegung bestehe und daß, sobald eine entstehe, all die großen Männer und Frauen, die sich jetzt als Offiziere einer Armee ohne Soldaten so wichtig tun, auf ihr Niveau verwiesen werden, und zwar auf ein viel niedrigeres, als sie erwarten.[79] Aber wenn sie glauben, daß ihre Nadelstiche mein altes, wohlgegerbtes und dickhäutiges Fell durchdringen können, so irren sie sich.

Ihr sehr aufrichtiger
F. Engels

Aus dem Englischen.

27

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 9. Mai 88

Meine liebe Laura,

Ich habe soeben, nach vielen Unterbrechungen, ein längeres Vorwort[1] zur englischen Ausgabe von Mohrs Rede über den Freihandel (Brüssel 1848) beendet, das in New York herauskommen soll, und da dies das letzte Stück Arbeit war, das innerhalb einer festgesetzten Frist getan werden mußte, mache ich Gebrauch von meiner wiedererlangten Freiheit, um Dir sofort zu schreiben. Und ich habe auch eine ziemlich wichtige Angelegenheit, über die ich Dir schreiben muß, nämlich – daß wir Dich hier in London brauchen. Wie ich von Schorlemmer höre, hast Du in Deinem Garten etwas Waldmeister[2] angebaut, und da es uns völlig unmöglich sein wird, hinüberzukommen und ihn dort zu verbrauchen, so bleibt nichts anderes übrig, als daß Du hierherkommst und ihn mitbringst; die anderen Zutaten sollen rechtzeitig und schnell gefunden werden. Das Wetter ist prächtig, am Sonnabend, dem Geburtstag von Mohr, gingen Nim und ich nach Highgate, und heute waren wir in Hampstead Heath; ich habe beim Schreiben beide Fenster geöffnet. Und wenn Du dann kommst, was, so hoffe ich, nächste Woche geschehen wird, werden wir Flieder und Goldregen zu Deinem Empfang bereithalten. Wenn Du nur antwortest, daß Du kommen willst, je me charge du reste[3]. Außerdem wirst Du bis dahin Euer Landhaus und den Garten in einen so vortrefflichen Zustand versetzt haben, daß Du sie der Obhut Pauls überlassen kannst, der schon ein vollendeter Gärtner geworden sein muß. Nim sehnt sich seit einiger Zeit nach Löhr, und gewiß solltest Du bei Edwards großem dramatischen Triumph am 5. Juni zugegen sein, wenn seine Dramatisierung von N. Hawthornes „Scarlet Letter" auf einer matinée zum erstenmal aufgeführt wird. Und ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, daß ich, genau wie alle anderen, Dich hier haben möchte.

---

[1] „Schutzzoll und Freihandel. Vorwort zur amerikanischen Ausgabe von Karl Marx' ‚Rede über die Frage des Freihandels'" – [2] in der Handschrift deutsch: Waldmeister – [3] kümmere ich mich um das Weitere

Außerdem gibt es für Dein Kommen so viele andere Gründe, daß ich von ihrer Aufzählung hier Abstand nehmen muß, aus Angst, ich könnte die Post verpassen und Dich durch Langeweile töten. Also entschließe Dich sofort, und sage zu.

Von Edwards bemerkenswerten *bisherigen* Erfolgen auf dramatischem Gebiet wirst Du gehört haben. Er hat ungefähr ein halbes Dutzend oder mehr Stücke verkauft, die er in aller Stille fabrizierte; einige davon wurden mit Erfolg in der Provinz gespielt, andere hat er selbst mit Tussy auf kleinen Abenden vorgetragen, und sie haben den Leuten, die am meisten daran interessiert sind, nämlich solchen Schauspielern und Impresarios, die sie aufführen wollen, sehr gefallen. Sollte er jetzt in London einen beachtlichen Erfolg erringen, ist er auf diesem Gebiet ein gemachter Mann und wird bald aus allen Schwierigkeiten heraus sein. Und ich sehe nicht ein, warum ihm das nicht gelingen sollte, er scheint bemerkenswertes Geschick zu haben, London das zu bieten, was London braucht.

Pauls Artikel im „Intransigeant“ [80] war wirklich sehr gut. Er hat es fertiggebracht, die Radikalen zu treffen, ohne dem Boulangismus die geringste Konzession zu machen, und mit der Forderung nach allgemeiner Bewaffnung hat er ihre Pläne durchkreuzt. Dies geschah mit großem Takt.

Hast Du gehört, daß Fritz Beust verlobt ist – mit einem italienisch-schweizerischen Mädchen aus Castasegna, dicht an der Grenze zur Lombardei. Ich weiß nicht, wer sie ist, das werden wir bald von unseren Züricher Freunden erfahren, die in weniger als vierzehn Tagen hier erwartet werden. Vielleicht siehst Du Bernstein in Paris auf seiner Durchreise; er kann jeden Tag dort eintreffen. Ich bin neugierig, wie sie hier mit der Zeitung zurechtkommen werden.[66] Aus vielerlei Gründen ist London nicht der beste Ort dafür, obgleich es zur Zeit vielleicht der einzige ist. Wir werden ja sehen, und im allgemeinen regeln sich die Dinge auf ihrer natürlichen Ebene.

Pauls „Victor Hugo“ in der „Neuen Zeit“ ist sehr gut. Ich möchte gern wissen, was sie in Frankreich sagen würden, wenn sie es lesen könnten.

Der große *Stead* hat sich nach Petersburg begeben, um den Zar[4] zu interviewen und ihn zu bewegen, die Wahrheit über Frieden oder Krieg zu sagen. Ich schicke Dir seine Pariser Interviews[81]; der profunde Mann verließ Paris genauso klug, wie er es betreten hatte. Die Russen werden ihm genügend schmeicheln; ich fürchte, er wird aus Petersburg als ein noch größerer Esel zurückkommen, als er es jetzt schon ist. Vielleicht können wir in den heutigen Abendzeitungen lesen, daß er Bismarck sondiert hat.

[4] Alexander III.

Die Rumänen sind sonderbare Leute. Ich schrieb an Nădejde in Jassy einen Brief[5], in dem ich versuchte, sie auf die antirussische Linie zu lenken. Jetzt streiten sich die Jassyer Marxisten mit den Bukarester Anarchisten wegen der von den Russen angezettelten Bauernrevolte[82], und deshalb übersetzen und drucken sie meinen Brief sofort! Diesmal tut es mir nicht leid, doch es zeigt, was für indiskrete Kerls sie sind.

Nicht nur das Papier ist zu Ende, sondern auch die Zeit – 5.20 p.m., und Nim wird sofort läuten, und in 10 Minuten schließt die Post. Deshalb Lebewohl für heute, und sage doch, daß Du kommst!

Herzlich Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

[5] siehe vorl. Band, S. 3–6

28

Engels an Eleanor Marx-Aveling
in London

[London] 10. Mai 88

Meine liebe Tussy,

Besten Dank, aber wir können nicht kommen. Nim muß ihre Einkäufe besorgen, andernfalls werdet Ihr am Sonntag kein Mittagessen bekommen, und ich muß die Arbeit[1] am Samstag mit der Post nach Amerika abschicken, die alles andere als fertig ist (die Arbeit, nicht die Post).

Sage Mahon, daß ich am Sonntag meine *persönlichen Freunde* empfange und daß sich sonntags hier keine Möglichkeit bietet, über Geschäftsangelegenheiten zu sprechen. Wenn er mich besuchen möchte, ist er an jedem Abend in der Woche willkommen, und hat er den Wunsch, daß Edward zugegen ist, mögen sie es so einrichten, daß sie an einem Abend gemeinsam kommen – vielleicht kommst Du auch?

Gruß von Nim.

Immer Dein

F. E.

Aus dem Englischen.

---

[1] „Schutzzoll und Freihandel. Vorwort zur amerikanischen Ausgabe von Karl Marx' ‚Rede über die Frage des Freihandels'"

29

Engels an Hermann Schlüter
in Hottingen-Zürich

London, 10. Mai 88

Lieber Herr Schlüter,

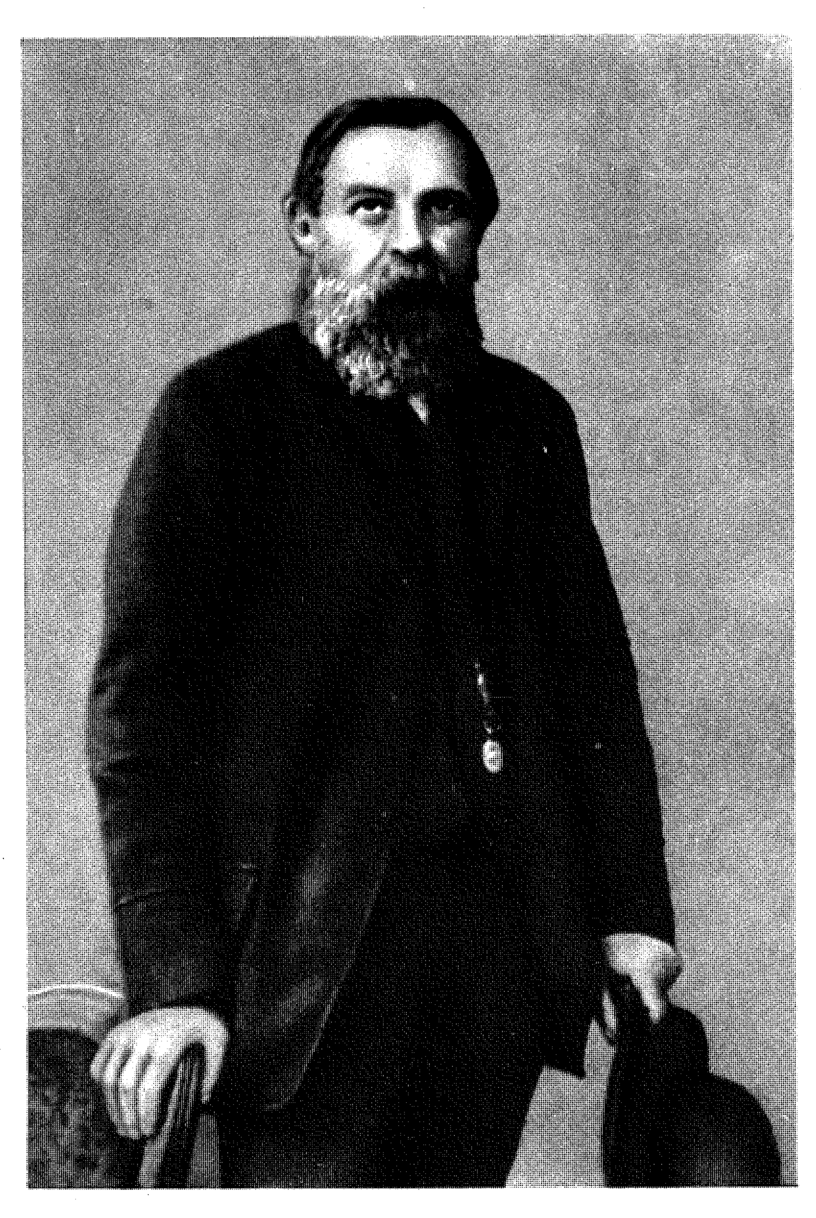
Wie steht's mit Ihrem Hieherkommen? Von Ede hören wir nur, daß *er* via Paris geht und dort etwas hängenbleiben wird. Von den andern schreibt er nichts Bestimmtes.[66] Wir sitzen hier also in der Ungewißheit und können nichts tun.

Sein Sie also so gut, sich mit den andern zu verständigen und uns wissen zu lassen, wann Sie alle kommen – wir setzen voraus, Sie, M[otteler] und T[auscher] – und ob wir etwas inzwischen hier für Sie tun können. Lassen Sie uns auch ja wissen, *an welchem Bahnhof hier* Sie ankommen und auf welcher Route, damit man Sie in Empfang nehmen kann. Sonst kann's eine wunderbare Konfusion geben, wobei ein ziemliches Geld in die Brüche gehn kann.

Mit besten Grüßen an Sie alle

Ihr

F. Engels



Friedrich Engels
(1888)

30

Engels an Florence Kelley-Wischnewetzky
in New York

London, 16. Mai 1888

Werte Frau Wischnewetzky,

Mit der heutigen Post geht der Rest des Vorworts[1] per Einschreiben ab.

Reeves ist bereit, die Broschüre[2] zu demselben Prozentsatz wie früher in Kommission zu nehmen, und möchte, daß sein Name auf der Titelseite unter dem des New-Yorker Verlegers wie folgt erscheint:

London,
William Reeves, 185 Fleet Street, E.C.

Das ist wenigstens eine *gewisse* Garantie gegen einen unbefugten Nachdruck von seiner Seite, und er ist in dieser Hinsicht der gefährlichste Mann. Wenn Sie die für ihn bestimmten Exemplare an mich senden wollen, werde ich sie *gegen Quittung* ausliefern lassen; 3–500 werden am Anfang genügen.

Die deutsche Übersetzung folgt, sobald Frau Kautsky mit dem Abschreiben fertig ist. Das könnte sich um einige Tage verzögern, da wir die Züricher Ausgewiesenen[3] hier jeden Tag erwarten, und sie werden uns zuerst ziemlich beschäftigen.[66]

Ihr ergebener
F. Engels

Aus dem Englischen.

---

[1] „Schutzzoll und Freihandel. Vorwort zur amerikanischen Ausgabe von Karl Marx' ‚Rede über die Frage des Freihandels'" – [2] Karl Marx: „Rede über die Frage des Freihandels" – [3] in der Handschrift deutsch: Ausgewiesenen

31

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 3. Juni 1888

Meine liebe Laura,

Es tut mir sehr leid, daß Du keine Möglichkeit siehst, um eben jetzt zu kommen; daß der Waldmeister in Deinem Garten nicht geraten ist, hätte keine Rolle gespielt, denn Nim hat welchen bekommen, und wir werden ihn heute abend probieren. Es wäre so schön, wenn Du hier sein könntest, um daran teilzuhaben. Wir haben sechs Flaschen Moselwein, die wir heute abend opfern wollen.

Unsere Züricher Freunde[66] beginnen sich etwas an die Londoner Verhältnisse zu gewöhnen, und es wird auch Zeit, denn ihre Vorstellungen von den Möglichkeiten, sich hier niederzulassen, waren ungewöhnlich kleinstädtisch[1]. Ich hoffe, daß in der nächsten Woche die prinzipiellen Fragen über Lokalität usw. geregelt sind, dann wird es weniger Schwierigkeiten und Diskussionen geben.

Pauls Argumente wegen Boulanger sind dem französischen Ruf ziemlich abträglich. Erst sagt er, c'est un mouvement *populaire*[2], doch nicht gefährlich, da B[oulanger] ein Esel ist. Doch was soll man von einem peuple capable d'un mouvement populaire[3] zugunsten eines Esels, denken? Das erklärt er so: En France on patauge pendant un temps donné dans un semblant de parlementarisme, puis on réclame un sauveur, un gouvernement personnel ... en ce moment on réclame un sauveur et B[oulanger] se présente[4]. Das soll heißen: die Franzosen sind so, daß ihre *wirklichen Bedürfnisse* ein bonapartistisches régime erfordern, während ihre *idealistischen Illusionen* republikanisch sind und nicht über den Parlamentarismus hinausgehen. Nun, wenn die Franzosen keinen anderen Ausweg finden als *entweder* eine Regierung der persönlichen Macht *oder* eine parlamentarische Regierung, können sie es gleich aufgeben. Was ich von unseren Leuten erwarte, ist, zu

[1] In der Handschrift deutsch: kleinstädtisch – [2] das ist eine *Volks*bewegung – [3] Volk, fähig einer Volksbewegung – [4] In Frankreich patscht man eine Zeitlang im Schlamm des Scheinparlamentarismus, dann ruft man einen Retter, eine Regierung der persönlichen Macht ... gegenwärtig ruft man nach einem Retter, und es erscheint B[oulanger].

beweisen, daß es einen realen *dritten* Weg außer diesem vermeintlichen Dilemma gibt – das nur für die gewöhnlichen Philister ein Dilemma darstellt – und daß sie die verworrene philisterhafte und au fond[5] chauvinistische boulangistische Bewegung nicht als wirkliche Volksbewegung betrachten. Die chauvinistische Forderung, daß sich die ganze Weltgeschichte nur in der Wiedererlangung des Elsaß durch Frankreich erschöpfen solle und daß sich bis dahin nichts ereignen dürfe – dieser Forderung beugten sich unsere Freunde in Frankreich zu sehr, es gibt da faktisch keine Ausnahme, und das ist das Ergebnis. Weil B[oulanger] diese Forderung mit einbezieht, die alle Parteien stillschweigend anerkannt haben, ist er mächtig. Seine Gegner – die Clemenceau und Co. – widersprechen dieser Forderung nicht, sie wagen das nicht, aber sie sind zu feige, es offen zu proklamieren, und deshalb sind sie schwach. Und weil die Bewegung im Grunde chauvinistisch ist und nichts anderes, darum spielt sie Bismarck in die Hand, der nur zu froh wäre, diesen armen Teufel Fritz[6] in einen Krieg zu verwickeln. Und das alles zu einer Zeit, da selbst unter den deutschen Philistern die Erkenntnis dämmert: je eher sie das Elsaß loswerden, desto besser, und wo Bismarcks verrückte Paßverordnungen[83] ein offenes Eingeständnis dafür sind, daß das Elsaß französischer denn je ist!

Die Revolution in unserem Haushalt, die ich seit mehr als einem Jahr herbeizuführen versuche, ist endlich vollbracht. Gestern abend ging Annie, nachdem ich ihr gekündigt habe, und wir haben jetzt ein anderes Mädchen. Nim wird endlich nicht mehr arbeiten müssen, als sie wirklich möchte, und wird morgens ausschlafen können.

Inliegend der Scheck, um den Paul gebeten hat. Da es Samstag ist, muß ich schließen, bevor die Gäste kommen.

Immer herzlich Dein
F. Engels

Denk daran, daß Du in diesem Sommer oder spätestens im Herbst kommen *mußt!*

Aus dem Englischen.

[5] im Grunde – [6] Friedrich III.

32

Engels an Hermann Schlüter
in London

122, Regent's Park Road
[London] 15. Juni 88

Lieber Schlüter,

Willst Du und will Tauscher mir den Gefallen tun, Sonntag mittag *halb drei* bei mir zu essen?

Euer
F. Engels

33

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 30. Juni 88

Mein lieber Lafargue,

Der kleine MacDonnell vom Generalrat, Redakteur einer Arbeiterzeitung in Paterson[1], New Jersey, hat mir einen jungen Mann, R. Block, geschickt, Sohn eines alten Sozialisten in New York – der Vater ist Redakteur der deutschen Bäckerzeitung[2] und Sekretär ihrer Trades Union. Da der junge Mann einige Tage in Paris verbringen wird, habe ich ihm eine Empfehlung für Sie gegeben – er hat für Paris nur ein Empfehlungsschreiben an Delahaye! – und ihm gesagt, daß Sie auf dem Lande wohnen und ihm daher kaum nützlich sein könnten, außer vielleicht für einige Auskünfte. Er befaßt sich nicht mit Politik oder Sozialismus und will nichts weiter, als Europa sehen in the most approved fashion[3]. Wenn er also den Weg nach Perreux finden sollte, würden Sie mir einen Gefallen tun, wenn Sie ihm gute Ratschläge geben, wie man sie einem Reisenden gibt, der in kürzester Zeit soviel wie möglich sehen will. Er weiß genau, daß Sie auf keinen Fall in der Lage sind, ihm Paris zu zeigen.

Aveling ist wieder in London wegen eines Stücks, das heute abend aufgeführt wird – das fünfte –, und ein sechstes wird wahrscheinlich in der nächsten Woche gespielt werden. Sicherlich „he has struck oil"[4], wie die Yankees sagen, indem er sich aufs dramatische Fach geworfen.

Freundschaftlichst

Ihr

F. E.

Aus dem Französischen.

---

[1] „Paterson Labor Standard" – [2] „Deutsch-Amerikanische Bäcker-Zeitung" – [3] in der üblichen Art und Weise – [4] „hat er das Richtige getroffen"

34

Engels an Karl Kautsky
in St. Gilgen

[London, vor dem 6. Juli 1888]

Lieber Baron,

Nachdem ich Dich eben richtig herausgestiebert und nach Länge und Breite festgestellt und dabei entdeckt habe, daß die Jegend sehr scheen sein muß, will ich Dir rasch noch wegen Shelley antworten[84]. Ich bin gern bereit, die Sache zu machen, muß aber des Zusammenhangs wegen ein Ex. von Shelley haben, habe aber keins und weiß in der Eile keins aufzutreiben. E. A[veling] wollte mir gestern, wo er hier war, das seinige holen, ist aber ohne Worthaltung abgereist. Hätte ich die Stellen, so würde ich mir aber den Sh[elley] schon verschaffen.

Ich hoffe, die taenia mediocanellata[1] wird nun doch glücklich ad absurdum geführt. Bei Pumps hat der Junge die Masern, verlaufen bis jetzt äußerst günstig, Lili[2] ist deshalb bei uns. Frau Sch[lüter] und Frau Ede[3] sind hier, die Tante[4] wird noch erwartet, unbekannt wann. Waren Sonntag alle hier. Die Konfusion ist noch nicht [...][5] ledigt. E. A[veling] hat viel Glück mit seinen [...][5] – vor ca. 10 Tagen einstimmig [...][5]men. Viele Grüße an Papa, Mama, [...][5] Louise, falls sie, wie ich hoffe, dort.

[...][5]
General

[Dein Bein][5] hoffentlich wieder all right.

---

[1] der Bandwurm – [2] Lilian Rosher – [3] Regina Bernstein – [4] Emilie Motteler – [5] Papier beschädigt

35

Engels an Laura Lafargue
Le Perreux

London, 6. Juli[1] 1888

Meine liebe Laura,

Heute schreibe ich geschäftlich, daher kurz und, wie ich hoffe, angenehm.

Jollymeier kam gestern abend und reist nächste Woche nach Deutschland ab, wahrscheinlich am Mittwoch. Er wird nicht genügend Zeit haben, um über Paris zurückzukehren, doch sieht der jetzige Plan vor, daß Nim ihn bis Koblenz begleitet und dann nach St. Wendel reist, um ihre Freunde zu besuchen. Sie beabsichtigt, über Paris zurückzufahren, vorausgesetzt, daß Du und die Kinder[2] dort seid. Würdest Du deshalb so gut sein und uns durch einen Brief, möglichst am Sonntag, aber spätestens am Montag, Bescheid geben, ob Du 1. zu Hause sein wirst und 2. ob die Kinder um den 26. oder 28. Juli in Asnières sein werden?

Mit ziemlicher Sicherheit hätte Dich Pumps zu gleicher Zeit besucht, da auch sie hoffte, mit Jollymeier mitfahren zu können, doch am letzten Sonntag kam sie mit der Nachricht, daß ihr Junge die Masern habe, und das wird sie wohl hier festhalten.

Tussy und Edward sind noch auf ihrem Schloß, und sie beabsichtigen, irgendwann im August nach Amerika zu fahren, wo Edward die mise en scène[3] dreier seiner Stücke beaufsichtigen wird, die gleichzeitig in New York, Chicago und Gott weiß wo sonst noch gespielt werden sollen. Ich glaube nicht, daß sie insgesamt mehr als 8 bis 10 Wochen fort sein werden. Wenn sich seine dramatischen Erfolge in dem Tempo fortsetzen, wird er vielleicht nächstes Jahr auf Kosten irgendeines Theaterimpresarios nach Australien gehen müssen.

Unsere Züricher Freunde sind noch nicht untergebracht[66] – aber auf dem Wege dazu. Es ist höchst erstaunlich, wieviel Ärger, Verzögerungen und Laufereien durch das Londoner System der monopolistischen Hausbesitzer verursacht werden, die den Pächtern ihre eigenen Bedingungen vorschreiben. So ist man gezwungen, will man von einem der letzteren ein

[1] In der Handschrift: August – [2] Jean, Edgar, Marcel und Jenny Longuet – [3] Inszenierung

Geschäftslokal übernehmen – und das muß man –, es dem Gutdünken des großen Hausbesitzers zu überlassen, einem zu erlauben, die notwendige Maschinerie in Gang zu setzen. Die französischen oder preußischen bürokratischen Eingriffe sind nichts dagegen. Und das haben die Londoner seit Jahrhunderten ertragen, und selbst jetzt wagen sie kaum dagegen zu rebellieren!

Freundliche Grüße an Paul.

In Zuneigung Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

36

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 11. Juli 88

Lieber Sorge,

In aller Eile eine Mitteilung, die Du aber *absolut geheim*halten mußt. Du darfst Dich nicht wundern, wenn Du mich um Mitte August oder ein paar Tage später dort bei Dir siehst – ich werde vielleicht eine kurze Spritztour über den Ozean machen. Sei so gut, mir *umgehend* zu sagen, wo Du wohnst, damit ich Dich aufsuchen kann, und falls Du um jene Zeit nicht dort sein solltest, *wo* ich Dich finden kann. Auch, ob Wisch[newetzky]s um jene Zeit in New York sein werden. Sonst werde ich bei Ankunft niemand sehn, denn ich will nicht in die Hände der Herren deutschen Sozialisten fallen – daher muß die Sache geheimgehalten werden. Ich werde, wenn ich komme, nicht allein kommen – mit Avelings, die dort Geschäfte haben. Nächstens mehr.

Dein

F. E.

37

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 15. Juli 1888

Meine liebe Laura,

Du fragst, weshalb Schorlemmer nicht auch kommen kann, und Du hoffst, Pumps in Le Perreux zu sehen. Nun, ich befürchte, Dein Wunsch wird erfüllt und Deine Frage mehr als genug beantwortet werden.

Nachdem Pumps' Junge außerordentlich schnell genesen ist, kam man am letzten Montag zu überraschenden Entschlüssen, und am Mittwoch machte sich die ganze Gesellschaft – Jollymeier, Nim und Pumps – auf den Weg nach Deutschland. Pumps zu Paulis, Nim nach St. Wendel. Und dann sollen Pumps und Sch[orlemmer], wie es hier vereinbart wurde, Nim aus St. Wendel abholen und alle drei nach Paris fahren, wo sie vermutlich am 29. oder 30. Juli eintreffen werden – sie werden Dir aber Bescheid geben. Nim und Sch[orlemmer] müssen Sonnabend, den 4. August, wieder hier sein; Pumps sprach davon, von Paris nach St.-Malo und Jersey zu fahren, wohin Percy die Kinder bringen will.

Wie Du es anstellen willst, die ganze Gesellschaft unterzubringen, übersteigt meine Vorstellung. Aber Nim meinte, Du würdest diese Schwierigkeiten schon meistern. Auf jeden Fall wirst Du hierfür etwas Geld nötig haben, und ich werde nicht versäumen, es Dir rechtzeitig zu schicken.

Gestern abend traf Dein Brief mit Longuets Dokument ein – zu gleicher Zeit mit Edward, den seine Stückeschreiberei wieder nach London gebracht hat. Er wird heute zwei Stücke vor unternehmungslustigen Schauspielern lesen (Alma Murray ist eine von ihnen), die in etwas Neuem Geld anlegen wollen. Natürlich macht Longuet wieder seine Rechnung ohne den Wirt, da Edward und Tussy für mindestens zwei Monate nach Amerika gehen und ich meine Ferien nehmen werde, sobald Nim zurückkommt. Wenn er Jean bei Nim in meinem Hause lassen möchte – in Ordnung; Nim würde sich über seine Gesellschaft freuen; doch es fragt sich, ob Longuet das beabsichtigt. Auf jeden Fall wird Tussy Dir das plaidoyer zurückschicken und schreiben, und Du und Nim, Ihr könnt das übrige regeln.

Was für einen üblen Brei haben Boulanger und Floquet doch da neulich

zusammen angerührt: Boulangers coup de théâtre, bis ins kleinste Detail vorbereitet und doch mißlungen, weil er seine Rolle nicht bis zu Ende spielen konnte – Floquets Wut und Ausfall, wo eine kühle Erwiderung angebracht gewesen wäre – die Beleidigungen, das Duell und le beau, le brave général[1] durch einen avocat bezwungen![85] Zweifellos, wenn das Zweite Kaiserreich eine Karikatur des Ersten war, so wird die Dritte Republik zu einer Karikatur nicht der Ersten, sondern vielmehr der Zweiten. Wollen wir jedenfalls hoffen, daß dies das Ende Boulangers ist, denn wenn die Popularität dieses Narren andauerte, würde *sie den Zar[2] in die Arme Bismarcks treiben*, und das wollen wir ebensowenig wie den russisch-französischen Revanchekrieg. Wenn die Volksmassen in Frankreich durchaus einen leibhaftigen Gott haben wollen, sollten sie sich lieber nach einem anderen Mann umsehen, dieser macht sie lächerlich. Aber es ist überdies klar, daß dieser Wunsch nach einem sauveur de la société[3], falls wirklich in den Massen vorhanden, nur eine andere Form des Bonapartismus ist, und deshalb kann ich mich beim besten Willen nicht zu dem Glauben aufraffen, daß er so tief verwurzelt und vraiment populaire[4] sei, wie das manche Leute behaupten. Daß unsere Leute die Radikalen[86] bekämpfen – gut und schön, das ist eine ihnen zukommende Aufgabe, aber laßt sie mit ihnen kämpfen unter ihrer eigenen Flagge. Da eine journée[5] nur mit Hilfe der Radikalen möglich ist (wie bei der Wahl Carnots) – solange das Volk unbewaffnet –, können sich unsere Leute jetzt nur an die Wahlurne halten, auch sehe ich keinen Vorteil darin, den Verstand der Wähler durch diesen plebiszitären Boulangismus[87] zu verwirren. Unsere Sache ist es nicht, zu komplizieren, sondern vielmehr zu vereinfachen und die Streitfragen zwischen den Radikalen und uns klarzulegen. Das wenige Gute, das Boulanger tun *konnte*, hat er getan, und das Beste, was er vollbracht hat, war, die Radikalen an die Macht zu bringen. Eine Auflösung wäre eine gute Sache – solange eine radikale Regierung am Ruder ist, auf die wir einen Druck ausüben können; doch Boulanger scheint mir am wenigsten geeignet, diese Auflösung herbeizuführen.

Nach zwei schönen Tagen regnet es hier seit heute morgen wieder in Strömen. Das ist wirklich eine Lösung – der Sommer löst sich in Regenwasser auf –, was einen zur Auflösung und zum Trinken treibt. In der Tat werde ich eine Flasche Pilsner öffnen und auf Deine Gesundheit trinken. Sur ce, je vous embrasse.

Bien à vous[6] *F. E.*

Aus dem Englischen.

[1] der schöne, der tapfere General – [2] Alexander III. – [3] Retter der Gesellschaft – [4] wahrhaft volkstümlich – [5] entscheidende Schlacht – [6] Ich umarme Dich. Freundschaftlichst Dein

38

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 23. Juli 1888

Meine liebe Laura,

Tussy schickt mir Longuets Brief zurück, anstatt ihn Dir zu übermitteln, deshalb sende ich ihn beiliegend. Sie sagte, sie würde an ihn schreiben. Edward teilte mir vorige Woche mit, daß sie gestern wieder hier sein würden, doch er hat ein Talent, Tatsachen zu mißachten, wenn sie seinen Wünschen entgegenstehen, eine Fähigkeit, die mehr einem jugendlichen Alter anstehen würde. Sie werden also nicht vor Ende der Woche hier sein.

Natürlich können Pumps und Nim in Deinem Zimmer schlafen, und wenn Du für Schorlemmer irgendwo in Le Perreux ein Bett finden kannst, wird er zufrieden sein. Ich lege einen Scheck über £ 15 bei, um Dich hinsichtlich der Mittel und Wege zu beruhigen.

Unsere Züricher[66] sind endlich auf anständige Weise untergebracht. Ihre Frauen sind angekommen; sie haben ein Geschäftslokal bekommen – das heißt, den Vertrag über ein leerstehendes und noch nicht ganz fertiges Haus – und Wohnungen für sich selbst, so daß sie in einer Woche oder in zehn Tagen unter Dach und Fach[1] sein werden. Der weibliche Teil des „Sozialdemokrat" ist nicht allzu reizvoll. Ede Bernsteins Frau scheint die angenehmste zu sein, eine lebhafte kleine Jüdin, doch sie schielt fürchterlich; Schlüters Frau ist ein außerordentlich gutmütiges und zurückhaltendes kleines Dresdner Wesen, doch ungewöhnlich weich; und was die Tante[2] betrifft, id est Frau Motteler, so laß Dir von Nim eine Beschreibung dieser würdevollen Jugendlichen von fünfzig (so sagt man) geben, dieser schwäbischen Kleinstädterin[3], die eine dame du monde[4] vorstellen will – dennoch soll sie im Grunde eine sehr treffliche Frau sein, aber ich glaube nicht, daß sie sich in unserer würdelosen Gesellschaft wohl fühlt, und sehe einigen netten kleinen Wortgeplänkeln entgegen, wenn Tussy und sie zusammenkommen. Doch Nim und Pumps werden Dir eine Beschreibung von ihr ganz nach Deinem Geschmack geben. Gestern hatte ich sie alle zum Abend-

[1] In der Handschrift deutsch: unter Dach und Fach – [2] in der Handschrift deutsch: Tante – [3] in der Handschrift deutsch: Kleinstädter – [4] Dame von Welt

brot bei mir, da unser neues Mädchen (ich glaube, ich berichtete Dir, daß ich Annie fortgeschickt habe[5]) ganz passabel kocht und ziemlich stolz darauf ist, für Gäste zu kochen; Frau M[otteler] versäumte es auch nicht, mir zu sagen, daß der Eierrahm angebrannt wäre (ebenso wie sie zu Pumps sagte: Sie sind aber mal fett![6] stell Dir Pumps' Entsetzen vor!). Wenn sie erst einmal in ihren eigenen Etablissements untergebracht sind – alle um Junction Road und den Boston herum – hoffe ich, daß die Entfernung die erfreuliche Aussicht auf beträchtlich reduzierte Besuche der ganzen Gesellschaft eröffnet – ich habe durchaus nicht vor, in der Nr. 122 [88] alles vom deutschen Element überschwemmen zu lassen.

Ich habe mich photographieren lassen, bevor ich vollständig grau werde, und lege das Bild bei, von dem sie alle sagen, daß es das beste sei.

Postzeit und Tischzeit, deshalb höre ich jetzt auf.

Sehr herzlich

Dein alter
F. Engels

Aus dem Englischen.

[5] siehe vorl. Band, S. 67 – [6] in der Handschrift deutsch: Sie sind aber mal fett!

39

Engels an Hermann Schlüter
in London

[London] Samstag [21. oder 28. Juli 1888]

Lieber Schlüter,

Grover war bei mir wegen des Hauses in Kentish Town, ich habe ihm die ganze Sache erklärt, und wenn er seine Meinung nicht wieder ändert, so habt Ihr das Haus.

Dein

F. E.

Sorge dafür, daß inzwischen *nicht wieder* zu Salto Rex & Co. hingegangen wird (wenn nicht etwa Grover oder S. R[ex] & Co. Euch dazu *auffordern;* denn ich weiß natürlich nicht, ob Gr[over] direkt oder durch jenen vermieten wird).

40

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 30. Juli 88

Meine liebe Laura,

Ich hoffe, daß Du jetzt die Reisenden[1] bei Dir hast.

Diesen Morgen Brief von Sch[orlemmer]. Als er in Bonn eintraf, rieten ihm seine Freunde, sich dort seine Verletzung[2] kurieren zu lassen, und so ging er zur Universitätsklinik, aus der er am Samstag kuriert entlassen wurde. Aber er leidet noch an einem Magenkatarrh[3] oder, wie es sein Bruder[4], der bei ihm ist und ihm als Amanuensis dient, treffender nennt, Magenkater[5] und hat Order, sich einige Zeit ruhig zu verhalten – er fürchtet sogar, daß anderweitige Pläne, die wir für eine längere Seereise hatten, soweit es ihn angeht, ins Wasser fallen könnten. Das werden wir jedoch mit der Zeit sehen. Jedenfalls wollte er gestern nach Darmstadt fahren und wird von dort wieder schreiben.

Zu Nims Information: Gestern hatten wir Roastbeef und Erbsen, sehr gut gekocht; es waren nur Edward und Tussy anwesend, denn Percy und die Kinder speisten in Sandhurst Lodge, da seine Mutter Geburtstag hatte. Nach dem Mittagessen kamen sie herüber (und Charley[6]; seine Frau war am vorigen Sonntag zum Abendessen da, es tut mir nur leid, daß sie diesmal nicht vorbeikam), und später kamen die vier Züricher[7] mit Frau Bernstein und Frau Schlüter – die *Tante*[8] war glücklicherweise unpäßlich –, und wir waren sehr fidel. Ich komme mit dem Mädchen ganz gut aus, nur sind ihre Süßspeisen nicht so, wie sie eigentlich sein sollten; sie bereitet einen wundervoll lederartigen Teig und gleicht bei ihrem Eierrahm andere Mängel dadurch aus, daß sie genausoviel Bittermandelessenz wie Zucker hinzufügt – dem habe ich jedoch ein Ende gemacht. Das Mädchen ist schon in Ordnung, nur muß sie etwas mehr durch Nim eingearbeitet werden; für

[1] Helene Demuth und Mary Ellen Rosher – [2] siehe vorl. Band, S. 82 – [3] in der Handschrift deutsch: Magenkatarrh – [4] Ludwig Schorlemmer – [5] in der Handschrift deutsch: Magenkater – [6] wahrscheinlich Charles Roesgen – [7] Eduard Bernstein, Julius Motteler, Leonhard Tauscher und Hermann Schlüter – [8] in der Handschrift deutsch: *Tante* (Emilie Motteler)

länger als drei Wochen mehr oder weniger selbständigen Wirtschaftens ist sie noch nicht geeignet, da sie eine Menge Ansichten aus dem East End Logierhaus importiert, wo sie „ladyships"[9] bediente. Doch da sie sich hauptsächlich auf das Kochen beschränken, wird Nim sie ihr schnell abgewöhnen, und im großen und ganzen habe ich keinen Grund zur Klage, wenn auch manchmal zum Lachen.

Ich hoffe, Ihr habt besseres Wetter. Ich bin gegen 2 in die Stadt gegangen, es begann vor 3 zu regnen, und es regnet noch immer.

Grüße an Euch alle.

Immer Dein

F. E.

Aus dem Englischen.

[9] „gnädige Frauen"

41

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 4. Aug. 88

Lieber Sorge,

Deine beiden Briefe dankend erhalten, und danke ich Dir bestens für die mir angebotene Gastfreundschaft. Ob ich sie aber werde benutzen können, ist, wie Folgendes Dir zeigen wird, ziemlich fraglich.

Nämlich, wenn alles gut geht, kommt Schorlemmer auch mit – er ist in Deutschland und nicht ganz wohl, telegraphiert aber seine Ankunft auf Montag. Da wir nun zusammenbleiben müssen – wenigstens Sch[orlemmer] und ich –, hat Aveling bereits im voraus für uns alle in einem Hotel Zimmer bestellt, und so werde ich jedenfalls zunächst dorthin gehn müssen. Wie es weitergeht, wird sich dann finden. Jedenfalls werden Sch[orlemmer] und ich nur ein paar Tage in der Stadt bleiben und sobald als möglich das Land besichtigen, denn er muß Anfang Okt. wieder Vorlesungen halten, und wir wollen doch möglichst viel sehn.

Daß mir der kleine Cuno auflauern wird, erwarte ich, ich denke indes, ich habe einen Zauberspruch, womit ich ihn kirre machen kann. Wenn ich wieder, kurz vor der Abreise, nach dort komme, werde ich doch diesen und jenen von der „V[olks]z[eitung]" sehn müssen, das ist nicht zu vermeiden und schadet auch nichts, ich will nur im Anfang Ruhe haben.

Wir kommen mit der „Stadt Berlin" 8. ds. Aveling hat sich mit Erfolg aufs dramatische Fach geworfen und soll dort in 4 Städten 4 Stücke (wovon $3^1/_2$ von ihm) einstudieren.

Da Montag Bank Holiday[89] ist, wo man nichts machen kann, weil alle Läden geschlossen, und wir Dienstag[1] von hier fortmüssen, so hab' ich noch allerlei zu besorgen – muß auch um 5.40 an Charing Cross Lenchen und Pumps (die seit 7 Jahren verheiratet ist und 2 Kinder hat) auf der Rückkunft von Deutschland resp. Paris abholen und daher schließen. Auch ich freue mich ungeheuer aufs Wiedersehn. Also alles andre mündlich.

Dein *F. E.*

[1] 7. August

42

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 6. Aug. 88

Meine liebe Laura,

Wenn Du diesen Brief erhältst, werde ich mit Tussy, Edward und Schorlemmer auf der „City of Berlin" den Küsten der Neuen Welt entgegentreiben. Es ist ein schon seit langem gehegter Plan, nur wurde er beständig durch alle möglichen Hindernisse durchkreuzt, nicht zuletzt durch Sch[orlemmer]s Mißgeschick – doch er wird heute abend hier sein (falls sich keine neuen Unfälle ereignen), und morgen hoffen wir bereits unterwegs zu sein und die Liverpooler Landungsbrücke am Mittwoch[1] um fünf p.m. zu verlassen. Die Sache mußte geheimgehalten werden, erstens tatsächlich wegen der vielen Hindernisse, die sie zum Scheitern zu bringen drohten, und zweitens, um mich soweit wie möglich bei meiner Ankunft vor den Interviewern der „N[ew] Y[orker] Volkszeitung" und anderen zu retten (unter denen, wie Sorge schreibt, der kleine *Cuno* jetzt einer der schrecklichsten ist) sowie vor der zärtlichen Aufmerksamkeit der Exekutive der deutschen Sozialisten usw. von New York[90], da dies den ganzen Spaß unserer Spritztour verderben und ihren ganzen Zweck vereiteln würde. Ich möchte sehen und nicht predigen, und vornehmlich totalen Luftwechsel usw. haben, um endlich über die Augenschwäche und die chronische Konjunktivitis hinwegzukommen, die, wie Dr. Reeves, Edwards Freund, sagt, vollständig auf Mangel an Spannkraft zurückzuführen ist und wahrscheinlich auf einer längeren Seereise usw. vergehen wird. Als ich Sch[orlemmer] dieses Unternehmen vorschlug, ging er sofort darauf ein, aber er muß natürlich Anfang Oktober wieder zurück sein, so daß sein Vlissingen-Unfall zu sehr ungelegener Zeit kam. Doch das scheint jetzt in Ordnung zu sein, und er wird heute abend erwartet.

Edward und Tussy werden, soweit wir es übersehen können, nicht mit uns zurückkehren, sie werden sicherlich mindestens zwei Wochen länger dort aufgehalten werden.

[1] 8. August

Unsere Reisenden trafen am Sonnabend hier wohlbehalten ein, wenn auch mit einer halben Stunde Verspätung, und wie Ihr durch unsere Postkarte erfahren haben werdet, fanden Eure Johannisbeeren – sowohl die Beeren als auch der Saft, den Helen – ich meine Nim – herausgepreßt hatte, höchste und allgemeine Anerkennung. Die Begeisterung über Euren Garten ist nahezu grenzenlos, und ich glaube, daß beide, Pumps wie auch Nim, davon träumen. Trotz ihrer ziemlich stürmischen Überfahrt war keine seekrank, sie waren klug genug, sich sofort hinzulegen.

Ich lege einen Scheck über £ 25 bei, damit Ihr etwas habt während meiner Abwesenheit. Werde Euch bei meiner Ankunft wieder schreiben und über Abenteuer, Seeungeheuer, Eisberge und die anderen Wunderdinge des Meeres berichten, falls wir nicht von der irischen Flotte gefangen werden, der es gelungen ist, Samstag abend die englische Blockade zu durchbrechen und die jetzt den englischen Handel zerstört, schottische Küstenstädte einnimmt usw.[91] – ein famoses Vorzeichen für den wahren politischen Sieg der Iren über den britischen Philister, den die nächsten allgemeinen Wahlen gewiß bringen werden.

So leb wohl bis dann. Ich war sehr stolz, von Nim zu hören, daß Du sehr gut aussiehst und jünger denn je. Hoffe, daß Du so bis zu unserem nächsten freudigen Wiedersehen bleibst.

Immer in Zuneigung und mit den freundlichsten Grüßen an Paul

Dein

F. Engels

Aus dem Englischen.

43

Engels an Eduard Bernstein
in London[92]

Lieber Ede,

Berlin ist mir nie so schön vorgekommen als auf dieser „City of Berlin". Wenn die Jardeleutnants wüßten, wie gut und wie viel es hier zu essen gibt, sie vertauschten das Berlin zu Lande (oder zu Sande) sofort mit dem zu Wasser. In $2^1/_2$ Stunden sind wir in Queenstown, und dann geht's hinaus in den Ozean. Grüß Deine Frau, Schlüters, Mottelers und Tauscher herzlich.

Dein alter
General

[„City of Berlin"] 9./8./88

44

Engels an Hermann Engels
in Engelskirchen

S. S. „City of Berlin", zwischen Liverpool
und Queenstown, 9. August 1888

Lieber Hermann,

Ich bin seit gestern auf einer kleinen Spritztour nach Amerika unterwegs und wollte Dir dies noch eben wissen lassen, ehe wir den letzten europäischen Hafen verlassen. Wir sind eine fidele Gesellschaft von 4 – ich, Prof. Schorlemmer von Manchester, Dr. Aveling von London und seine Frau, die jüngste Tochter von Marx. Schorlemmer und ich kommen Ende September zurück und denken am 2./3. Okt. wieder in England zu sein. Es traf sich sehr günstig, daß ich diesen alten Plan diesen Sommer verwirklichen konnte, und es ist mir auch ärztlich sehr empfohlen worden, die beiden längeren Seereisen und den totalen Luftwechsel durchzumachen.

Unser Schiff ist viel schöner als das Berlin zu Lande, es ist fast 6000 Tons groß, Avelings kamen vor $1^1/_2$ Jahren darauf von New York zurück und kennen Kapitän, Beamte und Mannschaft, was sehr angenehm. Wir haben hübsche Kajüten, die Beköstigung ist vortrefflich, dazu amerikanisches Lagerbier, das gar nicht übel ist, ein langes Verdeck, um sich darauf herumzutreiben, nicht zu viel Passagiere – falls nicht in Queenstown noch viele dazukommen –, kurz, alles läßt sich sehr angenehm an. Ich bin recht neugierig auf die Welt da drüben, wir werden zwischen 3 und 4 Wochen Zeit dort haben, was, glaube ich, grade lang genug ist.

Wir nähern uns Queenstown, und so schließe ich am besten. Haltet Euch alle gesund, vom jenseitigen Ufer gebe ich mal wieder Nachricht. Grüß Deine Frau und Kinder und alle andern Verwandten.

Aufrichtigst Dein alter
Friedrich

45

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken[93]

[Poststempel: Boston, 28. August 1888]

Lieber Alter,

Gestern morgen hier angekommen, heut morgen Deine Briefe an S[chorlemmer] und mich erhalten – besten Dank! Das Hustenzeug habe ich in Hoboken gelassen, und auch S[chorlemmer] ist von seinen Beschwerden kuriert. Wir waren soeben bei Frau Harney, sie sagt, Harney werde Oktober nach London kommen, wo ich ihn also sehn werde. Meinen Neffen[1] habe ich noch nicht auftreiben können, denke ihn morgen hier im Hotel oder in Roxbury zu treffen. Das Nest Boston ist arg weitläuftig, aber menschlicher als New York City, Cambridge sogar sehr hübsch, ganz europäisch kontinental anzusehn. Herzliche Grüße an Dich und Deine Frau, ohne Euch wären wir noch nicht gesund! Wir bleiben bis Samstag[2] hier. Briefe treffen uns bis Freitag abend sicher.

Dein

F. E.

[1] Willie Burns – [2] 1. September

46

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken[94]

Boston, 31. Aug. 1888

Lieber Sorge,

Die Zeitung[1] vorgestern und Deinen Brief heute erhalten. Dank! Aber leid tut es mir, daß Du mit Deinem Hals noch nicht in Ordnung bist und sogar, wie es scheint, meinen Husten übernommen hast. Wenn unsre Besuche bei Dir uns gesund und Dich krank machen, so ist das sehr fatal.

Gestern in Concord, im Reformatory und der Stadt. Beides hat uns sehr gefallen. Ein Gefängnis, worin die Gefangnen Romane und wissenschaftliche Bücher lesen, Klubs bilden, sich ohne Gegenwart von Beamten versammeln und beraten, zweimal täglich Fleisch und Fisch, dabei Brot ad libitum essen, Eiswasser in jedem Arbeitsraum, fließendes frisches Wasser in jeder Zelle, die Zellen mit Bildern etc. dekoriert, wo die Leute, wie gewöhnliche Arbeiter gekleidet, einem frei ins Gesicht schaun ohne den hang-dog look[2] des gewöhnlichen Verbrecher-Gefangnen, das sieht man in ganz Europa nicht, dazu sind die Europäer, wie ich dem Superintendenten sagte, not bold enough[3]. Und der antwortete echt amerikanisch, well, we try to make it pay, and it does pay[4]. Ich habe dort großen Respekt vor den Amerikanern bekommen.

Concord ist wunderschön, geschmackvoll, wie man es nach New York und selbst Boston nicht erwarten sollte, aber ein prächtig Örtchen, um dort begraben zu sein, aber nicht lebendig! ich wäre in 4 Wochen dort kaputt oder verrückt.

Mein Neffe Willie Burns ist ein prächtiger Kerl, gescheut, energisch, mit Leib und Seele in der Bewegung. Es geht ihm gut, er ist an der Boston and Providence R.R.[5] (jetzt Old Colony), hat $ 12 die Woche, eine nette Frau (aus Manchester mitgebracht) und drei Kinder. Er ginge um keinen Preis nach England zurück, er ist ganz der Junge für ein Land wie Amerika.

Rosenbergs Abgang und die sonderbare Debatte über den „Sozialist" in der „*V*[*olks*]*z*[*eitung*]" scheinen Symptome des Zusammenbruchs.[95]

---

[1] „New Yorker Volkszeitung" vom 28. August 1888 – [2] Galgenvogel-Blick – [3] nicht mutig genug – [4] wir versuchen, ob es sich rentiert, und es rentiert sich – [5] Eisenbahngesellschaft

Von Europa erfahren wir hier nur wenig und selten, nur durch „N[ew]-Y[ork] World" und „Herald"[6].

Heute wird Aveling mit seiner ganzen Arbeit in Amerika fertig, und der Rest ist freie Zeit. Ob wir nach Chicago gehn, ist noch unsicher, für das übrige Programm haben wir reichlich Zeit.

Herzliche Grüße an Deine Frau und Dich von uns allen, besonders aber von

Deinem
F. Engels

[6] „Boston Herald"

47

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Borsdorf bei Leipzig[94]

Boston, 31. Aug. 1888

Lieber Liebknecht,

Soeben 9.30 morgens lesen wir im „Boston Herald" Deine Wahl in Berlin mit über 10 000 Stimmen absoluter Majorität[40] und gratulieren Dir von Herzen dazu – ich, Schorlemmer und beide Avelings.

Wir sind 7 Tage in New York resp. Hoboken (bei Sorge) gewesen, seit Montag[1] hier, morgen nach Niagara, wenn möglich nach Chicago, sonst in die Oil Regions und über Toronto, Montreal, Lake Champlain, Adirondacks, Albany, down Hudson[2] nach New York zurück, von wo wir 18./19. Sept. per „City of New York" nach Liverpool zurückfahren. Sehr schöne Reise, viel gelernt, endlich auch ordentlich geschwitzt, was uns drüben diesen Sommer nicht vorgekommen. Grüß Deine Frau, Bebel und Singer.

Dein
F. E.

---

[1] 27. August – [2] den Hudson hinab

48

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken[96]

[Niagara Falls, N.Y.] 4. Sept. 88

Lieber Sorge,

Wir sind seit Sonntag[1] morgen hier und amüsieren uns sehr gut, die Natur ist sehr schön hier, die Luft ausgezeichnet, das Essen vortrefflich, die nigger waiters[2] erheiternd – was will man bei dem schönen Wetter noch mehr? Moskitos gibt's auch bis jetzt nicht, trotz dem vielen Wasser. Die Tour nach den Oil Regions ist aufgegeben – ob wir nach Chicago kommen, wird sich wohl heute entscheiden – ich glaube nicht. Gehn wir nicht hin, so wird Dein Reiseprogramm strikt befolgt.

Daß Jonas hinter meine Schliche gekommen, ist ein Grund mehr, die Rückkehr nach New York so lange wie möglich aufzuschieben. Indes, wenn er mir *jetzt* auch seinen Cuno zuschickt, so macht das gar nichts aus, ich hab' die Reise hinter mir, und er kann mich höchstens $^1/_2$ Stunde schinden.

Herzliche Grüße von uns allen an Deine Frau und Dich selbst.

Dein

F. E.

---

[1] 2. September – [2] Negerbedienten



The Spencer House is the only First-Class Hotel at Niagara Falls open summer and winter, and combines all the elegance of a modern hotel with the quietness and comfort of a home. Its table has always been distinguished for its excellence, and its apartments are the best ventilated and most commodious at Niagara.

Spencer House, Niagara Falls, N. Y.

4. Septbr 88

Lieber Sorge

Wir sind seit Sonntag Morgen hier, amüsieren uns sehr gut, die Natur ist sehr schön hier, die Luft ausgezeichnet, das Essen vortrefflich, die Ginger Ale erheiternd – was will man bei dem schönen Wetter noch mehr? Moskitos gibts auch bis jetzt nicht, trotz dem vielen Wasser. Die Tour nach den Oil Regions ist aufgegeben – ob wir nach Chicago kommen wird sich wohl heute entscheiden – ich glaube nicht. Gehn wir nicht hin so wird Dein Reiseprogramm strikt befolgt.

Daß Jonas hinter meine Schliche gekommen ist ein Grund mehr die Rückkehr nach N.Y. solange wie möglich aufzuschieben. Indeß wenn er nächstens auf seinem Cunarder zurückfährt so macht das gar nichts aus, ich hab die Reise hinter mir & er kann mich höchstens ½ Stunde schinden.

Herzliche Grüße von uns Allen an Deine Frau & Dich selbst

Dein F.E.

Engels' Brief an Friedrich Adolph Sorge
vom 4. September 1888

49

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken[97]

Montreal, 10. Sept. 1888

Lieber Sorge,

Gestern hier angekommen, nachdem wir zwischen Toronto und Kingston wegen Sturm (es war eine ganz lumpige Brise) umkehren und in Port Hope beilegen gemußt. So wurden aus den 2 Tagen von Toronto bis hier *drei*. Der Lorenz und die Stromschnellen sehr schön. Kanada ist reicher an verfallnen Häusern als irgendein Land außer Irland. Hier bemühen wir uns, das kanadische Französisch zu verstehn, that language beats Yankee English hollow[1]. Heut abend geht's nach Plattsburg und dann in die Adirondacks und wo möglich auch in die Catskills, so daß wir vor Sonntag[2] schwerlich in New York zurück sein werden. Da wir Dienstag[3] abend aufs Schiff müssen und noch verschiednes in New York zu sehn haben, auch grade in diesen letzten Tagen mehr alle zusammen sein müssen als sonst nötig, so werden Sch[orlemmer] und ich diesmal nicht nach Hoboken zu Dir ziehn können, so leid es uns tut, sondern mit A[veling]s ins St. Nicholas gehn müssen. Jedenfalls kommen wir zu Dir, Dich aufzusuchen, sobald wir dort sind. Es ist ein sonderbarer Übergang von den Staaten nach Kanada. Erst kommt's einem vor, als wär' man wieder in Europa, dann meint man, man wäre in einem positiv zurückgehenden und verkommenden Land. Es zeigt sich hier, wie notwendig zur raschen Entwicklung eines neuen Landes der fieberhafte Spekulationsgeist der Amerikaner ist (kapitalistische Produktion als Basis vorausgesetzt), und in zehn Jahren wird dies schläfrige Kanada zur Annexion reif sein – die Farmer in Manitoba etc. werden sie dann selbst verlangen. Das Land ist ohnehin schon halb annektiert in sozialer Beziehung – Hotels, Zeitungen, Reklamen etc., alles nach amerikanischem Muster. Und sie mögen sich zerren und sträuben, die ökonomische Notwendigkeit der Infusion von Yankeeblut wird sich durchsetzen und diese lächerliche Grenzlinie abschaffen – und wenn die Zeit gekommen ist, wird John Bull Ja und Amen dazu sagen.

Dein *F. E.*

---

[1] diese Sprache stellt das Yankee-Englisch noch in den Schatten – [2] 16. September – [3] 18. September

50

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken[98]

[Plattsburg, N.Y.] Dienstag, 11. Sept. 1888

Lieber Sorge,

Glücklich hier gelandet. Gleich 1 p.m. geht's in die Adirondacks, morgen abend zurück und dann über die Seen zum Hudson. Samstag[1] abend New York, hoffentlich.

Solltest Du Briefe für mich erhalten haben, so bitte ich, sie mir nach Albany, Narragansatt Hotel, zu schicken, aber sie müssen spätestens Freitag abend dort sein.

Meinen Brief aus Montreal hast Du hoffentlich erhalten. Dein Hals ist doch wieder in Ordnung?

Werden wir Deinen Sohn vor unsrer Abreise in New York sehn?

Alles wohl und fidel. Beste Grüße von allen an Dich und Deine Frau.

Dein

F. Engels

---

[1] 15. September

51

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken[98]

Plattsburg, N.Y., 12. Sept. 1888
Mittwoch

Lieber Sorge,

Heute abend von Lake Placid zurück, morgen down Lake Champlain[1].

Ich glaube, ich vergaß in meinem Letzten Dich zu bitten, uns noch 150 Stück von den bewußten Zigarren zu besorgen, wir sind ganz blank.

Beste Grüße.

Dein
F. Engels

---

[1] den Lake Champlain hinunter

52

Engels an Florence Kelley-Wischnewetzky in New York[99]

New York, 18. Sept. 1888

Werte Frau Wischnewetzky,

Wir kehrten am Samstag abend von unserer Spritztour nach Boston, dem Niagara, dem St. Lorenz, den Adirondacks, dem Lake Champlain und Lake George, den Hudson hinab nach New York City zurück; wir haben die Zeit sehr genossen, und jeder von uns brachte einen Vorrat neugeschöpfter Kraft nach Hause, die, so hoffe ich, uns den Winter gut überstehen hilft. Morgen nachmittag reisen wir ab per „City of New York" und sehen einiger Aufregung, Maschinenhavarien und dergleichen Dingen entgegen, hoffen aber trotz alledem in 8–10 Tagen in London einzutreffen. Ich kann Amerika nicht verlassen, ohne nochmals mein Bedauern darüber auszudrücken, daß unglückliche Umstände mich hinderten, mit Ihnen mehr als das eine Mal, und das auch nur für einige Augenblicke, zusammenzutreffen. Es gibt da so viele Dinge, über die wir miteinander zu sprechen gehabt hätten, das läßt sich aber nicht ändern, und ich werde mich einschiffen müssen, ohne mich von Ihnen persönlich zu verabschieden. Ich hoffe jedoch, daß die Unannehmlichkeiten, die Sie in letzter Zeit durchzumachen hatten[64], die letzten gewesen sein werden, daß Ihre eigene Gesundheit und die Dr. Wischnewetzkys und der Kinder so ist, wie Sie es sich wünschen. Ich würde mich freuen, bald wieder von Ihnen zu hören, und alle Ihre Wünsche werden bei mir größte Beachtung finden.

Ich bekam von Frau Sorge einige Exemplare der Broschüre[2]; sie ist sehr gut ausgestattet, und bisher habe ich nur zwei Druckfehler entdeckt. Bitte lassen Sie mich wissen, wie viele Exemplare Sie mir nach England schicken und wie viele ich an die Presse verteilen kann; ich denke, man sollte sie an *alle* führenden Tages- und Wochenzeitungen in London und an einige in den Provinzen schicken, auch an die Monatsschriften. Natürlich werde ich den Verkauf Reeves anvertrauen, falls keine gegenteilige Anweisung erfolgt. Da er im allgemeinen akzeptiert hat, Ihre amerikanische Ausgabe in

[1] 15. September – [2] Karl Marx: „Rede über die Frage des Freihandels"

Kommission zu nehmen, könnte sein Name auf die Titelseite gesetzt werden; er wird eine neue Titelseite drucken müssen und die Rechnung dafür einsenden.

In der Hoffnung, Dr. Wischnewetzky in London vor seiner Rückkehr zu sehen, verbleibe ich, liebe Frau Wischnewetzky,

Ihr stets ergebener
F. Engels

Aus dem Englischen.

53

Engels an die Redaktion der „New Yorker Volkszeitung"[100]

(Entwurf)

336, Washington Street
Hoboken, 18.9.88

Privat-Mitteilung

An die Red. der „N[ew] Y[orker] V[olks]z[eitung]" („Der Sozialist").

Am Schluß einer kurzen Reise nach Amerika beabsichtigte ich, auf Ihrem Büro persönlich vorzusprechen. Die Zeit meines Aufenthalts in New York bis zu meiner Abreise per „City of New York" ist aber so kurz bemessen gewesen, daß es mir zu meinem Bedauern nicht möglich war, diese meine Absicht auszuführen. Ich bitte, mich deshalb gütigst entschuldigen zu wollen.

Aufrichtigst Ihr ergebner
F. E.

54

Engels an die Redaktion der „Chicagoer Arbeiter-Zeitung“

(Entwurf)

[Hoboken, 18. September 1888]

Privat-Mitteilung

„Chic[agoer] Arb[eiter]-Z[ei]t[un]g“

Auf einer kurzen Reise nach Amerika ist es mir leider nicht vergönnt gewesen, nach Chicago zu kommen und Sie auf Ihrem Büro persönlich aufzusuchen. Indem ich mir erlaube, Ihnen hierüber mein Bedauern auszusprechen, bleibe ich

aufrichtigst Ihr ergebener

55

Engels an Hermann Engels
in Engelskirchen

S.S. „City of New York"
Donnerstag, 27. Sept. 1888

Lieber Hermann,

Ich schreibe Dir unter Schwierigkeiten, denn unser Schiff schwankt entsetzlich, und die Hälfte der Leute ist noch immer seekrank. Wir haben eine höchst angenehme, interessante und belehrende Reise gehabt, kamen nach einer guten Überfahrt – nur ein recht netter Sturm – am 17. Aug. in New York an, blieben dort ca. 8 Tage, dann 7 Tage in Boston, dann 5 Tage am Niagarafall, dann über den Ontariosee nach dem Lorenzstrom, diesen hinunter per Dampfschiff nach Montreal, von da zurück in die Staaten, nach Plattsburg, dann ein Abstecher in die Adirondackberge, die sehr schön sind, weiter per Dampfschiff über den Lake Champlain und Lake George (ein Stückchen Comer See im kleinen, aber ganz wild) nach Albany und schließlich den Hudson per Dampfer hinab wieder nach New York. Das Unglück wollte, daß wir Plätze auf dem neuen Schiff „City of New York" belegt, das größte Passagierschiff auf dem Ozean, 10 500 Tons, das 500 Seemeilen per Tag machen sollte. Aber dies ist erst die vierte Reise, die es macht, die Maschinen weigern den Dienst, die eine ist marode und arbeitet mit kaum halber Kraft, die andre muß scharf angestrengt werden und ist daher alle Augenblick flickbedürftig. Glücklicherweise sind wir ohne ein besondres Unglück an der Maschinerie bis hieher gekommen, 51 Grad nördl. Breite und 21 westl. Länge von Greenwich ungefähr, und hoffen, morgen nachmittag in Queenstown zu sein und Samstag abend in London. Die Fahrt war ziemlich rauh, zwei tüchtige Stürme und mit Ausnahme der zwei ersten Tage stets hohe See. Von unsrer kleinen Gesellschaft hat keiner mit der Seekrankheit das geringste zu tun gehabt, wir haben ununterbrochen gegessen, getrunken und geraucht, und ich werde eben – 11 Uhr morgens – zum Frühschoppen kommandiert.

Die Reise hat mir wunderbar gutgetan, ich fühle mich mindestens 5 Jahr jünger, alle meine kleinen Gebrechen sind in den Hintergrund gedrängt, auch meine Augen besser, und ich empfehle jedem, der sehr schwachmatisch

oder krackbrüchig ist, eine Reise über den Ozean mit 14 Tagen oder 3 Wochen am Niagara und dieselbe Zeit in den Adirondacks, 2000 Fuß über Meereshöhe. Die Luft dort ist ganz ausgezeichnet, lombardische Augustsonne und der frische Lufthauch unsres rheinischen Oktobers dabei. Ich habe schon jetzt wieder Lust, nächstes Jahr wieder hinüberzugehn, wenn ich wieder Gesellschaft finde. Überlege Dir das einmal, Du und Rudolf[1] könntet eine solche Stärkung ganz gewiß gebrauchen. Strapazant ist die Tour gar nicht, das Essen ist in guten Hotels überall recht gut, das deutsche, d.h. nach deutscher Art gebraute Bier überall sehr gut, nur Wein ist teuer, aber für 1 Dollar bis 1 Dollar 50 c. bekommt man überall eine gute Flasche Rheinwein, und der amerikanische Wein ist gar nicht schlecht, leider aber in den Hotels meist nicht zu haben. Wir haben 24 Flaschen an Bord und trinken sie mit Vergnügen – Ohiowein (Riesling und Schaumwein) und kalifornischen Riesling, der sehr gut schmeckt, aber keine Blume hat.

Herzliche Grüße an Emma[2] und die Kinder, ditto an alle Geschwister.

Dein alter
Friedrich

Freitag morgen 10 Uhr

Seit heut früh an der irischen Küste, um 12 in Queenstown, wo ich dies aufgebe, morgen früh in Liverpool, abends in London.

Nochmals viele Grüße!

---

[1] Rudolf Engels – [2] Emma Engels

56

Engels an Conrad Schmidt
in Berlin

London, 8. Okt. 88

Sehr geehrter Herr Doktor,

Ihren Brief vom 2. Febr. hätte ich längst beantwortet, wenn ich gewußt hätte, wohin; ich dachte von Ihnen täglich die Nachricht von Ihrer erfolgten Habilitierung in der Schweiz und demgemäß Übersiedelung nach Zürich oder Bern zu erhalten. Zuletzt nahm ich ihn noch mit nach Amerika, wo ich diesen August und September in Gesellschaft von Dr. Aveling und Frau und Schorlemmer zugebracht habe, kam aber auf der Reise auch nicht zur Beantwortung, und finde nun bei meiner Rückkehr Ihre weiteren Zeilen vom 23. August (an welchem Tage ich mich in New York mit den Moskitos herumschlug, die viel gefährlichere Gegner sind als alle deutschen Professoren der Ökonomie).

Die Erzählung Ihrer Habilitationsabenteuer haben mir die deutsche Universitätsmisère wieder einmal recht vor die Augen geführt. So etwas nennt sich Freiheit der Wissenschaft. Es ist die alte Geschichte von Bruno Bauer aus den vierziger Jahren[101], nur daß wir jetzt weiter sind und es nicht nur theologische und politische, sondern auch ökonomische Ketzer gibt. Nun, ich will hoffen, daß Thukydides menschlich fühlt und Ihnen in Leipzig keine ernstlichen Schwierigkeiten macht.[102]

Sehr interessant war mir zu erfahren, daß es in Deutschland auch noch eine „konfessionelle" Universität gibt.[103] Was das „wiedergeborne" Vaterland noch für sonderbare Dinge beherbergt!

Auf Ihre Arbeit bin ich sehr begierig. Außer Ihnen hat auch Lexis die Frage zu lösen versucht, auf die ich in der Vorrede zum III. Band des „Kapital" zurückzukommen verpflichtet bin.[104] Daß Sie im Verlauf Ihrer Studien schließlich auf dem Marxschen Standpunkt angekommen sind, wundert mich keineswegs, ich glaube, es geht jedem so, der die Sache unbefangen und gründlich anfaßt. Kostet es doch noch heute manchen Professoren Mühe genug, bei ihrer gewohnheitsmäßigen Ausbeutung von Marx die mit dem Annektierten notwendig verknüpften Schlußfolgerungen sich einigermaßen anständig vom Leibe zu halten, und müssen doch andre, wie

die von Ihnen ausgezogne Stelle unsres Thukydides[105] beweist, auf die reine Kinderei verfallen, um nur etwas antworten zu können!

Wenn meine Augen vorhalten, was ich hoffe – meine amerikanische Spritztour hat mir außerordentlich wohlgetan –, so wird der III. Band[1] diesen Winter druckfertig und übers Jahr wie eine Bombe einschlagen in diese Gesellschaft. Ich habe alle andren Arbeiten abgebrochen oder zurückgestellt, um endlich hiermit fertig zu werden, es brennt mir ordentlich auf den Nägeln. Der größte Teil ist fast druckfertig, aber zwei bis drei Abschnitte aus sieben bedürfen starker Nacharbeit, besonders der erste, von dem zwei Bearbeitungen vorliegen.

Amerika hat mich sehr interessiert, man muß in der Tat dies Land mit eignen Augen gesehn haben, dessen Geschichte nicht hinter die Warenproduktion zurückreicht und das das gelobte Land der kapitalistischen Produktion ist. Unsre gewöhnlichen Vorstellungen davon sind so falsch wie die eines deutschen Schuljungen über Frankreich. Auch viel Naturschönheit haben wir genossen, am Niagara, auf dem Lorenzstrom, in den Adirondacks, und den kleineren Seen dort.

Die Plattersche Kritik von G. Cohn habe ich gelesen; der Anfang ist sehr witzig und gut, nachher wird der gute Platter schwach.

Hier geht alles den alten Gang, nur daß die vier Züricher Ausgewiesenen[66] dazugekommen sind und Aveling jetzt Theaterstücke schreibt, die bei den Bühnenherrschern sehr gute Aufnahme finden; er war nach Amerika geschickt, um dort 3 seiner Stücke einzustudieren.

Ich habe noch einen ganzen Haufen Briefe zu beantworten, und wenn ich diese Post verpasse, fürchte ich unterbrochen zu werden; so schließe ich lieber gleich. Leben Sie wohl und lassen Sie recht bald wieder von sich hören, hoffentlich als wohlbestallter Dozent!

Aufrichtigst Ihr

F. Engels

---

[1] des „Kapitals"

57

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 10. Okt. 88

Lieber Sorge,

Wir sind endlich vorigen Samstag[1] vor 8 Tagen wieder hier angekommen, und habe ich Dir seitdem 2 „To-Days", einen Haufen „Commonweals" und heute einen Haufen „Gleichheiten" mit 2 noch übrigen „Commonweals" geschickt. Eine „Gleichheit" fehlt, Ede Bernstein hat sie sich geholt, und ich habe sie noch nicht zurück.

Hier wenig Änderung, die nächste Nr. „Soz[ial]demokr[at]" wird hier gedruckt.[66] Sonst scheint aber auch gar nichts vorgefallen zu sein.

Die „City of New York" ist ein humbug, bei ruhigem Wasser natürlich ruhig, wenn sie aber einmal ins Rollen geraten, bringt sie sobald niemand wieder heraus. Dabei die Maschinerie in miserablem Stand, eine Maschine arbeitete mit kaum halber Kraft, und die andre war infolge Überanstrengung auch alle Augenblick wacklig. Wir haben keinen Tag über 370 Knoten gemacht und einmal nur 313.

Soweit sich die politische Lage übersehn läßt, haben wir sie drüben ganz richtig beurteilt. Bismarck hat dem dummen Jungen Wilhelm[2] so lange vorgeredet, daß er ein größerer alter Fritz[3] ist, daß der Bengel das jetzt ernsthaft nimmt und „Kaiser und Kanzler in einer Person" sein will. Jetzt läßt Bismarck ihn gewähren, damit er sich ernsthaft blamiert, um dann als rettender Genius einspringen zu können; inzwischen hat er dem schnoddrigen Bengel seinen Herbert[4] beigegeben als Spion und Bewachung. Der Krakeel zwischen den zweien wird nicht lange auf sich warten lassen, und dann fängt der Spaß an.

In Frankreich blamieren sich die Radikalen[86] an der Regierung mehr, als zu hoffen war. Gegenüber den Arbeitern verleugnen sie ihr ganzes eignes altes Programm und treten als reine Opportunisten[61] auf, holen den Opportunisten die Kastanien aus dem Feuer, waschen ihnen die schmutzige Wäsche. Das wäre ganz vortrefflich, wäre nicht Boulanger und jagten sie

[1] 29. September – [2] Wilhelm II. – [3] Friedrich II. – [4] Herbert von Bismarck

nicht diesem die Massen fast zwangsmäßig in die Arme. Der Mann ist persönlich nicht sehr gefährlich, aber diese Massenpopularität jagt ihm die Armee vollständig zu, und da liegt eine ernsthafte Gefahr – ein momentanes Emporkommen dieses Abenteurers und als Rettung aus seiner Verlegenheit der Krieg.

Jonas hat sich also doch noch ganz geschickt aus der Schlinge gezogen und ein Interview fingiert in einer Weise, die ich nicht gut dementieren kann.[106]

Mutter Wischnew[etzk]y ist wütend, daß ich „10 Tage in New York gewesen und nicht Zeit fand, die two hours easy railway journey[5] zu ihr zu unternehmen, sie hatte doch so viel mit mir zu besprechen". Ja, wenn ich nicht erkältet und mit Indigestion geplagt gewesen und wenn ich überhaupt 10 Tage hintereinander in New York gewesen wäre!

Herzliche Grüße an Deine Frau.

Dein alter
F. Engels

[5] zweistündige bequeme Bahnfahrt

58

Engels an Louise Kautsky
in Wien
(Entwurf)

London, 11./10./88

Meine liebe, liebe Louise,

Ihr Brief kam gleich nach unsrer Rückkehr in Tussys Hände, und dann ging er an Schorl[emmer], von dem ich ihn erst heute zurückerhielt. Daher die Verspätung meiner Antwort.

Die Nachricht, die Ede bereits Nimmie mitgeteilt hatte, traf uns alle wie ein Blitz aus heiterm Himmel. Aber als ich Ihren Brief gelesen, da stand mir erst recht der Verstand still. Sie wissen, solange ich Sie kenne, habe ich Sie stets hoch und höher geachtet und stets lieb und lieber gehabt. Was aber ist das alles gegen die Bewunderung, die Ihr heroischer und unaussprechlich großherziger Brief erweckt – nicht nur bei mir, sondern bei allen, die ihn gelesen, Nim, Tussy, Schorl[emmer]? In dem Augenblick, wo der härteste Schlag Sie trifft, der überhaupt eine Frau treffen kann, in demselben Augenblick finden Sie die Fassung, den Mann freizusprechen, dessen Hand diesen Schlag doch immer geführt. Und solch ein hochherziges Weib nach fünf Jahren aufgeben – mir steht der Verstand still.

Sie sagen, von einer Schuld Karls[1] könne keine Rede sein. Gut, Sie sind hier höchste Richterin. Aber das berechtigt uns andre nicht, gegen Sie ungerecht zu sein. Sie sprechen von der Trennung als der einzig richtigen Lösung bei Ihren Charakteren. Aber wären Ihre Charaktere wirklich unverträglich gewesen, so hätten wir das doch auch merken müssen, so hätten wir eine Trennung als etwas Natürliches, Unvermeidliches längst erwartet. Aber gesetzt den Fall der wirklichen Unverträglichkeit. Karl hatte Sie unter Kämpfen mit seiner und mit Ihrer Familie erworben, er wußte, was Sie ihm zum Opfer gebracht, er hatte fünf Jahre, wie wir nicht anders wissen, glücklich mit Ihnen gelebt. Da durfte kein momentanes Unbehagen, um Ihren eignen Ausdruck zu gebrauchen, ihn irremachen. Und wenn eine neue, plötzlich emporgeschoßne Leidenschaft ihn zum äußersten Schritt antrieb, so durfte er diesen Schritt nicht übereilt tun, und vor allen Dingen

[1] Karl Kautsky

mußte er auch den leisesten Schein vermeiden, als tue er ihn unter dem Einfluß von Leuten, die seine Verbindung mit Ihnen nicht wollten und die vielleicht noch heute Ihnen nie ganz verziehen haben, daß Sie seine Frau waren.

Sie sagen von Karl: Seine Natur geht zugrunde ohne Liebe, ohne Leidenschaft. Wenn sich diese Natur darin äußert, daß er alle paar Jahre einer neuen Liebe bedarf, so wird er sich doch wohl selbst sagen, daß unter den heutigen Verhältnissen eine solche Natur entweder niedergekämpft werden oder ihn und andre in endlose tragische Konflikte verwickeln muß.

Das, liebe Louise, hielt ich mich verpflichtet, Ihnen zu sagen. Im übrigen sind unsre gesellschaftlichen Verhältnisse ja der Art, daß es einem Mann förmlich leicht gemacht wird, an einer Frau ein schweres Unrecht zu begehn, und wieviel Männer gibt es, die sich von solcher Schuld ganz freisprechen können? Geht, ihr seid der Frauen nicht wert! sagte einer der Größten, der es aus eigner Erfahrung am besten wußte. Und das mußte ich mir wieder sagen, als ich Ihren Brief las.

Uns ist die Sache nicht wieder aus dem Kopf gekommen. Nim und ich sprechen immer wieder davon wie von etwas Unbegreiflichem, Unmöglichem. Ich sagte ihr: Karl wird eines morgens wie aus einem tiefen Traum erwachen und finden, daß er die größte Torheit seines Lebens begangen hat. Und das scheint sich erfüllen zu wollen, wenn, wie er an Ede schreibt, seine neue Geliebte ihn verlassen und sich gleich in den ersten fünf Tagen in seinen Bruder Hans verliebt und mit diesem verlobt hat.

Wir hatten uns alle so gefreut, Sie wieder hier zu sehn, und es war uns schon so leid, als wir in New York durch Percy die Nachricht erhielten, Sie und Karl würden den Winter in Wien bleiben. Daß wir aber Ihr liebes Gesicht gar nicht wieder hier bei uns sehn sollen, das will Nim und mir gar nicht in den Sinn. Und wer weiß, was geschieht, wer weiß, ob Sie doch nicht eines Tages wieder in dem alten Stuhl sitzen, wo Sie so oft gesessen. Was aber auch geschieht, darüber bin ich sicher: Ihr Heldenmut wird Sie über alle Schwierigkeiten, durch alle Kämpfe siegreich hindurchführen. Meine und Nims herzlichste Wünsche begleiten Sie. Was wir für Sie tun können, tun wir mit Freuden – verfügen Sie unbedingt über uns, und wenn das Schicksal Sie je wieder hieher führt, so sehn Sie unter allen Umständen unser Haus als das Ihrige an.

Von ganzem Herzen die Ihrigen

59

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 13. Okt. 88

Meine liebe Laura,

Endlich. Der Stapel Briefe, der, wie Paul es voraussah, mich hier erwarten würde und der wirklich erschreckend war, ist zum größten Teil weggeräumt, und ich kann mich hinsetzen, um Dir ein paar Zeilen zu schreiben.

Gleich zu Beginn etwas Klatsch. Als wir ankamen, erzählte Nim uns als erste Neuigkeit, daß Kautsky und seine Frau drauf und dran sind, sich scheiden zu lassen, daß K[autsky] sich in ein Mädchen der Salzburger Alpen verliebt hat, seine Frau davon unterrichtete und Louise ihn, soweit es sie betrifft, freigegeben hat. Wir waren alle wie vom Blitz getroffen. Ein Brief Louises an mich jedoch – ein wirklich heroischer Brief – bestätigte die Nachricht und sprach sogar mit einer bewunderungswürdigen Großherzigkeit K[autsky] aller Schuld ledig. Wir alle hier haben Louise immer lieber gewonnen und konnten nicht verstehen, daß K[autsky] solch ein Narr sein könne – und dazu ein so erbärmlicher; es sei denn, eine Intrige steckt dahinter, geplant von seiner Mutter und seiner Schwester (die beide Louise haßten), und er ist in die Falle gegangen. Aus allem, was wir erfahren können, scheint das wirklich der Fall gewesen zu sein. Das Mädchen ist eines Bezirksrichters[1] Tochter, die sich offensichtlich nach einem Ehemann sehnt, und besonders nach einem, der sie nach Wien mitnehmen wird. K[autsky] flirtete mit ihr, während seine Frau in Wien war, um ihre kranke Mutter zu pflegen; und eines schönen Morgens wurde die Entdeckung gemacht, daß keiner ohne den anderen leben könne – die Schwester natürlich ließ hinter den Kulissen beide Puppen tanzen, während die Mutter *vorgab*, nichts zu sehen. Kurz, K[autsky] kam her, erzählte es Bernstein, verkaufte seine Möbel, nahm seine Bücher mit sich und kehrte mit seinem jüngeren Bruder Hans nach St. Gilgen in der Nähe Salzburgs zurück, dem Schau-

[1] In der Handschrift deutsch: Bezirksrichters

platz obigen Dramas. Als die jugendliche Bella (so heißt sie) den ebenfalls jugendlichen Hans sah, ein flotter, strammer Bursch[2], entdeckte sie sofort, daß sie in Karl wirklich nur Hans geliebt habe, und Hans revanchierte sich mit der einem jungen Wiener anstehenden Munterkeit; innerhalb von fünf Tagen waren sie verlobt, und Karl fand sich zwischen zwei Stühlen sitzend, die er selbst gestellt hatte. Karl hat in seiner Großzügigkeit beiden vergeben, doch die alte Mutter schäumt und droht, der jungen Frau ihr Haus zu verbieten – und dies wirft ein eigenartiges Licht oder vielmehr Schatten auf ihre vorgegebene Schuldlosigkeit an der Affäre.

Natürlich entdeckt Kautsky jetzt auf einmal, daß er während der letzten zwölf Monate mit Louise unglücklich gelebt habe (das heißt, seitdem seine Mutter und seine Schwester hier waren und einen Monat mit ihnen auf der Insel Wight verbracht haben), und auch Ede Bernstein will einige Disharmonie bemerkt haben, als er aus der Schweiz kam. Dies ist um so merkwürdiger, da zur selben Zeit, in der er sich mit ihr nicht verstehen konnte, wir alle hier sie immer lieber gewannen, je länger wir sie kannten; was beweist, daß sie nicht nur eine heroische Frau ist, denn das ist sie unzweifelhaft (und das sind gewiß nicht immer die besten für den Haushalt), sondern eine Frau, mit der vernünftige Leute auskommen können. Ich glaube und sagte es zu Nim: Das ist die größte Dummheit[3], die K[autsky] je in seinem Leben begangen hat, und ich beneide ihn nicht um den moralischen Kater[4], der bei all dem schließlich herauskommen wird (sans calembourg![5]).

Bis jetzt ist die Sache nicht bekannt. Hier wissen nur Ede Bernstein und seine Frau, Nim und Schorl[emmer] davon, auch Tussy und Edward und wahrscheinlich ein oder zwei von Louises und Tussys gemeinsamen Freundinnen. Wie das alles enden wird, weiß ich nicht, doch ich vermute, K[autsky] wünschte, es wäre alles ein Traum gewesen.

Jetzt das Geschäftliche. Inliegend die Abrechnung vom „*Kapital*" für die letzten 12 Monate, wonach ich Dir £ 2.8.9 schulde, und da Du gegenwärtig ziemlich knapp bei Kasse sein mußt, füge ich £ 15 hinzu – was einen Scheck auf insgesamt £ 17.8.9 ausmacht.

Nim teilt mir mit, daß das Mittagessen fertig wird, und deshalb höre ich auf und nutze den Rest der Seite für die Abrechnung.

Herzliche Grüße von Nim und

Deinem alten
General

---

[2] in der Handschrift deutsch: flotter, strammer Bursch – [3] in der Handschrift deutsch: Dummheit – [4] in der Handschrift deutsch: moralischen Kater – [5] ohne Spaß!

Erhalten von S. Sonnenschein & Co.
für Gewinnanteile Juli 1887–Juni 1888

		£ 12.3.9
$^1/_5$ Longuets Kinder	£ 2.8.9	
$^1/_5$ Laura Lafargue	" 2.8.9	
$^1/_5$ Tussy	" 2.8.9	
	£ 7.6.3	
Rest $^2/_5$ für die Übersetzer	" 4.17.6	" 12.3.9
davon Sam Moore $^3/_5$	£ 2.18.6	
E. Aveling $^2/_5$	" 1.19.–	
	£ 4.17.6	

Meißners Abrechnung habe ich noch nicht erhalten.

Aus dem Englischen.

60

Engels an Nikolai Franzewitsch Danielson in Petersburg

London, 15. Okt. 1888

Werter Herr,

Ich war verhindert, Ihre freundlichen Briefe vom 8./20. Jan. und 3./15. Juni – wie auch viele andere Briefe – zu beantworten, erstens wegen einer Augenerkrankung, die es mir unmöglich machte, täglich mehr als zwei Stunden zu schreiben, und deshalb zu einer fast vollständigen Vernachlässigung von Arbeit und Korrespondenz zwang, zweitens durch eine Reise nach Amerika im August und September, von der ich eben erst zurückgekehrt bin. Mit meinen Augen geht es besser, aber da ich jetzt Bd. III[1] in Angriff nehmen und fertigstellen werde, muß ich mich noch hüten, sie zu sehr anzustrengen; und deshalb müssen mich meine Freunde entschuldigen, wenn meine Briefe nicht so lang und häufig sind.

Die Erörterungen in Ihrem ersten Brief über das Verhältnis von Mehrwert- und Profitrate sind höchst interessant und zweifellos von großem Wert für statistische Gruppierungen; doch das ist nicht die Art, wie unser Autor[2] das Problem angreift. Sie nehmen in Ihrer Formel an, daß jeder Industrielle den ganzen Mehrwert, den er sich zunächst angeeignet, behält. Aber bei dieser Annahme wären Handels- und Bankkapital unmöglich, weil sie keinen Profit machen würden. Der Profit des Industriellen kann daher nicht den *ganzen* Mehrwert ausmachen, den er aus seinen Arbeitern herausgepreßt hat.

Andererseits *könnte* Ihre Formel dazu dienen, die Zusammensetzung verschiedener Kapitale in verschiedenen Industrien unter der Bedingung einer allgemeinen und gleichen Profitrate annähernd zu errechnen. Ich sage *könnte*, weil ich im Augenblick kein Material zur Hand habe, vermittels dessen ich die von Ihnen aufgestellte theoretische Formel verifizieren könnte.

Sie wundern sich, warum die politische Ökonomie in England sich in einem so kläglichen Zustand befindet. Es ist überall dasselbe; auch die klassische Ökonomie, nein sogar die vulgärsten Freihandels-Hausierburschen[3]

[1] des „Kapitals" – [2] Karl Marx – [3] in der Handschrift deutsch: Hausierburschen

werden von den noch vulgäreren „höheren“ Wesen, die die Lehrstühle für Ökonomie an den Universitäten innehaben, mit Verachtung angesehen. Das ist zu einem großen Teil die Schuld unseres Autors; er hat die Leute gelehrt, die gefährlichen Konsequenzen der klassischen Ökonomie zu sehen, und jetzt finden sie, daß man, wenigstens auf diesem Gebiet, am sichersten fährt, wenn man auf *jede* Wissenschaft verzichtet. Und sie haben den gewöhnlichen Philister so sehr geblendet, daß gegenwärtig in London vier Leute auftreten können, die sich „Sozialisten“ nennen[107] und die behaupten, unseren Autor völlig widerlegt zu haben, indem sie seiner Theorie die von Stanley Jevons[8] entgegenstellen.

Pariser Freunde bleiben dabei, daß Mr. Mutual nicht tot ist[10]; ich habe keine Möglichkeit, ihre Nachricht zu überprüfen.

Mit großem Interesse las ich Ihre physiologischen Bemerkungen über die bei verlängerter Arbeitszeit eintretende Erschöpfung und über die Menge potentieller Energie in Form von Nahrungsmitteln, die man braucht, um die Erschöpfung wieder auszugleichen. Zu der von Ihnen zitierten Behauptung von Ranke[108] habe ich einen kleinen Einwand zu machen: Wenn die 1 000 000 kgmètres[4] in den Nahrungsmitteln lediglich den Gegenwert der Wärme und der geleisteten mechanischen Arbeit ersetzen, so werden sie noch nicht ausreichen; denn sie ersetzen nicht die Verausgabung von Muskel und Nerv; dafür wird nämlich nicht nur Wärme erzeugende Nahrung gebraucht, sondern auch *Eiweiß*, und das kann nicht nur in kgmètres gemessen werden, da der tierische Körper unfähig ist, Eiweiß aus den Elementen aufzubauen.

Die beiden Bücher von Ed. Young und Phil. Bevan kenne ich nicht, aber es muß ein Fehler in der Feststellung sein, daß Spinner und Weber in der amerikanischen Baumwollindustrie $ 90–120 im Jahr erhalten. Das wären $ 2 die Woche oder 8 Shilling, die jedoch in Wirklichkeit an Kaufkraft weniger als 5 in England sind. Nach allem, was ich gehört habe, sind die Löhne von Spinnern und Webern in Amerika nominell höher als die in England, tatsächlich aber ihnen völlig gleich, das heißt ungefähr $ 5–6 die Woche, die 12 bis 16 Shilling in England entsprechen. Beachten Sie dabei, daß die Spinner und Weber jetzt alles Frauen sind oder Knaben von 15–18 Jahren. Was Kautskys Behauptung angeht, so hat er den Fehler gemacht, Dollar gleich Pfund Sterling zu setzen; um sie auf Mark umzurechnen, hat er mit 20 statt mit 5 multipliziert und so das Vierfache der richtigen Summe erhalten. Die Zahlen der Volkszählung („Compendium of the 10th

[4] Meterkilogramm

census of the U.S., 1880", Washington 1883[109], S. 1125: Specific Cotton Manufactures) sind:

Arbeiter und Angestellte	174 659	
davon ab: Angestellte, Geschäftsführer usw.	2 115	
	172 544	Arbeiter
Männer (über 16 Jahre)	59 685	
Knaben (unter 16 Jahren)	15 107	
Frauen (über 15 Jahre)	84 539	
Mädchen (unter 15 Jahren)	13 213	
	172 544	

Gesamtlöhne $ 42 040 510 oder 243.06 per Kopf und Jahr, was mit meiner obigen Schätzung übereinstimmt, da, was die Männer mehr bekommen, durch das ausgeglichen wird, was Mädchen und Knaben weniger erhalten.

Wie tief die ökonomische Wissenschaft gesunken ist, beweist der von Lujo Brentano veröffentlichte Vortrag über „Die klassische Nationalökonomie" (Leipzig 1888), in dem er proklamiert: Allgemeine oder theoretische Ökonomie ist wertlos, aber spezielle oder praktische Ökonomie ist alles. Wie in der Naturwissenschaft (!) müssen wir uns auf die *Beschreibung* von Tatsachen beschränken; und solche Beschreibungen sind von unendlich größerem Wert als alle Deduktionen a priori. „Wie in der Naturwissenschaft"! Das ist *unbezahlbar* im Jahrhundert von Darwin, Mayer, Joule und Clausius, im Jahrhundert der Entwicklungslehre und der Umwandlung der Energie!

Dank für die Nummer der „Русскія Вѣдомости"[5] mit dem interessanten Artikel über die Unterbindung der statistischen Arbeiten der Semstwos. Es ist sehr schade, daß diese wertvolle Arbeit unterbrochen werden soll.

Ihr sehr ergebener
P. W. R[osher] [11]

Aus dem Englischen.

[5] „Russkije Wedomosti"

61

Engels an Karl Kautsky
in Wien

London, 17. Oktober 1888

Lieber Kautsky,

Ich kann meine Antwort auf Deinen Brief nur damit anfangen, wie ich auch an Louise geschrieben[1]: mir steht der Verstand still bei dem, was zwischen Euch vorgefallen. War eine ernstliche Störung vorhanden, so mußte sich das doch in wenn auch noch so geringem Maß hier vor uns zeigen, namentlich, als Ihr mit Avelings in Dodwell wart. Aber niemand hat etwas gemerkt – außer Ede.

Du sagst selbst, Louise wolle das auch nicht anerkennen, und bei der staunenswerten Großherzigkeit, die sie in dieser ganzen Sache an den Tag gelegt, nehme ich unbedingt an, daß sie sagt, was sie fühlt und glaubt. Es könnte aber sein, daß Ihr beide recht habt. Du datierst Deine Unbefriedigtheit von seit mehr als einem Jahr. Das bringt Euch ungefähr nach Ventnor. Deine Verwandten haben Eure Heirat nicht gern gesehn. Ich weiß aus Erfahrung in meiner eignen Familie, wie schwer, und momentan unmöglich, es Eltern wird, einem Schwiegerkind gerecht zu werden, das wider ihren Willen in die Familie gekommen ist. Die Eltern sind sich bei alledem der besten Absichten bewußt, aber diese besten Absichten haben meist kein andres Resultat, als die Hölle für das Schwiegerkind und indirekt auch für das eigne Kind zu pflastern. Jeder Mann hat an seiner Frau irgend etwas auszusetzen und umgekehrt; das ist in der Ordnung. Aber durch wohlgemeinte Ingerenz[2] Dritter kann dies kritische Verhalten zum Mißbehagen und zu dauernder Störung sich steigern. Ist das bei Euch der Fall, so habt Ihr beide recht: Louise darin, daß zwischen Euch beiden kein Grund der Störung vorliegt; Du, daß das Verhältnis faktisch gestört ist.

Wenn nun die Störung so bedeutend war – einerlei, aus welchem Grund –, daß Du ernstlich die Absicht der Trennung faßtest, so war nach meiner Ansicht vor allem zu erwägen die Verschiedenheit der Lage von Frau und Mann unter den heutigen Verhältnissen. Dem Mann schadet die Trennung

[1] Siehe vorl. Band, S.106/107 – [2] Einmischung

gesellschaftlich absolut nicht, er behält seine ganze Lebensstellung, wird bloß wieder Junggesell. Die Frau verliert ihre ganze Stellung, muß wieder von vorn anfangen, und das unter erschwerten Umständen. Wenn daher die Frau von Trennung spricht, kann der Mann alles tun, bitten und flehn, ohne sich zu erniedrigen; spielt dagegen der Mann nur leise auf Trennung an, so ist die Frau, wenn sie sich achtet, fast gezwungen, ihn sofort beim Wort zu nehmen. Daraus folgt, daß der Mann nur im äußersten Fall, nur nach reifer Überlegung, nur in vollster Klarheit über die Notwendigkeit der Sache diesen äußersten Schritt tun darf, und dann auch nur in der rücksichtsvollsten Form.

Ferner: Eine tiefe Störung kann nicht stattfinden, ohne daß beide Teile sie fühlen. Und Du kennst Louise genug, um zu wissen, daß in diesem Fall sie die erste gewesen wäre, sich und Dich freizusetzen. Wolltest Du aber dennoch den ersten Schritt tun, dann hatte Louise doch wahrlich um Dich verdient, daß Du ihn bei vollem Verstand tatest und nicht in dem Rausch, in dem Du Dich in St. Gilgen befandest und der so rasch zerrinnen sollte.

Genug. Wie gesagt, uns allen, außer Ede, ist die Sache rein unbegreiflich. Während Du mit Louise unzufrieden wurdest, hat sie sich Freunde über Freunde hier erworben, haben wir alle sie immer lieber gewonnen, hat man Dich um sie beneidet. Und ich bleibe dabei, Du hast den dummsten Streich Deines Lebens begangen.

Du sagst, Du glaubst in Wien bleiben zu müssen. Das mußt Du natürlich am besten wissen. Ich an Deiner Stelle würde das Bedürfnis fühlen, zunächst einmal in relativer Einsamkeit, fern von allen Beteiligten, mit mir selbst ins reine zu kommen über den Charakter und die Tragweite des Geschehenen.

Und hiermit genug davon. Deine Nachrichten über den Parteistand in Östreich sind wenig erbaulich, wenn auch kaum unerwartet. Der Nationalitätenhader sitzt auch der Masse der Arbeiter noch zu tief in den Knochen, um einen allgemeinen Aufschwung zu gestatten, das will Zeit. Von den 3 von Dir erwähnten Gruppen kommen die Alpenländer kaum in Betracht, mit Ausnahme von Wien, das ich nicht dazu rechne. Die Brünner haben den großen Vorzug, eine internationale Gruppe zu sein. Schließlich sind die Streitigkeiten um die Führerschaft doch nur, grade wie hier, der Beweis, daß die großen Massen noch nicht im Übergang zur Partei begriffen sind, daß es zu langsam geht und daher die Schuld dafür von jedem auf andre geschoben und beßrer Erfolg von diesem oder jenem Zaubermittel erwartet wird.[110] Da kann nur Geduld helfen, und ich bin froh, daß ich mich nicht einzumischen habe.

Ich muß jetzt mit Macht an den III. Band[3]. Sonst hätte ich Dir für die „N[eue] Z[eit]" einiges über meine amerikanischen Erfahrungen gemacht[111]; aber ich werde schwerlich die Zeit finden – über 14 Tage sind schon mit Korrespondenz, Nachlesen des Eingegangnen usw. verschleppt worden. Meine Augen sind momentan besser, aber wie es werden wird, wenn ich wieder ins Geschirr muß, muß ich abwarten. Morgen geh' ich wieder zum Augenarzt.

Dein

F. Engels

[3] des „Kapitals"

62

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 25. Okt. 88

Lieber Bebel,

Ich habe Dir per Schlüter geschickt „Der Hülferuf der deutschen Jugend" nebst Fortsetzung: „Die junge Generation" – Weitlings Zeitschrift aus den vierziger Jahren. Das andre hatte Schlüter und hat es Dir geschickt; die „Garantien", das „Evangelium des armen Sünders" usw.[112]

Nach meiner Ansicht ist es besser, die 3 Richtungen der deutschen Bewegung der 40er Jahre auseinanderzuhalten. Sie durchkreuzen sich nur wenig, namentlich blieb der W[eitling]sche Kommunismus[113] separat, bis er ausstarb oder die Leute zu uns übergingen – eine Phase, die in der Literatur nicht vertreten ist. Für die Geschichte des „wahren Sozialismus"[114] (Heß zum Teil, Grün und eine Anzahl andrer Belletristen) ist das Material des Archivs[24] lange nicht vollständig genug und wären außerdem die alten Ms. von Marx und mir zu benutzen, diese aber kann ich unter keinen Umständen aus der Hand geben. Auch ist da manches unumgänglich, was hinter den Kulissen vorgegangen, namentlich die Entfremdung zwischen Heß und uns, und was sich nicht so ohne weiters in ein paar Zeilen mitteilen läßt – ich müßte dazu den ganzen alten Kram selbst wieder durchsehn. Was endlich die 3te Richtung – die unsrige – anlangt, so ist der Entwicklungsgang auch nur in den alten Ms. zu studieren, und die *äußere* Geschichte habe ich in der Einleitung[1] zum „Komm[unisten-]Prozeß"[2] gegeben. Dagegen ist der W[eitling]sche Kommunismus eine für sich abgeschloßne und gedruckt vorliegende Sache.

Es fällt mir dabei ein, daß Du vielleicht auch das Kuhlmannsche Buch haben mußt – die Prophetenreligion, die auf Weitling in der Schweiz folgte und viele seiner Anhänger herüberzog. Ich habe es ganz vergessen, S[chlüter] zu geben.

Ich lege Dir einen Brief Weitlings an Heß (aus dem Archiv) bei. Es

---

[1] „Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten" – [2] Karl Marx: „Enthüllungen über den Kommunisten-Prozeß zu Köln"

war die Sitzung des kleinen Vereins engerer Genossen, worin es zum Bruch zwischen W[eitling] und uns kam.[115] (Dieselbe Sitzung ist auch beschrieben von dem anwesenden Russen Annenkow, abgedruckt in der „Neuen Zeit“ vor einigen Jahren.)[116] Der Kasus war dieser: Heß war in Westfalen (Bielefeld etc.) gewesen, die Leute dort – Lüning, Rempel u. andre – wollten die Mittel schaffen zur Herausgabe unsrer Schriften[117], sagte er. Jetzt kam W[eitling] und wollte seine utopistischen Systemausarbeitungen und sonstigen großen Werke (darunter eine neue Grammatik, worin der Dativ als Erfindung der Aristokraten abgeschafft war[118]) sofort dort unterbringen – Sachen, die wir grade in dem Augenblick kritisieren und bekämpfen mußten, wenn der Plan sich realisierte. Wie unsre Argumente sich im Kopf von W[eitling] verdreht widerspiegelten, zeigt der Brief. Er sah überall nur Brotneid, nur den Versuch, sein Genie zu unterdrücken, ihn „von den Geldquellen zu trennen“. Aber in Nr. 5 und 6 seines Resümés[119] tritt der prinzipielle Gegensatz zwischen ihm und uns doch klar genug hervor, und das ist die Hauptsache.

Auf S. 3, Z. 10–12: dies bezieht sich darauf, daß wir die großen Utopisten in Übersetzungen und *mit kritischen Einleitungen und Noten* deutsch herausgeben wollten – gegenüber den faselnden Berichten von Lorenz Stein, Grün[120] u. a. Der unglückliche W[eitling] sieht darin nur ungerechte Konkurrenz gegen *sein* System.

S. 3 unten: E. ist Ewerbeck in Paris.

Notabene: schließlich stellte sich heraus, daß Moses[3] uns die Hauptsache verschwiegen, nämlich, daß die Westfalen sich nur erboten hatten, für etwaige *Verluste* an unsern Sachen bei *dritten Verlegern Garantie zu leisten;* Moses hatte uns vorgemacht, sie, die Westfalen, wollten *selbst* den Verlag übernehmen. Sobald wir erfuhren, wie es stand, brachen wir natürlich sofort alles ab, westfälisch garantierte Schriftsteller zu sein, fiel uns nicht ein.

Die Geschichte mit Kautskys hat uns alle in Erstaunen gesetzt. Louise hat sich in der ganzen Sache mit seltnem Heroismus benommen. K[autsky] war in einem vollständigen Rausch, ist aber bitter ernüchtert worden, als sein neuer Schatz innerhalb 5 Tagen ihn sitzenließ und sich mit seinem Bruder Hans verlobte. Jetzt wollen sie beide abwarten, was draus wird; das sonderbarste aber ist, daß jetzt Louise sich darüber beklagt, wir alle seien gegen Karl ungerecht! Ich habe K[autsky] geschrieben, es sei der dummste Streich seines Lebens gewesen, und wenn Louise das zu hart findet, so muß ich allerdings den Degen einstecken.

[3] Moses Heß

Ich bin jetzt am III. Band „Kapital". Meine Augen soll ich noch sehr schonen, nicht mehr als 2 Stunden täglich schreiben und nur bei Tageslicht. Da wird meine Korrespondenz recht sehr beschnitten werden müssen.

Gruß an Singer.

Dein

F. E.

63

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 24. Nov. 88

Meine liebe Laura,

Ich war gerade im Begriff, an Paul ein paar Zeilen zu schreiben, als Dein Brief eintraf. Ich bin mit einem sehr wichtigen Kapitel im Buch III beschäftigt gewesen, das ich vollkommen umarbeiten mußte; die von Mohr hinterlassenen Materialien lagen alle nur im Entwurf vor, und da es sich um ein mathematisches Kapitel handelt, erforderte es große Aufmerksamkeit.[121] Wenn nun der Doktor einem nur zwei Bruchteile von je $1^1/_2$ Stunden täglich zum Arbeiten gestattet, dauert eine Sache, die sonst in 14 Tagen erledigt wäre, jetzt mehr als 6 Wochen – und so beschloß ich, erst alles fertigzumachen, bevor ich mir eine Pause für die Korrespondenz gönnte. Nun, der Hauptteil ist heute fertig geworden, und so kann ich eben ein paar Zeilen schicken, um Paul zu bitten, mich wie gewöhnlich wissen zu lassen, wann er Geld braucht, ich will dann tun, was ich kann.

Sobald ich mein Kapitel endgültig los bin, werde ich wieder schreiben – ich habe so viele Briefschulden! –, inzwischen hoffe ich, heute abend den „Figaro" zu bekommen, bis jetzt ist er nicht eingetroffen. Die Lage in Frankreich scheint wirklich sehr merkwürdig – unsere Freunde haben sich durch ihren Haß gegen die Radikalen[86] erlaubt, Boulanger zu wenig au sérieux[1] zu nehmen, und stellen jetzt fest, daß er eine wirkliche Gefahr ist – jedenfalls hat er die unteren Chargen der Armee auf seiner Seite, und das ist eine Macht, die nicht zu verachten ist. Auf jeden Fall macht die Art, in der der Kerl die Unterstützung der Monarchisten nicht nur annimmt, sondern sucht, ihn in meinen Augen verachtenswerter als selbst die Radikalen. Wollen wir hoffen, daß die unbewußte Logik der französischen Geschichte die bewußten Verstöße gegen die Logik, die alle Parteien begangen haben, überstehen wird – doch dann darf man nicht vergessen, daß die Form jeder unbewußten Entwicklung die Negation der Negation[2] ist, die Bewegung in Gegensätzen, und das heißt in Frankreich Republikanismus (oder ent-

[1] ernst – [2] in der Handschrift deutsch: Negation der Negation

sprechend Sozialismus) und Bonapartismus (oder Boulangismus). Und Boulangers avènement[3] würde ein europäischer Krieg sein – gerade das, was am meisten zu befürchten ist.

Immer Dein
F. Engels

Pumps' Junge mußte am letzten Mittwoch in einen Juden verwandelt werden – soll Paul seinen Segen für seine Lieblingsoperation[122] geben! Dem Jungen geht es schon besser. Nim hatte eine schwere Erkältung, sie mußte fast 3 Wochen das Haus hüten.

Aus dem Englischen.

[3] Regierungsantritt

64

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 4. Dez. 1888

Mein lieber Lafargue,

Ich habe soeben die Revision eines sehr wichtigen Kapitels des 3. Bandes beendet, ein Kapitel, das Marx unvollendet gelassen hat – noch dazu ein mathematisches[121]; um es zu Ende zu bringen, mußte ich jede andere Arbeit, besonders jede Korrespondenz beiseite lassen. Das ist der Grund meines Schweigens.

Bernstein hat Ihren Artikel an Bebel geschickt, um zu erfahren, was er darüber denkt.[123] Ich würde Ihnen raten, ihn zurückzuziehen. Was Sie in Ihrer historischen Einleitung sagen, ist bekannt, und wir stimmen darin alle überein. Als Sie aber bei den Possibilisten[17] anlangen, behaupten Sie lediglich, sie hätten sich an die Regierung verkauft, ohne den geringsten Beweis dafür zu erbringen, ohne irgendein Detail zu nennen. Wenn Sie nichts anderes über die Possibilisten zu sagen haben, wäre es besser, gar nichts zu sagen. Hätten Sie alle Schweinereien erzählt, die sie, wie Sie sagen, im Gemeinderat begangen haben, und die Geschichten mit der Arbeitsbörse[124], und hätten Sie schließlich Tatsachen und Gründe angeführt für die Behauptung, daß sie sich haben kaufen lassen, so wäre das besser gewesen. Aber die einfache Behauptung, daß sie sich verkauft haben, hat keinerlei Wirkung.

Vergessen Sie nicht, diese Herren würden antworten, Ihr wäret von den Boulangisten gekauft. Es ist nicht zu leugnen, daß Eure Haltung gegenüber dem Boulangismus Euch in den Augen der Sozialisten außerhalb Frankreichs außerordentlich geschadet hat. Ihr habt mit den Boulangisten kokettiert, geflirtet, aus Haß gegen die Radikalen[86], während Ihr leicht sowohl die einen als auch die anderen angreifen und jeden Zweifel über Eure unabhängige Haltung beiden Parteien gegenüber vermeiden konntet. Ihr wart nicht gezwungen, zwischen diesen beiden Dummheiten zu wählen, Ihr kontet über die eine wie über die andere spotten. Statt dessen habt Ihr die Boulangisten mit Samthandschuhen angefaßt, Ihr habt sogar davon gesprochen, mit ihnen bei den nächsten Wahlen eine gemeinsame Liste auf-

zustellen, mit Leuten, die mit den Bonapartisten und Royalisten alliiert sind und sicher ebensoviel wert sind wie die radikalen Verbündeten des Herrn Brousse! Wenn die Haltung der Blanquisten, die – sie, die Reinen – Boulanger wegen des von Rochefort erhaltenen Geldes ebenfalls schonend behandeln, Euch irregeführt hat, so müßten Sie „die Reinen" doch kennen, da wir sie auch in London gehabt haben.

Sie meinen, das Volk müsse sein Sehnen personifizieren – wenn das wahr ist, dann wären die Franzosen also als Bonapartisten geboren, und dann können wir die Bude in Paris ja zumachen. Aber selbst wenn Sie dies glaubten, ist das für Sie ein Grund, diesen Bonapartismus in Schutz zu nehmen?

Boulanger, so sagen Sie, will keinen Krieg. Als ob es sich darum handelte, was dieser arme Mann will! Er muß wohl oder übel tun, was seine Lage von ihm verlangt. Einmal an der Macht, ist er der Sklave seines chauvinistischen Programms, des einzigen, das er hat, abgesehen von dem Programm, wie er an die Macht gelangt. Es wird keine sechs Wochen dauern, und Bismarck wird ihn in eine ganze Reihe von Schwierigkeiten, Provokationen, Grenzzwischenfällen usw. verwickelt haben, worauf Boulanger den Krieg erklären oder eben abtreten *muß;* zweifeln Sie etwa, wie er sich entscheiden wird? Boulanger, das ist der Krieg, das ist fast so gut wie sicher. Und was für ein Krieg? Frankreich mit Rußland verbündet, folglich außerstande, eine Revolution zu machen; bei der geringsten Bewegung in Paris würde sich der Zar[1] mit Bismarck verständigen, um ein für allemal den revolutionären Herd zu ersticken; schlimmer noch: der Krieg, einmal begonnen, würde den Zaren zum absoluten Herrn über Frankreich machen und Euch die Regierung aufzwingen, die er will. Sich also aus Haß gegen die Radikalen Boulanger in die Arme zu werfen, das ist genau dasselbe, wie sich dem Zaren in die Arme zu werfen aus Haß gegen Bismarck. Ist es denn so schwer, auszusprechen, daß sie alle beide stinken, wie die Königin Blanka bei Heine sagt?

Ich weiß nicht, was Liebk[necht] hinsichtlich der Possibilisten hat machen können. Jedenfalls bin ich sicher, daß sich unsere Partei in Deutschland nur sehr schwer entschließen würde, zu dem Possibilistenkongreß[125] zu gehen, und wenn sie es täte, dann nur infolge ernster Fehler von Eurer Seite. Aber vergeßt nicht, daß es die Possibilisten erreicht haben, als die offiziellen Vertreter des französischen Sozialismus auftreten zu können; daß sie als solche von den Engländern, den Amerikanern und den Belgiern

[1] Alexander III.

anerkannt sind; daß sie auf dem Londoner Kongreß [126] mit den Holländern und Dänen fraternisiert haben, weil Ihr nicht vertreten wart, Ihr hattet verzichtet. Wenn Ihr nichts tut, um Euren Kongreß für 1889 anzukündigen und vorzubereiten [127], wird alle Welt zu dem der Broussisten gehen, denn man läuft nicht hinter denen her, die verzichten. Kündigt also Euren Kongreß an, macht ein bißchen Lärm in der sozialistischen Presse aller Länder, damit die anderen merken, daß Ihr immer noch da seid. Und wenn Euer Kongreß von Troyes [128] Erfolg hat – er muß Erfolg haben, sonst ist es um Eure Partei geschehen – rührt die Trommel, bildet ein Zentralkomitee, das handelt und an das man sich wenden kann, und – wenn möglich – gebt ein kleines Wochenblatt heraus, womit Ihr vor der Welt Euer Vorhandensein beweist. *Und grenzt Euch entschieden von den Boulangisten ab, sonst wird niemand kommen.*

Liebk[necht] wird seinen Kongreß haben, wenn es möglich ist, und es ist ihm egal, was für ein Kongreß, wenn er nur dabei ist. Und wenn Euer Kongreß ihm zu wenig Chancen auf Erfolg bieten sollte, würde er zu den Possibilisten gehen. Ich werde mein Bestes tun, um bei den anderen vorzubeugen; bei Bebel ist das schon durch Bernstein geschehen, der selbst im „Sozialdemokrat" über die Possibilisten schreiben wird. Aber er hat nicht die Macht, die Partei zu binden.

Hat sich Liebk[necht] an Sie gewandt, und was haben Sie ihm geantwortet? Das müßte ich wissen, um in Kenntnis der Tatsachen handeln zu können.

Letzten Sonntag besuchten mich Anseele und Van Beveren, und wer begleitete sie? Adolphe Smith Headingley! Natürlich habe ich ihm sehr rasch die Tür gewiesen. Stellen Sie sich diese Unverschämtheit vor!

Percys Angelegenheiten stehen hier ziemlich schlecht; vor Ende des Jahres werde ich nicht feststellen können, wie das enden wird, aber das Jahr 1889 könnte hinsichtlich meiner Finanzen recht revolutionär werden. Inzwischen schicke ich Ihnen einen Scheck über £ 15, um Sie über Wasser zu halten.

Herzliche Grüße an Laura. Nim hat Bronchialkatarrh gehabt, aber nach 3 Wochen ist er endlich verschwunden.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Aus dem Französischen.

65

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

In Eile: Sage doch Speyer, daß Leßner seine Schwägerin gefunden hat. Die Leute wohnen noch in dem alten Hause, die Frau hat versprochen, gleich an Speyers zu schreiben, doch wollte ich diese Anzeige nicht versäumen.

Der III. Band[1] macht mehr Arbeit, als ich dachte. Ein Kapitel habe ich ganz aus dem Material umarbeiten müssen, ein zweites, wovon nur der Titel vorhanden, muß ich selbst fabrizieren.[129] Indes geht's voran und wird die Herren Ökonomen sehr in Verwunderung setzen. Meine Augen sind besser, und ich bin noch immer fünf Jahre jünger als vorigen Juli. Grüße an Deine Frau.

Dein
F. E.

[London] 15. Dez. 88

---

[1] des „Kapitals"

66

Engels an F. Walter
in London
(Entwurf)

[London] 21. Dez. 88

Herrn F. Walter,
47, Marshallst., Golden Sq., W.
Geehrter Herr Walter,

Als Sie an mich zuerst schrieben, waren Sie mir gänzlich unbekannt, und konnte ich daher auf Ihren Brief nicht mehr Rücksicht nehmen wie auf die vielen Briefe ähnlichen Inhalts, die mir von Unbekannten zukommen.

Sie beziehen sich jetzt auf Most, woraus ich schließen muß, daß Sie zu den Anarchisten gehören. Solange aber die Anarchisten weit mehr gegen unsre in Deutschland kämpfende Partei ankämpfen als gegen den gemeinsamen Feind, gehören meine Mittel den Opfern der Verfolgung der deutschen Regierungen und ist nicht zu verlangen, daß ich Leute unterstützen soll, die meinen Freunden und Parteigenossen in Deutschland und anderwärts feindlich gegenübertreten.

Unter allen Umständen bin ich außerstande, Ihnen den Broker[1] aus dem Hause zu schaffen.

Wenn ich mich aber in bezug auf Ihre Parteirichtung irren sollte, so können Sie sich ja leicht bei meinem alten Freund Leßner, 12, Fitzroyst., legitimieren, und würde ich dann gern für einen *wirklichen* Parteigenossen etwas tun, obwohl die Abzahlung einer Schuld wie die Ihrige meine Kräfte weit übersteigt.

Achtungsvoll und ergebenst.

[1] Gerichtsvollzieher

1889

67

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 2. Jan. 89

Meine liebe Laura,

Unsere besten Wünsche zum neuen Jahr für Dich und Paul! Wir sind auf sehr sonderbare Art hineingekommen – wie gewöhnlich fuhren wir in einer Droschke zu Pumpses, der Nebel wurde immer dichter, und in Belsize Road blieben wir stecken, der Kutscher mußte das Pferd führen; bald genügte das nicht mehr, ein Mann mit einer Laterne nahm das Pferd und führte es. Nach einer ganzen Stunde Fahrt in der Dunkelheit und in der Kälte kamen wir bei Pumpses an, wo wir Sam Moore, Tussy, die Schlüters (Edward tauchte überhaupt nicht auf) und auch Tauscher vorfanden. Das Dinner natürlich eine Stunde später, unseres Abenteuers wegen. Nun, es wurde immer dunkler, und als das neue Jahr anbrach, war die Luft so dick wie Erbsensuppe. Keine Aussicht fortzukommen; unser Droschkenkutscher, für ein Uhr bestellt, kam nicht, und so mußte die ganze Gesellschaft bleiben, wo sie war. Also fuhren wir fort mit Trinken, Singen, Kartenspielen und Lachen bis halb sechs, als Sam und Tussy von Percy zum Bahnhof begleitet wurden und den ersten Zug erreichten; ungefähr um sieben gingen die anderen, draußen klarte es etwas auf; Nim schlief mit Pumps, Schorl[emmer] und ich in dem Reservebett, Percy im Kinderzimmer (es war nach sieben Uhr, als wir schlafen gingen), und ungefähr um 12 oder 1 standen wir wieder auf, um zum Pilsner usw. zurückzukehren; die Sonne schien klar auf einen prachtvoll gefrorenen Boden. Der fidele Abend sagte uns allen außerordentlich zu, und niemandem von uns ist das Gelage schlecht bekommen. Die anderen tranken ungefähr um halb fünf Kaffee, aber ich blieb bis um sieben beim Rotwein.

Es freut mich zu erfahren, daß die Boulangitis eine persönliche Affektion Pauls war, obwohl die „Parti Ouvrier“ vorgibt, Guesde und Deville hätten ihm beigepflichtet.[130] Wir sind uns völlig einig darüber, was Du über die

Possibilisten[17] sagst, aber ich war verpflichtet, Dich und Paul hinzuweisen auf die Entschuldigungen, die Liebk[necht] und andere – beispielsweise die Belgier – aus der sehr rücksichtsvollen Behandlung entnehmen könnten, die die Boulangisten zweifellos von unserer Seite erfahren haben. Alles, worauf ich von Anfang an bestand, und alles, was Paul mir verweigerte, war die klare und unmißverständliche Versicherung, daß die Boulangisten genauso wie die Cadettisten[131] als bourgeoise Feinde behandelt werden müßten. Denn unter keinen Umständen könnte ich unsere deutschen Freunde ermutigen, an einem Kongreß teilzunehmen, dessen Einberufer die alte, traditionelle Politik des Proletariats so weit vergessen haben, daß sie mit einer Partei der Bourgeoisie kokettieren, et encore un parti tel que les boulangistes[1].

Nun, die bevorstehenden Pariser Wahlen müssen unsere Leute zur Vernunft bringen – das war mein erster Gedanke nach Hudes Tod[132], und der Kongreß von Troyes hat in der Tat wenigstens einen Schritt auf dem richtigen Wege gemacht, indem er die Notwendigkeit einer unabhängigen sozialistischen Kandidatur proklamierte[133] (ich hoffe auf die von Vaillant, der, wie mir deucht, augenblicklich der einzige ist, der eine gewisse Anzahl von Stimmen auf sich vereinigen kann, da unsere eigenen Leute gegenwärtig scheinbar nicht im Rennen sind). Aber keine Zeitung berichtet, welche anderen Resolutionen vom Kongreß gefaßt wurden; es gab einzelne antiboulangistische Pronunziamentos (obgleich ich dabei keine von Paul gesehen habe), doch von dem Kongreß nichts Offizielles, außer der obigen Resolution.

Nun, Liebk[necht] wird ungefähr Mitte Januar nach Paris kommen[134], und ich muß in einigen Tagen an Bebel schreiben. Daher muß Paul, möchte er, daß ich im Interesse ihres Kongresses handle, mir das ermöglichen durch eine klare und unzweideutige Erklärung darüber, was unsere Leute von ihm und den anderen in bezug auf die Boulanger-Manie erwarten können. Und je früher, desto besser, es ist nicht viel Zeit zu verlieren.

Ich habe nie den wirklich antichauvinistischen Charakter der Marxisten bezweifelt, doch das ist eben der Grund, weshalb ich nicht verstehen konnte, wie sie an eine offene oder versteckte Allianz mit der Partei denken konnten, die fast ausschließlich vom Chauvinismus lebt. Ich habe niemals mehr verlangt als das offene Eingeständnis, daß Cadettisten und Boulangisten, daß sie alle beide stinken[2]; wahrhaftig, eine so selbstverständliche Sache hätte ich

[1] und noch dazu mit einer Partei wie die Boulangisten – [2] in der Handschrift deutsch: daß sie alle beide stinken

schon längst haben müssen! Auch die in Troyes angenommenen Resolutionen müßte ich haben.

Wenn es die Vorstellung gab, einige unserer Leute in die Kammer zu bekommen, indem man sie auf die Liste der Boulangisten setzte, so wäre das viel schlimmer, als überhaupt nicht in die Kammer zu kommen. Alles in allem, wäre der arme alte „Socialiste" auf die eine oder andere Weise am Leben erhalten worden, wären wir, glaube ich, besser dran.

Am vergangenen Sonntag war Cunninghame-Graham hier – ein netter Kerl, der aber immer einen Manager braucht, sonst tapfer bis zur Tollkühnheit, im ganzen hat er viel von einem englischen Blanquisten.

Herzliche Grüße von Nim, Schorl[emmer] und mir selbst.

Immer herzlichst Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

68

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 5. Jan. 89

Lieber Bebel,

Vorab herzliche Erwiderung Eurer freundlichen Neujahrswünsche!

Wenn der Nebel erlaubt, soll ich Dir heute auf Aufforderung über zwei delikate Punkte schreiben. Beidemal wird befürchtet, daß L[iebknecht] auf seiner angemeldeten Reise nach hier und Paris[134] die Partei in einer nicht wünschenswerten Richtung engagieren möchte (wenn er nämlich *allein* kommt), und bei seiner Abhängigkeit von momentanen Stimmungen (die wieder oft auf Selbsttäuschung beruht) kann ich den Leuten nicht ganz unrecht geben.

In Paris handelt es sich um den Kongreß oder die beiden Kongresse – den possibilistischen und den der Unsern, auf dem Gewerkschaftskongreß von Bordeaux im Nov.[135] und jetzt wieder auf dem sozialistischen Kongreß von Troyes[133] beschloßnen internationalen Kongreß. Lafargue befürchtet, L[iebknecht] habe sich mit den Possibilisten eingelassen, und möglicherweise könntet Ihr *deren* Kongreß beschicken. Ich habe L[afargue] geschrieben[1], daß dies meiner Ansicht nach für Euch rein unmöglich ist. Die Possibilisten haben die Unsern, die sog. Marxisten, auf den Tod bekämpft, sich als alleinseligmachende Kirche aufgeworfen, die allen Verkehr, alles Zusammenwirken mit den andern – Marxisten wie Blanquisten – absolut verbietet, und mit der hiesigen alleinseligmachenden Kirche (der Social Democratic Federation[73]) eine Allianz abgeschlossen, deren nicht geringster Zweck ist, der deutschen Partei so lange überall entgegenzuwirken, als sie sich nicht dem saubern Bund anschließt und alle Gemeinschaft mit andern Franzosen und Engländern abschwört. Dazu sind die Possibilisten an die jetzige Regierung verkauft, ihre Reisegelder, Kongreßkosten, Journale werden aus den geheimen Fonds gedeckt, alles unter dem Vorwand, den Boulanger zu bekämpfen und die Republik zu verteidigen, also auch die opportunistischen Ausbeuter Frankreichs, die Ferrys etc., ihre jetzigen Alliierten. Und sie verteidigen die jetzige radikale Regierung, die, um am

[1] Siehe vorl. Band, S. 122–124

Amt zu bleiben, den Opportunisten[61] alle schmutzigen Dienste tun muß, die bei Eudes' Begräbnis[136] aufs Volk einhauen ließ und in Bordeaux und Troyes, ganz wie in Paris, gegen die rote Fahne wütender auftritt als irgendeine Regierung vor ihr. Mit dieser Bande zusammenzugehn, wäre Verleugnung Eurer ganzen bisherigen auswärtigen Politik. Diese Gesellschaft hat vor 2 Jahren in Paris mit den verkauften englischen Trades Unions gemeinsame Sache gegen die sozialistischen Forderungen gemacht[137], und wenn sie hier im Nov. anders auftraten[126], so war es, weil es nicht anders ging. Dazu sind sie nur in Paris stark, in der Provinz sind sie Null. Beweis: In Paris können sie keinen Kongreß halten, weil die Provinzialen entweder wegbleiben oder feindlich sein würden. In der Provinz können sie auch keinen halten. Vor 2 Jahren gingen sie in ein verborgnes Nest der Ardennen[138], dies Jahr glaubten sie in Troyes unterzukommen, wo einige Arbeiter-Stadträte nach der Wahl ihre Klasse verraten hatten und sich an sie anschlossen. Aber diese wurden nicht wiedergewählt, und das Comité – ihr eignes Comité – lud *alle* französischen Sozialisten ein. Darob Entsetzen im Pariser Lager; Versuch, dies rückgängig zu machen, umsonst. Und so gingen sie nicht zu ihrem eignen Kongreß, von dem unsre Marxisten Besitz nahmen und ihn mit Glanz durchführten. Was die Gewerkschaften der Provinz von ihnen halten, beweist inl. Beschluß des Bordeauxer Gewerkschaftskongresses von Nov. – Sie haben in Paris 9 Mann im Stadtrat, deren Hauptzweck ist, Vaillants sozialistischer Tätigkeit unter allerhand Vorwänden entgegenzuwirken, die Arbeiter zu verraten und dafür für sich und Anhang Geldbewilligung und Alleinherrschaft über die Arbeitsbörse[124] zu erhalten.

Die Marxisten, die die Provinz beherrschen, sind die *einzige* antichauvinistische Partei in Frankreich, haben sich durch ihr Auftreten für die deutsche Arbeiterbewegung in Paris unpopulär gemacht, und einen ihnen feindlichen Kongreß in Paris zu beschicken, wäre ein Faustschlag, den Ihr Euch selbst ins Gesicht gäbt. Sie haben auch die richtige Methode, den Boulanger zu bekämpfen, der die allgemeine Unzufriedenheit in Frankreich repräsentiert. Als B[oulanger] in Montluçon ein Bankett halten wollte, nahmen unsre Leute 300 Karten, um ihn durch Dormoy – ein sehr tüchtiges Kerlchen – vor sehr kategorische Fragen über seine Stellung zur Arbeiterbewegung etc. zu stellen. Als der brave General dies erfuhr, ließ er das ganze Bankett absagen!

Nebel verbietet Weiteres für heute. Bis über ein paar Tage.

Dein *F. E.*

69

Engels an Ludwig Kugelmann
in Hannover

London, 10. Jan. 89

Lieber Kugelmann,

Ditto herzliche Neujahrswünsche Dir, Deiner Frau und Tochter!

Die Soetbeersche Weisheit [139] wird mich erheitern, wenn Du so gut sein willst, sie mir zu schicken; die Randglossen sind für *hiesige* Post unverfänglich, die nur anything in the nature of a letter[1] verbietet.

Die französische Bauerngeschichte ist cum grano salis zu nehmen. Parzellen-*Bebauung* war in Frankreich wie Deutschland und Osteuropa Regel, Großkultur mit Fronarbeit relative Ausnahme, was die *Flächengröße* betrifft. Durch die Revolution wurde der Bauer *allmählich* Eigentümer seiner Parzelle, nachdem er oft noch eine Zeitlang wenigstens nominell Pächter gewesen war (die Pacht aber meist nicht zahlte). Was aus den Nationalgütern wurde (von denen Napoleon und die Restauration viel an den Adel zurückgab, andres nach 1826 aus der Emigranten-Milliarde[140] vom Adel aufgekauft wurde) und wie der Kleinbauernbesitz bis 1830 auf seine höchste Entwicklung kam, darüber Avenels „Lundis Révolutionnaires" und Balzacs Roman „Les Paysans". Taine ist nicht viel wert. Den Artikel Schweichel habe ich nicht gelesen.

Der 3. Band[2] rückt langsam voran.

Meine Gesundheit ist durch meine amerikanische Spritztour famos gehoben, aber mit den Augen wackelt's noch – chronische leichte Konjunktivitis und zunehmende Myopie des linken wegen Zurücktreten der Hinterwand der Sclerotica infolge Überarbeitung. Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.

Dein

F. Engels

---

[1] so etwas in Form eines Briefes – [2] des „Kapitals"

70

Engels an Conrad Schmidt
in Zürich

London, 11. Januar 89

Sehr verehrter Herr,

Ihre beiden Briefe vom 5. Nov. und 28./31. Dez. habe ich erhalten und die Entwicklung Ihrer Experimente mit deutschen Universitäten mit großem Interesse verfolgt.[141] Die Herrschaft der verbündeten Junker und Bourgeois unterscheidet sich nur dadurch von der Herrschaft der verbündeten Junker und Bürokraten vor 48, daß sie eine breitere Unterlage hat. Damals erregte die Behandlung Bruno Bauers[101] allgemeine Entrüstung im Philisterium, heute wird Dühring ebenso behandelt[142], werden Ihnen alle Universitätstüren vor der Nase zugeschlagen, und dasselbe Philisterium findet das ganz in der Ordnung.

Es wird Ihnen nun in der Tat nichts andres übrigbleiben, als sich auf die Schriftstellerei zu verlegen, und da ist Berlin natürlich im Reich der beste Platz. Daß Sie von Ihren amerikanischen Plänen nicht weiter sprechen (in Ihrem 2. Brief), ist mir lieb, Sie würden drüben eine starke Enttäuschung erlebt haben. Daß man unter der Herrschaft des Ausnahmsgesetzes[15] die amerikanisch-deutsche sozialistische Presse gut findet, begreife ich, namentlich vom Standpunkt des Journalisten aus. In Wirklichkeit ist sie, sowohl vom theoretischen wie vom lokalamerikanischen Standpunkt aus, nicht viel wert. Am besten ist „Philad[elphia] Tag[e]blatt"; gut gemeint, aber schwach „St. Louis Tag[e]blatt"; geschäftlich gut geführt, aber eben vor allem Geschäft, „New Yorker Volkszeitung"; sehr schlecht der „Sozialist" (N[ew] York), amtliches Organ der deutschen Partei[19]. Für theoretische Köpfe ist vorderhand in Amerika wenig Platz. Die Deutschen bestehen – in ihrer offiziellen Organisation wenigstens – darauf, ein Ableger der deutschländischen Partei zu bleiben, sehn mit echt lassallianischem Hochmut auf die „unwissenden" Amerikaner herab, verlangen, daß diese sich ihrer deutschen Partei anschließen, d. h. unter deutsche Leitung stellen sollen, kurz, benehmen sich mit sektiererischer Engheit und Kleinlichkeit. Im Innern ist es besser, aber die New-Yorker behalten doch die Oberhand. Die „Chicagoer Arbeiter-Zeitung" (jetzt von Christensen redigiert) sehe ich nur selten.

Kurz, in Amerika ist nur in der Tagespresse zu wirken, und da muß man wenigstens ein Jahr drüben sein, um die nötige Personalkenntnis und Sicherheit zu erwerben; ferner muß man sich den dortigen Anschauungen fügen, die oft um so bornierter sind, weil das in Deutschland durch die große Industrie ausgerottete Knotentum dort unter den Deutschen noch Vertreter findet (das ist das Kuriose in Amerika, daß neben dem Neusten und Revolutionärsten das Altertümlichste und Verjährteste ruhig fortvegetiert). In ein paar Jahren kann's und wird's wohl besser werden, aber wer an der Fortbildung der wissenschaftlichen Seite mithelfen will, findet hier in Europa ein weit mehr vorbereitetes Publikum.

Übrigens finden Sie auch in der schriftstellerischen Karriere Raum genug für wertvolle Arbeiten. Brauns „Archiv", Conrads „Jahrbücher etc." und die Schmollersche Sammlung von Darstellungen[143] werden Ihnen ja wohl offenstehn. Eine Arbeit z.B. über das in Berlin jedenfalls ebensosehr wie in London etc. in der Konfektionsbranche herrschende Ausbeutungssystem durch Vermittler (sweating system) wäre als Parallele zu dem englischen Bericht des Oberhausausschusses[144] sicher sehr nützlich – ich will Ihnen diesen Bericht, wenn Sie es wünschen, gern zuschicken. So sind noch manche andre Reihen von ökonomischen Zuständen in Deutschland zu untersuchen und darzustellen, abgesehn von direkt theoretischen Arbeiten, die Sie zeitweilig aus der Tagesschriftstellerei hinausheben würden. Darüber können wir weitersprechen, wenn Sie einmal in Berlin sitzen und an die Arbeit gehn.

Wenn Ihre Erlebnisse (die wohl der Veröffentlichung wert wären) an die Zeit Friedrich W[ilhelm]s IV., so erinnern die Erfahrungen von Hoch direkt an die schlimmste Demagogenriecherzeit[145]. Das ist doch seit 1835 nicht mehr vorgekommen, daß man Leuten wegen politischer Ansichten die Immatrikulation verweigert.

Vom III. Band[1] ist der I. Abschnitt (von sieben) druckfertig, an II und III bin ich dran und hoffe sie bald fertig zu haben. Die Arbeit nimmt mehr Zeit, als ich dachte, und mit meinen Augen muß ich mich sehr in acht nehmen. Die kolossalen Nebel im Dez. haben mich momentan schlimmer gemacht, jetzt geht's aber wieder besser. In der Neujahrsnacht waren wir bei Pumps, wir, Schorlemmer, Sam Moore, Tussy und einige Leute vom „S[ozialdemokrat]". Der Weg ist 2 englische Meilen, der Nebel ließ uns über eine Stunde brauchen, bis wir hinkamen. Dann so schlimm, daß keiner fortkonnte. Die ganze Gesellschaft mußte also nolens volens durchkneipen

[1] des „Kapitals"

bis an den hellen (oder vielmehr stockdunkeln) Morgen, was unter großer Heiterkeit geschah; gegen fünf konnten einige mit dem ersten Zug nach der Stadt fahren, wir andern legten uns um sieben in eilig improvisierte Betten und schliefen bis an den ersten Mittag des neuen Jahrs. Voilà la vie de Londres.[2]

Mit besten Grüßen

Ihr aufrichtiger

F. Engels

[2] So ist das Leben in London.

71

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 12. Jan. 89

Lieber Sorge,

Prosit Neujahr Dir und Deiner Frau von ganzem Herzen!

Brief vom 29. Dez. erhalten. Es tut mir leid zu hören, daß Dir die Arbeit anfängt schwerzufallen und Deiner Frau auch. Ich will aber hoffen, es ist nur temporär und findet sich mit der Eingewöhnung. Mir geht's gut, aber während der schauerlichen Dezembernebel wurden meine Augen wieder etwas schlimmer. Dem habe ich so ziemlich ein Ende gemacht durch verstärkte Bewegung und Aufenthalt in freier Luft.

Das Zeichen, worin der europäische Sozialismus steht, heißt augenblicklich: Krakeel. In Frankreich haben sich die Possibilisten[17] an die Regierung verkauft und stützen ihre absatzlosen Blätter durch die geheimen Fonds; bei der Wahl am 27. stimmen sie für den Bourgeois Jacques, während die Unsern und Blanquisten Boulé aufgestellt[146], von dem L[afargue] glaubt, daß er nur 16–20 000 Stimmen erhalten wird, und darin sehn sie eine Niederlage. Dagegen in der Provinz geht's besser. Die Possibilisten hatten *ihren* Kongreß nach Troyes angesagt, ließen ihn aber fallen, als die Organisatoren dort *alle* Sozialisten einluden.[128] Es kamen also nur die Unsrigen, und diese haben dort bewiesen, daß, wenn in Paris die Possibilisten herrschen, die Provinz jenen gehört. Nun gibt's dies Jahr in Paris 2 Kongresse (internationale), den der Unsern und den der Possibilisten. Die Deutschen werden wohl zu keinem gehn.

Hier in London dauert der tuck[1] der Armee von Offizieren ohne Soldaten fort. Es ist die Kolonne Robert Blum von 49: ein Oberst, 11 Offiziere, 1 Hornist und 1 Mann. Vor dem Publikum vertragen sie sich äußerlich, aber der Klüngel im stillen ist um so größer. Von Zeit zu Zeit gibt's doch wieder öffentlichen Zank. So ist Champion aus der Sozialdemokratischen Föderation[73] geworfen, hat ein Blatt[2] gegründet (wovon 1. Nr. diese Woche an Dich geht) und greift nun Hyndman an, besonders aber dessen Alliierten

[1] die Rauferei – [2] „The Labour Elector"

Adolphe Smith Headingley, einen Franco-Engländer, der auf die Possibilisten schwört und Hauptvermittler der Allianz von Hyndman und den Possibilisten ist. Der Kerl war zur Zeit nach der Kommune hier Mitloafer[3] der Branche française[147], die auf uns schimpfte und log, dann ditto des Pseudo-Generalrats[148] von Jung, Hales & Co. und verlügt uns auch noch jetzt, wovon ich Beweise habe. Dieser Lump – Dolmetscher beim internationalen Trades Congress hier hatte die Unverschämtheit, unter dem Schutz von Anseele und Van Beveren eines Sonntags in mein Haus zu kommen; Schlüter, wenn er kommt, kann Dir erzählen, wie ich ihn an die Luft spediert habe.

Sobald die jetzt nur noch zuckende Arbeiterklasse hier wirklich in Bewegung gerät, wird jeder der Herren hier auf sein Niveau und seinen Posten verwiesen werden – teils in, teils außerhalb der Bewegung. Es ist das Stadium der Kinderkrankheiten.

Auf dem Büro des „Soz[ial]demokrat" herrscht auch Krakeel. Darüber kann Dir Schl[üter] berichten. Er ist übrigens auch in etwa Partei und weiß zu verschweigen, was nicht für ihn paßt. Wenn ich sehe, wie verkehrt hier am Zentrum des Blatts operiert wird, bewundre ich unsre Arbeiter um so mehr, die das alles auszugleichen und zu neutralisieren wissen.

Mutter Wischnewetzky ist sehr beleidigt, daß ich, statt mein Unwohlsein bei Dir auszukurieren und mich für die Reise auf den Damm zu bringen, ich ihr nicht einen Besuch in Long Branch abgestattet. Sie scheint wegen Etikettenbruchs und Mangel an Galanterie gegen ladies verletzt. Ich erlaube aber nicht den Women's-rights[4]-Madämchen, von uns Galanterie zu verlangen: wollen sie Männerrechte, sollen sie sich auch als Männer behandeln lassen. Sie wird sich aber wohl beruhigen.

Neujahrsnacht waren wir bei Pumps und mußten Nebels halber die ganze Nacht dort durchkneipen. Tussy kam erst 5 Uhr morgens mit dem ersten Zug fort, sie ist jetzt in Cornwall für ein paar Wochen.

Bismarck hat sich bei Geffcken und Morier zwei hübsche Ohrfeigen geholt.[149] Daß das Reichsgericht noch immer nicht soweit ist, seine Korpsburschen-Interpretation des Strafgesetzes zu akzeptieren, ist indes die Folge davon, daß der junge Wilhelm[5] diese Herren neulich in Leipzig durch besondre Verachtung ausgezeichnet hat.

Die diplomatische Klüngelei ist auf dem Höhepunkt. Die Russen haben 20 Mill. Pfund bekommen[150], die Preußen bekommen im April ihr neues 8-mm-Magazingewehr (das 11 mm – umgeändertes Mauser – war absolut

[3] einer der Mittaugenichtse – [4] Frauenrechts – [5] Wilhelm II.

nicht kriegstüchtig), die Östreicher renommieren wie toll, daß sie prêts et archiprêts[6] sind, was beweist, daß sie wieder Keile haben wollen, und in Frankreich *kann* Boulanger drankommen. Bismarcks Manöver mit Salisbury in Ostafrika[151] haben nur den Zweck, England so tief mit Deutschland in gemeinsame Operation zu verwickeln, daß es auch unter Gladstone nicht zurück kann. Die Moriergeschichte ist daher entschieden gegen seinen Willen von Wilhelm inszeniert, aber sie fällt auf ihn. Kurz, die Situation spitzt sich zu und *kann* zu Krieg im Frühjahr führen.

Dein
F. E.

Vom III. Band[7] Abschn. I fertig, II und III in Arbeit. Sieben Abschn. in allem.

[6] bereit und überbereit – [7] des „Kapitals"

72

Engels an Florence Kelley-Wischnewetzky in New York

London, 12. Jan. 1889

Werte Frau Wischnewetzky,

Zweifellos sind Sie enttäuscht, daß ich Amerika verlassen habe, ohne Sie an Ihrem Aufenthaltsort an der See zu besuchen. Aber ich fühlte mich während meines New-Yorker Aufenthaltes wirklich zu unwohl, um irgendeinen Ausflug wagen zu können – wie Sie wissen, kam ich mit einer schweren Erkältung an, die Dr. W[ischnewetzky] als Bronchitis bezeichnete. Diese wurde schlimmer statt besser, und außerdem bekam ich eine ernste Magenverstimmung, so daß ich gleichsam an Land die Seekrankheit spürte, die ich auf dem Ozean nicht gehabt hatte. Unter diesen Umständen und im Hinblick auf eine mir bevorstehende lange Reise auf fremdem Boden fühlte ich mich verpflichtet, mich sofort auszukurieren und alles andere dieser Überlegung unterzuordnen – daher begab ich mich in die mütterliche Pflege von Frau Sorge, verließ Hoboken tagelang nicht und war gerade endlich wieder in Ordnung, als wir New York verlassen mußten. Andernfalls wäre ich bestimmt gekommen, um einen Tag bei Ihnen zu verbringen; so wie die Dinge jedoch lagen, mußte ich mich zwischen vollkommener Ruhe in Hoboken und einem Ausflug entscheiden, der mich sicherlich für die ganze übrige Reise untauglich und vielleicht irgendwo weit weg im Lande bettlägerig gemacht hätte.

Die 500 Exemplare[1] von Lee und Shepard sind eingetroffen – aber zu spät, um rechtzeitig vor den Weihnachtsfeiertagen versandt zu werden, wo nichts als Feiertagsliteratur Beachtung findet; ich habe sie daher bis jetzt zurückbehalten. Am Montag werden die Exemplare an die Presse hinausgehen, und die übrigen bekommt Reeves. Da der Boykott gegen Marx und mich durch die Londoner Sozialisten[2] (genau wie der Boykott Morgans durch die englischen prähistorischen alten Käuze[152]) noch in Kraft zu sein scheint, bin ich auf die Wirkung neugierig.

Mit den besten Wünschen für das neue Jahr

Ihr ergebener
F. Engels

Aus dem Englischen.

[1] Karl Marx: „Rede über die Frage des Freihandels" – [2] siehe vorl. Band, S. 58/59

73

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 14. Jan. 89

Mein lieber Lafargue,

Antwort von L[iebknecht] und B[ebel] nach gemeinsamer Beratung.[153] Es scheint, daß man niemals die Absicht gehabt hat, ohne weiteres zum Kongreß der Possibilisten[125] zu gehen und Euch zu übergehen. Aber

1. da der Londoner Kongreß[126] beschlossen hat, einen Kongreß nach Paris einzuberufen, und die Possibilisten damit beauftragte, gibt ihnen das eine gewisse Legitimation, insbesondere gegenüber den in London vertretenen Nationalitäten, die an diesem Beschluß mitgewirkt haben (warum habt Ihr auch vollständig verzichtet und das Feld den Possibilisten überlassen?);

2. verlangen die Holländer ausdrücklich, daß die Possibilisten eingeladen werden, sich an dem Kongreß zu beteiligen, als Bedingung dafür, daß sie (die Holländer) erscheinen;

3. und darin hat L[iebknecht] recht, die Deutschen können sich in Paris nicht Angriffen französischer *Arbeiter* aussetzen – ein Risiko, sagt er, gegen das Ihr ihnen keinerlei Garantie geben konntet.

Offenbar hat man also beschlossen, eine Vorkonferenz nach Nancy[154] einzuberufen – mit einem Delegierten von jeder fremden Nationalität und einem Delegierten von jeder der 3 französischen Parteien: Ihr, die Blanquisten und die Possibilisten – und vorzuschlagen, daß der Kongreß jedem Redner das Wort entziehen soll, der über innere Angelegenheiten dieser drei Parteien und ihre Streitigkeiten spricht, so daß es einen einzigen Kongreß gäbe, an dem alle teilnähmen.

Ich sehe keine Möglichkeit, daß Ihr Euch dem widersetzen könntet. Wird dann festgestellt, daß Ihr bereit seid, mit allen gemeinsam zu handeln, und daß die Possibilisten Euch ausschließen wollen, so wird das genügen, um die Possibilisten ins Unrecht zu setzen, selbst vor den Holländern und Belgiern (die Flamen sind gut, aber in ihrer auswärtigen Politik unterstehen sie der Leitung der unsicheren Kantonisten von Brüssel, die Sie ja kennen); wenn sie hingegen akzeptieren, dann liegt es nur an Euch, wenn Ihr nicht

vor aller Welt zu beweisen versteht, daß Ihr den französischen Sozialismus repräsentiert und nicht sie.

L[iebknecht] schreibt wörtlich: „Ich richtete also am Dienstag, 8. Jan. nach Besprechung mit Bebel eine formelle Einladung an das Blatt[1] (der Possibilisten). Kommt *kein* Delegierter derselben (zur Konferenz), so haben wir freie Hand. Kommt einer oder kommen mehrere, so werden wir schon mit ihnen fertig werden. Fügen sie sich, dann gut. Fügen sie sich nicht, dann sind sie isoliert und werden von uns totgemacht... In jedem Fall sichert die Konferenz das Gelingen des Kongresses und die Lahmlegung der Broussisten."[2]

Wenn das alles stimmt, sehe ich für Euch keinen Grund zur Klage, im Gegenteil, das wäre eine gute Gelegenheit, um den Possibilisten die Hände zu binden. Ehe ich antworte, möchte ich jedoch gern wissen, ob die Tatsachen stimmen, und hören, was Sie dazu zu sagen haben. Schreiben Sie mir also nach Beratung mit den Freunden und auch, nachdem Sie die Ansicht der Blanquisten erfahren haben, was Sie von alledem halten; und schnell, es eilt.

Umarmen Sie Laura von Nim und mir.

Freundschaftlichst Ihr
F. Engels

Aus dem Französischen.

[1] „Le Parti Ouvrier" – [2] das Zitat in der Handschrift deutsch

74

Engels an Karl Kautsky
in Wien

Die beabsichtigte Beratung mit Tussy und Edward kann noch nicht stattfinden, da beide in Cornwall sind und erst nächste Woche oder später zurückkommen wollen. Inzwischen hat Tussy Deiner Frau schon vorher über den bewußten Punkt geschrieben, was sie selbst wußte. Wie es aber auch damit sein möge, wir müssen Euch wieder hieher haben, und in der einen oder andern Art wird sich's bis Frühjahr auch wohl machen lassen. Jetzt muß ich wieder an meine Ms.[1], die seit einem Monat haben ruhen müssen – wegen Nebel und allerhand Korrespondenz über Pariser und Londoner Krakeele. Grüß Louise herzlich.

Dein alter
General

London, 18. Jan. 89

[1] des dritten Bandes des „Kapitals"

75

Engels an Karl Kautsky
in Wien

London, 28. Jan. 89

Lieber Kautsky,

Ich habe Dir heute einen Vorschlag zu machen, der Edes, Ginas[1] und Tussys Beifall hat.

Ich sehe voraus, daß ich günstigstenfalls noch sehr lange meine Augen werde schonen müssen, um wieder in Ordnung zu kommen. Damit ist wenigstens auf Jahre hinaus die Möglichkeit ausgeschlossen, daß ich selbst das Ms. des IV. Buchs „Kapital" [155] jemandem diktiere.

Andrerseits muß ich daran denken, daß nicht nur dies, sondern auch die andern Ms. von Marx benutzbar bleiben auch ohne mich. Dies ist nur dadurch möglich, daß ich Leute, die im Notfall meine Stelle einnehmen und jedenfalls inzwischen mich bei der Herausgabe unterstützen können, in diese Hieroglyphenschrift einpauke. Und dazu kann ich nur Dich und Ede gebrauchen. Ich schlage also zunächst vor, daß wir drei dies tun.

Nun aber ist das IV. Buch das erste, was angegriffen werden muß, und da ist Ede zu sehr von der Red. des „S[ozialdemokrat]" und den vielen mit dem hiesigen shop[2] verknüpften Abhaltungen und Klüngeleien in Anspruch genommen. Ich denke aber, Du hast soviel freie Zeit, um mit einiger Einpaukung und Praxis und mit Hülfe Deiner Frau die zirka 750 Seiten des Originals (wovon wahrscheinlich ein gut Stück als im III. Buch[3] enthalten abgehn wird) im Laufe von sage zwei Jahren in ein leserliches Ms. zu übersetzen. Kannst Du die Handschrift erst einigermaßen lesen, so kannst Du Deiner Frau diktieren, und dann geht's rasch.

Nun rechne ich so: Wenn ich, wie früher, dem Eisengarten 5 Stunden täglich diktieren könnte, so würde es mir – mit Einrechnung der Störungen – etwa ein Jahr wegnehmen. Dafür müßte ich Eiseng[arten] à £ 2 die Woche = £ 100 zahlen. Diese Summe würde es mich also unter allen Umständen kosten, und wenn Du die Arbeit dafür unternehmen willst, so zahle ich sie

[1] Regina Bernstein – [2] Geschäft – [3] des „Kapitals"

Dir. Auf 2 Jahre verteilt, wäre das ein Zuschuß von £ 50 per Jahr; geht's rascher, so wird der Zuschuß in kürzerer Zeit flüssig. Wir sind nun hier der Ansicht, daß Ihr vielleicht unter diesen Umständen kein Bedenken tragen werdet, wieder herzukommen. Ich würde vorschlagen, Dir das Geld in vierteljährlichen Raten von £ 12.10 vorauszuzahlen, denn da es im Anfang langsam, nachher rascher gehn wird, wäre es Unsinn, es nach der fertiggestellten Arbeit von vornherein abmessen zu wollen.

Ede brennt auch vor Begierde, in die Hieroglyphen eingeweiht zu werden, ich habe schon andre Ms. für ihn und werde ihn ebenfalls einpauken, aber ich habe ihm natürlich gesagt, daß ich nur einen bezahlen kann, und er ist damit sehr einverstanden.

Es handelt sich hierbei auch in letzter Instanz darum, später einmal – was vielleicht zu meinen Lebzeiten nicht möglich wird – Gesamtausgaben der Marxschen und meiner Sachen zu machen, und grade für diesen Punkt möchte ich hierbei die nötige Vorsorge treffen. Ich habe auch dies Tussy erwähnt, und von ihrer Seite haben wir auch nur alle mögliche Unterstützung zu erwarten. Sobald ich Euch beide dahin gebracht, daß Ihr die Handschrift von M[arx] gut lesen könnt, ist mir eine schwere Sorge vom Hals genommen, und kann ich meine Augen während der Zeit schonen, ohne eine wesentliche Pflicht zu versäumen, denn dann sind die Ms. wenigstens für zwei Leute nicht länger ein Buch mit sieben Siegeln.

Bis jetzt wissen außer Lenchen nur Edes und Avelings von meinem Plan, und wenn Du darauf eingehst, braucht auch außer Euch niemand von den Details der Sache etwas zu wissen. Für Louise findet sich dabei vielleicht auch eine ihr zusagende Tätigkeit.

Also überlegt Euch die Sache, und wenn Ihr zusagt, dann so bald möglich hieher. Schlüters Möbel bekämt Ihr wohlfeil und gleichzeitig eine hübsche, wenigstens provisorische Wohnung. Louise wird wohl erst ihren Kursus und Examina[156] abmachen wollen, wie sich das einpassen läßt, werdet Ihr besser beurteilen können als wir hier.

Die Wahl Boulangers[146] bringt die Lage in Frankreich zur Krisis. Die Radikalen[86] in ihrer Hast, an die Regierung zu kommen, haben sich zu Knechten des Opportunismus[61] und der Korruption gemacht und damit den Boulangismus förmlich gezüchtet. Es ist aber kein gutes Symptom für Paris, daß es sich aus Wut darüber einem kaum verkleideten Bonapartismus in die Arme geworfen hat. Ich kann für heute darin nichts andres sehn, als daß Paris auf seine traditionelle revolutionäre Mission verzichtet. Glücklicherweise ist die Provinz besser. Das schlimmste ist, daß die Kriegsgefahr bedeutend wächst, und daß Bismarck jetzt den Krieg haben kann, wann

er will. Er braucht nur irgendeine Schnäbelei[157] anzustiften – die kann Boulanger nicht so einstecken wie Ferry.

Grüß Louise herzlich von Nim und mir.

Dein

F. E.

Grüß mir meine treuen Neujahrsgratulanten, und namentlich Frankel. Ihr scheint dort wieder gut in Zug zu kommen.

76

Engels an Hermann Schlüter
in London

[London] 31. Jan. 89

Lieber Schlüter,

Ich hatte gehofft, Dich und Deine Frau gestern bei mir zu sehn. Ist Frau B[ernstein] mitgekommen? Wenn ja, so hoffe ich, sie und Euch einen Abend bei mir zu sehn, spätestens Sonntag.

Beste Grüße.

Dein
F. Engels

77

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 4. Febr. 89

Meine liebe Laura,

Die Nachricht über die „Égalité“ (ominöser Name, hoffentlich nicht égalité devant la mort[1]!) ist wirklich eine gute Nachricht, und ich bin auf die Ergebnisse gespannt.[158] Daß die Blanquisten zur Vernunft gebracht würden, was das Maß ihres journalistischen Vermögens anbelangt, war ziemlich klar – aber daß dieser notwendige Versuch das für eine Zeitung erforderliche Betriebskapital auffressen würde, war noch klarer. Also ist's gut, daß ein anderer, unternehmungslustiger bailleur de fonds[2] aufgetaucht ist. Daß unsere Leute eine Zeitung zum Erfolg führen können, haben sie mit dem „Citoyen“ und dem „Cri“ bewiesen. In beiden Fällen versuchten andere Störenfriede, Kapital aus dem Erfolg unserer Leute zu schlagen, und erlitten damit Schiffbruch. Und die Zusammensetzung des comité ist für unsere Leute günstig, die Blanquisten sichern ihnen in den ökonomischen Fragen die Mehrheit, und die Hovelacque-Anhänger werden helfen, die verrückten Ansichten der Blanquisten zu zügeln. Aber wie lange werden diese verschiedenen Elemente zusammenhalten? Warten wir jedenfalls ab, bis alles in Ordnung ist.

In der Wahl Boulangers[146] kann ich nichts anderes sehen als ein deutliches Wiederaufleben des bonapartistischen Elements im Pariser Charakter. In den Jahren 1799[3], 1848 und 1889 erwuchs dieses Wiederaufleben jeweils aus der Unzufriedenheit mit der bürgerlichen Republik, aber diese spezifische Richtung – Ruf nach einem Retter der Gesellschaft – erhielt es ausschließlich infolge einer chauvinistischen Strömung. Und was noch schlimmer ist: 1799[3] mußte Napoleon einen coup d'état machen, um jene Pariser zu erobern, die er im Vendémiaire niedergeschossen hatte, 1889 wählen die Pariser selber einen Schlächter der Kommune. Gelinde gesagt hat Paris, wenigstens vorläufig, als revolutionäre Stadt abgedankt, abgedankt nicht vor einem siegreichen coup d'état und mitten im Kriege wie 1799[3]; nicht sechs Monate nach einer vernichtenden Niederlage wie im Dezember

[1] Gleichheit vor dem Tod – [2] Finanzier (Jules Roques) – [3] in der Handschrift: 1798

1848[159], sondern mitten im Frieden, 18 Jahre nach der Kommune und *am Vorabend einer möglichen Revolution.* Und wenn Bebel in der Wiener „Gleichheit" sagt: „die Pariser Arbeiter haben sich in ihrer Mehrheit *einfach erbärmlich* benommen – mit ihrer sozialistischen und klassenbewußten Gesinnung muß es sehr traurig stehn, wenn nur 17000 Stimmen auf einen sozialistischen Kandidaten fallen und ein Hanswurst und Demagog wie Boulanger 244000 Stimmen erhält"[4] – kann niemand sagen, daß er unrecht habe. Die Wirkung auf unsere Partei war überall die: wenn Floquet eine vernichtende Niederlage erhalten hat, *so auch wir.* Sich die Nase abzuschneiden, um das eigene Gesicht zu ärgern, ist zweifellos auch eine Art von Politik, doch was für eine?

Nun, Boulanger ist jetzt sicher, der Herr Frankreichs zu sein, es sei denn, er begeht eine Erzdummheit, und die Pariser haben ihn dann satt. Wenn die Sache ohne Krieg ausgeht, ist schon einiges erreicht – doch die Gefahr ist groß. Bismarck hat allen Grund, rasch einen Streit vom Zaune zu brechen, denn Wilhelm[5] tut sein Bestes, die deutsche Armee zu ruinieren, indem er seine Günstlinge an die Stelle der alten Generale setzt, und läßt man ihn weiter gewähren, werden die Deutschen in fünf Jahren von nichts als Einfaltspinseln und eingebildeten Eseln befehligt werden. Und wie Boulanger, einmal an die Macht gekommen, die Folgen eines allgemeinen désillusionnement, das er hervorrufen muß, ohne einen Krieg überstehen will – ist mehr, als ich mir vorstellen kann.

In all diesem Durcheinander ist es nur ein schwacher Trost, daß sich die Possibilisten[17] selbst etwas früher ruiniert haben, als sie es ohnehin getan hätten. Da es aber so ist, wollen wir uns darüber freuen. Ich schicke Dir zwei „Recht voor Allen", aus denen Du ersiehst, wie sie behandelt werden von ebenderselben Masse, die ihre Anwesenheit auf dem Kongreß gefordert hatte.[160] Bernstein hat es ihnen denn auch in dieser Woche im „S[ozialdemokrat]" gegeben, und selbst Hyndman hat nicht den Mut, für sie in der „Justice" einzutreten. Um sich zu rächen, schreibt er in einem Brief an Bax, daß Paul für Boulanger gearbeitet hat. Paul könnte an Bax schreiben (5, Canning Road, Croydon) und ihn fragen, was er, Bax, darüber im Büro des „Sozialdemokrat" gesagt habe – was mir gestern von *Joos* (einem der Leute dort) wiederholt wurde. Ich würde um so mehr darüber erfreut sein, da auch Bax gestern hier gewesen ist und *mir gegenüber* kein Wort davon erwähnte – es kam erst heraus, nachdem er gegangen war. Er kann Bax sagen, daß ich es ihm so erzählt habe.

---

[4] das Zitat in der Handschrift deutsch – [5] Wilhelm II.

Nun hoffe ich, daß die neue Zeitung herauskommt; wir müssen die Situation so nehmen, wie sie ist, und das Beste daraus machen. Wenn Paul wieder an einer Zeitung zu arbeiten anfängt, wird er sich für den Kampf rüsten und nicht länger verzweifelt sagen: il n'y a pas à aller contre le courant[6]. Niemand verlangt von ihm, den Strom *aufzuhalten*, doch wenn wir uns nicht *gegen* den allgemeinen Strom momentaner Torheit wenden, was zum Teufel *ist* dann unsere Aufgabe? Die Einwohner der Ville lumière[7] haben den Beweis erbracht, daß sie 2 Millionen sind, „meistens Dummköpfe", wie Carlyle sagt, doch ist das kein Grund, weshalb auch wir Dummköpfe sein sollten. Laß die Pariser Reaktionäre werden, wenn sie nicht anders glücklich werden können – die soziale Revolution wird ihnen zum Trotz weitermarschieren, und wenn es vollbracht ist, können sie ausrufen: Ah tiens! c'est fait – et sans nous – qui l'aurait imaginé![8]

Mit herzlichen Grüßen von Nim

immer Dein

F. E.

Braucht denn Paul kein Geld?

Aus dem Englischen.

[6] es hat keinen Sinn, gegen den Strom zu schwimmen – [7] Stadt des Lichts – [8] Ach, sieh da! es ist vollbracht – und ohne uns – wer hätte das gedacht!

78

Engels an Karl Kautsky
in Wien

Das Ms.[1] hat *gar keine Eile.*[2] Richtet Euch also ganz ein, wie es Euch am besten paßt. Ich bin zunächst noch vollauf mit III[3] beschäftigt (ca. 1/3 bis jetzt fertig). Heute erscheint in Paris „L'Égalité" als Nachfolgerin des „Cri du Peuple", *täglich;* außer Vaillant und seiner Fraktion Laf[argue], Guesde, Deville, vielleicht noch andre. Malon wird wohl mit übernommen werden müssen.[158] Alles andre nächstens, ich wollte heute nur die von Dir gestellte Hauptfrage gleich erledigen. Herzliche Grüße an Louise auch von Nim.

Dein
F. E.

[London] 7. Febr. 89

---

[1] Karl Marx: „Theorien über den Mehrwert (Vierter Band des ‚Kapitals')" – [2] siehe vorl. Band, S. 143/144 – [3] dem dritten Band des „Kapitals"

79

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 11.Febr. 89

Meine liebe Laura,

Nun, diese „Égalité" ist auf jeden Fall eine wirkliche Erleichterung nach dem lieben todlangweiligen „Cri du Peuple" (ennuyeux). Die letzten paar Nummern dieses verblichenen Blattes waren wirklich niederschmetternd. Armer Vaillant, kann sehr gute Artikel schreiben, wenn's kritisch geworden ist, aber er ist der letzte, wenn es gilt, Tag für Tag ellenweise Geschichten auszuspinnen – Du hast ihn selbst über seinem täglichen Pensum schwitzen sehen, und das war ein entmutigender Anblick. Die Verwicklungen, Drehungen und Wendungen Longuets bei seinen Bemühungen, sich bei seinen Ex-Freunden, den Radikalen[86], ins rechte Licht zu setzen (und zugleich ins unrechte), sind wenigstens amüsant und ganz geschickt gemacht.[161] Pauls „Nachtarbeit"[162] ist wirklich gut; allerdings hätte er Boulanger un peu plus dur tapé[1] können. Heute habe ich keine „Égalité" bekommen – vielleicht wurde sie durch den Schnee aufgehalten. Bei uns liegt er sechs Zoll hoch.

Ich las gestern Deine Ermahnung Tussy vor, und sie bekennt sich schuldig. Wieweit sie sie beachten wird, weiß ich nicht.

Nim war in der letzten Woche etwas unpäßlich, irgendeine Art Darmstörung, doch jetzt geht es ihr wieder besser.

Ich habe gestern Abschnitt IV des III.Bandes des „Kapitals" beendet – ungefähr ein Drittel des ganzen Kubikfußes des Ms.

Beachte bitte im „Dispatch", den ich Dir geschickt habe, A.Smith auf Seite 2 – voller Lügen wie gewöhnlich –, das zeigt aber, was die Possibilisten[17] beabsichtigen. Daß die Deutschen zu ihrem Kongreß[125] kämen, ist eine ausgemachte Lüge, und daß die Dänen, Holländer usw. kämen, ist wahrscheinlich auch eine. Bax erzählte Tussy, daß Hyndman ihn auszufragen versucht habe, was die Deutschen in dieser Hinsicht zu tun gedenken, und Bax fragte ihn: Sind Sie denn der Vertreter der Possibilisten in

[1] ein bißchen härter anfassen

London? Worauf H[yndman] erwiderte, daß *er es wäre* und in dieser Eigenschaft die Information wolle. Daraufhin sagte Bax: Dann schreiben Sie mir lieber einen Brief, den ich Engels und Bernstein unterbreiten kann. Dabei ist es verblieben. Daran siehst Du, wie sie hinterher sind.

Fährt Paul am 28. d. M. nach Den Haag (zur Konferenz)?[163] Bebel und L[ie]bk[necht] fahren, von hier wahrscheinlich Bernstein, ich dränge ihn zur Teilnahme.

Was das Geld anbelangt, inliegend Scheck über £ 20, der hoffentlich M. Vautour beruhigen wird.

Immer Dein
F. E.

Aus dem Englischen.

80

Engels an John Lincoln Mahon
in London

Soviel ich weiß, ist G. J. H[arney] noch in England. Gebe Ihnen bestimmten Bescheid, sobald ich kann; werde sogleich versuchen, ihm zu schreiben und seinen Aufenthalt herauszubekommen. Wenn ich Herrn Atherley Jones irgendwie dienlich sein kann, würde ich mich über seinen Besuch freuen, bin fast jeden Abend zu Hause.[164]

Habe noch nicht Zeit gehabt, Ihr Programm[165] hinreichend zu studieren, um eine Meinung zu äußern, bin durch medizinische Order sehr gehindert, bei Gaslicht zu lesen.

Ihr aufrichtiger
F. Engels

[London] 14./II./89

Aus dem Englischen.

81

Engels an Karl Kautsky
in Wien

London, 20. Febr. 89

Lieber Kautsky,

Hiermit gleichzeitig die „N[eue] Z[eit]"-Artikel[166] zurück, mit flüchtigen Randglossen. Hauptfehler ist Mangel an gutem Material – die vom Philister vergötterten Taine und Tocqueville[167] reichen da nicht hin. Hättest Du die Arbeit *hier* gemacht, welch ganz andres Material fandest Du – beßres *zweiter* Hand und Massen *erster* Hand. Abgesehen davon, daß die beste Schrift über die Bauern, von Karejew, russisch ist. Kannst Du aber dort erhalten:

Moreau de Jonnès, „État écon[omique] et social de la France depuis Henri IV jusqu'à Louis XIV", Paris 1867, so wirst Du dies mit Nutzen lesen.

Abschnitt II, S. 3. Hier fehlt eine klare Darstellung davon, *wie* die absolute Monarchie als naturwüchsiger Kompromiß zwischen Adel und Bourgeoisie aufkommt und wie sie daher nach beiden Seiten hin Interessen schützen, Gunstbezeugungen austeilen muß. Dabei fällt dem – politisch in Ruhestand versetzten – Adel die Plünderung der Bauern, die des Staatsschatzes und der indirekte politische Einfluß durch Hof, Armee, Kirche und hohe Verwaltung zu – der Bourgeoisie der Schutz durch Zölle, Monopole und eine *relativ* geordnete Verwaltung und Gerichtsbarkeit. Fängst Du damit an, so wird vieles klarer und leichter.

In diesem Abschnitt fehlt auch eine Erwähnung des Juristenadels (noblesse de robe) und der Juristen – la robe – überhaupt, die faktisch ebenfalls einen privilegierten Stand bildeten und in den Parlamenten eine große Macht besaßen – gegenüber der Krone, in ihrer *politischen* Kapazität als Verteidiger der die Krone beschränkenden Institutionen auftraten, also die populäre Seite hielten, aber in ihrer richterlichen Kapazität die Korruption selbst waren (vgl. „Mémoires" de Beaumarchais). Was Du später über diese Bande sagst, genügt nicht.

III. S. 49. Vgl. Note I aus Karejew beiliegend.[168]

S. 50. verwandelt sich „*diese Sorte* Bourgeois" plötzlich in „*den*" Bourgeois par excellence, was der Zerklüftung der Bürgerklasse, von der die

Rede, ins Gesicht schlägt. Überhaupt generalisierst Du viel zuviel und wirst dadurch oft absolut, wo höchste Relativität geboten.

IV. S. 54. Hier wäre doch einigermaßen zu erwähnen, *wie* diese *außer* der ständischen Ordnung stehenden, daher relativ rechtlosen, vogelfreien Plebejer in der Revolution erst allmählich zu dem kamen, was Du „Sansculottismus" (wieder ein Ismus!) nennst, welche Rolle sie spielten. Dann kommst Du über die Schwierigkeiten weg, die Du S. 53 mit unbestimmten Äußerungen und mysteriösen Andeutungen über neue Produktionsweisen bombardierst. Dann wird es einfach, daß die Bourgeois hier wie immer zu feig waren, für ihre eignen Interessen einzustehn, daß von der Bastille an der Plebs alle Arbeit für sie tun mußte, daß ohne sein Einschreiten 14. Juli, 5./6. Okt. bis 10. Aug., 2. Sept. usw. die Bourgeoisie dem ancien régime jedesmal erlegen wäre, die Koalition im Bund mit dem Hof die Revolution erdrückt hätte und daß also nur diese Plebejer die Revolution durchführten[169]; daß dies aber nicht ging, ohne daß diese Plebejer den revolutionären Forderungen der Bourgeoisie einen Sinn unterlegten, den sie nicht hatten, die Gleichheit und Brüderlichkeit zu extremen Konsequenzen poussierten, die den bürgerlichen Sinn dieser Stichworte total auf den Kopf stellten, weil dieser Sinn, aufs Extrem getrieben, eben in sein Gegenteil umschlug; daß diese *plebejische* Gleichheit und Brüderlichkeit ein reiner Traum sein mußte zu einer Zeit, wo es sich darum handelte, das *grade Gegenteil* herzustellen, und daß wie immer – Ironie der Geschichte – diese *plebejische* Fassung der revolutionären Stichworte der mächtigste Hebel wurde, dieses Gegenteil – die *bürgerliche* Gleichheit – vor dem Gesetz – und Brüderlichkeit – in der Exploitation – durchzusetzen.

Ich würde weit weniger von der neuen Produktionsweise sprechen. Sie ist jedesmal durch einen berghohen Abstand von den *Tatsachen* getrennt, von denen Du sprichst, und *so* unvermittelt erscheint sie als *reine Abstraktion*, die die Sache nicht klarer macht, sondern eher dunkler.

Was den Schrecken angeht, so war er wesentlich *Kriegsmaßregel*, solange er einen Sinn hatte. Die Klasse oder Klassenfraktionsgruppe, die allein den Sieg der Revolution sicherstellen konnte, hielt sich dadurch nicht nur am Ruder (das war nach dem Sieg über die Aufstände das wenigste), sondern sicherte sich Bewegungsfreiheit, elbow-room, Möglichkeit der Konzentrierung der Kräfte auf den entscheidenden Punkt, die Grenze. Ende 1793 war diese schon ziemlich gesichert, 1794 fing gut an, die französischen Armeen machten fast überall Fortschritte. Die Kommune[170] mit ihrer extremen Richtung wurde überflüssig; ihr Propagandismus der Revolution wurde ein Hindernis für Robesp[ierre] wie für Danton, die beide – aber jeder

auf andre Weise – den Frieden wollten. In diesem Konflikt dreier Elemente siegte Robespierre, aber *nun wurde für ihn der Schrecken Mittel der Selbsterhaltung* und damit absurd: am 26. Juni legte bei Fleurus[171] Jourdan der Republik ganz Belgien zu Füßen, damit wurde er unhaltbar; am 27. Juli fiel Robespierre, und die Bourgeois-Orgie begann.

„Wohlstand für alle auf Grundlage der Arbeit" drückt die Aspirationen der plebejischen *fraternité* von damals noch viel zu bestimmt aus. Was sie wollten, konnte keiner sagen, bis lange nach dem Sturz der Kommune Babeuf dem Ding eine bestimmte Form gab. Kam die Kommune mit ihren Fraternitätsaspirationen zu früh, so kam Babeuf wieder zu spät.

S. 100. Bettler – s. Note II. aus Karejew.

Der Abschnitt über die Bauern leidet am meisten an Abwesenheit aller, außer den ordinärsten Quellen.

Die Rankeschnitzer[172] sind gut! Leider hast Du bei Sybel[173] nicht die östreichischen Gegenschriften benutzt, da war über die II. Teilung Polens[174] usw. noch manches zu holen, und da sie *archivalisch* sind, sind sie soweit unbedingt benutzbar.

Was Rudolf[1] angeht, so beweist die Geschichte, daß auch in Östreich die *feudale* Liederlichkeit, wo der Fürst und seine Familie die Untertanenweiber *ehrt*, wenn er sie fleischlich begnadigt, Platz machen muß der *bürgerlichen* Liederlichkeit, wo der Begnadiger dem Ehemann der Begnadigten oder ihrem Bruder etc. Rede stehn muß auf der Mensur oder im divorce court[2].

Grüß Louise herzlich, dito Frankel, Adler etc. Was macht Bardorf? von dem hört man gar nichts mehr.

Hyndman macht durch Bax Versuche, Ede zu ködern in eine Allianz mit ihm und den Possibilisten[17]. Der Esel stellt sich vor, bei uns ginge das alles wie hier im Literatenklüngel, wo man Allianzen schließt und bricht nach Belieben, weil man eben niemand hinter sich hat.

Wie gefällt Dir der Roman der „*Égalité*" über Rudolf?

Dein

F. E.

Note I. Vierter Stand.

Die Vorstellung eines vierten Standes neben I. II. III. sehr früh in der Revolution. Gleich anfangs erschien Dufourny de Villiers, „Cahier du 4e ordre, celui des pauvres journaliers, des infirmes, des indigents etc., l'ordre

---

[1] Rudolf Franz Karl Joseph – [2] Scheidungsgericht

des infortunés – 25 avril 1789". Aber meist wird unter 4. Stand der *Bauer* verstanden. Z. B. Noilliac, „Le plus fort des pamphlets. L'ordre des paysans aux États-généraux. 26 févr[ier] 1789", p. 9: „Prenons de la constitution suédoise les quatre ordres"[3]. – Vartout, „Lettre d'un paysan à son curé, sur une nouvelle manière de tenir les États-généraux", Sartrouville 1789, p. 7: „J'avons entendu dire que dans un pays qui est au Nord ... on admettait aux États assemblés l'ordre des paysans."[4] – Einige andre Auslegungen des 4. Standes kommen auch vor: eine Broschüre will den 4. Stand der *Kaufleute*, eine andre den des *magistrats* etc.

Nach Karejew, „Die Bauern und die Bauernfrage in Frankreich im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts", Moskau 1879, p. 327.

Note II. Bettler.

„Es ist bezeichnend, daß die Zahl der Verarmten (niščich, niščyi ist bettelarm) am allergrößten war in den Provinzen, die für die fruchtbarsten galten, dies kam daher, weil in diesen Gegenden es nur sehr wenig grundbesitzende Bauern gab.

Doch lassen wir die Zahlen sprechen. In Argentré (Bretagne), aus 2300 Einwohnern, die nicht von Industrie und Handel leben, schlägt sich mehr als die Hälfte nur notdürftig durch, und mehr als 500 Leute sind zur Bettelarmut heruntergebracht. In Dainville (Artois) kommen auf 130 Familien 60, die verarmt sind. Normandie: in Saint-Patrice leben von 1500 Einwohnern 400, in Saint-Laurent von 500 Einwohnern drei Viertel von Almosen (Taine). Aus den Cahiers[5] der Bailliage Douai erfahren wir, daß z. B. in einem Dorf von 332 Familien die Hälfte von Almosen lebt (Pfarrei Bouvignies), in einem zweiten sind auf 143 Familien 65 verarmt (Pfarrei Aix), in einem dritten auf 413 gegen hundert gänzlich verarmt (Pfarrei Landus), usw. In der Sénéchaussée von Puy-en-Velay, nach den Worten des Cahiers der dortigen Geistlichkeit, sind von 120000 Einwohnern 58897 außerstand, irgendwelche Steuern irgendwelcher Art zu zahlen (‚Archives Parlementaires de 1787 à 1860', vol. V, p. 467). In den Dörfern des Bezirks Carhaix sah es folgendermaßen aus: Frerogan: 10 wohlhabende (dostatočnyi, genug habend) Familien, 10 verarmte, 10 bettelarme. Motref: 47 bemittelte Familien, 74 weniger gutgestellte, 64 arme und Taglöhner. – Paule: 200 Wirtschaften, deren größtem Teil von Rechts wegen der Name von Bettlerherbergen zukommt. (Archives Nationales, BA, IV, 17) – Das Cahier der

[3] „Entnehmen wir der schwedischen Verfassung die vier Stände" – [4] „Ich habe gehört, daß man in einem nordischen Land ... zu den Ständeversammlungen den Bauernstand zuließ."
[5] Denkschriften

Pfarrei Marbœuf klagt, daß aus 500 Einwohnern derselben gegen 100 Bettler sind (Boivin-Champeaux, ‚Notice historique sur la Rév[olution] dans le dép[artemen]t de l'Eure', 1872, p. 83). Die Bauern des Dorfes Harville sagen, daß wegen Arbeitsmangel ein volles Drittel von ihnen in Bettelarmut sind. (Requête des habitants de la Commune d'Harville[6], Archives Nationales.)

In den Städten war es nicht besser. In Lyon waren 1787 30000 Arbeiter verpaupert. In Paris fanden sich auf 650000 Einwohner 118784 indigents[7] (Taine I. 507). In Rennes lebte $^1/_3$ der Einwohner von Almosen, und ein andres $^1/_3$ war in beständiger Gefahr der Verpauperung (Duchatellier, ‚L'agriculture en Bretagne', Paris, 1863, p. 178). Das jurassische Städtchen Lons-le-Saunier war so verpaupert, daß, als die Konstituante[175] den Wahlzensus einführte, unter 6518 Einwohnern nur 728 als aktive Bürger aufgeführt werden konnten (Sommier, ‚Hist[oire] de la rév[olution] dans le Jura', Paris 1846, p. 33). Es ist begreiflich, daß zur Zeit der Revolution die von Almosen lebenden Leute nach Millionen zählten. So sagt eine klerikale Broschüre von 1791, daß es in Frankreich 6 Millionen Paupers (indigents) gibt (‚Avis aux Pauvres sur la révol[ution] présente et sur les biens du clergé', p. 15), was doch etwas übertrieben; aber die für das Jahr 1774 gegebne Zahl von 1200000 Paupers ist vielleicht nicht unter der wirklichen (Duval, ‚Cahiers de la Marche', Paris 1873, 116)."

(Ich habe gedacht, ein paar *wirkliche* Beispiele werden Dir angenehm sein.)

Karejew, p. 211–13.

(Den kurz angebundnen Ton meiner Noten bitte aus der Kürze der Zeit und Schmalrandigkeit des Papiers zu erklären. Ich hatte auch nicht die Zeit, Quellen zu vergleichen, mußte alles aus dem Gedächtnis machen – daher manches nicht so bestimmt, wie ich wohl möchte.)

---

[6] Bittschrift der Einwohner der Gemeinde Harville – [7] Arme

82

Engels an John Lincoln Mahon
in London

122, Regent's Park Road, N.W.
[London] 21. Febr. 89

Lieber Mahon,

Ich bekam einen Brief von Harney. Er befindet sich noch in Macclesfield (58, Bridge st.) und leidet so arg an seinen alten Beschwerden, an rheumatischer Gicht, daß er seinen Brief *diktieren* mußte. Er sagt, in seinem augenblicklichen Zustand sei er „nicht in der Stimmung, mit Menschen zusammenzutreffen, und, wie Sie sehen, kaum imstande zu schreiben und sei es noch so kurz. Aber ich glaube nicht, daß ich Herrn Atherley Jones bei seinem lobenswerten Vorhaben und der Erfüllung seiner eigentlichen Sohnespflicht, die Schriften seines Vaters zu sammeln, um sie neu herauszugeben, irgendwie nützlich sein kann."

Ich muß es also, soweit es Harney angeht, Ihnen und Herrn A. Jones überlassen, das Beste daraus zu machen.

Es ist durchaus *möglich*, daß ich einige einzelne Nummern der „People's Paper" habe, und wenn, so werde ich sie nicht heraussuchen können, bis ich Zeit finde, meine Sammlung alter Zeitungen, Broschüren usw. wieder zu ordnen.[164]

Ihr aufrichtiger
F. Engels

Aus dem Englischen.

83

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 23. Febr. 89

Lieber Sorge,

Postkarte 19. Jan. und Brief 10. Febr. erhalten. Den „Labor Standard" erhalte ich und gebe die Artikel der W[ischnewetzky] an Tussy, die sie für etwaige Neuauflage des „Labour Mov[emen]t" benutzen wird. Sie enthalten ein für Amerika charakteristisches Material. Dergleichen Vernachlässigung der Sicherheit gegen Feuer etc. würde sich in Europa einfach nicht bezahlen. Aber bei Euch geht's damit wie mit Eisenbahnen und allem andern; wenn sie nur *da sind*, einerlei wie, das reicht hin.

Dank für Appleton-Notiz.[176] Sonnenschein erklärt auf Befragen, daß er 500 Ex. der wohlfeilen Ausgabe an Appl[eton] verkauft hat.

Den „Armen Teufel" sah ich nicht. Der ist Mottelers Lieblingslektüre, und es beneidet ihn kein Mensch darum. Was er über A[veling] sagt, ist einfach gelogen, was es auch sein mag.[177]

Dem Kautsky werde ich schreiben, was Du über Rappap[ort] sagst.[178] Mangel an Stoff und Wunsch nach Vielseitigkeit bringt da manchen hinein, der nicht hingehört. K[autsky] ist seit Juli in Wien und kommt vor Juli nicht wieder her.

Ich habe Dir ein *registriertes* Book Packet geschickt, enthaltend außer einigen französischen Sachen die *„Heilige Familie"*. *Du darfst aber Schlüter nicht sagen, daß ich sie Dir geschickt,* ich hatte ihm mein Reserve-Ex. halb und halb fürs Archiv[24] versprochen, schon eh' ich nach Amerika ging, aber Du gehst vor. Er wird wohl im März oder April kommen.

Ferner – alles per heutige Post – außer „Commonweal" und „Gleichheit" noch ein Paket französischer Sachen. Die Vorlesungen von Laf[argue] und Deville[179] sind hier nicht mehr zu haben, und von den Verfassern bekommt man keine Antwort. Ich pauke aber immer wieder drauflos.

Die „Égalité"-Nrn. wirst Du erhalten haben. Die Blanquisten haben mit ihrem „Cri du Peuple" kein Glück gemacht, sie waren tödlich langweilig, und so haben sie sich genötigt gesehn (was Vaillant von vornherein wollte, aber überstimmt wurde), mit Guesde, Laf[argue] etc. zusammen-

zugehn. Dazu einige unzufriedne Radikale. Bis jetzt verträgt sich die Gesellschaft gut – wollen hoffen, es bleibt so. Nächstens wieder einige Nrn.

Bei der letzten Wahl in Paris haben die Possibilisten[17] sich schmählich blamiert und für den Opportunisten Jacques gearbeitet.[146] Jetzt fangen die Arbeiter an, ihnen untreu zu werden. In der Provinz, die weit besser als Paris, haben sie allen Anhang verloren. Der Versuch, mit Hülfe der englischen Trades Unions und Hyndmans hier, ihres treuen Alliierten, einen internationalen Kongreß in Paris[125] zustande zu bringen *ohne* unsre Franzosen, aber mit den Belgiern, Dänen, Holländern und, wie sie hofften, dann auch den Deutschen, ist schmählich am Scheitern. Die Deutschen erklären, auf *keinen* Kongreß zu gehn, wenn ihrer 2 stattfinden in Paris. Und beide Parteien sind auf 28. cr. nach dem Haag vorgeladen vor eine Konferenz[163], wo Liebk[necht], Bebel und Bernstein von Deutschen, dann die Holländer und Belgier sein werden. Laf[argue] geht hin. Da müssen sie entweder klein beigeben, oder sie bekommen alle gegen sich.

In Deutschland wird's immer bunter. Der Philister hat kein Vertrauen mehr in die Machthaber, seitdem der alte Wilhelm[1] tot ist und Bismarck wackelt. Der junge, eitle Narr[2], der zweite, größere alte Fritz[3] (pour rire[4]), will selbst Kaiser und Kanzler sein, die Urreaktionäre, Pfaffen und Junker am Hof bieten alles auf, um ihn gegen Bism[arck] zu verhetzen und einen Konflikt zu erzeugen – und Wilhelmchen pensioniert inzwischen alle alten Generale und setzt seine Günstlinge an die Stelle. Noch drei Jahre, und die Kommandos sind alle in den Händen von schnoddrigen Gecken, und die Armee ist für Jena reif.[180] Das sieht Bism[arck], und das ist es, was ihn zu einem raschen Krieg treiben könnte, besonders wenn der Lappes Boulanger obenauf kommt. Dann wird's schön; eine Allianz Frankreichs mit Rußland, die den Franzosen *jede Revolution verbietet*, da sonst Rußland sich gegen sie wendet. Aber ich hoffe, es weht vorüber.

Herzliche Grüße an Deine Frau.

Dein

F. E.

[1] Wilhelm I. – [2] Wilhelm II. – [3] Friedrich II. – [4] zum Lachen

84

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 12. März 89

Mein lieber Lafargue,

Die Possibilisten[17] haben sich verhalten, wie es sich gehört – für sie und für uns.[181] Ich befürchtete, sie würden annehmen – unter scheinbar unbedeutenden Vorbehalten, die jedoch genügt hätten, um die ganze Sache zu verwirren. Glücklicherweise scheinen sie auf dem einmal gewählten Weg der finanziellen Ausnutzung ihrer Stellung im Gemeinderat zu sehr engagiert zu sein. Diesmal haben sie sich den Gnadenstoß gegeben.

Was die 50000 fr. des Gemeinderats angeht, so werden sie sie wahrscheinlich bekommen, Ihr werdet es nicht verhindern. Sollen sie mit diesem Geld ihren Kongreß[125] machen, das schadet nichts, alles Geld des Pariser Gemeinderats wird nicht ausreichen, um einen sozialistischen Kongreß zu fabrizieren, es sei denn, als Lacherfolg.

Die Deutschen haben genug Konzessionen gemacht, sie werden kaum noch mehr machen. Die Holländer sind von den Possibilisten direkt angegriffen worden, die Schweizer und Dänen gehen mit den Deutschen, und die Belgier sind gespalten, denn wenn die Brüsseler durch und durch Possibilisten sind, wie Sie sagen, so sind die Flamen bedeutend besser, es handelt sich nur darum, sie dem Einfluß der Brüsseler zu entziehen. Bis jetzt haben sie ihre auswärtige Politik vollständig den Brüsselern überlassen, diesmal könnte sich das wohl ändern.

Das große Unglück ist, daß Euch in diesem entscheidenden Augenblick eine Zeitung fehlt. Herr Roques ist ein Dummkopf, der sein Geld zum Fenster hinauswirft. Seine jetzige Redaktion wird ihn zehnmal die 35 fr. pro Tag kosten, um derentwillen er die einzige Redaktion hat gehen lassen, die aus seiner Zeitung einen Erfolg hätte machen können.[182] Aber das ändert nichts daran, daß dies zum unpassendsten Zeitpunkt geschehen ist.

Wenn Ihr, wie ich aus Ihrem Brief schließen muß, die League[74] zur Konferenz[163] eingeladen hattet, und nicht auch die hiesige Federation[73], so war das ein Fehler. Entweder mußte man alle beide übergehen oder alle beide einladen. Erstens ist die Federation sicherlich bedeutender als die

League, und zweitens gibt ihnen das einen Vorwand zu sagen, die ganze Konferenz sei ohne ihr Wissen veranstaltet worden. Hyndman hätte unter Euch keinen Schaden anrichten können, im Gegenteil; wenn er sich hier auch für den Vertreter der Possibilisten *in Sachen des Kongresses* ausgibt, so hat er es doch nicht gewagt, sie letzthin in seiner Zeitung zu verteidigen, er hat sie sogar gescholten, wenn auch ganz sanft [183] – und Bernstein, der das alles kennt, hätte ihn in angemessenen Grenzen gehalten. Aber es war Angelegenheit der Deutschen, die Konferenz einzuberufen, und Liebk[necht] hat wie immer unter dem Einfluß irgendeines momentanen Impulses gehandelt – oder unterlassen zu handeln.

Ich schicke Ihren Brief an Bernstein, damit er ihn für die am Donnerstag erscheinende Nummer der Zeitung[1] benutzen kann. Ich muß noch mit gleicher Post an Liebk[necht] schreiben – daher schließe ich. Ich schicke Ihnen inliegend einen Scheck über £ 20, der Ihnen hoffentlich im Augenblick aus der Verlegenheit helfen wird.

Umarmen Sie Laura von mir. Ich hoffe, daß sie nicht mehr erkältet ist.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Aus dem Französischen.

[1] „Der Sozialdemokrat"

85

Engels an Conrad Schmidt
in Berlin

122, Regent's Park Road, N.W.
London, 12. März 89

Verehrter Herr Doktor,

Verzeihen Sie, daß ich auf Ihre Zeilen vom 5. cr. erst heute antworten kann. Ich hatte eine Familie aus Deutschland hier zum Besuch und war keinen Augenblick frei.

Also nach den Universitätsabenteuern die Preßabenteuer[184]. Es ist ganz wie 1842–45, und Sie können sich jetzt eine Vorstellung davon machen, wie es uns damals ergangen ist. Indes sind wir heute doch etwas weiter, und die Kniffe der offiziellen Welt, wenn auch noch ganz so boshaft wie damals, reichen doch nicht mehr so weit.

Wenn Sie sich an Meißner wenden, so beziehen Sie sich nur direkt auf mich, und wenn er bei mir anfragt, werde ich gern mein Möglichstes tun. Ich weiß aber, daß er in der Regel Broschüren prinzipiell ablehnt, und es sollte mich nicht wundern, wenn er diesen Grund geltend machte.

Ich will Ihnen aber noch einen andern Vorschlag machen: Schreiben Sie doch an Karl Kautsky, den Sie ja von hier kennen – Igelgasse 13/I, Wien IV –, ob er nicht vermitteln kann, daß Dietz in Stuttgart die Schrift nimmt. Oder ferner an Dr. H. Braun, München, ob er Ihnen nicht einen Verleger namhaft machen kann.

Wenn Sie während der Reichstagssession eine Empfehlung von mir an Bebel, Liebknecht oder Singer wünschen, so steht sie gern zu Diensten.

Ist die Sache nicht zu lang, so würde Kautsky sie vielleicht für die „Neue Zeit" nehmen.

Also Sie wohnen auch Dorotheenstraße – ich habe 1841 da auch gewohnt[185], auf der Südseite, etwas östlich von der Friedrichstraße –, das wird sich jetzt alles sehr verändert haben.

Ihre Zeilen vom 18. Jan. habe ich s.Z. ebenfalls das Vergnügen gehabt zu erhalten. Ich hoffe, Ihre mir darin angedeuteten Pläne wegen literarischer Beschäftigung realisieren sich. Natürlich müssen Sie sich erst in dieser neuen Welt etwas zurechtfinden, und wenn die Preßleute dort von dem-

selben Schlage sind wie hier, werden Sie an manchen unvermeidlichen, aber nicht eben wünschenswerten Bekanntschaften schwerlich vorbeikommen.

Ich habe mir den Sweating-Committee-Bericht [144] angesehn – es sind zwei dicke Folianten (mit den Zeugenaussagen) und glaube ich schwerlich, daß Sie sich berufen fühlen werden, diese durchzuarbeiten. Wollen Sie indes vorläufige Bekanntschaft damit machen, so finden Sie sie auf der Reichstagsbibliothek, irgendein Abgeordneter kann sie Ihnen besorgen, und wenn Sie dann Lust verspüren, dem Ding näher auf den Leib zu rücken, so schick' ich sie Ihnen mit Vergnügen.

Inzwischen mit aufrichtigen Grüßen und mit der Bitte, mir gelegentlich weitere Nachricht zu geben,

der Ihrige
F. Engels

86

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

[London] den 21. März 89

Mein lieber Lafargue,

Sie haben alle beide recht, Sie und Bebel, und die Sache ist ganz einfach.

Man hat im Haag[163] beschlossen, daß, falls die Possibilisten[17] die gestellten Bedingungen nicht annehmen, die Belgier und die Schweizer *die Initiative ergreifen* und einen Kongreß in Paris einberufen sollen und daß man eine *gemeinsame Erklärung* gegen die Possibilisten abgeben wird; dieser Kongreß soll Ende September stattfinden.

Das ist beschlossen worden – wenn Sie abwesend waren – in Gegenwart von Bonnier, der Ihr Dolmetscher für Deutsch war und es wissen muß. Die Belgier haben ausdrücklich zugestimmt.

Wenn jetzt die Belgier und die Schweizer die Initiative ergreifen, *wird es Aufgabe Eurer Organisation sein, alles zu organisieren und vorzubereiten,* so daß Ihr alles bekommt, was Ihr verlangt, aber habt doch ein wenig Geduld.

Wenn Eure Gruppen ebenso unvernünftig sind wie die Possibilisten, wird es ihre eigene Schuld sein, wenn das Ganze mit einem Erfolg der Possibilisten endet.

Es geht darum, den Kongreß der Possibilisten[125] zum Scheitern zu bringen. Das ist im besten Zuge, falls Eure Ungeduld nicht alles verdirbt.

Die Possibilisten sind vor der Welt ins Unrecht gesetzt. Jetzt paßt auf, daß Ihr Euch nicht auch ins Unrecht setzt, indem Ihr den Anschein erweckt, als wolltet Ihr den Sozialisten der anderen Nationen Vorschriften machen.

Entweder müssen die Belgier jetzt handeln, oder sie werden sich ebenfalls ins Unrecht setzen – ich bitte Euch, gebt ihnen keinen plausiblen Vorwand, sich aus der Verlegenheit zu ziehen!

Wenn die Belgier nichts unternehmen, ist meiner Meinung nach das letzte Wort noch nicht gesprochen, vorausgesetzt, Ihr verderbt nicht Eure eigene Sache, indem Ihr unbedacht handelt.

Euer Kongreß kann nicht am 14. Juli stattfinden, das steht fest, oder Ihr werdet ihn ganz allein abhalten. Ich diskutiere nicht darüber, ob dieses oder

jenes Datum angebracht ist, aber schließlich scheint das im Haag beschlossen worden zu sein, und Ihr werdet das nicht ändern können, was Ihr auch tut.

Bei Verhandlungen kann man nicht alles haben, was man möchte. Auch die Deutschen haben in vielen Punkten nachgeben müssen, um eine gemeinsame Aktion zu sichern. Nehmt also, was man Euch bietet, das ist im wesentlichen alles, was Ihr mit Recht verlangen könnt, und das wird, wenn Ihr keine Fehler macht, zum internationalen Ausschluß der Possibilisten und zu Eurer Anerkennung als die einzigen französischen Sozialisten, mit denen man in Beziehung steht, führen.

Der Fehler war, daß man Ihnen nicht offiziell eine Kopie des im Haag diesbezüglich gefaßten Beschlusses gegeben hat. Aber Sie wissen, es ist nicht das erste Mal, daß man bei internationalen Konferenzen so nachlässig handelt.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Inliegend „*Justice*".

Wir bereiten eine Erwiderung vor, worin die Intrigen der Possibilisten vor den Engländern dargelegt werden.[186] Sie sehen, wir tun unser Möglichstes, aber alles das wird vergebens sein, wenn Ihr auch so starrköpfig seid wie die Possibilisten.

Aus dem Französischen.

87

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 23. März 89

Mein lieber Lafargue,

Es steht fest, man ist im Haag[163] übereingekommen, daß, falls sich die Possibilisten[17] nicht rühren, die Belgier und die Schweizer, die beiden neutralen Nationen, den Kongreß einberufen werden; daß *eine gemeinsame Erklärung gegen die Possibilisten veröffentlicht* und der Kongreß für Ende September nach Paris einberufen wird.

Bernstein sagte mir, er habe Ihnen das gesagt; und im übrigen scheint es mir unmöglich, daß sich etwas so Wichtiges ereignen konnte, ohne daß Sie die geringste Kenntnis davon haben. Und wenn Sie nicht anwesend waren, so war doch Bonnier da, wie mir Bernstein sagte.

Wenn wir die Sache jetzt zu einem guten Ende führen wollen, ist es unbedingt notwendig, daß sich *alle* dem einmal Beschlossenen unterwerfen.

Ihr könnt die Initiative für die Einberufung sehr wohl den Belgiern und Schweizern überlassen; ein *internationaler* Kongreß kann auch sehr gut zusammentreten, wenn er nicht von den *Sozialisten des Landes* einberufen wurde, in dem er stattfinden soll. Es ist sicher, daß die eigentliche Arbeit, die Organisation und die Vorbereitung, in Euren Händen liegen wird, und das muß Euch genügen. Wenn Ihr mehr verlangt, werdet Ihr überhaupt keinen Kongreß haben, und die Possibilisten werden als Sieger aus dem Kampf hervorgehen, sie werden vor ganz Europa *ihren* Kongreß[125] haben, der dann *der einzige internationale Arbeiterkongreß des Jahres* sein wird.

Wenn die Sache noch zu diskutieren wäre, würde ich zu Ihrer Ansicht neigen, daß der Kongreß neben dem der Possibilisten abgehalten wird, selbst auf die Gefahr einer Keilerei mit ihnen. Aber man war der Meinung, ihn im September abzuhalten, und das ist beschlossen worden. Es hat keinen Sinn, darauf zurückzukommen, und wenn Ihr darauf besteht, werdet Ihr den Kongreß allein abhalten, zum Gespött Europas und zum großen Vergnügen der Possibilisten.

Andererseits habe ich Bebel geschrieben[187], daß er nicht das Recht hat, Euch ein Ultimatum zu stellen und zu sagen: wenn die Belgier ihr gegebenes Wort nicht halten, sind wir frei und werden nicht zum Kongreß kommen;

daß auch sie, die Deutschen, sich zu sehr engagiert haben, um sich auf diese Weise zurückzuziehen, und daß der Rückzug der Belgier, *wenn er erfolgt*, was wir nicht wissen, die anderen nicht von ihren gegenseitigen Verpflichtungen entbinden würde. Bebel ist ein Mann mit sehr gesundem Menschenverstand, und ich habe allen Grund anzunehmen, daß er sich eines Besseren besinnen wird, wenigstens wenn Ihr nicht diese neuen Schwierigkeiten macht und versucht, die einmal im Haag gefaßten Beschlüsse zu revidieren.

Die Sache ist auf dem besten Wege und kann *nur durch Euch verdorben* werden.

Selbst wenn wir annehmen, daß sich die Belgier zurückziehen, dann würden die Schweizer allein einberufen, und da sie im Auftrag der anderen Nationalitäten handeln würden, wäre der Erfolg gesichert.

Es gibt aber nur eine Möglichkeit, um die Belgier zu entbinden oder ihnen einen Vorwand zu geben, ihr Wort zu brechen, nämlich, daß Ihr Franzosen den Haager Beschlüssen zuwiderhandelt und die ersten seid, die sie nicht einhalten. Wenn Ihr Euch danach richtet, bin ich fast sicher, daß die Belgier sich ihnen unterwerfen werden, und dann *sind die Possibilisten isoliert*, was schließlich das Hauptziel ist, das erreicht werden soll.

Unsere Erwiderung auf die Angriffe der „*Justice*" [186] (die notwendig war, seitdem sich der „*Sozialdemokrat*" in London etabliert hat) ist gedruckt, ich schicke Ihnen mit gleicher Post 6 Ex. unter Kreuzband, davon je 1 für Laura, Longuet und Vaillant. Am Montag wird die Sache in ganz London verbreitet und in allen sozialistischen Versammlungen verteilt sowie in die Provinz geschickt werden. Die Herren Possibilisten und Herr Hyndman werden noch daran zurückdenken, hoffe ich.

Den Angriff der „*Justice*" müssen Sie haben, ich glaube, ich habe ihn in meinem letzten Brief mitgeschickt.

Ich wiederhole also: Seid vernünftig, führt genau aus, was beschlossen worden ist, macht es Euren besten Freunden nicht unmöglich, Euch zu unterstützen, give and take[1]. Nehmt die im Haag gewonnene Position als Ausgangspunkt, als eine erste, dem Feind abgerungene Position und als Basis für weitere Erfolge. But do not force down the throat of the other nationalities things which they certainly will not swallow.[2] Ich sage Euch, Ihr habt die Schlacht schon halb gewonnen; wenn Ihr sie jetzt verliert, ist es ganz allein Eure Schuld.

Freundschaftlichst Ihr
F. E.

Aus dem Französischen.

[1] gebt und nehmt – [2] Aber zwingt anderen Nationalitäten nicht Dinge auf, die sie bestimmt nicht schlucken werden.

88

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 25. März 89

Mein lieber Lafargue,

Sie sprechen von einem Kongreß im *August*. Sie wissen doch, daß die Konferenz[163] beschlossen hat, ihn *Ende September* abzuhalten. Ich wiederhole: Wenn Ihr nur um ein millionstel Millimeter von dem abweicht, was von allen im Haag vereinbart worden ist, gebt Ihr den Belgiern den Vorwand, sich zurückzuziehen, und dann ist, wie Bebel Euch gesagt hat, alles in Frage gestellt. Ich will gern die Deutschen veranlassen, die Belgier zu drängen, aber ich werde es erst dann tun, wenn ich sicher weiß, daß Ihr Franzosen, ebenso wie die anderen, ohne Einwände zu den Beschlüssen der Konferenz steht. Andernfalls wird man mir mit Recht sagen: Wie kannst du von uns verlangen, daß wir uns für Leute einsetzen, die die übernommenen Verpflichtungen nicht respektieren?

Also: Entweder Ihr werdet den Kongreß so haben, wie er im Haag beschlossen worden ist, oder Ihr werdet überhaupt keinen haben. Und an dem Tag, an dem ich die Gewißheit habe, daß Ihr Pariser offen und ohne Vorbehalt zu den gefaßten Beschlüssen steht, an diesem Tag kann und werde ich handeln.

Es geht nicht darum, was besser wäre, August oder September – diese Frage ist entschieden, und sie von neuem aufzuwerfen, wäre für die Possibilisten[17] gewonnenes Spiel.

Was Boulanger angeht, so bin ich beinahe sicher, daß Ihr ihn werdet ertragen müssen und daß dieser Dummkopf Rochefort, wenn er nicht ganz zum Lumpen wird, sich als Belohnung für seine Dienste abermals in Kaledonien[1] wiederfinden könnte. Die Franzosen haben von Zeit zu Zeit bonapartistische Perioden, und diese ist noch schmachvoller als die letzte. Sie werden die Folgen ihrer eigenen Taten tragen müssen, das ist das Gesetz der Geschichte; und sie werden sie wahrscheinlich zum hundertsten Jahrestag ihrer großen Revolution zu spüren bekommen – das ist die Ironie der

---

[1] Neukaledonien

Geschichte. Ein schönes Schauspiel, das man der Welt bietet – Frankreich feiert das Jubiläum der Revolution und liegt vor diesem Abenteurer auf den Knien.

Zweifellos wird er die Hochfinanz schröpfen, aber nur, um die Schulden seiner Kampagne um die persönliche Macht zu bezahlen und seine Bande zu belohnen. Und das Geld der Hochfinanz wird nicht ausreichen. Wie Marx von Boustrapa[58] sagt, er müßte das Geld ganz Frankreichs stehlen, um mit diesem Geld ganz Frankreich zu kaufen.[188] Und Euch, Euch wird er vernichten.

Was einen Krieg betrifft, so ist er für mich die schrecklichste aller Möglichkeiten. Sonst würde ich mich den Teufel um die Launen von Madame Frankreich scheren. Aber ein Krieg, in dem es 10 bis 15 Millionen Kämpfende geben wird, der, allein um sie zu ernähren, eine noch nie dagewesene Verwüstung mit sich bringen wird; ein Krieg, der eine verstärkte und allgemeine Unterdrückung unserer Bewegung, eine Verschärfung des Chauvinismus in allen Ländern und schließlich eine Schwächung mit sich bringen wird, zehnmal schlimmer als nach 1815, eine Periode der Reaktion als Folge der Erschöpfung aller ausgebluteten Völker – und alles dies gegen die geringe Chance, daß aus diesem erbitterten Krieg eine Revolution hervorgeht – das entsetzt mich. Besonders wegen unserer Bewegung in Deutschland, die niedergeworfen, zermalmt und mit Gewalt vernichtet würde, während der Friede uns den fast sicheren Sieg bringt.

Und Frankreich könnte während dieses Krieges keine Revolution machen, ohne seinen einzigen Verbündeten, Rußland, in die Arme Bismarcks zu treiben und sich durch eine Koalition vernichtet zu sehen. Die geringste revolutionäre Bewegung wäre Vaterlandsverrat.

Wie würde die russische Diplomatie da lachen!

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Aus dem Französischen.

89

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 27. März 89

Mein lieber Lafargue,

Sie wissen, was Hegel sagt: Alles, was verdorben worden ist, das ist aus guten Gründen verdorben worden.[189] Und Eure Pariser geben sich die größte Mühe, das zu beweisen.

Das ist die Situation:

Nach dem Eingehen des „*Socialiste*" war Eure Partei von der internationalen Bühne verschwunden.[31] Ihr hattet abgedankt, Ihr wart für die anderen sozialistischen Parteien im Ausland tot. Das war einzig und allein die Schuld Eurer Arbeiter, die eins der besten Organe, das die Partei jemals gehabt hat, nicht lesen und unterstützen wollten. Aber nachdem sie Euer Verbindungsorgan zu den anderen Sozialisten zugrunde gerichtet haben, werden sie unvermeidlich die natürlichen Folgen ihrer Handlungsweise zu fühlen bekommen.

Die Possibilisten, allein im Besitz des Schlachtfeldes geblieben, haben die Situation, die Ihr ihnen bereitet habt, ausgenutzt; sie haben Freunde gefunden – Brüsseler und Londoner –, mit deren Hilfe sie vor der Welt als die einzigen Vertreter der französischen Sozialisten dastehen. Es ist ihnen gelungen, die Dänen, die Holländer und die Flamen für ihren Kongreß zu gewinnen; und Sie wissen, welche Mühe wir gehabt haben, die von ihnen erzielten Erfolge zunichte zu machen.

Jetzt bieten Euch die Deutschen die Gelegenheit, nicht nur mit Glanz wieder die Bühne zu betreten, sondern auch von *allen organisierten Parteien Europas* als die einzigen französischen Sozialisten anerkannt zu werden, mit denen sie fraternisieren wollen. Man bietet Euch die Gelegenheit, die Folgen aller Fehler, aller erlittenen Niederlagen mit einem einzigen Schlage auszulöschen, die Position wiederzuerlangen, die Ihr auf Grund Eures theoretischen Niveaus verdient, die Ihr aber durch Eure falsche Taktik kompromittiert habt; man bietet Euch einen Kongreß an, auf dem alle wirklichen Arbeiterparteien erscheinen werden, *sogar die Belgier;* man bietet Euch die Chance, *die Possibilisten zu isolieren,* so daß sie sich auf einen

bogus-Kongreß[1] werden beschränken müssen; kurz gesagt, man bietet Euch sehr viel mehr, als Ihr angesichts der von Euch selbst geschaffenen Lage erhoffen durftet. Und Ihr – greift Ihr nun etwa mit beiden Händen zu? Keineswegs, Ihr benehmt Euch wie ein verzogenes Kind, Ihr feilscht, Ihr fordert mehr, und wenn es endlich gelingt, Euch zur Annahme dessen zu bewegen, was von allen beschlossen worden ist, kommt Ihr mit neuen Forderungen, die alles gefährden, was man für Euch erreicht hat.

Für Euch ist nur wichtig, *daß ein Kongreß stattfindet* – und zwar in Paris, auf dem Ihr von allen anerkannt werdet als die einzige französische sozialistische Partei, die international gilt, und daß – im Gegensatz dazu – der Kongreß der Possibilisten ein *bogus*-Kongreß ist, trotz des ganzen Aufsehens, das ihm der 14. Juli[190] und die geheimen Fonds[2] verschaffen können. Alles übrige ist sekundär und noch weniger als sekundär. Um Euch wieder auf die Beine zu bringen, muß Euer Kongreß stattfinden, und es ist völlig unwichtig, ob das in den Augen des bourgeoisen Publikums ein Reinfall ist. Um Eure Position in Frankreich zurückzugewinnen, braucht Ihr in erster Linie internationale Anerkennung und die internationale Verurteilung der Possibilisten. Man bietet sie Euch an – und Ihr mault!

Ich habe Ihnen bereits gesagt, ich glaube, für die Wirkung *in Frankreich* wäre Euer Termin besser. Aber das hätte man dann im Haag[163] vorbringen müssen. Es ist nicht die Schuld der anderen, wenn Sie im entscheidenden Augenblick in ein Nebenzimmer gegangen sind und sich alles ohne Sie abgespielt hat. Ich habe Bebel Ihre Argumente gewissenhaft dargelegt und ihn gebeten, sie ernsthaft zu erwägen; aber ich mußte hinzufügen, daß meiner Ansicht nach die Einberufung des Kongresses, ganz gleich zu welchem Datum, gesichert bleiben muß und daß jeder Schritt, der diese Einberufung gefährden könnte, falsch wäre. Vergessen Sie nicht, daß man sich bei der Wiederaufnahme der Terminfrage in endlose Diskussionen und Zwistigkeiten verlieren und wahrscheinlich gegen Ende Oktober alle Stimmen auf den 14. Juli vereinigt haben wird – wenn man sich überhaupt auf irgendein neues Datum einigt, ohne eine neue Konferenz, die sicherlich niemals stattfindet.

Und dann schreiben Sie mir mit echt Pariser Naivität: Man erwartet mit Ungeduld *die Festsetzung des Datums* für den internationalen Kongreß! Aber das Datum *war* auf Ende Sept. *festgelegt*, und derselbe „man" (der „erwartet" usw.) – dieser selbe „man" will dieses Datum abändern und eine neue Debatte eröffnen! „Man" wird warten müssen, bis die anderen von den neuen

[1] *Schein*kongreß – [2] siehe vorl. Band, S. 162

Vorschlägen dieses selben „man" Kenntnis genommen, sie erörtert und Übereinstimmung erzielt haben, wenn überhaupt eine solche Übereinstimmung möglich ist!

„Man erwartet auch den Protest der Belgier." Aber es sind nicht allein die Belgier, die protestieren werden, alle haben den Beschluß gefaßt, gemeinsam zu protestieren[3]. Dieser Protest wäre wahrscheinlich schon unterwegs, wenn Ihr nicht wieder alles in Frage gestellt hättet, durch die Forderung, das Datum zu ändern. Und solange man sich darüber nicht einig geworden ist, wird nichts geschehen.

Nehmt also an, was man Euch bietet, der entscheidende Punkt ist doch: der *Sieg über die Possibilisten*. Gefährdet nicht das Zusammentreten des Kongresses, gebt den Brüsselern keinen Vorwand, sich aus der Affäre zu ziehen, Ausflüchte zu suchen und zu intrigieren; verwirrt nicht von neuem alles, was man für Euch erreicht hat. Ihr könnt nicht alles haben, was Ihr wünscht, aber Ihr könnt den Sieg erringen. Treibt die Deutschen, die alles für Euch tun, nicht so weit, daß sie die Hoffnung auf ein gemeinsames Handeln mit Euch aufgeben müssen. Zieht Eure Forderung nach Änderung des Termins zurück, handelt wie Männer und nicht wie verzogene Kinder, *who want to eat their cake and to have it*[4] – sonst fürchte ich, daß es keinen Kongreß geben wird und die Possibilisten Euch auslachen werden, und das mit Recht.

Freundschaftlichst Ihr
F. E.

Ich habe natürlich an Bebel geschrieben, daß Ihr *alle Haager Beschlüsse akzeptiert*, aber er wird einwenden, daß Ihr schließlich alles wieder in Frage stellt.

Bernst[ein] habe ich nicht angetroffen, kann Ihnen also die Schweizer Adressen erst morgen schicken.

Unser Pamphlet[186] beginnt hier seine Wirkung zu tun.

Aus dem Französischen.

---

[3] siehe vorl. Band, S. 166/167 – [4] *die ihren Kuchen essen möchten, ohne ihn aufzuessen*

90

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 1. April
(St.-Bismarcks-Tag) 1889

Mein lieber Lafargue,

Wenn diese Kongreßgeschichte zu nichts anderem gut ist, so ist sie doch für mich eine ausgezeichnete Geduldsprobe, denn Geduld ist eine Tugend, in der ich kaum glänze. Kaum ist es einem gelungen, eine Schwierigkeit zu beseitigen, da machen Sie schon wieder eine neue, und Sie ärgern sich über Nichtigkeiten. Ich habe Bernstein, auf dessen Wort ich mich unbedingt verlassen kann, nochmals gefragt, und er versichert mir erneut, daß kein Beschluß in Ihrer Abwesenheit *erschlichen* worden ist. Es ist absurd anzunehmen, man habe Ihnen irgend etwas verheimlichen wollen. Wenn Sie zufällig abwesend waren, so war doch Bonnier da, der überdies auch alles verstand, was deutsch gesprochen wurde. Und bis ich nicht eines Besseren belehrt worden bin, muß ich annehmen, daß er genügend unterrichtet war, um Sie informieren zu können; was sonst, zum Teufel, hat er da unten gemacht? Besonders, da ich Ihre Aufmerksamkeit mehr als einmal darauf gelenkt habe, daß B[onnier] vollkommen informiert war oder sein mußte, und Sie niemals darauf geantwortet, geschweige denn widersprochen haben.

Wozu führen alle diese Streitereien um des Kaisers Bart, wenn nicht dazu, jeden Kongreß unmöglich zu machen und vor der ganzen Welt die Herren Brousse und Co. als Sieger aufmarschieren zu lassen?

Daß die Deutschen keine Lust haben, sich einer Schlägerei mit den von der Polizei protegierten und unterstützten Possibilisten[17] auszusetzen und als Preußen und Bismarckianer von den Pariser Einfaltspinseln halbtot geschlagen zu werden, die, wie in allen Großstädten, die nötige Courage haben, wenn sie zehn gegen einen sind – das kann ich verstehen. Wir wissen aus der Zeit der Lassalleaner aus Erfahrung, wie wenig bei einem Kampf Mann gegen Mann mit einer rivalisierenden Partei zu gewinnen ist, wenn diese Partei mit Polizei und Regierung im Bündnis steht – und das hat sich auf unserem eigenen Terrain abgespielt. Sie können es ihnen daher gewiß nicht verdenken, wenn sie zögern, sich in einen ähnlichen Kampf einzulassen auf einem Terrain, wo der bloße Ruf Preuße oder Bismarck-Agent

genügt, um die unwissende Menge gegen sie aufzuhetzen, die darauf brennt, ihren Patriotismus wohlfeil zu beweisen. Und obwohl ich glaube, daß die Wirkung des Kongresses im *Juli* sehr viel größer wäre als zu jedem anderen Zeitpunkt, habe ich nicht das Recht, L[iebknecht] oder B[ebel] zu sagen, daß sie, wenn sie dem zustimmen, sich dieser Gefahr nicht aussetzen würden.

Auf alle Fälle seht Ihr, daß Euer Kongreß im Juli einfach unmöglich ist. Je mehr Ihr darauf besteht, desto weniger werdet Ihr erreichen. Die Mehrheit ist gegen Euch, und wenn Ihr mit ihr zusammengehen wollt, müßt Ihr Euch fügen. Ihr wollt alles und werdet nichts bekommen. Qui trop embrasse, mal étreint. Denkt also daran, daß die Deutschen, die Holländer und die Dänen sehr wohl auf einen Kongreß verzichten können, daß *Ihr* das aber nicht könnt. Ihr braucht diesen Kongreß, sonst riskiert Ihr, auf Jahre hinaus von der internationalen Bühne zu verschwinden.

Wenn Ihr wenigstens ein noch so kleines Organ hättet, das Lebenszeichen von Euch gäbe! In den anderen Ländern hat selbst die schwächste Partei ihr Wochenblatt, und Ihr habt nichts, was von Eurer Existenz zeugt und was Euch mit den anderen in regelmäßige Verbindung bringt. Aber Ihr mußtet ja entweder eine Tageszeitung haben oder gar nichts. Wollt Ihr, was den Kongreß angeht, den gleichen Fehler wiederholen? alles haben oder nichts? nun gut, dann werdet Ihr nichts haben, und niemand wird mehr von Euch sprechen, und in sechs Monaten wird Boulanger das übrige tun und Euch abwürgen, Euch und die Possibilisten.

Ich wüßte nicht, daß Antoine im Reichstag[1] jemals etwas anderes getan hätte, als protestieren. Von seinem Standpunkt aus konnte er nicht anders handeln.

Die Radikalen[86] sind verrückt, Boul[anger] durch einen Prozeß[191] erledigen zu wollen, zu glauben, daß das allgemeine Stimmrecht (so dumm es auch sein mag) durch eine politische Verurteilung geändert wird, das ist der Gipfel der Dummheit. Ihr werdet ihn trotzdem bekommen, diesen guten Boulanger, den Ihr braucht, und die Sozialisten werden die ersten Opfer sein. Denn ein erster Konsul muß unparteiisch sein, und für jeden Aderlaß, den er der Börse auferlegt, wird er, um das Gleichgewicht zu halten, dem Proletariat neue Zügel anlegen. Bestünde nicht die Gefahr eines Krieges, dann wäre diese neue Phase sehr amüsant, sie würde nicht lange dauern, und es gäbe etwas, worüber man lachen könnte.

Freundschaftlichst Ihr *F. E.*

Aus dem Französischen.

[1] In der Handschrift deutsch: Reichstag

91

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Borsdorf bei Leipzig

London, 4. April 89

Lieber Liebknecht,

Außer Deinen Briefen an mich liegen die an Bonnier und Ede vor mir. Ich sehe daraus, daß, wie gewöhnlich, wir sehr bedeutend auseinandergehn, sobald es ans Handeln kommt.

Bei den Engländern würdest Du jetzt mit Deiner „Höflichkeit" post festum nur ausgelacht werden.

Dein Rat an die Franzosen, eventuell d'arriver à un arrangement quelconque avec les Broussistes[1], d.h. extra hingehn und den Hintern hinhalten, um drauf Tritte zu empfangen, hat die Leute begreiflicherweise wütend gemacht. Dieser Rat und Dein Ärger darüber, daß wir – denn das Pamphlet ist auf meine Anregung unternommen und fast ganz von mir redigiert[186] – die Possibilisten[17] als das hingestellt, was sie sind – Reptilienfondsempfänger[192] der Opportunisten[61], d.h. der haute finance –, und daß wir damit einem großen Teil der Engländer die Augen über ihnen absichtlich verheimlichte Dinge geöffnet haben, ist nur dann erklärlich, wenn Du Dir ein Hinterpförtchen offenhalten wolltest, um – selbst nach dem Euch von den Possibilisten erteilten Tritt – noch ein kleines Geschäftchen auf Rechnung und Gefahr der deutschen Partei einzufädeln. Sollte das der Fall sein, so bin ich keineswegs verdrießlich darüber, da ein kleines Stöckchen vorgesteckt zu haben.

Dies alles sowie Deine Meinung, Ede habe der „Justice" redaktionell, d.h. im „Soz[ial]dem[okrat]", d.h. deutsch, ohne den Engländern verständlich und zugänglich zu sein, antworten sollen, beweist, daß Du aus den französischen wie englischen Verhältnissen total heraus bist, mit antiquierten Daten und eingebildeten Situationen rechnest. Es ist das auch nicht anders zu erwarten, da Du dort die betr. Journale gar nicht erhältst und mit keiner irgendwie bedeutenden Persönlichkeit in England und Frankreich in regelmäßiger Korrespondenz stehst (ich meine natürlich von den sozialistischen

[1] zu irgendeinem Arrangement mit den Broussisten zu gelangen

Parteien). Über alle diese Dinge ist Ede weit besser unterrichtet als Du, und Du tätest besser, bei ihm Information zu holen, als ihn über Dinge abzukanzeln, wo er Dir weit über ist und sein muß.

Daß das Pamphlet nicht nur der größte Dienst war, der Euch von uns erwiesen werden konnte, sondern auch eine absolute Notwendigkeit, hoffe ich, wenn nicht Dir, so doch Singer klarmachen zu können, wenn Ihr herkommt.

Soviel ist sicher, den nächsten Kongreß könnt Ihr allein machen, ich lasse die Finger davon.

Die Resolution vom Haag war mir von Laf[argue] ausdrücklich zur Veröffentlichung zugeschickt, und nach der schnöden Abweisung, die Euch die Possibilisten erteilt, war sie absolut notwendig.[193] Ich werde da verdammt wenig nach Etikette fragen und ruhig abwarten, ob sich außer Dir noch sonst jemand darüber beschwert.

Was das Datum des Kongresses angeht, so wird jede Änderung des einmal Beschlossenen eine neue Schwierigkeit der Verständigung, da jeder ein andres Datum vorschlagen wird und man sich z.B. über den 10. August erst am 10. Oktober wird geeinigt haben. Euch darüber Vorschläge zu machen, wird nichts nutzen, ich will nur hoffen, daß nach all der Schererei – ich habe seit 4 Wochen wegen der verdammten Geschichte keinen Strich am III. Band[2] tun können – doch noch irgend etwas Reelles herauskommt.

Grüße Deine Frau und die andern, wenn Du sie siehst, herzlich.

Dein

F. E.

Daß Ihr Keilerei mit den Possibilisten vermeiden wollt, die notabene noch mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung und unter dem Schutz der Possibilisten durch die Polizei stattfinden würden, wo Ihr also zum Dank für Eure Haltung zugunsten Frankreichs seit 1870 von den Franzosen als prussiens[3] verhauen würdet, begreife ich vollkommen und habe es Laf[argue] auch deutlich genug gesagt.[4]

[2] des „Kapitals" – [3] Preußen – [4] siehe vorl. Band, S. 175/176

92

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Borsdorf bei Leipzig

London, 5. April 89

Lieber Liebknecht,

Als ich Dir gestern schrieb, erwartete ich nicht, daß ich Dir heute schon die Probe auf mein Exempel liefern könnte.

Unser Pamphlet[186] – verbreitet in 2000 Ex. in London und 1000 in der Provinz, und, dank Tussy, an die richtigen Stellen – hat eingeschlagen wie eine Bombe und ein kolossales Loch gerissen in das Hyndman-Broussesche Intrigengewebe, und zwar an der entscheidenden Stelle. Die Leute hier, plötzlich aufgeklärt über den wahren Sachverhalt, finden, daß Hyndman sie über den Kongreß, die französischen sozialistischen Parteien, die Deutschen und die Haager Geschichte[163] schändlich angelogen und ihnen die wichtigsten Sachen verheimlicht hat. Die rebellischen, fortschrittlichen Elemente der Trades Unions[194], die Hyndman eben abzufangen im Begriff stand, wenden sich jetzt an Ede, und alles will weitere Aufklärung haben. In seinem eignen Lager, der Social Democratic Federation[73], hat H[yndman] ebenfalls Opposition erhalten, so daß unser Pamphlet die einzig sichern Alliierten der Possibilisten[17], die Social Democratic Federation, wackelig gemacht hat. Die Folge ist beiliegende, rückwärtskonzentrierende, im Gegensatz zu seiner früheren schnoddrigen Sprache geradezu *beschissene* Antwort Hyndmans in „Justice"[195]. Noch nie hat H[yndman] einen so schmählichen Rückzug angetreten, und der Artikel wird uns neue Erfolge eintragen. Der „Soz[ial]d[emokrat]" hat mit einem Schlag eine achtunggebietende Stellung in London erobert, wozu es sonst Jahre gebraucht hätte. Und statt auf uns zu schimpfen, *bittet* man uns jetzt förmlich, doch keine zwei Kongresse zuwege zu bringen.

Nun also. Ede wird antworten, er könne nur in eignem Namen sprechen, aber er glaube sagen zu können, daß, wenn die Possibilisten jetzt noch, aber ungesäumt, die Haager Beschlüsse unbedingt akzeptieren, es vielleicht noch nicht zu spät sei zur Einigung und er gern dahin wirken werde.

Da die Possibilisten auch aus Spanien schlechte Nachrichten haben, indem ihr Agent Gély in Madrid, wo wir alles in der Hand haben, einfach

abgewiesen wurde und auch sonst nur in Barcelona bei einer Trades Union irgendwelche Aussichten hat, und da die Belgier sich auch zäher zu halten scheinen, als sie, die Possibilisten, erwarteten, so ist es sehr möglich, daß dieser letzte Schlag – der ihre Hauptreserve wackelig macht – sie weich stimmen wird. Um nun das Eisen zu schmieden, weil es warm ist, wäre es gut, wenn Du inl. Brief an Ede *möglichst wörtlich* schreiben und ihm *umgehend* zuschicken würdest.[196] Denselben schicke ich an Bebel, mit derselben Bitte.[197] Aber *möglichst wörtlich*, denn ein einziger, für die hiesige Lage ungeeigneter Ausdruck würde uns verbieten, Gebrauch davon zu machen. Möglicherweise würden die Briefe dann veröffentlicht. Es handelt sich darum, den H[yndman] dahin zu bringen, daß er auf die Possibilisten in *unserm* Sinn wirkt; geschieht das, so geben sie sicher klein bei, und wir haben den *einen* Kongreß gerettet.

Alles dies ist zwischen Ede und mir heute verabredet.

Und nun darfst Du auch im Hinblick auf meinen gestrigen Brief wieder sagen, daß ich der gröbste Mann in Europa bin.

Dein
F. E.

Lieber Ede,

Ich bin sehr erfreut zu hören, daß die Social Democratic Federation sich versöhnlicher zeigt. Aber wir sind durch die Ablehnung der Haager Beschlüsse seitens der Possibilisten in die Zwangslage versetzt, selbständig vorgehn und einen Kongreß berufen zu müssen, auf dem alle Zutritt haben und der souverän in seinen eignen Angelegenheiten entscheidet. Die Vorbereitungen dazu sind im Gang und können nicht unterbrochen werden.

Wenn die Social Democratic Federation die Einigung ernstlich will, so kann sie vielleicht noch jetzt dazu beitragen. Vielleicht ist es noch nicht zu spät. Diese Einigung kann möglicherweise noch stattfinden, wenn die Possibilisten die Haager Beschlüsse *purement et simplement*[1] *akzeptieren* – aber unverweilt, denn wir können uns nach der einmal erfolgten Abweisung nicht noch länger hinhalten lassen.

Ich kann hier nicht im Namen der deutschen Partei sprechen, da die Fraktion nicht versammelt ist, noch weniger im Namen der übrigen im Haag vertretenen Gruppen. Aber das will ich gern versprechen: falls die Possibilisten ihre unbedingte Annahme der Haager Beschlüsse, von denen wir kein Haarbreit abgehn können, bis zum 20. April cr. spätestens in die

[1] *vorbehaltlos*

Hände der belgischen Delegierten Volders und Anseele schriftlich deponierten, will ich das Meinige tun, um die Einigung und das Erscheinen aller auf dem von den Possibilisten unter Einhaltung der Haager Beschlüsse zu berufenden Kongreß zu ermöglichen.

Dein

W. L.

Der Datum 20. Apr. ist wichtig – weil die Entscheidung fallen muß *vor dem belgischen Nationalkongreß* am 21.[198]

Inliegendes auch aus „Sozialist" [199] – die Amerikaner halten hier ganz mit Ede.

Mehr als alles andre hat hier grade die Veröffentlichung des Haager Beschlusses[193] gewirkt, über den Hyndman lauter Lügen verbreitet hatte und der in seiner Beschränkung auf die Forderung von eigentlich selbstverständlichen Sachen enorm eingeschlagen hat.

93

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 10. April 89

Mein lieber Lafargue,

Ich komme soeben von Bonnier, wir haben die Situation besprochen.

Wie ich erwartete, hat Eure Forderung, das Datum des Kongresses zu ändern, überall Verwirrung gestiftet. Liebk[necht] erklärt in der Berliner Presse, es sei kaum zu hoffen, daß der Kongreß in diesem Jahr in Paris stattfindet, und es wäre günstiger, ihn im nächsten Jahr in der Schweiz abzuhalten. Die Schweizer Presse greift diesen Vorschlag begeistert auf. Bebel scheint so vieler Schwierigkeiten überdrüssig zu sein und bereit, alles Liebknecht zu überlassen. Und die Belgier antworten ihnen nicht, weder B[ebel] noch L[iebknecht].

Zum Glück kennen wir das Geheimnis der Belgier. Anseele, der ehrlich ist, hat es Bernstein geschrieben: sie werden die Haager Beschlüsse[163] ihrem Nationalkongreß in Jolimont am 22. April vorlegen, und ihr Nationalrat wird erst nach Ermächtigung durch den Kongreß handeln.[198] So fassen diese guten Brüsseler die internationale Aktion auf.

Die Sache ist durchsichtig. Die Brüsseler Possibilisten gewinnen so einen ganzen Monat, um mit den Pariser Possibilisten[17] übereinzukommen und zu intrigieren; auf dem Kongreß in Jolimont werden sie einen Vorschlag von Brousse und Co. vorlegen, der ihnen mehr oder weniger lächerliche Zugeständnisse (je nach der Situation des Augenblicks) anbietet, die Belgier werden annehmen und den anderen vorschlagen, sich mit diesen großen und edelmütigen Zugeständnissen zufriedenzugeben. Und da die Masse immer für Versöhnung ist und die kleinen Nationalitäten ganz verrückt nach Kongressen sind, werden sich die Holländer, die Dänen, sogar die Schweizer, die Amerikaner und, wer weiß, vielleicht auch Liebk[necht] zugunsten der Einigung und des Kongresses 1889 in Paris erklären, das schließt nicht aus, daß sie sich 1890 in der Schweiz von neuem berauschen. Denn dies ist gewiß: Wenn die Idee an Boden gewinnt, daß der antipossibilistische Kongreß in Paris für 1889 aufgegeben ist, haben die Possibilisten das Spiel gewonnen, und alle Welt wird zu ihnen gehen, mit Ausnahme vielleicht allein der Deutschen.

Das habe ich Ihnen von Anfang an gesagt. Ihr wolltet alles und riskiert, nichts zu bekommen.

Es gibt noch eine Chance, die Situation zu retten, und wir haben sie entschlossen genutzt.

Unsere Broschüre[186] hat hier, wie ich Ihnen vorausgesagt habe, eine außerordentliche Wirkung erzielt. Sie müssen einen Brief vom Komitee der rebellischen Trades Unionists[194] bekommen haben, die sich auch an Bernstein und andere gewandt haben. Obwohl sie zum Possibilistenkongreß neigen, zweifeln sie noch. Und auch in der Social Democratic Federation[73] gibt es rebellische Elemente, sonst hätte Hyndman nicht den Artikel vom letzten Samstag geschrieben.[195] Wir haben also die Reserve der Possibilisten erschüttert, und nun gilt es, den Vorteil zu nutzen.

Bernstein hat nun an die „Justice" geschrieben, in Anbetracht des versöhnlicheren Tons dieser Zeitung erkläre er – allerdings nur in seinem eigenen Namen –, es sei vielleicht noch nicht zu spät, zu einer Einigung zu kommen; wenn die „Justice" diese Einigung so sehr wünsche, so brauche sie nur auf die Possibilisten einzuwirken, die Haager Beschlüsse *vorbehaltlos* zu akzeptieren, aber *unverzüglich;* bezüglich der beiden Punkte: Zulassung aller auf gleichberechtigter Basis, vorbehaltlich der Bestätigung durch den Kongreß, und Souveränität des Kongresses könnten keine Konzessionen gemacht werden; entweder sie nehmen an oder lehnen ab; sollten die Possibilisten aber sofort akzeptieren, so werde er sein Bestes tun, um die allgemeine Einigung zu erleichtern.

Er und Tussy haben Montag abend Hyndman aufgesucht, um ihm diese Antwort zu überreichen, die veröffentlicht wird. Sie haben die Gelegenheit genutzt, um ihm zu verstehen zu geben, daß sie die Situation im Ausland besser kennen als er, in England ebensogut wie er, und daß es zwecklos sei, sie mit seinen üblichen Finten an der Nase herumzuführen. Sie haben ihm gesagt, wenn zwei Kongresse stattfänden, würden zu dem unseren außer den Deutschen, Holländern, Belgiern und Schweizern auch die Österreicher, Dänen, Schweden, Norweger, Rumänen, Amerikaner und die im Westen lebenden Russen und Polen kommen. Sie haben ihm erklärt, sie wüßten genau, wie sehr seine eigene Position hier durch unsere Enthüllungen über die von ihm verbreiteten Lügen über die Situation in Frankreich usw. untergraben sei. Sie hatten den Eindruck, daß seine possibilistischen Freunde ihn selbst über mehrere Punkte getäuscht haben, und sie haben ihn in der Überzeugung verlassen, daß er sein Möglichstes tun wird, um die Possibilisten zum Nachgeben zu bewegen.

Wir haben auch einen Brief von Liebk[necht][1], in dem er sich verpflichtet, zur Versöhnung beizutragen, vorausgesetzt, daß die Possibilisten die Haager Beschlüsse vorbehaltlos bis zum 20. April akzeptieren. Ich erwarte einen weiteren von Bebel, und dann werden wir uns ihrer bedienen. Es wird darin gesagt, daß wir auf gar keinen Fall in den beiden Hauptpunkten auch nur einen Millimeter nachgeben werden.

Hyndman sagte, daß die Possibilisten befürchteten, von ihrem eigenen Kongreß vor die Tür gesetzt zu werden, hinc illae lacrimae![2]

So vereiteln wir die Brüsseler Intrige: Wir geben von Anfang an zu verstehen, daß kein Verhandeln möglich ist. Entweder nehmen die Possibilisten an, und dann haben wir den vollständigsten Sieg über sie, wir haben ihre Position untergraben, wir haben sie dahin gebracht, uns *humble-pie*[3] zu essen, und ihr Anspruch auf die Rolle als ausschließliche und allein anerkannte französische sozialistische Partei ist für immer zunichte gemacht; Ihr habt alles, was Ihr braucht, und der Kongreß wird das übrige tun, wenn Ihr ihn, wie Bonnier uns sagt, mit Delegierten aus der Provinz überschwemmen könnt. Oder aber, sie lehnen ab, und dann haben wir den Vorteil, vor der Welt das Äußerste für die Versöhnung getan zu haben; wir werden alle Unentschlossenen auf unserer Seite haben, wir werden trotz Liebk[necht] den Kongreß im Herbst in Paris machen, denn dann gibt es von keiner Seite mehr eine Verzögerung.

Ich schicke Ihnen zwei Zeitungen mit Artikeln über den Kongreß, aus denen Sie ersehen, wie rührig wir sind.

Besser jedoch als alles andere wäre, wenn es uns gelänge, die Possibilisten durch ihren eigenen Kongreß zu ruinieren.

Liebk[necht] bildete sich ein, die Possibilisten an sich binden zu können, trotz Brousse, gegen Brousse und über den Kopf von Brousse hinweg! Die Idee, die Welt zu beherrschen, mit Borsdorf als Hauptstadt!

Umarmen Sie Laura! Was macht sie, sie ist doch nicht krank?

Freundschaftlichst Ihr
F. E.

Aus dem Französischen.

[1] Siehe vorl. Band, S. 180/181 – [2] daher jene Tränen! – [3] *aus der Hand*

94

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Borsdorf bei Leipzig

London, 17. April 89

Lieber Liebknecht,

Daß Ihr Borsdorfer Wilden doch beßre Menschen seid, daran zweifelte ich nie – ich möchte fast sagen, besser bis zur Unverbesserlichkeit.

Eure Haager Konferenz[163] wird immer komischer. Von der einen Resolution – was nach Ablehnung durch die Possibilisten[17] zu geschehn – wissen Lafargue und Bonnier (der hier ist) nichts, und von der andern, wegen der Geheimhaltung, wissen Laf[argue], Bonnier und Ede nichts. Das muß eine eigentümliche Präsidentschaft und ein sonderbares Sekretariat gewesen sein, wobei so etwas passieren kann. Also, was wir nicht wußten, konnten wir auch nicht einhalten.

Daß bis zur Ablehnung durch die Possibilisten der Mund zu halten war, verstand sich von selbst und ist auch geschehn. Aber nachher mußte sofort losgeschlagen werden. Und wenn Dir dabei wie gewöhnlich das Pech passierte, durch unvorherzusehende Umstände verhindert zu sein und kein andrer von Euch in den Riß trat und Laf[argue] mir die Resolution[193] grade zum Zweck der Veröffentlichung eingeschickt hatte, so war es unsre verdammte Schuldigkeit – wie die Umstände hier lagen, ganz besonders –, diese Verantwortlichkeit auf uns zu nehmen und diesen horrenden Etikettenbruch zu begehn.

Euer Gesamtprotest[1] hätte allerdings ganz anders gewirkt als unsre Broschüre[186] – jawohl, wenn er überhaupt je erschienen wäre. Warum ist er denn noch nicht da? Wer zum Kuckuck hindert Euch? Du weißt so gut als ich, daß er nie oder doch sechs Monat post festum zustande kommt.

Dein Plänchen, die Possibilisten durch moralische Ermahnungen von Borsdorf aus zu sprengen und über den Kopf von Brousse weg mit ihnen zur Verständigung zu kommen, ist eine kindliche Chimäre, an deren Durchführung übrigens unser „Geschimpfe" auf die Possibilisten Dich nicht hindern kann. Du kannst ja aus Leibeskräften den Herren Deine Unschuld

[1] Siehe vorl. Band, S. 166

beteuern. Solange die Herren, mit denen Du korrespondierst, unter Brousses Fahne segeln, sind sie mitverantwortlich für seine Klüngeleien, und wenn man diese ins rechte Licht stellt, sollte man meinen, daß Dir das nur behülflich sein könne. Wenn alles, was Brousse sie tun läßt, gut und schön ist, haben sie ja gar keinen Grund, gegen ihn aufzutreten.

Wenn Ede, der durchweg im Pamphlet in eignem Namen spricht und nicht anders auftritt als im Blatt[2] selbst, dadurch den Staatsanwälten Wasserfälle auf ihre Mühle macht, so ist das Blatt selbst Euch viel gefährlicher als das Pamphlet. Dann schreibt doch um alles in der Welt den Leuten hier, sie sollen entweder Euch angreifen, statt Euch zu verteidigen, oder aber noch besser, die Bude zuschließen. Und wenn Ihr auf so unsicherm Boden sitzt, dann laßt vor allen Dingen die Finger weg von allen internationalen Kongressen etc.

Was die Geschichte mit Schlesinger[200] angeht, so wollen wir mündlich darüber weitersprechen. Ich habe das Ding noch nicht gesehn, aber *so* kann's nicht bleiben, daß so etwas – selbst nur die Reklamenanzeige – unter Deiner Ägide erscheint, ohne Protest Deinerseits. Was ich in der Sache zu tun genötigt sein werde, hängt natürlich von dem Inhalt des Machwerks selbst ab.

Schorl[emmer] ist seit Samstag hier. Er und Lenchen lassen grüßen.

Dein
F. E.

Dein Brief an Ede[3] wird *nicht benutzt*. Wenn Du an Lee im selben Sinn schreibst, ist das viel besser.

Zur Erheiterung: Ede war vorigen Freitag auf einer sozialistischen Soiree der hiesigen jebildeten Sozialisten.[201] Da sagte ihm Herr Sidney Webb, Professor der politischen Ökonomie am Working Men's College, der auch Marx' Werttheorie widerlegt hat: We are only 2000 socialists in England but we are doing more than all the 700 000 socialists in Germany.[4]

[2] „Der Sozialdemokrat" – [3] siehe vorl. Band, S. 180/181 – [4] Wir sind nur 2000 Sozialisten in England, aber wir leisten mehr als die 700 000 Sozialisten in Deutschland.

95

Engels an Karl Kautsky
in Wien

London, 20. April 89

Lieber Kautsky,

Wegen Schles[inger] [200] werde ich mit Liebk[necht] sprechen, wenn er – in ca. 14 Tagen – herkommt. Ich habe ihm schon das Nötigste angedeutet. Sei aber so gut, und schick mir das Ding – hier ist ja von solchen Sachen nichts zu haben, und ich möchte nicht in der Lage sein, alle Behauptungen unwidersprochen hinnehmen zu müssen.

Was Schmidt angeht, so hab' ich ihm den Rat gegeben, Dir das Ms. zu schicken[1] und zu sehn, ob Du es nicht unterbringen kannst. Schmidt hat sich in aller Stille zum Marxianer entwickelt und infolgedessen alle Aussicht auf Universitätskarriere verloren, nachdem er in Halle als Dissident[103] – diese edle Universität ist konfessionell! – und in Leipzig als Sozialist abgewiesen[141] und die Schweizer ihn um Gottes Willen gebeten, sie zu verschonen. Jetzt sucht er seine Habilitationsschrift drucken zu lassen, die Kathedersozialisten[202] sagen, sie sei doch zu marxistisch, das ginge nicht, und da sind der Verleger nur wenige. Schmidt ist ganz von selbst zu uns gekommen, ohne irgendwelche Aufmunterung, ja trotz vieler indirekter Warnungen meinerseits, und einfach, weil er der Wahrheit nicht widerstehn konnte. Unter den heutigen Verhältnissen ist ihm das hoch anzurechnen, und er hat sich sehr brav dabei benommen.

Nun ist der Kasus der, daß grade ich das Ms. nicht lesen und beurteilen *darf*. Er will versuchen, auf die von mir in der Vorrede zum II. Band gestellte Frage[104] zu antworten. Ich darf aber nicht mit dem Inhalt des III. Bandes vorlaut herausplatzen, und das hindert mich, direkt in der Sache irgend etwas zu tun. Ich kann Dir also diesmal nicht behülflich sein.

Er – Schmidt – hat sich in Berlin auf die Journalistik geworfen, wie das gehn wird, weiß ich nicht. Er hat sich jedenfalls mit mehr Verstand und Energie benommen, als ich ihm zutraute. Für einen Journalisten ist er von

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 164/165

einer Schwerfälligkeit sondergleichen, aber das schadet am Ende nicht viel in Deutschland.

Hoffentlich kommt Louise glücklich über ihre sechs letzten Wochen weg und ruht sich dann aus.[156] Ich habe wegen dem verdammten Pariser Kongreß Schererei über Schererei. Das ist ein Wirrwarr! Ede hilft mir und ich ihm, wo wir können, und Tussy uns beiden, sonst ist alles Tohuwabohu.

Dein Oberlieutnant[2] noch nicht hiergewesen. Dafür ist Schorl[emmer] hier. Wetter gloriös. Nim und ich waren heut auf Highgate – drei Stunden Bummel. Jetzt aber Essenszeit und Postzeit 5.30.

Beste Grüße an Louise und Dich von uns allen.

Dein

F. E.

[2] Fritz Kautsky

96

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 30. April 89

Mein lieber Lafargue,

Père Duchesne ist, wie ich sehe, heute morgen verdammt wütend und schilt alle Welt Jammerlappen[203], selbst wegen nicht begangener Taten. Der gute Mann täte besser, sich in seiner nächsten Nähe umzuschauen und sich zu fragen, welchen Namen die Leute verdienen, die drei „Égalités“ [204] und einen „Socialiste“ [31] eingehen ließen und damit die internationale Existenz Eurer Partei vernichtet haben, denn eine Partei, die nicht zu den anderen sprechen und Beweise für ihre Existenz bringen kann, hört auf, für sie zu existieren.

Aber lassen wir das. Sie sehen also nicht, daß Euch das Verhalten der Belgier[198] Eure Handlungsfreiheit zurückgibt? Daß Ihr jetzt, wenn Euch soviel daran liegt, Euren Kongreß zu einem Datum einberufen könnt, das Ihr für gut befindet, 1. Juli, 14. Juli oder 1. August? Daß es keineswegs zu spät ist, so zu handeln, wenn Ihr sofort handelt und wenn Ihr, was selbstverständlich ist, eine Partei hinter Euch habt, die bereit ist, die erforderlichen Kosten zu tragen?

Ich habe an Bebel geschrieben, daß ich es nicht mehr auf mich nehme, Euch zur Untätigkeit zu raten, daß Ihr im Recht wart, Euch zu beklagen, da alle Seiten Fehler gemacht haben.[205] Das war gestern; heute schreibt er mir, daß die Holländer dem Beispiel der Belgier folgen und beide Kongresse besuchen wollen; daß die Deutschen nicht zum Kongreß der Possibilisten gehen werden, trotz der Stimmen von Auer und Schippel, die sich im entgegengesetzten Sinne geäußert haben (Bonnier hat beiden geantwortet[206]); daß er, Bebel, für eine Delegation zu Eurem Kongreß ist, den er vorschlagen würde, im August abzuhalten; daß jedoch, um einen endgültigen Beschluß zu fassen, die Abgeordneten zusammenkommen müssen, und das kann nicht vor der Sitzung des Reichstags[1], am 7. Mai, sein[207].

---

[1] In der Handschrift deutsch: Reichstag

Ihr habt jetzt lange genug gewartet, und Ihr könnt nicht den 7. Mai abwarten, da das Ergebnis ungewiß ist. Ich werde also an B[ebel] schreiben, daß Ihr jetzt wahrscheinlich handeln werdet, wie Ihr es für richtig haltet, und ihn bitten, übereilte Beschlüsse zu verhindern, falls das von Euch gewählte Datum ihnen nicht ganz zusagt.

Die Zurückhaltung der Deutschen hat einen sehr wesentlichen Grund. In wenigen Tagen findet ein Monstreprozeß gegen 128 Sozialisten aus Barmen-Elberfeld statt[208], und der Staatsanwalt kündigt in der Anklageschrift an, daß er nach der Verurteilung der 128 und nach Schluß der Reichstagssession erwägen wolle, alle Abgeordneten der Partei unter Anklage zu stellen, das Zentralkomitee des ausgedehnten sozialistischen Geheimbundes in Deutschland zu sein. Das ist der bedrohlichste Schlag, den man sich bis jetzt gegen uns ausgedacht hat. Als ein Beweis wird die Einberufung der Kongresse von Wyden[209] und von St. Gallen[210] angeführt. Wir wußten das seit 5 oder 6 Wochen, und die Befürchtung, dieser Anklage neues Material zu liefern, hat B[ebels] Handeln gelähmt.

Das Vorgehen der Holländer scheint mir nach dem Verhalten von Nieuwenhuis im Haag etwas zweifelhaft.[211]

Bernstein meint, wenn zwei Kongresse zu gleicher Zeit tagen, müßte dies genügen, um vor allem bei den ausländischen Delegierten die Meinung entstehen zu lassen, daß diese beiden Kongresse vereinigt werden müssen. Sie werden beurteilen können, ob diese Ansicht richtig ist; auf alle Fälle – vorausgesetzt, daß dies eintritt – könnte sich Euer Kongreß sehr gut mit dem anderen vereinigen, *auf Einladung des ganzen Kongresses und nach getrennter Prüfung der Mandate durch jeden Kongreß*. Da Ihr der Abstimmung nach Nationalitäten uneingeschränkt zustimmt, wäre die Souveränität des Kongresses gesichert.

Bernstein sagt mir auch, daß der „Soz[ial]dem[okrat]“, trotz der Herren Abgeordneten, in Deutschland sein Möglichstes tun wird, um für Euren Kongreß Propaganda zu machen; er sagt: Man hat so oft von mir gefordert, eine unabhängige Politik zu betreiben – die es ihnen gestattet, den „S[ozial]d[emokrat]“, der als ihr Organ angesehen wird, zu desavouieren –, daß ich ihnen diesmal das Vergnügen machen werde. Natürlich könnte das einen offiziellen Beschluß der Abgeordneten zur Folge haben, aber bis dahin ist es noch weit!

Meine Ansicht ist also: versammelt Eure Kommission[212], beruft den Kongreß, setzt das Datum fest, das Euch unter den Umständen am geeignetsten scheint, verfaßt das Berufungszirkular, das Laura ins Englische und ich mit Vergnügen ins Deutsche übersetzen werde. Alles das wird uns bis

in die nächste Woche hinein in Anspruch nehmen; falls wir inzwischen andere Nachrichten haben, die eine Änderung im Detail nach sich ziehen könnten, wäre dazu noch Zeit. So würde Euer Zirkular gegen Ende der nächsten Woche in französischer Sprache gedruckt und sogleich verteilt werden. Ich werde Ihnen die notwendigen Adressen schicken. Der Druck in englischer und in deutscher Sprache würde hier erfolgen. Ist Euer Kongreß erst einmal zu einem bestimmten Datum einberufen, wird die Debatte wieder aufleben, und wir werden sie vorantreiben.

In Eurem Berufungszirkular müßtet Ihr die Souveränität des Kongresses und den rein provisorischen Charakter der von Euch aufgestellten Geschäftsordnung hervorheben. Man müßte auch einen Vorschlag für die Zulaßbedingungen machen, etwa ein Delegierter je Ortsgruppe – vorbehaltlich natürlich der Bestätigung durch den Kongreß. Die anderen haben das offengelassen, um drei oder vier Delegierte je Pariser Gruppe zu haben, falls Ihr dort durch einen Delegierten je Provinzgruppe vertreten wäret. Wenn Ihr eine definitive Grundlage schafft, zwingt Ihr die anderen, Stellung zu nehmen.

Nun ans Werk! Ihr habt gut zwei Monate vor Euch, und das muß für alles genügen. Und daß Euer Berufungszirkular ja versöhnlich ist – die Possibilisten sparen nicht mit Honig, und je mehr Ihr davon gebraucht, um so besser. Ihr habt durchaus das Recht zu sagen, daß Ihr Euch allen Forderungen der anderen gefügt habt, solange Hoffnung bestand, daß Ihr aber jetzt die Pflicht habt, die Initiative zu ergreifen. Geht aber so sanft wie möglich über den Verrat der Belgier hinweg – um den Possibilisten keinen Anlaß zum Triumph zu geben. Eins ist übrigens sicher: Diesmal haben sich die Belgier zugrunde gerichtet. Sie werden in Zukunft niemanden mehr täuschen.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Aus dem Französischen.

97

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 1. Mai 89

Mein lieber Lafargue,

Seit meinem gestrigen Brief hat Bernst[ein] folgenden von Liebk[necht] erhalten[213]:

„In der gegenwärtigen Situation kann der Kongreß nur durch einen Akt der Franzosen gerettet werden, der eine vollendete Tatsache schafft; sie werden also einen Kongreß einberufen – als Folge des belgischen Beschlusses[198], der eine gemeinsame Aktion der Teilnehmer an der Haager Konferenz[163] unmöglich macht, und vorbehaltlich der Zustimmung der Deutschen, Österreicher, Schweizer (Dänen usw.), deren Zustimmung sich vorher zu sichern die vorgeschrittene Zeit nicht mehr gestattet.

Der Kongreß muß genau zu dem Tag einberufen werden, an dem die Possibilisten ihren Kongreß eröffnen (14. Juli), in den im Haag genau festgelegten Formen und mit der Begründung für das Datum des 14. Juli durch die ausdrückliche Zusicherung, daß man dem anderen Kongreß keinerlei Konkurrenz machen will, aber die bestimmte Erwartung hegt, daß das Gefühl der Solidarität die beiden Kongresse zwingen wird, gemeinsam zu tagen." (Das wäre dumm, auch wir erwarten, daß dies das Ergebnis sein wird, aber das auszusprechen hieße, den Possibilisten gewonnenes Spiel zu geben, die dann die Bedingungen diktieren würden. Ihr könntet vielleicht sagen, daß die beiden nebeneinander tagenden Kongresse wohl selber alle Streitigkeiten lösen könnten.)

„Natürlich müßte gleichzeitig ganz kurz eine Darstellung der Lage, der letzten Ereignisse (Kongresse von Troyes[128] und Bordeaux[135], Verhandlungen, um eine Einigung zu erreichen, Konferenz usw.) gegeben werden, aber ohne jede Polemik gegen die Possibilisten.

Dann ist es notwendig zu sagen: wir bitten die Arbeiter- und Sozialistengruppen der anderen Länder, durch ihre Unterschriften unserem Berufungszirkular zuzustimmen, da uns die Zeit gefehlt hat, uns diese Zustimmung vorher zu beschaffen.

Wenn wir sie nicht vor vollendete Tatsachen stellen, wird kein Kongreß zustande kommen, und die belgische Abstimmung hat unseren französischen Freunden Handlungsfreiheit gegeben. Sobald wir sie vor vollendete Tatsachen gestellt haben, werden sie zum Kongreß kommen."

Das ist echt Liebknecht! Er ist eines kühnen Entschlusses fähig, aber erst, nachdem er selber die Sache derart verfahren hat, daß er keinen anderen Ausweg mehr sieht.

Im übrigen billige ich, was er schreibt – mit der oben vermerkten Ausnahme. Ihr könnt in Eurer Einladung gar nicht honigsüß genug sein, was Euch nicht hindert zu sagen, daß die Daseinsberechtigung Eures Kongresses in der Weigerung der Possibilisten liegt, die volle und ungeteilte Souveränität des Kongresses anzuerkennen.

Nach diesem Brief Liebk[nechts] gibt es nicht mehr den geringsten Grund zu zögern. Also handelt, haltet Eure Nationalkongresse ab, und laßt möglichst alle dort versammelten Delegierten an dem internationalen Kongreß teilnehmen, der darauf folgen muß.

Sobald Euer Zirkular[214] erschienen ist, werden wir mit der Agitation beginnen, zunächst für Euren Kongreß und dann, um die Delegierten, die wir nicht daran hindern können, zum Kongreß der Possibilisten zu gehen – Belgier usw. – zu instruieren, auf die Vereinigung der beiden Kongresse zu bestehen.

Aber da Ihr jetzt freie Hand habt, zögert nicht, verliert keinen Tag. Wenn wir Euer Zirkular Montag oder auch Dienstag früh haben, wird es in den „Sozialdemokrat" kommen und im „Labour Elector" angekündigt werden. Sobald das Datum für Euren Kongreß feststeht, wird hier vielleicht noch einiges zu machen sein, obwohl uns die Niederträchtigkeit der Belgier ungeheuer geschadet hat.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Aus dem Französischen.

98

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, 2. Mai 89

Mein lieber Lafargue,

Nun geht es vorwärts. Bebel schreibt mir folgendes:

„Liebk[necht] und ich haben uns verständigt, Lafargue und Genossen aufzufordern, sofort den Kongreß für den 14. Juli einzuberufen. Wir rechnen darauf, daß, wenn erst die beiden Kongresse auf einen Tag versammelt sind, ihr Nebeneinandertagen ein Ding der Unmöglichkeit wird und sie sich über die Köpfe der Possibilisten hinweg vereinigen.

Ich denke, Ihr seid nunmehr auch zufrieden. Wir werden, sobald die Einladung der Franzosen vorliegt, eine öffentliche Aufforderung an die Deutschen richten, den Kongreß zu beschicken, und ihnen die Formen angeben, in welcher Weise sie das am besten können" (unter der deutschen Gesetzgebung). „Im gleichen Sinne habe ich an die Österreicher geschrieben, und die Schweizer und Dänen sollen ebenfalls benachrichtigt werden. So, denke ich, sind wir imstande, die Possibilisten zu expropriieren – jedenfalls ist ihr Plan gründlich durchkreuzt."

4.30 Uhr nachmittags. Ich komme soeben von Bernstein, den ich nicht angetroffen habe. Er hat von Liebk[necht] eine Karte bekommen, worin dieser ihm erklärt, daß Ihr freie Hand habt, von „ihren Namen" Gebrauch zu machen, da sie dem Kongreß zustimmen. „Ihre Namen" bedeutet wahrscheinlich B[ebel] und L[iebknecht], denn *offiziell* haben sie noch nicht das Recht, für die deutsche Partei zu sprechen. Ich habe die Karte nicht gesehen, aber Bonnier, der in meiner Abwesenheit hier war, hat Nim dasselbe gesagt.

Ich hoffe, morgen früh einige Zeilen von Ihnen zu erhalten, die es mir ermöglichen, Bebel von neuem einzuheizen, indem ich ihm berichte, daß Ihr bereits handelt.

Apropos – vergessen Sie nicht, mir den Brief aus Lyon – mit Entzifferung – zurückzusenden.[215] Ich kann die Arbeiter dort nicht ohne Antwort lassen.

Da Euch jetzt mehrere Provinzzeitungen zur Verfügung stehen, wählt eine davon als Euren Moniteur für die Kongreßperiode aus und sorgt dafür,

daß er mit allen Euren Veröffentlichungen an die verschiedenen Parteien geschickt wird.[216] Ich gebe Ihnen untenstehend einige Adressen, die anderen folgen.

Umarmen Sie Laura von mir, ich werde ihr schreiben, sobald der verdammte Kongreß mir die rechte Hand freigibt.

Freundschaftlichst Ihr
F. E.

A. Bebel, Hohe Straße 22, Dresden-Plauen, Deutschland.
W. Liebknecht, Borsdorf-Leipzig, Deutschland.
Redaktion „Social-Demokraten", Römersgade 22, Kopenhagen, Dänemark.
F. Domela Nieuwenhuis, 96, Malakkastraat, Den Haag, Holland.
Redaktion „Recht voor Allen", Roggeveenstraat 54, Den Haag.
Redaktion „Arbejderen", Nansensgade 28A, Kopenhagen, Dänemark.
Redaktion „Gleichheit", Gumpendorfer Straße 79, Wien VI, Österreich.
Redaktion „Muncitorul", 38 Strada Sarariei, Jassy, Rumänien.
Editor „Justice", 181, Queen Victoria st., E.C., London.
" „Labour Elector", 13, Paternoster Row, E.C., London.
" „Commonweal", 13, Farrington Road, E.C., London.
Rechtsanwalt A. Reichel, Bern, Schweiz
Rechtsanwalt Henri Scherrer, St. Gallen, Schweiz } die beiden Delegierten in Den Haag[163].
Redaktion „Sozialdemokrat", 114, Kentish Town Road, N.W., London.
Redaktion „Volkszeitung", Box 3560, New York City, U.S.A.
" „Sozialist", 25 East 4th st., New York City, U.S.A.

(Wird fortgesetzt.)

Die Amerikaner (Deutsche)[19] haben sich, obwohl sie von den Possibilisten und Hyndman bearbeitet werden, immer für Euch und gegen die Possibilisten erklärt. Wenn ihnen Euer Zirkular rechtzeitig zugeht, zweifle ich nicht an ihrer Zustimmung, sie werden aber zu *irgendeinem Kongreß* gehen.

„Arbejderen" ist das radikale Oppositionsblatt von Petersen (der Rouanet und Malon in Paris gekannt, sich aber seitdem sehr gewandelt hat) und von Trier, dem Übersetzer meines „Ursprungs der Familie". Sie täten gut, ihnen aus taktischen Gründen nichts zu schicken, das nicht gleichzeitig an „Social-Demokraten", das Organ der gemäßigten Majorität, geht.[217]

Die Adresse von P. Christensen, Delegierter in London[126] (gut), ist 9, Römersgade, Kopenhagen.

Belgier: „Vooruit" (Redaktion), Marché au fil, Gent. Dieselbe Adresse gilt für Anseele (E.). Die Genter haben auf dem Kongreß von Jolimont[198] erklärt, daß sie nicht zum Kongreß der Possibilisten gingen, solange diese auf ihren Forderungen bestünden. Der Bericht des „Prolétariat"[218] ist voller possibilistischer Lügen.

Aus dem Französischen.

99

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 7. Mai 1889

Meine liebe Laura,

Ich habe mich sehr gefreut, als heute morgen die Einberufung eintraf.[214] Wie Du schon sagst, gilt es, keine Zeit zu verlieren, und Paul, der vor frommer Entrüstung überzuschäumen scheint, ließ mich eine endlose Reihe bürokratischer Schwierigkeiten und Verzögerungen befürchten. Jetzt, da so schnell und entschlossen gehandelt wurde, ist alles in Ordnung. Die Einberufung ist kurz und gut, enthält das Nötige und weiter nichts; alles, was ich daran auszusetzen habe, ist, daß es besser gewesen wäre, *darin* zu erklären, daß das zweite Zirkular mit den ausländischen Unterschriften, die aus Zeitmangel bisher nicht beschafft werden konnten, folgen wird. Darüber hinaus hoffe ich, daß die Mitteilung, die Socialist League[74] hätte sich im voraus den Haager Beschlüssen[163] angeschlossen, auf Tatsachen beruht und nicht auf einem Mißverständnis, da ein Widerruf ihrerseits peinlich sein würde. Um ihre Unterschrift zu beschaffen, müßten wir über den Inhalt der Antwort Morris' an Paul informiert sein, um nicht ganz im dunkeln zu tappen.

Würdest Du bitte eine englische Übersetzung anfertigen, die Paul unten mit: „Für die englische Übersetzung – Paul Laf[argue]" unterschreibt – und würde er mich bevollmächtigen, dasselbe mit einer von mir angefertigten deutschen Übersetzung zu tun? Wir würden sie dann hier sofort drucken lassen und zu Tausenden verteilen und Euch auch soviel Exemplare senden, wie Ihr benötigt.

Der Zeitverlust ist ausschließlich Liebk[necht] zuzuschreiben, der sich als den Mittelpunkt der internationalen Bewegung betrachtet oder es doch gern sein, möchte und der, absolut davon überzeugt, eine Vereinigung herbeizuführen, sich sechs oder acht Wochen lang von den Belgiern an der Nase herumführen ließ. Selbst jetzt ist er überzeugt, daß, sobald *er* sich nur in Paris blicken läßt, die Vereinigung folgt. Doch da es jetzt noch nicht zu spät ist, ist die verlorene Zeit in Wirklichkeit nicht verloren. Sie hat bewirkt, daß die Masse der Ausländer, die anfangs ablehnend war und gewiß ablehnend geblieben wäre, hätte man das Datum ohne diese Vorbereitungen

und gegen ihren Wunsch festgesetzt, nun dem von den Franzosen gewünschten Datum zustimmte. In Wirklichkeit leidet durch L[ie]bk[necht]s Handeln niemand als wir hier, die wir, nachdem wir unsere Kampagne mit ungewöhnlichem Erfolg begonnen hatten, völlig auf unsere eigenen Hilfsmittel angewiesen blieben, da alle von den Arbeitern abgesandten Briefe, die hier auf unsere Veranlassung hin gegen den Possibilistenkongreß verfaßt wurden, von den Dänen, Holländern, Belgiern und Deutschen in höchst unentschlossener und vager Art und Weise beantwortet wurden; und keiner konnte ihnen irgendeine Auskunft über den anderen Kongreß geben, demzufolge fielen sie Smith Headingley und Hyndman in die Hände. Nun gut, sobald die Einberufung in Englisch heraus ist, müssen wir von neuem beginnen, und ich hoffe, mit größerem Erfolg.

Doch wenn Paul annimmt, wir könnten die Leute hier in England zwingen, jene fictio juris[1] zu glauben, daß die Possibilisten keine Sozialisten seien, daß folglich ihr Kongreß überhaupt nicht existiere oder zähle, dann irrt er sehr. Er meint, daß Bonniers Brief an den „Labour Elector" [219] eine bêtise[2] war, weil er nicht von diesem Standpunkt ausging. Nun, für diese bêtise bin ich verantwortlich, da ich den Brief schrieb und B[onnier] ihn nur unterzeichnete. Die Possibilisten mögen all das sein, was Paul sagt, und ich glaube ihm auch; wenn er jedoch möchte, daß wir das öffentlich verkünden, müßte er es zuvor öffentlich bewiesen haben, und das, *bevor* von einem Kongreß die Rede ist. Statt dessen organisierten unsere Leute eine conspiration du silence[3] gegen sich selbst, überließen die Publizität völlig den Possibilisten, die immerhin von den Belgiern, Holländern und Dänen und im letzten Herbst von einigen Engländern in London[126] als Sozialisten anerkannt wurden; und das Dekret der Exkommunizierung, vom Stapel gelassen von einer Partei, die jetzt selbst in Paris über keine Zeitung verfügt, mit der sie sich Gehör verschaffen kann, kann und wird nicht ohne weitere Beweise von der übrigen Welt akzeptiert werden. Wir müssen mit den Leuten hier eine Sprache führen, die sie verstehen, und wenn wir in der Weise sprächen, wie es Paul von uns fordert, hieße das, uns selbst lächerlich zu machen, und man würde uns in jeder Londoner Redaktion die Tür weisen. Paul weiß nur zu gut, daß die Possibilisten in Paris eine Macht sind, und obgleich es für unsere *Pariser* Freunde ganz gut sein mag, sie zu ignorieren, können wir nicht das gleiche tun oder die Tatsache leugnen, daß am 14. Juli *zwei rivalisierende* Kongresse stattfinden werden. Und wenn wir den Leuten hier sagten, daß *bei unserem Kongreß* „ce sont les *ouvriers* et les

---

[1] juridische Fiktion – [2] Dummheit – [3] Verschwörung des Schweigens

socialistes de France *sans distinction de parti* qui convoquent le congrès"[4], wäre das nicht nur eine bêtise, sondern eine grobe Unwahrheit, da Paul sehr wohl weiß, daß die *ouvriers* de Paris[5], soweit sie überhaupt Sozialisten, in ihrer Mehrheit Possibilisten sind.

Jedenfalls werden wir fortfahren, *auf unsere eigene Weise* für den Kongreß zu arbeiten und die Krittelei nicht beachten. Ich habe bisher in dieser Angelegenheit noch nichts getan, doch hatte bereits jemand daran etwas auszusetzen. Aber ich bin an derlei Dinge so ziemlich gewöhnt und werde weiter so handeln, wie ich es für richtig halte.

Das schönste dabei ist, daß drei Monate nach diesen beiden Kongressen Boulanger aller Wahrscheinlichkeit nach Diktator von Frankreich sein wird, mit dem Parlamentarismus Schluß macht, die Richter unter dem Vorwand der Korruption hinauswirft, eine Regierung à poigne[6] und eine chambre pour rire[7] schafft und die Marxisten, Blanquisten und Possibilisten alle miteinander unterdrücken wird. Und dann ma belle France – tu l'as voulu[8]!

Sechs Monate danach *könnten* wir Krieg haben – das hängt vollständig von Rußland ab; es ist jetzt zur Wiederherstellung seines Kredits mit gewaltigen Finanzoperationen beschäftigt und kann sich nicht gut in einen Kampf einlassen, bevor diese beendet sein werden[220]. In diesem Krieg wird die Neutralität Belgiens und der Schweiz das erste sein, was in Scherben geht, und wenn der Krieg wirklich gefährlich wird, ist unsere einzige Chance die, daß die *Russen* geschlagen werden und dann Revolution machen. Die Franzosen können keine machen, solange sie mit dem Zaren alliiert sind – das wäre Hochverrat. Doch wenn der Krieg nicht durch eine Revolution unterbrochen wird, wenn er seinen Lauf nehmen kann, dann wird die Seite siegen, der sich England anschließt, wenn England überhaupt in den Krieg eintritt. Denn diese Seite kann dann mit Englands Hilfe die andere Seite durch das Unterbinden der auswärtigen Kornlieferungen, die heutzutage das ganze westliche Europa benötigt, aushungern.

Morgen wird eine Deputation (Bax, Tussy, Edward) beim „Star" Protest einlegen gegen den Artikel vom letzten Samstag über den Kongreß, ein Artikel, der wahrscheinlich von Hyndman und Smith H[eadingley] in Abwesenheit Massinghams eingeschmuggelt wurde[221].

Herzliche Grüße von Nim und Deinem

F. E.

Aus dem Englischen.

[4] „die *Arbeiter* und Sozialisten Frankreichs *ohne Unterschied der Partei* den Kongreß einberufen" – [5] Pariser *Arbeiter* – [6] der Faust – [7] Kammer nur dem Namen nach – [8] mein schönes Frankreich – du hast es so gewollt

100

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 11. Mai 89

Lieber Sorge,

Die Schreibereien und Laufereien wegen des verdammten Kongresses lassen mir kaum Zeit zu etwas anderm. Es ist eine Schererei vom Teufel, nichts als Mißverständnisse, Krakeel und Verdrießlichkeit von allen Seiten, und dabei kommt bei der ganzen Sache schließlich nichts heraus.

Die Haager Konferenzler[163] haben sich von den Belgiern zum Narren halten lassen. Statt, wie beschlossen war, nach Ablehnung der Possibilisten[17] gleich mit Protest und Berufung des Gegenkongresses vorzugehn (was Schweizer und Belgier gemeinsam tun sollten), taten die Belgier nichts, schwiegen hartnäckig auf alle Briefe und kamen endlich mit der lahmen Ausrede: sie müßten die Sache ihrem Nationalkongreß – 21./22. April[198] – vorlegen! Darauf taten die andern erst recht nichts (weil Liebk[necht] durch die Schweizer mit einigen Possibilisten mogelte, da *er* ja der Mann war, dem die Einigung gelingen mußte), und so legten die Possibilisten mit ihren Proklamationen die ganze Öffentlichkeit mit Beschlag, während die Unsrigen nicht nur schwiegen, sondern auch den noch Zweifelhaften unter den Engländern auf deren Anfrage, wie es mit dem Gegenkongreß stehe, nur nichtssagende Antworten gaben. Diese schlaue Politik brachte es endlich dahin, daß selbst in Deutschland die Leute rebellisch wurden, und Auer und Schippel verlangten, man solle auf den Possibilistenkongreß gehn[206]. Das öffnete endlich dem L[ieb]k[necht] die Augen, und da schrieb er – nachdem ich und Ede Bernstein den Franzosen gesagt, sie seien nun frei und könnten den Kongreß, wie sie ursprünglich vorgehabt, auch auf den 14. Juli berufen[1] – ganz dasselbe an die Franzosen. Und so haben die Franzosen ihren Willen, schimpfen aber mit Recht auf die Verschleppung und Mogelei Liebk[necht]s, wofür sie alle Deutschen verantwortlich machen.

Hier aber sind wir es, die am meisten unter der Klugscheißerei von L[iebknecht] zu leiden haben. Unser Pamphlet[186] hatte wie der Blitz ein-

[1] Siehe vorl. Band, S. 189

geschlagen, die Hyndman & Co. als Lügner und Betrüger nachgewiesen, alles war uns günstig, und hätte L[ie]bk[necht], wie seine verdammte Schuldigkeit war, bei den Belgiern eine rasche Aktion durchgesetzt oder aber sie laufenlassen und mit den übrigen *selbst gehandelt* und den Kongreß auf irgendein Datum einberufen oder von den Franzosen einberufen lassen, so lief uns hier die Masse zu, und die Social Democratic Federation[73] wurde dem Hyndman untreu. So aber kam nichts als Vertröstungen, man solle warten, und da hier der Hauptstreit in den Trades Unions war, ob man, wie die Führer wollten, den Kongreß nicht beschicken oder aber ihn, gegen die Führer, doch beschicken sollte – wobei die Qualität des Kongresses ganz sekundär war und es sich um den Eintritt oder Nichteintritt in die internationale Bewegung handelte –, so war es klar, daß die Leute sich denen anschlossen, die wußten, was sie wollten, und nicht denen, die das nicht wußten. Und so haben wir eine famose, eben eroberte Position wieder verloren, und wenn kein Wunder geschieht, kommt kein der Rede werter Engländer auf unsern Kongreß.

Eben war Bernstein hier, hat mich bis Postschluß aufgehalten, muß also schließen.

Wisch[newetzky][2] war nicht bei mir, weiß nicht, was die Leute wollen.

Dein
F. E.

[2] Lazar Wischnewetzky

101

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 11. Mai 89

Mein lieber Lafargue,

Wir haben Euch niemals anders genannt als „the *so-called* Marxists"[1], und ich wüßte nicht, wie man Euch anders nennen sollte. Habt Ihr einen anderen, ebenso kurzen Namen, dann macht ihn bekannt, und wir werden ihn mit Vergnügen und ohne Umstände anwenden. Aber wir können nicht sagen: agglomération[222], was hier niemand versteht, noch Anti-Possibilisten, was Euch ebensosehr mißfallen würde und auch nicht exakt wäre, da es zuviel umfaßt.

Tussy hat Ihnen gestern Ihren Brief an den *„Star"* zurückschicken müssen. Da der *„Star"* schon am Abend vorher im Besitz der von Tussy übersetzten Einladung war, hatte Ihre Auslegung dieses Dokuments nicht die geringste Chance, gebracht zu werden.

Wir brauchen Briefe aus Paris, *direkt an den „Star" gerichtet*, mit Pariser Poststempel, *in denen die Verleumdungen der Possibilisten in den Nrn. vom Samstag und Dienstag*[223] *widerlegt werden: daß die Wahl Boulés*[146] *mit Boulangistengeldern unterstützt worden sei, daß Vaillant als Verbündeter der Boulangisten gehandelt habe usw.* Mir scheint, Ihr könntet dies sehr gut machen, ohne Eurer neuen Würde als alleinseligmachende Kirche des französischen Sozialismus etwas zu vergeben.

Der „Star" ist die von den Arbeitern am meisten gelesene Tageszeitung, die einzige, die uns hin und wieder ihre Spalten offenhält. Massingham hatte in Paris A. Smith als Bärenführer und Dolmetscher, der ihn den Brousse und Co. zugeführt hat. Diese haben sich seiner bemächtigt, ihn nicht mehr losgelassen, ihn mit Absinth und Wermut benebelt; und auf diese Weise ist es ihnen gelungen, den *„Star"* für *ihren* Kongreß zu gewinnen und ihn ihre Lügen schlucken zu lassen. Wenn wir Euch hier von Nutzen sein sollen, so helft uns, etwas Einfluß auf den *„Star"* zurückzuerobern, indem Ihr ihm beweist, daß man ihn auf einen gefährlichen Weg gebracht

[1] „die *sogenannten* Marxisten"

hat, daß die Brousse und Co. ihn in Wirklichkeit Lügen drucken ließen. Und dafür gibt es keinen anderen Weg, als *direkt aus Paris* Protestbriefe gegen diese Artikel zu schicken. Andernfalls wird er uns immer vorhalten: Niemand in Paris hat protestiert, es muß also doch wahr sein.

Außer dem „Star" haben wir nur den „Labour Elector", eine sehr unbekannte und sehr zweifelhafte Zeitung, von Geldern aus verborgenen Quellen lebend und daher sehr verdächtig.[2] Sicherlich ist Euch an ein wenig Publizität hier in England gelegen, bombardiert also den „Star" mit Protesten – Sie, Vaillant, Longuet, Deville, Guesde und tutti quanti[3]. Laßt Ihr uns aber ohne Unterstützung, so beklagt Euch nicht, wenn keine Zeitung von Eurem Kongreß spricht und wenn die Possibilisten[17] hier als die einzigen französischen Sozialisten angesehn werden und Ihr als eine unbedeutende Clique von Intriganten und Einfaltspinseln.

Seit drei Monaten haben Tussy und ich fast nichts anderes getan, als in Eurem Interesse gearbeitet. Wir hatten bereits die erste Schlacht mit dem Pamphlet von Bernstein[186] gewonnen, als wir alle eroberten Positionen durch das Nichtstun und das Zögern Liebknechts eine nach der anderen verloren. Jetzt, da wir auf die Verteidigung beschränkt und in Gefahr sind, selbst die Positionen zu verlieren, die wir vorher hatten, ist es sehr hart, uns auch von den Franzosen im Stich gelassen zu sehen, wo einige Briefe mit jeweils einigen Zeilen im richtigen Moment eine so große Wirkung haben könnten. Aber wenn Ihr jede Möglichkeit der Publizität hier in England gerade in dem Augenblick verlieren möchtet, wo diese für Euch von größter Wichtigkeit wäre, können wir nichts machen; das wird mir bestimmt eine Lehre sein, ich werde zu meinem 3. Band[4] zurückkehren, den ich seit drei Monaten im Stich gelassen habe, und ich werde es verwinden, wenn der Kongreß zu nichts führt.

Es ist sehr gut, daß man sich mit der Unterbringung und den Restaurants für die Delegierten befaßt – Bebel hat mir diesbezüglich geschrieben, und da Paris im Juli ein wahrer Ameisenhaufen sein wird, ist das von höchster Wichtigkeit.

Wir werden Lauras englische Übersetzung drucken lassen. Was die deutsche Übersetzung angeht, so gibt es eine im „S[ozialdemokrat]", in der Bernstein am Ende einen für die Deutschen zu gefährlichen Satz (die Nr. 3 Eurer Einladung) abgeändert hat.[214] Schickt den *französischen Text* der Einberufung, der *von allen* unterschrieben werden soll, an B[ebel] und L[iebknecht], damit sie Euch die Stellen angeben, die sie nicht unter-

[2] siehe vorl. Band, S. 125 – [3] alle anderen – [4] des „Kapitals"

schreiben können, ohne sich strafbar zu machen – sonst riskiert Ihr, die deutschen Unterschriften nicht zu bekommen. Ich werde auf Nachrichten von Bebel warten, bevor wir hier eine deutsche Übersetzung drucken, und Ihnen werde ich vorher die Änderungen, die er vorschlägt, mitteilen.

Seit einiger Zeit taucht der Name Labusquière in den possibilistischen Zeitungen nicht mehr auf – sollte er auch zu den Unzufriedenen[224] gehören? Die beginnende Desorganisation unter den Possibilisten ist für uns sicher eine angenehme Tatsache, aber unsere Angriffe und der Kongreß könnten die Rückkehr zur Einigung wohl begünstigen. Auf jeden Fall ist die Auflösung noch nicht weit genug fortgeschritten, um auf die ausländischen Verbündeten der Possibilisten zu wirken.

Inliegend Scheck über £ 20. Was den Staatsstreich Ferrys[225] angeht, so könnte er wohl fehlschlagen, denn der einfache Soldat ist 1889 viel mehr Boulangist, als er bei dem Staatsstreich Mac-Mahons[226], den er zum Scheitern brachte, Republikaner war. Der gute Boulanger ist nicht so dumm, wegen der Sache mit dem obersten Gericht einen Ruf zu den Waffen zu provozieren, das besagt aber nichts für den Fall einer direkten Verletzung der Verfassung. Daß Ferry die direkte oder indirekte Macht nicht ohne Kampf aus den Händen lassen wird, glaube ich gern. Aber das ist gewagt.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Aus dem Französischen.

102

Engels an Eleanor Marx-Aveling
in London

[London, um den 13. Mai 1889]

Da Laura ihren Brief an Dich im *offenen* Briefumschlag geschickt hat, füge ich dies bei.[227] Sehe Dich heute abend bei Sam.

Aus dem Englischen.

103

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 14. Mai 89

Meine liebe Laura,

Könnten nicht Eure Leute in Paris jetzt, da sich die Dinge zum Besseren wenden und reibungslos ablaufen, das, was wir zu ihrer Unterstützung versuchen, mit etwas weniger Nervosität betrachten? Es hat sie niemand gebeten, in eine Polemik mit dem „Star" einzutreten oder lange Widerlegungen zu schreiben. Doch wie wäre es, wenn Vaillant an den „Star" schreiben würde: „In Ihrer Nr. – erklären Sie auf Grund der Ihnen gegenüber gemachten possibilistischen Behauptungen, daß ich ... (das und das getan habe, ‚Star' vom 7. Mai[1]). Ich habe weder die Zeit, noch haben Sie den Platz, solchen Unsinn im Detail zu widerlegen. Ich bitte Sie daher lediglich, mir zu gestatten, in Ihrer nächsten Ausgabe zu erklären, daß das eine infame Verleumdung ist" (oder irgend etwas dergleichen).

Und angenommen, der Schatzmeister, Vorsitzende oder Sekretär von Boulés Komitee schriebe: „In Ihrer Ausgabe usw. sagen Sie, daß die Wahl Boulés[146] mit Boulangistengeldern unterstützt worden sei[1]. Als Vorsitzender (oder was er auch immer war) von Boulés Komitee weiß ich, woher die sehr kleine Summe Geldes, über die wir verfügen konnten, kam – alles aus Zeichnungen der Arbeiter. Deshalb erkläre ich, daß die obige, von Possibilisten[17] herrührende Behauptung eine infame Lüge ist" usw.

Und in dieser Art noch einiges von verschiedenen Leuten. Das würde unseren Einfluß auf den „Star" sehr stärken.

Besonders in diesem Augenblick. Der „Star" von heute morgen hat Pauls Einladung[228] – fürchte ich – nur deshalb gebracht, um eine Entschuldigung dafür zu haben, die offizielle Einberufung mit *allen Unterschriften* nicht zu bringen. Dennoch wird Bernstein in ein oder zwei Tagen nochmals bei ihm[2] einen Versuch damit (Exemplar beiliegend) unternehmen. Edward und Bonnier haben ihn heute morgen aufgesucht, worauf er versprach, morgen einen Brief von Bonnier zu bringen, und Bonnier für

[1] Siehe vorl. Band, S. 202 – [2] Henry William Massingham

nächsten Montag zum Essen einlud. B[onnier] muß dann versuchen, ihn zu bearbeiten. Du siehst, das Eisen ist noch immer nicht ganz erkaltet, und es könnte geschmiedet werden, wenn wir nur durch einige wenige Schläge von Paris aus unterstützt würden. Wenn wir jetzt nicht zuschlagen, wird es bald zu spät sein.

Du sagst, die Pariser Kommission[212] würde durch ihre zahlreichen Proklamationen wirken, und das sei besser, als Briefe an die Redaktion zu richten. Ganz gewiß, aber die Briefe an die Redaktion sollen eben den Zweck verfolgen, sie zu bewegen, *die Proklamationen zu veröffentlichen, wenn sie kommen*. Welchen Nutzen würden all die Proklamationen hier haben, wenn wir sie in keine Zeitung bringen können, ausgenommen den „Labour Elector", was vielleicht mehr schadet als nützt, wenn das die *einzige* Zeitung ist, welche davon Notiz nimmt.

Da ein Teil der Unterhaltung mit Massingham englisch geführt und von B[onnier] nicht verstanden wurde, weiß ich noch nicht alles, was los ist. Jedenfalls hoffe ich, Du verstehst, daß unser Schlachtplan – die Position, die wir von Anfang an hatten, zu behaupten und den „Star" für Mitteilungen von unserer Seite offenzuhalten – der einzig mögliche war und nicht ganz so absurd, wie unsere Pariser Freunde zu glauben scheinen. *Wir wissen*, daß in der Redaktion des „Star" großer Wert auf solche Bombardements mit Briefen vom auswärtigen Publikum gelegt wird, und in diesem Falle ist es um so wichtiger, da, wie Du selbst weißt, die Possibilisten, Smith H[eadingley] und Hyndman, alle unisono M[assingham] in den Ohren liegen, die ganze Sache sei nur eine persönliche Angelegenheit der Familie Marx und nichts anderes.

Ich habe Bebel schriftlich gebeten[229], den Dänen und Österreichern zu schreiben, sie sollten sich mit ihren Unterschriften beeilen, und über die Dänen auf die Schweden und Norweger einzuwirken. Ich habe ihn auch wegen seiner Befürchtungen beruhigt, während der bevorstehenden Feierlichkeiten in Paris weder Logis noch Essen zu bekommen. Bebel, der niemals etwas Größeres als Berlin gesehen hat (denn hier war er nur ein paar Tage und unter gutem Schutz), ist in diesen Dingen ein bißchen kleinstädtisch[3]. Je eher das Zirkular mit *allen* Unterschriften erscheint, desto besser; das wird die beste Wirkung auf die Leute hier haben.

Ich bin sicher, Eure Leute in Paris haben allen Grund, zufrieden zu sein. Sie haben das erreicht, was sie wollten, und es bleibt noch reichlich Zeit für alles. Warum sollten sie also so ängstlich bestrebt sein, an Freund

[3] in der Handschrift deutsch: kleinstädtisch

und Feind gleichermaßen Rache zu nehmen, bei jedem Vorschlag, der ihnen gemacht wird, verdrießlich dreinzuschauen, Schwierigkeiten zu suchen, wo keine sind, und zu brummen wie John Bull? Sicherlich toute la gaîté française ne s'est pas évanouie[4] – laß sie wieder Franzosen werden, der Weg zum Sieg liegt offen vor ihnen; wir hier sind es, die eine Niederlage erlitten haben, doch das ist nicht das Entscheidende, und wie Ihr seht, führen wir unseren Kampf weiter, so gut wir nur können.

Immer Dein

F. E.

Aus dem Englischen.

---

[4] ist noch nicht alle französische Heiterkeit verschwunden

104

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 16. Mai 89

Mein lieber Lafargue,

Hier meine Bemerkungen zu Eurem Entwurf des Aufrufs[230], den ich mit Bernstein besprochen habe. – Übrigens, wenn Ihr sagt, daß der Kongreß von Troyes[128] die *gesamte* französische Arbeiterklasse vertrat, so stellt Ihr Euch in flagranten Widerspruch zu den Tatsachen und setzt Euch Protesten und Ablehnungen seitens der Ausländer aus – und das ohne jede Notwendigkeit. Eure Dekrete schaffen die Possibilisten und ihre Pariser Majorität nicht aus der Welt.

Ich habe das englische Zirkular an die Wochenpresse geschickt, morgen geht es an die Tagespresse, an die radikalen Klubs[45] in London, an die sozialistischen Organisationen und an einflußreiche Persönlichkeiten, die sich dafür interessieren. Das sind ungefähr 1000 Exemplare, Tussy wird über weitere 500 verfügen und K. Hardie in Schottland ebenfalls über 500. Die Adressen und Kreuzbänder sind fertig, alles geht morgen ab, so daß es Samstagabend, dem Versammlungsabend der Klubs, Trade-Unions usw., verteilt werden wird.

Der „Star" bringt Bonniers Brief.

Clara Zetkin hat einen ausgezeichneten Artikel in der „Berliner [Volks-] Tribüne" geschrieben – wenn wir vor drei Monaten eine so genaue Darstellung gehabt hätten, wäre dies für uns sehr wertvoll gewesen. Bernstein sucht morgen Massingham auf und wird davon guten Gebrauch machen. Er wird auch die Vorfälle im 13.[224] ausnutzen, deren Bedeutung aus dem Artikel der „Égalité" nicht hervorging, sie[1] hat Bernst[ein] aber alle Einzelheiten darüber gegeben.

Daß sich der Nationalrat nicht in Paris befinden wird, ist sehr richtig – da die Provinz Eure Stärke ausmacht, muß auch die offizielle Führung dort sein und nicht in Paris. Übrigens ist es ein sehr gutes Omen, daß die Provinz mehr Gewicht hat als Paris.

---

[1] Clara Zetkin

Morgen ist Premiere eines neuen Stücks von Aveling – wenn er auch das Publikum nicht im Sturm erobert hat, so beschäftigt sich doch die Kritik mit ihm, sogar die Leute, die ihn bis jetzt totgeschwiegen haben.

Der Streik der Bergarbeiter in meiner Heimat (das Steinkohlenrevier beginnt zwei oder drei Meilen von Barmen entfernt) ist ein Ereignis von größter Bedeutung.[231] Wie er auch enden mag, er öffnet uns ein bisher verschlossenes Terrain und bedeutet für uns von jetzt an 40–50000 Stimmen mehr bei den Wahlen. Die Regierung hat schreckliche Angst, denn jeder Versuch einer energischen Aktion oder, wie man heute in Preußen sagt, „schneidiges Handeln"[2] (das Wort ist übrigens österreichisch!) könnte eine Blutwoche provozieren wie die von Paris 71[232]. Von nun an gehören die Bergarbeiter ganz Deutschlands uns – und das ist eine Kraft.

Was Boulanger angeht, hoffe ich, daß Sie recht haben und der Gaukler sein Spiel verloren hat. Aber –

Post-time[3]!

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

An D[anielson] werde ich schreiben.[4]

Internationaler Sozialistischer Arbeiterkongreß 14. bis 21. Juli 1889

Arbeiter und Sozialisten Europas und Amerikas!

Der Kongreß von Bordeaux, der von mehr als 200 *französischen*[5] Syndikatskammern aus den verschiedenen Industriezentren Frankreichs beschickt war, und der Kongreß von Troyes, der von 300 Arbeiter- *und*[6] Sozialistengruppen beschickt war, welche die Gesamtheit der Arbeiterklasse und des revolutionären Sozialismus *Frankreichs*[5] vertraten, beschlossen, im Laufe der Weltausstellung einen Internationalen Kongreß in Paris einzuberufen, der den Arbeitern der ganzen Welt offenstehen soll. Diese Resolution wurde von den Sozialisten Europas und Amerikas freudig begrüßt, in froher Genugtuung, sich am Vorabend ernster Ereignisse, die den zivilisierten Nationen drohen, versammeln und verständigen zu können.

Die Kapitalisten laden die Reichen und Mächtigen zu der Weltausstellung ein, das Werk der Arbeiter zu betrachten und zu bewundern, die inmitten des kolossalsten Reichtums, den je eine menschliche Gesellschaft besessen, zum Elend verurteilt sind.

[2] in der Handschrift deutsch: „schneidiges Handeln" – [3] Postschluß – [4] siehe vorl. Band, S. 243 – [5] von Engels hinzugefügt und mit einem Fragezeichen versehen – [6] von Engels unterstrichen und mit einem Fragezeichen versehen

Wir Sozialisten, deren Streben die Befreiung der Arbeit, die Abschaffung der Lohnsklaverei und die Errichtung eines Gesellschaftszustandes ist, in dem alle, ohne Unterschied des Geschlechtes und der Nationalität, ein Recht auf den durch ihre gemeinsame Arbeit geschaffenen Reichtum haben – wir laden die wirklichen Produzenten ein, mit uns am 14. Juli in Paris zusammenzutreffen.

Wir laden sie ein, *den Pakt*[7] der Brüderlichkeit *zu besiegeln*[7], der, indem er die Proletarier aller Länder in ihrem Kampfe stärkt, den Beginn der neuen Welt beschleunigen wird.

Arbeiter aller Länder, vereinigt euch!

den Pakt besiegeln könnte Schwierigkeiten hervorrufen. Es ist den Deutschen verboten, irgendeine Organisation zu haben, und wenn sie trotz des Gesetzes eine haben, wird sie als Geheimbund behandelt. Man muß also jeden Ausdruck vermeiden, der den Begriff der formalen Organisation einschließt. Ladet sie zu einem Fest der Solidarität ein, zu einer öffentlichen Manifestation der Brüderlichkeit, alles, was Ihr wollt, nur nicht dazu, eine formale Organisation zu bilden, oder words to that effect[8], wie die englischen Rechtsgelehrten sagen.

Mit scheint auch, daß ein oder zwei Sätze zu einem guten Abschluß fehlen.

Und Sie könnten die internationalen Sozialisten, die unterzeichnen werden, wissen lassen, daß die Einzelheiten über den Ort usw. später durch die Pariser Kommission[212] mitgeteilt werden. Ein bißchen Prosa nach soviel Rhetorik ist nicht schlecht. Das ist mehr businesslike[9].

Aus dem Französischen.

[7] von Engels unterstrichen – [8] Bezeichnungen, die diesen Eindruck hervorrufen – [9] geschäftsmäßig

105

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, 17. Mai 89

Mein lieber Lafargue,

Hier sind 25 englische Zirkulare.[214]

Wann werden Sie mir den Brief aus Lyon entziffert zurückschicken?[215] Ich möchte französischen Arbeitern gegenüber nicht nachlässig und unhöflich erscheinen.

Da der „S[ozialdemokrat]" und das „Berliner Volksblatt" deutsche Übersetzungen gebracht haben, ist es nicht mehr notwendig, hiervon eine Sonderausgabe zu drucken. Überdies – welchen Text sollte man nehmen:

1. Französischer Text: *Die Socialist League*[74] *Englands und die dänischen Sozialisten* erklärten ... im voraus, daß sie sich den gefaßten Beschlüssen anschließen.

2. Englischer Text: *W. Morris von der Socialist League und die Dänen* usw. usw.

3. Deutscher Text in der Berliner Übersetzung (wahrscheinlich Liebknecht): [während] die Socialist League und die dänischen Sozialisten sich entschuldigten – **die Socialist League,** indem sie ihre Zustimmung zu den Beschlüssen von vornherein erklärte usw. (nach dieser Fassung *hätten* die Dänen *nicht zugestimmt*).

Da die Possibilisten deutsche Freunde in Paris und englische hier haben, wäre es nicht ausgeschlossen, daß sie von diesen Abweichungen Kenntnis erhielten. Das wäre sehr unangenehm, hoffen wir, daß das nicht geschieht – aber Sie sehen auch, wohin ein neues Zirkular[230] führen würde, in dem Ihr erklärt, für „die Gesamtheit der französischen Arbeiterklasse" zu sprechen – die Übersetzungen würden wiederum voneinander abweichen, denn Sie können sicher sein, daß L[iebknecht] das im Deutschen ändern würde.

Morgen gehen 100 englische Zirkulare nach Amerika ab.

Der „Star" hat das Zirkular noch nicht gebracht. Bernstein hat Mass[ingham] gestern nicht angetroffen.

Avelings Stück ist besser aufgenommen worden, als ich erwartet hatte – es ist eine sehr gute Skizze, die aber – à la Ibsen – ohne Lösung endet, und

das hiesige Publikum ist an so etwas nicht gewöhnt. Diesem Stück ging ein anderes voraus – von Baby Rose und einem anderen – eine sehr freie englische Version des „Conflicto entre dos deberes" von Echegaray.[233] Letzteres, stark gewürzt mit Sensationen, ist sehr gut aufgenommen worden, obwohl es schwerfällig und plump ist, auch für den englischen Geschmack.

Freundschaftlichst Ihr
F. E.

Aus dem Französischen.

106

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 20. Mai 89

Mein lieber Lafargue,

Ich schicke Ihnen zwei Zeitungen: 1. „Reynolds's", die auf Tussys Bitte das Zirkular[214] gebracht hat, aber *ohne die Unterschriften*. Das gibt Ihnen eine ausgezeichnete Gelegenheit, ihr zu schreiben: The Commission of Organization is very much obliged to you for publishing in your paper our circular of convocation for the International Working Men's and Socialist's Congress at Paris to be opened on July 14th, but as you have not given any address will you allow me to state, through your columns that all communications from abroad are to be sent to the undersigned foreign Secretary to the Commission. Yours etc. P. L[afargue].[1]

Le Perreux, Paris, Banlieue, Mai – usw. oder etwas in dieser Art.

2. Den „*Sun*", ein neues radikales Weekly[2], mit einer kurzen Notiz[234], die ebenfalls Tussys Einfluß zu danken ist. Wir werden sehen, ob eine Möglichkeit besteht, von dieser Zeitschrift weiteren Gebrauch zu machen. Aber der Einfluß des „*Star*" könnte uns schaden.

In der „*Justice*", die ich Ihnen schicken werde, sobald ich Exemplare habe, stößt Hyndman ein Triumphgeschrei aus[235], er glaubt, uns mit dem „*Star*" jede Publikationsmöglichkeit in London genommen zu haben. Er sagt, daß Sie, ein liebenswürdiger und schätzenswerter Mensch, sich lächerlich gemacht hätten, und Bebel, L[ie]bk[necht] und Bernstein ebenfalls; und er hofft, daß wir endlich unsere ohnmächtigen Anschläge einstellen werden usw.

Haben Sie „Le Prol[étariat]" (oder „Parti ouvrier"?) gelesen, wo die Possibilisten behaupten, daß sie der Dänen sicher seien?[236] Bernst[ein] hat nach Deutschland geschrieben, um zu erfahren, was daran ist.

---

[1] Die Organisationskommission ist Ihnen sehr verbunden, daß Sie in Ihrer Zeitung unser Berufungszirkular zu dem am 14. Juli beginnenden internationalen Arbeiter- und Sozialistenkongreß in Paris veröffentlicht haben, da Sie jedoch keine Adresse angegeben haben, erlauben Sie mir, in Ihren Spalten darauf hinzuweisen, daß alle Mitteilungen von außerhalb an den unterzeichneten Sekretär für das Ausland der Kommission zu richten sind. Ihr usw. P. L[afargue]. – [2] Wochenblatt

Sobald Rochefort nicht mehr den Boden der Boulevards unter den Füßen hat, tut er alles, um sich lächerlich zu machen – in Genf in seinem Streit mit dem alten Becker, hier, indem er in der Regent's St. seinen Revolver zieht, nachdem er eine Ohrfeige eingesteckt hat[237]. Die Geschichte wird heute auf dem Police Court[3] verhandelt, ich werde Ihnen die Zeitung schicken.

Freundschaftlichst Ihr
F. E.

Aus dem Französischen.

[3] Polizeigericht

107

Engels an Karl Kautsky
in Wien

London, 21. Mai 89

Lieber Kautsky,

Endlich ein paar Minuten, um an Dich zu schreiben. Der verdammte Kongreß und was daran hängt hat mir seit 3 Monaten alle Zeit weggenommen, es ist eine Hin- und Herschreiberei, Lauferei, Schinderei vom Teufel und dabei nichts als Ärger, Verdruß und Krakeel. Die braven Deutschen bildeten sich in und seit St. Gallen[210] ein, sie brauchten nur einen Kongreß zu berufen, und er sei da: jehi ôr, vajehi ôr![1] (laß Dir das von Adler erklären). Sie bildeten sich ein, seitdem *sie* ihren inneren Krakeel überwunden, herrsche in der ganzen sozialistischen Welt Liebe und Freundschaft, Friede und Eintracht, und hatten keine Ahnung, daß die Berufung eines Kongresses bedeute – entweder Beugung unter die Allianz Brousse-Hyndman oder aber Kampf mit ihr. Nachdem sie jetzt doch hinreichende Erfahrung gehabt, scheint es ihnen noch nicht ganz klar, sie wiegen sich in Träumen von Vereinigung *beider* Kongresse, sobald sie zusammentreten, und perhorreszieren dabei das einzige Kampfmittel, das dies fertigbringen kann: nämlich den Brousse-Hyndman die Zähne zu zeigen. Wer diese Leute einigermaßen kennt, weiß doch klar, daß sie nur der Macht weichen und jede Konzession als Zeichen der Schwäche ansehn. Statt dessen verlangt L[ie]bk[necht], man soll sie schonen, nicht nur mit Glacéhandschuhen anfassen, sondern selbst fast auf den Händen tragen. L[ie]bk[necht] hat die ganze Sache in den Dreck geritten. Die Haager Konferenz, von Hyndman hier als caucus[238] bezeichnet, weil *er* nicht eingeladen war (was schon eine Dummheit), konnte erst Bedeutung erlangen, etwas andres werden als ein caucus, nachdem die Possibilisten[17] weggeblieben, wenn man sich nachträglich die Unterschriften andrer, der Östreicher, Skandinavier etc. verschaffte. Das hätte auch auf die Belgier gedrückt. Davon geschah nichts – es geschah überhaupt nichts, die Haager Geschichte, die ein guter Anfang war, sollte eben auch schon das *Ende* sein. Nun ziehn die Belgier, nach

---

[1] es werde Licht, und es ward Licht!

Ablehnung durch die Possibilisten, die Sache in die Länge, antworten nicht, sagen endlich, sie wollen *ihren* Kongreß am 21. April [198] entscheiden lassen. Statt jemand hinzuschicken, der die Belgier zwingt, gleich ja oder nein zu sagen, und dann danach die Aktion der andern einleitet, läßt man alles schlendern, wie es geht. L[ieb]k[necht] hält Festreden in der Schweiz [239], und als wir hier – in einem für hier entscheidenden Moment – loslegen, fängt er an zu schimpfen, wir hätten die beschlossene Geheimhaltung der Haager Beschlüsse [193] durchbrochen (welche Geheimhaltung *nach* Ablehnung der Possibilisten rein wahnsinnig und uns obendrein *unbekannt* war), wir hätten seine Aktion, die Possibilisten über die Köpfe von Brousse etc. hinweg (!) auf unsre Seite zu bringen, durchkreuzt etc. Und als die *durch uns* aufgerüttelten Engländer – discontented[2] Trades Unionists [194] – nun in Belgien, Holland, Deutschland, Dänemark anfragen, wie es mit *unserm* Kongreß stehe, erhalten sie nur nichtssagende, unbestimmte Antworten und entschließen sich natürlich für die Leute, die wußten, was sie wollten, die Possibilisten. So wurde monatelang gezappelt und gezaudert, während die Possibilisten die Welt mit ihren Zirkularen überschwemmten, bis endlich auch im deutschen Lager selbst die Leute die Geduld verloren und verlangten, zum Possibilistenkongreß zu gehn. [206] Das schlug durch, und 24 Stunden nachdem wir hier den Franzosen gesagt, sie seien durch die belgischen Kongreßbeschlüsse frei, zu tun, was sie wollten, und könnten ihren Kongreß auf 14. Juli auch berufen[3], 24 Stunden nachher kam L[ie]bk[necht] auch mit diesem bisher so heftig bekämpften Plan. Er muß eben sich erst ganz festgeritten haben, ehe er fähig ist, einen kühnen Entschluß zu fassen.

Jetzt aber ist's für vieles zu spät. *Hier* ist die Schlacht auf der ganzen Linie verloren, weil man uns im entscheidenden Moment im Stich gelassen. Leute, die mit uns sympathisieren, haben sich Glück wünschen müssen, daß sie gewählt wurden – für den *andern*, possibilistischen Kongreß. In Belgien haben die Possibilisten, dank den Brüsseler Intriganten, faktisch gesiegt; Anseele, der sonst gut war, scheint es nicht auf Bruch mit den Brüsselern ankommen lassen zu wollen. Und selbst die Dänen scheinen zu wackeln, und ihnen folgen Schweden und Norweger, die zwar noch nicht viel bedeuten, aber doch 2 Nationen vorstellen. Es ist zum Tollwerden, wenn man sieht, wie L[ie]bk[necht] die prachtvolle internationale Stellung der Deutschen so total kompromittiert und vielleicht teilweise ruiniert hat.

---

[2] unzufriedene – [3] siehe vorl. Band, S. 192

In fester Allianz mit den Östreichern, die Amerikaner, soweit nur ein Ableger der deutschen Partei; die Dänen, Schweden, Norweger, Schweizer, sozusagen Sprößlinge der Deutschen; die Holländer, ein verläßliches Mittelglied für den Westen; dazu überall deutsche Kolonien und die nicht possibilistischen Franzosen, auf die deutsche Allianz fast direkt angewiesen; die slawischen Kolonien und Flüchtlinge im Westen, seit der Blamage des Anarchismus ebenfalls nach den Deutschen gravitierend – was für eine famose Position! Und alles das ins Wackeln gebracht durch die Illusion L[ie]bk[necht]s, er brauche bloß den Mund aufzutun, und ganz Europa tanze nach seiner Pfeife, und wenn er nicht Marsch kommandiere, tue der Feind auch nichts. Und dank der begreiflichen, aber sehr bedauernswerten Unbekanntschaft Bebels mit den auswärtigen Dingen hatte L[iebknecht] ziemlich freie Hand. Wenn die Sache schief geht, so trägt er die Schuld durch sein Nichtstun (als Klüngeln) und sein Nichtheraustreten an die Öffentlichkeit in der Zeit von der possibilistischen Ablehnung Anfang März bis nach dem belgischen Kongreß 22. April.

Ich denke aber, es geht noch gut, wenn alle mit am selben Strick ziehn. Können wir die Dänen herumkriegen, so ist die Sache gewonnen – aber auf die kann eben nur von Deutschland aus gewirkt werden, d. h. durch L[iebknecht]. Aber es ist doch zum Tollwerden, daß es überhaupt zu dieser zweifelhaften Lage gekommen ist, wo rasches Handeln im März und Anfang April uns ganz Europa zuführen mußte. Die Possibilisten haben gehandelt, während L[iebknecht] nicht nur nichts tat, sondern auch allen andern das Handeln unmöglich machte: die Franzosen durften sich ja nicht rühren, keinen Beschluß fassen, kein Zirkular erlassen, keinen Kongreß berufen, bis L[iebknecht] endlich merkte, daß die Brüsseler ihn sechs Wochen an der Nase herumgeführt und daß der Einfluß der possibilistischen Aktion, im Gegensatz zu seiner masterly inactivity[4] ihm endlich seine eignen Deutschen abspenstig machte. Dazu noch die Geschichte mit Lumpazius Schlesinger.[200] Er, L[iebknecht], appelliert ans Gefühl: der kleinste öffentliche Schritt könne ihn ruinieren, ihm 6000 M. Schulden aufladen, ihn zur Auswanderung nach Amerika zwingen. Unter diesen Umständen will ich abwarten – so denke ich wenigstens jetzt –, bis das ganze Ding erschienen, und dann sehn, was zu tun ist. Die Geschichte ist aber für ihn sehr blamabel, und wenn er sich einbildet, er könne so einfach darüber weg, daß sein Name auf einer solchen Sauerei steht, so schneidet er sich. Sei so gut, und schick mir die folgenden Lieferungen. Die schnoddrige Arroganz des Bengels[5] wird

[4] meisterhaften Untätigkeit – [5] Maximilian Schlesinger

nur erreicht durch seine platte Unwissenheit. Du hast ganz recht, stände nicht L[iebknecht]s Name drauf, so wär's zum Lachen.

Was macht Louise? Praktiziert sie noch immer so flott in der Menschheitsvermehrung? Hoffentlich ist sie wohl und munter und über ihr letztes Examen hinaus.[156] Grüße sie herzlich von Nim und mir, jetzt kann sie sich doch auch wohl ein bißchen ausruhn.

Ich habe das Rauchen aufgeben müssen wegen Wirkung auf die Nerven, besonders aufs Herz, das sonst ganz gesund ist. Ditto das Trinken sehr beschränken, da dies in diesem nervengestörten Zustand auch stärker wirkt als sonst. Nehme Sulfonal zum Schlafen und viel freie Luft oben auf Hampstead und Highgate. Das nimmt auch Zeit weg. Wenn nur erst der verdammte Kongreß vorbei, daß man nicht so viel Zeitungen durchzuschnüffeln braucht, ich komme zu gar nichts mehr, wenn ich endlich an ein vernünftiges Buch komme, sind meine Augen müd und muß ich was andres treiben. Der Arzt sagt, ganz kuriert würden meine Augen nie, es sei aber nichts Ernsthaftes, nur bleibende Unbequemlichkeit – d. h. Beschränkung der Schreib- und Lesezeit.

Tussy schreibt jetzt per Schreibklavier.

Beste Grüße von Nim und

Deinem

F. E.

108

Engels an A. F. Robinson
in London

122, Regent's Park Road, N.W.
[London] 21.Mai 1889

Mr. A.F.Robinson
47, Little George St. Hampstead Rd.

Mein Herr,

Da ich unterrichtet bin, daß Sie jetzt eine gute Stellung haben und wohl in der Lage sind, allmählich die von mir vorgeschossenen 25 sh. zurückzuzahlen, und da Herr Lahr, Ihr Nachbar, ohne Beschäftigung ist, ersuche ich Sie, ihm dieses Geld in wöchentlichen Raten, die Sie selbst untereinander vereinbaren mögen, zu zahlen. Ich werde ihre – Herrn und Frau Lahrs – Quittung für das Geld so gut wie meine eigene betrachten.

Ich verbleibe, mein Herr,

hochachtungsvoll Ihr
F. Engels

Aus dem Englischen.

109

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 24. Mai 89

Mein lieber Lafargue,

Um alles in der Welt, bringt schnellstens das Zirkular mit den ausländischen Unterschriften heraus![230] Es ist hier und überall für uns von größter Wichtigkeit. Es hat nichts zu sagen, wenn der Inhalt blaß und ohne große Worte ist – die *Unterschriften* machen die Musik. Wenn es in 8–10 Tagen bei uns ist, haben wir hier gewonnen, wenn nicht, verlieren wir die Schlacht zum zweiten Mal, und diesmal durch die Schuld der Pariser. Ist es denn so schwer, ein Zirkular abzufassen, das alle unterschreiben können!

Inliegend die „*Justice*" mit einem Manifest[240], dessen Wut und unverschämte Lügen sehr gut zeigen, wie hier die Einberufung[214] gerade jetzt gewirkt hat. Wie Sie sehen, ist sich die Social Democratic Federation[73] oder vielmehr Hyndman völlig darüber im klaren, daß es ebenso um ihre Position hier geht, wie um die der Possibilisten in Frankreich. Natürlich antworten wir. Aber wenn wir die Einberufung mit den ausländischen Unterschriften an das Ende unseres Flugblatts anfügen könnten, würde das eine enorme Wirkung haben.

Die Einberufung ist vom „Commonweal" abgedruckt worden, und Morris erklärt sich offen für unseren Kongreß. Im „Labour Elector" erklärt W. Parnell, Delegierter auf dem Londoner Kongreß[126], ein sehr tüchtiger und befähigter Junge – Arbeiter –, daß er Ex. der Einberufung für diejenigen bereithalte, die welche haben wollen. Sehr guter Zuwachs. Für morgen hat Tussy eine Zusammenkunft arrangiert, auf der Bernstein (wir nennen ihn hier *Ede;* falls mir das einmal in die Feder kommt, wissen Sie, wer gemeint ist) mit Burns, Tom Mann und anderen einflußreichen Arbeitern zusammentreffen wird. Burns ist von seiner Sektion zum Possibilistenkongreß gewählt worden; es ist sehr gut, solche Leute auf dem Possibilistenkongreß zu haben, wenn wir sie nicht auf unserem haben können.

Der „Star" hat den Brief von Okecki noch nicht gebracht[1], aber den von *Bax* über Vaillant. Wir werden ihn[2] an den anderen erinnern. Da er den

[1] Siehe vorl. Band, S. 206 – [2] Henry William Massingham

Absatz seiner Zeitung in Paris erhöhen will, werden wir ihn mit den Radikalsozialisten im Gemeinderat: Longuet, Daumas usw. bekannt machen. Was enthält der Brief von Ok[ecki]? Weist er die Anschuldigung, Boulé habe Geld von den Boulangisten erhalten, energisch zurück? Sie können sich nicht vorstellen, wie wichtig für uns – und für Euch – diese Tageszeitung hier ist und wie sehr es sich lohnen würde, sie Hyndman zu entreißen.

In dem Manifest der „Justice" wird behauptet, daß *Farjat (auf dem Londoner Kongreß) für den Possibilistenkongreß gestimmt habe*. Das kann nicht wahr sein! Ich bitte ihn mit gleicher Post um einen Brief, den wir veröffentlichen könnten.[241] Aber nein, ich habe seine Adresse nicht, und der Mann, an den ich dachte, ist Fréjac aus Commentry und nicht Farjat. Sie würden uns daher einen großen Dienst erweisen, wenn Sie uns diesen Brief beschaffen könnten, und schnell, denn hier darf man keine Zeit verlieren, sonst verliert man sein Publikum.

Ich habe nach Dänemark geschrieben, um die Ursache der Verzögerung da unten zu erfahren[242] – aber mein Korrespondent[3] gehört zur radikalen Opposition und nicht zur gemäßigten Richtung, die die Partei leitet. Auch an Bebel haben wir geschrieben, daß es sehr wichtig ist, die Dänen zu haben, denen die Schweden und Norweger dann folgen würden, und wir haben ihm vorgeschlagen, daß einer der Deutschen persönlich dorthin fährt, wenn es nicht weitergeht.

Also, mein lieber Lafargue, beschleunigen Sie die von allen unterzeichnete Einberufung. Das ist das einzig wirksame Mittel, um alle Verleumdungen und Lügen der anderen zu ersticken, und es ist wegen der noch unentschlossenen Länder sehr wichtig, daß dies geschieht, bevor sie eine Entscheidung getroffen haben. Durch L[ie]bk[necht]s Unentschlossenheit und seine Verzögerungen sind uns viele Positionen verlorengegangen; folgen Sie nicht seinem Beispiel, denn das versichere ich Ihnen, wenn wir durch Eure Verzögerungen, die kein Mensch begreift, noch eine Schlacht verlieren, dann haben wir hier wohl das Recht, die Geduld zu verlieren und Euch shift for yourselves[4] zu überlassen. Es ist unmöglich, den Leuten zu helfen, wenn sie sich nicht selbst ein wenig helfen wollen. Schickt also ohne weiteren Aufschub irgendein Zirkular an die ausländischen Parteien, aber eins, das keinen Widerspruch hervorrufen kann, sammelt die Unterschriften, und laßt es drucken, oder schicken Sie es uns zu diesem Zweck – von Laura ins Englische übersetzt –, damit wir keine Zeit verlieren. Die Chancen sind so gut, wenn Ihr nur alle darin übereinstimmen wolltet, das Prinzipielle

[3] Gerson Trier – [4] Euch selbst

und Wichtigste an die erste Stelle zu setzen und alle kleinen Rivalitäten und Detailfragen beiseite zu lassen. Verderbt Euch nicht Euren eigenen Kongreß, seid nicht deutscher als die Deutschen!

Freundschaftlichst Ihr und Lauras

F. E.

Ich schicke Ihnen „Justice“ und „Commonweal“.

Aus dem Französischen.

110

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 25. Mai 89

Mein lieber Lafargue,

Aus einem Brief von Guesde an Bonnier erfahre ich, daß die Einberufung mit den ausländischen Unterschriften[230] im Druck ist. Sie können noch hinzusetzen:

R. Cunninghame-Graham, Mitglied des englischen Parlaments, und, wenn Sie bis *Montag* kein Telegramm haben, das dies widerruft, auch

W. Parnell
Tom Mann } Delegierte auf dem Londoner Kongreß 1888[126].

Die *formelle* Zustimmung der letzteren haben wir nicht. Bernstein hat beide sowie Graham und Burns heute morgen gesehen. Letzterer sagte, daß er sich endgültig von der Sozialdemokratischen Föderation[73] trennen wolle, daß er von den Machenschaften Hyndmans genug habe, der die Assoziation ruiniert hat, daß der Absatz der „*Justice*" von 4000 auf 1400 zurückgegangen sei usw. Obwohl von seiner Sektion zum Possibilistenkongreß gewählt, wird er in unserem Sinne handeln; die Verhandlungen darüber, auf welche Weise das geschehen könnte, sind noch im Gange.

Schicken Sie sobald als möglich Ex. der Einberufung.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Später werden wir wahrscheinlich noch weitere Unterschriften bekommen.

Aus dem Französischen.

111

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

[London] 27. Mai 89

Mein lieber Lafargue,

Mit gleicher Post sende ich Ihnen den Bericht über die *Allianz*[1]. Wollen Sie auch die *angeblichen Spaltungen*[2]?

Schicken Sie mir den Artikel für die russische Zeitschrift [243], ich werde ihn an D[anielson] schicken.[3]

Da Lawrow Schwierigkeiten macht, wenden Sie sich an

N. Axelrod, Kephir-Anstalt,
Hirschengraben, Zürich,

und bitten Sie ihn, uns die Unterschriften von Vera Sassulitsch (deren Adresse Sie nicht haben), seine eigene, die von G. Plechanow und anderen russischen Marxisten zu schicken. Das wird unseren braven Eklektiker in Erstaunen setzen.

Die englische Einberufung[230] ist schon beim Drucker; morgen werde ich die Abzüge haben, übermorgen werden sie verteilt.

Parnell verweigert uns seine persönliche Unterschrift, aber er hat sie als Ehrensekretär der Labour Electoral Association[244] gegeben.

Da Sie diese Unterschrift mit denen der anderen Mitglieder (Champion, Mann, Bateman) erhalten haben müssen, habe ich nicht telegraphiert, denn selbstverständlich haben Sie die Unterschriften so genommen, wie sie unmittelbar bei Ihnen eingegangen sind und nicht nach meinem Brief.

Der Grund ist der, daß Parnell von seiner Sektion der Trades Union (Kunsttischler) zum Possibilistenkongreß delegiert wird, wo er und Burns in unserem Sinne wirken werden. Es kann sogar sein, daß sie sich, sollten die Possibilisten ihren Vorschlag auf Vereinigung ablehnen, von ihnen trennen und zu uns kommen. Aber das ist noch Zukunftsmusik.

Ich habe Sie gedrängt, weil wir einander widersprechende Nachrichten aus Paris erhielten und weil ich nicht wußte, ob man sich über den Text der

[1] Karl Marx/Friedrich Engels: „Ein Komplott gegen die Internationale Arbeiter-Assoziation" – [2] Karl Marx/Friedrich Engels: „Die angeblichen Spaltungen in der Internationale" – [3] siehe vorl. Band, S. 243

Einberufung geeinigt hatte oder nicht. Jetzt geht es hier auch vorwärts. Das wird einschlagen.

Eure Taktik ist die beste, besonders da Ihr kein Organ habt und in Frankreich schon jeder Partei ergriffen hat. Hier, wo es nicht nur noch genug schwankende Elemente gibt, sondern wo es auch gilt, noch die ins Wanken zu bringen, die schon zum Feind übergegangen sind – und das ist möglich –, muß man angreifen.

Morgen hoffe ich endlich ein wenig gegen Hyndman arbeiten zu können[245], heute haben mir das Arrangement der englischen Einberufung und etliche Laufereien den ganzen Tag geraubt.

Der Brief aus Lyon war in dem beigefügten Umschlag. Ich habe ihn an Sie geschickt, damit Sie mir die Adresse und die Unterschrift entziffern.[215] Man erwartet von mir Ex. meiner Schriften. Sie haben inzwischen meinen Brief bekommen, der ihn begleitete und in dem ich diese Aufklärungen von Ihnen erbat.

In Eile freundschaftlichst Ihr

F. E.

Wir müssen unbedingt von Farjat ja oder nein wissen; vielleicht war er vor dieser Abstimmung abgereist?[241]

Aus dem Französischen.

27 mai 89

Mon cher Lafargue

Par ce courrier je vous adresse le rapport sur l'<u>Alliance</u>. Voulez-vous aussi les <u>prétendues scissions</u>?

Envoyez-moi l'article pour la revue russe, je l'enverrai à D.

Puisque Lavroff fait des minaudéries, adressez-vous à

P. Axelrod, Kephir-Anstalt
Hirschengraben Zürich

et priez-le de vous procurer les signatures de Vera Zassoulitch (dont vous n'avez pas l'adresse), avec la sienne propre, celle de G. Plechanoff et autres marxistes russes. Cela étonnera notre brave échelicien.

La convocation anglaise est déjà entre les mains de l'imprimeur, demain j'aurai les épreuves, après demain distribution.

Parnell nous refuse sa signature individuelle, mais il la donne comme Hon. Sec. de la Labour El. Assoc.

Erste Seite des Briefes von Engels an Paul Lafargue
vom 27. Mai 1889

112

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 8. Juni 89

Lieber Sorge,

Es tut mir fast leid, daß Du die Wisch[newetzkys] ernsthaft genug genommen hast, um mit ihnen zu brechen. Ich ließ ihnen gern die Genugtuung, mir durch *sein* Wegbleiben *ihr* allerhöchstes Mißfallen zu bezeugen; indes muß ich doch annehmen, daß er Dich durch ungehobeltes Benehmen Dir gegenüber dazu gezwungen.

Die Stimmung über den Kongreß, in der Dein Brief geschrieben, hat mich auch von Mitte März bis fast Mitte Mai beherrscht. Wunderbarerweise ist alles jetzt gerettet, wie Dir das gesandte zweite Berufungszirkular mit den Unterschriften von fast ganz Europa[230] gezeigt hat (vervollständigt im Anhang zu Bernstein Nr. II[245], heute gesandt).

Die erste Broschüre, gezeichnet Bernstein[186], war von mir redigiert wie alles, was *englisch* in der Sache erschienen. Was Du daran zu tadeln finden kannst, war von hiesigem Standpunkt notwendig. Namentlich die Aufklärungen über die Possibilisten[17], die Dir als Angriffe erscheinen. Am allernotwendigsten aber war die Veröffentlichung der Haager Beschlüsse[193], die die weisen Leute in Haag beschlossen hatten, *geheim*zuhalten, und zwar in infinitum. Glücklicherweise wußte hier und in Paris niemand von diesem gescheuten Beschluß, und so legten wir los, da die Possibilisten und ihre hiesigen Anhänger grade auf diesen Beschlüssen tagtäglich herumritten, die größten Lügen darüber erzählten usw.

Natürlich mußte nun, nachdem die Possibilisten abgelehnt, rasch gehandelt werden. Aber die Belgier, die ja mit den Schweizern den Kongreß einberufen sollten, rührten sich nicht – sie wollten die Sache bis zu ihrem Kongreß, Ostern in Jolimont[198], verschleppen und sich hinter den dort zu fassenden Beschlüssen verschanzen. Und von den Schweizern war Scherrer auch a bissel faul, unter dem Vorwand, mit L[ie]bk[necht]s Einwilligung die *Masse* der Possibilisten „über die Köpfe von Brousse und Co. weg" zum Übertritt auf unsre Seite zu verführen!! L[ie]bk[necht] aber hielt Festreden

in der Schweiz[239], und Bebel kannte das Terrain viel zu wenig, um in seiner Abwesenheit selbständig vorzugehn.

Der eigentliche Kampfplatz war *hier*. Bernsteins Broschüre Nr. I hatte wie das Donnerwetter hier eingeschlagen. Die Leute sahen, daß sie von Hyndman & Co. schmählich angelogen worden. Wurde unser Kongreß sofort einberufen, so hatten wir sie alle, und Hyndman und Brousse waren allein. Die hiesigen Unzufriednen der Trades Unions[194] wandten sich an uns, an die Deutschen, Holländer, Belgier, Dänen. Aber von keinem erhielten sie Auskunft über *unsern* Kongreß, wann, wo und wie. Für sie aber war Beschickung eines Kongresses, einerlei welches, als Opposition gegen Broadhurst, Shipton & Co. die Hauptsache, und da entschieden sie sich für den, der *berufen* war.

So verloren wir hier Terrain Schritt vor Schritt, auch unser foothold[1] in der hiesigen radikalen Presse wankte stark, und zuletzt kam noch der belgische Kongreßbeschluß: *beide* Kongresse mit je einem Delegierten zu beschicken. Und selbst in der deutschen Parteipresse traten Auer und Schippel dafür auf, man müsse zu den Possibilisten gehn[206], schon um zu beweisen, daß man nicht franzosenfeindlich-chauvinistisch sei. Kurz, ich gab die Sache verloren, wenigstens für England.

Ich schrieb aber gleich an die Franzosen[2] (die von vornherein darauf bestanden, der Kongreß müsse am 14./21. Juli *neben dem possibilistischen* gehalten werden, sonst sei er nicht der Mühe wert), der belgische Beschluß gebe ihnen ihre Freiheit wieder, und sie sollten jetzt den Kongreß auf diese Zeit sofort berufen. Und Monsieur Liebk[necht], dem die Artikel von Auer und Schippel das Feuer unter dem eignen Arsch angezündet, fand jetzt plötzlich, daß er lange genug die Sache verschleppt und daß jetzt rasch gehandelt werden müsse – er gab den Franzosen denselben Rat[3]. Die Berufung erfolgte – die Wirkung war über alle Erwartung gut, die Adhäsionen[4] strömten zu und kommen noch immer. Und selbst hier haben wir mehr als einen succès d'estime[5], und die Veröffentlichung der Unterschriften wirkt hier noch nach. Selbst hier haben wir alles, was außerhalb der (sehr heruntergekommnen) Social Democratic Federation[73] steht, und moralisch einen Teil von dem, was noch in ihr steht. Denn John Burns, der sozialistische County Councillor von London[246], wird sich mit der ganzen Battersea Branch[247] wahrscheinlich lossagen oder hat es schon getan. Er und Parnell (der auf unsrem Zirkular gezeichnet) sind als Delegierte zum Possibilistenkongreß schon gewählt und werden dort *für uns* wirken.

[1] Stand – [2] siehe vorl. Band, S. 189–191 – [3] siehe vorl. Band, S. 194 – [4] Beitrittserklärungen – [5] Achtungserfolg

Die Possibilisten haben außer der Social Democratic Federation *keine einzige sozialistische Organisation in ganz Europa*. Sie fallen daher auf die nichtsozialistischen Trades Unions zurück und gäben die Welt darum, könnten sie selbst die alten Trades Unions hier haben, Broadhurst und Konsorten, aber die hatten im November hier in London[126] genug. Von Amerika erhalten sie einen Knight of Labor.[248]

Die Hauptsache dabei ist – und war für mich der Grund, mich so ins Zeug zu legen –, daß es wieder der alte Riß durch die Internationale ist, der hier zutage tritt, der alte Kampf vom Haag[249]. Die Gegner sind dieselben, nur daß die anarchistische Flagge mit der possibilistischen vertauscht ist: Verkauf des Prinzips an die Bourgeoisie gegen Konzessionen im Detail und namentlich gegen gutbezahlte Posten für die Führer (Stadtrat, Arbeitsbörse[124] etc.). Und die Taktik ist ganz dieselbe. Das Manifest der Social Democratic Federation[241], das offenbar von Brousse geschrieben, ist eine neue Auflage des Zirkulars von Sonvillier[250]. Und Brousse weiß es auch: Er greift le Marxisme autoritaire noch immer mit denselben Lügen und Verleumdungen an, und Hyndman macht es ihm nach – seine Hauptquellen über die Internationale und über die politische Tätigkeit von Marx sind die hiesigen Malkontenten des Generalrats, Eccarius, Jung & Co.

Die Allianz der Possibilisten und der Social Democratic Federation sollte den Kern der neuen Internationale bilden, die in Paris gegründet werden sollte: mit den Deutschen, wenn sie sich einfügten als Dritte im Bund, sonst gegen sie. Daher die vielen kleinen, stets wachsenden Kongresse nacheinander, daher die Ausschließlichkeit, womit die Alliierten alle andern französischen und englischen Richtungen als nicht existierend behandelten, daher die Klüngelei namentlich mit den kleinen Natiönchen, auf die auch Bakunin sich stützte. Diesem Treiben wurde aber unheimlich, als die Deutschen mit dem St. Galler Beschluß[77] ganz naiv – in absoluter Unwissenheit über das, was draußen vorging – auch in die Kongreßbewegung eintraten. Und da die Leutchen lieber gegen als mit den Deutschen gingen – die galten doch als gar zu vermarxt –, wurde der Kampf unvermeidlich. Aber von der Naivität der Deutschen hast Du keinen Begriff. Es hat mich unendliche Mühe gekostet, selbst Bebel beizubringen, um was es sich eigentlich handelt, obwohl die Possibilisten es sehr gut wissen und täglich proklamieren. Und bei allen diesen Irrungen hatte ich wenig Hoffnung, daß es gut gehn, daß die immanente Vernunft, die sich in dieser Geschichte allmählich zum Bewußtsein ihrer selbst entwickelt, schon jetzt siegen werde. Um so mehr freut mich der Beweis, daß doch heute solche Dinge wie 1873 und 74 nicht mehr möglich sind. Die Intriganten sind schon jetzt geschlagen, und

die Bedeutung des Kongresses – ob er den andern an sich zieht oder nicht – besteht darin, daß die Einhelligkeit der sozialistischen Parteien Europas vor aller Welt dargelegt wird und die paar Klüngler, wenn sie sich nicht fügen, draußen im Kalten bleiben.

Sonst hat der Kongreß wenig zu bedeuten. Ich gehe natürlich nicht hin, ich kann mich dauernd nicht wieder in die Agitation stürzen. Aber die Leute *wollen* nun einmal wieder Kongresse spielen, und da ist es besser, diese werden nicht von Brousse und Hyndman dirigiert. Es war grade noch Zeit, ihnen das Handwerk zu legen.

Auf die Wirkung von Bernstein Nr. II bin ich neugierig. Hoffentlich ist's das letzte Aktenstück in der Sache.

Im übrigen geht's hier so so. Ich habe das Rauchen drangeben müssen wegen Nervenwirkung, kostet merkwürdig wenig Überwindung, rauche alle 2–3 Tage noch den Inhalt einer Drittelzigarette, denke aber, nächstes Jahr doch wieder anzufangen. Sam Moore geht als Oberrichter ins Nigergebiet nach Afrika. Nächsten Samstag ab von Liverpool, kommt in 18 Monaten auf 1/2 Jahr zurück, wird dort III. Band[6] übersetzen. Herzliche Grüße an Deine Frau.

Dein

F. Engels

[6] des „Kapitals"

113

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 11. Juni 89

Meine liebe Laura,

Endlich finde ich ein paar Minuten für einen ruhigen Schwatz mit Dir. Vor allen Dingen laß mich Dir für Deine liebenswürdige Einladung nach Le Perreux während des Kongresses danken. Ich befürchte nur, ich werde es wie bisher aufschieben müssen, ihr Folge zu leisten. Es gibt zwei Dinge, die zu besuchen ich prinzipiell vermeide und wohin ich nur zwangsweise gehe: Kongresse und Ausstellungen. Der Lärm und das Gedränge Eurer „world's fair"[1], um mich in dem Slang des respektablen Briten auszudrücken, ist für mich alles andere als reizvoll, und von dem Kongreß muß ich mich auf jeden Fall fernhalten; das würde mich in eine neue Agitationskampagne stürzen, und ich würde zum Vorteil einer Menge Nationalitäten mit einer Ladung voll Aufgaben hierher zurückkehren, die mich für ein paar Jahre beschäftigt hielten. So etwas kann man auf einem Kongreß nicht ablehnen, und doch muß ich es, wenn der 3. Band[2] das Licht der Welt erblicken soll. Über drei Monate konnte ich keinen Blick darauf werfen, und jetzt ist es zu spät, um vor den Ferien, die ich zu nehmen gedenke, damit zu beginnen; ich bin auch nicht sicher, ob ich meine Kongreßsorgen ganz los bin. Wenn ich also in diesem Jahr nicht nach Le Perreux hinüberkomme, aufgeschoben ist nicht aufgehoben[3]. Diesen Sommer jedoch werde ich mich etwas in einem stillen Ort an der See ausruhen, um mich wieder in die Kondition zu bringen, eine Zigarre rauchen zu können, was ich seit mehr als zwei Monaten nicht getan habe; ungefähr ein Gramm Tabak jeden zweiten Tag ist alles, was ich vertragen kann – doch ich schlafe wieder, und mäßiges Trinken hat für mich keine unangenehme Wirkung mehr.

Hier einige Neuigkeiten für Paul: Sam Moore gibt für uns heute abend ein Abschiedsessen; er segelt am Samstag nach dem Niger ab, wo er in Asaba, im Innern Afrikas, Oberrichter der Gebiete der Royal Niger Company,

---

[1] „Weltausstellung" – [2] des „Kapitals" – [3] in der Handschrift deutsch: aufgeschoben ist nicht aufgehoben

Chartered and Limited, sein wird, mit sechs Monaten Urlaub für Europa jedes zweite Jahr, gute Bezahlung und der Aussicht, nach etwa acht Jahren als ein unabhängiger Mann zurückzukehren. Es war hauptsächlich zu Ehren Pauls, daß er einwilligte, Lord-Oberrichter der Niger-Neger, der höchsten Elite der nigritischen[4] Niger-Neger zu werden. Es tut uns allen sehr leid, ihn zu verlieren, aber er hat seit mehr als einem Jahr nach etwas Ähnlichem gesucht, und dies ist eine ausgezeichnete Stellung. Er ist nicht nur seiner juristischen Qualifikation wegen ernannt worden, sondern vielmehr auch, weil er ein tüchtiger Geologe und Botaniker und ehemaliger Freiwilligen-Offizier ist – alles sehr wertvolle Eigenschaften in einem unbekannten Lande. Er wird einen botanischen Garten haben und eine meteorologische Station einrichten; seine richterlichen Pflichten werden hauptsächlich darin bestehen, deutsche Schmuggler von Bismarcks***Kartoffelsprit, von Waffen und Munition zu bestrafen. Das Klima ist weit besser als sein Ruf, und Sams medizinischer Befund war höchst zufriedenstellend, der Arzt sagte ihm, daß er eine bessere Chance haben werde als junge Männer, die sich selbst – aus purer Langerweile – mit Whisky und schwarzen Harems töten. Somit wird, wenn der dritte Band herauskommt, wenigstens ein Teil davon in Afrika übersetzt werden, da ich ihm die Aushängebogen schicken werde.

Um zu unserem geliebten Kongreß zurückzukehren. Ich betrachte diese Kongresse als unvermeidliche Übel in der Bewegung. Die Leute wollen sich unbedingt auf Kongressen in Szene setzen, und obgleich Kongresse ihre brauchbare demonstrative Seite haben und insofern gut sind, als sie Leute aus den verschiedenen Ländern zusammenbringen, so ist es doch zweifelhaft, ob le jeu vaut la chandelle[5], wenn es ernsthafte Differenzen gibt. Doch die ständigen Bemühungen der Possibilisten[17] und Hyndmaniten, sich mittels ihres Kongresses in die Führung einer neuen Internationale einzuschleichen, machten einen Kampf für uns unvermeidlich, und das ist der einzige Punkt, worin ich mit Brousse übereinstimme: daß es wieder der alte Riß durch die Internationale ist, der jetzt die Leute in zwei entgegengesetzte Lager treibt. Auf der einen Seite die Anhänger Bakunins, unter einer anderen Flagge, aber mit der ganzen alten Ausrüstung und Taktik, eine Bande von Intriganten und Betrügern, welche über die Bewegung der Arbeiterklasse für ihre eigenen persönlichen Ziele „herrschen" wollen; auf der anderen Seite die wirkliche Arbeiterbewegung. Und das allein war der Grund, mich für die Sache so ins Zeug zu legen. Debatten über die gesetzlichen Details

[4] schwarzafrikanischen – [5] die Sache der Mühe wert ist

interessieren mich nicht so sehr. Doch die Position, die wir nach 1873 von den Anarchisten zurückerobert haben, wurde jetzt von ihren Nachfolgern angegriffen, und deshalb hatte ich keine Wahl. Nun, wir waren siegreich, wir haben der Welt bewiesen, daß fast alle Sozialisten in Europa „Marxisten" sind (sie werden darüber verrückt werden, daß sie uns diesen Namen gegeben haben!) und daß sie mit Hyndman, der sie trösten kann, kaltgestellt sind. Und nun hoffe ich, wird man meine Dienste nicht mehr länger benötigen.

Da sie niemanden haben, der zu ihnen kommt, greifen sie auf nichtsozialistische oder halbsozialistische Trades Unions zurück, und auf diese Weise *wird ihr Kongreß einen von dem unsrigen völlig unterschiedlichen Charakter tragen.* Das macht die Vereinigung zu einer zweitrangigen Frage; zwei *solche* Kongresse *können* ohne Skandal nebeneinander tagen.

Meine liebe Laura, ich wollte noch viel mehr schreiben, doch ich kann kaum sehen, so neblig ist es, und deshalb mußte ich unterbrechen und auf hellere Pausen warten bis jetzt, wo es Postzeit ist. Ich kann also nur noch den Scheck über £ 20 beifügen – von dem Paul schreibt.

Wegen des Geldes für den Kongreß sollten die Deutschen etwas tun – wenn ich kann, werde ich Paul morgen darüber schreiben.

Immer Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

114

Engels an Conrad Schmidt
in Berlin

122, Regent's Park Road, N.W.
London, 12. Juni 1889

Sehr geehrter Herr,

Ich bitte tausendmal um Verzeihung, daß ich die Anfrage in Ihrem werten Brief vom 15. April so gänzlich unbeantwortet gelassen. Ich bin wider meine Absicht in die Debatte über den internationalen Kongreß hineingeraten und habe mir dadurch einen Haufen Arbeit, Korrespondenz, Lauferei etc. aufladen lassen, der mich leider eine Masse andrer Dinge hat vernachlässigen lassen. Darunter eine Menge Briefe, die unbeantwortet liegengeblieben.

Um Sie nun keinen Augenblick länger warten zu lassen, teile ich Ihnen mit, daß ich die betreffende Broschüre[251] seit ihrem Erscheinen in Köln nicht wieder gesehn habe und auch in Marx' Nachlaß meines Wissens ein Ex. sich nicht befindet. Die Broschüre erschien kurz vor Eröffnung des Prozesses, und ist mir nie von einem zweiten Heft derselben irgend etwas bekannt geworden. Ein solches wäre auch wohl in der „N[euen] Rh[einischen] Z[ei]t[un]g" angezeigt worden, dort ist aber bloß die einfache Broschüre selbst, als 1. Heft, zuerst am 9. Juli 48, annonciert, und am 5. Aug. begannen die Verhandlungen; in den dazwischenliegenden Nrn. ist kein zweites Heft angezeigt und sicher auch keins erschienen. *Nach* der Freisprechung hatte Lassalle keinen Grund, eine Kritik fortzusetzen, die eben nur zur Bewirkung dieser Freisprechung hatte beitragen sollen.[252]

Auf Ihre jetzt endlich glücklich in den Hafen gelaufene Schrift bin ich sehr neugierig. Den Artikel der „Vossischen" über Kant werde ich erst nach heutigem Postschluß lesen können, kann Ihnen für jetzt also nur meinen besten Dank dafür aussprechen.

Wenn Sie in die „Vossische" eintreten und dort den Orient zu vermöbeln bekommen, will ich Sie nur auf den „*Standard*" aufmerksam machen, der von allen Londoner und vielleicht von allen europäischen Blättern (einige ungarische ausgenommen) die besten Nachrichten über den Orient enthält, soweit er *Rußland* interessiert. So brachte er vor ein paar Tagen zuerst 1. die

Nachricht vom russischen, jetzt wieder ans Licht tretenden Plänchen des großserbischen Reichs unter dem Fürsten von Montenegro – ein Plänchen, dessen Förderung die russische Regierung einstweilen dem panslawistischen Comité überläßt, um es je nach Umständen selbst aufzunehmen oder wieder auf eine Zeitlang beiseite zu legen; 2. die Nachricht von der geheimen Abmachung zwischen Zar[1] und Schah[2], wonach Persien keine Eisenbahn-, Schiffahrts- etc. Konzessionen erteilt ohne Rußlands Einwilligung und im Kriegsfall den Russen Khorassan zur Disposition stellt (d.h. die strategische Umklammerung Afghanistans ihnen ermöglicht). Manchmal vergehn Monate, ohne daß so etwas im „St[andard]" erscheint, dann aber kommen die Enthüllungen meist dick. Die Antirussen der konservativen Partei, der Armee und der indischen Bürokratie versorgen den „Standard" damit.

Ich fürchte, daß, sobald Rußland seine Schuldkonvertierung[220] erledigt und dadurch eine Kreditstellung erhalten hat wie noch nie zuvor, wird die panslawistische Partei einerseits und die Notwendigkeit, der Armee (deren jüngere *gebildete* Offiziere durch die Bank konstitutionell[253], also den Preußen weit voraus sind) Beschäftigung und dadurch Abwendung von politischen Konspirationen zu geben, andrerseits, die russische Regierung zum Krieg treiben. Was dann wird, kann kein Mensch vorhersagen, es ist das alte delphische Orakel:

Κροῖσος, Ἅλυν διάβας, μεγάλην δύναμιν διαλύσει.[3]

Kaputt geht dabei jedenfalls sehr viel und, wenn man einem gewissen eingebildeten jungen Bengel[4] die Zeit läßt, sie zu desorganisieren, vielleicht auch die deutsche Armee.

Inzwischen war der Kohlengrubenstreik[231] auch ein sehr schönes Ereignis und beleuchtete wie ein Blitz die ganze Lage. Das sind drei Armeekorps, die zu uns übergehn.

Also bis nächstens!

Mit besten Grüßen.

Ihr ergebener

F. Engels

---

[1] Alexander III. – [2] Nasr-ed-Din – [3] Krösus wird, wenn er den Halys überschritten hat, ein großes Reich zerstören. – [4] Wilhelm II.

115

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 15. Juni 89

Mein lieber Lafargue,

Ich habe Bebel geschrieben[254], daß Eure Beiträge ziemlich langsam eingehen, daß Ihr wegen der für den Kongreß notwendigen Fonds in Verlegenheit seid usw., ich habe ihm die Ursache erklärt (Eure zahlenmäßige Schwäche in Paris, die Notwendigkeit für die Provinzen, ihre Mittel für die Delegationen aufzusparen, die übliche Langsamkeit der Franzosen in der Beitragszahlung usw.), und ich habe ihm suggeriert, daß sich hier eine Gelegenheit für eine Subvention seitens der deutschen Partei bietet *as a good international investment*[1]. Sie täten gut, Liebk[necht] auch ein wenig für diese Subvention zu erwärmen, Sie könnten ihm besser als ich Eure Situation schildern und ihm sagen, daß ich Ihnen geraten habe, ihm deswegen zu schreiben.

Ich schicke Ihnen die „Justice" mit Hyndmans Antwort. Das ist der Ausbruch der ohnmächtigen Wut des Mannes, der sich auf der ganzen Linie geschlagen fühlt. Was er von Parnell und Stepniak sagt, ist eine glatte Lüge. Ich habe hier einen Brief von St[epniak], den er gestern an Tussy geschrieben hat, nachdem er die „Justice" zu Gesicht bekam; er schreibt darin, daß das falsch sei und er unverzüglich an die „J[ustice]" schreiben werde.[255] Was Parnell angeht, so ist uns sein Name *offiziell* von der Labour Electoral Association[244] gegeben worden, und falls er nicht seine Funktion als Sekretär dieser Assoziation niederlegt, kann er die Gültigkeit seiner Unterschrift[2] nicht in Abrede stellen. Er verweigerte uns seine Unterschrift *als Einzelperson*, und wir haben seine diesbezüglichen Bedenken respektiert.

Niemand kennt diesen Field, der mit solchem Eifer unseren Kongreß verteidigt.

Die dänische Zeitung von Trier und Petersen[3] ergreift offen für uns Partei, aber sie tun recht, nicht darüber hinauszugehen. Wenn sie eine Delegation zu unserem Kongreß vorschlügen, würden sie die offizielle

[1] *als eine gute internationale Geldanlage* – [2] siehe vorl. Band, S. 225 – [3] „Arbejderen"

dänische Partei zum Possibilismus treiben. Wir haben die Genugtuung, daß diese geheimen Possibilisten nicht zum Kongreß der anderen zu gehen wagen.

Da nun die beiden Kongresse völlig verschiedenen Charakter haben – der unsrige den der vereinigten Sozialisten, der andere den von Leuten, die nicht über den Trade-Unionismus hinausgehen (denn andere, außer den Possibilisten[17] und der Social Democratic Federation[73] werden nicht zu ihnen kommen) –, ist es zweifelhaft, ob die Vereinigung zustande kommt. Und wenn sie nicht zustande kommt, wird das kein Unglück sein. Denn es ist kein Geheimnis, daß der Sozialismus noch nicht die ganze Arbeiterklasse Europas unter seiner Fahne vereint hat, und die Existenz der beiden Kongresse nebeneinander würde diese bekannte Tatsache nur bestätigen.

Andererseits haben wir jetzt andere Pflichten, da unser Kongreß fortschrittlicher ist als der andere. Wenn beide Kongresse offen sozialistisch wären, könnten wir hinsichtlich der Form manche Konzession machen, um einen Skandal zu verhindern. Aber die Gruppierung in zwei Lager unter zwei verschiedenen Fahnen, die sich ohne uns ergeben hat, fordert, daß wir die Ehre der sozialistischen Fahne schützen; die Vereinigung, wenn sie zustande kommt, wird keine *Vereinigung*, sondern eher eine *Allianz* sein, und die Bedingungen einer solchen Allianz müßten dann genau diskutiert werden.

Auf alle Fälle muß man sehen, wie sich die Dinge entwickeln werden, und sich nicht vorher durch unwiderrufliche Entschlüsse binden. Wesentlich ist immer, seinen Gegner ins Unrecht zu setzen, damit, falls es zum Bruch kommt, ihm die Schuld gegeben wird. Sie können sicher sein, daß nach dem, was sich zugetragen hat, weder die Possibilisten noch die Social Democratic Federation eine unbändige Lust verspüren, sich zu vereinigen, wohl aber das brennende Verlangen haben, uns die Schuld an dem Bruch zu geben, den sie insgeheim wünschen und der allein ihnen weiter eine Scheinexistenz geben könnte. Ihnen den Gefallen tun und den Bruch *provozieren*, hieße, ihnen neues Leben verleihen. Nur durch Fehler von uns könnten sie sich von ihrer Niederlage wieder erholen, und wir würden diese Fehler begehen, wenn wir unter dem Einfluß der Leidenschaft oder irgendeines Gefühls handelten. Das ist eine ganz einfache Rechnung, nichts anderes.

Umarmen Sie Laura von mir und Nim. Heute abend ist Sam Moore von Liverpool in Ihr afrikanisches Vaterland abgereist.

Freundschaftlichst Ihr
F. E.

Aus dem Französischen.

116

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 28. Juni 89

Meine liebe Laura,

Was Deine „freie und leichte" Übersetzung meines Aufgeschoben[1] usw. betrifft[2], so fürchte ich, ich kann bei dieser tropischen Hitze nicht mehr Energie aufbringen, als Dir völlig die Verantwortung dafür zu überlassen und dies, wie es bei den Advokaten heißt, „ohne Verbindlichkeit". Ich weiß nur, daß ich Dich, wenn dieses Wetter anhält, nicht um den Kongreß beneide. Der einzige Kongreß, der mich interessiert, ist einer mit Nim bei einer gutgekühlten Flasche Bier.

Was Euren Kongreß angeht, so ersehe ich aus Deinem Brief an Maggie Harkness, daß man beabsichtigt, die Sitzungen über administrative Angelegenheiten nicht öffentlich abzuhalten. Nun bin ich aber durchaus der Ansicht, daß diese Frage nur vom Kongreß selbst und nachdem man die Deutschen, Österreicher usw. gehört hat, entschieden werden kann. Doch bezüglich der Tagesordnung sehe ich überhaupt keinerlei Notwendigkeit, auf geschlossene Sitzungen zu bestehen, und ich möchte annehmen, daß die Deutschen selbst durchweg öffentliche Sitzungen vorziehen würden – es sei denn, in einigen Kreisen bestehe das Verlangen nach einer Wiederherstellung der Internationale in der einen oder anderen Form, und dem würden und sollten sich die Deutschen mit aller Macht widersetzen. Unsere Landsleute und die Österreicher sind die einzigen, die einen wirklichen Kampf durchzumachen und wirkliche Opfer zu bringen haben, mit ständig etwa 100 Mann im Gefängnis, und sie können es sich daher nicht leisten, mit internationalen Organisationen zu spielen, die gegenwärtig ebenso unmöglich wie nutzlos sind.

Andererseits werden die Possibilisten[17] und Co. alles tun, um ihrem Kongreß retentissement[3] zu geben, sie werden wahrscheinlich nach der vérification des pouvoirs[4] überhaupt keine geschlossenen Sitzungen durch-

[1] In der Handschrift deutsch: Aufgeschoben – [2] siehe vorl. Band, S. 233 – [3] eine Resonanz – [4] Bestätigung der Mandate

führen und vielleicht nicht einmal deswegen. Und mit den Vorteilen auf ihrer Seite, bei ihrer Verbindung mit der bürgerlichen Presse in Frankreich und hier, werden sie uns – schwer gehandikapt wie wir sind – in der Hand haben, falls wir nicht kühn handeln und die Presse so oft wie möglich zulassen.

Aus alledem schließe ich, daß es am besten sein wird, keine festgelegte Meinung über diese und über andere mit dem Kongreß zusammenhängende Fragen zu haben, sondern abzuwarten, bis die anderen gehört worden sind, um dann zu einem Entschluß zu kommen. Dies würde ich auch darauf beziehen, was Paul über die Verhinderung der Fusion beider Kongresse schreibt. Mir scheint, sollte diese Frage auftauchen, so werden sich so viele praktische Schwierigkeiten ergeben, daß wahrscheinlich nichts daraus wird, wenn die Possibilisten nicht in jedem Punkt nachgeben. Aber die Possibilisten werden nicht nachgeben, und da sie sicher sind, mit den Trades Unions das aufzuwiegen, was ihnen an Sozialisten fehlt, und sie ein ganz schönes Aufgebot an Franzosen und Engländern (jener beiden Nationen, die, wie Dir bekannt ist, ihrer Meinung nach die ganze zivilisierte Welt bilden) aufmarschieren lassen und einen Knight of Labor[248] haben werden, der nach seiner eigenen Angabe mindestens 500 000 vertritt, und einen Abgesandten der American Federation of Labor[256], der 600 000 vertritt, so werden sie auf dem Papier eine große Zahl von Arbeitern repräsentieren und von uns armen Sozialisten erwarten, daß wir nachgeben. Ich befürchte jedenfalls, sie könnten ein Täuschungsmanöver durchführen, um uns vor der Öffentlichkeit ins Unrecht zu setzen (ein Trick, auf den sie sich verstehen), und Liebk[necht] könnte in die Falle gehen. In solchem Falle verlasse ich mich besonders auf Dich, Tussy und D. Nieuwenhuis, daß Ihr Bebel die Augen öffnet und verhindert, daß Liebk[necht]s Vereinigungswut[5] Erfolg hat.

Tussy hat Pauls Frage betreffs Lavy beantwortet, ich war nicht dort, sie weiß über alles Bescheid.[257]

Meiner Meinung nach könnten die beiden Kongresse ohne Schaden nebeneinander tagen – sie sind dem Charakter nach wesentlich unterschiedlich, der eine besteht aus Sozialisten und der andere hauptsächlich aus *Aspiranten* des Sozialismus, und ich glaube nicht, daß Bebel unter diesen Umständen bereit wäre, eine Vereinigung um jeden Preis einzugehen. Er schrieb mir, daß die Fusion nur auf der Basis völliger Gleichheit vor sich gehen könne, und das wird zweifelsohne das Minimum seiner Bedingungen sein. Er hat jedoch niemals außerhalb Deutschlands gelebt und kann sich

[5] in der Handschrift deutsch: Vereinigungswut

kein Urteil über englische oder französische Lebensbedingungen oder Ideen bilden – und da kann L[ie]bk[necht] gefährlich werden, besonders deshalb, weil er unglückseligerweise in Ermangelung eines besser informierten Mannes der Außenminister der Deutschen ist. Was Du Bebel noch einschärfen mußt, ist, daß die Possibilisten und die Sozialdemokratische Föderation[73] die Absicht haben, den Kongreß als Mittel zur Wiederherstellung der Internationale zu benutzen – die Deutschen können das nicht zulassen, ohne sich selbst zahllosen Verfolgungen auszusetzen –, und daß es deshalb besser wäre, wenn die Deutschen einem solchen Kongreß fernblieben.

Meine Gratulationen zu Pauls Doppelkandidatur[258] – in Avignon wird er sicher gewinnen, c'est la ville de Laure[6]! Er müßte Karten haben mit der Aufschrift „P[aul] L[afargue], candidat, successeur (plus heureux) de Pétrarque“[7]. Ich nehme jedoch an, daß Du auch ohne mich diese schlechten Witzeleien häufig genug in Paris gehört hast.

Ich vermute, unsere Leute in Paris bereiten für den Kongreß einen projet de règlement[8] vor? das ist absolut notwendig, um Zeit zu sparen, er müßte sehr kurz sein und dem Vorsitzenden alle Details überlassen.

Wenn ich Zeit habe, werde ich Paul einige Zeilen zur Frage der nationalen Aufrüstung und zur Abschaffung der stehenden Heere schreiben.

Sam wird jetzt ungefähr in Senegal oder Gambia sein; wir erwarten in ein bis zwei Tagen einige Zeilen aus Madeira.

Von Schorlemmer kein Wort. Werde versuchen, ihn ein wenig aufzumuntern. Aber vielleicht hat er an Dich geschrieben; er hatte M. Harkness gesagt, er beabsichtige, auf dem Kongreß in Paris zu sein.

Parnell hat einen Brief im „Labour Elector“ veröffentlichen lassen, den er tatsächlich in seiner Eigenschaft als ehrenamtlicher Sekretär der Labour Electoral Association[244] zeichnete – o ció basta[9].

Grüße von Nim.

Dein *F. E.*

5 p. m. Habe soeben Deinen Brief an Tussy und ihre Antwort erhalten. Mit dem, was sie in dem beiliegenden Brief über die Frage der geschlossenen Sitzungen schreibt, stimme ich vollkommen überein. Ich werde morgen in derselben Sache an Bebel schreiben.

Aus dem Englischen.

[6] das ist Lauras Stadt – [7] „P[aul] L[afargue], Kandidat, Nachfolger (mit mehr Glück) von Petrarca“ – [8] Plan für die Geschäftsordnung – [9] das genügt

117

Engels an Nikolai Franzewitsch Danielson
in Petersburg

London, 4. Juli 1889

Werter Herr,

Ich habe Herrn Lafargue und Herrn Kautsky mitgeteilt[259], was Sie so freundlich waren, mir über ihre in der „Northern Review" veröffentlichten Artikel[260] zu sagen. Herr Lafargue hat mir daraufhin einen Artikel über die Entwicklung des Eigentums geschickt mit der Bitte, ihn an Sie zu senden und Sie zu ersuchen, ihn dem Herausgeber der „Northern Review"[1] zu den üblichen Bedingungen in bezug auf Honorar usw. anzubieten.[261] Ich schicke ihn heute *eingeschrieben* per Buchpost.

Die Nachrichten, die Sie uns über Herrn M[utual]s Gesundheit geben konnten, sind sehr erfreulich und stimmen ganz mit dem überein, was wir von anderer Seite erfahren haben.[262] Ein Mann mit so kräftiger Konstitution wird sicher durchkommen, und wir dürfen hoffen, ihn eines schönen Tages wieder in voller jugendfrischer Gesundheit hier zu sehen.

Der dritte Band[2] ist während der letzten drei Monate infolge verschiedener unvermeidbarer Umstände unbearbeitet liegengeblieben, und da der Sommer immer eine sehr müßige Zeit ist, fürchte ich, vor September oder Oktober nicht viel daran arbeiten zu können. Der Abschnitt über Bankwesen und Kredit bietet beträchtliche Schwierigkeiten. Die leitenden Prinzipien sind klar genug ausgesprochen, aber der ganze Zusammenhang setzt voraus, daß der Leser mit den Hauptwerken über dieses Thema, wie z.B. mit Tooke und Fullarton, gut bekannt ist, und da dies im allgemeinen nicht der Fall ist, werden viele erläuternde Anmerkungen usw. notwendig sein.

Übrigens habe ich ein zweites Exemplar von Fullartons „Regulation of Currencies", dem Hauptwerk über diese Frage; sollten Sie das Buch nicht haben, so würde ich mich sehr glücklich schätzen, wenn Sie mir erlaubten, es Ihnen zu senden.

Der letzte Abschnitt „über die Grundrente" wird, soweit ich mich erinnere, nur eine formale Revision erfordern, so daß, wenn der Bank- und

[1] Anna Michailowna Jewreinowa – [2] des „Kapitals"

Kreditabschnitt einmal fertig ist (das ist $^1/_3$ des Ganzen), das letzte Drittel (Rente und die verschiedenen Formen der Revenue) nicht mehr viel Zeit in Anspruch nehmen wird. Aber da dieser abschließende Band eine so großartige und völlig unangreifbare Arbeit ist, halte ich es für meine Pflicht, ihn in einer Form herauszubringen, in der die Gesamtlinie der Beweisführung klar und plastisch herauskommt. Bei dem Zustand dieses Ms. – einer ersten, oft unterbrochenen und unvollständigen Skizze – ist das nicht so ganz leicht.

Ich versuche, mit zwei kompetenten Herren[3] Vereinbarungen darüber zu treffen, daß sie für mich die Teile aus dem Ms. des vierten Bandes[155] abschreiben, die zu diktieren mir der Zustand meiner Augen kaum gestatten wird. Wenn mir das gelingt, werde ich die beiden auch in der Entzifferung dieser Manuskripte trainiert haben, die im Augenblick für jeden außer mir, der ich an die Handschrift und die Abkürzungen gewöhnt bin, ein Buch mit sieben Siegeln sind – und so werden die anderen Manuskripte des Autors[4] benutzbar bleiben, ganz unabhängig von meinem Leben oder Tod. Ich hoffe, daß diese Vereinbarungen bis zum Herbst zum Abschluß gebracht werden.

Ihr sehr ergebener

P. W. R[osher] [11]

Der englische Übersetzer des größeren Teiles von Band I, Herr Moore, ist soeben nach Afrika abgereist, nachdem er zum Oberrichter für die Gebiete der Niger Company ernannt worden ist. So wird der 3. Band wenigstens zum Teil an den Gestaden des Niger übersetzt werden!

Aus dem Englischen.

[3] Karl Kautsky und Eduard Bernstein – [4] Karl Marx

118

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 5. Juli 89

Mein lieber Lafargue,

Ich verstehe durchaus, daß ein Delegiertenkongreß einer Assoziation geschlossene Sitzungen abhält, um Dinge zu erörtern, die nur die Mitglieder betreffen, und das wird sogar allgemein obligatorisch sein. Aber daß ein Delegiertenkongreß von Arbeitern und Sozialisten, der einberufen worden ist, um allgemeine Fragen zu diskutieren wie die des 8-Stunden-Tages, die Gesetzgebung für Frauen- und Kinderarbeit, die Abschaffung der stehenden Heere usw. – daß ein solcher Kongreß die Öffentlichkeit ausschließt und hinter verschlossenen Türen berät, dafür gibt es meines Erachtens keinen Grund. Ob das Pariser Publikum hingeht oder nicht, ist nicht so wichtig, obwohl das Interesse, das Eure Partei diesem Kongreß entgegenbringen sollte, ausreichen müßte, um ihm ein gewisses Auditorium zu sichern. Die öffentlichen Sitzungen werden aber, meiner Ansicht nach, keineswegs darunter leiden, wenn die gewöhnlichen Einfaltspinsel durch Abwesenheit glänzen. Was wir brauchen, ist die Resonanz in der Presse, und dazu bedarf es der Öffentlichkeit; die Presse kann sich nur mit Ereignissen beschäftigen, zu denen sie zugelassen ist. Und die deklamatorischen Sitzungen am Abend, in denen die französische Sprache obligatorisch ist, weil sie allein vom Publikum verstanden wird, werden für die Delegierten, die sie nicht sprechen, wenig Reiz haben. Nach einer langen Sitzung am Nachmittag oder am Morgen werden sie Paris sehen wollen, statt Reden anzuhören, die sie nicht verstehen. Das hindert Euch nicht daran, ein oder zwei Versammlungen am Abend in einem großen Saal zu machen; aber die Türen schließen aus Angst, man könnte sagen, der Saal sei nur halb voll gewesen, das hieße, dem Pariser Publikum allzu große Bedeutung beizumessen. Der Kongreß wird zum Wohle der ganzen Welt abgehalten, und die Abwesenheit oder Anwesenheit einiger Pariser mehr oder weniger spielt keine Rolle. Ihr, die Ihr immer sagt, daß die Possibilisten[17] ohne Einfluß seien, daß Ihr das französische Proletariat repräsentiert, Ihr habt jetzt Angst, daß sie ein größeres Auditorium haben könnten als Ihr!

Übrigens hat mir Bebel geschrieben, daß *für sie* geheime Sitzungen nicht in Frage kommen; für die Deutschen ist die Öffentlichkeit die einzige Garantie gegen neue Anklagen wegen Geheimbündelei. Diesem Argument werden zweitrangige Erwägungen hinsichtlich des Pariser Publikums und seiner möglichen Abwesenheit wahrscheinlich weichen müssen.

Er schreibt außerdem, daß wahrscheinlich 60 deutsche Delegierte kommen werden. In Deutschland scheint die Begeisterung grenzenlos zu sein.

Die Social Democratic Federation[73] sitzt schön in der Sch... Wer, glauben Sie, soll ihr zu Hilfe kommen? Der arme H. Jung, der diese Woche in einem Brief erklärt hat, daß unser Kongreß absolut nichts bedeute, daß er eine *happy family*[1] von Feinden sei, daß Longuet kein Sozialist sei, daß Jaclard kein Sozialist sei, daß Liebk[necht] für die Kolonialpolitik Bismarcks gestimmt habe (was eine Lüge ist), usw. Arme Leute, sie liegen in den letzten Zügen.

Sie werden wissen, daß D. Nieuwenhuis die Vereinigung vorschlagen wird, „in Erwägung, daß die Tagesordnung der beiden Kongresse die gleiche ist". Da die Tagesordnung nicht die gleiche ist, sehe ich nicht, wer für diesen Vorschlag stimmen könnte. Auf alle Fälle habe ich an Bebel geschrieben[263], um ihn darauf hinzuweisen, daß die Dinge nicht mehr so liegen wie im Haag[163], daß Ihr inzwischen von ihnen ermächtigt worden seid, Euren Kongreß einzuberufen; daß das ganze sozialistische Europa dem zugestimmt hat und Ihr infolgedessen das Recht habt, neue Bedingungen für eine eventuelle Vereinigung zu stellen; daß die Vereinigungssucht die Unionisten dahin treiben könnte, sich schließlich mit ihren Feinden geeint und von ihren Freunden und Verbündeten getrennt zu finden; endlich, daß es einen Haufen kleiner Schwierigkeiten gäbe. Tatsächlich hätte meiner Meinung nach eine Vereinigung nicht den geringsten Nutzen, es sei denn, von den Komitees der beiden Kongresse würden detaillierte Bedingungen ausgearbeitet, diskutiert und von letzteren angenommen. Ohne solche würde der Zusammenschluß keine zwei Stunden dauern. Und um zu einer Lösung zu kommen, müßte man Zeit haben, so daß die Vereinigung erst gegen Ende erfolgen könnte, wenn sie überhaupt erfolgt.

Ihr Artikel ist gestern *registered*[2] nach Rußland abgegangen.[3]

Was Sie mir über die Weinbauern der Champagne schreiben, ist außerordentlich interessant – der Ruin des Bauern geht jetzt durch den entwickelten Kapitalismus schnell vor sich!

---

[1] *glückliche Familie* – [2] *eingeschrieben* – [3] siehe vorl. Band, S. 243

Es ist sehr gut, daß Liebk[necht] bei Vaillant wohnen wird, ich habe den starken Verdacht, daß er noch immer die Einigung mit den „guten Elementen" der Possibilisten und „über den Kopf von Brousse hinweg" möchte wie im März und April.

Umarmen Sie Laura von mir und Nim.

Freundschaftlichst Ihr

F. Engels

Aus dem Französischen.

119

Engels an Pasquale Martignetti
in Benevent

London, 9. Juli 1889

Lieber Freund,

Als ich Ihren Brief vom 7. Juni erhielt, mußte ich daraus schließen, daß Sie sich vielleicht schon nicht mehr in Freiheit befänden, ehe meine Antwort dorthin gelangte. Damit mein Brief nicht in unrechte Hände gelange und Ihnen am Ende neuen Schaden zuziehe, schrieb ich lieber gar nicht. Ihr Brief vom 6. d. M. hat mich hierüber beruhigt.

Das harte Schicksal, das Sie, wie ich nicht zweifle, *unverdient* betroffen hat[1], hat meine ganze und aufrichtige Teilnahme. Erlauben Sie mir, in einem Augenblick, wo Ihre ganze bisherige Existenz vernichtet ist, Ihnen ein weiteres kleines Darlehn anzubieten in der Gestalt inliegender Postanweisung auf fünf Pfund Sterling.

Wie die Umstände *jetzt* liegen, glaube ich allerdings, daß Ihre Familie recht hat mit Buenos Aires, und wäre dieser Plan sofort in Angriff zu nehmen.

Aber bei der jetzigen Sachlage kann die geringste, selbst unfreiwillige Indiskretion meinerseits Ihnen zum Schaden ausschlagen. Die Post ist nirgends zuverlässig. Ich sage daher lieber nichts mehr, bis wir wieder mit voller Sicherheit miteinander korrespondieren können.

Mit herzlicher Teilnahme

der Ihrige

F. E.

[1] Siehe vorl. Band, S. 344/345

120

Engels an Nikolai Franzewitsch Danielson
in Petersburg

London, 15. Juli 1889

Werter Herr,

Entschuldigen Sie meine lächerliche Vergeßlichkeit, Ihnen die Adresse von Herrn Lafargue nicht gegeben zu haben. Sie ist

P. Lafargue
60, Avenue des Champs Elysées
Le Perreux
Seine-France.

Das erwähnte Buch und die andere wichtige Arbeit über die gleiche Frage von Tooke[264], von der ich ebenfalls zufällig eine Doublette habe, wird Ihnen morgen zugesandt werden.

Ihr sehr ergebener
P. W. R[osher] [11]

Aus dem Englischen.

121

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 17. Juli 89

Lieber Sorge,

Unser Kongreß sitzt und ist ein brillanter Erfolg.[265] 358 Delegierte bis vorgestern, und noch immer neue am Kommen. Über die Hälfte Ausländer, darunter 81 Deutsche aus allen Staaten und Stäätchen und Provinzen außer Posen. Das erste Lokal schon am ersten Tag zu klein, das zweite schon am zweiten, ein drittes wurde gesucht. Die Sitzungen, trotz einzelner französischer Einwendungen (sie dachten, in Paris würden die Possibilisten[17] ein größres Publikum haben und deshalb sitze man besser geschlossen), auf einstimmiges Verlangen der Deutschen – einzige Sicherheit vor Mouchards[1] – durchweg öffentlich. Ganz Europa vertreten. Mit nächster Post wird der „Soz[ial]dem[okrat]" die Zahlen nach Amerika bringen. Schottische und deutsche Bergleute aus den Kohlendistrikten kommen dort zum ersten Mal zur gemeinsamen Beratung.[266]

Die Possibilisten haben 80 Ausländer (42 Briten, davon 15 Social Democratic Federation[73], 17 Trades Unions), 7 Östreich-Ungarn (kann nicht viel mehr als Schwindel sein, die ganze wirkliche Bewegung dort ist mit uns), 7 Spanier, 7 Italiener (3 Repräsentanten von italienischen Gesellschaften im *Ausland*), 7 Belgier, 4 Amerikaner (2 davon, Bowen und Georgei aus Washington DC, waren bei mir), 2 Portugiesen, 1 Schweizer (nommé par lui-même[2]), 1 Pole. Fast alles Trades Unionisten. Daneben 477 Franzosen, die aber nur 136 Chambres Syndicales[3] und 77 cercles d'études socialistes[4] vertreten, jede kleine Clique kann nämlich 3 Delegierte schicken, während unsre 180 Franzosen jeder *eine* besondre Gesellschaft vertreten.

Der Verschmelzungsschwindel bei beiden Kongressen natürlich sehr stark; die Fremden wollen Verschmelzung, die Franzosen in beiden Fällen halten zurück. Die Verschmelzung unter rationellen Bedingungen ist ganz gut, aber der Schwindel besteht im Geschrei nach Verschmelzung á tout prix von seiten einiger der Unsern.

---

[1] Polizeispitzeln – [2] durch sich selbst nominiert – [3] Syndikatskammern – [4] sozialistische Gruppen

Soeben aus dem „S[ozialdemokrat]" erfahren, daß Liebk[necht]s Verschmelzungsantrag wirklich mit großer Majorität angenommen. Worin er besteht, ob er eine wirkliche Verschmelzung auf Grund privater Verhandlungen bedeutet oder nur einen abstrakten Wunsch, der zu solchen leiten soll, ist leider aus dem Brief nicht zu ersehn. Die deutsche Gemütlichkeit ist über solche Kleinigkeiten erhaben, indes bürgt mir die Tatsache, daß die Franzosen ihn akzeptiert, hinreichend dafür, daß keine Blamage gegenüber den Possibilisten vorliegt. Weiteres werde ich erst nach Postabgang erfahren können, wohl erst morgen.

Übrigens erfährst Du wahrscheinlich das wesentliche ebenso früh als ich, da Avelings mit dem Pariser „N[ew]-Y[ork] Herald"-Mann darüber Arrangements abgeschlossen wegen cabling[5]. Ich schicke Dir heute „Reynolds's"[6] von Samstag und „Star" von Montag – alles, was bis jetzt hier in der Presse Wesentliches erschienen. Weiteres am Samstag.

Die Intrige der Possibilisten und Social Democratic Federation, sich die leitende Stellung in Frankreich und England respektive zu erschleichen, ist jedenfalls total gescheitert und ihre Prätension auf internationale Leitung noch mehr. Wenn die beiden Kongresse nebeneinander nur den Zweck erfüllten, die Streitkräfte aufmarschieren zu lassen – der possibilistischen und Londoner Klüngler hier, der europäischen Sozialisten (die, dank jenen, als *Marxisten* figurieren) dort – und damit vor der Welt zu zeigen, wo die wirkliche Bewegung konzentriert ist und wo der Schwindel, so reicht das hin. Natürlich wird die wirkliche Verschmelzung, wenn sie zustande kommt, keineswegs die Fortdauer des Krakeels in England und Frankreich verhindern, im Gegenteil. Sie wird nur eine imposante Demonstration für das große Bourgeoispublikum bedeuten, einen Arbeiterkongreß von über 900 Mann, und von den zahmsten Trades Unions bis zu den revolutionärsten Kommunisten. Und sie wird den Klünglern für die nächsten Kongresse das Handwerk ein für allemal gelegt haben, denn diesmal haben sie gesehn, wo die wirkliche Macht liegt, daß wir ihnen in Frankreich gewachsen, auf dem ganzen Kontinent überlegen sind und daß ihre Stellung auch in England sehr wackelt.

Schlüters Brief habe ich erhalten und antworte ihm nächstens. Hoffe, sein Geschäft geht gut und daß das amerikanische Klima seiner Frau gut bekommt.

Grüß Deine Frau herzlich. Schorl[emmer] kommt heute abend. Nächste Woche kommt Adler[7] aus Wien von Paris herüber.

Dein *F. E.*

[5] telegraphischer Berichterstattung – [6] „Reynolds's Newspaper" – [7] Victor Adler

122

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Mount Desert

London, 20. Juli 89

Lieber Sorge,

In meinem Letzten vergaß ich, Dich zu bitten, wo möglich Hartmann wegen des Artikels der „Evening News and Post" zu interpellieren. Können wir zwei Zeilen von seiner Hand bekommen, daß die Sache erlogen ist und er nicht in Europa war, so wäre das für hier wichtig.[267] Nämlich,

1. Bismarck versucht, den Zar[1] an sich zu fesseln durch Entdeckung angeblicher Komplotte gegen dessen Leben.

2. Diese spielten bis jetzt in der Schweiz, da aber die Schweiz alle möglichen Komplotteure ausgewiesen, muß der Sitz nach London verlegt werden.

3. Dazu dient der Mouchard[2] Carl Theodor Reuß, der schon früher in der „Evening News" seine Dynamitlügen abgelagert.

4. Diese neuste Reußiade ist *von Berlin aus* allen deutschen Blättern zutelegraphiert.

Können wir die Geschichte direkt enthüllen, so gibt's einen netten Skandal hier.

Gestern abend Deins vom 7. cr. erhalten. Ich verlange von Wisch[newetzky] speziell keine Satisfaktion dafür, daß er mich nicht besucht hat – das tut mir nicht weh. Wenn er *Dir* also humble-pie ißt[3], und so ist's mir recht. Ich war nicht bei der Frau[4], sie fühlt sich beleidigt, dafür besucht *er* mich nicht, und damit wäre die Sache ausgeglichen. Wenn die Leute das auch so ansehn, bin ich's gern zufrieden. Natürlich, wenn sie *mehr* verlangen, kann ich ihnen nicht dienen. Da ich aber mit der Frau Geschäftssachen zu erledigen haben werde, ist's immer besser, man ist wenigstens on speaking terms[5], näher werde ich sie mir so bald nicht wieder kommen lassen, soviel kenne ich sie jetzt auch. Es sind zwei eitle Narren.

Ouf! die Versöhnungsblase in Paris ist geplatzt. Welches Glück, daß die Possibilisten und Social Democratic Federation in richtiger Erkenntnis ihrer

---

[1] Alexander III. – [2] Polizeispitzel – [3] sich bei *Dir* also entschuldigt – [4] siehe vorl. Band, S. 96 – [5] man spricht wenigstens miteinander

Lage es vorzogen, den Unsern einen Tritt zu versetzen, der dem Schwindel ein Ende machte. Die Sache war vorbereitet de longue main[6], wie eine ganze Reihe jetzt verständlicher Manöver und Äußerungen dieser Herren seit 2 Monaten beweisen. Es ist die alte bakunistische Verleumdung gegen den Haager Kongreß [249] etc., als hätten wir stets mit falschen Mandaten operiert. Diese stets von Brousse seit 1883 wieder aufgewärmte Verleumdung mußte hier wieder vorhalten, sobald sie sahen, daß sie von allen Sozialisten verlassen waren und sich nur durch die Trades Unions retten konnten.[268] Wie *ihre* Mandate beschaffen, wird sich nun wohl auch während der jetzt entbrennenden wütenden Polemik zeigen. Leider zieht dieser alte Dreck, der schon 1873 nicht ziehen wollte, heute erst recht nicht mehr; aber es mußte was gefunden werden, die kolossale Blamage zu verdecken, die den Herren passiert war. Recht aber ist es unsern sentimentalen Versöhnungsbrüdern, daß sie für alle ihre Freundschaftsbeteurungen diesen derben Tritt auf den Allerwertesten erhalten. Das wird sie wohl auf einige Zeit kurieren.

Neue Blätter kann ich Dir erst mit nächster Post senden (Wochenblätter, worin Aveling schreibt, die aber erst heut abend und morgen kommen), Briefe aus Paris hab' ich seit Dienstag nicht einen.

Gratuliere zu dem losgeeisten Posten wegen Lingenau.[269] Daran war nur L[ie]bk[necht] schuld, Bebel ist ordentlich und exakt in solchen Sachen. Mount-Desert wird Dir wohl guttun, ich werde jetzt auch bald ans Wasser gehn.

Herzliche Grüße an Deine Frau und Schlüters.

Dein

F. E.

Schorlemmer, der seit vorgestern hier, grüßt Euch beide herzlich.

---

[6] von langer Hand

123

Engels an Pasquale Martignetti
in Benevent

London, 20. Juli 1889

Lieber Freund Martignetti,

Auf Ihren Brief vom 14. dieses kann ich Ihnen nur antworten, daß meine Hülfsmittel nur beschränkt und dabei von sehr vielen Seiten in Anspruch genommen sind. Wenn der Plan mit Buenos Aires ausgeführt wird, kann ich daher unmöglich die Verpflichtung übernehmen, Ihre Existenz zu garantieren, bis Sie sich eine neue Existenz gegründet haben. Ich will Ihnen aufrichtig sagen, was ich noch weiter tun kann. Ich kann Ihnen noch fünf Pfund Sterling zur Verfügung stellen, und wenn es sich um eine *sehr wichtige* Sache handelt, will ich versuchen, Ihnen noch weitere fünf, also *zusammen zehn* Pfund zu schicken. Damit wären dann aber auch meine Mittel auf längere Zeit hinaus erschöpft und ich außerstande gesetzt, mehr für Sie zu tun.

Ich hoffe, daß Ihnen in der Appell-Instanz Gerechtigkeit wird und bleibe

aufrichtigst
F. Engels

124

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Mount-Desert

4, Cavendish Place
Eastbourne, 17. Aug. 89

Lieber Sorge,

Briefe vom 1. Aug. erhalten. Wir sind also beide in der Sommerfrische, die hier in ziemlich viel frischem Regen besteht.

Blätter kann ich nicht schicken, derlei wird mir von London nur unregelmäßig nachgeschickt. Nur „Labour Elector". Dies Blatt wird jetzt wichtig. Nämlich gegründet von Champion gegen Hyndman, aber mit verdächtigen Geldern (von Liberal Unionist[270] Seite) gehalten und daher auch arg toryfreundlich und albern antiirisch, so daß man sich damit sehr in acht nehmen mußte, es war aber verdächtig und schon so verrufen als tory-socialist[271], daß kein Mensch mehr es kaufte. Das brachte aber die Revolution zustande. Die Torygelder schienen alle geworden zu sein, und so sah Champion – ein au fond[1] ebenso unzuverlässiger Bursch wie Hyndman – sich genötigt – nach langem Widerstreben –, die Offerten eines Comités anzunehmen (Burns, Bateman (Typograph), Mann (Engineer), Cunninghame-Graham), wonach dieses Comité Eigentümer und Ch[ampion] sein absetzbarer Redakteur wird. Die Namen des Comités bürgen für Abbruch aller Verbindungen mit andern Parteien und deren Geldern, und das Blatt hebt sich zusehends, soll sich schon fast decken. Der Tory- und antiirische Blödsinn hat aufgehört, dagegen hat das Blatt uns in der Kongreßgeschichte[265] vortreffliche Dienste geleistet.

Der Plan der Bande Hyndman und Co. war, die Mandate des Marxistenkongresses als gefälscht zu verdächtigen, daher ihre unannehmbare Fusionsbedingung.[268] Es war die alte bakunistische Taktik von anno Tobak und speziell auf England berechnet. Daß die Sache auf dem Kontinent nicht ziehn würde, war klar, war ihnen aber auch egal; zog es nur hier in England, so waren sie auf einige Zeit in ihrer Position gesichert – und hier hatten sie

---

[1] im Grunde

alle Chancen. Aber unsre energische Offensive hat dem Ding ein jähes Ende gemacht – Burns' und meine Artikel [272] (über die östreichischen Mandate) im „Labour Elector" haben ihnen, denk ich, alle Lust benommen, weiter auf Mandatsanzweifelung zu rekurrieren, die Possibilisten haben's eben selbst so toll getrieben, daß da nichts zu wollen ist.

Es ist nun Aussicht, daß sich eine lebensfähige sozialistische Organisation hier bildet, die der Social Democratic Federation[73] allmählich den Boden entzieht oder sie aufsaugt. Mit der League[74] ist nichts zu machen, es sind lauter Anarchisten, und Morris ist ihre Gliederpuppe. Der Plan ist, in den demokratischen und radikalen Klubs[45] – our recruiting grounds here[2] – und den Trades Unions Achtstundenagitation zu machen und die 1. Mai-1890-Demonstration zu organisieren. Da diese letztere auf *unserm* Kongreß beschlossen, so muß die Social Democratic Federation entweder sich anschließen – d.h. sich *unsern* Beschlüssen unterwerfen – oder opponieren und sich damit kaputtmachen. Wie Du aus dem „L[abour] E[lector]" siehst, ist die Bewegung unter den Trades Unions endlich ausgebrochen, und mit Broadhurst, Shipton und Co. scheint's rasch zu Ende zu gehn. Ich glaube, bis nächstes Frühjahr machen wir hier sehr große Fortschritte.

Die Russen sind fortwährend stark am Mogeln. Erst die armenischen atrocities[3], dann welche an der serbischen Grenze. Dann das den Serben mit der laterna magica gezeigte großserbische Reich und die Andeutung der Notwendigkeit einer serbischen Militärkonvention mit Rußland. Jetzt die kretischen Krawalle, die sonderbarerweise damit anfingen, daß die kretischen *Christen* sich untereinander totschlugen, bis der russische Konsul es fertigbrachte, sie zum Massakrieren von Türken zusammen und unter einen Hut zu bringen. Und die dumme türkische Regierung schickt den Schakir Pascha nach Kreta, der 8 Jahre türkischer Gesandter in Petersburg war und dort von den Russen gekauft wurde! Diese ganze kretische Geschichte hat unter andern den Zweck, die Engländer am Abschluß einer Allianz mit Preußen[151] zu verhindern. Darum wurde sie grade losgelassen, als *Wilhelm herkam*[273] – damit Gladstone wieder in Philhellenismus machen und die Liberalen sich für die kretensischen Hammeldiebe begeistern können. Wilhelmchen wollte den Russen „über" sein, den Griechen Kreta als Morgengabe seiner Schwester[274] zuschustern, durch den Zauber seiner Gegenwart den Sultan[4] zur Abtretung bringend; aber die Russen haben ihm wieder mal gezeigt, daß er gegen sie ein purer dummer Junge ist: wenn Griechenland Kreta bekommt, dann von *Rußlands* Gnaden.

---

[2] unsere Werbegebiete hier – [3] Greuel – [4] Abdul-Hamid II.

Dank für Nachricht wegen Hartmann. Näheres sehr erwünscht, ich möchte diesem preußischen Lügendepôt in der „Evening News" ein Ende machen.[267]

Daß Dein Sohn eine Stelle annehmen will, ist sehr vernünftig, ich wollte, mein Neffe Rosher[5] wär' auch dahin zu bringen. Diese jungen Herren glauben alle, die Welt wäre mit Geld besäet, wir Alten seien nur zu dumm, es aufzuheben. Bis sie dann den Sachverhalt verstehn lernen, kostet es eine Masse Geld.

Herzliche Grüße an Dich und Deine Frau. Schorl[emmer] ist Mittwoch von hier nach Deutschland.

Dein

F. E.

---

[5] Percy Rosher

125

Engels an Wilhelm Liebknecht in Borsdorf bei Leipzig

4, Cavendish Place, Eastbourne
17. August 89

Lieber Liebknecht,

Ich habe die Beantwortung Deines Briefs vom 19. 4. bis nach dem Kongreß verschoben, weil vorher doch auf keine Verständigung zu rechnen war; unsre Wege gingen eben alle fingerlang auseinander. Auch jetzt übergehe ich alle Deine Versuche, Deine Unterlassungssünden andern Leuten auf die Kappe zu schieben.

Du sagst: der Vorwurf, daß ich „wie gewöhnlich" auch in der Kongreßangelegenheit „durch unvorhergesehene Umstände" an der Erfüllung meiner Pflicht verhindert worden sei, ist mehr als eine Grobheit – er ist eine schwere Beleidigung usw.

Eine Beleidigung kannst Du aus meinen Worten nur machen, wenn Du ihren Sinn verdrehst, aus dem Passivum, daß Dir sehr gewöhnlich etwas Gewisses passiert, ein Aktivum machst, daß Du Dir dies Gewisse absichtlich angewöhnt hast. Dann verwandelst Du den Vorwurf einer Schwäche in den einer Böswilligkeit und hast die Beleidigung glücklich fertiggebracht.

Daß es Dir aber sehr gewöhnlich passiert, nicht zu Hause zu sein, wenn man Dich beim Wort halten oder von Dir etwas haben will, was sich eigentlich von selbst versteht, das solltest Du doch endlich selbst gemerkt haben. Wie war es mit der Avelingschen Geschichte in Amerika? [46] Anfangs, unter dem unmittelbaren Eindruck der von der New-Yorker Exekutive begangnen Gemeinheit, schriebst Du: „Die New-Yorker sind Aveling eine Ehrenerklärung schuldig, ich werde sie von ihnen verlangen, und wenn sie sich auf die Hinterbeine stellen, trete ich öffentlich gegen sie auf." Später aber, als es darauf ankam, dies Wort einzulösen, sah es ganz anders aus: Du schriebst eine Erklärung, die nicht gehauen und nicht gestochen war, die dem Aveling kein gut und den New-Yorkern kein Weh tat, – unvorhergesehne Umstände! Und erst gelinder Druck meinerseits brachte Dich zu einer Erklärung, die wenigstens einen Teil des Versprochnen enthielt.

Selbst Dein Brief vom 19. 4. muß einen neuen Beweis liefern. Dein Schwiegersohn[1] gibt unter Deckung durch Deinen Namen als Herausgeber eine Sammlung Schriften heraus. Du, der Du ihn doch kennst, vertraust ihm Auswahl, Redaktion, kurz, die ganze Leitung an. Das Unvermeidliche passiert. Es erscheint, mit *Deinem Namen gedeckt*, eine Schundschrift von einem mehr als zweideutigen Lumpazius, eine wahre Sauerei, worin dieser unwissende Lumpazius sich zum Verbesserer von Marx aufwirft.[200] Diese Sauerei wird den deutschen Arbeitern durch *Deinen Namen* als Herausgeber auf dem Titelblatt als bildende Lektüre im Sinn unsrer Partei empfohlen. Daß eine solche Sauerei irgendwo erscheint, ist natürlich ganz gleichgültig und würde nicht verdienen, daß man davon spricht. Daß sie aber *von Dir* herausgegeben, unter *Deiner* Ägide erscheint, als *von Dir* gebilligt und empfohlen (denn was sonst bedeutet Dein Name darauf?) – das ist das Unerträgliche. Natürlich hat Dein Schwiegersohn Dich geprellt, absichtlich hättest Du das nie getan. Aber jetzt – wo Deine erste Pflicht ist, diese Sauerei abzuschütteln, zu erklären, Du seist schmählich hintergangen worden, und unter Deinem Namen werde kein Bogen mehr davon erscheinen – wie da? Da schreibst Du mir eine ganze Seite lang von den unvorhergesehnen Umständen, die Dich daran verhindern.

Wozu also die sittliche Entrüstung darüber, daß ich dies Gewöhnliche auch einmal beim Namen nenne? Ich bin ohnehin nicht der einzige, der es gemerkt hat. Und ist hier jemand beleidigt, so bin ich es weit eher als Du.

Welche Schritte Du weiter in der Schlesingerschen Sache getan, davon weiß ich bis jetzt nichts. Aber eins weiß ich: Wenn Du die Herausgabe der Schl[esingerschen] Sauerei einstellst, so kann ich die Sache einschlafen lassen. Erscheint aber Fortsetzung resp. Schluß *unter Deinem Namen*, so bin ich es Marx schuldig, dagegen öffentlich zu protestieren. Hoffentlich läßt Du es nicht dahin kommen, ich bin überzeugt, dieser Dir aufgedrängte Wechselbalg liegt Dir selbst schwer genug im Magen. Und Du wirst doch selbst einsehn, daß Du Herrn Geiser nicht erlauben kannst, Deine ganze Parteistellung, die Frucht vierzigjähriger Arbeit, für ein Linsengericht zu verschachern.

Ich bin seit 14 Tagen hier und bleibe wohl noch die erste Septemberwoche hier – im selben Hause wie damals, als Du nach Amerika gingst[275].

Herzliche Grüße.

Dein

F. E.

[1] Bruno Geiser

126

Engels an Eduard Bernstein
in London[276]

4, Cavendish Place
Eastbourne, 22. Aug. 89

Lieber Ede,

Wer ist Paul Fischer? Er will meinen alten Artikel aus „Progress"[1] für die „B[erliner] V[olks-]Tribüne" übersetzen. Da ich dazu Noten machen, also als direkter Mitarbeiter der „V[olks-]Tr[ibüne]" erscheinen müßte, habe ich Bedenken, die ich durch aufschiebende Antwort bis zu meiner Rückkehr in der Schwebe halte.

Du solltest in nächster Nr.[2] den Dock Labourers Strike[277] vornehmen. Die Sache ist von der höchsten Wichtigkeit für hier. Das Ostend war bisher in passiver Elendsversumpfung – die Widerstandslosigkeit der durch Hunger Gebrochnen, der absolut Hoffnungslosen war seine Signatur. Wer da hineingeriet, war physisch und moralisch verloren. Da kommt voriges Jahr der siegreiche Strike der Matchgirls.[278] Und nun dieser Riesenstrike der Verkommensten der Verkommenen, der dock labourers, nicht der ständigen, starken, geübten, relativ gut bezahlten und regelmäßig beschäftigten, sondern der zufällig an die Docks verschlagnen, der Pechvögel, die in allen andren Zweigen Schiffbruch gelitten, der professionellen Hungerleider, dieser Masse gebrochner, dem totalen Ruin entgegentreibender Existenzen, für die man an die Docktore Dantes Wort schreiben könnte: lasciate ogni speranza, voi che' entrate![3] Und diese dumpfverzweifelnde Masse, die sich jeden Morgen bei Eröffnung der Docktore buchstäblich Schlachten liefert um den Vortritt zu dem Kerl, der die Arbeiter engagiert – buchstäbliche Schlachten des Konkurrenzkampfs der überzähligen Arbeiter untereinander –, diese zufällig zusammengewürfelte, täglich wechselnde Masse bringt es fertig, sich 40000 Mann stark zusammenzutun, Disziplin zu halten und den mächtigen Dockgesellschaften Angst einzujagen. Das erlebt zu haben, macht mir Freude. Wenn *diese* Schicht organisationsfähig ist, dann

[1] „Das Buch der Offenbarung" – [2] „Der Sozialdemokrat" – [3] laßt, die ihr eingeht, alle Hoffnung fahren!

ist das eine große Tatsache. Wie auch der Strike enden möge – ich bin darin nie sanguin[4] im voraus –, mit den Dockarbeitern tritt die tiefste Schicht der Arbeiter des Ostends ein in die Bewegung, und da müssen die höherliegenden Schichten dem Beispiel folgen. Das Ostend hat die größte Masse der einfachen Arbeiter in England, derjenigen, deren Arbeit kein oder fast kein Geschick erfordert. Organisieren sich diese bisher von den Trades Unions der *gelernten* Arbeiter mit Verachtung behandelten Schichten des Proletariats in London, so ist das Beispiel für die Provinz gegeben.

Und noch mehr: Wegen des Mangels an Organisation, wegen des passiven Dahinvegetierens der wirklichen Arbeiter des Ostends führte dort bisher das Lumpenproletariat das große Wort, gerierte sich *und galt* als der Typus und Repräsentant der Million Hungerleider des Ostends. Das wird jetzt aufhören. Der Höker und seinesgleichen wird in den Hintergrund gedrängt werden, der Ostendarbeiter wird seinen eignen Typus entfalten können und durch Organisation zur Geltung bringen, und das ist für die Bewegung enorm viel wert. Szenen, wie damals bei Hyndmans Zug durch Pall Mall und Piccadilly[279], werden dann unmöglich, der Lumpazius, der sein Mütchen kühlen will, wird einfach totgeschlagen.

Kurz, es ist ein Ereignis. Und wie selbst die lumpige „Daily News" die Sache behandelt! Daran sieht man den Donnereffekt. Es ist, was bei uns der Grubenarbeiterstreik[231] war: eine neue Schicht tritt ein in die Bewegung, ein neues Armeekorps. Und der Bourgeois, der vor 5 Jahren noch geflucht und geschimpft hätte, muß jetzt verzagten Beifall klatschen, während ihm und weil ihm der Allerwerteste mit Grundeis geht. Hurra!

Was Du im Anarchistenartikel über den Parlamentarismus und seinen Verfall sagst, ist das einzig richtige. Hab' mich sehr gefreut.

Hier so so – wackliges Wetter – bin infolge übermäßigen Gehens wieder etwas lahm und daher teetotal[5] trotz Julius[6] – aber Tee darf ich abends auch nicht trinken wegen der Nerven, so daß ich *doch* statt Tee ein Glas Bier trinke – aus teetotallismus!

Grüß Deine Frau und Kinder und alle Freunde.

Dein

F. E.

[4] zuversichtlich – [5] abstinent – [6] wahrscheinlich Julius Motteler

127

Engels an Hermann Engels
in Engelskirchen

4, Cavendish Place
Eastbourne, 22. Aug. 1889

Lieber Hermann,

Den Kontokorrent dankend erhalten, er wird wohl richtig sein.

Willst Du so gut sein, inliegende Zeilen dem jungen oder wohl jetzt alten Caspar[1] zu überschicken, ich weiß nicht, wo er wohnt, Krefeld oder Barmen. Wie ich von R. Blank höre, den ich vor 8 Tagen hier traf, soll es mit den Vermögensverhältnissen der Leute nicht besonders stehn, das sollte mir leid tun.

Ich bin seit 14 Tagen hier, habe aber leider mehr Regen, als ich brauchen kann. Seitdem die Engländer im August Flottenmanöver abhalten, ist das Wetter dieses Monats total verdorben, und gestern wurde das Wort des alten Lieds hier zur Wahrheit:

Am *21. August* soeben
Kam ein Spion *bei Sturm und Regen*,
Schwur's dem Prinzen und zeigt's ihm an usw.[280]

Infolgedessen sind denn auch heut morgen drei große Kriegsschiffe hier vorbeigefahren, wir warten aber noch immer auf die berühmte Seeschlacht, die sich vor unsern Augen im Kanal ereignen soll.

Ich werde wohl noch 14 Tage–3 Wochen hier bleiben, wenn es nicht zu arg regnet, denn

Nach Hause kann ich auch nicht hin,

da sind nämlich die Weißer, Tapezierer, Anstreicher und andres Volk und machen drei Viertel der Räume unbewohnbar, und wenn man sie erst im Hause hat, weiß niemand, wann man sie wieder los wird. Das kommt davon, daß in England die große Industrie das Handwerk ruiniert hat, aber nichts an seine Stelle zu setzen gewußt. Die Deutschen haben schon lange nicht

[1] Caspar Engels

mehr das Privilegium allein, schlechte Ware für gutes Geld zu liefern, die Londoner können das ganz brillant. Das ist doch in Amerika ganz anders. Ich glaube, für den gewöhnlichen, alltäglichen Geschäftsverkehr, wo keine Spekulation hineinkommt, ist Amerika das solideste Land der Welt, das einzige, wo man noch „gute Arbeit" geliefert bekommt.

Hoffentlich seid Ihr alle wohl. Grüße Emma[2] und die Kinder und Kindeskinder sowie das übrige Engelskirchen herzlich.

Dein alter
Friedrich

[2] Emma Engels

128

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

4, Cavendish Place
Eastbourne, 27. Aug. 89

Meine liebe Laura,

Das Briefeschreiben an der See ist nahezu eine Unmöglichkeit, ich dachte, Du wüßtest das längst. Und wenn, wie in meinem Falle, eine Menge Leute, die ich nie gesehen habe, sich scheinbar verschworen haben, mich mit Briefen, Besuchen, Anfragen, Bitten aller Art zu überfallen, wird die Unmöglichkeit zur vollendeten Tatsache. Österreichische Studentenklubs, ein Wiener „Wahrheits"-Sucher, der wissen möchte, ob er nicht lieber Hegel verschlingen sollte (lieber nicht, antworte ich), ein rumänischer Sozialist in propria persona[1], ein unbekannter Mann aus Berlin, jetzt in London usw. usw., sie alle sind auf einmal über mich hergefallen, und alle erwarteten sie, daß man sich ihnen sofort widmet. So, mit sechs Menschen um mich in einem Zimmer, wohin sie nur zu oft vom Regen getrieben werden, bleibt mir nichts anderes übrig, als mich von Zeit zu Zeit in mein Schlafzimmer zurückzuziehen und es in mein „Büro" zu verwandeln.

Du hattest Deine Erlebnisse mit Séraphine, Nim hatte ihres mit Ellen. Was erfahrene Leute seit langem bei Ellen vermutet haben, wurde eines Morgens vom Doktor als ein seit sechs Monaten auf dem Weg Befindliches gemeldet, und zwar auf dem Weg, auf dem alles Fleisch in die Welt kommt, und sie mußte deshalb weggehen – einen Monat, bevor wir hierherkamen. Wenn wir zurückkommen, werden wir eine Neue einstellen – vielleicht eine Schlechtere.

Ich freue mich, daß Paul auf seiner Wahlreise[281] ist und noch dazu mit Mitteln seiner Mama. Von den drei für Marseille Aufgestellten könnte einer, vielleicht zwei durchkommen; ich hoffe, Paul wird einer davon sein. Aber auf jeden Fall ist es ein deutlicher Schritt nach vorn, einmal als Kandidat für die Partei aufgestellt worden zu sein, und es erleichtert weitere Schritte; besonders bei einer im Aufstieg begriffenen Partei, wie es die

[1] eigener Person

unsrige gegenwärtig in Frankreich unzweifelhaft ist, bedeutet einmal Kandidat zu sein im allgemeinen, immer Kandidat zu sein.

Ich hoffe sehr, daß der Boulangismus bei den nächsten Wahlen ein Fiasko erleben wird. Uns könnte nichts Schlimmeres passieren als selbst ein succès d'estime[2] dieses Humbugs, der zumindest das offensichtliche Dilemma verlängern könnte: entweder Boulanger oder Ferry – ein Dilemma, welches allein jedem der beiden Schurken Lebenskraft gibt. Wenn Boulanger ordentliche Hiebe bezieht und seine Anhänger mehr oder weniger auf die Bonapartisten reduziert werden, würde das beweisen, daß dieser bonapartistische Hang im französischen Charakter – erklärbar aus dem Erbe der großen Revolution – allmählich ausstirbt. Und mit dem Verschwinden dieser Erscheinung würde die reguläre Entwicklung der französischen republikanischen Evolution reprendre son cours[3]; die Radikalen[86] würden sich mit ihrer neuen Inkarnation Millerand allmählich ebenso diskreditieren wie mit der Inkarnation Clemenceau, und die besseren Elemente unter ihnen gingen zu uns über; die Opportunisten[61] würden den letzten Vorwand für ihre politische Existenz verlieren, nämlich daß sie zumindest Verteidiger der Republik gegen Prätendenten seien; die von den Sozialisten eroberten Freiheiten würden nicht nur erhalten, sondern allmählich erweitert werden, so daß unsere Partei in einer besseren Lage wäre, ihren Kampf durchzufechten, als irgendeine andere auf dem Kontinent; und die größte Kriegsgefahr wäre beseitigt. Wer wie die Boulanger-Blanquisten[282] glaubt, man könnte durch Unterstützung Boulangers ein paar Sitze im Parlament erlangen, gleicht diesen einfältigen *purs*, die ein Dorf niederbrennen würden, um ein Kotelett zu braten. Es ist zu hoffen, daß diese Erfahrung Vaillant guttun wird. Er weiß ganz genau, was für eine Sorte von Kerlen die Mehrzahl der Blanquisten ist, und seine Illusionen darüber, was aus solchem Material gewonnen werden kann, müssen einen schweren Stoß erlitten haben.

Hyndmans Kampagne in puncto Verdächtigung der marxistischen Mandate[268] scheint völlig gescheitert zu sein. Burns' Eröffnungen waren ein geschickter Schlag, und unsere weiteren Enthüllungen, besonders über die Mandate der possibilistischen Österreicher[272], taten das übrige. Diese Leute wissen gar nicht, in welchem Glashaus sie selbst sitzen. Und da in Frankreich die Possibilisten sich in dieser Frage scheinbar ruhig verhalten haben (diese Burschen sind – in ihrem kleinen Maßstab weitaus klüger als Hyndman und Co –,) so besteht keine Notwendigkeit mehr, den Sieg weiter

[2] Achtungserfolg – [3] wieder ihren Lauf nehmen

zu betreiben, wenn nicht neue Versuche unternommen werden. Der ganze Trick war für den britischen Markt berechnet, und dort ist er fehlgeschlagen – cela suffit[4]. Dann gibt es die Entschließung über die 1. Mai-Demonstration. Das ist das Beste, was unser Kongreß vollbracht hat. Das wird hier in England gewaltig ins Gewicht fallen. Die Hyndmanbande *wagt nicht, dagegen aufzutreten;* wenn sie es tut, ruiniert sie sich selbst, wenn sie es nicht tut, muß sie unseren Fußtapfen folgen; mögen sie wählen.

Eine andere Sache von höchster Wichtigkeit ist der Streik der Dockarbeiter.[277] Sie sind, wie Du weißt, die elendsten aller *misérables*[5] vom East End, die Verkommensten aus allen Berufen, die niedrigste Schicht vor dem Lumpenproletariat[6]. Daß diese armen, hungernden, niedergebrochenen Geschöpfe, die sich jeden Morgen Schlachten liefern um den Vortritt zur Arbeit, sich zum Widerstand zusammentun, mit 40–50 000 Mann in den Ausstand treten, praktisch jeden Zweig im East End, der irgendwie mit der Schiffahrt verbunden ist, nach sich in den Streik ziehen, über eine Woche ausharren und den reichen und mächtigen Dockgesellschaften Angst einjagen würden – das ist ein Erwachen, das erlebt zu haben[7] mir Freude macht. Und sie haben selbst bürgerliche Meinungen auf ihrer Seite: die Kaufleute, die durch diese Unterbrechung des Handels schwer zu leiden haben, klagen nicht die Arbeiter, sondern die widerspenstigen Dockgesellschaften an. So daß sie, wenn sie noch eine Woche ausharren, des Sieges so gut wie sicher sind.

Und dieser ganze Streik wird von *unseren* Leuten organisiert und geführt, von Burns und Mann, und die Hyndmaniten sind nirgends.

Meine liebe Laura, ich bin so ziemlich sicher, daß Ihr Geld benötigt, und ich hätte inliegend einen Scheck geschickt, wenn ich nicht selber knapp wäre. Mein Bankguthaben zeigt niedrigste Ebbe: eine Dividende von etwa £ 33, gewöhnlich um den 18. August fällig, ist noch nicht eingezahlt worden, und Edward hat bis zum Ende dieses Monats £ 15 geborgt, da er stark in der Klemme war. Deshalb habe ich kaum Bewegungsfreiheit, aber sobald ich eine Geldsendung erhalte, werde ich es überweisen, spätestens am nächsten Montag, ich hoffe jedoch früher.

Domela[8] wird völlig unverständlich. Ist er nach allem vielleicht nicht Jesus Christus, sondern Jan van Leiden? *le prophète* de Meyerbeer[9]? Vegetarismus und Einzelhaft scheinen am Ende sonderbare Resultate hervorzubringen.

---

[4] das genügt – [5] *Elenden* – [6] in der Handschrift deutsch: Lumpenproletariat – [7] in der Handschrift deutsch: erlebt zu haben – [8] Domela Nieuwenhuis – [9] *der Prophet* von Meyerbeer

Edward und Tussy werden nach Dundee gehen, um über den Trade-Union-Kongreß [283] zu berichten, und wir werden dann die Jungen[10] inzwischen hierhaben.

Immer Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

[10] Jean und Edgar Longuet

129

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

[Eastbourne] 1. Sept. 1889, Sonntag

Meine liebe Laura,

Gestern spätabends bekam ich Nachricht von meiner Bank, daß die lang erwartete Dividende von £ 36 eingezahlt worden ist, und ich beeile mich daher, Euch einen Scheck über £ 30 zu schicken. Zehn davon sind die zweite Hälfte der Summe, die ich Paul für seine Wahlunkosten[281] versprochen habe und nach der er sich in einem Brief erkundigte, der am letzten Freitag aus Cette hier ankam. Seine Aussichten in der Stadt scheinen gut zu sein, doch Cette ist nur klein, und die Stimmen auf dem Lande werden entscheiden – ich hoffe, in den nächsten Tagen mehr von ihm zu hören. Wollen wir das Beste hoffen.

Kann nicht viel schreiben, da es Sonntag ist und unsere Leute dauernd ein- und ausgehen; muß außerdem an Tussy schreiben wegen des Streiks[277], der sich gestern in einer ernsten Krise befand. Da die Dockdirektoren stur blieben, wurden unsere Leute zu einer ganz unsinnigen Entscheidung verleitet. Sie hatten ihre Hilfsmittel verausgabt und mußten kundtun, daß am Samstag den Streikenden keine Unterstützung ausgezahlt werden könne. Um das akzeptabel zu machen – so fasse ich das zumindest auf –, erklärten sie, wenn die Dockdirektoren bis Samstag mittag nicht nachgegeben haben, würde am Montag Generalstreik sein, wobei man hauptsächlich von der Annahme ausging, daß die Gaswerke aus Mangel an Kohle, Arbeitern oder beidem stillstehen und London im Dunkeln lassen würden. Diese Drohung sollte sie alle dazu zwingen, den Forderungen der Arbeiter nachzugeben.

Nun, das hieße va banque spielen, bei dem £ 1000 eingesetzt werden, um möglicherweise £ 10 zu gewinnen; das hieße mehr androhen als sie ausführen könnten; das hieße Millionen hungrige Mäuler schaffen, nur weil sie einige Zehntausende haben, die sie nicht ernähren können; das hieße, sich mutwillig all die Sympathien der Kaufleute und sogar der großen Masse der Bourgeoisie verscherzen, die alle die Dockmonopolisten haßten, die sich jetzt aber sofort gegen die Arbeiter wenden würden; es war tatsächlich eine

derartige Deklaration der Verzweiflung und ein so verzweifeltes Spiel, daß ich sofort an Tussy schrieb[284]: wenn darauf hartnäckig bestanden wird, brauchen die Dockgesellschaften nur bis zum Mittwoch auszuhalten, und sie werden siegreich sein.

Glücklicherweise haben sich unsere Leute eines Besseren besonnen. Sie zogen nicht nur ihre Drohung „einstweilen" zurück, sondern kamen sogar dem Verlangen der Werftbesitzer (in gewissem Sinne Konkurrenten der Docks) nach und setzten ihre Forderungen auf Erhöhung der Löhne herab, auch *das wurde wieder zurückgewiesen* von den Dockgesellschaften. Dies, denke ich, wird ihnen den Sieg sichern. Die Drohung mit dem Generalstreik wird jetzt eine heilsame Wirkung haben, und die Großzügigkeit der Arbeiter, sowohl das Zurückziehen der Drohung wie die Bereitschaft zu einem Kompromiß, wird ihnen neue Sympathien und Hilfe sichern.

Am Freitag werden wir nach London zurückkehren. Schorl[emmer] ist vor ungefähr vierzehn Tagen nach Deutschland abgereist; wo er sich jetzt aufhält, was er macht und welches seine Absichten sind, weiß ich nicht.

Was Boulanger betrifft, so zeigt sich seine Schwäche in seiner Wahltaktik: er nimmt Paris und überläßt den Monarchisten die ganze Provinz. Das müßte seine zähesten Anhänger eines Besseren belehren, wenn sie noch Republikaner sein wollen. Paul schreibt mir, ein Marseiller Boulangist habe ihm bekannt, daß B[oulanger] von der russischen Regierung 15 Millionen erhalten hat. Das erklärt den ganzen Schwindel. Die russische Dynastie, jetzt mit den Orléans durch Dänemark verwandt[285], wünscht eine Restauration der Orléans, und zwar *eine durch Rußland zustande gebrachte*, denn dann wären die Orléans ihre Sklaven. Und nur mit einem monarchischen Frankreich kann der Zar[1] ein sicheres Bündnis haben, wie er es für einen langen Krieg mit zweifelhaften Aussichten braucht. Um das zustande zu bringen, wird B[oulanger] als Werkzeug benutzt. Wenn er als Sprungbrett für die Monarchie erfolgreich ist, wird er zu gegebener Zeit abgefunden oder, wenn nötig, aus dem Wege geschafft werden, denn die russische Regierung wird in diesem Fall nicht die Skrupel haben wie unsere Sozialisten: „denn die abzumurksen, ist uns Wurscht"[2], ist ihr Motto. Was Millerand angeht, so glaube ich, daß Du recht hast. In seiner Zeitung[3] gibt es bei allen Ansätzen eines Radikalismus einen Ton der Schwäche, halber Verzagtheit und vor allem so viel von der Milch der Menschenliebe (so abgestanden sie ist, hat sie doch nicht das Zeug in sich, um sauer zu werden), daß sie selbst bei

[1] Alexander III. – [2] in der Handschrift deutsch: „denn die abzumurksen, ist uns Wurscht" – [3] „La Voix"

einem Vergleich mit „La Justice", wie ich diese Zeitung einmal gekannt habe, Mitleid erregt, vermischt mit einem Schuß Verachtung. Und das wollen die Nachfolger der alten französischen Republikaner, les fils des héros de la rue Saint-Méry[4], sein![56]

Immer Dein
F. E.

Herzliche Grüße von Nim und der ganzen Gesellschaft hier.

Aus dem Englischen.

[4] die Söhne der Helden der Rue Saint-Méry

130

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 9. Sept. 89

Meine liebe Laura,

Heute habe ich die angenehme Aufgabe, Dir einen Scheck über £ 14.6.8 zu schicken, ein Drittel Anteil der Überweisung Meißners von £ 43; die Abrechnung folgt. Eine vierte Auflage des Bandes I[1] steht bevor, vielleicht beginnen wir sie vor Neujahr zu drucken.

Tussy war gestern hier mit Liebknecht, seinem Sohn und seiner Tochter Gertrud, Singer, Bernstein, Fischer usw. usw. Sie steht noch immer bis über die Ohren in dem Streik[277]. Die Vorschläge des Lord Mayors[2], Kardinal Mannings und des Bischofs von London[3] waren zum Lachen günstig für die Dockgesellschaften und hatten gar keine Chance, angenommen zu werden. Jetzt ist die Zeit der meisten Arbeit, von Weihnachten bis April wird in den Docks nahezu überhaupt nicht gearbeitet, so daß die Verschiebung der Lohnerhöhung bis Januar in Wirklichkeit bedeuten würde, sie bis April hinauszuschieben.

Du wirst Liebk[necht] in ungefähr einer Woche in Paris haben, das heißt, wenn Du noch da bist. Und auch seine Frau und ein oder zwei mehr von der Familie.

Domela[4] und seine Holländer scheinen an ihrer neuen Linie festzuhalten. Noch ein Beweis dafür, daß die kleinen Nationen in der sozialistischen Entwicklung nur eine sekundäre Rolle spielen können, während sie erwarten, daß man ihnen die Führung zugesteht. Die Belgier wollen den Gedanken niemals aufgeben, daß ihre zentrale Lage und ihre Neutralität ihnen offenkundig die Bestimmung verleiht, der zentrale Sitz der künftigen Internationale zu sein. Die Schweizer sind und waren immer Philister und Kleinbürger, die Dänen sind ebenso geworden, und es muß sich noch erweisen ob Trier, Petersen und Co. sie aus dieser ihrer gegenwärtigen Stagnation herausbringen können. Und jetzt fangen die Holländer genauso an. Keiner von ihnen kann und wird vergessen, daß in Paris[265] die Deutschen und

[1] des „Kapitals“ – [2] Henry Aaron Isaacs – [3] John Lubbock – [4] Domela Nieuwenhuis

Franzosen den Weg bestimmten und daß es ihnen nicht gestattet wurde, mit ihren kleinlichen Sorgen den Kongreß für sich in Anspruch zu nehmen. Das macht jedoch nichts; es besteht jetzt mehr Hoffnung auf ein gemeinsames Vorgehen der Franzosen, Deutschen und Engländer, und wenn die kleinen Babies Krach machen, nous en ferons cadeaux aux possibilistes[5].

Liebk[necht] ist jetzt fürchterlich antipossibilistisch, sagt, sie hätten sich als Schurken und Verräter erwiesen, und es wäre unmöglich, mit ihnen zu arbeiten. Woraufhin ich ihm sagte, daß wir das schon seit sechs Monaten wüßten und ihnen – ihm und seiner Partei – das gesagt hätten, doch hätten sie es besser gewußt. Er steckte das stillschweigend ein. Er ist sich seiner Unfehlbarkeit keineswegs mehr so sicher wie sonst – wenigstens zeigt er es nicht, wenn es anders sein sollte. Sonst ist er persönlich das Gegenteil von dem, was er in der Korrespondenz ist – er ist der alte, joviale, sich mit jedermann schnell bekannt machende Liebknecht.

Doch ich muß schließen. Ich habe die beiden Jungen[6] hier, die von dem Brief des kleinen Marcel[7] entzückt waren. Sie sind im Zoo gewesen und wollen ihrem cher[8] Papa[9] schreiben, und ich muß den Schreibtisch räumen.

Viel Erfolg für Paul in Cher – ich habe sein Schicksal in Cette voll und ganz erwartet, da die Stadt zu klein ist, um von den 74 Dörfchen nicht überstimmt zu werden, welche den circonscription[10] bilden.[281]

Grüße von Nim.

Herzlich Dein

F. E.

Aus dem Englischen.

---

[5] werden wir sie den Possibilisten schenken – [6] Jean und Edgar Longuet – [7] Marcel Longuet – [8] lieben – [9] Charles Longuet – [10] Wahlkreis

131

Engels an Karl Kautsky
in Wien

London, 15. Sept. 89
122, Regent's Park Road, N.W.

Lieber Kautsky,

Ich benutze den Sonntagmorgen, Dir zu schreiben, was ich längst hätte tun sollen – aber die Störungen! Erst Kongreß[265] und Nachzügler, dann Eastbourne, wo die Nachwehen des Kongresses mich in Gestalt von Briefen aller Art hinverfolgten, dabei die sechs Menschen in einem Zimmer, keine Ruhe und Besinnung. Dann hieher, um Paul[1] und den Soldaten[2] nebst 2 Kindern[3] ejusdem hier zu finden, der Dockstrike[277] etc. Endlich heut morgen ein Stündchen Ruhe, die beiden Longuets-Jungen[4], die bei mir sind, stören mich nicht.

Daß Dein Verhältnis zu Louise dieses negative Ende genommen, hat uns allen, Nim, Tussy, Edward, mir, unendlich leid getan. Daran ist nun nichts zu ändern. Ihr zwei seid allein kompetent, und was Ihr gutheißt, müssen wir andern akzeptieren. Was ich aber nicht begreife – ich begreife überhaupt gar nichts in dieser Geschichte –, ist, daß Du in einem fort von „Mitleid" sprichst, Du habest für Louise nur noch „Mitleid". Louise hat sich in dieser ganzen Sache mit einem solchen Heroismus und einer solchen Weiblichkeit benommen, daß wir alle sie nicht genug bewundern können. Wenn in dieser Angelegenheit überhaupt jemand zu bedauern wäre, so wäre es sicher nicht Louise. Ich bleibe dabei, Du hast einen Streich gemacht, den Du eines Tages bereuen wirst.

Wie ich schon Adler[5] sagte, kann diese Wendung Eures Verhältnisses nichts daran ändern, was ich Dir wegen des Ms. des IV. Bandes[155] vorschlug[6]. Die Arbeit muß gemacht werden, und Du und Ede seid die einzigen, denen ich sie anvertrauen kann. Die Archivgeschichte[24] ist, wie Paul sagt, nun auch geregelt, und so wirst Du wohl im Winter wieder herkommen, wo wir dann Weiteres besprechen und einleiten können. Wegen des verdammten Kongresses habe ich seit Februar am III. Band[7] nichts tun können, und jetzt kommt mir noch dazwischen, daß eine 4. Auflage des I. Bandes nötig

[1] Paul Singer – [2] Wilhelm Liebknecht – [3] Gertrud und Theodor Liebknecht – [4] Jean und Edgar Longuet – [5] Victor Adler – [6] siehe vorl. Band, S. 143/144 – [7] des „Kapitals"

wird und ich diese erst erledigen muß. Das ist keine große Arbeit, aber wenn man nur 3 Stunden täglich am Pult arbeiten darf, verschleppt's doch ziemlich. Und dann stehn die 2 Monate ewige Nacht und Nebel bevor.

Aus Petersburg wurde mir geschrieben, daß die „Revue du Nord"[8] („Sjevernoje obozrenie"?) Deine „Klassengegensätze in Frankreich" übersetzt und diese großes Aufsehn in Rußland gemacht haben. Wenn Du herkommst, werde ich Dir einige Winke geben, wie Du vielleicht in Rußland Geld herausschlagen kannst für Artikel.

Deine Artikel über die Bergarbeiter in Thüringen sind das Beste, was Du noch gemacht, wirkliches, die entscheidenden Punkte erschöpfendes Studium, und zwar auf einfache Erforschungen der Tatsachen, nicht wie bei der Bevölkerungsgeschichte und der Urfamiliengeschichte auf Bestätigung einer vorgefaßten Meinung gerichtet. Daher kommt auch etwas Wirkliches dabei heraus. Die Arbeit klärt ein wesentliches Stück der deutschen Geschichte auf, es sind einige kleine Lücken hie und da in der Entwicklungskette, aber das ist nicht wesentlich. Mir ist dabei erst recht klar geworden (was ich aus Soetbeer[286] nur undeutlich und unbestimmt erfaßt), wie sehr die Gold- und Silberproduktion Deutschlands (und Ungarns, dessen Edelmetall dem ganzen Westen via Deutschland vermittelt wurde) das letzte treibende Moment war, das Deutschland 1470–1530 ökonomisch an die Spitze Europas stellte und damit zum Mittelpunkt der ersten bürgerlichen Revolution, in religiöser Verkleidung der sog. Reformation, machte. Das *letzte* Moment in dem Sinn, daß es zu der relativ hohen Zunfthandwerks- und Zwischenhandelsentwicklung kam und damit für Deutschland gegenüber Italien, Frankreich, England den Ausschlag gab.

L[ie]bk[necht] hat *jetzt* eingesehn, daß mit den Possibilisten nichts zu wollen ist, wenn man mit ihm spricht, ist er lange nicht mehr so sicher seiner selbst wie sonst wohl, und namentlich, wenn er schreibt. Es ist ein Glück, daß die Possibilisten ablehnten, denn die Vereinigung beider Kongresse hätte zu Keilerei, Mord und Totschlag geführt, und die Blamage wäre enorm geworden. Die Kampagne der Possibilisten und Social Democratic Federation in puncto Mandatsverdächtigung der Unsern ist jämmerlich gescheitert.[268] Nicht nur, daß Adlers Enthüllungen über die possibilistischen Östreicher[287] zermalmend waren (hier im „Labour Elector"), sondern was hier noch mehr wirkte, die Esel hatten den Burns zur Mandatsprüfungskommission zugelassen, und dieser zergliederte im „L[abour] E[lector]" die Mandate der Social Democratic Federation unbarmherzig.[272] Hyndman

[8] „Sewerny Westnik"

vertrat 28 Mann! Die ganze Federation angeblich nur 1925 Mann, in Wirklichkeit nicht die Hälfte!

Trades Union Congress[283] war Broadhursts letzter Sieg. Der Dockstrike hielt Burns, Mann und Bateman hier, die einzigen, die genau über die Anklagen gegen Broadh[urst] Bescheid wußten, das kam Broadh[urst] zugunsten; aber der Kongreß war präpariert, alles aufgeboten, um nur Trades Unionists von der alten Sorte dort zu haben, und das war diesmal noch möglich. Trotzdem starke Symptome der Auflösung des Alten.

In Dänemark hat die alte Parteileitung sich bei der Kongreßsache arg blamiert, und die Opposition, Trier, Petersen etc., gewinnen stark Terrain.[217] Ihr solltet Euch den Trier für die „A[rbeiter]-Z[eitung]" als Korrespondent engagieren: Gerson Trier, Ahlefeltsgade 16, Kopenhagen.

Der Dockstrike ist gewonnen. Das größte Ereignis in England seit den letzten Reformbills[288], Anfang einer vollständigen Revolution im East End. Die allgemeine Sympathie der Presse und selbst des Philisters erklärt sich 1. aus dem Haß gegen die Dockmonopolisten, die, statt ihr verschleudertes, nicht existierendes Kapital abzuschreiben, Schiffsreeder, Kaufleute und Arbeiter schinden, um Dividenden darauf zu ermöglichen; 2. aus dem Bewußtsein, *daß die Dockers Wähler sind* und kajoliert werden müssen, wenn die 16–18 Ostenddeputierte liberalen und konservativen Schlags wiedergewählt sein wollen (was ihnen nicht passiert, diesmal gibt's Arbeiterdeputierte). Entschieden haben den Sieg die £ 14 000 aus Australien: die australischen Arbeiter halten sich dadurch einen plötzlichen Massenimport von englischen Arbeitern vom Halse. Burns, Champion, Mann, Tillett haben sich Lorbeeren erworben, die Social Democratic Federation war nowhere[9]. Der Strike ist für England, was der Kohlengräberstrike[231] für Deutschland: Eintritt einer neuen Schicht, einer Riesenarmee, in die Arbeiterbewegung. Wenn wir jetzt an dem Krieg vorbeikommen, kann's bald lustig werden.

Guesde in Marseille, Lafargue in Saint Amand (Cher) Kandidat.

Herzliche Grüße an Adler.

Dein

F. Engels

Da ich nicht weiß, ob Du Deine Igelwohnung[289] noch hast, schick' ich dies an Adler, dessen Adr. sicher. Von „Arb[eiter-]Z[ei]t[un]g" nur Nr. 1 und Nr. 4 erhalten. Lebt sie noch? Erhaltet Ihr den „Labour Elector"? Ich schick' Dir eine Nr.

[9] nirgends

132

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken[290]

Dank für „V[olks]z[eitung]" etc. Die Revolution im Glas Wasser, die sich bei Euch ereignet hat, ist sehr heiter.[291] Womöglich Anfang der Besserung. Die Nemesis marschiert langsam, aber sicher, und die Ironie der Geschichte bringt es mit sich, daß dieselben Leute, die sich gegen die Masse der Partei, besonders des Westens, stets auf die New-Yorker stützten, grade von den New-Yorkern gestürzt werden.

Von dem Russen kein Wort gehört. Seine Postkarte mit Nächstem zurück.[267]

Daß ich nur per Postkarte schreibe, kommt von der vielen Arbeit. Hier, von Eastbourne zurück, empfing mich die Nachricht, daß 4. Auflage „Kapital" I. Band nötig. Dazu werden nur wenige Änderungen und Zusatznoten nötig, diese müssen aber um so sorgfältiger ausgesucht und bearbeitet werden und der gedruckte Text genau durchgesehn, damit keine Sinnverdrehung durchschlüpft. Auch müssen die Hinweise auf Buch III jetzt präzisiert werden.

Der Dockstrike[277] war grandios. Tussy hat schwer mitgearbeitet, der Neid auf die Stellung, die sie sich dadurch gemacht, bricht schon an verschiednen Ecken hervor. Ich schicke Dir den Artikel von Harney, der im „Labour Elector" zitiert.[292] Der alte Kerl liegt 12 Meilen von hier, war im August am Draufgehn, ist aber besser. Lenchen dankt für „Kalender"[1] und läßt grüßen. In Frankreich hat Guesde Chance bei Stichwahl.[281] Leider bin ich noch ohne genaue Nachrichten über die Wahlen. Beste Grüße an Deine Frau und Schlüters.

Dein
F. E.

[London] 26./9./89

Die Nationalzeitung[2] von Boston (Nr. 1–5) dankend erhalten. Sind die hiesigen „Fabians".[293]

---

[1] „Pionier. Illustrirter Volks-Kalender" – [2] „Nationalist"

133

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 3. Okt. 89

Mein lieber Lafargue,

Nach allem ist unsere Partei die einzige, die in den Wahlen[281] einen Machtzuwachs zu verzeichnen hat. Wir zählen – und unsere Informationen sind sehr unvollständig – 60 000 Stimmen für unsere Kandidaten, d. h. für die Kandidaten der auf unserem Kongreß[265] vertretenen Gruppen, und über 19 000 Stimmen, die wahrscheinlich uns gehören (die Kandidaten, die weder Possibilisten noch „Radikalsozialisten" sind), die wir uns jedoch ohne neue Nachrichten nicht anzueignen wagen.

Aber wie kommt es, daß man uns hier ohne andere Informationen über die Wahlstatistik läßt und wir nur auf die bürgerlichen Zeitungen angewiesen sind, aus denen wir unmöglich die Position all dieser unbekannten Kandidaten erkennen können? Wie sollen wir wissen, welche Stimmenzahl uns gehört, wenn die Zeitungen die Kandidaten nur in der unbestimmtesten Art und Weise klassifizieren? Denn mir scheint doch, daß die deutschen und englischen Sozialisten es wohl verdienen, über Eure Tätigkeit auf dem laufenden gehalten zu werden, da Ihr keine Zeitung habt, die es ihnen mitteilt. Und Ihr wißt, daß wir hier alle bereit sind, im Interesse Eurer Partei zu arbeiten und daß wir das immer und mit allen unseren Kräften getan haben; aber wenn die Herren Franzosen sich nicht die Mühe machen wollen, uns über die cosas de Francia[1] unterrichtet zu halten, sind wir machtlos, und viele von uns werden die Lust zu einer Arbeit verlieren, wenn diejenigen, für die sie gemacht wird, sie so wenig schätzen.

Schicken Sie uns also nach der Stichwahl so schnell wie möglich eine vollständige Liste der sozialistischen Kandidaten, die zu den auf unserem Kongreß vertretenen Gruppen gehören, sowie der anderen Sozialisten (wenn es sie gibt), die weder Possibilisten noch Radikalsozialisten sind, mit der Stimmenanzahl, die jeder von ihnen beim 1. Wahlgang und bei der Stichwahl erhalten hat. Wir können uns hier nicht der Gefahr aussetzen, daß

---

[1] französischen Angelegenheiten

unsere Angaben von Hyndman und Co. in Abrede gestellt werden, und das würde der Fall sein, wenn wir uns wieder auf unsere eigenen Informationsquellen beschränken müßten.

Ihr habt auf dem Kongreß einen Nationalrat[294] gebildet, der verschiedene Beschlüsse gefaßt hat. Keiner von Euch hat es für nötig gehalten, uns ein Wort davon zu sagen; wenn ich es nicht zufällig im Madrider „*Soc[ialista]*" gelesen hätte, wäre es weder im deutschen „Soz[ial]dem[okrat]" noch im „Labour Elector", und auch das erst zwei Monate nach dem Ereignis, veröffentlicht worden.

Ihr müßt selbst einsehen, daß Ihr durch eine derartige Handlungsweise den Possibilisten und ihren Freunden hier das Spiel zu leicht macht.

Ich habe an Bebel geschrieben, damit man etwas Geld für die Wahl von Guesde schickt, deren Wichtigkeit ich vollkommen anerkenne.[295] Ich hoffe, daß man dem zustimmen wird, aber man muß berücksichtigen, daß die Deutschen schon 500 fr. für den Kongreß gegeben haben, 1000 für Saint-Étienne[296], 900 für den Kongreßbericht[297] (dessen erste Lieferung denen, die sie gemacht haben, nicht gerade zur Ehre gereicht; sie haben sich, das kann man wohl sagen, sehr große Mühe gegeben, die Namen zu verstümmeln), 2500 für die Schweizer Zeitung[2], für die sie außerdem noch mehr als 3500 fr. bereithalten. Das macht 8400 fr., die für internationale Zwecke bewilligt wurden, und das am Vorabend ihrer eigenen allgemeinen Wahlen[298]! Und nach all diesen Opfern beleidigt Herr Jaclard sie ohne jeden Grund in der „*Voix*", indem er sie Maschinen nennt, die auf Kommando abstimmen![299] Als ob es die Schuld der Deutschen wäre, daß die Pariser Arbeiter entweder Possibilisten oder radikale Cadettisten[131] oder Boulangisten oder gar nichts sind! Es scheint, daß in den Augen des Herrn Jaclard die Fähigkeit der Deutschen, sich einem Mehrheitsbeschluß zu fügen und gemeinsam zu handeln, schon an sich eine Beleidigung für die Herren Pariser darstellt und daß es, wenn Paris auf der Stelle tritt, den anderen verboten ist, vorwärtszumarschieren!

Aber wenn ich mich recht erinnere, ist Herr Jaclard Blanquist und muß daher Paris als heilige Stadt, als Rom und Jerusalem zugleich betrachten.

Um auf die Wahlen zurückzukommen. Wenn es stimmt, daß Guesde und Thivrier Chancen haben, und wenn sie durchkommen, werden wir in der Kammer viel besser placiert sein als die Possibilisten. – Baudin scheint sicher, dann sind da noch Cluseret, Boyer, Basly, von denen der eine oder andere durchkommen wird, und mit 4 oder 5 von ihnen könnte Guesde

[2] „Arbeitstag: Der achtstündige Arbeitstag"

eine Gruppe bilden, die nicht allein auf die Kammer und das Publikum Eindruck machen, sondern auch die Possibilisten in eine komische Lage bringen wird. Es war gerade das Nebeneinander unserer Abgeordneten und der Lassalleaner im Reichstag[3], das mehr als jeder andere Umstand die Einigung der beiden Gruppen erzwang, d.h. die Kapitulation der Lassalleaner.[300] Ebenso würde unsere Gruppe die stärkste sein und schließlich die Dumay und Joffrin in ihre Einflußsphäre zwingen, so daß die possibilistischen Führer die Wahl hätten, entweder zu kapitulieren oder abzutreten.

Vorläufig ist das noch Zukunftsmusik. Aber sicher ist: der Boulangismus liegt *in extremis*[4]. Und das scheint mir sehr wichtig. Das war der dritte Anfall des bonapartistischen Fiebers: der erste mit einem echten und großen Bonaparte, der zweite mit dem unechten Bonaparte[5], der dritte mit einem Mann, der nicht einmal ein unechter Bonaparte, sondern einfach ein unechter Held war, ein unechter General, durch und durch unecht, und die Hauptsache an ihm war sein schwarzes Roß. Aber sogar mit diesem Scharlatan von Abenteurer war die Sache gefährlich – Sie wissen das besser als ich; doch der akute Anfall, die Krise ist vorbei, und wir können hoffen, daß das französische Volk kein Cäsarenfieber mehr haben wird. Das ist ein Beweis dafür, daß seine Konstitution robuster geworden ist als 1848. Aber die Kammer ist gewählt worden gegen den Boulangismus, und das wird sie noch spüren; dieser negative Charakter wird ihr anhaften, und ich bezweifle, ob sie bis zu ihrem natürlichen Ende lebensfähig sein wird. Wenn sich die Mehrheit nicht wenigstens selbst davon überzeugt, daß eine Revision der Verfassung notwendig ist, wird sie bald von einer neuen Kammer mit revisionistischer, aber antiboulangistischer Mehrheit abgelöst werden. Sie werden die Zusammensetzung der neuen Mehrheit besser kennen als ich und können mir sagen, ob ich mich irre. Aber ich glaube, hätte es keine boulangistische Episode gegeben, so gäbe es schon jetzt eine revisionistisch-republikanische Mehrheit oder wenigstens eine starke Minderheit.

Alles dies, wenn es keinen Krieg gibt. Die Niederlage des humbug[6] von Portland Place[301] wird ihn wenigstens hinauszögern; andererseits aber drängen die verstärkten Rüstungen aller Mächte zum Krieg, und wenn es Krieg gibt, dann, sozialistische Bewegung, lebe wohl für einige Zeit! Wir werden überall zermalmt, desorganisiert, der Ellbogenfreiheit beraubt werden. Frankreich, an den Karren Rußlands gespannt, könnte sich nicht rühren, müßte auf jeden revolutionären Anspruch verzichten oder liefe

---

[3] in der Handschrift deutsch: Reichstag – [4] *in den letzten Zügen* – [5] Napoleon III. – [6] Schwindlers

sonst Gefahr, seinen Verbündeten ins andere Lager übergehen zu sehen; die Kräfte wären auf beiden Seiten ungefähr gleich, und England wäre das Zünglein an der Waage. Das gilt für die nächsten zwei oder drei Jahre; aber wenn der Krieg später ausbricht, wette ich, daß die Deutschen auf der ganzen Linie geschlagen werden; denn in 3–4 Jahren hat der junge Wilhelm[7] alle guten Generale durch Günstlinge ersetzt, Dummköpfe oder falsche Genies wie jene, welche die Österreicher und die Russen bei Austerlitz[302] anführten und die in ihren Taschen Rezepte für militärische Wunder haben. Und von solchen wimmelt es jetzt in Berlin; sie haben viele Chancen hochzukommen, denn der junge Wilhelm ist selber einer von ihnen.

Umarmen Sie Laura von Nim und mir. Ich schreibe ihr bald.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Aus dem Französischen.

[7] Wilhelm II.

134

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Borsdorf bei Leipzig
(Entwurf)

[London] 3. Okt. 89

Lieber L[iebknecht],

An Bebel habe ich sofort nach Erhalt der Gewißheit, daß Guesde in der Stichwahl[281], d.h. gestern vor 8 Tagen, sehr dringend geschrieben.[303] Was beschlossen wurde, weiß ich nicht.

Deinen Brief von Paris betreffend, bleibe ich in Beziehung auf Dein Verhalten in Beziehung auf den Kongreß im März und April[1] ebenso fest bei meiner Meinung wie Du bei der deinigen. Es ist also nutzlos, über Vergangnes zu zanken.

Was die Schlesingeriade[200] angeht, so wird es mich *sehr* freun, wenn Du sie glücklich wieder loswerden solltest. Inzwischen hast Du gesehn, daß die Sache doch nicht so zu vertuschen ist, und hast eine Erklärung erlassen müssen, die mich sehr freut.[304] Hättest Du sie gleich erlassen, so war uns beiden diese unangenehme Korrespondenz erspart. Ich weiß so gut wie Du, und Du weißt so gut wie ich, daß es keineswegs bloß Kautsky und ich waren, die es für einen Skandal ansahen, daß Dein Name so einer Schrift von so einem schoflen Kerl zur Deckung diente.

Jedenfalls überhebt Deine Erklärung mich der Notwendigkeit, dies Machwerk selbst zu kritisieren. Gekennzeichnet aber muß und wird es werden, grade *weil* Dein Name unglücklicherweise darauf geraten ist, und zwar nicht bloß als Verleger, sondern als *Herausgeber*.

Auch ich sehe Guesdes Wahl für höchst wichtig an. Die Wahlen sind, was die Stimmzahl angeht, sehr günstig für uns ausgefallen, ich rechne 60000 heraus, die uns (den auf unserem Kongreß Vertretenen) sicher, und 18000 weitere, die uns *wahrscheinlich* gehören. Gegen etwa 43000 possibilistische in ganz Frankreich. Baudin scheint sicher, ferner Boyer, Cluseret und Ferroul, daneben noch ein paar, die gute Aussichten haben. Kommt dazu Guesde, so wird er das Zeug haben, sie alle um sich zu gruppieren. Dann kommen die Possibilisten Joffrin und Dumay in die Lage wie 1874

[1] Siehe vorl. Band, S. 177/178 und 185/186

die Lassalleaner im Reichstag, und *dann*, aber auch *nur* dann kann davon die Rede sein, mit ihnen zu verfahren, wie mit den Lassalleanern in Deutschland verfahren wurde; und es ist Bedingung des Erfolgs, daß sie bis dahin als Feinde behandelt und vermöbelt werden, daß sie die *Macht* der Unsern respektieren lernen.

Jedenfalls ist der Boulangismus kaputt und wird vermutlich bei den Stichwahlen noch mehr Hiebe bekommen, falls nicht die abgeschmackte Annullierung der Stimmen in Montmartre[305] ihm wenigstens in Paris neuen Anhang schafft. Wenn dann die russischen Gelder ausbleiben, wird le brave Général[2] von Portland Place nach Soho ziehn oder ein paar Zimmer bei Leßner mieten müssen.

Grüß Deine Frau und Theodor[3].

Dein

[2] der tapfere General – [3] Theodor Liebknecht

135

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 8. Okt. 89

Meine liebe Laura,

Was für eine melancholische Gesellschaft unsere französischen Freunde doch sind! Weil Paul und Guesde nicht erfolgreich waren, scheinen sie an allem zu verzweifeln, und Paul denkt, je weniger über diese Wahlen gesprochen wird, um so besser! Nun, ich halte die Wahlergebnisse nicht für eine déroute[1], sondern für einen verhältnismäßigen Erfolg, der es wert ist, sowohl in England wie in Deutschland registriert zu werden. Beim ersten Wahlgang hatten wir zwischen 60 und 80000 Stimmen, was völlig ausreicht für den Beweis, daß wir nahezu doppelt so stark sind wie die Possibilisten[17], und während von ihnen nur zwei Leute[2] (wovon einer[3] sterbenskrank) gewählt wurden, haben wir Baudin, Thivrier, Lachize und auch Cluseret und Ferroul, die wohl oder übel mit den ersten dreien gemeinsame Sache machen müssen; das macht fünf gegen zwei und wird bei geschickter Führung ausreichen, um die beiden Possibilisten in eine wirklich unmögliche Lage zu bringen. Aber sowohl in England wie in Deutschland wird die Wirkung nicht durch die Anzahl der eroberten Sitze erzielt, sondern durch die Anzahl der *abgegebenen Stimmen*. Darf ich Dich also bitten, dafür zu sorgen, daß wir für den „Labour Elector" und den „S[ozialdemokrat]" so bald wie möglich, sagen wir *nicht später* als bis nächsten Montag morgen, doch wenn möglich schon vorher, eine Liste der Stimmen erhalten, die beim ersten und zweiten Wahlgang für unsere Kandidaten abgegeben worden sind. Paul wird das droit à la paresse[306] gewiß nicht so weit treiben, um uns das bißchen Arbeit zu verweigern.

Natürlich ist Guesdes Niederlage eine Schlappe, aber während ich es für notwendig hielt, alles zu tun, um sie zu verhindern, habe ich nach den 1445 Stimmen au premier tour[4] niemals so recht an seinen Erfolg geglaubt. Mit dem, was man nicht ändern kann, müssen wir uns abfinden. Es ist für

[1] Niederlage – [2] Jean-Baptiste Dumay und Jules-François-Alexandre Joffrin – [3] Joffrin – [4] im ersten Wahlgang

uns weitaus vorteilhafter, la Boulange[5] losgeworden zu sein. Boulange in Frankreich und die irische Frage in England sind die beiden großen Hindernisse auf unserem Wege, die beiden Nebenfragen, welche die Bildung einer unabhängigen Arbeiterpartei hemmen. Jetzt, wo Boulanger hinweggefegt ist, ist der Weg in Frankreich frei. Und gleichzeitig ist der monarchistische Angriff auf die Republik mißlungen. Das bedeutet allmählichen Übergang des Monarchismus von dem Boden einer praktischen Politik zum Boden einer von Sentiments getragenen Politik, Annäherung der Monarchisten an den Opportunismus[61], Bildung einer neuen konservativen Partei aus beiden und Kampf dieser konservativ-bürgerlichen Partei gegen die Kleinbürger und Bauern (Radikalen[86]) und gegen die Arbeiterklasse; ein Kampf, in welchem die Sozialisten aus der Arbeiterklasse bald die Oberhand über die Radikalen gewinnen werden, besonders, nachdem diese sich selbst derartig diskreditiert haben. Ich erwarte nicht, daß alles in dieser einfachen, klassischen Form verläuft, doch die innere Logik der Entwicklung in Frankreich wird sicherlich alle Nebendinge und Hindernisse überwinden, um so mehr, als beide Formen einer antiquierten (nicht einfach bürgerlichen) Reaktion – Boulangismus und Monarchismus – so wirksam geschlagen worden sind. Und alles, was wir verlangen können, ist, daß alle diese Nebendinge beseitigt werden und das Feld frei wird für den Kampf der drei großen Gruppen der französischen Gesellschaft: bourgeois, petits bourgeois et paysans, ouvriers[6]. Und das, glaube ich, werden wir erreichen.

Nun ist Ferry weg, und ich glaube, Mutter Crawford hat recht, wenn sie ihn als ein Hindernis selbst für seine eigene Partei betrachtet.[307] Kolonialabenteuer werden nicht länger den Weg versperren, und die Respektierung der Traditionen des Ferryismus wird die Bildung einer neuen bürgerlichen Partei nicht hemmen.

Deshalb verzweifle ich überhaupt nicht, im Gegenteil, ich sehe in dem Ergebnis der Wahlen einen deutlichen Fortschritt, eine sehr bestimmte Klärung der Lage[7]. Natürlich werdet Ihr anfangs eine konservative Regierung haben; doch nicht eine solche, wie Ihr sie hattet, die Regierung nur einer *bestimmten Schicht* der Bourgeoisie. Die Opportunisten waren genauso nur eine Gruppe der französischen Bourgeoisie, wie es die satisfaits[308] von Louis-Philippe und Guizot waren: diese waren die haute finance[8], die anderen sind die Schicht, die danach strebt, die haute finance zu werden. Nun werdet Ihr zum ersten Male eine wirkliche Regierung der *gesamten*

[5] die Boulange – [6] Bürger, Kleinbürger und Bauern, Arbeiter – [7] in der Handschrift deutsch: eine sehr bestimmte Klärung der Lage – [8] Hochfinanz

Bourgeoisie bekommen. In den Jahren 1849/51 bildete die rue de Poitiers[309] unter Thiers auch eine Regierung der gesamten Klasse der Bourgeoisie; aber das geschah durch einen Waffenstillstand zwischen zwei sich bekämpfenden monarchistischen Parteien und war seiner ganzen Natur nach *passager*[9]. Jetzt werdet Ihr eine bekommen, die basiert auf der Hoffnungslosigkeit, die Republik stürzen zu können, auf deren Anerkennung als unvermeidlichen pis aller[10] und die daher eine bürgerliche Regierung ist, die das Zeug dazu hat, bis zu ihrem endgültigen Zusammenbruch zu bestehen.

Die Zersplitterung der französischen Bourgeoisie in so viele Gruppen, Fraktionen und Parteien war es, die das Volk so oft getrogen hat. Ihr stürzt eine Gruppe, sagen wir die haute finance, und denkt, die gesamte Bourgeoisie wäre gestürzt; aber Ihr habt lediglich eine andere Gruppe zur Macht gebracht. Es gibt 1. die legitimistischen oder vornehmlich monarchistischen Grundeigentümer, 2. die *alte* haute finance aus der Zeit Louis-Philippes, 3. die zweite Garnitur der haute finance aus dem Zweiten Kaiserreich, 4. die Opportunisten, die zum größten Teil noch ihr Glück machen müssen, 5. die industrielle und Handelsbourgeoisie, hauptsächlich in den Provinzen, die, selbst verstreut und ohne ein gemeinsames Zentrum, gewöhnlich Anhänger praktisch jeder Gruppe sind, die sich gerade an der Macht befindet. Nun, sie alle werden sich jetzt als „Gemäßigte" und „Konservative" vereinigen müssen, werden ihre alten Losungen und Parteiparolen, die sie getrennt haben, fallenlassen müssen und zum ersten Male als eine une et indivisible[11] Bourgeoisie handeln. Und diese concentration bourgeoise[12] wird der eigentliche Sinn aller concentrations républicaines et autres[13] sein, von denen neuerdings so oft die Rede ist, und es wird ein großer Fortschritt sein, der allmählich zu einer Zersplitterung der Radikalen und zu einer wirklichen Konzentration der Sozialisten führt.

Uff, das ist jetzt genug über diesen verdammten Gegenstand. Heute abend erwarte ich Longuet hier und werde von seinen Lippen Weisheit schöpfen. Es tut mir leid, daß er geschlagen wurde, da es für ihn persönlich eine sehr wichtige Sache war.

Von Sam Moore keine Nachricht, seitdem er Sierra Leone passiert hat. Tussy hat versucht, seinen Bruder aufzusuchen, doch kann ihn zu Hause nicht antreffen. So wissen wir nicht, ob seine Familie von ihm gehört hat.

Nim hat den ganzen Sommer lang für Euren Garten mit dem Gemüse und dem Obst geschwärmt; und ich habe den speziellen Auftrag, Euch zu sagen,

---

[9] *vorübergehend* – [10] Notbehelf – [11] einige und unteilbare – [12] bourgeoise Konzentration – [13] republikanischen und anderen Konzentrationen

daß sie sehnsüchtig ihren Anteil an Birnen, Weintrauben und anderen guten Dingen erwartet, die jetzt reif sein werden.

Würdest Du bitte Paul den inliegenden Scheck von £ 20 überreichen.

Immer Dein alter
F. Engels

Aus dem Englischen.

136

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken[290]

Hiermit wie gewöhnlich „Labour Elector" und „Commonweal". Die „International Review" soll bereits verstorben sein, so rasch hat Hyndman sie abgewirtschaftet. Dagegen ist Bax in Unterhandlung wegen einer andern Revue[1], erhält er sie, so wird Aveling wahrscheinlich sein Unterredakteur. Die New-Yorker Revolution[291] wird immer amüsanter, die Versuche von Rosenb[erg] und Co., sich à tout prix oben zu erhalten, sind erheiternd, aber glücklicherweise auch nutzlos. Deine Korrespondenz mit den Nationalisten im „W[orkmen's] A[dvocate]"[310] hat mich gefreut, erstens, weil man darin den alten Sorge auf 10 Meilen weit erkennt, und zweitens, weil es wieder ein *öffentliches* Lebenszeichen von Dir ist.

Ich weiß nicht, ob ich Dir geschrieben, daß Sam Moore im Juni nach Asaba am Niger (Afrika) gegangen ist als Oberrichter im Gebiet der englischen Niger-Kompagnie. Gestern erhielt ich den ersten Brief von dort, er findet das Klima sehr gut und anscheinend gesund, die Hitze nicht groß, 75°F morgens, 81–83° nachmittags. Also kühl gegen New York. Somit wird der 3. Band des „Kapitals" wohl in Afrika ins Englische übersetzt werden. Ich bin an der 4. Aufl. des 1. Bands, die sämtlichen Zitate müssen nach der englischen Ausgabe revidiert werden, das geht nun einmal nicht anders. Dann mit Macht an den 3ten.

Longuet ist gestern gekommen, seine 2 ältesten Jungen[2] abholen, die bei Tussy sind. Er ist durch Stimmenthaltung der Opportunisten[61] um 800 Stimmen in der Minorität geblieben. Von den Unsern ca. 6 gewählt; Guesde leider nicht[3].

Dein
F. E.

[London] 12. Okt. 89

---

[1] „Time" – [2] Jean und Edgar Longuet – [3] siehe vorl. Band, S. 283–285

137

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 17. Okt. 89

Meine liebe Laura,

Vielen Dank von Nim und mir für die prächtige Kiste mit Obst, das in ausgezeichnetem Zustand ankam und in das wir bereits ein ansehnliches Loch gegessen haben. Ich bleibe bei meiner amerikanischen Gewohnheit, jeden Morgen vor dem Frühstück Obst zu essen, und so kannst Du Dir vorstellen, daß das Tempo, in dem die Produkte Eures Gartens verschwinden, alles andere als langsam ist. Auch Tussy und Pumps werden ihre Anteile beanspruchen – sie sind auch bereits beiseite gelegt.

Seit dem Dockerstreik[277] ist Tussy eine richtige East-Enderin geworden, sie organisiert Trades Unions und unterstützt Streiks – am letzten Sonntag haben wir sie überhaupt nicht gesehen, da sie morgens und abends Reden zu halten hatte. Diese neuen Trade-Unions ungelernter Arbeiter und Arbeiterinnen unterscheiden sich völlig von den alten Organisationen der Arbeiteraristokratie und können nicht auf dieselben konservativen Wege geraten; sie sind zu arm, zu wacklig und zu sehr aus unbeständigen Elementen zusammengesetzt, denn jeder dieser ungelernten Leute kann jeden Tag seine Tätigkeit wechseln. Und sie sind unter ganz anderen Voraussetzungen organisiert – alle führenden Männer und Frauen sind Sozialisten und noch dazu sozialistische Agitatoren. In ihnen sehe ich hier den *wirklichen* Anfang der Bewegung.

Die Federation[73] ist zur Zeit am Ende – die heftigen Angriffe der „Justice" gegen Champion, Burns usw. haben plötzlich aufgehört, statt dessen herrscht eine Art verstecktes, verschämtes[1] Seufzen nach einer Art allgemeiner Brüderschaft – der letzte Bericht von den französischen Wahlen[311] zum Beispiel bringt auch *unsere* Ergebnisse, und das ohne irgendwelche gehässigen Anspielungen oder Bemerkungen; es sieht aus, als ob die große Masse der Mitglieder rebellisch geworden ist. Wenn unsere Leute hier – ich meine besonders Champion – keine Fehler machen, werden

[1] In der Handschrift deutsch: verschämtes

sie sich bald ganz durchsetzen. Ich gestehe aber, ich kann zu diesem Mann kein volles Vertrauen gewinnen – er ist zu undurchsichtig. Er pflegte zu Kirchenkongressen zu gehen, um dort Sozialismus zu predigen; und jetzt hat er ein Komitee zur Organisierung der East-End-Frauen gegründet mit einer Anzahl bürgerlicher Philanthropen, die unter dem Vorsitz des Bischofs von Bedford eine Versammlung durchführten – natürlich sorgten sie dafür, daß Tussy davon ausgeschlossen blieb! Das gefällt mir gar nicht, und wenn sie so weitermachen, werde ich mich bald von ihnen trennen. Burns liebt die Popularität viel zu sehr, um solchen Sachen widerstehen zu können, und macht mit Champion mit – wenn ich ihn einmal allein treffe, werde ich mit ihm reden.

Longuet erzählte uns, daß Du gesagt hättest, Du kämst über Weihnachten hierher. Wir würden uns sehr freuen, Dich hier zu sehen, und werden alles zu Deiner Bequemlichkeit vorbereiten, falls Du es nicht vorziehst, das nächste Mal in der besseren Jahreszeit zu kommen, wie Du zu Nim gesagt hast. Doch schließlich, was ist hier die bessere Jahreszeit? Nach dem außergewöhnlich schönen Sommer, den wir hatten (und haben, denn es ist jetzt ein regelrechter rheinischer Altweibersommer[2]), werden wir vielleicht ein ganzes Jahr hindurch Regen haben!

Sam Moore ist in Asaba angekommen und hat, unmittelbar nachdem er afrikanischen Boden betreten hatte, den Negerkapitän eines Dampfschiffes zu neun Monaten Zwangsarbeit wegen versuchter Vergewaltigung verurteilt. Er berichtet, daß das Klima sehr gut wäre, 23°C am Morgen, 26–29° um 3 Uhr nachmittags (im Juli und August!), und allem Anschein nach gesund. Ausführlichere Nachrichten hat er uns versprochen, doch leider scheint es zwischen Akassa und Asaba (beide am Niger) keinen regelmäßigen Postverkehr zu geben, und als Poststempel von Akassa dient der Stempel der Niger Co., und das Datum wird mit Tinte dazugeschrieben!

Herzliche Grüße von Nim.

Immer Dein

F. E.

Aus dem Englischen.

[2] in der Handschrift deutsch: rheinischer Altweibersommer

138

Engels an Conrad Schmidt
in Berlin

122, Regent's Park Road, N.W.
London, 17. Okt. 89

Lieber Schmidt,

Durch Ihre Schrift, für deren gütige Zusendung ich Ihnen bestens danke, sind wir einander um soviel nähergerückt, daß ich mich nicht überwinden kann, Ihnen gegenüber die hergebrachten feierlichen Titulaturen anzuwenden, und wenn Sie mir einen Gefallen tun wollen, so behandeln Sie mich desgleichen.

Wenn ich auch nicht grade sagen kann, daß Sie das fragliche Problem[104] gelöst haben, so berührt sich doch Ihr Gedankengang und der des III. Bandes „Kapital" in manchen und selbst in wichtigen Punkten in einer Weise, daß Ihnen die Lektüre dieses III. Bandes ganz besondre Freude machen wird. Eine eingehende Kritik Ihrer Arbeit ist mir aus naheliegenden Gründen für jetzt untersagt; in der Vorrede zum III. Band[1] wird sie erfolgen; dort wird es mir zur besondern Genugtung gereichen, Ihrer Schrift die volle Anerkennung zu zollen, die ihr gebührt. Bis dahin wollen Sie sich also gedulden. Soviel ist aber jetzt schon sicher, daß Sie sich mit dieser Arbeit einen Platz in der ökonomischen Literatur erobert haben, um den die sämtlichen Herren Professoren Sie beneiden dürfen.

Mir persönlich hat die Schrift noch ganz besondre Freude gemacht durch den Beweis, daß wieder einer mehr da ist, der theoretisch denken kann. Deren Zahl ist in der jüngeren Generation in Deutschland merkwürdig gering. Bebel, der einen famosen theoretischen Kopf besitzt, wird durch die praktische Parteiarbeit verhindert, diese seine beste Eigenschaft anders als in der Anwendung der Theorie auf praktische Fälle auszuüben. Bernstein und Kautsky sind dann bisher noch die einzigen gewesen, und Bernstein wird auch durch die praktische Tätigkeit viel zu sehr in Anspruch genommen, als daß er sich theoretisch so betätigen und weiterbilden könnte, wie er wohl möchte und könnte. Und es ist theoretisch doch noch so

[1] Siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 18–20

viel zu tun, namentlich auf dem Gebiet der ökonomischen Geschichte und ihrer Zusammenhänge mit der politischen, der Rechts-, Religions-, Literatur- und Kulturgeschichte überhaupt, wo nur ein klarer theoretischer Blick den richtigen Weg im Labyrinth der Tatsachen zu zeigen imstande ist. Sie können sich also denken, wie sehr ich mir zu dem neuen Mitarbeiter gratuliert habe.

Daß Sie die Knappsche „Bauernbefreiung" für die „N[eue] Z[eit]" bearbeiten, ist sehr gut. Vortreffliches Material dazu ist Wolffs „Schlesische Milliarde", aus der „Neuen Rhein[ischen] Z[ei]t[un]g" von 1849, wieder abgedruckt als Nr. VI des I. Bandes der „Sozialdemokratischen Bibliothek". Ich schicke sie Ihnen in einzelnen Bogen in englische Zeitungen eingelegt, dies scheint ein ganz sichrer Weg zu sein. Kautsky wird sich ebenfalls freuen, wieder einen tüchtigen Mitarbeiter gefunden zu haben – er muß Schund genug nehmen.

Am III. Band habe ich seit Februar keinen Strich tun können. Der verfluchte Pariser Kongreß [265] hat mir eine solche Masse Korrespondenz nach allen Weltteilen aufgeladen, daß alles andre zurücktreten mußte. Die Leute hatten überall die internationale Fühlung verloren und kramten infolgedessen die unbegreiflichsten Pläne aus – es hätte aus lauter gutem Willen und mangelnder gegenseitiger Kenntnis der Personen, Dinge und Verhältnisse die schönste Katzbalgerei gegeben, man hätte sich überall mit seinen Freunden verfeindet, ohne sich mit seinen Feinden zu versöhnen. Das ist nun glücklich überstanden – da kommt die Nachricht, daß die 4. Auflage vom I. Band[2] nötig. Und da inzwischen die englische Ausgabe erschienen und die sämtlichen Zitate von Frau Aveling mit den Originalen verglichen sind, wobei sich *formelle* Abweichungen hie und da, aber noch mehr Schreib- und Druckfehler in den Nachweisen ergeben, kann ich unmöglich die 4. Auflage erscheinen lassen, ohne dies zu berichtigen. Das alles nimmt Zeit weg, dann die Korrektur – aber in ca. 14 Tagen komme ich doch wieder an den III. Band, und dann lasse ich keine, aber auch gar keine Unterbrechung mehr einreißen. Ich glaube, über die schwierigsten Stücke bin ich hinaus.

Beste Grüße von Ihrem ergebnen

F. Engels

---

[2] des „Kapitals"

139

Engels an Max Hildebrand
in Berlin

122, Regent's Park Road, N. W.
London, 22. Okt. 89

Sehr geehrter Herr,

In Beantwortung Ihrer Zeilen vom 19.[312] lernte ich Stirner gegen Anfang 1842 in Berlin[185] im Verkehr mit E. Meyen, Buhl, Edgar und später Bruno Bauer etc. kennen. Daß er Schmidt hieß, ist richtig, der Spitzname Stirner kam von seiner merkwürdig hohen Stirn. Er konnte noch nicht sehr lange in diesem Kreise verkehrt haben, denn er kannte Marx nicht, der Berlin, ich glaube nicht ganz ein Jahr früher, verlassen[313] und bei den Leuten sehr im Respekt stand. Gymnasiallehrer war er, glaube ich, nicht mehr oder doch nicht lange mehr. Außer den Obengenannten verkehrten da noch ein gewisser von Leitner, Österreicher, K. F. Köppen, Gymnasiallehrer und Spezialfreund von Marx, Mussak, dessen Kollege, der Buchhändler Cornelius (der in Fritz Reuters „Festungstid" vorkommt), Mügge, Dr. J. Klein, der Dramatiker und Dramaturg, ein gewisser Wachenhusen, Dr. Zabel, der spätere „National-Zeitungs"-Mann, Rutenberg, der aber bald nach Köln zur ersten „Rheinischen Zeitung" ging, ein gewisser Waldeck[1] (nicht der Jurist und Obertribunalsrat[2]) und andre, die mir nicht einfallen; es waren eigentlich mehrere Gruppen, die je nach Zeit und Gelegenheit zusammen- und durcheinanderkamen. Jungnitz, Szeliga, Faucher kamen erst, nachdem ich Nov. 42 mein Militärjahr absolviert und Berlin verlassen hatte. Man traf sich bei Stehely, abends in wechselnden Bayrischbierlokalen der Friedrichsstadt und, wenn man bei Kasse war, in einer Weinkneipe der Poststraße, die Köppens Stammlokal war. Ich kannte Stirner gut, wir waren Duzbrüder, er war eine gute Haut, lange nicht so schlimm wie er sich in seinem „*Einzigen*" macht, mit einem aus der Lehrerzeit ihm anhaftenden leisen Anflug von Pedanterie. Wir diskutierten viel über Hegelsche Philosophie, er hatte damals die Entdeckung gemacht, daß Hegels Logik mit einem Fehler anfängt: Das *Sein*, welches sich als das

[1] Julius Waldeck – [2] Benedikt Waldeck

Nichts erweist und so in Gegensatz mit sich selbst tritt, kann nicht der Anfang sein; der Anfang muß gemacht werden mit etwas, das selbst schon die unmittelbare, naturwüchsig gegebne Einheit von Sein und Nichts ist und aus dem erst dieser Gegensatz sich entwickelt. Und dies war nach Stirner – das „Es" (*es* schneit, *es* regnet), etwas das ist und zugleich auch Nichts ist. – Nachher scheint er dann doch dahintergekommen zu sein, daß es mit dem Es, nicht minder als mit dem Sein und Nichts, doch nichts ist.

In der letzten Zeit meines Berliner Aufenthalts sah ich Stirner weniger, wahrscheinlich entwickelten sich schon damals die Gedankengänge bei ihm, die dann zu seinem Hauptwerk führten. Als dies herauskam, hatten sich unsre Richtungen schon sehr auseinandergetan; die zwei Jahre, die ich in Manchester zugebracht, hatten ihre Wirkung bei mir getan.[314] Als Marx und ich dann in Brüssel das Bedürfnis fühlten, uns mit den Ausläufern der Hegelschen Schule auseinanderzusetzen[315], kritisierten wir u.a. auch Stirner – die Kritik ist so dick, wie das Buch selbst. Das nie gedruckte Ms. liegt noch bei mir, soweit die Mäuse es nicht gefressen haben.

Eine Wiedergeburt hat Stirner erlebt durch Bakunin, der übrigens zu jener Zeit auch in Berlin war und in Werders Kolleg über Logik mit noch 4–5 Russen auf der Bank vor mir saß (1841/42). Die harmlose, nur etymologische Anarchie (d.h. Abwesenheit einer Staatsgewalt) von Proudhon hätte nie zu den jetzigen anarchistischen Doktrinen geführt, hätte nicht Bakunin ein gut Teil Stirnerscher „Empörung" [316] in sie hineingegossen. Infolgedessen sind die Anarchisten denn auch lauter „Einzige" geworden, so einzig, daß ihrer keine zwei sich vertragen können.

Sonst weiß ich von Stirner nichts, über seine späteren Schicksale habe ich nichts mehr erfahren, außer daß auch Marx mir erzählte, er sei fast buchstäblich verhungert; woher er das erfahren, weiß ich nicht.

Seine Frau[3] habe ich hier einmal gesehn, sie knüpfte – ah que j'aime le militaire![4] – ein Verhältnis mit dem Exlieutenant Techow hier an und ging, wenn ich mich nicht irre, mit ihm nach Australien.

Wenn ich später einmal Zeit habe, könnte es wohl sein, daß ich einiges über jene in ihrer Art sehr interessante Zeit aufzeichnete.

Hochachtungsvoll und ergebenst

F. Engels

---

[3] Marie Dähnhardt – [4] ah, wie liebe ich das Militär!

140

Engels an O. A. Ellissen
in Einbeck

122, Regent's Park Road, N. W.
London, 22. Okt. 89

Hochgeehrter Herr,

In erg[ebenster] Beantwortung Ihres Zirkulars[317] bedaure ich, Ihnen sagen zu müssen, daß die in meinem Besitz befindlichen Briefschaften seit 20 Jahren nicht geordnet worden sind und es mir daher unmöglich ist, die wenigen Briefe von F. A. Lange aus diesem Haufen herauszusuchen, bis ich 3–4 Wochen freie Zeit vorfinde, um das Ganze zu ordnen. Sobald ich mit der Schlußredaktion des III. Bandes von Marx' „Kapital" fertig bin – im Laufe des Frühjahrs –, muß ich diese nicht länger aufschiebbare Arbeit vornehmen, stehen Ihnen obige Briefe mit Vergnügen zur Verfügung.

Meine Briefe an Lange können Sie ja nach Umständen ganz oder teilweise abdrucken, in letzterem Falle bitte ich jedoch die betreffenden Stellen gefälligst *in ihrem ganzen Zusammenhang geben zu wollen.*

Hochachtungsvoll
Fr. Engels

Herrn Dr. O. A. Ellissen
Gymnasiallehrer
Einbeck

Nach einer maschinengeschriebenen Abschrift.

141

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 29. Okt. 89

Meine liebe Laura,

Ich muß Dir eine feierliche Danksagung für die neue, von Edward geschickte Sendung Birnen übermitteln, die zum großen Teil am Sonntag zum Portwein verzehrt worden sind. Sie waren ausgezeichnet, und was übriggeblieben ist, wird bis nächsten Sonntag gereift sein.

Außerdem wurde auch die Legende von der Weihnachtsreise durch Edward geklärt[1] – es war der kleine Marcel[2], der in Longuets Hirn das Mißverständnis verursacht hat. Wie dem auch sei, wann immer Du zu kommen bereit bist, wir werden zu Deinem Empfang gerüstet sein.

Ich muß mich ziemlich unklar ausgedrückt haben über die bevorstehende Herrschaft der französischen Bourgeoisie als Klasse.[3] Ich meinte, daß zunächst[4] die Masse der Royalisten und Bonapartisten – allmählich – in die Reihen der gemäßigten Republikaner hinüberwechselt und wie im Jahre 1851, als die Mehrzahl der Republikaner und Royalisten zu Bonaparte überlief, diejenigen Führer aufgibt, die an ihren überholten Parteilosungen festhalten. Das würde eine Stärkung der gemäßigten Republikaner bedeuten (wenn auch nicht unbedingt der Spekulantenclique der Ferryisten oder der Léon Sayisten), andererseits gleichzeitig die Macht der alten Losung: *la république en danger*[5] ein für allemal beenden. Dann, und nur dann können die Radikalen[86] auftreten als „Ihrer Majestät, der Republik, getreueste *Opposition*", und dann habt Ihr die realen Bedingungen für die Herrschaft der gesamten Bourgeoisklasse, für den Parlamentarismus in voller Blüte: zwei Parteien, die um die Majorität kämpfen und abwechselnd die Rolle der Ins and Outs spielen, der Regierung und der Opposition. Hier in England haben wir die Herrschaft der gesamten Bourgeoisklasse; doch das bedeutet nicht, daß Konservative und Radikale sich vereinigen, im Gegenteil, sie lösen sich gegenseitig ab. Wenn die Dinge ihren langsamen, klassischen Verlauf nähmen, dann *würde* sie schließlich das Aufkommen der prole-

[1] Siehe vorl. Band, S. 289 – [2] Marcel Longuet – [3] siehe vorl. Band, S. 284/285 – [4] in der Handschrift deutsch: zunächst – [5] *die Republik in Gefahr*

tarischen Partei zweifellos dazu zwingen, sich gegen diese neue und unparlamentarische Opposition zu vereinigen. Doch das wird kaum geschehen, denn es wird eine stürmische Beschleunigung der Entwicklung geben.

Der Fortschritt besteht meiner Meinung nach in dem Umstand, daß ein Kampf gegen die Republik aussichtslos geworden ist, in dem folgerichtigen allmählichen Aussterben aller antirepublikanischen Parteien, was bedeutet, daß sich alle Gruppen der Bourgeoisie an der Regierung beteiligen – als Regierung oder als Opposition, wobei gegenwärtig die Regierung von den verstärkten Gemäßigten und die Opposition von den Radikalen gebildet werden. Eine Wahl kann nicht alles auf einmal lösen; wollen wir zufrieden sein, daß diese eine den Boden geebnet hat.

Über die Niederlage der Sozialisten sind wir völlig einer Meinung. Nur daß ich sie erwartet habe – und eine weitaus schlimmere – und daß unsere Pariser Freunde Wunder erwarteten, die natürlich nicht eintrafen. Ich bin mit dem Ergebnis – unter den jetzigen Umständen – völlig zufrieden. Daß wir sechs oder sieben Leute hineinbekommen haben, *gegen die Cadettisten*[131] *oder gegen die Boulangisten*, und ungefähr 120000 Stimmen, ist mehr, als ich erwartet habe.

Hinsichtlich der Politik gegenüber den Kerlen, die unter Boulangers Flagge hineingekommen sind, bin ich eher der Auffassung Vaillants und Guesdes als der Pauls. Wenn Ihr die Boulangisten aufnehmt, müßt Ihr auch die Cadettisten – Joffrin und Dumay – aufnehmen. Und überdies, nachdem sich die Boulanger-Blanquisten[282] so unverschämt gegen Vaillant in seinem circonscription[6] benommen und ihn zu Fall gebracht haben, sollten wir, meine ich, mit ihnen nichts zu tun haben. Außerdem haben wir kein Interesse daran, die sich in Auflösung befindliche blanquistische Fraktion *als solche* wiederherzustellen. Wir wissen, welche besonders „reinen" Elemente sie immer enthielt. Granger ist ein schwachsinniger chauvin[7], daß wir den losgeworden sind, scheint mir ein Segen. Was Jourde betrifft (der mir derjenige zu sein scheint, nach dem sich Paul eigentlich sehnt), so kann man ihn vielleicht veranlassen, später hineinzurutschen, wenn er vaut la peine, ce que j'ignore[8], und wenn er vollständig mit den Boulangisten bricht. Aber darin besteht kein Zweifel, Pauls frühere boulangistische Sympathien haben uns ungeheuer viel Schaden zugefügt und werden jetzt von Liebknecht ausgenutzt, der sie mir vor die Nase hält.

Wie die Dinge stehen, wird die neue sozialistische Fraktion schwer zu führen sein, und je weniger ihre Zahl durch zweifelhafte (noch zweifelhaftere)

[6] Wahlkreis – [7] Chauvinist – [8] der Mühe wert ist, was ich nicht weiß

Elemente vergrößert wird, um so besser. Besonders da Guesde nicht gewählt wurde. Wenn sich herausstellt, daß es gut geht, könnten Neuaufnahmen obiger Art weniger schaden und deshalb erwogen werden; und dann sollten die Neulinge öffentlich Buße tun, andernfalls würde die französische Partei vor den Deutschen, Schweizern, Holländern und sogar Belgiern als korrupt erscheinen. Welcher Triumph wäre es für die Possibilisten[17], wenn sie auf ausgesprochene Boulangisten in unseren Reihen weisen könnten! Und wie schwierig würde es dann für mich sein, den Deutschen Verständnis beizubringen für die Handlungen unserer französischen Partei!

Nun eine andere Sache. Percy ist vollständig bankrott. Um die Zwangsvollstreckung in ihrem Haus zu vermeiden, haben sie es abgeschlossen und sind alle hier. Verhandlungen werden mit seinem Vater und seinen Brüdern geführt, um den offenen Bankrott zu vermeiden, doch wie das enden wird, kann niemand sagen; und wenn nicht irgend etwas geschieht, wird er selbst noch in dieser Woche den Bankrott erklären müssen. Der alte Rosher ist halb idiotisch, hat seine Angelegenheiten unwiderruflich durcheinandergebracht, hat sein Geschäft den zwei jüngeren Söhnen übergeben und sagt, daß er selber ohne Geld oder Kredit sei (er *hat* den Ruin des letzteren fast absichtlich herbeigeführt). Ich hatte vor einigen Tagen eine Unterredung mit seiner Mutter – es ist insgesamt ein schreckliches Durcheinander. Wie immer es auch enden mag, es wird mich bestimmt eine Menge Geld kosten.

Kautsky ist noch nicht hier.

Großes Wehklagen bei allen hier, als sie hörten, daß Diane weggelaufen ist oder gestohlen wurde.

Herzliche Grüße von Nim und herzlichst Dein

F. Engels

Aus dem Englischen.

142

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Borsdorf bei Leipzig

London, 29. Okt. 89

Lieber Liebknecht,

Über den Propheten Gottschalk kann ich Dir nur sehr wenig sagen, ich habe das Tier längst vergessen. Moses Heß nahm ihn vor 1848 in den Bund[318] auf und schilderte ihn als ein kolossales Wundertier. 1848, in den ersten Märztagen, spielte er sich in Köln als Arbeiterführer auf.[319] War ein für *damalige* Verhältnisse perfekter Demagog, der den eben erst aufdämmernden Massen schmeichelte, auf alle ihre traditionellen Vorurteile einging – sonst ein totaler Hohlkopf, wie es zum Propheten gehört, und sah sich deshalb auch für einen Propheten an; dabei war er, als echter Prophet, über alle Skrupel erhaben und somit jeder Gemeinheit fähig. Ob er das von Dir Angeführte[320] je gesagt hat, bezweifle ich, er fabrizierte systematisch Legende über sich selbst. Genug, er spielte in den ersten Märztagen eine gewisse Rolle in Köln und hatte ganz verrückte Pläne, deren Einzelheiten ich vergessen, wodurch über Nacht Wunder geschehn sollten. Das war alles vor unsrer Zeit. Als wir im April nach Köln kamen, war er schon sehr am Abnehmen, und als wir uns zur definitiven Publikation der Zeitung[1] wieder dort zusammenfanden, war er schon fast verschollen. Die Zeitung und unser Arbeiterverein[321] stellten ihn ins Dilemma, entweder mit uns zu gehn oder gegen uns. Zum Glück für ihn wurde er und Anneke Anfang Juli verhaftet – wegen irgendwelcher Reden, glaub' ich; Ende 1848 oder Anfang 49 wurden sie freigesprochen (ich habe die „N[eue] Rh[einische] Z[eitung]" vergebens nach Datum etc. durchsucht und muß aufhören zu suchen, wenn der Brief fort soll). Da exilierte sich der Prophet Gottschalk freiwillig nach Paris, in der Erwartung, von riesigen Demonstrationen zurückberufen zu werden. Aber kein Mensch rührte sich. Nachdem wir fort, kam G[ottschalk] wieder nach Köln (vielleicht auch kurz eh' wir gingen), und da er sich seine frühere Popularität auf Grund seiner Praxis als Armenarzt erworben, ging er bei Ausbruch der Cholera wieder stark ins Geschirr mit Gratisbehandlung proletarischer Patienten, fing die Cholera selbst und starb.

[1] „Neue Rheinische Zeitung"

Das ist alles, was ich weiß.

Die Pariser Sachen scheinen wieder in Ordnung zu sein. Lafargue ist lange nicht so schlimm, wie Du ihn machst – Jourde ist kein Boulangist, sondern hat sich in Bordeaux mit Einwilligung der dortigen Parteigenossen der boulangistischen Maske bedient, was ich natürlich entschieden mißbillige. Der Mann hat einen Bock gemacht und wird dafür büßen müssen, wenigstens zunächst, wenn er aber sonst gut ist, was ich nicht weiß, kann man ihn später wieder zu Gnaden annehmen.

Daß Du bei der „Volks-Bibliothek" solche Verluste gehabt hast, tut mir sehr leid.[322] Aber bei Deiner mangelnden Geschäftserfahrung war es doch vorherzusehn, daß Geiser Dich hineinreiten würde. Die von ihm herausgegebnen schlechten Sachen wurden doch nicht besser dadurch, daß Dein Name darauf kam, und dann mußte die Schlesingeriade[200] doch notwendig dem Faß den Boden ausschlagen. Ich glaube, das erklärt sich alles ganz natürlich, ohne daß Du den Grund im bösen Willen Dritter zu suchen brauchst. Du kannst doch der Partei nicht zumuten, für *diese* „Volks-Bibliothek" zu schwärmen.

Bei mir steht's auch schlecht. Percy ist bankerott, die ganze Familie wohnt bei mir, um Exekution in ihrem Haus zu entgehn, die Sache schwebt noch, mit dem Alten[2] wird verhandelt, aber der behauptet, selbst im Dreck zu sitzen, und ist so ziemlich versimpelt, kurz, Augustin liegt im Dreck, o du lieber Augustin, alles ist hin. Wie's enden wird, weiß ich nicht.

Herzliche Grüße von Lenchen und

Deinem

F. E.

[2] Vater von Percy Rosher

143

Engels an Pasquale Martignetti
in Benevent

London, 9. Nov. 1889

Lieber Freund,

Ich kann Ihnen in Ihrer schwierigen Lage keinen bestimmten Rat geben, dazu müßte ich an Ort und Stelle sein, aus der Ferne kann man da nicht mit Sachkenntnis urteilen.

Nur eins kann ich Ihnen mit Bestimmtheit sagen: Weder hier noch sonst in Europa ist es möglich, für Sie etwas zu finden. Bei der geringen Entfernung würde man überall Ihre Extradition[1] verlangen, und Sie wären keinen Augenblick sicher.

Für Sie hier auch nur provisorisch eine Beschäftigung zu finden, ist *rein unmöglich*. Weder ich noch meine Freunde hier könnten Ihnen solche verschaffen, die Tatsache Ihrer Verurteilung könnte nicht verheimlicht werden. Am „S[ozialdemokrat]“ ist es unmöglich, Sie unterzubringen. Und zudem würde die Extraditionsforderung bald genug nachfolgen. Jenseits des Ozeans ist das etwas anderes.

Es bleibt Ihnen also nur die Wahl zwischen dem Gefängnis und Buenos Aires. Werden Sie schließlich und in letzter Instanz verurteilt und gehn ins Gefängnis, dann bleibt Ihnen an dem Tage, wo Sie herauskommen, doch schwerlich etwas anderes übrig als Buenos Aires, denn in Europa könnten Sie doch kaum eine Beschäftigung finden. Es fragt sich also, nach meiner Meinung, für Sie nur: Wollen Sie jetzt gehn, oder wollen Sie erst gehn, nachdem Sie drei oder vier Jahre im Gefängnis zugebracht haben?

Wenn Sie sich entschließen, jetzt zu gehn, so kann ich Ihnen als Beitrag zu Ihren Reisekosten 200 Franken zur Verfügung stellen. *Dies ist aber auch das letzte, was ich für Sie tun kann.* Ich habe von meinen eignen Verwandten augenblicklich *zwei Familien* am Leben zu erhalten und bin deswegen selbst manchmal in Verlegenheit, wie ich das Geld dazu auftreiben soll.

---

[1] Auslieferung

Es tut mir leid, nicht mehr für Sie tun zu können. Aber meine Hülfsmittel sind beschränkt, und gegen die italienischen Richter bin ich ohnmächtig. Ich begreife sehr wohl das Verzweifelte Ihrer Lage und zolle Ihnen mein aufrichtiges Mitgefühl, aber weiter, als oben gesagt, ist es außer meiner Macht, Ihnen zu helfen.

Aufrichtigst der Ihrige

F. Engels

144

Engels an August Bebel
in Plauen bei Dresden

London, 15. Nov. 89

Lieber Bebel,

Ich erhielt Deinen Brief vom 17. Okt. inmitten der dicksten Arbeit für die 4. Auflage des „Kapitals“[1], die nicht gering war, weil alle von Tussy für die englische Ausgabe kontrollierten Zitate wieder verglichen und die vielen Schreib- und Druckfehler berichtigt werden mußten. Kaum fertig damit, mußte ich wieder an den III. Band, der jetzt rasch erscheinen muß, denn die Schrift vom kleinen Schmidt in Berlin über die Durchschnittsprofitrate zeigt, daß der Junge schon mehr herausgetüftelt hat, als gut ist – es gereicht ihm zur höchsten Ehre. Du siehst, ich habe schon damit alle Hände voll zu tun; dazu kommt noch die Notwendigkeit, die internationalen Parteizeitungen zu verfolgen und die auf den III. Band bezügliche ökonomische Literatur nachzusehn und stellenweise wieder ganz durchzulesen – Du siehst, ich sitze ziemlich fest und entschuldigst daher, daß ich mich nicht so oft mit Dir unterhalte, wie ich wohl möchte.

Was die Franzosen angeht, so würdest Du, bei längerem Aufenthalt unter ihnen und näherer Bekanntschaft mit der Art der Wirkung ihrer eigentümlichen Handlungsweisen, doch wohl milder urteilen. Die Partei[31] dort war in einer für Frankreich unerhörten, in der Tat aber *schließlich* günstigen Lage: Sie war in der Provinz stark, in Paris schwach. Es handelte sich also um einen Sieg der soliden Provinz über das übermütige, herrschaftsgewohnte, hochnäsige und teilweise korrumpierte Paris (Korruption beweist 1. die dortige Herrschaft der korrumpierten Führer der Possibilisten, 2. der Umstand, daß dagegen in Paris *nur in Form des Boulangismus* Opposition erfolgreich sein konnte). Nun kam dazu, daß in der Provinz 2 Leitungen waren: für die Trades Unions eine in Bordeaux, für die sozialistischen Gruppen, die *als solche* organisiert, in Troyes.[323] Es mangelte also nicht nur die altgewohnte Pariser Leitung (und die Möglichkeit einer solchen), sondern auch eine einheitliche provinziale Leitung resp. die geistige Befähigung und allgemeine Anerkennung einer solchen.

---

[1] erster Band

Daß Euch in diesem Interregnum die Sachlage höchst verworren und unbefriedigend vorkam, begreife ich. Aber das ist nur temporär. Daß allerdings die Franzosen in *dieser* Desorganisation ihrer eignen Partei, und nachdem sie Fehler über Fehler gemacht, dennoch einen Kongreß nach Paris[265] beriefen, wo das alles sich vor Europa zeigen mußte, war echt französisch. Sie dachten mit Recht, daß diese Blamage weit aufgewogen würde durch die Tatsache, daß auf *ihrem* Kongreß Europa vertreten war und auf dem der Possibilisten[268] nur ein paar Sekten.

Daß die Rücksicht auf den momentanen Effekt in der Öffentlichkeit dort mehr Gewicht hat als bei Dir und mir und bei der Masse der deutschen Partei, ist kein bloß französischer Fehler. Hier und in Amerika ist es gradeso. Das ist Folge des freieren und länger gewohnten politischen Lebens. Nicht nur tut Liebk[necht] in Deutschland genau dasselbe (einer der Hauptgründe unsres steten Krakeels), sondern schaff morgen das Sozialistengesetz[15] ab, und Du wirst sehn, wie rasch diese faule Rücksicht sich vordrängt.

Auch täuschest Du Dich, glaub' ich, wenn Du nach Deinen Pariser Kongreßerfahrungen schließest, daß die Arbeiter von den, sagen wir, Literaten in den Hintergrund gedrängt werden. Das ist vielleicht auf einem Pariser Kongreß scheinbar der Fall, und um so mehr, als dort die Unmöglichkeit der Verständigung in fremden Sprachen die Arbeiter in den Hintergrund drängt. In Wirklichkeit halten die französischen Arbeiter weit mehr auf volle und grade formelle Gleichheit mit Literaten und Bourgeois als die irgendeiner andern Nation, und hättest Du die Berichte gelesen, die ich über die Agitation von Guesde, Lafargue etc. während der letzten Wahlen erhalten, würdest Du wohl anders urteilen.

Daß Guesde in Marseille nicht gewählt, war nur dem Protot gedankt (s. inl. Proklamation).[324] Es ist allgemeine Regel in Frankreich (weil in der Stichwahl die Kandidatenzahl nicht beschränkt, dafür aber die *relative* Majorität entscheidend ist), daß bei 2 Kandidaturen derselben Partei derjenige zurücktritt, der beim ersten Wahlgang in der Minorität war. Protot war in der Lage, aber er blieb Kandidat und verbreitete die infamsten Verleumdungen über Guesde. Beide waren in Marseille lokalfremd, aber P[rotot] war altes Kommunemitglied und von den Anhängern des Großmauls Pyat – des vorigen Deputierten von Marseille – gehalten. Daß er da in der Stichwahl die 900 Stimmen erhielt, die Guesde in die Kammer gebracht, ist begreiflich. Den besten Distrikt von Marseille hatte sich Boyer ausgesucht, der auch früher dort gewählt, und der ging durch.

Jetzt also haben wir 7 Mann, keineswegs die bestmöglichen. Diese haben Guesde zu ihrem Sekretär und Redefabrikanten gewählt. Im Stadtrat

bilden Vaillant, Longuet und andre ebenfalls eine separate Gruppe. Beide Gruppen werden Lafargue, Deville etc. zuziehn und dann ein Zentralkomité der vereinigten (oder föderierten) Blanquisten und Marxisten bilden.[325] So kommt eine Organisation allmählich zustande.

Außer diesen sind 3 Sozialisten als Boulangisten und 2 als Possibilisten gewählt, diese aber bleiben natürlich ausgeschlossen und können sehn, wie sie fertig werden.

Daß Auer so schlimm, tut mir auch leid – doch kommen wieder beßre Nachrichten her. Die relative Schwäche des jungen Nachwuchses ist auch mir sehr fatal, auch auf theoretischem Gebiet. Da kommt uns nun der kleine Schmidt, der ein Jahr hier war und dem ich es nicht angesehn hätte, was in ihm steckt. Wenn er so bescheiden bleibt wie bisher – der Größenwahn ist ja heute die fatalste und allgemeinste Krankheit –, kann er Vorzügliches leisten.

Hier geht's sehr gut. Aber auch nicht auf dem einfachen, geraden Weg der Deutschen. Dazu gehört eben ein so theoretisch angelegtes Volk. Hier wird's noch Böcke genug geben. Aber einerlei, die Massen *sind* jetzt in Bewegung, und jeder neue Bock wird seine Lektion mit sich führen. Also man tau, wie der Niedersachse sagt.

Was macht Deine Frau und die zukünftige Doktorin der Medizin[2]?

Dein

F. E.

---

[2] Frieda Bebel

145

Engels an die Firma John Henry Johnson, Son & Ellis in London

(Entwurf)

[London, 15. November 1889]

Werte Herren,

Ihren Brief vom 7. d. M. habe ich erhalten und darüber nachgedacht. Es berührt mich recht eigentümlich, daß Sie von mir erwarten, ich solle Ihre Anfrage „vertraulich" behandeln, Sie hingegen nichts davon sagen, daß Sie meine Antwort ebenso behandeln werden. Natürlich kann ich mich auf eine derart einseitige Verpflichtung nicht einlassen.

Wenn ich Sie recht verstehe, soll ich Ihnen berichten, ob mir geringschätzige Äußerungen über die Zirkulationspumpen der *„City of New York"* zur Kenntnis gelangt sind, und gegebenenfalls den Urheber solcher Gerüchte nennen, die ich an Bord von Passagieren, Offizieren oder Matrosen gehört haben könnte. Wenn solche Äußerungen überhaupt in meiner Gegenwart gemacht worden sind, dann sicher in der Erwartung, daß ich sie wie ein Ehrenmann behandle und ihre Urheber nicht in Schwierigkeiten bringe, selbst dann nicht, wenn sie etwa ein oder zwei unüberlegte Worte gesagt hätten. Anders zu handeln würde meiner Ansicht nach bedeuten, zum gemeinen Angeber zu werden, es sei denn, ich habe mißverstanden, was mir die klare Bedeutung Ihres Vorschlags zu sein scheint, d. h., worauf er hinausläuft, und in diesem Falle ist er von einer *naïveté*, der nur seine erfrischende Unverfrorenheit gleichkommt.

Jedenfalls will ich Ihnen zu Ihrer Beruhigung sagen, daß ich mich nicht erinnere, daß irgendwer in meiner Gegenwart auch nur im geringsten etwas Nachteiliges über die makellosen Zirkulationspumpen gesagt hat, die Sie zu vertreten die Ehre haben, und ich weiß nicht, noch interessiert es mich, wer solche Äußerungen gemacht hat.

Ich denke nicht daran, Sie zu bitten, diesen Brief vertraulich zu behandeln. Eine genaue Prüfung dieser Korrespondenz durch einen europäischen oder amerikanischen Juristen oder Geschäftsmann könnte einige wertvolle Hinweise geben bezüglich der Methoden beim Einziehen ähnlicher Erkundigungen.

Aus dem Englischen.

146

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 16. Nov. 89

Mein lieber Lafargue,

Diskutieren wir nicht über Ihre glücklicherweise überwundenen Neigungen für den Boulangismus; warum jetzt noch einmal Ihre Briefe von früher lesen? Übrigens hat sich der tapfere General nicht nur deshalb zugrunde gerichtet, weil er es vorgezogen hat, nicht auf dem Schlachtfeld zu bleiben, sondern, was viel schlimmer war, durch seine royalistischen und bonapartistischen Allianzen; das sieht er jetzt ein und möchte gern seine republikanische Jungfräulichkeit wiederherstellen, aber das ist wie mit der schönen Eugénie:

Wenn er heute nacht (Bonaparte in der Hochzeitsnacht) Jungfräulichkeit findet,
So hat die Schöne sie zweimal besessen.

Niemand zweifelt daran, daß die Unzufriedenheit, auf der der Boulangismus beruht, berechtigt ist; aber gerade die *Form*, die diese Unzufriedenheit angenommen hat, beweist, daß die Pariser Arbeiter in ihrer Mehrheit sich ebensowenig ihrer Lage bewußt sind wie 1848 und 1851. Damals war die Unzufriedenheit auch berechtigt; die Form, die sie annahm, der Bonapartismus, hat Euch 18 Jahre Kaiserreich gekostet, und was für ein Kaiserreich! Und damals kämpfte noch ein großer Teil der Pariser Arbeiter dagegen; 1889 aber zogen sie es vor, die Hundertjahrfeier von 1789 zu begehen, indem sie sich einem gewöhnlichen Hanswurst vor die Füße warfen. Danach fordert Ihr von den anderen, daß sie den Parisern denselben Respekt entgegenbringen, den man ihren Ahnen gern entgegenbrachte!

Ich freue mich, daß die Boulangisten – unechte oder echte – ebenso wie die Possibilisten[17] aus der Partei entfernt sind. Hätte man sie als die aufgenommen, die sie sind, so hätte ich nicht gewußt, was ich den Engländern, Dänen, Deutschen usw. sagen sollte. Seit zwanzig Jahren predigen wir die Konstituierung einer besonderen, im Gegensatz zu allen bürgerlichen Parteien stehenden Partei – und die Zulassung von Leuten, die unter der Fahne Boulangers gewählt worden sind, der Fahne, die bei den gleichen Wahlen

Monarchisten protegiert hat und von ihnen zurückgewiesen wurde, hätte gegenüber den anderen nationalen Parteien den Ruin unserer französischen Partei bedeutet. Wie hätten die Hyndman und Smith da triumphiert!

Sie sagen, die Angriffe gegen Boulé hätten nur dazu geführt, ihm den „Intransigeant" zu öffnen und ihn für die Gemeindewahlen kandidieren zu lassen – das heißt, daß er sich offen als Boulangist bekennt, mit dieser Bande marschiert und den Lohn für seinen Verrat erhält.[326] Danke!

Ihr Plan ist sehr gut, wenn er sich durchführen läßt, d.h. wenn die Provinz die Leitung dieses Komitees akzeptiert.[1]

Sie sprechen immer von Ihren Provinzzeitungen, aber Sie schicken sie mir fast nie. Einige habe ich durch Bonnier erhalten, jetzt sehe ich kaum welche. Alles, was Sie mir schicken oder schicken lassen, trägt Früchte, denn ich benutze es, um Bebel auf dem laufenden zu halten, und Bebel ist zehnmal wichtiger als Liebk[necht]; außerdem kann ich, wenn ich weiß, was vorgeht, auf Ede und den „S[ozialdemokrat]" einwirken. – Alle Ihre Zeitungen täten gut daran, wenn sie mit dem „S[ozialdemokrat]" und dem „Labour Elector", 13, Paternoster Row, E.C., einen Austausch vornehmen würden. In jedem anderen Lande würde sich das as a matter of course[2] verstehen, aber die Herren Franzosen lassen sich bitten – und manchmal vergeblich bitten –, uns in die Lage zu versetzen, in ihrem Interesse zu arbeiten. Wenn diese Handlungsweise eine gewisse Grenze erreicht, könnten wir die Lust verlieren. Ist es denn nicht möglich, ein bißchen Ordnung und Organisation zu erreichen?

Aber genug. Ich verteidige Sie so sehr und mit soviel Eifer den anderen gegenüber, daß ich Sie, um das Gleichgewicht wiederherzustellen, wohl gehörig ausschelten muß. Im Augenblick habe ich keine Möglichkeit, die „*wissen Sie schon...?*" des Herrn De Paepe zu überprüfen[327]. Die Wiener „Arbeiter-Zeitung" hat aus Petersburg die Bestätigung seines Todes erhalten; aber bei den Lügen der russischen Regierung und den Legenden über die russischen Revolutionäre kann alles wahr und alles falsch sein.

Jetzt an Laura.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Aus dem Französischen.

[1] Siehe vorl. Band, S. 303/304 – [2] als eine Selbstverständlichkeit

147

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 16. Nov. 1889

Meine liebe Laura,

Nachdem ich inliegenden Brief an Paul fertig hatte, ging ich in die Küche und trank mit Nim und Pumps einige Pilsner, teils des Pilsners wegen, teils, weil ich nur mit Unterbrechungen schreiben darf. Da ich vorher auf der Bank war, um Sonnenscheins Scheck einzulösen – ich kann mir das Risiko nicht leisten, ihn länger mit mir herumzutragen –, wird es Dich nicht verwundern zu hören, daß es jetzt fast vier p. m. ist. Weil ich bei Gaslicht nicht zu schreiben wage, bin ich, wie Du siehst, in ziemliche Zeitbedrängnis geraten.

Jedenfalls hast Du mit der englischen Übersetzung des *„Senators"* [328], wohl einer der schwierigsten Texte für die Übersetzung ins Englische, etwas Großartiges geleistet. Du hast es nicht nur mit all der gehörigen Ungehörigkeit getan, es ist Dir auch gelungen, die Leichtigkeit des Originals nahezu völlig zu treffen. Und das, obwohl Gegenstand und Metrum gegen eine Übersetzung rebellieren und der Senator des Ersten Kaiserreichs hier eine unbekannte Größe ist. Wärst Du ein Junge, würde ich sagen, Molodétz[1], doch ich bin im Russischen nicht versiert genug, um zu wissen, ob dieses Attribut (etwa mit dem englischen: you're a brick![2] zu vergleichen) in die weibliche Form Molodtzá gesetzt werden kann!

Der Widerschein von Thivriers Bluse ist sogar auf die englische Presse gefallen und hat sie für einen Augenblick erhellt.[329] Wenn er ein Loch hineinreißt, wird die ganze feine Gesellschaft Großbritanniens über die schlechten Manieren dieser Franzosen jammern. Außer Mutter Crawford, die eine Irin und trotz all ihrer Launen der anderen Bande bedeutend überlegen ist, weil sie sich *wirklich* vorwärts bewegt, schlagen die übrigen britischen Journalisten in Paris Eure Franzosen in bezug auf Blödheit gründlich.

Die weisen Männer in Cette scheinen ganz auf der Höhe unserer Krähwinkler[3] und Schildbürger[4] zu sein. Wäre Sénégas zurückgetreten, würde

[1] Prachtkerl – [2] Du bist ein Kerl! – [3] in der Handschrift deutsch: Krähwinkler – [4] in der Handschrift deutsch: Schildbürger

Paul Abgeordneter sein. Hätten sie – die in der Stadt oder außerhalb – Sénégas nicht aufgestellt, hätte er (der ein würdiger Nachkomme des Seneca zu sein scheint) niemals die Möglichkeit gehabt, nicht zurückzutreten.

Es freut mich zu hören, daß das Barometer bei unseren französischen Freunden wieder im Steigen ist – es wird sicher höher steigen, als es sollte. Doch daran sind wir gewöhnt, und dem können wir nicht ausweichen; wie sonst sollte das richtige Mittelmaß wieder hergestellt werden.

Kautsky ist in London und seit ungefähr vierzehn Tagen im Besitz von Pauls Brief usw., ich werde ihm morgen sagen, daß Paul Nachricht von ihm erwartet.

Deine Birnen werden nach und nach aufgegessen, doch wir halten sie heilig, bis sie ausgereift sind, und dann bekomme ich die meisten davon zum Frühstück. Nim hat soeben entdeckt, daß die langen, so  geformten heute hier für 5 d. pro Stück verkauft werden. Nim hat, was meine selige Frau[5] „a gammy leg“[6] nannte, Rheumatismus (der Glieder), der vom Knie zu den Hüften und wieder zurück wandert. Das ist natürlich eine sehr veränderliche Größe, leider aber nicht une quantité négligeable[7]. Das Asthma wird nachlassen, wenn das Wetter mir erst erlaubt, sie ein wenig nach Hampstead auszuführen. Gumpert sagte ihr, Bergsteigen wäre heilsam, und so ist es auch.

Pumps und Co. sind immer noch hier – wenn heute ein Vergleich getroffen wird[8], werden sie am Montag nach Kilburn zurückgehen. Percys Familie ist gezwungen worden, etwas Geld herauszurücken, doch die Geschichte wird mich mindestens 60 Pfund kosten, dazu die Hälfte ihres Unterhalts. Percy arbeitet für seinen Bruder Charlie, der einige Einfälle hat, die den britischen Philistern jetzt gerade zu passen scheinen; doch die Bezahlung ist nur unbedeutend und die ganze Sache ungewiß.

Die 4. Auflage des ersten Bandes[9] ist in der Druckerei, und ich sitze wieder über meinem dritten Band[9]. Keine einfache Aufgabe, doch „mun be done“[10], wie sie in Lancashire sagen.

Tussy arbeitet schwer – morgen wird sie gar nicht hier sein, da sie zwei Reden halten muß, nachmittags und abends, so daß sie ihren Scheck nicht vor Montag bekommen wird. Deiner liegt bei, auch die Abrechnung – Dein

[5] Lizzy Burns – [6] „ein schlimmes Bein“ – [7] eine zu vernachlässigende Größe – [8] siehe vorl. Band, S. 297 – [9] des „Kapitals“ – [10] „es muß gemacht werden“

Anteil beträgt leider nur £ 1.17.6, aber schließlich sieht es in Francs viel mehr aus.

Wir haben mit Miss Harkness eine neue Mutter Schack bekommen. Doch dieses Mal haben wir sie festgenagelt, und sie wird merken, mit wem sie es zu tun hat.

Immer Dein

F. E.

Aus dem Englischen.

148

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 18. Nov. 89

Mein lieber Lafargue,

Inliegend Scheck über £ 20.

Wenn die Redakteure Eurer Zeitungen keine Fremdsprachen verstehen, dann wäre das ein Grund, *ihre* Zeitungen zu schicken, ohne daß die anderen, die Ausländer, verpflichtet wären, ihnen etwas zu schicken, was für die Franzosen unverständliches Kauderwelsch ist. Aber ich sehe nicht ein, daß das für die Franzosen ein Grund sein soll, ihre Zeitungen nicht an Leute zu schicken, die sie verstehen und die den besten Willen haben, sich ihrer sogar im Interesse der französischen Partei zu bedienen.

Die Pumps' sind noch hier; man hofft, daß es sich heute regeln wird.

Gestern abend habe ich Freunden Lauras Übersetzung des „*Sénateur*"[328] vorgelesen. Alle waren entzückt. That ought to be printed[1], sagte Aveling. –, But where? fragte ich – in the „Pall Mall Gazette"?[2] – Avelings Gesicht nahm beinahe unbegrenzt vertikale Dimensionen an.

Wenn Laura daranginge, Sachen von Heine zu übersetzen – dann könnte sie, wenn sie das nächste Mal herkommt, die bereits erschienenen Übersetzungen im Britischen Museum vergleichen und etwas Neues auswählen –, vielleicht könnte man hier damit etwas machen. Heine ist augenblicklich in Mode – und die Übersetzungen sind so britisch!

Umarmen Sie Laura von Nim und mir. Nim fühlt sich ganz wohl.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Aus dem Französischen.

[1] Das müßte gedruckt werden – [2] Aber wo? ... – in der „Pall Mall Gazette"?

149

Engels an Jules Guesde
in Paris

122, Regent's Park Road, N.W.
London, den 20. Nov. 1889

Lieber Bürger Guesde,

Soeben erhalte ich einen Brief von Frau Aveling, die mich bittet, Ihnen zu schreiben, falls ich Ihre Adresse habe. Da Bonnier sie mir zum Glück gegeben hat, verliere ich keine Zeit. Es handelt sich um folgendes:

In Silvertown, einem Vorort von London, findet in der Firma Silver, in der Gummiwaren usw. hergestellt werden, ein Streik statt, der von Frau Aveling geleitet wird[330]; der Streik dauert bereits 10 Wochen, hat 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen erfaßt und alle Aussichten auf Erfolg. Sein Gelingen ist wichtig, damit die lange Erfolgskette der Arbeiter seit dem Dockerstreik[277] nicht abreißt und damit nicht durch einen Sieg der englischen Herren Unternehmer diesen die schon fast geschwundene Zuversicht wiedergegeben wird.

Vor einigen Tagen hat die Firma Silver sehr eilige Aufträge erhalten, die nicht ausgeführt werden können, solange von 3500 Arbeitern über 3000 streiken. Außerdem ist ein sehr großer Auftrag über Unterseekabel an vier Fabriken zu vergeben, eine davon ist die Firma Silver; sie büßt ihre Chancen ein, wenn der Streik andauert. Sie hat einigen Streikenden verlockende Angebote gemacht, aber ohne Erfolg. Nun haben sie zu ihrem letzten Mittel Zuflucht genommen.

Die Firma Silver (sie ist eine Aktiengesellschaft, die unter diesem Namen arbeitet) hat ein ähnliches Unternehmen in Beaumont-Persan bei Paris, in dem französische Arbeiter unter englischen Meistern arbeiten. Einige von ihnen haben sie nach England kommen lassen. Sicher ist, daß 70 Arbeiter und Arbeiterinnen aus Beaumont hier im Hafen eingetroffen sind; wir wissen noch nicht, ob sie in die Fabrik nach Silvertown gebracht worden sind. Es geht jetzt darum, dem ein Ende zu machen. Wahrscheinlich hat man sie unter falschem Vorwand kommen lassen und ihnen verheimlicht, daß es sich um einen Streik handelt.

succursale à Beaumont. Persan près Paris, où les ouvriers français travaillent sous des contremaîtres anglais. Ils en ont fait venir en Angleterre. Il est sûr que 70 ouvriers et ouvrières de Beaumont sont arrivés au dock ici; nous ne savons pas encore s'ils ont été introduits dans l'usine de Silvertown. Il s'agit maintenant de mettre un terme à cela. Probablement on les a fait venir sous de faux prétextes, en leur cachant qu'il s'agissait d'une grève.

Mrs Aveling a déjà télégraphié à Lafargue et à Vaillant, mais comme il y a urgence nous venons nous adresser à vous aussi; nous vous prions de faire ce qui est en votre pouvoir pour empêcher des ouvriers français de venir prendre la place des grévistes de Silvertown, de faire connaître la vraie situation et de faire appel au sentiment de classe de vos ouvriers. Ce serait terrible si par l'arrivée d'un nombre de blacklegs français la résistance des grévistes était brisée. Il y aurait une recrudescence des vieilles haines nationales qu'il n'y aurait pas moyen de réprimer. Depuis quatre mois

Zweite Seite des Briefes von Engels an Jules Guesde
vom 20. November 1889

Frau Aveling hat sofort an Lafargue und an Vaillant telegraphiert, aber da Eile geboten ist, wenden wir uns auch an Sie; wir bitten Sie, alles in Ihrer Macht Stehende zu tun, um zu verhindern, daß französische Arbeiter die Arbeitsplätze der Streikenden in Silvertown einnehmen, um sie mit der wahren Situation bekannt zu machen und an das Klassenbewußtsein Ihrer Arbeiter zu appellieren. Es wäre schrecklich, wenn durch die Ankunft französischer blacklegs[1] der Widerstand der Streikenden gebrochen würde. Das hätte einen Wiederausbruch des alten nationalen Hasses zur Folge, den zu unterdrücken es kein Mittel gäbe. Seit vier Monaten sind die Arbeiter des Londoner Ostens nicht nur mit Leib und Seele in die Bewegung eingetreten, sondern sie haben auch ihren Kameraden aus allen Ländern ein Beispiel an Disziplin, Opfermut, Kühnheit und Ausdauer gegeben, dem nur das Verhalten der von den Preußen belagerten Pariser gleichkommt[331]. Stellen Sie sich nun vor, welche Wirkung das hätte, wenn sie mitten in diesem Kampf französische Arbeiter fänden, die unter der Fahne der englischen Bourgeoisie kämpfen! Nein, das ist unmöglich! Man muß in Frankreich nur die wirkliche Lage bekanntmachen, dann würden im Gegenteil gerade dank der Aktion der französischen Proletarier die englischen Streikenden den Sieg erringen.

Als man beim Dockstreik an Anseele telegraphierte, daß die Unternehmer belgische Arbeiter anwerben, ergriff Anseele sofort die notwendigen Maßnahmen, und seine Briefe und Telegramme haben viel dazu beigetragen, den manchmal nachlassenden Mut der Kämpfenden neu zu beleben. Wenn Sie den Leuten von Silvertown etwas Ähnliches zur Ermutigung zukommen lassen könnten, schreiben Sie direkt an Frau Aveling, 65, Chancery Lane, W.C., London, das wird eine ausgezeichnete Wirkung haben.

Von Bonnier erfahre ich, daß es Ihnen gesundheitlich viel besser geht und daß die Marseiller Kampagne[332] Sie nicht geschwächt, sondern Sie gestärkt hat; das hat mich sehr gefreut, denn wir brauchen Ihre ganze Kraft. Ich bin sehr froh darüber, daß die sozialistische Arbeiterpartei[31] nach Ihrer Devise: weder Ferry noch Boulanger, ihre Tore in der Kammer für die Renegaten und Verräter *beider Lager* geschlossen hat.

Ich drücke Ihnen herzlich die Hand.

F. Engels

Aus dem Französischen.

---

[1] Streikbrecher

150

Engels an Pasquale Martignetti
in Benevent

London, 30. Nov. 1889

Lieber Freund,

Hiermit, in aller Eile, nur die Nachricht, daß ich gleich nach Empfang Ihres Briefs an Lafargue wegen Labr[iola] schrieb.[333] Lafargue zeigt mir nun heute an, daß er bereits in Ihrer Angelegenheit an Labriola geschrieben und ihn gebeten hat, das Mögliche für Sie zu tun; es sei also unnötig, daß ich auch noch an ihn schreibe.

In der Hoffnung, daß diese Schritte von Erfolg begleitet sein werden, bleibe ich

aufrichtigst der Ihrige
F. Engels

151

Engels an Victor Adler
in Wien

London, 4. Dezember 89

Lieber Adler,

Den „Cloots“ von Avenel habe ich Dir aus folgenden Gründen zur *Bearbeitung* empfohlen:

Nach meiner (und Marx') Ansicht enthält das Buch die erste auf archivalische Studien gestützte, richtige Darstellung speziell der *kritischen Epoche der Französischen Revolution*, nämlich die Zeit vom 10. August bis 9. Thermidor[334].

Die Pariser Kommune[170] und Cloots waren für den Propagandakrieg als einziges Rettungsmittel, während das Comité de salut public[335] *staatsmännerte*, Angst hatte vor der europäischen Koalition[336], Frieden suchte durch *Teilung* der Koalierten. Danton wollte Frieden mit England, das heißt Fox und der englischen Opposition, die bei den Wahlen ans Ruder zu kommen hoffte. Robespierre mogelte in Basel mit Österreich und Preußen und wollte mit *diesen* sich arrangieren. Beide gingen zusammen gegen die Kommune, um vor allen Dingen die Leute zu stürzen, die den Propagandakrieg, die Republikanisierung Europas wollten. Das gelang, die Kommune (Hébert, Cloots etc.) wurde geköpft. Von da an aber wurde Friede unmöglich zwischen denen, die mit England allein, und denen, die mit den deutschen Mächten allein Frieden schließen wollten. Die englischen Wahlen fielen zugunsten Pitts aus, Fox war auf jahrelang von der Regierung ausgeschlossen, das ruinierte Dantons Stellung, Robespierre siegte und köpfte ihn. Aber – und diesen Punkt hat Avenel *nicht hinreichend* hervorgehoben – während nun die Schreckensherrschaft bis ins Wahnsinnige gesteigert wurde, weil sie notwendig war, um Robespierre unter den bestehenden inneren Bedingungen am Ruder zu erhalten, wurde sie total überflüssig durch den Sieg von Fleurus, 26. Juni 1794[171], der nicht nur die Grenzen befreite, sondern Belgien und indirekt das linke Rheinufer an Frankreich überlieferte, und da wurde Robespierre auch überflüssig und fiel 28. Juli.

Die ganze Französische Revolution wird beherrscht vom Koalitionskrieg, alle ihre Pulsationen hängen davon ab. Dringt die Koalitionsarmee in

Frankreich ein – Überwiegen des Vagus, heftiger Herzschlag, revolutionäre Krisis. Muß sie fort, dann überwiegt der Sympathikus, der Herzschlag verlangsamt sich, die reaktionären Elemente drängen sich wieder in den Vordergrund, die Plebejer, die Anfänge des späteren Proletariats, deren Energie allein die Revolution gerettet, werden zur Räson und zur Ordnung gebracht.

Die Tragik ist, daß die Partei des Krieges à outrance[1], des Krieges um die Völkerbefreiung, recht behält und daß die Republik mit ganz Europa fertig wird, aber erst, nachdem diese Partei selbst längst geköpft und statt des Propagandakrieges nun der Baseler Friede[337] und die Bourgeoisorgie des Direktoriums[338] kommt.

Das Buch muß total umgearbeitet und gekürzt werden – die Deklamiererei muß heraus, die Tatsachen aus den gewöhnlichen Geschichtsbüchern ergänzt und klar hervorgehoben werden. Cloots kann dabei ganz in den Hintergrund treten; aus den „Lundis r[évolutionnaires]"[339] können die wichtigsten Sachen eingeschoben werden – so kann's ein Werk über die Revolution werden, wie bis jetzt keins existiert.

Die Darlegung, wie die Schlacht von Fleurus die Schreckensherrschaft stürzte, ist gegeben 1842 in der (ersten) „Rheinischen Zeitung" von C. F. Köppen in einer ausgezeichneten Kritik von H. Leos „Geschichte der französischen Revolution".

Grüß Deine Frau und Louise K[autsky] vielmals.

Dein

F. E.

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.

[1] bis aufs Messer

152

Engels an Nikolai Franzewitsch Danielson
in Petersburg

11, Burton Road Kilburn, N.W.
London, 5. Dez. 1889

Werter Herr,

Sofort, nachdem ich Ihren Brief vom 14. (26.) Nov. erhalten hatte, teilte ich Herrn Lafargue dessen Inhalt mit.[340] Er erwidert, er habe Ihnen sofort geschrieben, daß er nie Briefe von der Herausgeberin[1] der „N[orthern] R[eview]" bekommen habe und daß er ihr 5 Artikel bzw. einen beliebigen davon zur Verfügung stelle. Über das Auslassen bestimmter Stellen des Artikels, den sie jetzt hat, sagt er *mir* nichts; wenn er allerdings versäumt haben sollte, sich dazu zu äußern, müßte das nach meinem Dafürhalten ihrem Ermessen überlassen bleiben. Seine Adresse ist:

P. Lafargue
60, Avenue des Champs Elysées
Le Perreux
Seine, France.

Ich schicke Ihnen nun *eingeschrieben* ein Exemplar von Th. Tooke, „On the Currency Principle", London 1844. Ich erwarb dieses Exemplar antiquarisch, es enthält einige Bleistiftnotizen des früheren Besitzers, größtenteils konfuses Zeug; ferner zwei alte Zeitungsausschnitte, einer davon bezieht sich auf die Krise von 1847 und ist recht interessant.

In der Zwischenzeit habe ich die 4. Auflage von Band I[2] fertigbekommen, die jetzt im Druck ist; sie enthält zwei oder drei neue Zusätze aus der französischen Ausgabe; die Zitate sind an Hand der englischen Ausgabe geprüft worden, und ich selbst habe ein paar Anmerkungen, besonders eine über Bimetallismus[3], hinzugefügt. Sobald der Druck beendet ist, sende ich Ihnen ein Exemplar.

Ihr sehr ergebener
P. W. Rosher[11]

Aus dem Englischen.

[1] Anna Michailowna Jewreinowa – [2] des „Kapitals" – [3] siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 157/158

153

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 7. Dez. 89

Lieber Sorge,

Briefe vom 8. und 29. Okt. dankend erhalten.

So gut wird's nicht, daß die „Sozialistische Arbeiter-Partei" [19] liquidiert. Außer Schewitsch hat Rosenberg noch eine Masse andre Erben, und die eingebildeten doktrinären Deutschen dort haben sicher keine Lust, ihre angemaßte Lehrerstelle bei den „unreifen" Amerikanern aufzugeben. Sie wären sonst gar nichts.

Daß eine große Nation nicht so einfach doktrinär und dogmatisch einzupauken ist, selbst wenn man die beste Theorie hat, die aus ihren eignen Lebensverhältnissen herausgewachsen und relativ beßre Einpauker als die Sozialistische Arbeiter-Partei hat – das zeigt sich hier. Die Bewegung *ist* jetzt endlich im Gang, und wie ich glaube, for good[1]. Aber nicht direkt sozialistisch, und diejenigen Leute, die unter den Engländern unsre Theorie am besten verstanden, stehn außer ihr: Hyndman, weil er ein unverbesserlicher Intrigant und Neidhart, Bax, weil er ein Stubengelehrter. Die Bewegung ist formell zunächst Trades-Unions-Bewegung, aber total verschieden von der der *alten* Trades Unions, der skilled labourers[2], der Arbeiteraristokratie. Die Leute gehn jetzt ganz anders ins Geschirr, führen weit kolossalere Massen ins Gefecht, erschüttern die Gesellschaft weit tiefer, stellen viel weitergehende Forderungen: 8-Stunden-Tag, allgemeine Föderation aller Organisationen, komplette Solidarität. Die Gas Workers' and General Labourers' Union[341] hat durch Tussy *zum erstenmal* womens branches[3] erhalten. Dabei sehn die Leute ihre momentanen Forderungen selbst nur als provisorisch an, obwohl sie selbst noch nicht wissen, auf welches Endziel sie hinarbeiten. Aber diese dunkle Ahnung sitzt tief genug in ihnen, um sie zu bewegen, *nur* offenkundige Sozialisten zu Führern zu wählen. Wie alle andern müssen sie durch ihre eignen Erfahrungen, an den Folgen ihrer eignen Fehler lernen. Aber da sie, entgegen den alten Trades

[1] endgültig – [2] gelernten Arbeiter – [3] Frauensektionen

Unions, jede Andeutung von der Identität der Interessen von Kapital und Arbeit mit Hohngelächter aufnehmen, wird das nicht sehr lange dauern. Ich hoffe, daß die nächste allgemeine Wahl sich noch 3 Jahre hinauszieht: 1. damit nicht in der schlimmsten Kriegsgefahr der Russenknecht Gladstone am Ruder – was allein hinreichend für den Zar[4], den Krieg zu provozieren; 2. damit die antikonservative Majorität so groß wird, damit eine *wirkliche* Homerule für Irland[38] eine Notwendigkeit wird, sonst bescheißt Gladst[one] die Irländer wieder, und dieses Hindernis – die irische Frage – wird nicht aus dem Weg geräumt; 3. aber damit die Arbeiterbewegung noch weiter entwickelt und möglicherweise durch den Rückschlag der nach der jetzigen Prosperität sicher schlechten Geschäftszeit rascher gereift wird. Dann kann das nächste Parlament 20–40 Arbeitervertreter zählen, und zwar von andrem Schlag als die Potter, Cremer & Co.

Das Widerwärtigste hier ist die den Arbeitern tief ins Fleisch gewachsne bürgerliche „respectability"[5]. Sozial ist die Gliederung der Gesellschaft in zahllose, unbestritten anerkannte Abstufungen, von denen jede ihren eignen Stolz, aber auch ihren angebornen Respekt vor ihren „betters"[6] und „superiors"[7] hat, so alt und festgegründet, daß die Bourgeois noch immer das Ködern ziemlich leicht haben. Ich bin keineswegs sicher z.B., daß John Burns nicht auf seine Popularität bei Kardinal Manning, dem Lord Mayor[8] und den Bourgeois überhaupt im stillen stolzer ist als auf die bei seiner eignen Klasse. Und Champion – Exlieutenant – hat von jeher mit bürgerlichen, namentlich konservativen Elementen gemogelt, auf dem pfäffischen Church Congress[9] Sozialismus gepredigt etc. Und selbst Tom Mann, den ich für den bravsten halte, spricht gern davon, daß er mit dem Lord Mayor lunchen wird. Wenn man dagegen die Franzosen hält, merkt man doch, wozu eine Revolution gut ist. Übrigens wird es den Bourgeois wenig nützen, wenn es ihnen gelingt, einige der Führer in ihr Garn zu locken. Bis dahin ist die Bewegung soweit erstarkt, daß so was überwunden wird.

Die 4. Auflage[10] ist fertiggemacht und im Druck.

Rappaport ist an Kautsky besorgt.[342] Wenn man einen so haarsträubenden Namen hat, muß man jedes Blödsinns fähig sein.

Hepnerchen ist ein so kluges, in seinen eignen Augen so unparteiisches[343], dabei so total unpraktisches Männchen (was die Juden Schlemihl nennen – geborner Pechvogel), daß es mich wundert, wie er nicht schon längst drüben has come to grief[11]. Es ist schade um das Kerlchen, aber da ist nichts zu ändern.

[4] Alexander III. – [5] „Philisterhaftigkeit" – [6] „Besseren" – [7] „Höheren" – [8] Henry Aaron Isaacs – [9] Kirchenkongreß – [10] des ersten Bandes des „Kapitals" – [11] zu Schaden gekommen ist

„Time" ist jetzt von Bax gekauft, und ich glaube, auch alles mit Avelings arrangiert.[12] Kommt aber drauf an, was Bax draus macht. Bei allem Talent und allem guten Willen ist Bax doch unberechenbar – ein Stubengelehrter, der sich auf den Journalismus geworfen und dadurch etwas die Balance verloren hat. Dazu seine sonderbare Marotte, die Weiber unterdrückten heute die Männer.

Deine Liste der „Trib[une]"-Artikel von Marx wird wohl unter dem Berg ungeordneter Briefe begraben sein. Die eingeklebten „Trib[une]"-Artikel habe ich[344], ob sie aber vollständig sind, kann ich augenblicklich nicht sagen. Ich habe sie erst im Herbst wiedergefunden.

Ganz unter uns! Ich höre erst jetzt, daß Schlüters Frau vor ihrer Abreise hier gesagt haben soll, Kautsky habe Schl[üter] aus seiner Stelle verdrängt. Sollte sie ähnliches *dort* sagen, so ist es die totale Unwahrheit. Schl[üter] hat *freiwillig selbst hier gekündigt*, und die Kündigung ist von der Fraktion in Deutschland[207] angenommen worden. Er hatte persönlich Krakeel mit Motteler, mit dem kein Mensch auskommen kann, der aber wegen seiner allgemein anerkannten absoluten Zuverlässigkeit in Geldsachen eine für die Parteileitung sehr wertvolle Person ist. Wenn Schlüter dabei von Ede Bernstein nicht in dem Maß unterstützt wurde, wie er glaubte erwarten zu dürfen, so ist das teils Edes, teils aber *Schl[üter]s eigne* Schuld. Auf Kautsky als Ersatz für Schl[üter] im Archiv[24] wurde erst reflektiert, *nachdem Schlüter gekündigt*. Ich hätte Dich mit diesem Klatsch nicht behelligt, glaube aber jetzt es zu müssen.

Vor 14 Tagen langen Brief von Sam Moore erhalten. Er findet die Gegend gesund, die Lage sehr schön, die Gesellschaft erträglich, bestellt eine Masse Journale, scheint sich aber doch schon wieder auf die 6 Monate europäischen Urlaub 1891 zu freuen.

In Deutschland geht's famos, Wilhelmchen[13] ist noch ein beßrer Agitator als Bismarck, die Ruhrkohlengräber sind uns sicher, die Saar-ditto kommen nach, der Elberfelder Prozeß hilft auch mit seinen Mouchard-Enthüllungen[345]. In Frankreich hat unsre parlamentarische Fraktion jetzt 8 Mann, *darunter 5 Delegierte zum Pariser Marxistenkongreß*[265]; Guesde ist ihr Sekretär und arbeitet ihnen die Reden aus. Ein Tagesblatt ist wieder einmal in Aussicht. Die Fraktion wird die Kongreßbeschlüsse als Motion einbringen. Für den 1. Mai 1890 wird überall gearbeitet. – In Östreich geht's auch sehr gut[110], Adler[14] hat die Sache famos in Ordnung gebracht, die Anarchisten sind tot dort.

[12] siehe vorl. Band, S. 287 – [13] Wilhelm II. – [14] Victor Adler

Mir geht's auch gut, die Augen sind besser, und wenn's so fortgeht, bis Ende Januar über die Nebelzeit und kurzen Tage, werde ich wieder flotter arbeiten können. Tussy arbeitet schwer im Silvertown Strike[330], der längst beendet wäre, hätten nicht Burns & Co. ihn vernachlässigt.

Herzliche Grüße an Deine Frau.

Dein

F. E.

154

Engels an Conrad Schmidt
in Berlin

London, 9. Dez. 89

Lieber Schmidt,

Besten Dank für Ihren Brief vom 10. 11. Es freut mich zu hören, daß Sie in Ihrer journalistischen Karriere so flott vorankommen, sorgen Sie nur für gute Zahlung, denn sonst ist's nur halber Gewinn. Die Journalistik ist namentlich für uns Deutsche, die wir doch alle etwas unbeholfen veranlagt sind (weshalb die Juden uns darin auch so „über" sind), eine sehr nützliche Schule, man wird nach allen Seiten hin gelenkiger, man lernt seine eignen Kräfte besser kennen und abwägen und vor allem ein gegebnes Stück Arbeit in einer gegebnen Zeit fertigmachen. Andrerseits treibt sie aber auch zur Verflachung, weil man sich daran gewöhnt, Dinge aus Zeitmangel übers Knie zu brechen, von denen man sich bewußt ist, daß man sie noch nicht vollständig beherrscht. Wer aber, wie Sie, wissenschaftlichen Trieb hat, wird dabei auch sein Unterscheidungsvermögen bewahren und die geschickte, blendende, aber für den Augenblick berechnete und nur mit den nächsthandlichen Hülfsquellen zustand gebrachte Arbeit nicht auf denselben Rang stellen mit der mühsam vollendeten und äußerlich vielleicht weniger glänzenden wissenschaftlichen Leistung; obwohl auch hier die bare Zahlung im umgekehrten Verhältnis zum wirklichen Wert zu stehn pflegt.

Haben Sie sich erst eine journalistische Position erobert, so sollten Sie suchen, Verbindungen anzuknüpfen, die Ihnen erlauben, wieder auf ein paar Jahre nach London zu kommen. Für ökonomische Studien ist das doch fast der einzig taugliche Platz. So sehr sich auch glücklicherweise unsre deutsche Industrie in den letzten 25 Jahren entwickelt hat, so hinken wir doch auch hier in gewohnter Weise hinter den andern her. Die großen Artikel hat England, die Geschmacksartikel Frankreich vorweggenommen; unsre Industrie konnte sich fast nur – für den Export – auf die Artikel werfen, die, wie ich einmal in einem Artikel der Pariser „Égalité" sagte, „étaient trop mesquins pour les Anglais ou trop vilains pour les Français"[1].[346] Daher auch die wunderbare Erscheinung, daß der momentane industrielle Aufschwung bei uns sich namentlich darin anzeigt, daß die Ausfuhr *abnimmt*, weil bei der Zunahme des innern Verbrauchs die Fabrikanten mehr Waren im Inland zu Schutzzollmonopolpreisen verkaufen können,

[1] „den Engländern zu kleinlich oder den Franzosen zu schäbig waren"

also weniger zu Schleuderpreisen im Ausland losschlagen müssen. Daher treten alle ökonomischen Erscheinungen bei uns erstens in sekundärer und zweitens in durch das Schutzzollsystem verfälschter Form auf, sind also stets nur Spezialfälle und für die allgemeinen Gesetze und Entwicklungsphasen der kapitalistischen Produktion nur ausnahmsweise und nach bedeutender vorheriger Reinigung von Nebendingen als Exempel zu benutzen. Der Freihandel macht England heute mehr wie je zum klassischen Boden, wo diese Gesetze zu studieren sind, und zwar um so mehr, als England, wenn auch noch stets absolut die Produktion steigernd, doch relativ entschieden gegen die übrigen Länder am Sinken ist und seiner Verholländerung rasch entgegengeht. Der Verfall der englischen Industrie aber ist nach meiner Ansicht zusammenfallend mit dem Kladderadatsch der kapitalistischen Produktion überhaupt. Wenn auch fast unbezweifelt Deutschland der Boden sein wird, auf dem der Kampf sich auskämpft, so wird doch wahrscheinlich die Entscheidung von England ausgehn.

Daher ist es so prächtig, daß grade jetzt auch hier die Bewegung ernsthaft und, wie ich glaube, unaufhaltsam angefangen hat. Die Arbeiterschichten, die jetzt ins Geschirr gehn, sind unendlich zahlreicher, energischer, bewußter als die alten Trades Unions, die nur die Aristokratie der Arbeiterklasse bildeten. Es ist ein ganz andrer Zug darin. Während die Alten noch an die „Harmonie" glauben, lachen die Jungen jeden aus, der von Identität der Interessen zwischen Kapital und Arbeit spricht. Während die Alten jeden Sozialisten perhorreszieren, wollen die Jungen absolut keine andren Führer als erklärte Sozialisten. Ich habe da eine famose Berichterstatterin in Tussy, die bis über die Ohren in dieser Bewegung steckt.

Wie gesagt, sehn Sie, daß Sie wieder herkommen. Mit ein paar Korrespondenzen und Arbeiten für „N[eue] Z[eit]", Brauns „Archiv" und ein paar andre Zeitschriften können Sie's riskieren. Wir alle, und ich besonders, werden uns sehr freuen, Sie wieder hier zu sehn.

Sam Moore ist in Afrika, in Asaba am Niger, Oberrichter der Niger-Compagnie-Gebiete. Ging Mitte Juni ab, schreibt recht zufrieden, findet die Gegend gesund und die Gesellschaft erträglich. Schläft hoffentlich sanft in den Armen einer Negerin.

Sonst ist hier ziemlich alles beim alten. Aveling scheint mit seinen dramatischen Versuchen voranzukommen, das letzte Stück vor 14 Tagen gefiel sehr. Die Schweizer Expulsierten[66] gewöhnen sich allmählich ein. Vom 1. Januar erscheint die Monatsschrift „Time" unter Bax' Leitung.

Mit besten Grüßen

Ihr *F. Engels*

155

Engels an Gerson Trier
in Kopenhagen
(Entwurf)

London, 18. Dez. 89

Lieber Herr Trier,

Besten Dank für Ihre interessanten Mitteilungen vom 8.

Wenn ich Ihnen meine Ansicht sagen soll über die letzte Kopenhagner Haupt- und Staatsaktion[217], deren Opfer Sie geworden, so fange ich mit einem Punkt an, wo ich *nicht* Ihrer Ansicht bin.

Sie verwerfen prinzipiell alles und jedes selbst momentane Zusammengehn mit andern Parteien. Ich bin revolutionär genug, mir auch dies Mittel nicht absolut verbieten zu lassen unter Umständen, wo es das vorteilhaftre oder am wenigsten schädliche ist.

Daß das Proletariat seine politische Herrschaft, die einzige Tür in die neue Gesellschaft, nicht erobern kann ohne gewaltsame Revolution, darüber sind wir einig. Damit am Tag der Entscheidung das Proletariat stark genug ist zu siegen, ist es nötig – und das haben M[arx] und ich seit 1847 vertreten –, daß es eine besondre Partei bildet, getrennt von allen andern und ihnen entgegengesetzt, eine selbstbewußte Klassenpartei.

Darin liegt aber nicht, daß diese Partei nicht momentan andre Parteien zu ihren Zwecken benutzen kann. Darin liegt ebensowenig, daß sie nicht andre Parteien momentan unterstützen kann in Maßregeln, die entweder unmittelbar dem Proletariat vorteilhaft oder die Fortschritte im Sinn der ökonomischen Entwicklung oder der politischen Freiheit sind. Wer in Deutschland für Abschaffung der Majorate und andrer Feudalreste, der Bürokratie, Schutzzölle, des Sozialistengesetzes[15], der Beschränkungen des Versammlungs- und Vereinsrechts wirklich kämpft, den würde ich unterstützen. Wäre unsre deutsche Fortschrittspartei[69] oder wäre Ihre dänische Venstre[347] eine wirkliche radikal-bürgerliche Partei und nicht bloße elende Phrasenhelden, die bei der ersten Drohung Bismarcks oder Estrups sich verkriechen, so wäre ich keineswegs *unbedingt* gegen alles und jedes momentane Zusammengehn mit ihnen für bestimmte Zwecke. Wenn unsre Abgeordneten für einen Vorschlag stimmen, der von andrer Seite gemacht wird – und das müssen sie ja oft genug –, so ist das auch schon ein

Zusammengehn. Ich bin aber nur dann dafür, wenn der Vorteil für uns direkt oder für die geschichtliche Entwicklung des Landes in der Richtung auf die ökonomische und politische Revolution unbestreitbar und der Mühe wert ist. Und vorausgesetzt, daß der proletarische Klassencharakter der Partei dadurch nicht in Frage gestellt wird. Dies ist für mich die absolute Grenze. Diese Politik finden Sie entwickelt schon 1847 im „Komm[unistischen] Manifest", wir haben sie befolgt 1848, in der Internationale, überall.

Abgesehn von der Frage der Moralität – um diesen Punkt handelt es sich hier nicht, ich lasse ihn also beiseite – ist mir als Revolutionär jedes Mittel recht, das zum Ziel führt, das gewaltsamste, aber auch das scheinbar zahmste.

Eine solche Politik erfordert Einsicht und Charakter, aber welche andre tut das nicht? Sie setzt uns der Gefahr der Korruption aus, sagen die Anarchisten und Freund Morris. Ja, wenn die Arbeiterklasse eine Gesellschaft von Dummköpfen und Schwächlingen und ohne weiteres käuflichen Lumpen ist, dann packen wir am besten gleich ein, dann haben das Proletariat und wir alle auf der politischen Bühne nichts zu schaffen. Das Proletariat wie alle andern Parteien wird klug am ehesten durch die Folgen seiner eignen Fehler, diese Fehler kann ihm niemand ganz ersparen.

Nach meiner Meinung haben Sie also unrecht, wenn Sie eine zunächst rein taktische Frage zu einer prinzipiellen erheben. Und für mich liegt ursprünglich nur eine taktische Frage hier vor. Aber ein taktischer Fehler kann unter Umständen auch in einem Prinzipienbruch endigen.

Und da haben Sie, soweit ich urteilen kann, recht gegen die Taktik der Hovedbestyrelsen. Die dänische Linke spielt seit Jahren eine unwürdige Oppositionskomödie und wird nicht müde, immer aufs neue ihre eigne Ohnmacht vor der Welt zu konstatieren. Die Gelegenheit, den Verfassungsbruch[348] mit der Waffe in der Hand zu züchtigen – wenn sie je da war –, hat sie längst vorübergehn lassen, und wie es scheint, sehnt sich ein stets wachsender Teil dieser Linken nach Versöhnung mit Estrup. Mit einer solchen Partei, scheint mir, kann eine wirklich proletarische Partei unmöglich zusammengehn, ohne auf die Dauer ihren eignen Klassencharakter als Arbeiterpartei einzubüßen. Soweit Sie also im Gegensatz gegen diese Politik den Klassencharakter der Bewegung hervorheben, kann ich Ihnen nur beistimmen.

Was nun die Verfahrensweise der Hovedbestyrelsen Ihnen und Ihren Freunden gegenüber betrifft, so ist eine solche summarische Ausschließung der Opposition aus der Partei allerdings vorgekommen in den geheimen Gesellschaften von 1840–51; die geheime Organisation machte sie unvermeidlich. Sie ist ferner vorgekommen, und oft genug, bei den englischen physical

force Chartisten[349] unter der Diktatur O'Connors. Aber die Chartisten waren eine direkt aufs Losschlagen organisierte Partei, wie schon der Name sagt, standen deshalb unter Diktatur, und die Ausschließung war eine militärische Maßregel. Dagegen in Friedenszeiten kenne ich ein ähnliches willkürliches Verfahren nur bei den Lassalleanern der J.B. von Schweitzerschen „strammen Organisation"; von Schweitzer hatte es nötig wegen seines verdächtigen Umgangs mit der Berliner Polizei und beschleunigte damit nur die Desorganisation des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins[350]. Von den heute bestehenden sozialistischen Arbeiterparteien würde es wohl kaum einer einzigen – nachdem Herr Rosenberg in Amerika sich glücklich selbst beseitigt hat[201] – einfallen, eine in ihrem eignen Schoß erwachsende Opposition nach dem dänischen Muster zu behandeln. Es gehört zum Leben und Gedeihen einer jeden Partei, daß in ihrem Schoß gemäßigtere und extremere Richtungen sich entwickeln und selbst bekämpfen, und wer die extremeren kurzerhand ausschließt, befördert dadurch nur ihr Wachstum. Die Arbeiterbewegung beruht auf der schärfsten Kritik der bestehenden Gesellschaft, Kritik ist ihr Lebenselement, wie kann sie selbst der Kritik sich entziehen, die Debatte verbieten wollen? Verlangen wir denn von andern das freie Wort für uns bloß, um es in unsren eigenen Reihen wieder abzuschaffen?

Wenn Sie wünschen sollten, diesen Brief *ganz* zu veröffentlichen, so habe ich nichts dagegen.

Aufrichtig Ihr

156

Engels an Natalie Liebknecht
in Leipzig

London, 24. Dez. 1889

Liebe Frau Liebknecht,

Vor allem meinen herzlichen Dank für Ihre und Ihres Herrn Sohnes[1] freundliche Glückwünsche zu meinem letzten Geburtstag, den wir sehr fidel verlebt haben, wir mußten bis nach 12 Uhr zusammenbleiben, um zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen zu können, denn den nächsten Tag ist Avelings Geburtstag, und da haben wir den gleich mitgefeiert.

Es hat uns gefreut zu hören, daß Sie sich alle im besten Wohlsein befinden, uns geht's auch im ganzen recht gut, Nimmi hat einige starke Erkältungen durchzumachen gehabt und alle die rheumatischen Attacken, indes das ist nun einmal beim Klima hier nicht ganz zu vermeiden, und wenn's nicht gar so schlimm wird, beklagt man sich nicht darüber.

Bei Roshers ist auch alles wohl, nur hat Papa Percy vorigen Sonntag sich eine starke Erkältung geholt, die fast in Lungenentzündung ausgeartet wäre, es geht aber besser, freilich ist ihm ein dicker Strich durch die Weihnachtsfreude gemacht, und er wird morgen das Haus nicht verlassen dürfen. Pumps hat dabei augenblicklich kein Mädchen, das letzte ist ihr vor 14 Tagen, als sie mit den Kindern aus war, auf- und davongelaufen, und als Pumps zurückkam, war das Haus leer und verschlossen, und da sie keinen Schlüssel in der Tasche hatte, mußte die Gesellschaft zu mir kommen und auf Percy warten; solange konnten sie nicht hinein. Sie sehn, auch hier kommen allerhand petites misères[2] vor.

Morgen abend werden wir eine große Gesellschaft hierhaben, wenn Pumps und die Kinder kommen können; außerdem kommen Mottelers, Fischers und Bernsteins, natürlich auch Avelings, und dann ist Schorlemmer seit gestern hier. Wir haben gerade so viel, als wir mit genauer Not setzen können, Nimmi ist schon jetzt am Kochen und Backen – die Plumpuddings sind bereits vor 8 Tagen fertiggemacht. Das ist eine entsetzliche Mühe, und alles bloß, um sich eine Unverdaulichkeit zuzuziehn! Aber so will's die Sitte,

---

[1] Theodor Liebknecht – [2] kleine Verdrießlichkeiten

und man macht's mit, lustig wird's doch, wenn auch der Kater am zweiten Feiertag nachhinkt.

Tussy ist seit dem Dockstrike[277], wo sie Tag und Nacht auf dem Comité arbeitete – die eigentliche, ausführende Arbeit wurde von 3 Frauen getan –, bis über die Ohren in der Strikebewegung. Gleichzeitig mit dem Dockstrike entbrannte ein kleiner Strike in Silvertown[330], am äußersten Ostende, etwa 3000 Leute, da war sie mittendrin, organisierte einen Fachverein von Mädchen, mußte jeden Morgen hinaus – aber nach 12 Wochen endete der Strike mit einer Niederlage. Jetzt ist sie mit im Gas-Strike[351] auf der Südseite tätig, sprach Sonntagmorgen im Hyde-Park, aber das ist doch weniger anstrengend, und sie hat mehr Zeit. Sie und Aveling besorgen die Unterredaktion einer Monatsschrift[3], die E.B. Bax vom 1. Jan. übernommen hat, da gibt's auch Arbeit genug. Dabei ist sie Sekretärin von zwei weiblichen Fachvereinen.

Gestern erhielt ich auch einen Brief von Liebk[necht], wofür Sie ihm gefl. in meinem Namen danken wollen. Er ist ja wohl morgen bei Ihnen. Wir warten hier mit Schmerzen auf das Urteil im Elberfelder Prozeß[345], mein letzter Rest von Vertrauen auf preußische Richter ist längst dahin, wenn nur Bebel nicht mit verdonnert wird.

Die Pariser, scheint es, bekommen wieder einmal ein tägliches Blatt – aber ich bin so oft von diesen Hoffnungen getäuscht worden, daß ich nicht recht dran glaube, bis ich's sehe. Unsre französische Fraktion, acht Mann[4], macht sich gar nicht schlecht bis jetzt und zeigt merkwürdige Disziplin, wenn man bedenkt, daß die Leute aus allen Teilen Frankreichs zusammenkommen und die meisten einander unbekannt sind.

Und nun, liebe Frau Liebknecht, wünsche ich Ihnen recht vergnügte Feiertage und ein glückliches neues Jahr, Ihnen, Liebknecht, Theodor und allen andern Kindern, Frau Geiser nicht zu vergessen. Von Schlüters hatte ich gestern einen Brief, es scheint ihnen so ziemlich gut zu gehn.

Mit herzlichen Grüßen von Nimmi, Roshers und mir

Ihr aufrichtiger
F. Engels

[3] „Time" – [4] siehe auch vorl. Band, S. 303/304

157

Engels an Ludwig Kugelmann
in Hannover[352]

Lieber Kugelmann,
Prosit Neujahr!

Dank für Dein Augenrezept, das aber für mich viel zu schwach war. Ich habe voriges Jahr und bis letzten August Kokain gebraucht und, da dies schwächer wirkte (wegen Angewöhnung), $ZnCl_2$, das sehr gut wirkt. Wenn ich die jetzigen kurzen Tage gut überstehe – der letzte Tag war hier am 28. Dez., seit gestern morgen ist es permanent Nacht hier –, dann bin ich übers Schlimmste weg.

Beste Grüße.

Dein
F. E.

[London] 30. 12. 89

1890

158

Engels an Frau Zadek
in London
(Entwurf)

[London, Anfang Januar 1890]

Sehr geehrte Fr. Z[adek],

Sie haben uns beiden, Lenchen und mir, eine unerwartete, große Freude gemacht mit den schönen Handarbeiten, die Sie uns zu übersenden die Güte hatten. Es ist in der Tat zu viel von Ihnen, daß Sie sich hinsetzen, mit Ihren leidenden Augen (und was das heißt, weiß ich ja aus eigner Erfahrung), und so mühsame Dinge anfertigen. Um so höher wissen wir sie zu schätzen. Lenchen ist außer sich vor Freude über den schönen warmen Rock, und wenn Sie auch der meinem Fuß zugeschriebnen Kleinheit etwas zu sehr geschmeichelt haben, so bin ich doch sicher, daß die Pantoffeln und ich bei längerer Bekanntschaft sehr intime Freunde werden. Wir beide danken Ihnen aufs herzlichste.

Hoffentlich haben Sie Ihren 70sten Geburtstag gesund und munter im Kreis der Ihrigen verlebt; erlauben Sie uns, Ihnen nachträglich dazu zu gratulieren. Lenchen und mir steht diese Ehre noch bevor, mir sogar noch in diesem Jahr, es ist ein eigentümliches Dezennium, worin man damit eintritt.

Mit herzlichsten Grüßen an Sie und Herrn Dr. Z[adek] und mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ergebner

F. E.

159

Engels an
Sergej Michailowitsch Krawtschinski (Stepniak)
in London

[London] 3. Jan. 90[1]

Mein lieber Stepniak,

Da ich keine Genfer Adresse habe, muß ich Ihnen meinen Artikel[353] schicken. Bitte sorgen Sie dafür, daß mir das deutsche Original so bald wie möglich zurückgeschickt wird, damit ich dann den zweiten Artikel schreiben kann.

Wie oft wird Ihre Zeitschrift[2] erscheinen?

Ein gesundes neues Jahr Ihnen, Frau S[tepniak] und allen Freunden.

Immer Ihr
F. Engels

Aus dem Englischen.

---

[1] In der Handschrift: 89 – [2] „Соціаль-Демократъ“

160

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 8. Jan. 90

Meine liebe Laura,

Prosit Neujahr[1] avant tout[2]! Et puis après[3], da ich den Gedanken nicht ertragen kann, daß Du Walther von der Vogelweide nach einer modernen Fassung übersetzen sollst, schicke ich Dir eine Abschrift des Originals. Du hast ganz recht, das Metrum und der Reim des Originals sollte in jeder Übersetzung poetischer Werke erhalten bleiben, oder man macht wie bei den Franzosen ganze Arbeit und setzt alles gleich in Prosa.

Hoffe, daß Du unterdessen Deine Influenza überstanden hast. Wir haben sie hier auch und ziemlich stark, obwohl es niemanden aus unserem engeren Kreis bisher erwischt hat. Percy geht es besser, aber Pumps liegt mit Bronchitis und einer Lungenstauung, sie wird jedoch bald aufstehen. Charley R[oesgen] ist der einzige meiner Bekannten, der sich einer Influenza rühmen kann.

Der alte Harney ist in Enfield bettlägerig mit einer chronischen Bronchitis; ich werde wohl in dieser Woche an einem Tage hingehen müssen, um ihn zu besuchen. Armer Kerl, doch über eines ist er glücklich: *von Amerika fort zu sein!* Es ist überaus amüsant festzustellen, wie Amerika alle Engländer zu Patrioten macht, selbst Edward war davon nicht unberührt. Und alles wegen eines Streits über „Benehmen" und „Bildung"! Die Yankees haben aber auch eine ziemlich herausfordernde Art zu fragen, wie einem ihr Land gefalle und was man davon halte, und sie erwarten natürlich einen Ausbruch der Bewunderung. Und so hat der arme alte Harney einen solchen Widerwillen gegen das „Land der Freiheit", daß es jetzt sein einziger Wunsch ist, in der „abgenutzten Monarchie" geborgen zu sein und niemals nach Yankeeland zurückzukehren. Ich fürchte, sein Wunsch wird sich erfüllen; *körperlich* altert er sehr, kein Wunder nach den acht Jahren ausgestandener Tortur mit rheumatischer Gicht. Doch geistig ist er der alte boshafte Witzbold und voller Humor.

---

[1] In der Handschrift deutsch: Prosit Neujahr – [2] vor allem – [3] Und dann

Als Pauls Brief über die neue Zeitung eintraf, war ich froh, daß ich Bonnier meine Auffassung mitgeteilt hatte, sie sollten für die *rédaction* des deutschen Teils in aller Form *Dich engagieren*.[354] Daraus wird er ersehen, daß ich keine Ahnung von der Lage hatte und es dennoch als selbstverständlich betrachtete, daß jeder bezahlt wird. Er hat an mich nicht wieder geschrieben, sondern an Tussy, wobei er mitteilte, daß die Zeitung am 11. Januar herauskäme. Und er forderte sie zum Schreiben auf und bat sie, Burns usw. zu veranlassen, dasselbe zu tun.

Ich glaube wirklich, Du bist so ungefähr der einzige, der in Paris seinen Kopf über Wasser und klarhalten kann; dieser Ort scheint die Leute verrückt zu machen. Da ist Bonnier, der, solange er hier war, vernünftig genug war und jetzt auf einmal wegen dieser unmöglichen Zeitung so versessen ist wie Guesde. Eine Tageszeitung mit einer unbezahlten Redaktion, unbezahlten Korrespondenten, alles unbezahlt – das bedeutet von Anfang an den Ruin und heißt, hinausgeworfen zu werden aus der Zeitung, die man gemacht hat, sobald man für seine geleistete Arbeit die angemessene Bezahlung fordert! Da kann er wohl an mich schreiben, que la partie internationale doit être éscrasante[4] – wo die partie parisienne[5] von Anfang an so gut wie nicht existent ist! Und von irgend jemand hier zu erwarten, daß er laufend *à jour fixe*[6] Artikel schreibe, so daß diese Tatsache la veille[7] angekündigt werden kann! Denn das hat er tatsächlich von uns allen erwartet, von Burns und Gott weiß wem noch, und alles für die Ehre, die Ehre an sich, zu den Einwohnern der ville lumière[8] sprechen zu dürfen, qui se fichent pas mal de nous tous[9]!

Mir scheint, diese Angelegenheit wird mit allen möglichen Verwicklungen enden, wenn nicht gar mit Streitigkeiten zwischen unseren eigenen Leuten in dem Augenblick, wo alles gut zu werden versprach.

Jedenfalls wäre ich Dir sehr dankbar, und es wäre für uns alle nützlich, wenn Du oder Paul uns in dieser Sache stets auf dem laufenden haltet; denn wir werden sicherlich mit allen möglichen Forderungen bombardiert werden, wenn die Zeitung erst einmal erscheint, und die Erfahrung beweist, daß „im Interesse der Sache" uns die Hälfte der Fakten vorenthalten werden. Natürlich werden wir uns nur sehr vorsichtig engagieren, doch es wird gleichzeitig besser sein, wenn wir nicht erst in jedem Fall bei Euch anfragen müssen, wie die Dinge wirklich stehen.

Ich verstehe nicht, wie Guesde so auf eigene Rechnung handeln und

---

[4] daß der internationale Teil erdrückend sein muß – [5] der Pariser Teil – [6] *zu einem bestimmten Tag* – [7] am Tag vorher – [8] Stadt des Lichts – [9] die auf uns alle pfeifen

seine südländische Einbildungskraft so mit sich durchgehen lassen kann, ohne die Zustimmung von Paul, Deville und anderen. Bonniers Briefe klingen, als ob diese Leute dächten, die ganze Welt gehe müßig und habe mehr Zeit zur Verfügung, als sie auszufüllen wisse, und sie warte begierig auf die Gelegenheit, daß eine französische Zeitung herauskommt, der sie gratis Beiträge liefern darf! Solche Dinge würden in der deutschen oder irgendeiner anderen Partei nicht geduldet – daß einer ohne besonderen Auftrag die Verantwortung aller auf sich nimmt; daß er, hinsichtlich der Chance, ausländische Mitarbeiter zu bekommen, sich von Illusionen leiten läßt, die Du und Paul sofort hättet zunichte machen können; der selbst dann, wenn Ihr die Gelegenheit hättet, sie zu widerlegen, entgegen Eurer größeren Erfahrung handeln würde. In der Tat, wenn sich unsere Freunde nur von ihren Illusionen und Phantasien leiten lassen, kann sie niemand daran hindern, ins Unglück zu rennen.

Ich werde plötzlich fortgerufen und muß schließen.

Immer Dein
F. Engels

Under der linden
an der heide,
dâ unser zweier bette was,
dâ muget[10] ir vinden
schône beide
gebrochen bluomen unde gras.
vor dem walde in einem tal,
tandaradei,
schône sanc diu nahtegal.

Ich kam gegangen
zuo der ouwe:
dô was mîn friedel komen ê.
dâ[11] wart ich enpfangen,
hêre frouwe,
daʒ ich bin sælic iemer mê.
kuster mich? wol tûsentstunt:
tandaradei,
seht wie rôt mir ist der munt.[12]

[10] bei Engels: mugent – [11] bei Engels: dô – [12] bei Engels: sêht wie rôt ist mir der munt.

Dô het er gemachet
alsô rîche
von bluomen eine bettestat:
des wirt noch gelachet
inneclîche,
kumt iemen an daȥ selbe pfat.
bî den rôsen er wol mac,
tandaradei,
merken wâ mirȥ houbet lac.

Daȥ er bî mir læge[13],
wesseȥ iemen
*(nu enwelle got!), sô schamt ich mich.
wes er mit mir pflæge,
niemer niemen
bevinde daȥ, wan er unt ich,
unt ein kleineȥ vogellîn –
tandaradei,
daȥ mac wol getriuwe sîn.

---

* enwelle = wolle nicht.

Aussprache:
ie, iu, uo, die Betonung auf dem ersten Vokal: íe, íu, úo. ei = ei in portugiesisch, italienisch, dänisch, russisch usw. e + i, nicht a + i wie im Neuhochdeutschen.
sch = s + ch genau wie im Holländischen und Griechischen.
h am Ende der Silbe oder vor einem Konsonanten = schweizerisch ch, nahtegal, seht = nachtegal, secht.
z = ts, ȥ = ss.
Vokale mit Zirkumflex lang, *alle anderen kurz:* tal, nicht tâl, schamt, nicht schâmt.
Diphthonge natürlich lang.

Aus dem Englischen.

---

[13] bei Engels: gelæge

161

Engels an Hermann Engels in Engelskirchen

London, 9. Jan. 90

Lieber Hermann,

Herzlichen Dank für Deine Glückwünsche, die ich, für Euch alle, aufrichtigst erwidre. Es freut mich, zu erfahren, daß es Euch allen so wohl geht, und auch ich kann nicht klagen. Ich habe im letzten Jahr wieder an Gewicht zugenommen und wiege jetzt wieder 168 ℔ englisch, was so ziemlich mein Maximum je gewesen ist, dabei ist es alles gesundes festes Muskelfleisch, kein loser Fettschwamm. Auch meine Augen bessern sich, gewöhnlich war die Nebelzeit um die kürzesten Tage die kritische Periode, wo ich immer wieder schlimmer wurde, diesmal bin ich über diese Zeit besser davongekommen als seit Jahren, und so darf ich wohl hoffen, daß ich bald wieder die volle Zeit arbeiten darf. Selbst die Ärzte wollen mir nicht glauben, wenn ich ihnen sage, daß ich im siebenzigsten Jahr bin, sie behaupten, ich sähe zehn bis fünfzehn Jahre jünger aus. Freilich ist das alles nur die Oberfläche, und die ist trügerisch, auch bei mir, denn darunter verstecken sich doch allerlei kleine Mankements, und die vielen kleinen machen auf die Dauer einen passabel großen Haufen, aber alles in allem kann ich nicht klagen, und wenn ich seh', wie so viele Leute sich um nichts und wieder nichts das Leben sauer machen, rein ohne allen Grund und bloß für die Katze, so schätze ich mich immer noch glücklich, daß ich meine heitre Stimmung ungetrübt bewahrt habe und über all das dumme Zeug lachen kann.

Damit hast Du aber wahrscheinlich auf lange Zeit genug über meine werte Person gehört, und ich glaube auch, es ist hohe Zeit, daß ich davon aufhöre.

Das Zirkular wegen der Jungen habe ich richtig erhalten und sofort aufs Wohlsein der neuen Associés[355] einen tüchtigen Salamander mutterseelenallein gerieben. Es ist sehr vernünftig von Euch, die Jungens zu Associés gemacht zu haben, sie hatten doch die Hauptarbeit und auch, sobald keiner von Euch in Engelskirchen war, die Hauptverantwortlichkeit, und da gibt's ihnen ganz andern Trieb zum Arbeiten, wenn ihre äußere Stellung im

Geschäft dem auch entspricht. Jetzt rate ich Dir und Rudolf[1], die wohlerworbne Muße zu möglichst viel Bewegung in freier Luft und im Sommer zum Reisen zu benutzen (die Jagd im Herbst werdet Ihr wohl so nicht vergessen), da sollt Ihr mal sehn, wie Euch das auf die Strümpfe bringt.

Daß Fritz Boelling, wollte sagen *August* B[oelling] gestorben, habe ich durch Zirkular erfahren, ich glaube auch wegen Fritz Osterroth. Der August B[oelling] war doch ein ziemlich schwächliches Kerlchen und hat es doch bis 80 gebracht, hat wohl auch in der letzten Zeit sich nicht viel mehr erlauben dürfen. Das bringen diese Leute auch fertig, wir gesünderen gehn auch auf unsre alten Tage noch mehr ins Geschirr, fangen irgendeine Lumperei ab und gehn darüber in die Brüche. Ist auch schon ganz gut und hat ebenfalls seine Vorzüge. Jedenfalls hast Du den Vorteil, in 2 bis 3 Jahren Dir Deinen eignen Doktor[2] gezüchtet zu haben, und da kannst Du Deinen Körper unter dessen Verwaltung stellen und bist dann auch nach der Seite hin aller Verantwortlichkeit enthoben.

Hoffentlich bekommt Emma[3] der genossene Neujahrsplatz so gut wie mir die vielen deutschen Kuchen, die ich seit 3 Wochen verzehrt habe, außer, über und neben dem zwangsmäßigen Plumpudding, mince pies[4] etc. Wir haben nämlich jetzt einen Gasofen, da unser Vernäß nicht mehr zieht und der Landlord[5] kein neues aufgestellt hat, und dieser Übergang vom schweren zum leichten Kochen hat meine alte Haushälterin[6] in eine wahre Kuchenbegeisterung versetzt, die ich nun ausessen muß.

Die sog. Influenza, die aber eigentlich ganz was andres sein soll als unsre alte wohlbekannte Grippe, greift jetzt auch hier um sich, mehrere meiner Bekannten haben sie schon. Vorigen Sonntag aß ein Engländer bei mir, der vor lauter Angst immer eine Flasche Chinin mit Ammoniak in der Tasche trägt und bei Tisch davon trank! Wohl bekomm's ihm, aber lieber hab' ich die Grippe, als daß ich zwischen Fleisch und Gemüs' das bittre, stinkige Zeug saufe und mir den guten Wein verderbe!

Also, haltet Euch alle wohl und munter.

Herzliche Grüße an Emma, die Kinder, Rudolfs und Dich selbst.

Dein alter
Friedrich

[1] Rudolf Engels – [2] Walter Engels – [3] Emma Engels – [4] Fleischpasteten – [5] Hausbesitzer – [6] Helene Demuth

162

Engels an Hermann Schlüter
in New York

London, 11. Jan. 90

Lieber Schlüter,

Herzlichen Dank für Deine und Deiner Frau freundliche Wünsche, die wir alle hier aufrichtigst erwidern. Deinen Brief vom 1. Juli habe ich auch s.Z. erhalten und ebenso den „Commonwealth" mit dem Riesenbaum Marx und den Bewohnern des neuen, kommunistischen Jerusalems darum. Auch Artikel über G. Weerth, aber nur Nr. 1, den Schluß leider nicht.

Was nun den Reid angeht, so habe ich Deinen Brief an Tussy geschickt und durch sie bei Champion („Labour Elector") anfragen lassen, bin bis heute aber noch ohne Antwort.[356] Die Leute hier sind in allem, was sie nicht ganz unmittelbar interessiert, furchtbar bummlig und haben dabei alle Hände voll zu tun, es ist möglich, daß ich morgen von Tussy etwas erfahre, und dann folgt's per nächste Post.

Die Geschichte mit John Burns' Reise nach dort scheint mir sehr zweifelhaft, er kann hier schwerlich fort, ohne Raum zu machen für Konkurrenten, und muß auch auf dem County Council[246] gegenwärtig sein, da er allein dort die Arbeiter vertritt.

Der stürmische Strom der Bewegung vom vorigen Sommer hat sich etwas gestaut. Und was das beste ist, die gedankenlose Sympathie des Bürgerpacks für die Arbeiterbewegung, wie sie beim Dockerstreik[277] ausbrach, hat sich auch gelegt und fängt an, dem weit natürlicheren Gefühl des Mißtrauens und der Beängstigung Platz zu machen. Beim Gasstrike in Südlondon[351], der den Arbeitern von der Gas Company gewaltsam aufgezwungen wurde, stehn die Arbeiter wieder ganz von allen Spießbürgern verlassen da. Es ist dies sehr gut, und ich wünsche nur, daß Burns selbst einmal diese Erfahrung durchmacht an einem von ihm selbst geleiteten Strike, er macht sich da allerhand Illusionen.

Dabei gibt's allerhand Reibungen, z.B. zwischen Gasarbeitern und Dockern, wie das nicht anders zu erwarten. Aber die Massen sind trotz alledem im Fluß, und da ist kein Halten mehr. Je länger die Stauung, desto gewaltsamer wird der Durchbruch sein, wenn er kommt. Und diese

Unskilled[1] sind ganz andre Kerls als die Zopfbinder von den alten Trades Unions; keine Spur von dem alten Zopfgeist, von der Zünftlerei z.B. der Engineers[357], im Gegenteil, allgemeiner Ruf nach Organisation *aller* Trades Unions zu *einer* Verbrüderung und zum direkten Kampf gegen das Kapital. Z.B. beim Dockerstrike waren bei den Commercial Docks *drei* Engineers, die die Dampfmaschine im Gang hielten. Burns und Mann wurden aufgefordert – beide sind selbst Engineers und Burns auf der Exekutive der Amalgamated Engineers Trades Unions –, die Leute zum Fortgehn zu bewegen, dann könne kein Kranen arbeiten und die Dock Co. müsse klein beigeben. Die drei Engineers weigerten sich, die Exekutive der Engineers schritt nicht ein, und daher die Länge des Strikes! Ferner, in Silvertown Rubber Works – 12 Wochen Strike[330] – scheiterte der Strike an den Engineers, die nicht mitmachten und selbst *gegen* ihre Union-Regeln Labourers' work[2] taten! Und weshalb? Diese Narren, um „die Zufuhr von Arbeitern kurz zu halten", haben das Gesetz, daß *nur, die eine regelrechte Lehrzeit* durchgemacht, in ihrer Union zugelassen werden. Dadurch haben sie sich eine Armee von Konkurrenten geschaffen, sog. black legs[3], die ebenso geschickt sind wie sie selbst, die gern in die Union einträten, aber gezwungen sind, black legs zu bleiben, weil sie wegen dieser Pedanterie, die heute gar keinen Sinn hat, draußen stehn müssen. Und weil sie wissen, daß in den Commercial Docks wie in Silvertown diese black legs sofort an ihre Stelle getreten wären, deshalb blieben sie da und wurden so selbst black legs gegenüber den Strikenden. Da siehst Du den Unterschied: die neuen Unions halten zusammen, beim jetzigen Gasstrike stehn Sailors und (Steamers') firemen, Lightermen, Coal Carters[4] etc. alle zusammen, natürlich die Engineers wieder nicht; die arbeiten fort!

Indes werden diese alten renommistischen großen Trades Unions doch bald kleingekriegt werden, ihre Hauptstütze, der London Trades Council[358], wird mehr und mehr durch die *neuen* untergekriegt, und in 2–3 Jahren längstens ist auch der Trades Union Congress[75] revolutioniert. Schon beim nächsten erleben die Broadhursts ihr blaues Wunder.

Daß Ihr den Rosenberg und Co. abgemurkst habt, ist bei Eurer Revolution im amerikanisch-sozialistischen Teekessel die Hauptsache.[291] Die deutsche Partei drüben, *als solche*, muß kaputtgehn, sie wird das schlimmste Hindernis, die amerikanischen Arbeiter kommen schon, aber sie gehn ganz wie die Engländer ihren eignen Weg. Man kann ihnen die Theorie nicht von

---

[1] Ungelernten – [2] die Arbeit von Ungelernten – [3] Streikbrecher – [4] Matrosen und (Schiffs)-heizer, Schauerleute, Kohlenfuhrleute

vornherein einpauken, aber ihre eigne Erfahrung und ihre eignen Böcke und die schlimmen Folgen daraus werden sie schon mit der Nase auf die Theorie stoßen – und dann all right. Selbständige Völker gehn ihren eignen Weg, und von allen sind die Engländer und ihre Sprößlinge doch die selbständigsten. Der insulanermäßige, bockbeinige Starrsinn ärgert einen oft genug, aber er garantiert auch die Durchführung des Angefangnen, wenn's einmal losgeht.

Mir geht's im ganzen recht wohl, meine Augen sind endlich besser, aber mehr als 3 Stunden (bei Tageslicht) darf ich doch nicht schreiben per Tag. Nim ebenfalls wohl. Bei Roshers erst Percy krank, dann Pumps. Aveling hat die Influenza. In Kentish Town[359] geht alles den gewohnten Gang, mit obligaten Rüffeln aus Deutschland. – Edes haben sich recht eingewöhnt, Fischers auch.

Sage Sorge, er bekommt einen Brief dieser Tage, aber Du hast so lange gewartet, da warst Du zuerst an der Reihe. Herzliche Grüße an Deine Frau und Dich selbst von Nim und

Deinem

F. Engels

163

Engels an Pasquale Martignetti
in Benevent[360]

London, 13. Jan. 1890

Lieber Freund,

Ich habe mir die Sache wegen der Empfehlung nach Buenos Aires überlegt. Ich kann die Genossen nicht täuschen über das Vorgefallene. Soweit ich Vertrauen besitze bei den Arbeitern, beruht dies auf der Voraussetzung, daß ich ihnen unter allen Umständen die Wahrheit sage, und nur die Wahrheit.

Ich würde es, an Ihrer Stelle, vorziehn, ganz ohne solche Empfehlung zu gehn. Sobald einer drüben von Ihrer Verurteilung weiß, wissen es hundert, und namentlich diejenigen, die mein Zeugnis nicht lesen oder nichts darauf geben. Und dann sind Sie dort nicht weiter, als Sie zu Hause waren, die Verurteilung verfolgt Sie überall. Lieber ein neues Leben mit einem neuen Namen. Sie sind jung und, nach Ihrer Photographie, stark, nur Mut!

Um aber für alle Fälle zu sorgen, lege ich Ihnen ein Schriftstück bei, worin ich zu Ihren Gunsten sage, was ich mit gutem Gewissen sagen kann und darf. Aber ich rate nochmals, keinen Gebrauch davon zu machen. Vielleicht wird Ihnen dadurch der Kampf in den ersten Tagen erschwert. Aber sicher wird er Ihnen auf die Dauer erleichtert durch einen vollständigen Bruch mit der Vergangenheit.

Sie müssen nun wissen, was Sie zu tun haben. Hoffentlich aber ist alles dieses überflüssig, und der Kassationshof gibt Ihnen recht.

Aufrichtigst Ihr
F. Engels

Adressen

„Vorwärts", Redaktion; Calle Reconquista 650 nuevo
(die Straßen haben *alte* und *neue* Nummern)
Verein Vorwärts[361], Calle Comercio 880.

Herr Pasquale Martignetti aus Benevent (Italien) hat etwa sechs Jahre mit mir in regelmäßiger Korrespondenz gestanden. Er hat unter großen Schwierigkeiten und mit großer Ausdauer Deutsch gelernt, um seinen Landsleuten den deutschen wissenschaftlichen Sozialismus durch Übersetzungen zugänglich zu machen. Er hat alsdann zuerst meine „Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" und später meinen „Ursprung der Familie etc." ins Italienische übersetzt und die von mir durchgesehenen Übersetzungen veröffentlicht. Der Druck seiner Übersetzung von Marx': „Kapital und Lohnarbeit" ist durch ungünstige Umstände verhindert worden.[1]

Herr Martignetti war im königlichen Notariatsbüro – einer Gerichtsstelle – in Benevent als Schreiber beschäftigt. Hier wurde gegen ihn eine Anklage wegen Unterschlagung von Geldern erhoben, und zwar, wie mir scheint, einfach, um Rache zu nehmen für seine Tätigkeit als sozialistischer Schriftsteller; und Herr Martignetti wurde schließlich von den italienischen Berufsrichtern in zwei Instanzen zu Gefängnis verurteilt. Ich habe weder die Prozeßakten noch die Berichte über die Gerichtsverhandlungen gelesen, sondern nur die Verteidigungsschriften des Angeklagten. Ich glaube aber, daß er unschuldig verurteilt worden ist, und zwar aus folgenden Gründen:

1. weil er angeklagt war als bloßer Mitschuldiger eines andren Hauptschuldigen; dieser Hauptschuldige aber wurde freigesprochen, während Herr Martignetti, der doch bloß dessen Mithelfer gewesen sein sollte, verurteilt wurde;

2. weil die angeblich unterschlagene Summe, zuerst auf über 10000 Franken angegeben, im Lauf des Prozesses immer kleiner wurde und zuletzt nur noch etwa 500 fr. unterschlagen sein sollten;

3. weil der Präfekt von Benevent, ein hoher königlicher Beamter, so sehr von seiner Unschuld überzeugt war, daß er ihn, nachdem er vom Notariatsamt entlassen, und selbst während der Dauer des Prozesses, in seinem Büro Beschäftigung gab;

4. aber, weil ihm als bloßem Schreiber überhaupt keine Gerichtsgelder durch die Hände gingen, er also auch nicht gut welche unterschlagen konnte.

Wie auch sein Prozeß endige, wird Herr Martignetti wahrscheinlich vorziehn, Italien zu verlassen und sich eine neue Heimat zu suchen. Für diesen

[1] Im Entwurf folgt der Satz: Durch diese Tätigkeit hat sich Herr Martignetti unbestreitbare Verdienste erworben um die Arbeiterbewegung, namentlich um die gegenseitige Verständigung zwischen den italienischen und den deutschen Sozialisten.

Fall stelle ich ihm frei, dies mein Zeugnis in jeder ihm gut dünkenden Weise zu gebrauchen. Sollte er irgendwo deutsche Genossen finden, denen meine Meinung nicht ganz gleichgültig ist, so bitte ich diese, überzeugt zu sein, daß obiges durchaus wahrheitsgetreu und absolut nichts von mir verschwiegen ist. Sollten sie dazu beitragen können, ihm zu einer Stellung zu verhelfen, worin er sich seinen Lebensunterhalt ehrlich verdienen und eine neue Existenz gründen kann, so würde dies einem Mann zugute kommen, der nach meiner Meinung nur wegen seiner Tätigkeit im Dienst der internationalen Arbeiterbewegung verfolgt worden ist.

122, Regent's Park Road, N.W. London, 13. Jan. 1890

Friedrich Engels

164

Engels an Eleanor Marx-Aveling
in London

[London, 14. Januar 1890]

Soeben erhalten – Dienstag 9.30 p.m.[362] Ich schicke ihn Dir, glaube nicht, daß er einer langen Antwort bedarf, ich jedenfalls habe keine Zeit, eine zu schreiben. Bitte zurückschicken.

Hoffe, Edward geht es besser. Was sagt der Doktor?

Dein
F. E.

Aus dem Englischen.

165

Engels an Hermann Schlüter
in New York[363]

Burns läßt uns sagen, daß er den Betreffenden[1] nicht kennt, ist also jedenfalls ein obskures Haus.[2]

Viel Grippe hier herum, wir sind bis jetzt verschont. Sonst nichts Neues.

Dein
F. E.

[London] 15.1.90

[1] George W. Reid – [2] siehe vorl. Band, S. 340

166

Engels an Charles Rosher
in London
(Entwurf)

[London, vor dem 19. Januar 1890]

Lieber Charles,

Binnen zwei Monaten, nachdem Sie Percy eingestellt hatten, schrieben Sie mir und baten mich um ein Darlehen, und zwar in Worten, die kaum einen Zweifel über Ihre Absicht ließen, dieses Arbeitsverhältnis zu lösen, falls ich Ihren Wunsch nicht erfüllte. Und kaum hatte ich in abschlägigem Sinne geantwortet, da beendeten Sie es auch schon. Sie können kaum in Abrede stellen, daß Sie, wenn Sie beabsichtigten, den Eindruck zu erwecken, die Einstellung sei eine bloße Vorbereitung auf das Darlehen gewesen, dies hätten kaum besser anfangen können. Aber Sie sagen nun, es bestünde keinerlei Zusammenhang zwischen beidem, und ich muß Ihnen natürlich glauben.

Ihr ergebener

F. E.

Aus dem Englischen.

167

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 23. Jan. 90

Lieber Bebel,

Gratuliere zur Elberfelder Freisprechung[345] und nicht minder zu Deiner brillanten Führung des Prozesses, die durch die schlechten Berichte hindurch deutlich genug zu erkennen war. Es war keine Kleinigkeit, mit einem Gefolge von 90 Angeklagten, darunter ein Röllinghoff und wohl noch einige andre schofle Elemente, sich so durchzusteuern; aber ich glaube nicht, daß Herr Pinoff Dich je wieder sich gegenüber auf der Angeklagtenbank zu sehen wünscht. Dieser Kerl ist denn doch das Höchste, was preußisch-deutsche Staatsanwalterei geleistet hat. Er interpretiert das Gesetz ganz wie Bismarck die Verfassung, nämlich wie der Korpsbursche auf der Kneipe den Bierkomment interpretiert: je toller, desto besser. Französischen Juristen – von englischen gar nicht zu reden – würden dabei die Haare zu Berge stehen.

Heute wird wohl schon das Sozialistengesetz wieder in Berlin verhandelt.[364] Ich glaube, Du (in der „Arb[eiter-]Z[ei]t[un]g" [365]) hast recht, was Bismarck nicht von diesem Reichstag kriegt, kriegt er vom nächsten, die steigende Flut unsrer Stimmen bricht aller und jeder bürgerlichen Opposition den Rückgrat. Darüber bin ich mit Ede nicht einerlei Meinung. Er und Kautsky – sie haben beide ein bißchen Anlage für „hohe Politik" – meinen, bei den nächsten Wahlen müsse eine regierungsfeindliche Majorität erstrebt werden. Als ob es etwas Derartiges unter den bürgerlichen Parteien noch in Deutschland gäbe! Die Fortschrittler[69] verschwinden, wenn das Sozialistengesetz aufhört; die bürgerlichen darunter gehn zu den Nationalliberalen[366], die Kleinbürger und Arbeiter zu uns. Darum werden sie jedesmal abkommandieren, sobald das Sozialistengesetz zu fallen droht. Und auch im übrigen wird Bismarck immer eine Majorität erhalten; wird auch im ersten Jahr noch ein bißchen sich geziert und gesträubt, im 2. Jahr kriegt er sie herum, sie sitzen ja sicher vor ihren Wählern auf 5 Jahre! Geht aber B[ismarck] um die Ecke oder wird sonst untauglich, so ist es ziemlich Wurst, welche Leute im Reichstag sitzen (ich meine die Bürger, nicht die

Junker); sie sind alle gleich kapabel, ihre Götter von gestern anzuspucken, wenn der Wind umschlägt. Ich sehe also gar keinen Grund, diesmal den Fortschrittlern *nicht* ihr infames Betragen von 87[367] zurückzuzahlen und ihnen klarzumachen, daß sie nur von unsern Gnaden bestehn. Es war Parnells Entschluß 1886, die Irländer in England überall gegen die Liberalen und für die Tories stimmen zu lassen, also zum erstenmal seit 1800 nicht mehr als liberales Stimmvieh zu agieren, der innerhalb 6 Wochen Gladstone und die liberalen Chefs zu Homerulern machte.[368] Und *wenn* je noch etwas aus den Fortschrittlern zu machen ist, dann nur dadurch, daß wir ihnen ihre Abhängigkeit von uns – in den Stichwahlen – ad oculos demonstrieren.

Auf die Wahlen[369] selbst freu' ich mich ungeheuer. Da werden unsre deutschen Arbeiter der Welt wieder einmal zeigen, aus welchem famos gehärteten Stahl sie geschmiedet sind. Möglich, daß Ihr ein neues Element in den Reichstag bekommt: Arbeitervertreter, die noch keine Sozialisten sind. An der Bewegung unter den Bergleuten[231] habt Ihr ein Exempel davon, wie *hier* die Bewegung vor sich geht: eine bisher indifferente, der Agitation großenteils unzugängliche Schicht der Arbeiterklasse wird durch den Kampf um ihre nächsten Interessen aus der Lethargie aufgeschüttelt, wird von den Bourgeois und der Regierung direkt in die Bewegung hineingejagt, und das heißt, wie die Sachen heutzutage liegen und wenn wir nicht die Sache mit Gewalt überstürzen wollen, uns in die Arme gejagt. Hier ist's gradeso: nur daß hier, statt einer mächtigen sozialistischen Partei, nur kleine, in sich zerfallne, großenteils von literarischen Strebern oder poetischen Duselköpfen dirigierte Cliquen als Stütze hinter ihnen stehn. Aber auch hier ist die Sache jetzt unaufhaltsam, und grade diese uns zuströmenden Massen sind es, die bald genug unter den Cliquen aufräumen und die nötige Einheit schaffen werden. – Bei uns macht dies neue Element die Wahlen doppelt interessant.

Soeben erhalte ich Deine Hamburger Rede[370], kann sie aber erst nach dem Essen lesen.

Die Franzosen sammeln für Eure Wahlen, ob viel dabei herauskommt, zweifle ich, die internationale Demonstration ist die Hauptsache.

Wenn kein unvorhergesehener Zwischenfall kommt, scheint der Friede für dies Jahr gesichert – dank dem riesigen Fortschritt der Technik, der jedes neue Gewehr, jede neue Pulversorte etc. bereits wieder außer Kurs setzt, ehe sie auch nur bei *einer* Armee haben eingeführt werden können; und dank der allgemeinen Angst vor diesen jetzt zu entfesselnden enormen Menschenmassen und Zerstörungskräften, von denen kein Mensch sagen

kann, wie sie in der Praxis wirken werden. Dank auch den Franzosen, die den von Rußland bezahlten Boulanger (15 Mill. Franken hatten sie ihm zur Verfügung gestellt) so haben durchfallen lassen und damit die letzte Aussicht auf Restauration der Monarchie (denn nur dazu sollte B[oulanger] dienen) beseitigt haben. Der Zar[1] und die russische Diplomatie fangen aber nicht gerne an, bis sie ihrer Sache sicher sind; eine Allianz mit der Republik ist ihnen zu unsicher, dazu sind die Orléans besser. Auch zieht die hier von Gladstone ins Werk gesetzte antitürkische Kampagne zugunsten seiner russischen Freunde gar nicht[371], und da Gladstone noch nicht im Amt, die Toryregierung aber entschieden deutsch-östreichfreundlich und antirussisch ist, muß Väterchen sich noch gedulden. Aber freilich, wir leben auf einer geladnen Mine, und ein Funke kann sie sprengen.

Das Pariser Tagblatt unsrer Leute, das L[iebknecht] bereits in deutschen Blättern angezeigt, ist noch nicht geboren, die Geburtswehen dauern noch. In 14 Tagen – 3 Wochen wird sich's wohl entscheiden. Jedenfalls, seit wir eine Fraktion in der Kammer haben, stehn die Sachen weit günstiger und werden mit der Zeit auch wohl wieder in Paris die Possibilisten[17] und Boulangisten [ge]schlagen. In der Provinz haben wir, von allen Sozialisten, das Reich ganz allein.

Von Amerika bekommt Ihr auch schwerlich viel Geld. Das ist au fond[2] gut. Eine *wirkliche* amerikanische Partei ist Euch und der Welt viel mehr nütz, als die paar Groschen, die Ihr erhieltet, eben *weil* die dortige sog. Partei keine Partei, sondern eine Sekte, und noch dazu eine rein deutsche Sekte, ein Ableger, auf fremdem Boden, der deutschen Partei, und zwar speziell ihrer spezifisch Lassalleschen veralteten Elemente war. Jetzt ist aber die Clique Rosenberg gestürzt[291] und damit das größte Hindernis der Entwicklung und des Aufgehens in einer wirklich amerikanischen Partei beseitigt.

Herzliche Grüße Dir und Deiner Frau.

Dein
F. E.

---

[1] Alexander III. – [2] im Grunde

168

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 8. Febr. 90

Lieber Sorge,

Deinen Brief vom 14. und 2 Postkarten wegen H. Schl[üter] erhalten.

Meiner Ansicht nach verlieren wir kaum etwas Wägbares durch den Überlauf der dortigen offiziellen Sozialisten zu den Nationalisten.[293] Wenn dadurch die ganze *deutsche* Sozialistische Arbeiter-Partei[19] in die Brüche ging, wär's ein Gewinn, aber so gut wird's uns schwerlich. Die wirklich brauchbaren Elemente werden sich schließlich doch wieder zusammenfinden, und um so eher, je mehr das Schlackenzeug sich selbst abgesondert hat, und wird genügen, um in dem Moment, wo die Ereignisse selbst das amerikanische Proletariat weitertreiben, durch seine überlegne theoretische Einsicht und Erfahrung die Führerrolle zu übernehmen, und Du wirst dann erfahren, daß Eure jahrelange Arbeit nicht umsonst gewesen ist.

Die Bewegung dort, ganz wie hier und jetzt auch in den Kohlenbezirken Deutschlands, läßt sich nicht durch Predigen allein machen. Die Tatsachen müssen's den Leuten einpauken, und dann geht's aber auch rasch, am raschesten natürlich da, wo bereits ein organisierter und theoretisch gebildeter Teil des Proletariats vorhanden wie in Deutschland. Die Kohlengräber gehören uns heute potentiell und mit Notwendigkeit: im Ruhrgebiet geht der Prozeß rasch vor sich, das Aachner- und Saarbecken folgen, dann Sachsen, dann Niederschlesien, endlich die Wasserpolaken von Oberschlesien. Bei der Stellung unsrer Partei in Deutschland bedurfte es da nur des aus den eignen Lebensverhältnissen der Kohlengräber entspringenden Anstoßes, um die unaufhaltsame Bewegung hervorzurufen.

Hier geht's ähnlich. Die Bewegung, die ich jetzt für ununterdrückbar halte, entsprang aus dem Dockstreik[277], rein aus der absoluten Notwendigkeit der Verteidigung. Aber auch hier war der Boden durch die verschiedenartigen Agitationen der letzten acht Jahre soweit vorbereitet, daß die Leute, ohne selbst Sozialisten zu sein, doch nur Sozialisten zu Führern haben wollten. Jetzt kommen sie, ohne es selbst zu merken, in die theoretisch

richtige Bahn, they drift into it[1], und die Bewegung ist so stark, daß ich glaube, sie wird die unvermeidlichen Böcke und ihre Folgen, die Reibungen der verschiednen Trades Unions und der Führer ohne wesentlichen Schaden überstehn. Davon unten mehr.

Ich glaube, so geht's auch bei Euch in Amerika. Die Schleswig-Holsteiner und ihre Nachkommen in England und Amerika sind nun einmal nicht durch Dozieren zu bekehren, diese störrische und eingebildete Bande muß es am eignen Leib erfahren. Das tun sie aber von Jahr zu Jahr mehr; aber sie sind urkonservativ, eben *weil* Amerika so rein bürgerlich ist, so gar keine feudale Vergangenheit hat und daher stolz ist auf seine rein bürgerliche Organisation – und werden daher den alten traditionellen Gedankenschund nur durch die Praxis los. Also mit Trades Unions etc. muß es anfangen, wenn's Massenbewegung sein soll, und jeder weitere Schritt muß ihnen durch eine Niederlage aufgezwungen werden. Ist aber einmal der erste Schritt über die bürgerliche Anschauung hinaus getan, dann wird's rasch gehn, wie alles in Amerika, wo die naturnotwendige, wachsende Geschwindigkeit der Bewegung den sonst so langsamen Schleswig-Holsteiner Angelsachsen etwas gehöriges Feuer unter den Hintern legt, und dann wird auch das fremde Element in der Nation durch größere Beweglichkeit sich geltend machen. Ich halte den Verfall der spezifisch deutschen Partei mit ihrer lächerlichen theoretischen Unklarheit, ihrer dementsprechenden Hochnasigkeit und ihrem Lassallianismus für ein wahres Glück. Erst wenn diese Sonderbündler beseitigt, werden die Früchte Eurer Arbeit wieder an den Tag treten. Das Sozialistengesetz[15] war ein Unglück, nicht für Deutschland, aber für Amerika, dem es die letzten Knoten zuschickte. Ich habe mich drüben oft gewundert über die vielen, in Deutschland ausgestorbenen, drüben aber florierenden echten Knotengesichter, die einem dort begegnen.

Hier ist also wieder Sturm im Teetopf. Du wirst die Krakeelerei im „Labour Elector" gesehn haben wegen Parke[372], dem Unterredakteur des „*Star*", der in einem Lokalblatt den Lord Euston direkt der Päderastie beschuldigt hatte in Verbindung mit den bugger-Skandalen[2] unter der hiesigen Aristokratie. Der Artikel war infam, aber nur persönlich, politisch war die Sache kaum. Aber er erregte großen Skandal, der „Star" griff ihn auf, provozierte Burns direkt, und Burns – statt sich mit dem Comité zu beraten – desavouierte Champion direkt im „Star". Auf dem Comité des „Labour Elector" war großer Sturm, alle gegen Champion, aber jeder der

[1] sie treiben hinein – [2] Homosexuellenskandalen

Leute will ins Parlament und hat daher besondre Interessen; so wurde nichts beschlossen, vielleicht auch weil sie keine Macht hatten (Champion hatte Tussy erklärt, vorigen Herbst, das Blatt gehöre dem Comité, er sei nur absetzbarer Redakteur; aber das war schwerlich ganz so der Fall) – kurz, Burns und Bateman zogen sich wegen der Sache, Burns auch speziell noch wegen des chauvinistischen Artikels über den portugiesischen Krakeel[373], vom Comité zurück, und diese Woche ist das ganze Comité im Blatt verschwunden. Tussy hat nun auch dem Ch[ampion], dem sie bisher internationale Notizen über Frankreich, Deutschland, Belgien, Holland und Skandinavien gab, abgeschrieben – (das tolle Zeug über Spanien, Portugal, Mexiko etc. ist von Cunninghame-Graham, einem sehr braven, sehr tapfern, aber sehr konfusen ex-ranchman[3]).

Der Fall beweist mir nur, daß Champion in der Tat Torygelder genommen und jetzt in der Zwangslage war, bei Parlamentseröffnung etwas zu tun für den value received[4]. Der Verfasser der Artikel selbst soll unser Exfreund vom Haag, Maltman Barry sein, der hier als Toryagent gilt und von dem Jung, Hyndman etc. wunderbare, aber erlogne Räubergeschichten erzählen. Dumm handeln diese Herren aber alle, denn Champion ruiniert sich damit komplett und ist in einer Versammlung seiner eignen Labour Electoral Association[244] von der Tribüne heruntergeschrien worden und mußte von 2 Polizisten beschützt werden. Natürlich famoses Wasser auf Hyndmans Mühle, aber ich glaube, diese Herren sind beide drunter durch. Wie's nun weitergeht, wird sich zeigen. Aber die Bewegung geht daran ebensowenig zugrund wie an der Niederlage der Gasstokers in Südlondon[351]. Die Leute waren zu cocky[5], es war ihnen alles zu leicht gemacht, jetzt können ein paar checks[6] nicht schaden.

In Paris suchen unsre Leute noch immer ein daily[7] zustand zu bringen.[354] Der possibilistische „Parti Ouvrier", von der Regierung gehaltnes daily, ist eingegangen, on n'a plus besoin de ces messieurs[8].

Bax' „Time" ist ein ganz gewöhnlich bürgerliches Ding, und er hat Todesangst, es sozialistisch zu machen. Das wird nun nicht so ohne weitres fortgehn, aber für eine *rein* sozialistische Monatsschrift, besonders à 1 sh. das Heft, ist hier noch kein Raum. Sobald was Interessantes drin, schick' ich's Dir.

Wir haben hier auch unsre Nationalisten, die Fabians[107], eine wohlmeinende Bande von jebildeten Bürgern, die Marx widerlegt haben mit der

---

[3] ehemaligen Viehzüchter – [4] die erhaltenen Summen – [5] übermütig – [6] Dämpfer – [7] Tagesblatt – [8] man braucht diese Herren nicht mehr

faulen Vulgärökonomie von Jevons[8], die so vulgär ist, daß man alles draus machen kann, selbst Sozialismus. Ihr Hauptzweck ist, wie drüben, den *Bürger* zum Sozialismus zu bekehren und so die Sache peacefully und constitutionally[9] einzuführen. Sie haben ein dickes Buch darüber veröffentlicht von 7 Verfassern.[374]

Ich hoffe, Deine Gesundheit hält sich, und die Gewohnheit macht Dir die Arbeit leichter.

Mit Percy Rosher geht's mir wie Dir mit Adolph[10], nur noch schlimmer. Der Junge hat sich mit seiner Spekulationsmanie vollständig auf den Pott gesetzt, seine Familie und ich haben einen Kompromiß mit den Gläubigern machen müssen, und jetzt sitzt er da und muß sehn, irgendwo eine Stelle zu kriegen. Sag' aber lieber Schlüters nichts davon, damit nichts wieder hierherüber kommt.

Meine Augen scheinen sich zu bessern, ich habe 10 ℔ an Gewicht zugenommen, dagegen hab' ich das Rauchen wegen Schlaflosigkeit so gut wie ganz aufgeben müssen und finde nun auch, daß der Alkohol von Zeit zu Zeit ähnliche unangenehme Wirkungen hat. Es wäre doch bittre Ironie, wenn ich auf meine alten Tage teetotaller[11] werden müßte.

Herzliche Grüße an Deine Frau.

Dein

F. E.

Schorlemmer darf auch nichts trinken.

---

[9] friedlich und gesetzmäßig – [10] Adolph Sorge – [11] Abstinenzler

169

Engels an August Bebel
in Plauen bei Dresden

London, 17. Februar 90

Lieber Bebel,

K. K[autsky] sagte, Ihr hättet vor, am 20. abends die Euch bekannten Resultate[369] an mich zu telegraphieren, und da wollte ich Dir doch noch einige Mitteilung machen wegen der hiesigen Nachtablieferungseinrichtungen, damit nicht aus deren Unkenntnis ein Versehen geschieht und wir das Telegramm am Ende erst nächsten Morgen erhalten. Ede, Fischer und K[autsky] sind alle der Ansicht, es sei am besten, an *mich* zu telegraphieren, sie werden Donnerstagabend alle hier sein, hoffentlich auch Julius[1].

Näheres unten, da ich noch Auskunft erwarte.

Im übrigen kann ich Euch nur eine Gratulation über die andre schicken. Dir zuerst wegen der feinen Nase, womit Du in Deinem vorletzten Wiener Brief die Erlasse Jung-Wilhelms gewittert hast, ehe sie erschienen[375], Euch allen wegen der brillanten Situation, die unsre Gegner Euch gemacht haben – so günstig lag's noch nie an einem Wahlvorabend –, und zu der neuen Situation, die sich in Deutschland anzubahnen scheint.

Noch besser als der „edle" Friedrich[2] (von dem ich übrigens hier eine Photographie gesehn, wo er ganz die erblichen falschen Hohenzollern-Augen hatte wie sein halber Onkel Willich, der ein Sohn des Prinzen August, Bruders F[riedrich] W[ilhelm] III., war) schien mir von vornherein Jung-Wilhelm[3] geeignet, durch seinen Tatendrang als gut kehrender neuer Besen und durch seinen mit Bismarck notwendig bald kollidierenden Herrscherwillen das scheinbar stabile System in Deutschland zu erschüttern, den Glauben des Philisters an Regierung und Stabilität irrezumachen und überhaupt alles in Verwirrung und Unsicherheit zu bringen. Das aber konnte ich nicht erwarten, daß er das so rasch und brillant besorgen würde, wie geschehn. Der Mann ist uns zweimal sein Gewicht in Gold wert, der braucht sich vor Attentaten nicht zu fürchten, den zu erschießen wäre nicht nur ein Verbrechen, sondern eine riesige Dummheit. Im Notfall sollten wir ihm eine Garde stellen gegen anarchistische Eseleien.

Mir scheint die Sache so zu liegen: Die Christlich-Konservativ-Sozialen

---

[1] Julius Motteler – [2] Friedrich III. – [3] Wilhelm II.

haben bei Wilhelmchen Oberwasser bekommen, und Bismarck, da er's nicht abwenden kann, läßt dem Jungen die Zügel schießen, damit er sich mal gründlich festrennt und dann er, Bismarck, als Retter in der Not einspringen und nachher vor Wiederholungsfällen sicher sein kann. Daher wünscht B[ismarck] einen *möglichst schlechten* Reichstag, der bald auflösungsreif wird und wo er dann wieder an die Furcht der Philister vor der drohenden Arbeiterbewegung appellieren kann.

Dabei vergißt B[ismarck] nur eins: daß von dem Augenblick an, wo der Philister Uneinigkeit zwischen dem alten B[ismarck] und dem jungen W[ilhelm] sieht, derselbe Philister für ihn unberechenbar wird. Angst wird der Philister immer haben, noch größere als jetzt, eben weil er nicht weiß, an wen sich halten. Die feige Herde wird nicht mehr *zusammen-*, sondern *auseinander*getrieben von ihrer eignen Angst. *Das Vertrauen ist hin* und kommt *so* wie bisher nie wieder.

Alle Notbehelfe B[ismarck]s müssen von nun an mehr und mehr den Dienst versagen. Er will sich an den Nationalliberalen rächen wegen der verweigerten Ausweisung.[376] Er zerbricht sich damit die letzte schwache Stütze. Er will das Zentrum[377] auf seine Seite ziehn und löst damit das Zentrum auf. Die katholischen Junker brennen vor Begierde, sich mit den preußischen Junkern zu verbinden; aber am Tag dieser Allianz versagen die katholischen Bauern und Arbeiter (am Rhein ist die Bourgeoisie meist protestantisch) den Dienst. Diese Sprengung des Zentrums kommt niemand mehr zugut als uns, sie ist im kleinen für Deutschland dasselbe, was in größerm Maßstab in Östreich der Nationalitätenausgleich: die Beseitigung der letzten, nicht auf rein ökonomischer Basis beruhenden Parteibildung, also ein wesentliches Moment der Klärung, eine Freisetzung bisher ideologisch befangner Arbeiterelemente.

Der Philister kann nicht mehr an Wilhelmchen glauben, weil er Dinge tut, die der Philister für dumme Streiche halten muß; er kann nicht mehr an Bismarck glauben, weil er sieht, daß dessen Allmacht zum Teufel ist.

Was aus dieser Konfusion wird, ist bei der Feigheit unsrer Bourgeoisie nicht zu sagen. Jedenfalls ist das Alte auf ewig kaputt, nicht wieder herzustellen, ebensowenig wie eine ausgestorbne Tierspezies. Es kommt wieder Leben in die Bude, das ist alles, was wir brauchen. Zunächst werdet Ihr es besser haben, ob aber nicht schließlich Puttkamer mit dem *großen* Belagerungszustand recht behält[378], ist fraglich. Auch das wäre ein Fortschritt: das letzte, allerletzte Rettungsmittel – sehr fatal für Euch, während er dauert, aber der entschiedne Vorabend unsres Siegs. Bis dahin fließt aber noch allerlei Wasser den Rhein hinab.

Bei so ganz unhoffbar günstigen Wahlbedingungen fürchte ich nur, wir bekommen *zu viel* Sitze. Jede andre Partei darf im Reichstag so viel Esel haben und so viel Dummheiten durch sie begehn lassen, wie sie bezahlen kann, und kein Hahn kräht danach. Wir sollen lauter Genies und Helden haben, sonst gelten wir für blamiert. Aber wir werden nun einmal eine große Partei und müssen die Folgen davon auf uns nehmen.

In Paris haben die Boulangisten abermals gesiegt. Das ist gut. Paris ist durch die Luxuswirtschaft der vielen Genußfremden und durch den auf der großen Vergangenheit der Stadt beruhenden Chauvinismus (nicht nur den allgemein französischen, sondern speziell pariserischen) sehr verdorben, die Arbeiter sind entweder Possibilisten oder Boulangisten oder Radikale[17] – je mehr die Provinz sich hebt, und das tut sie gegenüber Paris, desto besser für die Entwicklung. Die Provinz hat manche Bewegung verdorben, die Paris ins Werk gesetzt; Paris wird nie eine Bewegung verderben, die von der Provinz ausgegangen.

Also wegen Telegraphieren: Ich schreibe an das hiesige Zentralbüro, daß mir *diese Woche* alle Telegramme zu *jeder* Nachtstunde ins Haus gebracht werden. Damit aber Eure Telegramme noch Zweck haben, müssen sie vor 1 Uhr nachts hier eintreffen. Wenn Ihr also am Donnerstagabend bis 11 Uhr 30 telegraphiert, so gibt das mit der Zeitdifferenz ca. $2^1/_4$ Stunde für Übersendung; später aber wäre wenig Nutzen dabei. Also 11.30 Donnerstag abends *spätestens*. Von Berlin, Hamburg, Elberfeld will Ede direkt hieher telegraphieren lassen.

Habt Ihr aber bis 11.30 Donnerstag keine Resultate zu telegraphieren, dann lieber am Freitag gegen 12 oder 1 mittags, wo Ihr schon was wissen müßt, und vielleicht *nochmals* Freitag abends gegen 10 oder 11; letzteres in jedem Fall erwünscht.

Ferner: nur die *Namen* der Städte, wo wir Siege resp. Stichwahl haben. Wo mehrere Wahlkreise in einer Stadt, am besten wie folgt: *Hamburg*, heißt Hbg, alle 3 Sitze; Hamburg eins zwei, heißt Hbg I. und II. Wahlkreis. Dann: zuerst alle Siege, dann alle Stichwahlen, worin wir sind; also z.B. Sieg Berlin vier, fünf, sechs, Hamburg, Breslau eins, Chemnitz, Leipzig-Land usw.; Stichwahl Berlin drei, Breslau zwei, Dresden eins, Leipzig-Stadt usw. Ist das zu lang, dann: fünfzehn Siege, siebzehn Stichwahlen usw. Und im *zweiten* Telegramm: *zusammen* soundsoviel Siege und so etc. Stichwahlen.

Dies wird Geld- und Zeitverschwendung sparen.

Herzliche Grüße und 1200000 Stimmen.

Dein *F. E.*

170

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 26. Febr. 90

Meine liebe Laura,

Seit vergangenem Donnerstagabend, als eine Flut von Telegrammen mit den Siegesmeldungen hier eintraf, befinden wir uns in einem ständigen Siegestaumel, der heute morgen, vorläufig wenigstens, den Höhepunkt durch die Nachricht erreichte, daß wir 1341500 Stimmen erhalten haben, 587000 mehr als vor 3 Jahren. Und dennoch – am nächsten Sonnabend [379] kann die Orgie erneut beginnen, da das Staunen ganz Deutschlands über unseren Erfolg so gewaltig ist, der Haß gegen die Kartellschwindler [67] so stark und die Zeit für Überlegung so kurz, daß neue Erfolge, ebenso unerwartet wie jene vom vergangenen Donnerstag, durchaus möglich sind, obwohl ich für meinen Teil nicht viele erwarte.

Der 20. Februar 1890 ist der Tag des Beginns der deutschen Revolution. Es mag noch ein paar Jahre dauern, bis wir eine entscheidende Krise erleben, und es ist nicht unmöglich, daß wir eine vorübergehende und ernsthafte Niederlage erleiden. Aber die alte Stabilität ist für immer dahin. Diese Stabilität beruhte auf dem Aberglauben, daß das Triumvirat Bismarck, Moltke, Wilhelm[1] unbesiegbar und allweise sei. Jetzt ist Wilhelm gegangen und durch einen dünkelhaften Jardelieutenant[2] ersetzt worden, Moltke ist pensioniert, und Bismarck sitzt sehr wacklig in seinem Sattel. Unmittelbar am Vorabend dieser Wahl hatten er und der junge Wilhelm eine Auseinandersetzung wegen dessen Gelüsten, den Freund der Arbeiter zu spielen. Bismarck mußte nachgeben und sorgte dafür, es die Philister wissen zu lassen. Offenbar wünschte er selbst „schlechte" Wahlen, um seinem Herrn eine Lektion zu erteilen. Nun, er hat mehr erhalten, als er erwartet hatte, und die zwei haben sich bis auf weiteres wieder einmal geeinigt. Doch das kann nicht von Dauer sein. Der „zweite Alte Fritz, nur größer" kann und wird es nicht ertragen, vom Kanzler an die Hand

---

[1] Wilhelm I. – [2] Wilhelm II.; in der Handschrift deutsch: Jardelieutenant

genommen zu werden. „In Preußen muß der König regieren“[3], das wird von ihm au sérieux[4] genommen, und je kritischer die Zeit, desto mehr werden die Ansichten dieser zwei Rivalen auseinandergehen. Eines ist für den Philister gewiß: der Mann, an den er glauben kann, verliert seine Macht, und der Mann, der die Macht hat, an den kann er nicht glauben. Das Vertrauen ist hin, selbst innerhalb der Bourgeoisie.

Betrachte nun die Lage der Parteien. Das Kartell hat eine Million Stimmen verloren, es hatte $2^1/_2$ Millionen für und $4^1/_2$ gegen sich. Diese Hauptstütze der parlamentarischen Macht Bismarcks liegt zerschmettert am Boden, and all the King's horses and all the King's men cannot put Humpty Dumpty together again[380]. Um eine Regierungsmajorität zu bilden, gibt es nur zwei Parteien: die Katholiken (das Zentrum[377]) und die Freisinnigen[381]. Letztere, obgleich sie schon den brennenden Wunsch hegen, ein neues Kartell zu bilden, können dies – zumindest bis jetzt – nicht mit den Konservativen, sondern nur mit den Nationalliberalen[366], und das ergibt keine Mehrheit. Das Zentrum? Bismarck rechnet mit ihm, und die katholischen Junker[5] dieser Partei brennen vor Begierde, sich mit den alten preußischen Junkern[5] zu verbinden. Aber die einzige raison d'être[6] des Zentrums ist: *Preußenhaß*, und nun versuch Du mal, daraus eine preußische Regierungspartei zu machen! Sobald sich das Zentrum nur im entferntesten dazu entwickelt, wird die katholische Bauernschaft – seine Hauptstärke – ausbrechen, während wir die 100000 Stimmen, die das Zentrum in den katholischen Städten, z.B. München, Köln, Mainz usw. weniger hatte (gegenüber 1887), übernommen haben.

Somit ist dieser Reichstag[7] nicht arbeitsfähig. Aber Bismarcks letzte Zuflucht, eine Auflösung, wird ihm kaum helfen. Nachdem das Vertrauen in die Stabilität der Ordnung hin ist, ist jetzt die Unzufriedenheit mit den drückenden Steuern und der zunehmenden Teuerung des Lebensunterhalts der entscheidende Faktor. Das ist die direkte Konsequenz der Finanz- und ökonomischen Politik der letzten 11 Jahre, und damit hat Bis[marck] das Volk geradewegs in unsere Arme getrieben. Und Michel erhebt sich gegen diese Politik. So wird der nächste Reichstag wahrscheinlich noch schlimmer aussehen.

Es sei denn, daß Bismarck und sein Herr, bevor wir zu stark sind – in diesem Punkt werden sie sich immer einig sein – Aufruhr und Kämpfe provozieren und uns niederschlagen und dann die Verfassung ändern. Dem

[3] in der Handschrift deutsch: „In Preußen muß der König regieren“ – [4] ernst – [5] in der Handschrift deutsch: Junker – [6] Daseinsberechtigung – [7] in der Handschrift deutsch: Reichstag

treiben wir offensichtlich entgegen, und das ist die Hauptgefahr, die vermieden werden muß. Unsere Leute, wie Du gesehen hast, halten ausgezeichnete, wundervolle Disziplin; doch wir könnten zum Kampf gezwungen werden, ehe wir ganz darauf vorbereitet sind – und darin liegt die Gefahr. Aber sollte es dazu kommen, dann wird es andere Faktoren zu unseren Gunsten geben.

Nims Essenglocke – darum auf Wiedersehen für heute – über Deine Hunde mehr in friedlicheren Zeiten – auch über Pauls Artikel.

En attendant, vive la révolution allemande![8]

Immer Dein
F. E.

Aus dem Englischen.

[8] Inzwischen: Es lebe die deutsche Revolution!

171

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 7. März 90

Mein lieber Lafargue,

Endlich ist die Wahlperiode vorüber. Unmöglich, etwas während dieser Aufregung zu unternehmen, dieses Kommen und Gehen, diese ewigen Laufereien. Aber schließlich war es diesmal der Mühe wert. Unsere Arbeiter haben den deutschen Kaiser[1] sich umsonst abmühen lassen und haben den Reporter des „Gaulois" nach Perreux geschickt[382].

Der gute Wilhelm ist in erster Linie Kaiser. Man setzt einen Bismarck nicht so einfach an die Luft, wie Sie glauben. Lassen Sie also diesem Streit Zeit, sich zu entwickeln. Wilhelm kann sich nicht so brüsk von dem Mann trennen, der seinen Großvater[2] gezwungen hat, ein großer Mann zu werden, noch Bismarck von Wilhelm, den er selbst daran gewöhnt hat, sich für einen Friedrich II. im Quadrat[3] zu halten. Aber sie werden sich nur noch in einem einzigen Punkt verstehen: bei der ersten Gelegenheit das Feuer auf die Sozialisten zu eröffnen. In allen anderen Punkten – Auseinandergehen der Meinung und später offener Streit.

Der 20. Februar ist das Datum des Beginns der Revolution in Deutschland; deshalb haben wir die Pflicht, uns nicht vorzeitig zermalmen zu lassen. Wir haben bisher erst einen Soldaten von 4 oder 5 und im Falle eines Konflikts vielleicht 1 von 3. Wir machen auf dem Lande Fortschritte, die Wahlen in Schleswig-Holstein und besonders in Mecklenburg sowie in den Ostprovinzen Preußens haben es bewiesen. In 3–4 Jahren werden wir die Landarbeiter und die Tagelöhner, d.h. die Kernregimenter des Status quo auf unserer Seite haben, und dann wird es kein Preußen mehr geben. Darum müssen wir jetzt die legale Aktion proklamieren, wir dürfen nicht auf die Provokationen eingehen, mit denen man uns überschütten wird. Denn ohne einen Aderlaß, und es muß ein starker sein, gibt es für Bismarck oder Wilhelm keine Rettung mehr.

---

[1] Wilhelm II. – [2] Wilhelm I. – [3] in der Handschrift: (Friedrich II.)^2

Diese beiden wackeren Burschen sind, so sagt man, bestürzt, sie haben keinen festen Plan, und B[ismarck] hat genug zu tun, um die Hofintrigen zu durchkreuzen, die reichlich gegen ihn gesponnen werden.

Die bürgerlichen Parteien werden sich auf dem gemeinsamen Boden – der Angst vor den Sozialisten – zusammenschließen. Aber es sind nicht mehr dieselben Parteien. Das Eis ist gebrochen, und es wird bald einen Krach geben.

Was Rußland angeht, so wird es wohl noch viele französische Millionen benötigen, bevor es in der Lage ist, Krieg zu führen. Die Ausrüstung seiner Armee ist völlig veraltet, und hinzu kommt, daß man sich nicht im klaren ist, ob man dem russischen Soldaten ein Repetiergewehr in die Hand geben soll. Die Russen sind in Massengefechten außerordentlich standhaft, aber das macht man nicht mehr; als Schützen taugen sie nichts, es fehlt ihnen an persönlicher Initiative. Außerdem, wo soll man in einem Land ohne Bourgeoisie die Offiziere für so viele Menschen finden?

In der „Neuen Zeit" und in der „Time" vom April und Mai werden einige Artikel von mir über die russische Außenpolitik[4] erscheinen. Wir versuchen hier, die englischen Liberalen vom Russophilismus Gladstones zu trennen, der Augenblick ist günstig: die unerhörten Grausamkeiten gegen die politischen Gefangenen in Sibirien[383] haben es den Liberalen fast unmöglich gemacht, diesen Ton beizubehalten. Spricht man denn davon nicht in Frankreich? Aber bei Euch ist ja die Bourgeoisie beinahe ebenso dumm und niederträchtig geworden wie in Deutschland.

Was die „*Time*" angeht, so ist das keine sozialistische Zeitschrift, ganz im Gegenteil, Bax hat Angst, daß man dort das Wort Sozialismus überhaupt ausspricht. Da Sie nicht auf sein Telegramm mit „bezahlter Rückantwort" geantwortet haben, haben Sie sich seine höchste Ungnade zugezogen. Aber Sie haben unrecht, wenn Sie seine Art, sich zu ärgern, nachahmen. Die „*Time*" kann unmöglich zu oft einen mit Lafargue gezeichneten Artikel bringen. Ebenso ist es ihr unmöglich, einen zu nehmen, der schon in der „Nouvelle Revue" erschienen ist[384], genau wie Frau Adam keinen Artikel veröffentlichen würde, der schon in der „*Time*" erschienen ist. Und würde sich Frau Adam mit einer Übereinkunft einverstanden erklären, die eine gleichzeitige Veröffentlichung gestattete? Seien Sie vernünftig, der Artikel ist bei ihr untergebracht und wird mit ihr die Reise um die Welt machen.

Aveling und Tussy haben die Absicht, jeden Monat *einen* Artikel von einem Ausländer zu veröffentlichen; das ist das Höchste, was man dem

[4] „Die auswärtige Politik des russischen Zarentums"

englischen Publikum anbieten kann; da von Ihnen bereits ein Artikel in der Februarnummer war[385], dient das Bax als Vorwand, Ihren Artikel abzulehnen; um so mehr, da in einigen Monaten niemand mehr über Huxleys Angriff auf Rousseau sprechen wird. Und das alles, weil Sie nicht die „bezahlte Rückantwort" geschickt haben! Das ist kleinlich, aber das ist Bax.

Arme Laura! Hoffen wir, daß sie mit Castelar nichts mehr zu tun haben wird. Dieser Mensch ist für mich ebenso abstoßend, wie es 1848 der schöne Simon von Trier war, dessen sämtliche Abhandlungen aus Schillerschen *scraps*[5] bestanden und in den alle jungen und alten Jüdinnen Frankfurts verliebt waren. Dank für Iglesias' Brief, den ich Ihnen das nächste Mal zurücksenden werde. Dieser Back ist ein Deutschrusse aus den baltischen Provinzen, der vor ungefähr zehn Jahren in Genf eine baltische Zeitschrift (in Deutsch) herausgab und den der alte Becker[6], da er nichts Besseres hatte, zum Sozialismus zu bekehren versuchte. Back hat auch einen Artikel an Kautsky über die von ihm selbst erfundene spanische Partei geschickt, aber K[autsky] hat mir das Ms. gegeben, ohne es zu drucken. Welche Frechheit von diesem falschen baltischen Russen, sich an die Spitze einer spanischen Partei zu stellen, die aus drei Offizieren ohne Soldaten besteht!

Ich wollte noch etwas über Lauras Hunde schreiben, aber es ist 5 Uhr, und da ertönt schon der neue *Gong* (Geschenk von Aveling) zum Essen. – Ein kleiner Konflikt zwischen zwei Pflichten, zwischen Laura und Nim, aber mein Magen schaltet sich ein und entscheidet. Nim kann mir grollen, und Laura ist weit!

Euch beiden alles Gute.

F. E.

Aus dem Französischen.

[5] *Brocken* – [6] Johann Philipp Becker

172

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Dresden

London, 9. März 90

Lieber Liebknecht,

Ich gratuliere Dir zu den 42000 Stimmen, die Dich zum premier élu de l'Allemagne[386] machen. Wenn jetzt wieder ein Kar-, Hell-, oder sonstiger Junkerdorf Dir ins Wort fällt, so kannst Du ihm antworten: Ziehen Sie sich in Ihre Vorhaut zurück, wenn Sie eine haben, ich vertrete soviel Wähler wie ein Dutzend Ihrer Sorte!

Wir kommen hier allmählich wieder in eine gewisse Ernüchterung, aber ohne Kater, nach dem langen Siegesrausch. Ich hoffte auf 1200000 Stimmen, wurde aber allgemein für übersanguin erklärt – jetzt zeigt sich, daß ich noch zu bescheiden war. Unsre Jungens haben sich ganz prachtvoll gehalten, aber das ist bloß der Anfang, es stehn ihnen schwerere Kämpfe bevor. Unsre Erfolge in Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Pommern verbürgen uns jetzt riesige Fortschritte unter den Ackerbauarbeitern des Ostens. Jetzt, wo wir die Städte haben und der Ruf unsrer Siege bis in die abgelegensten Rittergüter dringt, können wir auf dem Lande einen ganz andern Brand anzünden als die Strohfeuer von vor 12 Jahren. In drei Jahren können wir die Landarbeiter haben, und dann haben wir die Kernregimenter der preußischen Armee. Und das zu verhindern, gibt's nur ein Mittel, und das rücksichtslos anzuwenden, das ist der einzige Punkt, worin Wilhelmchen[1] und Bismarck noch einig sind: eine kräftige Schießerei mit obligatem akutem Schrecken. Dazu werden sie jeden Vorwand benutzen, und wenn Puttkamers „Kanonen" [378] erst einmal in den Straßen einiger großen Städte geschrapnellt haben, dann gibt's Belagerungszustand über ganz Deutschland, der Philister kommt wieder in die richtige Verfassung und wählt blindlings nach Vorschrift, und wir sind auf Jahre lahmgelegt.

Das müssen wir verhindern. Wir dürfen uns nicht im Siegeslauf irremachen lassen, nicht unser eignes Spiel verderben, nicht unsre Feinde

---

[1] Wilhelm II.

verhindern, unsre Arbeit zu tun. Ich bin also darin Deiner Ansicht, daß wir *für jetzt* so friedfertig und gesetzlich wie möglich aufzutreten [haben] und jeden Vorwand zu Kollisionen vermeiden müssen. Freilich halte ich Deine Philippiken gegen die Gewalt, in jeder Form und unter allen Umständen, für unangebracht, erstens, weil Dir doch kein Gegner das glaubt – so dumm sind sie doch nicht –, und zweitens, weil ich und Marx nach Deiner Theorie dann auch Anarchisten wären, da wir nie gesonnen waren, als gute Quäker die linke Backe auch hinzuhalten, falls uns jemand auf die rechte hauen sollte. Diesmal hast Du entschieden etwas übers Ziel hinausgeschossen.

Den Nieuwenhuis halte ich für ziemlich unschuldig an dem Artikel, auf den Du antwortest[387]; wie man hieher schreibt, ist Croll der Krippenbeißer, der Dich nicht in Ruhe läßt – er soll ein Krakeeler erster Sorte sein. Diese Kleinstaatler sind unser internationales Pech – machen enorme Ansprüche, wollen stets mit Glacéhandschuhen angefaßt sein, sich selbst aber jede Grobheit erlauben, fühlen sich immer zurückgesetzt, weil sie nicht immer erste Violine spielen können; aller Tuck und alle Schererei beim vorigen Kongreß, vorher und während, war nur durch sie verursacht, erst die Schweizer mit ihrer Illusion, die Possibilisten[17] abspenstig machen zu können, dann die Brüsseler, darauf die Holländer. Nun, unser deutscher Sieg wird sie wohl etwas ins Gleise bringen und uns erlauben, großmütig zu sein.

Sei so gut, mich etwas vorher wissen zu lassen, wann Du zu uns übers Wasser kommst. Wir haben nur das eine Zimmer frei, und das ist im Frühjahr manchmal mit Beschlag belegt – so um Ostern durch Schorl[emmer], möglicherweise kommen auch Lafargues oder Louise Kautsky; es ist also vielleicht ein bißchen management[2] nötig, um es für Dich frei zu halten.

Da du eine *spezielle Dresdner* Adresse angibst, muß ich das für einen Wink ansehn, Dir dorthin zu schreiben.

„19. Century" ist neben „Contemporary R[evie]w" jetzt die angesehenste Revue hier – da ich aber die beiden stets verwechsle, werde ich Dir Details erst nachher schreiben können, sobald Avelings hier sind. Einstweilen nur dies: 1. laß Dich *gut* zahlen, 2. nach hiesigem Recht *gehört* der Artikel der Revue und kann die Red. daran beliebige Änderungen vornehmen, wenn sie will, und wenn Du nicht Gegenteiliges vorher ausmachst. Ich bedinge in solchem Fall 1. that the copyright remains vested in me, 2. that no alterations are made without my express consent[3].

---

[2] Vorbereitung – [3] 1. daß mir das Urheberrecht vorbehalten bleibt, 2. daß keine Änderungen ohne meine ausdrückliche Zustimmung vorgenommen werden

Abend. „19. Century“ gehört Herrn Knowles, Gladstone schreibt ab und zu in diese und „Contemporary“, die dem Percy Bunting gehört, zu dem die Schack Dich nahm. Sonst ist dem Obigen nichts zuzusetzen. Knowles ist ein reiner Geschäftsmann, sieh Dich also vor.

Grüße von Nim, Avelings, Edes, Dr. Zadek und Frau Romm-Zadek, ditto Pumps und Percy, die alle hier.

Dein

F. E.

173

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 14. März[1] 90

Meine liebe Laura,

Gestern abend kam Bernstein zu Besuch. Wir halten es für das beste, Du schreibst an Bebel und bittest ihn um einige Informationen. Er hat den „Parlamentsalmanach", den wir nicht besitzen, und einen Sekretär, der einige Auszüge daraus machen könnte. Du könntest erwähnen, daß Bernst[ein] und ich es Dir vorgeschlagen haben.

Wenn Du willst, kannst Du auch direkt an

Karl Grillenberger, Weizenstr. 14, Nürnberg,
G. von Vollmar, Schwabing bei München,
J.H.W. Dietz, Furthbachstr. 12, Stuttgart,
F. Kunert, Red. der „Breslauer Nachrichten", Breslau,

schreiben und sie um persönliche Angaben bitten, die sie Dir zweifellos gern geben werden. Andere Adressen haben wir nicht erhalten.

Ich werde Tussy nach dieser Nichte Mohrs fragen, von der Paul geschrieben hat. Ich habe nichts über sie gehört. Wäre kurios, wenn sich herausstellte, daß Du mit dem kleinen Abraham, vulgo Alexander, Weill verwandt bist!

In Deutschland werden die Dinge ernst. Die „Kreuzzeitung", ultrakonservativ, erklärt das Sozialistengesetz[15] für unbrauchbar und schlecht! Nun, wahrscheinlich werden wir es loswerden, aber dann wird Puttkamers Wort sich bewahrheiten: an Stelle des kleinen werden wir den großen Belagerungszustand bekommen und Kanonen statt Ausweisungen.[378] Die Dinge entwickeln sich für uns äußerst günstig, wir haben kaum gewagt, nur halb soviel zu erhoffen, aber, aber, es stehen noch aufregende Zeiten bevor, und alles hängt davon ab, daß sich unsere Leute nicht zum Aufruhr provozieren lassen. In drei Jahren können wir die Landarbeiter haben, die Hauptstütze Preußens, und *dann* – feu![2]

Immer Dein
F. E.

---

[1] In der Handschrift: Februar – [2] Feuer!



Eleanor Marx-Aveling

Wir sind heute nach Highgate gegangen. Tussy war bereits morgens da und bepflanzte das Grab von Mohr und Mama sehr schön mit Krokus, Schlüsselblumen, Hyazinthen usw. Wenn Mohr das sehen könnte!

Aus dem Englischen.

174

Engels an Antonio Labriola
in Rom
(Entwurf)

London, 30. März 90. Labriola. Sehr geehrter Herr Prof. – Erlauben Sie mir, Ihnen meinen Dank auszusprechen für die mir gütigst übersandten Broschüren. Die erste: „Del socialismo", habe ich mit großem Interesse gelesen, die zweite, über Geschichtsphilosophie[388], werde ich nächste Woche, wo ich etwas Ruhe zu haben hoffe, sorgfältig durchnehmen. Es ist dies ein Thema, wofür Marx und ich von jeher uns besonders interessierten; ein neuer Beitrag aus dem Vaterland Vicos und von einem Gelehrten, der auch in unsern deutschen Philosophen bewandert ist, hat auf meine vollste Aufmerksamkeit Anspruch. Ich bin so frei, Ihnen dagegen meine kleine Schrift über Feuerbach[1] zuzusenden.

Mein Dank ist Ihnen ebenfalls geschuldet für Ihre freundlichen Bemühungen im Interesse von P. Martignetti, die erfreulicherweise bereits von einem ersten großen Erfolg gekrönt wurden. Ich bin seit 1884 mit Herrn M[artignetti] in Korrespondenz und habe die moralische Überzeugung, daß er an den ihm zu Last gelegten Tathandlungen unschuldig und Opfer einer gemeinen Intrige geworden ist. Bitte sprechen Sie auch gelegentlich Herrn Avv.[2] Lollini meinen ergebensten Dank aus für seine bereitwillige, talentvolle und erfolgreiche Verteidigung Martignettis. Hoffentlich gelingt es Ihrer beiderseitigen großmütigen Dazwischenkunft, ihn vor unverdientem Schimpf und Ruin zu schützen.

Verzeihen Sie, daß ich deutsch an Sie schreibe. Aber mein bißchen Übung in der Handhabung Ihrer schönen Sprache ist leider in den letzten Jahren arg eingerostet, und da wage ich es nicht, vor einem Meister der Sprache italienisch zu radebrechen.

Hochachtungsvoll

Ihr ergebner
F. E.

---

[1] „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie" – [2] Advokat

175

Engels an Pasquale Martignetti
in Benevent[389]

London, 30. März 90

Lieber Freund,

Hierbei den gewünschten Brief an Labriola.

Was seine terra libera[390] angeht, so ist es in der Tat die höchste Zumutung, die man an die heutige italienische Regierung stellen kann, daß sie das Grundeigentum an kleine Bauern zur Selbstbebauung und nicht an Monopolisten, einzelne oder Kompagnien, in den Kolonien austeilt. Die kleine Bauernwirtschaft ist der naturgemäße und beste Zustand der heute von Bourgeoisregierungen gegründeten Kolonien, worüber Marx, „Kapital", I. Band, letztes Kapitel, Moderne Kolonisierung[1], zu vergleichen. Wir Sozialisten können also mit gutem Gewissen die Einführung der Kleinbauernwirtschaft in bereits gegründeten Kolonien unterstützen. Ob das aber durchgeführt wird, ist eine andre Frage. Alle heutigen Regierungen sind den Finanziers und der Börse viel zu sehr verkauft und untertan, als daß nicht auch die Finanzspekulanten sich der Kolonien zu ihrer Ausbeutung bemächtigen sollten, und das wird auch wohl mit Eritrea geschehn. Aber dagegen ankämpfen kann man darum doch, auch unter der Form, daß man verlangt, die Regierung soll den auswandernden italienischen Bauern dort dieselben Vorteile sichern, die sie in Buenos Aires suchen und großenteils finden.

Ob Labriola mit seiner Forderung auch noch weitere Ansprüche verbindet: Staatskredit für Auswanderer nach Eritrea, kooperativgenossenschaftliche Ansiedlung usw., kann ich aus dem Artikel des „Messaggero" nicht ausfinden.

Zur Revision der Übersetzung von „Lohnarbeit und Kapital"[29] habe ich leider augenblicklich gar keine Zeit, ich habe einige dringende Arbeiten machen müssen und muß jetzt sofort wieder an Band III „Kapital", ehe die Ereignisse in Deutschland revolutionär werden, was sehr möglich ist.

Ihr aufrichtiger

F. Engels

---

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 792–802

176

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 1. April 1890

Lieber Kautsky,

Ich erhalte soeben den russischen „Sozial-Demokrat" und lese meinen Artikel [353] unter Vergleichung der „N[euen] Z[eit]" [391]. Da finde ich denn, daß Herr Dietz die Unverschämtheit gehabt hat, diverse Stellen, die er *nicht einmal rot angestrichen hatte*, zu ändern, ohne uns zu fragen. Keine einzige der Stellen ist strafgesetzlich faßbar, noch sozialistengesetzlich anstößig, sie waren aber für das Philistergemüt zu stark.

Ich habe mich doch so loyal wie möglich benommen, ihm die Ungefährlichmachung des Artikels so sehr erleichtert, wie man nur kann. Aber eine solche Zensur hinter meinem Rücken lasse ich mir von keinem Verleger gefallen. Ich schreibe also an D[ietz] und *verbiete ihm ausdrücklich*, den Restartikel anders, als wie er in der von mir revidierten Korrektur steht, abzudrucken, und zwar *wörtlich*. Was ich sonst tun werde, das wird sich finden. Jedenfalls aber macht der Herr Dietz es mir unmöglich, fernerhin an einer Zeitschrift mitzuarbeiten, wo man solcher Behandlung ausgesetzt ist.

Dein
F. Engels

177

Engels an Johann Heinrich Wilhelm Dietz
in Stuttgart

London, 1. April 1890

Herrn J. H. W. Dietz in Stuttgart

Ich sehe soeben, daß Sie sich erlaubt haben, ohne meine oder der Redaktion Einwilligung verschiedne Änderungen in meinem Artikel über russische Politik vorzunehmen[391]; Änderungen, die weder strafgesetzlich noch sozialistengesetzlich in irgendeiner Weise geboten waren.

Ich habe mich Ihnen gegenüber in dieser Sache so loyal wie möglich benommen. Ich habe Kautsky gebeten, bei der Korrektur alle anstößig scheinenden Stellen durch Sie anstreichen zu lassen; ich habe dann viele der angestrichnen Stellen geändert und Sie bitten lassen, sollten Ihnen fernere Änderungen rätlich erscheinen, uns dies mit Angabe der Gründe mitzuteilen. Da weitere Reklamationen nicht erfolgten, mußte ich auf unveränderten Abdruck rechnen.

Statt dessen ändern Sie Stellen, die Sie nicht einmal angestrichen hatten.

Da ich nicht gewohnt bin, mir dergleichen von Verlegern bieten zu lassen, *verbiete ich Ihnen hiermit den Abdruck des Restartikels, es sei denn, wörtlich wie die von mir geänderte Korrektur*, und behalte mir alle sonstigen mir gut dünkenden Schritte vor.

Es versteht sich von selbst, daß ich mich in Zukunft hüten werde, wieder für eine Zeitschrift zu schreiben, wo man Derartigem ausgesetzt ist.

Ergebenst
F. Engels

178

Engels an Vera Iwanowna Sassulitsch
in Mornex

London, den 3. April 90

Sehr verehrte Bürgerin,

Gleich nach Erhalt Ihres Briefes[392] habe ich Stepniak den Rest des Artikels[1] (einen Korrekturbogen) übergeben, und da ein Teil etwas beschädigt war, habe ich das entsprechende Ms. beigefügt, das Ihnen als Kontrolle dienen kann. Ich hoffe, Sie haben bereits alles erhalten.

Stepniak hat mir auch ein Exemplar der Zeitschrift übergeben, wofür ich Ihnen danke; von der Lektüre Ihres Artikels und der Artikel von Plechanow verspreche ich mir viel Vergnügen.[393]

Sie haben völlig recht; bei einer solchen Veröffentlichung darf jede Nummer nur Artikel enthalten, die in sich abgeschlossen und nicht von irgendeiner Fortsetzung in der nächsten Nummer abhängig sind. Ich hätte es auch so gemacht, wenn ich nicht gerade so in Eile gewesen wäre.

Ich stimme völlig mit Ihnen überein, daß man das народничество[2] überall, sei es das deutsche, das französische, das englische oder das russische, bekämpfen muß. Das ändert nichts an meiner Meinung, daß es besser gewesen wäre, wenn die Dinge, die ich sagen mußte, von einem Russen gesagt worden wären. Übrigens gebe ich zu, daß zum Beispiel die Teilung Polens vom russischen Standpunkt aus ganz anders aussieht als vom polnischen, der der Standpunkt des Westens geworden ist. Aber schließlich schulde ich auch den Polen Achtung. Wenn die Polen Gebiete beanspruchen, die von den Russen im allgemeinen als für immer erworben und als russisch von der Nationalität her betrachtet werden, so habe nicht ich darüber zu entscheiden. Alles was ich sagen kann, ist, daß meiner Meinung nach die in Frage kommende Bevölkerung selbst über ihr Los zu entscheiden hat, ebenso wie die Elsässer selbst zwischen Deutschland und Frankreich wählen müssen. Leider war es mir, als ich über die russische Diplomatie und ihr Wirken in Europa schrieb, unmöglich, nicht von Dingen zu sprechen, die die heutige Generation in Rußland als внутренные дѣла[3] betrachtet; die –

[1] Friedrich Engels: „Die auswärtige Politik des russischen Zarentums" – [2] die Volkstümlerideologie – [3] innere Angelegenheiten

wenigstens scheinbare – Unziemlichkeit besteht wohl darin, daß nicht ein Russe, sondern ein Ausländer so davon spricht. Aber das war unvermeidlich.

Wenn Sie es für nützlich halten, in diesem Sinne in meinem Namen eine kleine Anmerkung zu machen, so setzen Sie sie bitte an die Stelle, die Sie für die geeignetste halten.

Ich hoffe, daß die Veröffentlichung meines Artikels in englischer Sprache eine gewisse Wirkung haben wird. Gegenwärtig ist der Glaube der Liberalen an das Befreiungsstreben des Zaren[4] durch die Nachrichten aus Sibirien, durch das Buch von Kennan[383] und durch die letzten Studentenunruhen in Rußland[394] stark erschüttert. Daher habe ich die Veröffentlichung beschleunigt, um das Eisen zu schmieden, solange es heiß ist. Die Petersburger Diplomatie hat für ihre nächste Kampagne im Orient mit dem Regierungsantritt Gladstones gerechnet, des Zarenfreundes, des Bewunderers der „divine figure of the North"[5], wie er A[lexander] III. nannte. Die Kreter und die Armenier waren an der Reihe, eine Diversion in Mazedonien hätte folgen können; mit einem Frankreich als Sklaven des Zaren und einem wohlwollenden England hätte man vielleicht einen weiteren Schritt vorwärts riskieren und sogar Zaregrad[6] einnehmen können, ohne daß Deutschland unter so ungünstigen Umständen einen Krieg gewagt hätte. Und war Zaregrad erst einmal erobert, dann konnte man auf eine lange Periode chauvinistischen Siegesrausches hoffen, wie wir sie in Deutschland nach 1866 und 1870 hatten[71]. Deshalb halte ich die wieder beginnende antizaristische Stimmung unter den englischen Liberalen für äußerst wichtig für unsere Sache; es ist sehr gut, daß St[epniak] hier ist und das schüren kann.[395]

Seit es in Rußland selbst eine revolutionäre Bewegung gibt, gelingt dieser einst unbesiegbaren Diplomatie nichts mehr. Und das ist sehr gut so, denn diese Diplomatie ist unser gefährlichster Feind, Ihrer wie auch unserer. Sie ist bisher die einzige nicht erschütterte Kraft in Rußland, wo selbst die Armee den Zaren abtrünnig wird, das beweisen die zahlreichen Verhaftungen von Offizieren, die davon zeugen, daß die russischen Offiziere geistig und charakterlich höher stehen als die preußischen. Und sobald Sie in den Reihen der Diplomatie über Anhänger und treue Mittelsleute verfügen werden, so haben Sie – Sie oder schlechthin die Konstitutionellen[253] – gewonnenes Spiel.

Grüßen Sie Plechanow.

Ihr sehr ergebener

F. Engels

Aus dem Französischen.

[4] Alexander III. – [5] „göttlichen Gestalt des Nordens" – [6] Konstantinopel

179

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken[290]

In aller Eile. Sende „Time" mit Artikel von mir[1]. *Warne* vor dem *deutschen Abdruck* in der „Neuen Zeit", der schmählich gefälscht.[391] Wird im Maiheft *richtig* wieder abgedruckt, bitte Schl[üter] zu benachrichtigen, damit nicht etwa der gefälschte Abdruck dort in der „V[olkszeitung]" oder sonst benutzt wird. In Deutschland geht's lustig, der débâcle[2] hat angefangen, und Wilhelmchen[3] wird schon sorgen, daß er nicht wieder zum Stillstand kommt. Sch[or]l[emmer] ist hier und läßt Dich und Deine Frau herzlich grüßen, ich schließe mich an.

[London] 4./4./90

---

[1] „Die auswärtige Politik des russischen Zarentums" – [2] Zusammenbruch – [3] Wilhelm II.

180

Engels an Ferdinand Domela Nieuwenhuis
in Den Haag

London, 9. April 1890

Geehrter Genosse,

Ich fürchte, für Ihren Sohn wird sich hier keine Stelle als Lehrling in einer mechanischen Werkstatt finden lassen. Vor 30–40 Jahren nahmen die Maschinenfabrikanten solche Lehrlinge an, mein Bruder[1] hat als solcher ein Jahr lang in Bury bei Manchester gearbeitet. Er mußte hundert Pfund Sterling Lehrgeld zahlen, wurde als Lehrling in die Trades Union der Engineers[357] eingeschrieben und erhielt nach einiger Zeit 15 shilling Wochenlohn. Seit aber die Kontinentalen und besonders die Deutschen den Engländern im Maschinenfach Konkurrenz machen, nehmen sie hier in der Regel *gar keine Ausländer* mehr als Lehrlinge an. Ich will in Manchester nochmals Erkundigungen einziehn, und falls ich günstigere Nachrichten erhalte, schreibe ich Ihnen sofort.

Ich freue mich zu erfahren, daß es auch bei Ihnen flott vorangeht; hier ist nach der Aufregung vom vorigen Sommer wieder eine gewisse Erschlaffung eingetreten, die in England unvermeidlichen persönlichen, lokalen und sonstigen Reibungen florieren dabei wieder mehr als wünschenswert. Aber ein praktisches und eben daher auch sehr terre à terre[2] sich bewegendes Volk wie die Engländer muß nun einmal durch die Folgen seiner eignen Fehler klug werden, anders ist hier nichts zu machen, und dann ist die Bewegung doch jetzt in viel zu breite Arbeiterschichten eingedrungen, als daß sie von all dem Krakeel mehr als zeitweilige Verzögerung erfahren sollte.

Der dritte Teil des „Kapital" liegt mir schwer auf dem Gewissen, einige Partien sind in einem Zustand, daß sie ohne genaue Revision und teilweise Neuordnung nicht zu publizieren sind, und Sie begreifen, daß ich dergleichen bei einem so grandiosen Werk nicht ohne die reiflichste Überlegung ausführe. Bin ich erst mit dem 5. Abschnitt fertig, so werden die beiden folgenden weniger Arbeit machen, die ersten vier sind bis auf

---

[1] Emil Engels – [2] auf dem Boden der Tatsachen

Schlußdurchsicht druckfertig. Könnte ich ein Jahr ganz aus der laufenden internationalen Bewegung heraustreten, keine Zeitungen lesen, keine Briefe schreiben, mich in nichts mischen, so wäre ich leicht fertig.

Mit freundlichem Gruß.

Der Ihrige
F. Engels

181

Engels an Karl Kautsky
in Wien

London, 11. April 90

Lieber Kautsky,

In aller Eile ein paar Zeilen vor Postschluß. Vor allem meinen herzlichen Glückwunsch zu Deiner Verlobung. Du hast eine schwere Zeit durchgemacht, diese Nachricht ist mir Zeichen, daß Du sie überwunden, hinter Dir hast. Mögest Du das Glück finden, was Du erwartest.

Schorlemmer und Nim wünschen Dir ebenfalls aufrichtigst Glück.

Deinen Brief aus Stuckart dankend erhalten und gestern auch einen von Dietz, dem ich sofort geantwortet[396], daß ich vollständig zufriedengestellt bin, und ihm ferner bestätigt, daß, wie Dir schon früher mitgeteilt, ich mit Neuauflage von „Ursprung etc."[1] als Stück der „Internationalen Bibliothek" einverstanden bin und Zusätze machen werde.

Was nun Dietz' Plan, Dich nach Stuckart zu ziehn, angeht, so ist das eigentlich ein Punkt, den Ihr zwei miteinander auszumachen habt. Sch[orlemmer] und ich waren heute in Kentish Town[359], fanden Ede aber nicht mehr, und so kann ich vor Sonntag schwerlich mit ihm konsultieren. Persönlich kann ich nur sagen, daß ich Dich viel lieber hier hätte, aber wenn Deine Anwesenheit in Stuttgart wirklich nötig und Du immer noch ein paar Monate im Jahr herkommen kannst, ich mich wohl oder übel werde mit letzterem begnügen müssen. Die „N[eue] Z[eit]" ist ein Machtposten geworden, den bis aufs Äußerste zu halten der Mühe wert ist; und ein Einfluß auf den gesamten Verlag von D[ietz], der von jetzt an noch ein wichtigerer Hebel im Parteileben wird als zur Zeit des Druckes, ist auch à considération[2]. Naturalisation und Sicherstellung in Deutschland ist etwas zweischneidig, da sie Herauswerfbarkeit aus Östreich bedeutet. Und das liebe Stuckart und seine Genüsse kennst Du auch. Ich werde noch weiter überlegen, ob die Sache noch irgendwo einen andern, nicht sogleich sichtbaren Haken hat, und Ede Sonntag weiter darüber sprechen.

Dies wenige aber wollte ich Dir schon gleich schreiben. Und jetzt ist's 5.25, ergo Postschluß.

Dein *F. E.*

[1] „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats" – [2] in Betracht zu ziehen

182

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 12. April 90

Lieber Sorge,

Brief vom 3./6. März dankend erhalten. Die Sache mit Miquels Briefen[397] hat große Haken. „Wilhelm"[1] hätte sie auch gern, um damit bei ungelegner Zeit herauszuplatzen und uns damit das Druckmittel auf Miquel für ewig zu verderben. Denn ist der Skandal einmal vorbei, so pfeift M[iquel] uns was. Es ist mir aber viel mehr wert, den Kerl durch dies Druckmittel einigermaßen in der Hand zu halten, als nutzlosen Lärm zu schlagen, wodurch er freikäme und obendrein froh wäre, die Sache überstanden zu haben. Die ganze Welt weiß ohnehin, daß er Bundesmitglied war.

Nun aber habe ich von amerikanischer Journalistik gar zu brillante Erfahrungen[2] gemacht, als daß ich da anbisse. Würde es auf der „V[olks]-z[eitung]" bekannt, daß diese Briefe in Amerika lägen, so ruhte und rastete das Sensationsvolk nicht, bis sie sie hätten – und der Versuchung und Tortur will ich niemand aussetzen. Außerdem, wer garantiert mir, wie lange S[chlüter] an der „V[olks]z[eitung]" bleibt, und ob man nicht grade Herausrücken mit diesen Briefen ihm als Bedingung des Bleibens stellt?

Kurz, ich kann mich auf diesen Handel unmöglich einlassen.

In Deutschland geht alles über die äußersten Wünsche hinaus. Der junge Wilhelm[3] ist positiv *verrückt*, also wie geschaffen, die alte Wirtschaft gründlich in Unordnung zu bringen, den letzten Rest von Vertrauen bei allen Besitzenden – Junkern wie Bürgern – zu erschüttern und uns das Terrain in einer Weise vorzubereiten, wie selbst der liberale Friedrich III. nicht gekonnt hätte. Seine Arbeiterfreundlichkeitsgelüste – rein bonapartistisch-demagogisch, aber verquickt mit konfusen Träumen von gottbegnadeter Fürstenmission – fallen bei unsern Leuten ganz rettungslos ab. Dazu hat das Sozialistengesetz[15] gedient. Noch 1878 wäre damit noch *einiges* zu machen gewesen, einige Unordnung in unsre Reihen gebracht, jetzt aber unmöglich. Unsre Leute haben die preußische Faust zu sehr zu

[1] Wilhelm Liebknecht – [2] siehe vorl. Band, S. 105 – [3] Wilhelm II.

fühlen bekommen. Einige Schwächlinge, wie z.B. Herr Blos, und dann einige der 700 000 Mann, die uns in den letzten 3 Jahren neu zugelaufen, mögen in dieser Beziehung ein bissel wacklig sein, aber die werden rasch niedergestimmt, und ehe das Jahr aus, haben wir die schönste Enttäuschung bei Wilhelm über seine Macht über die Arbeiter und damit Umspringen der Liebe in Wut, der Liebkosung in Verfolgung. Unsre Politik daher, jetzt alles Lärmen zu vermeiden, bis das Sozialistengesetz am 30. Sept. abgelaufen; denn einen neuen Ausnahmezustand mit dem dann ganz auseinandergekommnen Reichstag fertigzubringen, dürfte nicht angehn; haben wir aber erst wieder die gewöhnlichen bürgerlichen Rechte, so sollst Du eine neue Expansion sehn, die die am 20. Febr.[369] zutag getretne noch in den Schatten stellt.

Da Wilhelmchens Arbeiterfreundlichkeit ergänzt wird durch Militärdiktaturgelüste (Du siehst, wie alles heutige Fürstenpack nolens volens bonapartistisch wird), und er beim geringsten Widerstand alles über den Haufen schießen lassen will, so haben wir dafür zu sorgen, daß er dazu keine Gelegenheit bekommt. Wir haben bei den Wahlen gesehn, daß unsre Fortschritte auf dem Land, besonders da, wo großer Grundbesitz und daneben höchstens *große* Bauern bestehn, also im Osten, ganz enorm gewesen. In Mecklenburg 3 Stichwahlen, in Pommern 2! Die 85 000 Stimmen, die zwischen der ersten offiziellen Zählung (1 342 000) und der 2ten (1 427 000) noch anwuchsen, sind alle aus Landdistrikten, wo man uns absolut keine Stimmen zutraute. Also Aussicht, daß wir jetzt bald das Landproletariat der Ostprovinzen erobern und damit – die Soldaten der preußischen „Kernregimenter". Dann ist die ganze alte Wirtschaft Kladderadatsch und wir herrschen. Die preußischen Generale müßten aber größere Esel sein, als ich glauben kann, wenn sie das nicht ebensogut wüßten als wir, und daher *müssen* sie vor Begierde brennen, uns durch eine solenne Schießerei auf einige Zeit unschädlich zu machen. Also doppelter Grund, äußerlich ruhig zu verfahren.

Ein dritter Grund ist, daß den Massen – namentlich den neu angeworbnen – der Wahlerfolg zu Kopf gestiegen ist und sie glauben, sie könnten jetzt *alles* im Sturm durchsetzen. Wird da nicht gezügelt, so passieren Dummheiten die Masse. Und die Bourgeois – vide die Kohlengrubenbesitzer – bieten alles auf, diese Dummheiten zu begünstigen und zu provozieren, und haben außer den alten Gründen dafür noch den neuen, daß sie hoffen, dadurch der „Arbeiterfreundlichkeit" Wilhelmchens einen Strich durch die Rechnung zu machen.

Die oben am Rand angestrichnen Stellen bitte ich Schl[üter] *nicht* mit-

zuteilen. Er hat einen gewissen Tatendrang, und dann kenne ich die „V[olks]-z[eitungs]"-Leute, die rücksichtslos alles journalistisch vernutzen, was brauchbar ist. Diese Sachen aber dürfen *nicht* in die Presse, weder dort noch hier, wenigstens nicht in die deutsche, und am allerwenigsten als von mir herrührend.

Wenn unsre Partei in Deutschland also in nächster Zeit, und auch mit Beziehung auf den 1. Mai, scheinbar etwas abwiegelt, so weißt Du die Gründe. Wir wissen, daß die Generale den 1. Mai gern zum Schießen verwerten möchten. Dieselbe Absicht besteht in Wien und Paris.

In der „Arb[eiter]-Z[ei]t[un]g" (Wiener) sind besonders Bebels Korrespondenzen aus Deutschland wichtig. Ich entscheide mich über keinen Punkt in Beziehung auf deutsche Parteitaktik, ehe ich nicht B[ebel]s Meinung darüber in der „A[rbeiter-]Z[eitung]" oder brieflich gelesen. Er hat eine wunderbar feine Nase. Schade, daß er nur Deutschland aus eigner Anschauung kennt. Auch der Artikel diese Woche: „Deutschland ohne Bismarck" ist von ihm.

„Time" mit meinem ersten Artikel über russische Politik[4] (gesandt heute vor 8 Tagen) wirst Du erhalten haben.

Meine Nerven beruhigen sich wieder etwas, seit ich fast teetotal[5] geworden bin, werde die Einschränkung auch noch bis Herbst einhalten müssen. Schorl[emmer] ist noch ganz Temperenzler. Er wie ich grüßen Dich und Deine Frau herzlich, er ist über Ostern hier, geht Montag wieder nach Manchester. Sam Moore geht's wohl in Afrika, übers Jahr kommt er auf 6 Monate Urlaub her.

Dein

F. E.

[4] „Die auswärtige Politik des russischen Zarentums" – [5] abstinent

183

Engels an Conrad Schmidt
in Berlin

London, 12. April 90

Lieber Schmidt,

Auf Ihre Briefe vom 25./2. und 1./4. kann ich heute wegen Zeitmangel nur kurz antworten, da aber der zweite baldige Antwort erfordert[398], muß ich heute dran.

Daß ich bei den Marxschen Ms.[155] Hülfe brauche, ist mir schon vor einem Jahr klargeworden, ich schlug daher Ede, d. h. Bernstein, und Kautsky vor, mich dabei zu unterstützen, natürlich nicht unentgeltlich[1], und beide nahmen an. Ich habe nun bis jetzt von dem in der Vorrede II. Band[2] erwähnten Ms. zum IV. Buch einen Teil von Kautsky abgeschrieben erhalten, er hat sich ganz gut in die Handschrift hineingelesen und ist in freien Stunden noch damit beschäftigt. Nun ist es zwar möglich, daß er definitiv, d. h. auf einige Jahre wenigstens, London verläßt, aber dann würde nach den bisherigen Abmachungen wohl Ede an seine Stelle treten, um so mehr, als im Fall des Ablaufs, ohne Erneuerung, des Sozialistengesetzes[15] seine Stellung vielleicht sich ändern würde, ohne daß ihm die Möglichkeit gegeben wäre, so ohne weiteres nach Deutschland zurückzukehren. Wie also die Dinge *jetzt* liegen, könnte ich Ihnen wenig Aussicht auf Beschäftigung auf diesem Gebiet machen; aber in sechs Monaten kann sich da manches ändern, und ich halte Ihr freundliches Anerbieten um so lieber im Gedächtnis, je mehr mir daran liegt, möglichst viel hinreichend vorgebildete Leute mit der Marxschen Handschrift bekannt zu machen, was ohne Lehrer nicht angeht, und weil ich da der einzige bin. Denn wenn ich einmal flötengehe, was ja jeden Tag passieren kann, sind diese Ms. sonst ein Buch mit sieben Siegeln, in die jedermann mehr hineinraten als richtig herauslesen würde. Tritt also eine Lage ein, wo meine bisherigen Mitarbeiter mir abhanden kommen oder ich sonst in dieser Beziehung freie Hand bekomme, so melde ich mich sofort bei Ihnen und will nur hoffen, daß Sie dann noch Neigung haben zu

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 143/144 – [2] Friedrich Engels: „Vorwort [zu Karl Marx', Das Kapital'. Zweiter Band]"

akzeptieren; vielleicht gelingt es Ihnen auch ohne dies hieher zu kommen, und sind Sie erst hier, so macht sich manches leicht, was von weitem schwierig aussieht.

Unser Wahlsieg[369] war in der Tat staunenswert, und der Erfolg in der Außenwelt war ebenso großartig. Die Bismarckschen Erfolge hatten uns, d.h. den Deutschen überhaupt, Respekt als Soldaten verschafft, aber den Respekt vor dem persönlichen Charakter qua[3] Deutscher eher vermindert; die Bauchrutscherei der Bourgeois tat den Rest: die Deutschen schlagen sich gut, wenn sie gut kommandiert werden, aber kommandiert müssen sie werden, Selbständigkeit, Charakter, Widerstandsfähigkeit gegen Tyrannei – davon ist bei ihnen keine Rede. Das ist seit den Wahlen anders. Man hat gesehn, daß die deutschen Bourgeois und Junker nicht die deutsche Nation ausmachen; der brillante Sieg der Arbeiter nach 10jährigem Druck, und *unter* dem Druck, hat imponiert mehr als Königgrätz[399] und Sedan[70]; die Welt weiß, daß wir es sind, die den Bismarck gestürzt haben, und die Sozialisten aller Länder fühlen jetzt, ob es ihnen recht ist oder nicht, daß der Schwerpunkt der Bewegung nach Deutschland verlegt ist. Nach den Erfahrungen, die ich gemacht, ist mir auch gar nicht bange, daß unsre Arbeiter sich dieser neuen Stellung nicht gewachsen zeigen. Die neu zugekommenen Elemente werden in der richtigen Taktik noch nicht sattelfest sein, aber das wird ihnen bald anfliegen, und was die älteren Kriegskameraden nicht tun, das wird die Regierung in ihrer Weisheit schon besorgen. Die Haltung unsrer gesamten Presse gegenüber den berühmten Erlassen[375] beweist, wie das Sozialistengesetz da vorgearbeitet hat. Gebrannt' Kind scheut das Feuer, und was 1878 noch eine gewisse störende Wirkung hätte momentan haben können, zieht jetzt absolut nicht mehr. Ich weiß wohl, daß es Leute gibt, selbst in der neuen Fraktion, die gern auf die Arbeiterfreundlichkeit von oben paktierend eingingen, aber die werden niedergestimmt, sobald sie den Mund auftun. Puttkamer hatte ganz recht, das Sozialistengesetz hat eine enorme „erzieherische Wirkung" gehabt, aber anders, als er sich einbildete.

Haben Sie in den Conradschen „Jahrbüchern"[4] eine Anzeige Ihres Buchs von Achille Loria, Siena, gesehn? Man hat sie mir – wahrscheinlich Loria selbst indirekt – aus Italien zugeschickt. Ich kenne diesen Loria, er war hier, hat auch mit Marx korrespondiert, spricht Deutsch, schreibt es, wie sein Artikel ist, nämlich schlecht, und ist der vollendetste Streber, der mir je vorgekommen. Damals sah er die Welterlösung im kleinen Bauerngrundeigentum, ob noch, weiß ich nicht. Er schreibt Bücher über Bücher und plagiiert

[3] als – [4] „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik"

mit einer außer Italien selbst in Deutschland unmöglichen Unverschämtheit. So vor einigen Jahren ein Büchlein, worin er die Marxsche materialistische Geschichtsauffassung als *seine* neueste Entdeckung ausposaunt und *mir* das Ding zuschickt! Als Marx starb, schrieb er einen Artikel, den er mir zuschickte, worin er behauptete, 1. M[arx] habe seine Werttheorie auf ein Sophisma, das er selbst als solches erkannte, basiert (un sofisma consaputo[5]), und 2. M[arx] habe nie das III. Buch des „Kapitals" geschrieben, auch nie schreiben wollen, sondern bloß darauf hingewiesen, um sich über die Leute lustig zu machen, und wohl wissend, daß die versprochnen Lösungen rein unmöglich seien![400] Ich bin trotz aller Zurückweisungen und Grobheiten[6] nicht sicher, daß er mir nicht wieder mit Briefen oder Zusendungen auf den Leib rückt, die Unverschämtheit des Kerls kennt keine Grenzen.

Besten Gruß.

Ihr

F. Engels

[5] ein bekanntes Sophisma – [6] siehe Band 36 unserer Ausgabe, S. 19/20

184

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 16. April 90

Meine liebe Laura,

Endlich! eine freie Stunde, um Dir ein paar Zeilen zu schreiben. Ich werde fast zu Tode gequält mit Briefen, mündlichen und anderen Anliegen aller Art und wünschte, ich könnte mich für einen Monat oder so abschließen – denn es ist mir unmöglich, auf all die Briefe zu antworten, geschweige irgendwelche ernsthafte Arbeit zu leisten.

Vielen Dank für die freundlichen Wünsche in Deinem Gedicht, doch ich fürchte, daß der Herr im Himmel und der Herr in der Hölle eines Tages mit mir abrechnen und irgendwo einen Platz für mich finden werden. Doch das braucht uns heute keine Sorgen zu machen.

Und nun ein wenig Geschäftliches:

1. Würdest Du mir bitte Longuets Adresse geben?

2. Würde mir Paul für Sam Moore den Titel, den Namen des Herausgebers usw. einer Taschenausgabe (billig) des Code Napoléon[401], wie er gegenwärtig in Kraft ist, besorgen? (les cinq codes suffiront, civil, procédure civile, pénal, procédure criminelle, de commerce[1]) und den Preis.

3. Inliegend eine Rechnung, die in dem letzten Posten französischer Zeitungen gefunden wurde.

Die Pariser Arbeiter benehmen sich wirklich, als ob sie nur für den einen Zweck lebten, zu beweisen, wie völlig unverdient ihr revolutionärer Ruf war. Es ist ganz schön von Paul, ein über das andere Mal zu wiederholen, daß sie aus reiner Opposition gegen die Bourgeoisie Boulangisten wären – doch das waren auch diejenigen, die für Louis Bonaparte gestimmt haben, und was würden unsere Pariser sagen, wenn die deutschen Arbeiter aus Trotz gegen Bismarck und die Bourgeoisie sich blindlings in die Arme des jungen Wilhelm[2] stürzten? Das bedeutet ganz einfach, sich die Nase abzuschneiden, um das Gesicht zu ärgern, und die Pariser haben von ihrem

[1] die fünf Gesetzbücher – Zivilgesetzbuch, Zivilprozeßordnung, Strafgesetzbuch, Strafprozeßordnung, Handelsgesetzbuch – genügen – [2] Wilhelm II.

früheren esprit noch soviel übrigbehalten, daß sie noch immer die schlechteste Sache durch die besten aller Gründe verteidigen können.

Nein, die Ursache für dieses Übermaß an Boulangismus liegt tiefer. Es ist Chauvinismus. Die französischen chauvins[3] beschlossen nach 1871, daß die Geschichte stillstehe, bis das Elsaß wiedererobert sei. Alles andere wurde dem untergeordnet. Und unsere Freunde hatten niemals den Mut, gegen diesen Unsinn aufzutreten. Es gab Kerls beim „Citoyen" und „Cri", die mit den Massen gegen alles Deutsche heulten, ganz egal, was, und unsere Freunde beugten sich dem. Die Konsequenzen sind da. Die *einzige* Rechtfertigung für den Boulangismus ist la revanche, die Wiedereroberung des Elsaß. Ist es da ein Wunder, daß die Pariser Arbeiter jetzt an dem, wogegen keine Partei in Paris aufzutreten wagte, wie am Evangelium hängen?

Doch trotz der französischen Patrioten stand die Geschichte nicht still – nur in Frankreich nach dem Sturz von Mac-Mahon[226]. Und die notwendige Konsequenz dieser französischen patriotischen Verirrung ist, daß die französischen Arbeiter jetzt die Verbündeten des Zaren[4] sind, nicht nur gegen Deutschland, sondern auch gegen die russischen Arbeiter und Revolutionäre! Um Paris die Position als revolutionäres Zentrum zu erhalten, muß die Revolution in Rußland zerschlagen werden, wie denn sonst sollte man ohne die Hilfe des Zaren die Paris rechtmäßig zustehende führende Position wiedererobern?

Sollte das Überlaufen en masse der französischen oder vielmehr der Pariser Arbeiter zu Boulanger bei den Sozialisten des Auslands bewirken, daß sie jene als völlig déchus[5] betrachten, gäbe es keinen Grund, erstaunt zu sein. Was sonst können sie erwarten?

Gewiß, ich sollte in meiner Beurteilung nicht so voreilig sein. Diese momentane Verirrung würde mich nicht zu einem solchen Schluß führen. Aber es ist das dritte Mal seit 1789, daß eine solche Verirrung vorkommt – das erste Mal wurde Napoleon Nr. 1, das zweite Mal Nap[oleon] Nr. 3 durch solche Welle der Verirrung an die Spitze getragen, und jetzt ist es eine üblere Kreatur als die beiden – doch glücklicherweise ist auch die Kraft der Welle gebrochen. Jedenfalls müssen wir, wie es scheint, zu dem Schluß kommen, daß die negative Seite des Pariser revolutionären Charakters – der chauvinistische Bonapartismus – ebenso notwendig dazugehört wie seine positive Seite und daß wir nach jedem großen revolutionären Kampf eine Wiederkehr des Bonapartismus erleben können, einen Ruf nach dem Retter, der die niederträchtigen Bourgeois vernichten soll, qui ont escamoté

[3] Chauvinisten – [4] Alexander III. – [5] Heruntergekommene

la révolution et la république[6] und in deren Falle die naïfs ouvriers[7] geraten sind – weil sie Pariser sind, wissen sie von Geburt an und durch ihre Geburt alles und brauchen nicht wie gewöhnliche Sterbliche zu lernen.

Deshalb werde ich jeden revolutionären Ruck, den die Pariser uns bescheren sollten, begrüßen, jedoch damit rechnen, daß sie hinterher wieder volés[8] sein werden und einem Wunder vollbringenden Retter zufliegen. Zum *Handeln* halte ich, wie ich hoffe und glaube, die Franzosen für so fähig wie je, aber wenn sie die Führung in bezug auf *Ideen* beanspruchen, werde ich mich bedanken.

Nebenbei, Boulanger ist jetzt so tief gesunken, daß eines Tages Frank Rosher, der geschäftlich in Jersey war – ein Junge von 22 Jahren und der eingebildetste Snob in London –, ihn besuchte und höflich empfangen wurde, wobei sich beide ihres gegenseitigen bienveillance et protection[9] versicherten!

Ich hoffe, daß der 1. Mai die Erwartungen unserer französischen Freunde nicht enttäuschen wird. Verläuft er in Paris erfolgreich, wird dies ein schwerer Schlag gegen die Possibilisten[17] sein und kann dies den Beginn des Erwachens vom Boulangismus kennzeichnen. Die Resolution zum 1. Mai war die beste, die unser Kongreß[265] annahm. Sie beweist unsere Macht in aller Welt, sie erneuert die Internationale besser als alle formalen Versuche zur Reorganisation und zeigt wieder einmal, welcher der beiden Kongresse der repräsentative war.

Ich fürchte, ich werde keinen Deiner beiden Hunde nehmen können. Einer davon ist eine Hündin, und Nim weigert sich entschieden, wieder die Ermordung der unschuldigen Kindlein durchführen zu müssen, und der andere ist ein Pointer, d. h. ein Jagdhund, und in bezug auf sie gibt es hier die absurdesten Gesetze – ich könnte ihn nicht nach Hampstead mitnehmen, ohne von der Polizei als möglicher Wilddieb angehalten zu werden; das ist der Grund, weshalb Pointer, Fuchshunde, Setter usw. nur wirklich für Jagdzwecke gehalten werden und niemals, wie bei uns auf dem Kontinent, zum Privatvergnügen. Voilà ce que c'est que de vivre dans un pays aristocratique.[10]

In Deutschland werden wir den 1. Mai so still wie möglich begehen müssen. Das Militär hat strikten Befehl, sofort einzuschreiten und nicht auf die Aufforderung der Zivilbehörden zu warten, und die politische

[6] die die Revolution und die Republik haben verschwinden lassen – [7] naiven Arbeiter – [8] Geprellte – [9] Wohlwollens und Schutzes – [10] Siehst Du, das ist das Leben in einem aristokratischen Lande.

Polizei – die sonst brotlos wäre – bietet alles auf, um einen Zusammenstoß zu provozieren. Sie sind tatsächlich schon am Werk, wenn die Reuter-Telegramme stimmen, und haben bereits einige Anarchisten gefunden, um mit ihnen „Ausschreitungen" zu provozieren.

Nim sagt, sie könne nicht kommen, ihre Tage der Gartenarbeit seien vorbei. Sie hat Rheumatismus im Hüftgelenk – nicht sehr, doch da steckt er drin.

Apropos, unsere Pariser Freunde scheinen alle auseinanderzugehen. Da gibt es den „Parti socialiste", eine Zeitung, um die Gemeindewahlen vorzubereiten, was ich als vernünftig anerkennen kann. Doch dann gibt es Okeckis „Autonomie" und dann eine Tageszeitung in den Händen Boyers, „Combat", und jetzt will Guesde eine lithographische Korrespondenz organisieren – nun, das sieht wirklich wie ein Versuch zur gaspillage[11] aus – sie schreien alle nach einer Tageszeitung, und jetzt, da sie eine haben, scheinen sie diese nicht zu nutzen – oder sind sie alle durcheinander? Ich finde mich da nicht zurecht.

Immer Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

[11] Verschwendung

185

Engels an Vera Iwanowna Sassulitsch
in Mornex

London, 122, Regent's Park Rd.
N.W., den 17. April 1890

Sehr verehrte Bürgerin,

Als ich den Artikel von Beck las, ahnte ich, daß Sie und Ihre Freunde darüber böse sein würden, und ich sagte zu Bernstein, daß ich an seiner Stelle einen solchen Unsinn nicht gedruckt hätte. Er antwortete mir jedoch, daß er sich nicht berechtigt glaubte, einen Artikel zu unterdrücken, der letztlich die Meinung eines bestimmten Teils junger Russen ausdrücke, die über kein anderes Organ verfügten, um sich vor den Lesern des „S[ozialdemokrat]" wegen des vorher erschienenen Artikels zu rechtfertigen; sein Hauptgedanke sei dabei gewesen, Ihnen Gelegenheit zu einer Erwiderung auf diese Kritiken zu geben; auch werde er selbstverständlich und mit dem größten Vergnügen jede Entgegnung drucken, die Sie ihm zukommen lassen.[402]

Der „S[ozialdemokrat]" befindet sich gegenüber den Russen im Westen in einer recht heiklen Lage. Es braucht nicht betont zu werden, daß Sie dort *als Verbündete und besondere Freunde der deutschen Bewegung* angesehen werden. Aber andere sozialistische Fraktionen haben auch das Recht auf eine gewisse Beachtung. Um zu den deutschen Arbeitern zu sprechen, sind sie gewissermaßen gezwungen, sich an den „S[ozialdemokrat]" zu wenden; darf man ihnen da jede Gastfreundschaft verweigern? Das wäre eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Russen, und gerade das muß um jeden Preis vermieden werden. Nehmen Sie die inneren Kämpfe der französischen und dänischen Sozialisten; der „S[ozialdemokrat]" hat den Possibilisten[17] gegenüber die Neutralität gewahrt, soweit es ihm möglich war, d.h., solange er nicht selbst in die Sache verwickelt war; und er bewahrt sie noch gegenüber den beiden dänischen Parteien, obwohl all seine Sympathien auf seiten der „Revolutionäre" sind[217]. Dasselbe gegenüber den Russen. Bei Bernstein gibt es auch nicht die kleinste Spur von schlechtem Willen Ihnen gegenüber, dafür verbürge ich mich. Aber er hat ein zu stark entwickeltes Gefühl für Recht und Gerechtigkeit, und ehe er einem

Feind oder einem Menschen, der ihm nicht sympathisch ist, *eine* Ungerechtigkeit zufügte, würde er lieber *zehn* seinen Freunden und Verbündeten antun. Alle seine Freunde werfen ihm diese übertriebene Unparteilichkeit vor, die schließlich zur Parteilichkeit gegen seine Verbündeten wird. So kommt es, daß er in Zweifelsfällen immer der Seite des Feindes zuneigt.

Hinzu kommt noch, daß wir alle über die sich ständig verändernden Gruppierungen unter den Russen im Westen sehr wenig wissen und folglich jeden Augenblick Gefahr laufen, ein Fiasko zu erleiden. Bernstein weiß darüber viel mehr als ich, weil er in dieser Beziehung zumindest Ähnliches in Zürich erlebt hat; ich dagegen habe – einschließlich Namen und Existenz der Zeitungen, die Sie mir nennen[403] – nichts gewußt. B[ernstein] sagte mir, er habe Becks Brief als Äußerung der Anhänger Lawrows angesehen, ich weiß nicht, ob er recht hat oder nicht, aber das war einer der Gründe, die ihn bestimmten, den Brief abzudrucken.

Er hat mir außerdem gesagt, daß er sich aus Paris die Übersetzung von Plechanows Vorwort schicken lassen werde, um es vollständig abzudrucken; er hat es erhalten, und es wird so bald wie möglich erscheinen. Er hat das sofort, als er den Brief von Beck erhielt, in die Wege geleitet, und das muß auch als Beweis dafür gelten, daß er den Abdruck dieses Briefes benutzen wollte, um Plechanow abermals das Wort zu geben. Nun möchte ich Ihnen vorschlagen, auf Beck eine Erwiderung zu schreiben – wenn es Ihnen lieber ist, in französisch – und sie entweder an mich oder direkt an den „S[ozialdemokrat]" zu schicken (B[ernsteins] Adresse ist: 4, Corinne Road, Tufnell Park, London N.); denn Sie kennen diesen Herrn Beck, aber in nichtrussischen Kreisen kennt man ihn nicht, und wenn Sie es als eine gewisse Erniedrigung betrachten, sich mit ihm in eine Polemik einzulassen, so ist das doch eine Unannehmlichkeit, der man sich nur allzuoft unterziehen muß, davon kann ich ein Lied singen.

Ich weiß aus Erfahrung, was eine Bewegung wie die in der kleinen russischen Kolonie im Westen bedeutet. Einer kennt den anderen, steht in persönlichen freundschaftlichen oder feindseligen Beziehungen, und infolgedessen ist die ganze Entwicklung natürlich von Meinungsverschiedenheiten, Spaltungen und Polemiken begleitet und nimmt einen überaus persönlichen Charakter an. Das gehört zu jeder politischen Emigration, und wir haben von 1849–1860 genug davon erlebt. Aber ich habe dabei auch gelernt, daß die Partei, die die moralische Kraft besitzt, sich als erste über diese Atmosphäre persönlicher Zänkereien zu erheben und sich nicht davon beeinflussen zu lassen, gerade deshalb einen großen Vorteil gegenüber den anderen Parteien erlangt. Je weniger empfindlich Sie gegen diese Nadelstiche sein

werden, um so mehr Kraft und Zeit werden Sie für den großen Kampf behalten. Was macht es Ihnen im Grunde genommen aus, ob ein Artikel von Beck oder einem anderen im „S[ozialdemokrat]" erschienen ist, solange Sie sicher sind, rundheraus antworten zu können. Schließlich ist es doch unmöglich, Ihren russischen Gegnern die gesamte sozialistische Presse des Westens zu verschließen; und die russische Bewegung selbst, würde sie nicht gewinnen, wenn sie sich ein wenig mehr vor der breiten westlichen Öffentlichkeit abspielen würde, statt sich in kleinen, von der Welt isolierten Zirkeln zu verstecken und gerade dadurch Intrige und Kabale zu begünstigen? Es war eines der stärksten und am häufigsten angewandten Mittel von Marx: sobald er sich heimlichen Intrigen gegenübersah, seine Gegner ans Tageslicht zu ziehen und sie vor der Öffentlichkeit anzugreifen.

Das beste Mittel, Ihren Gegnern jede Lust zu nehmen, sich vor den deutschen Sozialisten aufzuspielen, ist Ihre aktive Mitarbeit am „S[ozialdemokrat]" und an der „*Neuen Zeit*". Ist die Übereinstimmung Ihrer Ansichten mit denen der Deutschen erst einmal hergestellt und anerkannt, dann können die anderen sagen, was sie wollen, niemand wird sich darum kümmern. Ich bin gewiß, daß Ihre Mitteilungen mit offenen Armen aufgenommen werden, und ich war erstaunt zu erfahren, daß der Artikel Pl[echanows] über Чернышевский[1] in der „Neuen Zeit" erscheinen soll.

Meine herzlichen Grüße an Plechanow und nicht weniger an Sie persönlich.

Ihr sehr ergebener
F. Engels

Bernstein ist ein großartiger Bursche, was sowohl Geist wie Charakter betrifft, aber das Merkwürdigste an ihm ist, daß die Anzahl der Attacken, die er anderen im „S[ozialdemokrat]" gegen Sie zu führen erlaubt, der Maßstab für seine Ihnen entgegengebrachte Wertschätzung ist; je mehr er Sie achtet, um so mehr neigt er dazu, Ihnen gegenüber unparteiisch zu erscheinen.

Nach einer maschinengeschriebenen Abschrift.
Aus dem Französischen.

[1] N. G. Tschernyschewski

186

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 19. April 90

Lieber Sorge,

Den „Nationalist" erhalte ich regelmäßig, es steht leider nicht viel drin. Es sind die Abklatsche der hiesigen Fabians.[293] Flach und seicht wie der Dismal Swamp[404], aber eingebildet über die großartige Großmut, womit sie, jebildete Bourgeois, sich herablassen zur Emanzipation der Arbeiter, wofür aber diese letzteren auch hübsch kuschen und den jebildeten cranks[1] und ihren isms gehorsamst Ordre parieren müssen. Sie mögen ihr kurzes Pläsierchen haben, eines schönen Tags wischt die Bewegung das alles weg. Das ist doch ein Vorzug bei uns Kontinentalen, die wir den Einfluß der Französischen Revolution ganz anders gespürt haben, daß bei uns so etwas nicht möglich ist.

Ich schicke Dir heute auch „The People's Press", die, was Berichte über die neuen Trades Unions betrifft, an die Stelle von „Labour Elector" getreten. Letzterer, wie Du gesehn haben wirst, bringt nichts Tatsächliches mehr, weil die Arbeiter platterdings nichts mehr mit ihm zu tun haben wollen. Was nicht hindert, daß Burns, Mann und andere (namentlich von den Dockers) im stillen noch viel mit Champion umgehn und sich von ihm beeinflussen lassen. „P[eople's] Press" wird von einem blutjungen Fabian, Dell, redigiert, zweiter Hauptmann ist der Pfaff' Morris, beide sollen soweit anständige Leute sein und kommen den Gasleuten sehr entgegen. Leiterin der Gasleute (im stillen) ist Tussy, und die Union scheint jedenfalls weitaus die beste.[341] Die Dockers sind verdorben durch die Philisterbeihülfe und wollen's mit dem Bourgeoispublikum nicht verderben. Dazu ist ihr Sekretär Tillett Todfeind der Gasleute, deren Sekretär er vergebens zu werden suchte. Dockers und Gasleute gehören eigentlich zusammen, eine Masse sind im Sommer Dockers, im Winter Gasleute; daher schlugen letztere Kartell vor, daß, wer Mitglied einer der beiden Unions sei, bei Arbeitswechsel nicht gezwungen werde, in die andre einzutreten. Dies schlugen die

---

[1] Betrügern

Dockers bis jetzt ab, verlangen, daß der Gasarbeiter, der im Frühjahr Docker wird, auch bei ihnen Eintrittsgeld und Beitrag zahle. Daher viel Unannehmlichkeit. Überhaupt lassen sich die Dockers von ihrer Exekutive verdammt viel bieten. Die Gasarbeiter and General Labourers nehmen alle unskilled[2] auf, und in Irland drängen sich jetzt auch die Ackerbautaglöhner hinzu – daher der Verdruß von Davitt, der nicht über Henry George hinausgeht und dessen irische Lokalpolitik sich hier bedroht sieht, obwohl ganz ohne Grund. Hier in London, südlich der Themse, sind die Gasleute von der South Metropolitan Gas Co. gehörig geschlagen worden[351], das war sehr gut, sie wurden zu üppig, glaubten alles im Sturm erobern zu können, ebenso ging's ihnen in Manchester, jetzt werden sie ruhiger, festigen erst die Organisation und füllen die Kasse. Tussy vertritt in der Union die Frauen und Mädchen von Silvertown (India Rubber etc. Works), deren Strike sie leitete[330], und wird wohl nächstens ihren Sitz auf dem London Trades Council[358] einnehmen.

In so einem Land alter politischer und Arbeiterbewegung ist immer ein kolossaler Haufen traditionell überkommener rubbish[3], der allmählich beseitigt werden muß. Da sind die Vorurteile der skilled Unions – Engineers, Bricklayers, Carpenters, Joiners, Type Compositers[4] etc., die alle zu brechen sind, die Eifersüchteleien der einzelnen Gewerke, die in den Händen und Köpfen der Leiter sich bis zu direkter Feindschaft und Bekämpfung unterderhand zuspitzen, da sind die einander durchkreuzenden Ambitionen und Intrigen der Führer, der will ins Parlament, der auch, der in den County Council[246] oder Schoolboard[5], der will eine allgemeine Zentralisation aller Arbeiter stiften, der will ein Blatt gründen, der einen Klub etc. etc. – kurz, es gibt Reibung über Reibung; dazwischen die Socialist League[74], die auf alles herabsieht, was nicht direkt revolutionär ist (d.h. hier in England wie bei Euch: Was nicht sich darauf beschränkt, Phrasen zu machen und sonst nichts zu tun), und die Föderation[73], die noch immer tut, als gebe es außer ihr nur Esel und Pfuscher, obwohl *sie* grade durch den neuen Zug der Bewegung es erst wieder zu einigem Anhang gebracht hat. Kurz, wer nur die Oberfläche sieht, würde sagen, es sei alles Zerfahrenheit und Personenkrakeel. Aber die Bewegung geht *unter* der Oberfläche fort, ergreift immer weitere Schichten, und grade meist unter der bisher stagnierenden *untersten* Masse, und der Tag ist nicht mehr fern, wo diese Masse plötzlich *sich selbst findet*, wo es ihr aufleuchtet, daß sie diese kolossale sich bewegende Masse

[2] Ungelernten – [3] Plunder – [4] Gewerkschaften der gelernten Maschinenbauer, Maurer, Zimmerleute, Tischler, Schriftsetzer – [5] die Schulaufsichtsbehörde

ist, und an dem Tag wird mit all der Lumperei und dem Krakeel kurzer Prozeß gemacht.

Natürlich sind obige Details über Personen und momentane Zerwürfnisse nur zu Deiner Information und dürfen um keinen Preis in die „V[olks]-z[eitung]". *Dies ein für allemal* – ich habe nämlich schon hier Proben gehabt, daß Schlüter es in dieser Beziehung manchmal etwas gar leicht nimmt.

Auf den 1. Mai bin ich sehr begierig. In Deutschland war es Pflicht der Reichstagsfraktion, den übertriebnen Gelüsten entgegenzutreten. Die Bourgeois, die politische Polizei, bei der es jetzt „ums Brot geht", die Herren Offiziere, sie alle möchten gern dreinschlagen und schießen und suchen jeden Vorwand auf, dem jungen Wilhelm[6] zu beweisen, daß er nicht rasch genug schießen lassen kann. Das würde aber unser ganzes Spiel verderben. Erst müssen wir das Sozialistengesetz[15] los sein, d.h. den 30. Sept. überstanden haben. Und dann machen sich die Dinge in Deutschland gar zu prächtig für uns, als daß wir sie uns durch pure Renommage verderben sollten. Im übrigen ist die Proklamation der Fraktion[405] schlecht, sie ist von Liebknecht, und der Blödsinn vom „allgemeinen Strike" ganz überflüssig. Aber einerlei wie, die Leute sind durch den 20. Febr.[369] so gehoben, daß sie einer gewissen Zügelung bedürfen, um keine Dummheiten zu machen.

In Frankreich *kann* der 1. Mai ein Wendepunkt werden, wenigstens für Paris, wenn er die große Masse der zum Boulangismus dort übergelaufnen Arbeiter zur Besinnung bringen hilft. Das haben unsre Leute sich selbst zu verdanken. Sie haben nie den Mut gehabt, dem Geschrei gegen die Deutschen, als Deutsche, gegenüberzutreten, und jetzt erliegen sie in Paris dem Chauvinismus. In der Provinz steht's glücklicherweise besser. Aber das Ausland sieht nur Paris.

Wenn mir die Franzosen ihre Sachen einschickten, so würde ich sie Dir schicken. Aber ich glaube, sie schämen sich der Dinger selbst. Well, it's in the French nature[7], sie können keine Niederlagen ertragen. Sowie sie wieder ein bißchen Erfolg sehn, wird's mit einem Mal anders.

Herzliche Grüße an Deine Frau und Dich selbst.

Ditto an Schlüters.

Dein *F. E.*

Schorl[emmer] ist vorigen Montag nach Manchester zurück. Wir beide sind strenge Zwangstemperenzler. Quelle horreur![8]

---

[6] Wilhelm II. – [7] Nun, es liegt in der französischen Natur – [8] Wie abscheulich!

187

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken[406]

London, 30. April 90

Lieber Sorge,

Wenn hier in London nächsten Sonntag eine Riesendemonstration für den Achtstundentag zusammenkommt, so verdanken wir das allein Tussy und Aveling. Tussy ist Delegierte für ihre Silvertown-Arbeiterinnen im Rat der Gasworkers' and General Labourers' Union[341] und in diesem Council so populär, daß sie nur our mother[1] genannt wird. Die Gasleute – die beste der neuen Unions – waren sehr für die 8-Stunden-Demonstration, da sie sowohl sich selbst die 8 Stunden erkämpft, wie auch praktisch die Unsicherheit einer solchen bei erster Gelegenheit von den Kapitalisten wieder umgestoßnen Errungenschaft kennengelernt; für sie wie für die Miners[2] ist die *gesetzliche* Feststellung die Hauptsache.

Also Gasworkers und Bloomsbury Socialist Society[407] (die aus der Socialist League vor 2 Jahren ausgetretne, beste Sektion, worin Leßner, Tussy und Aveling) regten die Sache an und bekamen starken Anhang unter den kleineren Trades Unions und den Radical Clubs[45], die sich mehr und mehr in sozialistische Arbeiterklubs und Bourgeois-Gladstonische scheiden. Ganz ehrlich verfahrend, trugen sie dem London Trades Council[358] an, sich zu beteiligen bei der geplanten Demonstration in Hyde Park. Dieser, vorwiegend aus Vertretern der *alten skilled*[3] Trades Unions bestehend (nächstes Jahr haben wir ihn auch erobert), sah, daß die Sache nicht mehr zu umgehn war, und versuchte, sich ihrer durch einen Staatsstreich zu bemächtigen.

Er verständigte sich mit der Social Democratic Federation[73] (Hyndman) und *belegte den Hyde Park* für den 4. Mai bei dem Commissioner of Works[4], was die andern noch nicht getan. Nämlich jedes im Park zu haltende größere Meeting muß dem Commissioner of Works vorher angezeigt werden, und dieser bestimmt die Anzahl Platforms, die aufzustellen sind etc. Da die Vorschrift zudem besagt, daß am selben Tag zu selber Zeit *kein zweites* Meeting stattfinden darf, dachten die Herren, sie wären jetzt Meister und könnten nach Monopolisierung des Parks, dem ursprünglichen Comité[408] kommandieren. Sie hatten 7 Platformen belegt und davon der

[1] unsere Mutter – [2] Bergarbeiter – [3] *gelernten* – [4] Minister für öffentliche Arbeiten

Social Democratic Federation zwei überlassen, damit also, wie sie glaubten, auch den *Schein* der Unparteilichkeit gegen die Sozialisten gerettet und obendrein einen sozialistischen Alliierten.

Sie beschlossen also, *nur* Trades Societies[5] sollten *mit Fahnen im Zug erscheinen und Redner stellen, keine* politischen Vereine (also die Clubs ausgeschlossen). Sie redigierten die Resolution, worin the *legal* 8 Hours Day[6] gestrichen und nur von durch Trades-Unions-Aktion zu erkämpfenden 8 Stunden die Rede war. Sie arrangierten den Zug, Marschrouten etc., und erst dann beriefen sie eine Delegiertenversammlung – nur von Trades Societies. Als dies kam, wurde 1. Tussy nicht zugelassen, weil sie nicht selbst in dem Geschäft arbeite, das sie vertrete! (und Herr Shipton, der Präsident des Trades Council, hat seit 15–16 Jahren keinen Finger in seinem Fach gerührt!!) 2. ein Amendement, daß der *legal* 8 Hours Day wieder in die Resolution gesetzt, gar nicht zur Abstimmung oder Debatte zugelassen – *dies sei bereits erledigt!* 3. den Delegierten klärlich zu verstehn gegeben, der Trades Council sei the man in possession[7], der Park gehöre ihm für den 4. Mai, and if they did not like it they could leave it alone[8].

Große Wut und Bestürzung unter den Delegierten des ursprünglichen Komitees. Aber am nächsten Tag wurde der Spieß umgedreht. Aveling ging zum Commissioner of Works, erklärte, daß, wenn dem ursprünglichen Komité nicht auch *gleichzeitig* eine genügende Anzahl Platformen bewilligt würden, es Krawall setzen werde; glücklicherweise sind die Tories am Ruder (die Liberalen hätten sich herausgelogen und nichts bewilligt) und nicht in der Lage, sich noch mehr Feinde unter den Arbeitern zu machen – Aveling erhielt sieben Platformen bewilligt, und nun war es an den Herren vom Trades Council, klein beizugeben, denn ein Konflikt hätte *nun* erst recht gezeigt, wie schwach sie sind.

Unser Komitee ging nun energisch vor, arrangierte seine Pläne und Marschrouten im Detail und veröffentlichte sie sogleich, so daß es zuerst fertig war; gestern kamen Aveling und Shipton zusammen und arrangierten alles, so daß keine Kollision stattfinden kann, und so wird das Meeting Sonntag eins der größten, das je da war.

Dies kannst Du in der „Volksz[eitung]" veröffentlichen lassen, auch im „Workmen's Ad[vocate]", es wäre mir sehr recht, wenn es den Herren *englisch* wieder zukäme von Amerika.

Ich schicke Dir nun einige „Stars", die Dir nach Obigem verständlich sein werden (NB, in jedem Artikel sind gewöhnlich sowohl Nachrichten von

[5] Fachvereine – [6] der *gesetzliche* 8-Stunden-Tag – [7] der Besitzer – [8] und wenn ihnen das nicht paßt, könnten sie es lassen

unsrer Seite wie von den andern und zudem die von Reporters erhaltnen alle ohne Trennung nebeneinander gestellt).

Ferner *„Time" für Mai*. Auch ein Paket „Combats" (gehört uns, Guesde Chefredakteur) und darin die Wiener „Arb[eiter-]Z[ei]t[un]g". Die in Bebels Korrespondenz[409] enthaltnen Drohungen mit Herauswerfen gehn auf Schippel – einen Hauptintriganten, aber sehr geschickten Mogler, den Liebk[necht] vor Jahren entdeckt und in die Partei eingeführt hat und jetzt tödlich haßt. Sch[ippel] ist glücklicherweise *feig* wie Hyndman.

Dies ist *unser erster großer Sieg in London* und beweist, daß *wir* jetzt die Massen auch hier hinter uns haben. Von der Social Democratic Federation, die zwei eigne Platformen hat, *marschieren 4 starke Branches mit uns* und sind auf unserm Komité vertreten. Ebenso mit vielen skilled Trades – die altüberkommenen Führer gehn mit Shipton und dem Trades Council, die Massen mit uns. Das ganze East End geht mit uns. Die Massen hier sind noch nicht sozialistisch, aber auf dem Weg dahin, und schon so weit, daß sie *nur noch sozialistische Führer* haben wollen. Der Trades Council ist die einzige der Rede werte Arbeiterorganisation, die noch antisozialistisch ist, aber auch da ist schon eine sozialistische Minorität, und sobald die Gasworkers drin sind – die bisher durch allerhand kleine Kniffe draus ferngehalten, geht's rasch. Ich bin überzeugt, daß *nach dem 4. Mai* die hiesige Bewegung einen ganz andern Charakter erhält, und Du wirst dann mehr von Tussy hören in der Öffentlichkeit. Wir haben den Klünglern vom Trades Council und der Social Democratic Federation gezeigt, daß wir ihren Kniffen und Listen gewachsen sind, und so sehr das Volk uns haßt, so werden sie gegen die Tatsachen nicht ankommen. Jetzt endlich scheint das englische Proletariat in Masse in die Bewegung zu kommen, und ist das der Fall, so sind in einem Jahr all die kleinen Klüngler, Mogler und Gerngroße entweder an ihren bescheidnen Platz verwiesen oder weggeschwemmt.

Neue Aufl. des „Manifests" im Druck – ehe das Sozialistengesetz[15] verschwindet, wollen wir noch eine 5000 Ex. nach Deutschland werfen.

Prachtvoller Frühlingstag. In 8 Tagen sind Nägelchen, Weiß- und Rotdorn, Goldregen und Apfelblüte heraus – Kirschen blühn schon seit 5 Tagen.

Halt Dich wohl samt Deiner Frau – herzliche Grüße an Euch beide.

Dein *F. E.*

Du weißt, daß „Labour Elector" kaputt – hatte 23 000 Aufl. während des Docker-Strikes[277] – aber Torygeld[9] verdarb's!

[9] siehe vorl. Band, S. 255 und 354

188

Engels an August Bebel
in Plauen bei Dresden

London, 9. Mai 90

Lieber Bebel,

Dank für Deine Züricher Mitteilungen – es freut mich, daß wir auch über diesen Punkt zur gleichen Ansicht gekommen sind.[410] Mir war *Deine* Bestätigung besonders wichtig, unsereins ist in derartigen Sachen so sehr auf Schlüsse mit ungenügender Grundlage angewiesen, daß man nicht gern wieder solche unsichre Schlüsse als Grundlage für weitere Folgerungen und gar Handlungen sich dienen läßt ohne Bestätigung von kompetenter Seite.

Zur Verlobung Deiner Tochter meinen herzlichen Glückwunsch Dir und Deiner Frau. Daß sie später zu einer Übersiedlung nach Amerika führt, ist Euch sicher sehr fatal, könnte aber doch die eine, für mich angenehme Folge haben, daß wir zwei einmal zusammen nach Amerika hinüberdampften. Was meinst Du? Ich bin fest überzeugt, nach 2–3 Tagen wäre Deine Seekrankheit verschwunden und wahrscheinlich so ziemlich für immer. Und zur Erholung von Strapazen ist eine solche Seereise unbezahlbar – ich spüre die Nachwirkung meiner Spritztour vor nun fast zwei Jahren noch immer. Zudem behauptet Zadek ja, ein sichres Mittel gegen Seekrankheit zu haben (Antipyrin soll sehr gut sein), und nach ärztlichen Angaben sollen nur 2–3 Prozent der Menschheit unfähig sein, sich in 2 bis 3 Tagen an die Bewegung zu gewöhnen. Also, überlege Dir die Sache.

Wenn Du an meinem Artikel[1] Mangel an Logik verspürst, so ist das wohl mehr meine eigne Schuld als die von Blos. Eine so lange und komplizierte Historie auf weniger als 2 Druckbogen zusammenzufassen, ist ein schweres Kunststück; und ich bin mir bewußt, daß es Stellen genug darin gibt, wo der Zusammenhang unklar und die Motivierung ungenügend ist. Für eine spätere etwas ausführlichere Bearbeitung des Gegenstands – der für uns von der höchsten Wichtigkeit – wären mir Deine kritischen Noten

[1] „Die auswärtige Politik des russischen Zarentums"

äußerst erwünscht – nur kurze Andeutungen, *wo* und *wie* Du den Faden unterbrochen oder verwickelt findest.

Die Bourgeoisie der ganzen Welt hat nun wohl Zeit gehabt, ihre vor dem 1. Mai ausgestandne Angst auszuschwitzen und ihre bei der Gelegenheit verunreinigte Wäsche wieder zu reinigen. Der „Daily News"-Korrespondent in Berlin, der einer der stärksten Heulmeier war, beklagte sich am 1. Mai darüber, daß die Arbeiter die ganze Welt in den April geschickt hätten, und besann sich erst nach 4 Tagen dahin, daß allerdings die Arbeiter schon vorher immer und immer erklärt hätten, sie wollten nur eine *friedliche* Demonstration machen, man habe ihnen aber nicht geglaubt!

Ihr hattet ganz recht, die Sache so einzurichten, daß Kollisionen unmöglich waren. Die deutschen Arbeiter haben nach dem 20. Februar[369] nicht mehr nötig, bloßen Lärm zu schlagen. Unter den Umständen *mußte* Deutschland am 1. Mai bescheidner auftreten als die andern, und das hat Euch auch niemand verdacht, weder hier noch in Frankreich. Aber aus der Schippelei[411] könnt Ihr, glaub' ich, *eine* Lehre ziehn: das nächste Mal dafür zu sorgen, daß der Fraktionsvorstand während des Interregnums zwischen Neuwahl und Zusammentritt des Reichstags entweder fortzufungieren beauftragt ist oder von den Neugewählten ausdrücklich für das Interregnum in seinem Amt bestätigt wird. Dann kann er mit Sicherheit einschreiten und handeln, wo nötig, und wird den Herren in Berlin, die gern nach Pariser Art sich als *natürliche* Parteileiter gerieren wollen, keine Gelegenheit geben, sich vorlaut wichtig zu machen. Vorausgesetzt, daß nach dem 1. Okt.[412] die Organisation so bleibt wie jetzt.

Hier war die Demonstration am 4. Mai geradezu *überwältigend*, und selbst die gesamte Bourgeoispresse muß dies zugestehn. Ich war auf Platform 4 (einem großen Güterwagen) und konnte nur einen Teil – $^1/_5$–$^1/_8$ – der Masse übersehn, aber es war Kopf an Kopf, so weit das Auge reichte. 250 bis 300 000 Menschen, davon über $^3/_4$ demonstrierende Arbeiter. Aveling, Lafargue und Stepniak sprachen von meiner Platform – ich war bloß Zuschauer. Laf[argue] erregte einen wahren Sturm des Beifalls mit seinem scharf französisch akzentuierten, aber sehr guten Englisch und seiner südlichen Lebhaftigkeit. Auch Stepniak – ebenso hatte Ede auf der Tribüne, wo Tussy war, einen brillanten Empfang. Die 7 Platformen waren je 150 Meter voneinander, die letzten 150 Meter vom Ende des Parks[2] – also über 1200 Meter lang und reichlich 400–500 Meter breit war *unser* Meeting (das für den internationalen gesetzlich einzuführenden 8-Stunden-Arbeitstag) und alles

[2] Hyde Park

gedrängt voll, und jenseits waren die 6 Platformen des Trade Council[358] und die 2 der Social Democratic Federation[73], aber kaum halb so stark besetzt von Publikum wie die unsern. Alles zusammen die riesigste Versammlung, die je hier gehalten.

Dabei ein brillanter Sieg speziell für *uns*. Die Details wirst Du aus Edes Korrespondenz im „Volksbl[att]" gesehn haben. Trades Council und Social Democratic Federation hatten uns, wie sie glaubten, den Park weggestohlen für den Tag, aber sie wurden geprellt. Aveling brachte den Minister der öffentlichen Arbeiten dahin, uns auch 7 Platformen im Park zu bewilligen, *was eigentlich gegen die Vorschrift*. Aber glücklicherweise waren die Tories am Ruder, und es gelang, sie einzuschüchtern: Unsre Leute hätten sonst die Platformen der andern gestürmt, hieß es. Und unser Meeting war das größte, das am besten organisierte, das begeistertste. Die große Masse ist hier jetzt schon für Achtstunden*gesetz*. Aveling und besonders Tussy haben die ganze Sache gemacht und seitdem eine ganz andre Stellung hier in der Bewegung als vorher. Die „Union der Gasarbeiter und Arbeiter überhaupt" [341] – bei weitem die beste der neuen Fachvereine – hat sie redlich unterstützt, und ohne sie wäre die Sache unmöglich gewesen. Jetzt gilt es, das Comité, das unser Meeting organisiert – Delegierte von Trades Unions, radikalen und sozialistischen Klubs –, zusammenzuhalten und zum Kern der Bewegung hier zu machen[408]. Dies wird wohl heute abend eingeleitet werden. Soviel ist sicher, die Arbeiter, die Bourgeois, die Chefs der alten faulen Trades Unions und der vielen politischen und sozialen Sekten und Sektchen und die Streber und Stellenjäger und Literaten, die die Bewegung ausbeuten wollen, wissen genau, daß die *wirkliche sozialistische Massenbewegung mit dem 4. Mai begonnen hat*. Jetzt endlich sind die Massen im Gang und werden nach einigen Kämpfen und etwas Hin- und Herschwanken den persönlichen Ambitionen, den Ausbeutungsgelüsten der Streber, den Rivalitäten der Sekten ebenso ein Ende bereiten, wie seinerzeit in Deutschland geschah, und jedem seine richtige Stelle anweisen. Und da der internationale Sinn sich sehr stark dabei entwickelt, werdet Ihr bald merken, welche neuen Bundesgenossen Ihr habt. Die Engländer stehn in ihrer ganzen Art des Handelns, Agitierens und Organisierens uns viel näher als die Franzosen, und ist hier erst alles im richtigen Gleise und die unvermeidlichen ersten innern Friktionen überwunden, so werdet Ihr ganz famos mit diesen Leuten zusammen marschieren. Was gäb' ich drum, wenn Marx dies Erwachen noch erlebt hätte, er, der so genau auf das kleinste Symptom achtete, grade hier in England! Von dem Pläsier, das ich diese letzten 14 Tage erlebt, habt Ihr keine Vorstellung. Es kommt aber auch

dick. Erst Deutschland im Februar, dann der 1. Mai drüben und in Amerika, und nun dieser Sonntag, wo seit 40 Jahren zum ersten Mal wieder die Stimme des englischen Proletariats ertönt. Ich trug den Kopf zwei Zoll höher, als ich von dem alten Güterwagen herabstieg.

Grüße an Deine Frau und Singer.

Dein

F. E.

189

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 10. Mai 1890

Meine liebe Laura,

Nur ein paar Zeilen an diesem arbeitsreichen Samstag – ich bin mit meiner Korrespondenz schrecklich weit im Rückstand –, um Dir für die Karte zu danken und den £ 20 Scheck einzulegen, den ich Paul versprochen habe. Ich schicke Dir auch „*The People's Press*" mit dem Bericht vom vergangenen Sonntag. Es war gewaltig. Endlich *ist* England in Bewegung, und zwar ohne jeden Zweifel. Und es war ein brillanter Sieg für *uns*, für Tussy und Aveling, die mit Hilfe der Gasarbeiter (bei weitem die beste Trades-Union unter den neuen)[341] das alles bewerkstelligt haben. In ihrer naïveté hatten sie den Trades Council [358] geladen, ohne sich vorerst den Besitz des Parks[1] zu sichern. Der Trades Council, der sich mit Hyndman und Co. verbündete, kam ihnen zuvor und beantragte für Sonntag beim Office of Works[2] Tribünen und bekam sie, so hofften sie uns auszuschließen und kommandieren zu können; sie versuchten sofort uns einzuschüchtern, aber Edward ging zum Office of Works und erhielt für uns ebenfalls 7 Tribünen bewilligt – wären die Liberalen am Ruder gewesen, hätten wir sie niemals erhalten. Das hat die andere Seite sofort in ihre Schranken gewiesen, und sie wurden so liebenswürdig, wie man es sich nur wünschen konnte. Sie haben gesehen, daß sie es mit anderen Leuten zu tun hatten, als sie erwarteten. Ich kann Dir versichern, ich sah ein paar Zoll größer aus, als ich von dem alten wackligen Güterwagen herabstieg, der als Tribüne diente – nachdem ich zum ersten Mal seit 40 Jahren wieder die unmißverständliche Stimme des englischen Proletariats gehört hatte. Diese Stimme wurde auch von der Bourgeoisie gehört, die gesamte Presse Londons und der Provinz zeugt davon.

Paul sprach sehr gut – andeutungsweise war der Traum vom Generalstreik darin, ein Unsinn, den sich Guesde aus seinen anarchistischen Tagen bewahrt hat – (wann immer wir in der Position sind, den Generalstreik zu *erwägen*, werden wir das, was wir verlangen, ohne weitere Umstände bekommen können, ohne den Umweg über den Generalstreik). Doch er sprach sehr gut und auch in einem grammatikalisch bemerkenswerten Englisch,

[1] Hyde Park – [2] Ministerium für öffentliche Arbeiten

weit besser, als wenn er sich unterhält. Er kam am besten an von allen und wurde am Schluß enthusiastischer mit Beifall bedacht als irgendein anderer. Und seine Gegenwart war sehr angebracht, da wir auf unserer Tribüne zwei oder drei philisterhafte Redner hatten, qui faisaient dormir debout leur auditeurs[3], so daß Paul sie wieder aufwecken mußte.

Der Fortschritt, der in den letzten 10–15 Monaten in England erzielt wurde, ist gewaltig. Im Mai des vergangenen Jahres hätte der Achtstundentag nicht halb so viele *Tausende* in den Hyde Park gebracht, wie wir *Hunderttausende* hatten. Und das beste daran ist, daß der Kampf, welcher der Demonstration vorausging, eine repräsentative Körperschaft ins Leben gerufen hat, die der Bewegung als Kern dienen wird, en dehors de tout secte[4]: das Zentralkomitee[408], bestehend aus Delegierten der Gasarbeiter und zahlreicher anderer Trades Unions – meist kleiner Trades Unions der *ungelernten* Arbeiter und deswegen von dem hochmütigen Trades Council der Arbeiteraristokratie verachtet – und der radikalen Klubs[45], in denen Tussy während der letzten zwei Jahre gewirkt hat. Edward ist Vorsitzender dieses Komitees. Dieses Komitee wird seine Tätigkeit fortsetzen und alle anderen tradeunionistischen, politischen und sozialistischen Gesellschaften auffordern, Delegierte zu entsenden, und sich allmählich zu einer zentralen Körperschaft ausdehnen nicht nur für das Achtstundengesetz, sondern für alle anderen Forderungen – sagen wir, zu Beginn z.B. für den Rest der Pariser Beschlüsse[413] usw. Das Komitee ist zahlenmäßig stark genug, um nicht von irgendwelchen neuen Zugängen überschwemmt zu werden, und somit werden die Sekten bald vor dem Dilemma stehen, entweder in ihm und in der allgemeinen Bewegung aufzugehen oder auszusterben. *Es ist das East End,* das jetzt die Bewegung beherrscht, und diese neuen Elemente, durch die „große liberale Partei" nicht verdorben, legen eine Intelligenz an den Tag wie – ich kann es nicht besser sagen – die gleichfalls unverdorbenen deutschen Arbeiter. Sie wollen keine anderen Führer außer sozialistischen.

Nun entscheide Dich und bring Dein Haus in Ordnung, damit Du vor dem Monatsende hier sein kannst. Teile uns mit, wann es Dir am besten paßt. Wir hoffen bloß, daß bis dahin das augenblicklich miserable Wetter sich selbst erschöpft haben wird. Gestern hatten wir wieder den ganzen Tag geheizt!

Immer Dein
F. Engels

Herzliche Grüße von Nim.

Aus dem Englischen.

[3] die ihre Zuhörer im Stehen einschläferten – [4] außerhalb jeder Sekte

190

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 21. Mai 1890

Mein lieber Lafargue,

Dank für die Einzelheiten über Morgans Buch.[414]

Hier die Abschrift eines Briefes von D[anielson][415] aus St. Petersburg: „The present writer and publisher of the ‚Northern Review‘, Mrs. Jewreinow, has sold it. She has tried more than once to publish the article of Mr. Laf[argue] but in vain: our censors are too severe... Excuse me that I send you per next post the Ms.; I do not send it direct to the author since I am not sure that he receives my letters. I have written to him twice, in March and in April, in answer to his kind sending."[1]

Haben Sie diese Briefe erhalten? Ich werde Ihnen das Ms. schicken, sobald ich es bekommen habe. Es wäre besser, wenn Sie ihm eine andere, unverdächtige Adresse in Paris angäben, an die er Briefe für Sie schicken kann, und wenn Sie Ihre Briefe nicht mit Ihrem Namen unterschreiben würden. So mache ich es, und unsere Korrespondenz ist noch nie durch derartige Zwischenfälle unterbrochen worden.

Ihr tut gut daran, Euer 8-Stunden-Komitee weiterbestehen zu lassen – hier macht man dasselbe: die Liga für den gesetzlichen 8-Stunden-Tag ist in Bildung begriffen, das Zentralkomitee[408] arbeitet weiter, und neue Gesellschaften (darunter Gruppen der Docker) schließen sich an. Diese rein praktische und elementare Frage könnte Euch vielleicht helfen, die vor 2 Jahren in Boulangers Lager desertierten Anhänger zurückzugewinnen. Seltsame Ironie der Geschichte! nachdem die Pariser ihre Verdauung durch hochtrabende Phrasen, die sie „Ideen" nannten, in Unordnung gebracht haben,

---

[1] „Die jetzige Herausgeberin und Verlegerin der ‚Northern Review‘, Frau Jewreinow, hat sie verkauft. Sie hat mehr als einmal versucht, den Artikel des Herrn Laf[argue] zu veröffentlichen, aber vergebens: unsere Zensoren sind zu streng ... Entschuldigen Sie, daß ich Ihnen das Ms. mit der nächsten Post sende; ich sende es nicht direkt an den Verfasser, da ich nicht sicher bin, ob er meine Briefe erhält. Ich habe ihm zweimal geschrieben, im März und im April, als Antwort auf seine freundliche Sendung."

beschränken sie sich nun darauf, nur noch „Dr. Ridges food for infants"[2], den 8-Stunden-Tag und andere leicht verdauliche Sachen zu sich zu nehmen!

Das Ende der Boulange ist sehr komisch. Der tapfere General, der vom allgemeinen Stimmrecht einen Fußtritt bekommen hat, gibt ihn an sein „Komitee" weiter[416], um keinen Mittelsmann mehr zwischen sich und dem allgemeinen Stimmrecht zu haben!

Man sagt hier, daß Frank Roshers Besuch für ihn der Gnadenstoß gewesen sei.[3] Danach konnte er nicht tiefer fallen.

Bereitet sich Laura auf ihre Reise nach hier vor? Der Monat geht zu Ende. Umarmen Sie sie von Nim und mir.

Herzliche Grüße

F. E.

Martignetti ist *freigesprochen*.

Aus dem Französischen.

[2] „Dr. Ridges Kindernahrung" – [3] siehe vorl. Band, S. 388

191

Engels an Pasquale Martignetti
in Benevent[417]

[Beste] Glückwünsche zu Ihrer endlichen [Freisprech]ung!

Welche Freude für Sie und für Ihre [Familie, die] mindestens ebensoviel ausgestanden [hat wie Si]e selbst! Ich habe an A. L[abriola] sofort einige [Zeilen de]s Danks geschrieben, auch durch ihn Lollini dankend.

Jetzt fängt ein neues Leben für Sie an und besser und hoffnungsvoller, als wenn Sie es hätten anfangen müssen jenseits des Ozeans.

Freundschaftlichst der Ihrige
F. E.

[London] 24./5./90

192

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 29. Mai 1890

Lieber Sorge,

Brief vom 30. Apr. und 15. Mai erhalten, ditto „V[olkszeitung]" mit Stelle aus meinem Brief[1]. Deine Erklärung erscheint im „S[ozialdemokrat]" [418], aber als ich gestern aufs Büro kam mit Eurer Erklärung, lag *sie dort schon im „Berl[iner] Volksblatt" gedruckt vor*, Schl[üter] hatte sie also schon früher abgesandt. Das ist, was ich Schl[üter]s Tatendrang nenne und was unsereinen in einige Verlegenheit bringt, wenn man dann mit dem Ms. als etwas *ganz Neuem* auf eine Redaktion geht und dann die Sache schon anderswo gedruckt vorfindet. Von andern Indiskretionen, seit er in Amerika, kann ich nicht klagen, aber ich kenne ihn von früher her.

Da muß ich Dich nun noch mit einigem Klatsch behelligen wegen Schl[üter], den ich sonst nicht der Mühe wert gehalten. Aber Motteler, der Todfeind Schlüters, der auch an Schl[üter]s Weggehn von hier schuld ist, hat *seine* Version der Sache *Jonas* erzählt, und da ist es nötig, daß wenigstens Du den wirklichen Hergang erfährst.

Motteler ist ein Krippenbeißer ersten Rangs, mit dem schwer auszukommen ist; ein faux bonhomme[2], Schwabe, verkanntes Genie, der sich degradiert fühlt, weil er früher die Verwaltung des „S[ozial]dem[okrat]" und auswärtiger Parteigeschäfte *allein* hatte, dann aber, als die Sache zu weitläuftig wurde, ihm andre zur Seite gesetzt wurden. Aber er ist nicht nur von absoluter Zuverlässigkeit in Geldsachen, sondern, was noch mehr wert, er ist in dieser Eigenschaft von der ganzen Partei *anerkannt*, kein Mensch wagt, an ihm zu zweifeln. Und so ist er auf dem Posten des auswärtigen Parteikassierers ein sehr wertvoller Mann, und die andern können froh sein, daß er sie der Verantwortlichkeit so lange überhoben hat. Well, kommt aber einer ins Geschäft, der ihm nicht gefällt, so setzt's ewigen Zank, ununterbrochne Verfolgung. So war's zuerst mit Derossi, dann mit Schlüter, und beide hat er zum Weggehn getrieben. Gegen Schl[üter] behauptet er nun

[1] Siehe vorl. Band, S. 396/397 – [2] falscher Biedermann

zweierlei: erstens, Schl[üter] habe Geld unterschlagen. Dafür liegt absolut nichts vor, als daß M[otteler] in einer, damals schon über ein Jahr alten *und von den Revisoren gebilligten* Abrechnung einen Posten von 150 Mark entdeckt hat, wofür Schl[üter] keinen Beleg der Ausgabe beigebracht hat, keine Quittung des Empfängers. Auf diesen Punkt gibt kein Mensch hier oder in Deutschland außer M[otteler] etwas, denn M[otteler]s eigne Ausgabeposten sollen oft bloß durch seine Buchung beglaubigt sein, und die Geschäftsführung der Leute ist zwar haarsträubend pedantisch wie alles, was M[otteler] tut, aber keineswegs geschäftsmäßig und exakt. Daß Schl[üter] unordentlich war und kleine Versehen begangen hat – und diese so eingerichtet, daß *er* dabei keinen Schaden genommen, das mag sein. Aber mehr kann man nicht behaupten. – Zweitens aber ist Schl[üter] sehr aufs ewig Weibliche versessen, und zwar mit Abwechslung, und da scheint allerdings festzustehn, daß er ein oder zwei Buchbindermädchen, die sie in Zürich beschäftigten, poussiert und auch geknallt hat. Da aber hier keine Mädchen im Geschäft sind, fiel das hier weg, es lag also gar kein Grund vor, mit Schl[üter] Krakeel anzufangen als die unausrottbare Abneigung M[otteler]s gegen ihn. Dies ist die ganze Geschichte, und wenn Schl[üter] dem M[otteler] mehr die Zähne gezeigt hätte, wär's vielleicht allmählich doch in Ordnung gekommen. Wir andern haben kein Wesens weiter daraus gemacht, da die Geschichte mit den Mädeln lange vergangen war, da M[otteler] selbst sich geweigert hatte, sie vor den Parteirevisoren mit Schl[üter] auszudreschen, und da sie sich *hier* nicht wiederholen konnte.

Sollte also Jonas Klatsch verbreiten, so hast Du hiermit die wirklichen Tatsachen.

Jonas kam auch zu mir, etwas verlegen, fand aber Tussy und Edward Aveling (es war grade nach dem Hyde-Park-Meeting[419]), die ihn sehr kühl empfingen (Aveling hatte ihm schon im Central Committee[408], wo J[onas] sich eine Journalistenkarte fürs Meeting holte, gesagt, he hoped the „V[olkszeitung]" would be more truthful in its reports than heretofore[3])[420], und ging sehr bald wieder, als Bernsteins wegen ihrer Kinder fortmußten. Je feiner der Mann sich anzuziehen sucht, desto kommuner sieht er aus.

Nun noch eins. Ich muß für Neuauflage des „*Ursprung* etc."[4] das letzte Werk von Morgan[414] haben, kann hier nicht im Britischen Museum von frühmorgens an den Romanlesern einen Leseplatz abkämpfen. Ich schicke Dir also inl. Brief an das betreffende Departement und zwei Ex. des Buchs.

---

[3] er hoffe, die „V[olkszeitung]" würde in ihren Berichten aufrichtiger sein als bisher – [4] Friedrich Engels: „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats"

Es fragt sich nun, wie diese Sache – der Brief und 1 Ex. – abschicken, direkt an das Departement oder durch Vermittlung eines Dritten, der mich empfiehlt? Aveling meinte, Ely in Baltimore würde es gern tun. Du kennst den Mann besser, und überlasse ich Dir also die Entscheidung über die beste Prozedur. Für den Fall, daß Du einen Vermittler wählst, habe ich für diesen ein zweites Ex. beigelegt. Lege auch zwei Zeilen an Ely bei für den Fall, daß Du es für geraten hältst, Dich seiner Vermittlung zu bedienen.

Es ist mir sehr lieb, daß „V[olkszeitung]" und „Workm[an's] Adv[ocate]" die Sache über die Einleitung zum Hyde-Park-Meeting gebracht; sie haben dadurch wieder eine Annäherung zwischen Avelings und den Amerikanern ermöglicht. Selbst Herr Jonas wird hier sich reichlich überzeugt haben, welchen Bock er damals schoß, als er so ohne weiteres in das Horn der Exekutive gegen Aveling tutete.

Übrigens wird die Sache hier nicht mit dem Meeting fallengelassen. Aus der letzten „People's Press" wirst Du gesehn haben, daß das Central Comité bleibt und eine Legal Eight Hours and International Labour League stiftet. Die Konstitution ist entworfen und wird am 22. Juni einer Delegiertenversammlung vorgelegt, zu der *alle* Londoner Arbeiterverbindungen, radikalen Klubs[45] etc. eingeladen sind. Die Konstitution verlangt: 1. Durchführung der Beschlüsse des Pariser Kongresses[265], soweit sie noch nicht Gesetz in England sind, 2. solche weitern Maßregeln zur Durchsetzung der vollständigen Emanzipation der Arbeiter, wie die Assoziation sie beschließen wird, 3. Stiftung einer besondern Arbeiterpartei mit eignen Kandidaten für alle Wahlposten, wo Chance ist. Dies kannst Du veröffentlichen.

In der Wiener „Arb[eiter-]Z[ei]t[un]g" (nächste Post!) habe ich einen längeren Artikel[5] über die hiesigen Geschichten.

Grüß Deine Frau herzlich.

Dein

F. Engels

5 „Der 4. Mai in London"

193

Engels an Paul Ernst
in Berlin[421]
(Entwurf)

London, 5. Juni 90

Sehr geehrter Herr,

Ich kann leider Ihren Wunsch nicht erfüllen und Ihnen einen Brief schreiben zur Benutzung gegen Herrn Bahr.[422] Das verwickelte mich in eine öffentliche Polemik mit demselben, und dazu müßte ich doch meine Zeit buchstäblich gestohlen haben. Was ich Ihnen schreibe, ist daher nur zu Ihrer privaten Information.

Zudem ist mir das, was Sie die nordische Frauenbewegung nennen, total unbekannt, ich kenne nur einige Ibsensche Dramen und weiß absolut nicht, ob und inwieweit Ibsen verantwortlich zu machen ist für die mehr oder weniger hysterischen Lukubrationen bürgerlicher und spießbürgerlicher Streberinnen.

Auch ist das Gebiet, das man sich angewöhnt hat, mit dem Namen Frauenfrage zu bezeichnen, so weitläuftig, daß darüber im Rahmen eines Briefs nichts Erschöpfendes oder nur einigermaßen Befriedigendes zu sagen ist. Nur soviel ist sicher, daß Marx nie so „sich anstellen" gekonnt hätte, wie Bahr ihm zumutet. So verrückt war er nicht.

Was Ihren Versuch, die Sache materialistisch zu behandeln, angeht, so muß ich vor allem sagen, daß die materialistische Methode in ihr Gegenteil umschlägt, wenn sie nicht als Leitfaden beim historischen Studium behandelt wird, sondern als fertige Schablone, wonach man sich die historischen Tatsachen zurechtschneidet. Und wenn Herr Bahr Sie auf diesem Holzweg zu ertappen glaubt, so scheint er mir einen kleinen Schatten von Recht für sich zu haben.

Sie fassen ganz Norwegen und alles, was dort geschieht, zusammen unter die eine Kategorie Spießbürgertum, und schieben dann diesem norwegischen Spießbürgertum unbedenklich Ihre Anschauung vom deutschen Spießbürgertum unter. Da stellen sich nun zwei Tatsachen quer in den Weg.

Erstens: als in ganz Europa der Sieg über Napoleon sich als Sieg der Reaktion über die Revolution darstellte und nur in ihrem französischen

Vaterland die Revolution noch soviel Angst einflößte, um der rückkehrenden Legitimität eine bürgerlich-liberale Verfassung abzunötigen, da fand Norwegen die Gelegenheit, sich eine Verfassung zu erobern, weit demokratischer als irgendeine gleichzeitige in Europa.

Und zweitens hat Norwegen in den letzten 20 Jahren einen literarischen Aufschwung erlebt, wie ihn außer Rußland kein andres Land gleichzeitig aufweisen kann. Spießbürger oder nicht, die Leute leisten weit mehr als die andern und prägen ihren Stempel auch andern Literaturen auf, nicht zum mindesten der deutschen.

Diese Tatsachen machen es in meinen Augen nötig, das norwegische Spießbürgertum einigermaßen auf seine Besonderheiten zu untersuchen.

Und da werden Sie wahrscheinlich finden, daß ein sehr wesentlicher Unterschied zutage tritt. In Deutschland ist das Spießbürgertum Frucht einer gescheiterten Revolution, einer unterbrochnen, zurückgedrängten Entwicklung, und hat seinen eigentümlichen, abnorm ausgebildeten Charakter der Feigheit, Borniertheit, Hülflosigkeit und Unfähigkeit zu jeder Initiative erhalten durch den 30jährigen Krieg und die ihm folgende Zeit – wo grade fast alle andern großen Völker sich rasch emporschwangen. Dieser Charakter ist ihm geblieben, auch als die historische Bewegung Deutschland wieder ergriff; er war stark genug, sich auch allen andern deutschen Gesellschaftsklassen mehr oder minder als allgemein deutscher Typus aufzudrücken, bis endlich unsre Arbeiterklasse diese engen Schranken durchbrach. Die deutschen Arbeiter sind grade darin am ärgsten „vaterlandslos“, daß sie die spießbürgerliche deutsche Borniertheit total abgeschüttelt haben.

Das deutsche Spießbürgertum ist also keine normale historische Phase, sondern eine auf die Spitze getriebne Karikatur, ein Stück Degeneration, grade wie der polnische Jude die Karikatur der Juden ist. Der englische, französische etc. Kleinbürger steht keineswegs mit dem deutschen auf gleichem Niveau.

In Norwegen dagegen ist Kleinbauerntum und Kleinbürgertum mit einer geringen Beimischung von Mittelbürgertum – wie es etwa in England und Frankreich im 17. Jahrhundert bestand – seit mehreren Jahrhunderten der Normalzustand der Gesellschaft. Hier ist nicht die Rede von gewaltsamem Zurückwerfen in veraltete Zustände durch eine gescheiterte große Bewegung und einen 30jährigen Krieg. Das Land ist durch Isolierung und Naturbedingungen zurückgeblieben, aber sein Zustand war vollständig seinen Produktionsbedingungen angemessen und daher normal. Erst ganz neuerdings kommt ein ganz klein wenig große Industrie sporadisch ins

Land, aber für den stärksten Hebel der Kapitalkonzentration, die Börse, ist kein Raum, und dann wirkt konservierend gerade die gewaltige Ausdehnung des Seehandels. Denn während überall anderswo der Dampf die Segelschiffe verdrängt, dehnt Norwegen seine Segelschiffahrt enorm aus und hat, wo nicht die größte, sicher die zweitgrößte Segelflotte der Welt, meist im Besitz kleiner und mittlerer Reeder, wie in England sage um 1720. Aber doch ist damit Bewegung in die alte stockende Existenz gekommen, und diese Bewegung drückt sich auch aus im literarischen Aufschwung.

Der norwegische Bauer war *nie leibeigen*, und das gibt der ganzen Entwicklung, ähnlich wie in Kastilien, einen ganz andern Hintergrund. Der norwegische Kleinbürger ist der Sohn des freien Bauern und ist unter diesen Umständen ein *Mann* gegenüber dem verkommnen deutschen Spießer. Und so auch steht die norwegische Kleinbürgerin himmelhoch über der deutschen Spießersgattin. Und was auch die Fehler z.B. der Ibsenschen Dramen sein mögen, sie spiegeln uns eine zwar klein- und mittelbürgerliche, aber von der deutschen himmelweit verschiedne Welt wieder, eine Welt, worin die Leute noch Charakter haben und Initiative und selbständig, wenn auch nach auswärtigen Begriffen oft absonderlich, handeln. So etwas ziehe ich vor, gründlich kennenzulernen, ehe ich aburteile.

Um übrigens wieder auf besagten Hammel zu kommen, nämlich Herrn Bahr, wundre ich mich, daß die Leute in Deutschland einander so entsetzlich feierlich nehmen. Witz und Humor scheinen mehr als je verboten zu sein und Langweiligkeit Bürgerpflicht zu sein. Sonst würden Sie doch gewiß die „Frau" des Herrn Bahr, von der alles „geschichtlich Gewordne" abgeschieden ist, etwas näher besichtigen. Geschichtlich geworden ist ihre Haut, denn sie muß entweder weiß oder schwarz, gelb, braun oder rot sein – also eine menschliche Haut kann sie nicht haben. Geschichtlich geworden sind ihre Haare, ob kraus und wollig, ob lockig, ob straff, ob schwarz, rot oder blond. Also menschliche Haare sind ihr verboten. Was bleibt denn also, wenn Sie das geschichtlich Gewordne mit Haut und Haar abgeschieden haben und „die Frau selber zum Vorschein kam", was zeigt sich? Einfach die Äffin, anthropopitheca, und die mag Herr Bahr zu sich ins Bett nehmen „rein handgreiflich und durchschaulich", mitsamt ihren „natürlichen Trieben".

194

Engels an Nikolai Franzewitsch Danielson
in Petersburg

London, 10. Juni 1890

Werter Herr,

Ihre freundlichen Briefe vom 18. Dez., 22. Jan., 24. Febr. und 17. Mai habe ich erhalten, ferner kann ich die Rückgabe von Herrn L[afargues] Artikel bestätigen, der ihm zurückgesandt wurde. Ich teilte ihm mit, daß Sie ihm zweimal, im März und April, geschrieben, aber keinen genauen Bescheid erhalten hätten, ob er diese beiden Briefe bekommen habe. Seine Frau, die gegenwärtig hier ist, kann sich auch nicht genau erinnern. Sie bedauert den Besitzerwechsel bei der „Northern Review" sehr und bittet mich, Ihnen ihren und ihres Mannes Dank für Ihre freundlichen Bemühungen zu übermitteln.

Ich lese jetzt die Korrekturbogen 39–42 der 4. Auflage des „K[apitals]"[1], es werden alles in allem weniger als 50 werden, da der Satz zwar größer, aber enger ist. Nach Erscheinen wird der Band Ihnen zugestellt.

Ich habe die mir freundlicherweise von Ihnen überlassenen Briefe unseres Autors[2] mit der Schreibmaschine abschreiben lassen (die jüngste Tochter[3] des Autors besorgte das) und werde sie Ihnen jetzt in einem eingeschriebenen Brief zurücksenden, falls ich nichts Gegenteiliges von Ihnen höre.

Vielen Dank für Ihre ständigen und interessanten Informationen über die ökonomischen Verhältnisse Ihres großen Landes. Unter der glatten Oberfläche politischer Ruhe vollzieht sich dort eine ebenso tiefgreifende und bedeutsame ökonomische Umwälzung wie in jedem anderen europäischen Lande, die zu beobachten von größtem Interesse ist. Die Folgen dieser ökonomischen Umwälzung müssen sich früher oder später auch auf anderen Gebieten zeigen.

Wir haben hier mit großer Trauer und tiefem Mitgefühl von dem Tode H. Г. Ч.[4] gehört. Aber vielleicht ist es besser so.

Vielen Dank für Ihre Glückwünsche vom 24. Febr.[423] – nicht nur ich habe mich darüber gefreut.

[1] erster Band – [2] Karl Marx – [3] Eleanor Marx-Aveling – [4] Nikolai Gawrilowitsch Tschernyschewskis

Ich war so außerordentlich beschäftigt, und meine Augen, mit denen es zwar besser geht, sind noch immer so angestrengt bei der Lektüre der russischen Schrift, daß ich bisher den Artikel im „Ежегодникъ" [424] nicht lesen konnte; ich werde es aber tun, sobald ich eine freie Minute habe. Die falsche Verwendung ökonomischer Termini ist, wie Sie bemerken, ein sehr häufig anzutreffender Mangel in der Literatur. Hier in England wird mit dem Wort *rent* sowohl die Geldleistung des englischen kapitalistischen Pächters an seinen Grundeigentümer bezeichnet als auch die des verarmten irischen Pächters, der in Wirklichkeit einen Tribut zahlt, welcher wesentlich einen Abzug von den aus eigener Arbeit stammenden Subsistenzmitteln darstellt und nur zum geringsten Teil wirkliche Rente ist. So verwandelten die Engländer in Indien die von den Ryot (Bauern) dem Staat gezahlte Landsteuer in „Rente" und damit, wenigstens in Bengalen, den Zemindar (Steuereintreiber der früheren indischen Fürsten) in einen Grundbesitzer, der nominell ein feudales Lehen von der Krone hat, genauso wie in England, wo die Krone nominell Besitzerin des ganzen Landes ist und die großen Adligen, die wirklichen Besitzer, nach juridischer Fiktion als feudale Lehensträger der Krone gelten. Ähnlich war es, als zu Beginn des 17. Jahrhunderts Nordirland unter unmittelbare englische Herrschaft kam. Der englische Jurist Sir John Davies, der dort eine Landgemeinschaft, gemeinsamen Besitz des Landes mit periodischer Umteilung an die Mitglieder des Clans, die dem Häuptling tributpflichtig waren, vorfand, stellte sofort diesen Tribut als „Rente" hin.[425] Ebenso haben die schottischen Lairds – Clanhäuptlinge – seit dem Aufstand von 1745[426] von der juridischen Konfusion profitiert, durch die man den von den Clanleuten an sie entrichteten Tribut umfälschte in eine „*Rente*" für ihnen gehöriges Land, um so das ganze Clanland, den Gemeinbesitz des Clans, in ihr, der Lairds, Privateigentum zu verwandeln; denn, sagten die Rechtsgelehrten, wie könnten sie sonst *Rente* für dieses Land erhalten, wenn sie nicht die Grundeigentümer wären? So wurde diese Vermengung von Tribut und Rente zur Grundlage für die Konfiskation aller Ländereien der schottischen Hochlande zugunsten einiger weniger Clanhäuptlinge, die sehr bald danach die alten Clanleute vertrieben und sie durch Schafe ersetzten, wie das im „K[apital]", Kapitel 24,2 (p. 754, 3. Aufl.[5]) beschrieben worden ist.

Mit freundlichen Grüßen.

Ihr sehr ergebener
P. W. Rosher[11]

Aus dem Englischen.

[5] siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 756–758

195

Engels an Hermann Schlüter
in New York

London, 14. Juni 90

Lieber Schlüter,

In aller Eile die Anzeige, daß Du die Biographie von Marx gern abdrucken kannst – aber ich habe keine Zeit, sie fertigzumachen. Du findest u.a. Material in M[arx'] Nekrolog vom März 83 im „S[ozialdemokrat]“[1].

Gratuliere zum „Chef“.[427]

Hier geht alles soweit gut, in Deutschland auch, Wilhelmchen[2] droht mit Abschaffung des allgemeinen Stimmrechts – was Beßres könnte uns nicht passieren! Wir treiben ohnehin rasch genug entweder dem Weltkrieg oder der Weltrevolution entgegen – oder beidem.

Herzliche Grüße an Deine Frau – es freut mich, daß sie gesunder ist als hier.

Dein
F. E.

[1] Friedrich Engels: „Das Begräbnis von Karl Marx“ – [2] Wilhelm II.

196

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Berlin

London, 19. Juni 90

Lieber Liebknecht,

Alle Augenblicke changement de décoration[1]. Schorl[emmer] fordert mich auf zu einer Seereise im Juli – verschiedene Pläne liegen vor zur gefl. Auswahl. Mein Arzt sagt, ich solle sobald möglich weg und diesen Sommer an meine Kur wenden, damit ich für den Winter wieder auf den Beinen bin. Ich selbst merke, daß die Schlafstörung mich auch beim Arbeiten stört und daß ich abbrechen muß sobald möglich. Ich kann also den Plan nicht gut von der Hand weisen.

Andrerseits drängt Laura in Lenchen, sie auf 14 Tage nach Paris zu begleiten, was während meiner Abwesenheit ganz gut anginge und der Alten sehr guttun würde.

Dazu kommt, daß Euer Reichstag noch sitzt und man nicht wissen kann auf 14 Tage, ob und wann er vertagt wird.

Es wäre also möglich, daß ich in ca. 10 Tagen von hier auf 3 Wochen verschwände. Bis 25.–26. Juli würde ich jedenfalls wieder hier sein, Lenchen wohl einige Tage früher. Könntest Du Deine Reise also derart einrichten, daß Du *nach* dem – sage 21. oder 22. Juli hier ankämst, so wäre alles für Dich bereit und einige Tage später ich selbst auch wieder zur Stelle.

Natürlich ist alles dies einstweilen noch provisorisch, und Bestimmtes kann ich Dir erst in ein paar Tagen melden, aber ich denke, es ist besser, Dir von diesem Zwischenfall schon gleich Kenntnis zu geben; *daß* ich gehe, ist ziemlich sicher, aber die Einzelnheiten sind noch im Ungewissen. Nur sicher, daß ich *vor* Ende Juli, und Lenchen *vor* mir, wieder zurück in London. Keiner der Pläne würde mich über den 26. forthalten.

Also Helgoland soll deutsch werden.[428] Ich freue mich schon auf das Geschrei der biedern Helgoländer, die sich mit Händen und Füßen sperren werden gegen die Einschließung ins große Kasernenvaterland. Und sie haben alle Ursache; kaum annexiert, wird ihre Insel in eine große Festung

[1] Änderung der Pläne

zur Beherrschung des nordöstlich davon liegenden Ankergrunds verwandelt, und die armen Teufel werden der eviction[2] verfallen, als wären sie gewöhnliche irische Pächter oder schottische Schafe, die den Hirschen Platz machen. O nein, o nein, sein Vaterland muß größer sein[429], aber kein Deutscher von draußen will hinein. Ein schleswig-holsteinisches Elsaß zur See! Das fehlte noch zur deutschen Reichskomik.

Dein

F. E.

[2] Ausstoßung

197

Engels an Natalie Liebknecht
in Berlin[430]

London, 19. Juni 1890

Sehr geehrte Frau Liebknecht,

Wenn ich mich auf Ihre Äußerungen, daß Sie in Leipzig isoliert und fast geächtet seien, bezog, so war dies natürlich genug. Ich mußte daraus schließen, daß Ihnen Leipzig unerträglich sei, und freue mich zu erfahren, daß dies keineswegs der Fall.

Auf einen sonstigen Vergleich der Vorzüge Leipzigs und der Unannehmlichkeiten Berlins kann ich schon darum nicht eingehn, weil ich die erstren gar nicht und die anderen nur aus alter Erinnerung kenne, seit welcher Zeit Berlin sich ja ganz wunderbar verschönert haben soll, wie die Berliner sagen. Ich glaube Ihnen indes gern, daß für das, was sich an die Häuslichkeit knüpft, Leipzig unendlich mehr bietet als die Metropole der märkischen Sahara.

Alles das, habe ich an Singer und an Liebk[necht] geschrieben[431], sind Sachen, die jeder mit sich und seiner Familie und der Partei ausmachen muß, und wo wir Auswärtigen uns zu bescheiden haben. Ich kann aber nur sagen, daß auch nach meiner entschiedenen Meinung Liebk[necht] nach Berlin gehört, wenn die Parteileitung und das Parteiorgan dorthin verlegt werden. *Ob* das geschieht oder nicht, darüber habe ich keine Stimme, sondern nur eine unmaßgebliche Meinung. Aber *wenn* es geschieht und L[iebknecht] bliebe in Leipzig, so degradierte er sich selbst zu einem Parteiführer zweiter Klasse, setzte sich sozusagen auf Pension, käme in eine Lage, wo er in wichtigen Fragen nicht befragt und nicht gehört werden könnte, kurz, er täte den ersten Schritt zur Abdankung, und das werden Sie nicht wollen.

Die Politik wirft unsereinen ganz sonderbar herum. Als Lassalle 1858 in Berlin eine Zeitung mit Marx und mir herausgeben wollte, konnten wir auch nicht nein sagen und waren bereit, in die Sandmetropole zu ziehn – glücklicherweise zerschlugen sich die Unterhandlungen.[432] Und das wäre für mich ein Austritt aus geschäftlichen Kontrakten und für uns beide ein ganz andrer Umzug gewesen als von Leipzig nach Berlin. Sollten also die

Vorbedingungen eintreten, unter denen Ihr Umzug nach der Reichsstreusandbüchse unvermeidlich würde, so werden Sie sich gewiß auch zu trösten wissen und auch sicher getröstet werden nicht nur durch die nachträgliche Entdeckung, daß es am Ende dort doch auch zum Aushalten ist, sondern auch durch die Gewißheit, daß Liebknecht damit die ihm von Rechts wegen in der Partei gebührende Stellung einnimmt und an den Platz getreten ist, wo er seinen Posten ganz ausfüllen kann.

Jedenfalls wird sich diese Sache nun recht bald entscheiden, und ich will hoffen, daß, wie auch die Entscheidung falle, Sie sich auf die Dauer damit versöhnen werden.

Beste Grüße von Nim, Frau Lafargue, Roshers und Ihrem

freundschaftlichst ergebnen

F. Engels

198

Engels an Ludwig Kugelmann
in Hannover

Ich danke für Deine mehrfachen Zusendungen bestens, habe mich bemüht, die Nr. des „D[aily] Tel[egraph]" zu bekommen[433], es ist mir aber nicht gelungen, da ich den Leuten nicht sagen konnte, an welchem Tag der Artikel erschienen, auch sagten sie, die Nr. sei wahrscheinlich ausverkauft. Auskunft bekommt man hier keine von den Kommis, wo es sich um ein Geschäft im Betrag von einem Penny handelt!

Dein
F. E.

[London] 30. Juni 90

199

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Berlin[434]

Eine Antwort in Deinem Namen, durch mich erlassen, würde nur Herrn H[yndman] zur Erwiderung provozieren: wir wollen nicht des Herrn E[ngels] Meinung hören, sondern Liebk[necht]s eignes Zeugnis – und so etwas ist auch ganz gegen hiesigen Brauch. Du siehst, daß Herr F. G[illes] sich der Sache bemächtigt, um Kapital zu schlagen. Willst Du also nicht direkt an die „J[ustice]" schreiben, so antworte in „The People's Press" (Redakteur Robert[1] Dell), 1, Hare Place, Fleet street, London E. C., deren letzte Nr. ich Dir schicke.[435]

Wohnungssuche in Berlin muß allerdings ein angenehmes Geschäft sein!

Dein
F. E.

[London] 30./6./90

[1] In der Handschrift: Richard

200

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

[Odde] Freitag, 4. Juli 1890

Meine liebe Laura,

Ich hoffe, Du bist ebenso sicher nach Paris gelangt, wie wir nach Norwegen. Wir hatten eine sehr ruhige Überfahrt, dennoch viele Leute seekrank, erblickten die Küste Norwegens gestern nachmittag und waren um 6 zwischen den Inseln und Felsen. Fuhren den Hardanger Fjord hinauf, der direkt in das Innere des Landes führt, und sind jetzt am entferntesten Punkt, Odde, wo wir bis morgen bleiben. Habe heute morgen eine Spazierfahrt das Tal hinauf gemacht und bin soeben erst zurück; es regnete ein wenig, aber nicht genug, um die großartige Aussicht zu verderben. Die Sonne ging gestern um 10 unter, und es war keine richtige Nacht, lediglich eine ziemlich starke Dämmerung und im Norden roter Himmel. Die Menschen sind sehr primitiv, aber eine gesunde, kräftige und schöne Rasse; sie verstehen mein Dänisch, doch ich kann mit ihrem Norwegisch nicht viel anfangen. Hier haben die mit diesem einen Schiff gekommenen Eindringlinge den Ort von norwegischem Geld im Austausch für englisches entblößt und das Postamt von allen Briefmarken.

Wir fahren morgen von hier ab und werden am Montag in Drontheim sein, ein gutes Stück weiter nördlich. Wenn die Gegend nicht schlechter wird als die, welche wir heute gesehen haben, werde ich durchaus zufrieden sein. In mancher Hinsicht ist sie wie in der Schweiz, in anderer wiederum ganz anders. Bis jetzt ist das Bier nicht so, wie man es erwarten könnte, doch will ich mir das Urteil vorbehalten, bis ich die Städte besucht habe. Dieses Odde hat ungefähr zwanzig Häuser, einschließlich der Kirche, des Hotels, Postamtes und skolehus[1]. Alles aus Holz gefertigt, obgleich sie ungefähr 1000000 mal mehr Steine als Wald haben.

Nun, ich hoffe, daß Nim sich gut amüsiert, und Du und Paul ebenso.

---

[1] der Schule

Wenn Mémé hier wäre, würde sie über meine Nase[2] viel zu reden haben. die Sonne hat sie so verbrannt, daß sie an jeder Ecke platzt.

So, nun herzliche Grüße an Euch alle und amüsiert Euch gut.

Immer Euer
F. Engels

Aus dem Englischen.

[2] in der Handschrift deutsch: Nase

201

Engels an Hermann Engels
in Engelskirchen

Auf dem Sprung, nach dem Nordkap abzusegeln, verfehle ich nicht, Dir ein Lebenszeichen aus Drontheim zu geben. Ich habe soeben den besten Hummer gegessen, den ich je gehabt, dazu recht gutes Bier, auch einen großen Wasserfall gesehn, und werde 9 Uhr absegeln, zunächst nach Tromsö, dann Nordkap, dann zurück in einige norwegische Fjorde, und bin am 26. d. M. wieder in der Themse. Das Wetter ist soweit ganz gut, nur gestern war's naß, heute wieder schön. Die Leute gefallen mir ganz gut, die Mädel tragen das Tuch über den Kopf wie bei uns, und man meint, man wäre ihnen schon einmal im Siebengebirg' oder der Eifel begegnet. Aber die Feder ist abscheulich, und nur mit Mühe hab' ich dies fertiggekritzelt.

Viele Grüße an Emma und Deine Kinder, Rudolf, Mathilde, Hedwig usw.

Dein
Friedrich

Drontheim, 8. Juli 90

202

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Borsdorf bei Leipzig

Steam Yacht Ceylon,
Reede von Bergen, 22. Juli 1890

Lieber Liebknecht,

Von unsrer Tour nach dem Nordkap glücklich wieder in zivilisierten Breiten angekommen – Schorlemmer und ich fuhren mit obigem Schiff am 1. ds. von London ab – beeile ich mich, Dir mitzuteilen, daß wir Samstag, 26. ds. in London wieder einzutreffen hoffen und uns freuen werden, Dich so bald als möglich bei uns zu sehn. Wenn es Dir paßt, komm gleich, denn wir werden wohl bald nach der See abfahren und denken Dich zum Mitgehn zu verführen; da bliebe Dir dann noch einige Zeit, um in London das Nötige zu besorgen.

Die erste Nachricht, die uns aus der großen Welt zukam und heute am Schiff angeschlagen steht, ist: The German Social Democracy will reorganize on October 1th and is preparing a plan of organization to be discussed and adopted at a Congress in October[1].[436] Sonst nichts von irgendwelcher Bedeutung – aber es macht einem Spaß, gleich mit *dieser* Nachricht empfangen zu werden.

Da der junge Wilhelm[2] gleichzeitig Norwegen beglückte, hielt ich meinen Reiseplan so geheim wie möglich, um Polizeischikanen zu vermeiden. Inzwischen ist uns auf der Rückfahrt die Flotte in Molde begegnet, „young Hopeful"[3] war aber nicht dabei; er war auf einem Torpedoboot bummeln gegangen und fuhr uns beim Geiranger Fjord ganz stillekens vorbei, zum großen Ärger der englischen Bourgeoisbande auf unserm Schiff, die gerne einen live emperor[4] angehocht hätten.

Von der Flotte sind die Matrosen Prachtkerle, die jungen Offiziere und Aspiranten janz die Jarde, Fähnriche mit all den Redensarten, die man von Anno Tobak her kennt, die älteren Offiziere, die wir im Hotel in Zivil

---

[1] Die deutsche Sozialdemokratie wird sich am 1. Oktober reorganisieren und bereitet einen Organisationsplan vor, der dem Kongreß im Oktober zur Diskussion und zur Annahme vorgelegt werden soll. – [2] Wilhelm II. – [3] das „vielversprechende Bürschchen" – [4] lebenden Kaiser

trafen, waren ganz anders, von gewöhnlichen Zivilisten gar nicht zu unterscheiden. Der altpreußische Dialekt herrscht vor. Zum Totlachen waren die zwei fetten Admirale, die in einem kleinen norwegischen Wägelchen zusammengepreßt saßen (es war kaum Raum drin für einen) und Besuche abstatteten (das ganze Molde geht zweimal auf Primrose Hill), man sah von hinten nichts als Epauletten und Dreimaster.

Die Reise war sehr schön und sehr interessant, und die Norweger haben mir sehr gut gefallen. Oben in Tromsö haben wir die Lappen besucht und ihre Renntiere, in Hammerfest Berge von Stockfischen aufgehäuft gesehn – ich dachte erst, es wäre Brennholz – und am Nordkap die berühmte Mitternachtssonne. Man wird aber nichts eher leid als das ewige Tageslicht, wenn man so eine Woche tatsächlich gar keine Nacht hat und stets bei hellem Tag schlafen geht.

Das Bier haben wir gewissenhaft bis nach dem 71. Breitengrad hinauf probiert, es ist gut, aber nicht so gut wie deutsches, und überall Flaschenbier. Nur in Drontheim gab's einmal Zapfbier. Übrigens wird hier auch stark an Mäßigkeitsgesetzen gesetzgebert und dürfte Bismarckscher Schnaps hier immer weniger Absatz finden. Ob es in Bergen eine Ölhalle gibt, wo wir Zapfbier erhalten, werden wir wohl heute auskundschaften.

Auf der Eisenbahn von Vossevangen nach Bergen fährt man 108 Kilometer in $4^1/_2$ Stunden – 24 km per Stunde! Es geht aber auch durch Felsen aller Art, fast die ganze Bahn ist eingesprengt.

Oben im Norden, am Svartisen, der ein einziges ungeheures Gletscherfeld ist, gingen wir auf einen Gletscher, der vom Meer nur durch die niedrige Moräne getrennt ist, also bis ca. 100 Fuß Meereshöhe sich hinabsenkt.

Jetzt aber wird's Zeit zum Frühstück, und ich schließe deshalb, damit ich den Brief gleich nachher auf die Post geben kann.

Herzliche Grüße an Deine Frau und Kinder und an Dich selbst von Schorl[emmer] und

Deinem
F. Engels

203

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Mount-Desert[437]

Schorl[emmer] und ich sind von unsrer sehr hübschen und sehr interessanten Reise nach dem Nordkap und Norwegen überhaupt zurück, und von Sonntag an werde ich die Sendungen wieder aufnehmen und Rückständiges abstoßen können. Morgan[414] mit vielen Dank erhalten und letzteren um so mehr, als die Vermittlung Elys vermieden wurde. Es ist immer unangenehm, so einem Zwischengänger verpflichtet zu sein. Die betr. Briefe[1] ebenfalls zurückerhalten und vernichtet.

„People's Press" wird auch wohl in 14 Tagen kaputt sein. War ein Versuch der Fabians[107], sich in die Leitung der Bewegung einzuschmuggeln – daneben viel guter Wille und noch mehr Abwesenheit von journalistischer und geschäftlicher Erfahrung bei den 2 eigentlichen Machern[2], so daß alles verfahren wurde. Es wird eine unangenehme Pause eintreten, aber hoffentlich zur Gründung eines Organs der neuen Unions führen.

Die beiden Gefechte in Leeds waren brillant.[438] Das war eine prächtige Nachricht für uns bei der Rückkehr.

In Bergen existiert auch eine sozialdemokratische Organisation, hatte aber keine Zeit und Wege, sie aufzusuchen; sah nur aus den Zeitungen, daß sie ein eignes Lokal haben und um eine Bierschankkonzession eingekommen sind.

Unsre Reise ist uns famos bekommen. Tussy und Edw[ard] gehn nächste Woche auch nach Norwegen. Gruß von Sch[orlemmer] und

Deinem
F. E.

bes. auch an Deine Frau.

[London] 30. Juli 90

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 409/410 – [2] Robert Dell und William Morris

204

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 30. Juli 1890

Meine liebe Laura,

Nun sind wir wieder zurück aus den eisigen Regionen des Nordens – Temperatur meistens 10° bei wolkigem Wetter, sehr heiß, wenn die Sonne schien, zwei flannells und ein Überrock sind im Durchschnitt nicht zuviel! Die Reise hat uns beiden unendlich gutgetan, und ich hoffe, mit einer Nachkur[1] an der See vollkommen wiederhergestellt zu sein. Ich fand Nim von ihrem Aufenthalt in Paris ganz begeistert, so gut habe sie sich noch nie amüsiert, und wenn ich mich nicht irre und Du Dich nicht vorsiehst, wirst Du an ihr einen jährlichen Gast haben.

Wir haben die deutsche Flotte bei Molde getroffen, doch der junge Wilhelm[2] war nicht dabei – er schlich später in dem Sunelv Fjord auf einem Torpedoboot an unserem Dampfer vorbei – so daß wir, bei der Unmöglichkeit, Zeitungen zu bekommen, völlig aus la grande politique[3] heraus waren. Glücklicherweise passierte nichts Wissenswertes – die ersten Nachrichten in Bergen betrafen die Reorganisation der deutschen Partei nach dem 1. Okt.[4], und bei unserer Ankunft hier erfuhren wir die prächtigen Nachrichten über die beiden Gefechte in Leeds[433], bei denen sich der junge Will Thorne in der Schlacht als ein Führer erwies, sowohl was den Mut wie die Fähigkeiten angeht. Diese Art des *gesetzlichen* Widerstandes muß man unbedingt gutheißen, besonders hier in England – und er war erfolgreich.

Das Inliegende fand ich bei meiner Rückkehr und öffnete es, doch es ist für Mémé.

Kann uns nicht jemand in Paris über diesen de Lavigerie eine Auskunft geben, der hier Baudin, Ferroul, *Guesde*, die ganze Partei in der Kammer und im Conseil Municipal[5] als Referenz angibt? Wenn natürlich keiner von all diesen Herren diesen Mann weder ablehnt noch bestätigt oder

---

[1] In der Handschrift deutsch: Nachkur – [2] Wilhelm II. – [3] der großen Politik – [4] siehe vorl. Band, S. 426 – [5] Gemeinderat

irgendeine Auskunft über ihn gibt, was sollen die Leute dann hier machen? Solange ihn keiner, auf dessen Referenz er sich beruft, zurückweist, können die Leute hier nichts anderes, als ihn für echt halten. Und wenn er sich hinterher als ein räudiges Schaf herausstellt oder unseren französischen Freunden Schaden zufügt (denn den Leuten hier kann er es nicht), müssen sie es sich selbst zuschreiben.

Ich muß jetzt schließen. Ich brauche Dir nicht zu sagen, daß ich hier einen ungeheuren Stapel von Korrespondenz, Zeitungen usw. vorfand und daß ich für einige Tage alle Hände voll zu tun habe – deshalb entschuldige bitte diesen kurzen Brief. Hast Du Pauls Porträt im „Neue Welt Kalender" gesehen – es ist sehr gut, so auch die der anderen Franzosen.

Herzliche Grüße von Nim, Schorlemmer und

Deinem

F. Engels

Aus dem Englischen.

205

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Leipzig[439]

[London, 1. August 1890]

Lieber L[iebknecht],

Bis zum 15. Aug. kann ich leider nicht hierbleiben – wir werden wohl Ende nächster Woche an die See gehn, wohin, schreib' ich Dir, sobald dies zur Zufriedenheit aller Beteiligten festgestellt. Deine Erklärung stand in „People's Press" [435], was nicht verhindern wird, daß die kleinen Anzapfungen in „Just[ice]" fortdauern, diese Leute sind unverbesserlich, sie wollen Euch und mich zwingen, vor ihnen und den Possibilisten[17] zu Kreuz zu kriechen, und da werden sie lange warten können. Sie haben jetzt den großen Gilles zum Bundesgenossen – gratuliere!

Dein

F. E.

206

Engels an Johann Heinrich Wilhelm Dietz
in Stuttgart

London, 5. Aug. 1890

Sehr geehrter Herr Dietz,

Von Fischers Seite sind neue Einwendungen gegen die *sofortige* Neuauflage des „Ursprung"[1]. Dies ist mir au fond[2] ganz erwünscht, da ich noch nach der See zu gehn habe, wo an Arbeiten nicht zu denken ist, und auch das Arbeiten mir jetzt noch keineswegs zuträglich wäre. Ich warte also ab, bis alles das zur allseitigen Zufriedenheit erledigt.

Von beiliegenden Zeilen an K. K[autsky] wollen Sie gefälligst vor der Beförderung Kenntnis nehmen und, wenn erforderlich, das Nötige veranlassen.

Beste Grüße.

Ihr
F. Engels

---

[1] Friedrich Engels: „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats" – [2] im Grunde

207

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 5. Aug. 90

Lieber Kautsky,

Dein Brief vom 3.7. blieb hier liegen, während Schorl[emmer] und ich in Norwegen bummelten – allerdings sehr zum Vorteil unsrer Gesundheit.

Da ich nicht weiß, wohin schreiben, schicke ich dies an Dietz, und zwar offen, damit der mir von Ede Sonntag gezeigte Prospekt der „Neuen Zeit"[440] gleich entsprechend geändert werden kann, falls es gewünscht wird.

Du kannst von mir einen Artikel „Von den letzten Dingen" versprechen, und versprechen will ich ihn Dir auch. Auch mein Versprechen zu halten, habe ich vor – ich habe es sogar schon teilweise gehalten, denn der Artikel ist reichlich halb fertig. Wann er aber ganz fertig wird, das kann sehr bald sein oder noch lange dauern, je nach Umständen – sagen wir im ersten neuen Jahrgang.[441]

Wenn Bebel die Wochenschau so gut macht wie bisher seine Korrespondenz in der „Arb[eiter-] Z[ei]t[un]g" Victors[1], dann könnt Ihr Euch in der Tat gratulieren. Ich habe da natürlich in erster Linie *Deutschland* im Auge.

Sorges Adresse ist: F.A.S[orge], Hoboken, N.J. (d.h. New Jersey), U.S. America. Er ist der beste Mann für Euch. Ich will ihm auch deswegen schreiben.[2] Natürlich müßt Ihr da *ausnahmsweis gut* honorieren – sonst gibt er lieber Musikstunden. Auch wird er schwerlich zu *regelmäßigen* Berichten zu bringen sein, ist auch besser anders. Manchmal können Monate vergehn, wo nichts Entscheidendes passiert, manchmal kann er jede Woche was Kritisches zu melden haben.

Wir sind auf unserer Forschungsreise bis zum Nordkap vorgedrungen und haben dort selbstgefangnen Cod[3] gegessen. Fünf Tage lang keine Nacht oder nur Dämmerung, dafür allerlei Lappländer, putzige kleine

---

[1] Victor Adler – [2] siehe vorl. Band, S. 449 – [3] Kabeljau

Kerlchen von offenbar sehr gemischter Race, braun, selbst hellblond und schwarz – Gesichtszüge durchschnittlich mongoloid, aber mit Abweichungen vom amerikanischen Indianer (nur daß ihrer sechs auf einen Indianer gehn) bis zum Germanen. Diese noch zu $^3/_4$ im Steinalter lebenden Kerlchen sehr interessant.

Viele Grüße.

Dein
F. E.

208

Engels an Conrad Schmidt
in Berlin[442]

London, 5. Aug. 90

Lieber Schmidt,

Ihr Brief ist in meiner Tasche mit bis zum Nordkap und durch ein halbes Dutzend norwegischer Fjords gewandert; ich wollte ihn auf der Reise beantworten, aber die Schreibgelegenheit auf dem Schiff, auf dem Schorl[emmer] und ich die ganze Reise gemacht haben, war zu elend. Ich hole also jetzt nach.

Besten Dank für Ihre Mitteilungen über Ihr Tun und Treiben, die mich immer sehr interessieren. Den Artikel über Knapp[443] sollten Sie doch zu machen suchen, der Punkt ist zu wichtig. Es handelt sich darum, die preußische Tradition in einem ihrer Kernpunkte zu vernichten und die alten Renommagen auf den Humbug zu reduzieren, worauf sie hinauslaufen.

Die englischen Blaubücher[444] für das „Archiv" zu bearbeiten, kann schwerlich von jemand geschehn, der nicht in London wohnt und dadurch in den Stand gesetzt wird, *selbst* über die theoretische oder praktische Bedeutung der einzelnen Publikationen zu urteilen. Die Anzahl der parlamentarischen Publikationen ist so groß, daß eigne Monatskataloge darüber erscheinen – da wären Sie in der Lage, Nähnadeln in einem Wagen Heu suchen zu müssen und doch noch manchmal eine Stecknadel in die Hand zu bekommen. Wenn Sie aber dennoch hier und da etwas in dieser Branche unternehmen wollen – es ist meist eine schaurige Arbeit, wenn's gut sein soll –, so bin ich gern zu jeder Auskunft bereit. Wenn übrigens Braun da einen regelmäßigen Mann haben will, so kann er nicht besser tun, als sich an E. Bernstein wenden, 4, Corinne Road, Tufnell Park, N. Ede B[ernstein] *will* grade englische Verhältnisse studieren, sobald er vom „Soz[ial]dem[okraten]" frei wird, und das würde also wohl passen. Er geht heut oder morgen auf einige Wochen an die See, ich kann ihn also nicht über diesen mir eben einfallenden Kasus befragen.

Das Buch von Paul Barth sah ich angezeigt in den Wiener „Deutschen Worten" von dem Unglücksvogel Moritz Wirth, und *diese* Kritik hat mir

einen auch für das Buch selbst ungünstigen Eindruck hinterlassen. Ich werde es mir ansehn, aber ich muß sagen, daß, wenn das Moritzchen ihn darin richtig zitiert, daß Barth in allen Marxschen Schriften nur das einzige Beispiel der Abhängigkeit der Philosophie etc. von den materiellen Daseinsbedingungen finden kann, daß Descartes die Tiere für Maschinen erklärt, mir der Mann leid tut, der so was schreiben kann. Und wenn der Mann noch nicht entdeckt hat, daß, wenn die materielle Daseinsweise das primum agens ist, das nicht ausschließt, daß die ideellen Gebiete eine reagierende, aber sekundäre Einwirkung auf sie hinwiederum ausüben, so kann er doch unmöglich den Gegenstand begriffen haben, worüber er schreibt. Aber, wie gesagt, das ist alles zweiter Hand, und Moritzchen ist ein fataler Freund. Auch die materialistische Geschichtsauffassung hat deren heute eine Menge, denen sie als Vorwand dient, Geschichte *nicht* zu studieren. Ganz wie Marx von den französischen „Marxisten" der letzten 70er Jahre sagte: „Tout ce que je sais, c'est que je ne suis pas Marxiste."[1]

Da ist auch in der „Volks-Trib[üne]" eine Diskussion gewesen über die Verteilung der Produkte in der künftigen Gesellschaft, ob das nach dem Arbeitsquantum geschieht oder anders.[445] Man hat die Sache auch sehr „materialistisch" angefaßt gegen gewisse idealistische Gerechtigkeitsredensarten. Aber sonderbarerweise ist es niemandem eingefallen, daß der Verteilungsmodus doch wesentlich davon abhängt, *wieviel* zu verteilen ist, und daß dies doch wohl mit den Fortschritten der Produktion und gesellschaftlichen Organisation sich ändert, also auch wohl der Verteilungsmodus sich ändern dürfte. Aber bei allen Beteiligten erscheint die „sozialistische Gesellschaft" nicht als ein in fortwährender Veränderung und Fortschritt begriffenes, sondern als ein stabiles, ein für allemal fixiertes Ding, das also auch einen ein für allemal fixierten Verteilungsmodus haben soll. Vernünftigerweise aber kann man doch nur 1. versuchen, den Verteilungsmodus zu entdecken, mit dem *angefangen* wird, und 2. suchen, die *allgemeine Tendenz zu finden*, worin sich die Weiterentwicklung bewegt. Davon aber finde ich kein Wort in der ganzen Debatte.

Überhaupt dient das Wort „materialistisch" in Deutschland vielen jüngeren Schriftstellern als eine einfache Phrase, womit man alles und jedes ohne weiteres Studium etikettiert, d.h. diese Etikette aufklebt und dann die Sache abgetan zu haben glaubt. Unsere Geschichtsauffassung aber ist vor allem eine Anleitung beim Studium, kein Hebel der Konstruktion à la Hegelianertum. Die ganze Geschichte muß neu studiert werden, die

[1] „Alles, was ich weiß, ist, daß ich kein Marxist bin."

Daseinsbedingungen der verschiednen Gesellschaftsformationen müssen im einzelnen untersucht werden, ehe man versucht, die politischen, privatrechtlichen, ästhetischen, philosophischen, religiösen etc. Anschauungsweisen, die ihnen entsprechen, aus ihnen abzuleiten. Darin ist bis jetzt nur wenig geschehn, weil nur wenige sich ernstlich darangesetzt haben. Darin können wir Hülfe in Massen brauchen, das Gebiet ist unendlich groß, und wer ernstlich arbeiten will, kann viel leisten und sich auszeichnen. Statt dessen aber dient die Phrase des historischen Materialismus (man kann eben *alles* zur Phrase machen) nur zu vielen jüngeren Deutschen nur dazu, ihre eignen relativ dürftigen historischen Kenntnisse – die ökonomische Geschichte liegt ja noch in den Windeln! – schleunigst systematisch zurechtzukonstruieren und sich dann sehr gewaltig vorzukommen. Und dann kann denn ein Barth kommen und die Sache selbst angreifen, die in seiner Umgebung allerdings zur bloßen Phrase degradiert worden ist.

Indes, das wird sich alles schon ausgleichen. Wir sind jetzt in Deutschland stark genug, um viel vertragen zu können. Einer der größten Dienste, die uns das Sozialistengesetz[15] tat, war, uns von der Zudringlichkeit des sozialistisch angehauchten deutschen Studiosus zu befreien. Wir sind jetzt stark genug, auch den deutschen Studiosus verdauen zu können, der sich wieder sehr breitmacht. Sie, der Sie wirklich etwas geleistet haben, müssen selbst bemerkt haben, wie wenige von den jungen Literaten, die sich an die Partei hängen, sich die Mühe geben, Ökonomie, Geschichte der Ökonomie, Geschichte des Handels, der Industrie, des Ackerbaus, der Gesellschaftsformationen zu treiben. Wie viele kennen von Maurer mehr als den Namen! Die Süffisance des Journalisten muß da alles leisten, und es ist auch danach. Es ist manchmal, als glaubten diese Herren, es sei alles gut genug für die Arbeiter. Wenn diese Herren wüßten, wie Marx seine besten Sachen noch immer nicht gut genug für die Arbeiter hielt, wie er es für ein Verbrechen ansah, den Arbeitern etwas Geringeres als das Allerbeste zu bieten!

Auf unsre Arbeiter, und nur auf sie, habe ich seit der brillanten Probe, die sie seit 1878 bestanden, unbedingtes Vertrauen. Sie, wie jede große Partei, werden in den Einzelheiten der Entwicklung Fehler begehn, vielleicht große Fehler. Massen lernen eben nur durch die Folgen ihrer eignen Fehler, durch Experimente am eignen Körper. Aber alles das wird überwunden, und bei uns viel leichter als anderswo, weil unsre Jungen in der Tat von unzerstörbarer Gesundheit sind, und dann, weil Berlin, das schwerlich so bald über sein spezifisches Berlinertum hinauskommt, bei uns nur formell Zentrum, ähnlich wie London, nicht wie Paris in Frank-

reich. Ich habe mich über die französischen und englischen Arbeiter oft genug geärgert – trotz der Erkenntnis der Ursachen ihrer Böcke –, aber über die Deutschen seit 1870 nie, wohl über einzelne Leute, die in ihrem Namen sprachen, nie über die Massen, die alles wieder ins Gleise brachten. Und ich möchte wetten, ich werde nie in den Fall kommen, mich über sie zu ärgern.

Ihr
F. Engels

Ich adressiere „Volks-Tribüne", da ich nicht weiß, ob „Pankow" noch gültig.

209

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Mount-Desert

London, 9. Aug. 90

Lieber Sorge,

Mittwoch vor 8 Tagen schrieb ich Dir eine Postkarte, den Empfang von Morgan[414] dankend anzuzeigen. Heute ein paar Zeilen vor Postschluß, soweit Zeit erlaubt.

Die Reise nach dem Nordkap ist uns beiden[1] sehr gut bekommen, und wenn ich noch 3–4 Wochen Nachkur an der See halte – wohin wir nächste Woche gehn (ich bin hier durch allerhand Hausgeschäfte festgehalten worden) –, so denk' ich wieder ganz auf dem Damm zu sein. Äußerlich bin ich sehr wohl, auf unserm Schiff (Dampfjacht von 2200 Tons), wo wir die ganze Zeit hin und zurück und in allen norwegischen Fjords waren, wollten es die 3 Doktoren nicht glauben, daß ich dies Jahr 70 werde. Auch schlafe ich ohne Sulfonal, aber wie wird's vorhalten?

Tussy und Aveling sind Mittwoch auch nach Norwegen, für so begeisterte Ibsenianer wundert's mich, daß sie es so lange aushalten konnten, ehe sie das neue gelobte Land sahen. Ob's wieder eine Enttäuschung gibt, wie in Amerika? Jedenfalls, wie Amerika gesellschaftlich, so ist Norwegen von Natur ein Grundpfeiler dessen, was der Philister „Individualismus" nennt. Alle 2–3 englische Meilen findet sich soviel lockrer Boden auf den Felsen, daß *vielleicht* eine Familie davon eben leben kann – und da sitzt dann auch so eine, abgeschlossen von aller Welt. Die Leute sind schön, stark, brav, beschränkt und – fanatisch religiös; d.h. auf dem Land. Die Städte sind wie kleine holländische oder deutsche Seestädte. In Bergen besteht eine sozialdemokratische Genossenschaft, die zum Entsetzen der herrschenden Temperenzler des Recht verlangt, in ihrem Klub Bier auszuschenken. Ich las darüber einen entrüsteten Artikel in „Bergensposten".

In Deutschland präpariert sich ein kleiner Krakeel für den Kongreß.[436] Herr Schippel – den Liebk[necht] gezüchtet hat – und andre Literaten wollen der Parteileitung auf den Leib und eine Opposition bilden.[446] Das

---

[1] Engels und Carl Schorlemmer

wäre nun nach Abschaffung des Sozialistengesetzes[15] gar nicht zu verbieten. Die Partei ist so groß, daß absolute Freiheit der Debatte innerhalb ihrer eine Notwendigkeit ist. Anders sind die vielen neuen Elemente, die ihr in den letzten 3 Jahren zugekommen und die stellenweise noch recht grün und roh, gar nicht zu assimilieren und auszubilden. Einen neuen Zuwachs von 700000 Mann in 3 Jahren (nur die Wähler gerechnet) kann man nicht wie Schuljungen einpauken, da muß Debatte und auch ein bißchen Krakeel sein, das hilft am ersten darüber weg. Gefahr der Spaltung ist nicht im entferntesten vorhanden, dafür hat das 12jährige Bestehn des Drucks gesorgt. Aber diese naseweisen Literaten, die mit Gewalt ihren kolossalen Größenwahn befriedigen wollen, intrigieren und klüngeln aus Leibeskräften und bringen dadurch die Parteileitung, der sie viel ungewohnte Mühe und Ärger machen, in größeren Zorn, als sie verdienen. Die Parteileitung hat daher den Kampf keineswegs mit Geschick geführt, Liebk[necht] wirft in einem fort mit „Herausschmeißen" um sich, und selbst Bebel, der sonst so taktvoll, hat im Zorn der Aufgeregtheit einen etwas unklugen Brief drucken lassen[447]. Da schreien nun die Herren Literaten über Unterdrückung der freien Meinungsäußerung usw. Hauptorgane der neuen Opposition sind: „Berl[iner] Volks-Tribüne" (Schippel), „Sächs[ische] Arbeiter-Zeitung" (Dresden) und Magdeburger „Volksstimme". Einigen Anhang finden sie in Berlin, Magdeburg usw., namentlich bei den Neuangeworbnen, die sich noch durch Phrasen bestechen lassen. Ich werde Bebel und Liebk[necht] wohl vor dem Kongreß hier sehn und das mögliche tun, daß ich sie von der Unklugheit aller Herausschmeißereien überzeuge, die nicht auf schlagende Beweise von die Partei schädigenden *Handlungen*, sondern bloß auf Anklagen der Oppositionsmacherei gegründet sind. Die größte Partei im Reich kann nicht bestehn, ohne daß alle Schattierungen in ihr vollauf zu Worte kommen, und selbst der *Schein* der Diktatur à la Schweitzer muß vermieden werden. Mit Bebel werde ich keine Schwierigkeiten haben, aber L[ie]bk[necht] hängt so vom jedesmaligen Moment ab, daß er imstande ist, alle Zusagen zu brechen, und zwar, wie immer, aus den besten Gründen.

Hier herrscht Sommerruhe, nur daß Hyndman, als Antwort auf meinen Maiartikel in der Wiener „Arb[eiter-]Z[ei]t[un]g"[2] mich wieder einmal als „Großlama von Regent's Park Road" in seiner „Justice" mausetot geschlagen hat.

Laf[argue] schreibt, in Frankreich seien alle Generale im Ministerium,

[2] „Der 4. Mai in London"

Sozialdemokratische Bibliothek.

XXXIII.

Das Kommunistische Manifest.

Vierte autorisirte deutsche Ausgabe.

Mit einem neuen Vorwort von Friedrich Engels.

Seiner Laura Lafargue
F. Engels
London 9/8/90.

London.
German Cooperative Publishing Co.
114 Kentish Town Road NW.
1890.

Titelblatt der vierten Ausgabe
des „Kommunistischen Manifests“ mit einer Widmung
von Engels an Laura Lafargue

im Senat und der Kammer entschieden gegen jeden Krieg. Mit Recht. Käme es zum Krieg, so ist 3 gegen 1 zu wetten, daß Rußland und Preußen sich nach einigen Schlachten verständigten auf Kosten von Östreich und Frankreich, so daß jeder einen Bundesgenossen opferte.

Laf[argue]s Artikel über die französische Bewegung in der „Neuen Zeit" ist sehr gut und allerliebst geschrieben, ich wollte aber, Ede Bernstein hätte ihn übersetzt statt Kautsky, der zu schwerfällig ist.

Soeben erhalte ich Ex. der neuen deutschen Auflage des „M[anifests]", ich schicke Dir eins hier mit.

Viele Grüße auch von Schorl[emmer] an Deine Frau und Dich sowie Schlüters von

Deinem

F. Engels

210

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Leipzig

London, 10. Aug. 1890

Lieber Liebknecht,

Ich bin durch Besitzwechsel, der mit meinem Haus vorgegangen, noch hier aufgehalten, wir werden erst voraussichtlich Donnerstag abreisen können, wahrscheinlich nach Folkestone. Unsre Adresse lasse ich hier auf dem Office, Kentish Town[359], und schreibe sie Dir auch nach Leipzig. Hoffentlich kommst Du dann sofort bei Deiner Ankunft zu uns ans Wasser. Da Du schreibst, Du könntest *vor* dem 15 cr. nicht kommen, so wage ich daraus zu schließen, daß Du auch noch nicht unmittelbar *nach* dem 15. fortkommst – wenigstens nach Analogie der letzten Aufschübe. Kämst Du also gegen 1. Sept. oder bald danach, so könntest Du noch einige Zeit bei uns bleiben und dann *mit* uns nach London zurückgehn (etwa 11. Sept.), wo dann Unterkunft für Dich bei uns gesichert ist.

Während unsrer Abwesenheit wird unser Haus renoviert, die Teppiche müssen dies Jahr aufgenommen werden, dazu tapeziert und geweißt werden. Zudem bin ich durch unangenehme Erfahrungen in puncto Geldausgaben genötigt worden, das Hausmädchen während unsrer Abwesenheit auf board wages[1] zu setzen, d. h. ich gebe ihr soviel wöchentlich, und da muß sie sich selbst beköstigen – eine Einrichtung, die das Unangenehme hat, nicht nur Gastfreundschaft, sondern selbst bis zu einem gewissen Punkt ein Übernachten auch meinerseits im Hause während der gesetzten Zeit auszuschließen. Kämst Du also früher, so würdest Du wohl Mottelers Einladung annehmen müssen. Ich denke aber, Du wirst Dich so einrichten, wie oben vorgeschlagen.

Jedenfalls hoffe ich, Dich vor dem Kongreß zu sehn. Euer Entwurf[448] hat diverse schwache Seiten, der schwächste und nach meiner Ansicht ganz nutzlos Handhabe zu ewigem Geschrei gebende der, daß der Vorstand *selbst* – wenn auch in Übereinstimmung mit der Fraktion – seine Gehälter festsetzt. Ich habe heute die „Sächs[ische] Arbeiter-Zeitung" erhalten, worin die Herren Literaten[446] den Entwurf kritisieren. Vieles ist absolut

[1] Kostgeld

kindisch in dieser Kritik, aber einzelne schwache Punkte sind mit Instinkt herausgerochen. So, daß *jeder* Wahlkreis bis zu 3 Vertretern schicken kann. Ein beliebiger Bahlmann oder Höchberg könnte also aus Wahlkreisen, wo kaum 1000 Stimmen für uns abgegeben, je 3 Vertreter schicken, sobald er das Geld dran wagt. Natürlich wird in der Regel die Geldfrage *indirekt* als Regulator der Delegation auftreten. Es scheint mir aber nicht klug, hiervon allein die Proportionalität der Delegiertenzahl mit der Zahl der durch sie vertretenen Parteigenossen abhängig zu machen.

Ferner, nach § 2 kann – *dem Wortlaut nach* – eine Genossenschaft von drei Mann in Krähwinkel *Dich* aus der Partei ausschließen, bis der Parteivorstand Dich rehabilitiert. Dagegen kann der Parteitag niemand ausschließen, sondern nur als Appellinstanz agieren.

In *jeder* aktiven Partei, die parlamentarische Vertreter hat, ist die Fraktion eine sehr wichtige Macht. Diese Macht hat sie, ob im Statut ausdrücklich anerkannt oder nicht. Es fragt sich also, ob es klug ist, ihr außerdem im Statut noch eine Stellung zu geben, wodurch sie den Vorstand absolut beherrscht, wie dies § 15–18 tun. Überwachung des Vorstandes, all right, aber Anklage vor einer unabhängigen Kommission, bei der die Entscheidung liegt, dürfte besser sein.

Ihr habt seit 3 Jahren eine Masse von einer Million neuen Zuwachs. Diese Neuen haben unter dem Sozialistengesetz[15] nicht hinreichende Lektüre und Agitation genießen können, um auf der Höhe der alten Parteileute zu stehn. Viele darunter haben nur den guten Willen und die guten Vorsätze, mit denen bekanntlich die Hölle gepflastert ist. Es wäre ein Wunder, wenn sie nicht auch den Feuereifer aller Neubekehrten hätten. So bilden sie ein Material, ganz geeignet, von den sich vordrängenden Literaten und Studiosen, die Euch Opposition machen, ergattert und gemißbraucht zu werden. Wie sich das auch in Magdeburg z. B. zeigt. Darin liegt eine Gefahr, die nicht zu unterschätzen. Daß Ihr auf *diesem* Kongreß spielend damit fertig werdet, ist klar. Aber sorgt dafür, daß keine Keime gelegt werden für *zukünftige* Schwierigkeiten. Macht keine unnötigen Märtyrer, zeigt, daß Freiheit der Kritik herrscht, und *wenn* herausgeworfen werden muß, dann nur in Fällen, wo ganz eklatante und vollauf erweisbare *Tatsachen* – overt acts[2] – der Gemeinheit und des Verrats vorliegen! Dies meine Meinung. Mehr mündlich.

Dein *F. E.*

Viele Grüße an Deine Frau und Theodor[3].

[2] offenkundige Taten – [3] Theodor Liebknecht

211

Engels an Wilhelm Liebknecht

in Leipzig[439]

Lieber Liebk[necht],

Hier sind wir temporär untergebracht in Bellevue Hotel, St. John's Road, Folkestone, und erwarten Nachricht von Dir oder aber noch besser Dich selbst.

Wir werden wahrscheinlich in 8, längstens 14 Tagen ein passenderes Logis finden, bis nächsten Donnerstag, 21., sind wir jedenfalls hier, und sobald eine andre Adresse sicher, schreibe ich Dir. Falls Du inzwischen kommst, sind die Leute in Kentish Town[359] stets unterrichtet über meine whereabouts[1].

Also laß Dich bald blicken. Herzliche Grüße an Dich und Deine Frau von Nim, Pumps und

Deinem

F. E.

Folkestone, 15./8./90

[1] Adresse

212

Engels an Otto v. Boenigk
in Breslau

Folkestone bei Dover, 21./8./90

Herrn Otto v. Boenigk

Breslau

Sehr geehrter Herr,

Auf Ihre Anfragen[449] kann ich nur kurz und allgemein antworten, über die erste müßte ich sonst eine Abhandlung schreiben.

Ad I. Die sogenannte „sozialistische Gesellschaft" ist nach meiner Ansicht nicht ein ein für allemal fertiges Ding, sondern, wie alle andern Gesellschaftszustände, als in fortwährender Verändrung und Umbildung begriffen zu fassen. Kritischer Unterschied vom jetzigen Zustand besteht natürlich in Organisation der Produktion auf Grundlage des Gemeineigentums zunächst der Nation an allen Produktionsmitteln. Diese Umwälzung morgen am Tage durchzuführen – d.h. graduell – sehe ich gar keine Schwierigkeiten. Daß unsre Arbeiter dazu fähig, beweisen ihre vielen Produktiv- und Distributivgenossenschaften, die, wo die Polizei sie nicht absichtlich ruiniert, ebenso gut und weitaus ehrlicher verwaltet wurden als die Bourgeois-Aktiengesellschaften. Wie Sie von Unbildung der Massen in Deutschland sprechen können nach dem glänzenden Beweis von politischer Reife, den unsre Arbeiter im siegreichen Kampf gegen das Sozialistengesetz[15] gegeben haben, kann ich nicht einsehn. Der lehrhafte eingebildete Dünkel unsrer sog. Gebildeten scheint mir ein weit größeres Hindernis. Allerdings fehlt es uns noch an Technikern, Agronomen, Ingenieuren, Chemikern, Architekten usw., aber schlimmstenfalls können wir uns diese kaufen, ebensogut wie die Kapitalisten dies tun, und wenn an ein paar Verrätern – deren es sicher unter dieser Gesellschaft geben wird – ein derbes Exempel statuiert wird, so werden sie es in ihrem Interesse finden, uns nicht mehr zu bestehlen. Aber außer solchen Spezialisten, wozu ich auch die Schullehrer rechne, können wir sehr gut ohne die übrigen „Gebildeten" fertig werden und ist z.B. der gegenwärtige starke Andrang von Literaten

und Studenten zur Partei mit allerhand Schäden verknüpft, sobald diese Herren nicht in den gebührenden Schranken gehalten werden.

Die Latifundien der ostelbischen Junker können ohne Schwierigkeit unter gehöriger technischer Leitung den jetzigen Taglöhnern resp. Hofgesinde in Pacht gegeben und in Assoziation bebaut werden. Gibt es da Ausschreitungen, so sind die Herren Junker dafür verantwortlich, die die Leute gegen alle bestehende Schulgesetzgebung so haben verrohen lassen.

Das größte Hindernis sind die Kleinbauern und die zudringlichen superklugen Gebildeten, die alles in demselben Verhältnis besser wissen, als sie weniger davon verstehn.

Haben wir also erst die hinreichende Anzahl Anhänger unter den Massen, so kann die große Industrie und der große Latifundienackerbau sehr rasch vergesellschaftet werden, sobald wir die politische Herrschaft haben. Das andre folgt bald, rascher oder langsamer, nach. Und mit der Großproduktion haben wir das Heft in der Hand.

Sie sprechen von Abwesenheit einer gleichmäßigen Einsicht. Diese existiert – aber auf Seite der aus adligen und bürgerlichen Kreisen hervorgegangnen Gebildeten, die gar keine Ahnung haben, wieviel sie noch von den Arbeitern zu lernen haben.

Ad. II. Frau Marx war Tochter des Regierungsrats von Westphalen in Trier und jüngere Schwester des Reaktionsministers von Westphalen aus dem Manteuffelschen Ministerium.

Mit Hochachtung ergebenst

F. Engels

213

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken[290]

Postkarten vom 9. und 13. Aug. erhalten. Bei unsrer Abreise[450] war so viel zu besorgen, daß manches verbummelt werden mußte. Zudem mußte ich Reiseziel ganz geheimhalten, da der junge Wilhelm[1] gleichzeitig dort war und ich keine Lust hatte, mir das Pläsier durch Polizeischikanen verderben zu lassen.

Wer ist jetzt Redacteur en chef der „V[olkszeitung]"? Tussy hat Schewitsch in London bei einem Meeting getroffen, er sagte ihr, er habe in New York gehört, ich hätte mich sehr gehässig über ihn ausgesprochen. Dies ist aber entschieden gelogen. Sollte das von A. J[onas] herrühren?

Die kleine Studentenrevolte in Deutschland[411] ist von Bebel rasch gesprengt worden. Hat ihr *sehr Gutes* gehabt. Beweist, was wir zu erwarten haben von Literaten und von Berlinern.

Dein
F. E.

Folkestone, 27. Aug. 90

Die „N[eue] Zeit" wird Dich auffordern, zu berichten über Amerika, und gut zahlen.[2]

[1] Wilhelm II. – [2] siehe vorl. Band, S. 433

214

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

Bellevue Hotel, Folkestone, 27./8./90

Mein lieber Lafargue,

Ja, wir sind an der seaside[1] und was noch erstaunlicher ist, bis zur Ankunft Ihres Briefes vom 4. d. M. hat mir niemand den Vorschlag gemacht, nach Perreux zu gehen, was ich übrigens mit viel Vergnügen getan hätte, zumal es ziemlich triftige Gründe dafür gab, über die ich mit Laura gesprochen habe und die sie richtig zu finden schien. Seit 14 Tagen sind wir hier in einem kleinen public house[2]. Die Hausherrin, eine sehr schöne Frau, bewirtet uns sehr gut, aber die Unterkunft ist weit vom Meer entfernt und nicht first class[3], das vierte Bett haben wir im Salon.

Da ich über den Stand meines Bankguthabens nicht genau informiert bin und meine Bücher nicht vergleichen kann, stelle ich Ihnen nur einen Scheck über *zehn Pfund* aus, ich füge ihn bei.

In der deutschen Partei hat es eine Studentenrevolte gegeben.[411] Seit 2–3 Jahren sind eine Menge Studenten, Literaten und andere junge deklassierte Bürgerliche in die Partei eingetreten und gerade zur rechten Zeit gekommen, um den größten Teil der Redakteurstellen in den neuen Zeitungen einzunehmen, es wimmelt von ihnen, und sie betrachten gewohnheitsmäßig die bürgerliche Universität als eine sozialistische Schule von Saint-Cyr, die ihnen das Recht gibt, in die Reihen der Partei mit dem Offizierspatent, wenn nicht Generalspatent, einzutreten. Diese Herren machen alle in Marxismus, aber sie gehören zu der Sorte, die Sie vor zehn Jahren in Frankreich kennengelernt haben und von denen Marx sagte: „Alles, was ich weiß, ist, daß ich kein Marxist bin!" Und wahrscheinlich würde er von diesen Herren das sagen, was Heine von seinen Nachahmern sagte: Ich habe Drachen gesät und Flöhe geerntet.

Diese guten Leute, deren Unvermögen nur mit ihrer Arroganz zu vergleichen ist, haben eine Stütze in dem neuen Nachwuchs der Partei in Berlin bekommen – dem spezifischen Berlinismus, welcher Schnoddrigkeit, Feigheit, Aufschneiderei, gift of the gab[4] enthält, all das scheint auf einmal für

[1] See – [2] Gasthaus – [3] erstklassig – [4] großes Mundwerk

einen Augenblick an die Oberfläche gekommen zu sein; das war der Chorus der Herren Studenten.

Sie haben die Abgeordneten „um nichts und wieder nichts" angegriffen, niemand konnte sich diesen plötzlichen Ausbruch erklären; und das alles, weil die Abgeordneten oder ihre Mehrheit nicht genügend Wind um die kleinen Lumpen gemacht hatten. Es ist wahr, daß Liebk[necht] die Polemik im Namen der Abgeordneten und des Parteivorstandes mit seltenem Ungeschick geführt hat. Aber da ist Bebel, auf den sich die Angriffe hauptsächlich konzentrierten und der in zwei Versammlungen, in Dresden und Magdeburg, zwei ihrer Zeitungen[5] zur Räson gebracht hat; die Versammlung in Berlin wurde von der Polizei verboten, die im stillen der Opposition Wasser auf die Mühle gab.[451] Trotzdem ist das nun vorbei, und der Kongreß[436] wird sich kaum noch mit all dem zu befassen haben. Der kleine Schlag hat uns das Gute gebracht, daß er uns die Unmöglichkeit gezeigt hat, den Berlinern die Rolle von leaders[6] zu übertragen. Wenn sie nur Pariser wären – aber wir haben genug und übergenug, wenn wir Eure Pariser sehen.

Die Enthüllungen des „Figaro" über Boulanger[452] müssen niederschmetternd sein, könnten Sie sie mir schicken? Es ist sehr traurig für die 247000 oder 274000 Einfaltspinsel, die sich im Januar 89 von diesem falschen großen Mann haben fangen lassen.[146]

In dem Buch von Kowalewski ist etwas Wichtiges enthalten, und zwar stellt er zwischen das Matriarchat und die Markgemeinde (oder mir[7]) die patriarchalische Familiengenossenschaft, so wie sie in Frankreich (Franche-Comté und Nivernais) bis 1789 existierte und wie sie jetzt bei den Serben und Bulgaren unter dem Namen Zádruga existiert. Er sagte mir, daß das die in Rußland allgemein übliche Ansicht sei. Wenn die Sache sich bestätigt, würde sie mehrere schwer verständliche Stellen bei Tacitus und anderen aufklären, während sie neue Fragen aufwürfe. Der große Fehler des Buches von K[owalewski] ist die *rechtliche Illusion*. Ich werde darüber in der neuen Auflage meines Buches[8] sprechen. Der andere Fehler (allgemein bei den Russen, die Wissenschaft betreiben): übertriebener Glaube an *anerkannte Autoritäten*.

Grüße von Nim und Pumps.

Umarmen Sie Laura und Mémé für mich.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Aus dem Französischen.

---

[5] „Sächsische Arbeiter-Zeitung" und „Volksstimme" – [6] Führern – [7] Dorfgemeinde (мир) – [8] „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats"

215

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 15. Sept. 1890

Mein lieber Lafargue,

In aller Eile.

Bonnier hat mir wegen des Kongresses von 1891 und der von den Belgiern erfolgten Einberufung[453] geschrieben. Ich habe ihm in einem Brief geantwortet[1], den ich ihn bat an Guesde zu schicken, damit er mit Ihnen, Deville usw. sowie mit unseren blanquistischen Verbündeten darüber diskutiert und mir dann die Ansicht aller mitteilt.

Die Belgier haben uns da einen Streich gespielt, der unseren ganzen Kongreß gefährdet. Sie haben die Trades Unions in Liverpool[454] eingeladen, und diese haben begeistert akzeptiert. Natürlich – wir waren nicht da, um sie auch einzuladen! Warum glänzen wir immer dort durch Abwesenheit, wo es etwas Entscheidendes zu tun gibt! Warum sind wir so dumm gewesen, den Belgiern und Schweizern die Sorge für den nächsten Kongreß zu überlassen!

Tussy und Aveling sagen mir, daß die Engländer sicher zum Kongreß der Belgier, das heißt der Possibilisten gehen werden und daß nicht die geringste Chance besteht, ihnen begreiflich zu machen, daß noch ein anderer Kongreß stattfinden wird, der mehr gilt! Ich bin durchaus der gleichen Ansicht; die Engländer werden *in Massen* und mit der Begeisterung von Neubekehrten zu dem ersten internationalen Kongreß gehen, zu dem sie eingeladen worden sind.

Es gibt nur ein Mittel, um dem entgegenzuwirken. Das wäre, von uns aus die Fusion vorzuschlagen. Wenn sie zustande kommt – unerläßliche Bedingungen: auf der Basis vollkommener Gleichheit, Einberufung durch die Mandatare *beider* Kongresse von 1889, der Kongreß 1891 *absoluter* Herr in seinem Handeln, Beschickungsmodus im voraus gemeinsam festlegen – dann werden wir leicht die Vorherrschaft gewinnen. Kommt sie nicht zustande, wird das die Schuld der Possibilisten sein, wir haben dann vor allen

[1] Friedrich Engels: „Der internationale Arbeiterkongreß 1891“

Arbeitern bewiesen, daß sie die alleinige Ursache der Spaltungen sind, und dann bestünde auch Aussicht, die Kampagne hier in England mit Erfolg wieder zu eröffnen.

Wenn die Franzosen prinzipiell damit einverstanden sind, würde ich vorschlagen, auf dem Kongreß in Halle am 12. Oktober die Präliminarien zu regeln. Ein oder zwei Franzosen werden hingehen, D. Nieuwenhuis, Adler[2] aus Wien, wahrscheinlich ein Schweizer, vielleicht ein Belgier. Tussy wird kommen, um Euch über die Situation in England aufzuklären. Das würde eine ganze Konferenz sein.[455] Der Aktionsplan könnte sehr gut entworfen und die Arbeit begonnen werden.

Es handelt sich um die entscheidende, wahrscheinlich die letzte Chance für fünf bis zehn Jahre, Franzosen, Deutsche und Engländer zu verbünden. Wenn wir sie uns entgehen lassen, dann wundert Euch nicht, wenn die Bewegung hier völlig in das Fahrwasser der Social Democratic Federation[73] und der Possibilisten gerät.

Wir haben aktive und schlaue Rivalen. Sie sind uns immer darin überlegen gewesen; wir haben in unseren internationalen Angelegenheiten das Recht auf Faulheit[306] mißbraucht. Das muß aufhören, also los, handeln wir!

Sobald ich die Zustimmung von Euch allen habe, werde ich an die Deutschen schreiben.

Ich glaube, es war eine Dummheit, an B[onnier] zu schreiben, der in Templeure ist, statt direkt an Sie. Aber sein Brief hat mich dazu gebracht, mich mit der Sache zu befassen, und sie wuchs unter meinen Händen, während ich schrieb.

Umarmen Sie Laura!

Freundschaftlichst Ihr
F. Engels

Aus dem Französischen.

[2] Victor Adler

216

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 18. Sept. 1890

Lieber Kautsky,

Deine Briefe vom 22.8. und 8.9. habe ich. Ich hätte auf ersteren schon von Folkestone, wo ich 4 Wochen war, geantwortet. Aber ich übersah die Anzeige, daß Du am 25.8. nach Stuckart abreisen würdest, und so wußte ich nicht, wohin.

Der kleine Studentenkrakeel [411] ist rasch zusammengeklappt. C. Schmidt hat sich fernzuhalten gewußt, Bebel schreibt, er sei all right. Sonst weißt Du ja über den Kram mehr als ich.

Es ist sehr redaktorisch von Dir, mich in Eure Programmkritik verwickeln zu wollen.[456] Du weißt aber selbst, daß ich keine Zeit habe. Ničego![1]

Bei den vielen Planmachereien, die jetzt notgedrungen in Deutschland gemacht werden und einander ablösen, hätte es keinen Zweck, wollte ich auf die in Deinem Letzten mitgeteilten Pläne anders antworten, als daß *ich* hier niemand weiß, den ich Dir für „N[eue] Z[eit]" und „Schw[äbische] Tagwacht" empfehlen könnte. Schmidt würde schwerlich von Berlin fortgehn wollen. Kann Dir Bebel niemand ausfindig machen?

In Liverpool ist ein derber Schlag geführt worden.[454] Und die Ironie der Geschichte wollte, daß der edle Brentano dabei auf der Tribüne sein mußte, um den Kollaps seiner mit soviel Ausdauer und Pathos verkündeten Behauptung mit anzusehn: daß die englischen Trades Unions der beste Schutz gegen Sozialismus[457].

Der Kampf ist jetzt in vollem Gang. Achtstündiger gesetzlicher Arbeitstag – das war der kritische Wendepunkt, mit dessen Annahme das Reich der alten, auf dem Boden des Kapitalverhältnisses stehenden, konservativen Arbeiterbewegung gebrochen wurde. Vergesellschaftlichung von Boden, Minen, Transportmitteln ist allgemein zugegeben, für die übrigen Produktionsmittel eine starke Minorität. Kurz, die Sache ist im Gang, und der

[1] Gar keine!

1.–4. Mai hat stark dazu geholfen. Der 4. Mai war das Pronunziamento[2], der Liverpooler Kongreß das erste Gefecht.

Die Belgier haben den Kongreß benutzt, um die Engländer zum internationalen Kongreß nach Belgien einzuladen. Ein sehr perfides Manöver; die Delegierten der jungen Unions in Liverpool, neuerdings begeistert für internationale Aktion, haben enthusiastisch akzeptiert. Da die Belgier bis jetzt auf eigne Faust *nur* zum Possibilistenkongreß nach Belgien einladen können, so ist dies ein Manöver, uns die Hand zu forcieren. Die Engländer sind *diesmal* ernstlich engagiert, dank der Verrücktheit unsrer Pariser Beschlüsse über Ort und Berufung des nächsten Kongresses[453], die *uns* zur Untätigkeit verdammen, während die andern handeln.

Hier muß etwas geschehn, ich habe nach Absprache mit den andern hier nach Frankreich geschrieben, und sobald etwas Bestimmtes abzusehn ist, wirst Du wohl von Ede oder mir Nachricht bekommen. Vorderhand ist *absolute Diskretion* nötig, auch vorsichtige Behandlung der belgischen Aktion (am besten sie in der Presse einstweilen bloß zu *registrieren*), damit keine unnötigen Hemmnisse entstehn. Gehst Du am 12. Okt. nach Halle?

In der letzten Nr. des „Soz[ial]dem[okrat]" kommt ein Artikel von mir[3], der vielen drüben vielen Ärger bereiten wird. Aber ich kann nicht auf die Literatenbande loshauen, ohne dem philiströsen Element in der Partei, das jenen Vorwand zum Krakeel geliefert, auch etwas zu versetzen. Natürlich indirekt – zu Angriffen ist die Triumphnummer nicht da. Deswegen war's mir auch lieb, daß die Literaten mich zwangen, mit ihnen *vorher* abzurechnen[4].

Von Sam Moore fortwährend gute Nachricht aus Afrika. Hat alle 6–8 Wochen mal Fieber, 2–3 Tage, verläuft aber sehr gelind und läßt keine Spuren zurück.

Schorl[emmer] ist gestern abend von Manchester wieder hieher. Er hatte nach der norwegischen Reise Ohrensausen und Taubheit, hartnäckigen Ohrenkatarrh, wird jetzt etwas besser, hat ihm aber 6 Wochen Ferien verdorben.

Der junge Wilhelm[5] soll nach Ansicht der Engländer bloß nach Norwegen gehn, weil er dort Seemann spielen kann, ohne seekrank zu werden. In der Tat fährt man von Skudenes im Süden bis zum Nordkap stets in ganz ruhigem Wasser, nur an 2–3 Stellen ist 2–3stündige Seekrankheit möglich. Und gar die Fjords! Das ist eine Stille, daß der kleinste Alpensee

[2] siehe vorl. Band, S. 400–404 – [3] „Abschiedsbrief an die Leser des ‚Sozialdemokrat'" – [4] „Antwort an die Redaktion der ‚Sächsischen Arbeiter-Zeitung'" – [5] Wilhelm II.

dagegen ein stürmisches Weltmeer ist. Da kann man schon ebenso sicher Admiral zu Lande sein, wie auf der Fahrt von Charlottenburg nach Potsdam. Übrigens fuhr der junge Mann im Sunelv Fjord, aus dem Geirangerfjord kommend, auf einem Torpedoboot, ganz stillekens an uns vorüber. Als wir in Molde landeten, stiegen Sch[orlemmer] und ich Moldehaj hinauf, einen Aussichtspunkt ca. 1300 Fuß hoch (denselben, der in Ibsens „Fruen fra Havet" (die Frau vom Meere), das in Molde spielt, vorkommt). Oben waren ein halbes Dutzend junge Lieutenants von der untenliegenden Flotte, in Zivil. Ich meinte, ich wäre wieder in Potsdam. Janz die alte Jardesprache, die alten Fähnrichswitze und Lieutenantsschnoddereien. Dagegen trafen wir nachher einen Haufen Ingenieure, ganz nette, ordentliche Leute. Und die Matrosen *waren* Kerle, die sich überall können sehen lassen. Aber die Admirale, die sind aber mal fett!

Dein

F. E.

217

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 19. Sept. 1890

Mein lieber Lafargue,

Dank für Ihre guten Nachrichten.[458] Wenn es sich so verhält, wäre es im höchsten Grade dumm, wenn wir unsererseits nicht das Mögliche tun, um zu einem Kongreß gehen zu können, auf dem wir nur anwesend zu sein brauchen, um zu befehlen.

Die unerläßlichen Bedingungen sind für uns:

1. Einberufung des gemeinsamen Kongresses durch die Mandatare der beiden Kongresse von 1889.[453] Entweder würden die Belgier und die Schweizer die gemeinsame Einberufung unterzeichnen oder die Belgier und die Schweizer würden im Namen unseres Mandats einberufen und die Belgier allein im Namen des anderen Mandats. Dies müßte, ebenso wie der Text der Einladung, vorher festgelegt werden.

2. Daß der Kongreß völlig sein eigener Herr ist. Keiner der anderen vorhergegangenen Kongresse ist für ihn bindend. Kein Komitee, sei es von einem der vorangegangenen Kongresse ernannt, sei es als Folge der Vereinigungsverhandlungen gebildet worden, kann ihn in irgendeiner Hinsicht binden. Er stellt selbst seine Geschäftsordnung und seine Tagesordnung auf und bestimmt allein über die Art der Mandatsprüfung.

3. Die Bedingungen und der Beschickungsmodus, nach denen sich die verschiedenen Gesellschaften beim Kongreß vertreten lassen, werden vorher festgelegt.

4. Ein internationales Komitee, das nach beschlossener Vereinigung gebildet wird, bereitet einen Entwurf der Geschäftsordnung und der Tagesordnung vor, über die der Kongreß beschließen wird.

Ad 2.: die absolute Freiheit des Kongresses ist für uns wichtig, weil einmal die Possibilisten und die Belgier beim Feilschen um die Tagesordnungen, die Geschäftsordnung usw. uns reinlegen würden; unsere Unterhändler sind immer vertrauensseliger gewesen als ihre, und das würde zu einer endlosen Diskussion führen, wo niemand klarsehen und es uns folglich unmöglich sein würde, die Verantwortung auf die Possibilisten abzuwälzen.

Man wird sagen, daß der Kongreß kostbare Zeit verliert; wir werden antworten: daß es zunächst wichtig ist, den einheitlichen Kongreß *zustande zu bringen*, was wohl viel bedeutsamer wäre als alle Resolutionen, die er fassen könnte; daß wir kein Mandat haben, den künftigen Kongreß zu binden; daß der Kongreß, ist er erst einmal zusammengetreten, bestimmt die ihm vorher angelegten Fesseln zerreißen würde usw. Und schließlich könnte man, vorausgesetzt, daß die festgelegten Bedingungen zufriedenstellend wären, den Belgiern in diesem Punkt einige Konzessionen machen.

Wenn Ihr Franzosen jetzt diesen Entwurf noch verbessern, ergänzen und präzisieren wolltet, würdet Ihr ein gutes Werk tun.

Das ist das Wesentliche, was ich Bonnier geschrieben habe[1], mit ihm spreche ich niemals etwas ab, seien Sie beruhigt. Mein Hauptziel in meinem Brief an ihn war, Euch allen die Möglichkeit der Vereinigung annehmbar zu machen; nach Ihrem Brief ist diese ganze Argumentation überflüssig.

Ich habe also sofort an Bebel geschrieben und ihm vorgeschlagen, daß man die Frage in einem kleinen internationalen Komitee in Halle diskutiert.[459] Wenn es uns gelingt, dort mit den offiziösen Vertretern einiger kleiner Nationalitäten die Grundlagen einer Vereinigung festzulegen, so könnte man dann mit den Belgiern darüber sprechen.[455] Übrigens habe ich Bebel gebeten, wenn es sich machen läßt, es so einzurichten, daß ein Belgier, möglichst aus Gent, auch zugegen ist.

Inzwischen erwarte ich Ihre Nachrichten über die Ansicht von Guesde, Deville usw. und auch über die Meinung der Blanquisten.

Die „Idée nouvelle" schickt mir eine Subskriptionsliste – was soll ich tun?

Ein Herr Ch. Caron, 8, Rue du Croissant (offensichtlich von der „Idée nouvelle") schickt mir einen Prospekt über den Neudruck sozialistischer Broschüren und bittet mich um das Einverständnis, meine sowie Marx' Schriften zu veröffentlichen. Wenn man nach diesen Bemühungen urteilte, müßte man sagen, daß die Franzosen und besonders die Pariser in dieser Hinsicht Wunder vollbringen. Aber hat dieser Mann die Mittel, auch nur eine einzige Broschüre zu veröffentlichen? Informieren Sie mich bitte, denn ich muß ihm in 4–5 Tagen antworten.

Sonnenschein schickt seine Abrechnung: £ 5.4., wovon $^1/_5$ für Laura ist = £ 1.–.9., $^1/_5$ für die Kinder[2], $^1/_5$ für Tussy und $^2/_5$ für die Übersetzer[3]. Den Scheck für Laura füge ich bei. Wahrscheinlich wird Meißners

[1] „Der internationale Arbeiterkongreß 1891" – [2] die Kinder Longuets – [3] Samuel Moore und Edward Aveling

Abrechnung binnen kurzem kommen, aber wenn die Kosten für die 4. Auflage[4] schon darin enthalten sind, was ich nicht weiß, wird es wenig oder nichts geben.

Die Enthüllungen über die Boulangisten sind außerordentlich erbaulich.[5] Beglückwünschen Sie sich, daß Sie widerstanden haben, als die Boulangisten Sie in Versuchung führten. Aber welchen Begriff gibt Ihnen das von der politischen Reife des Pariser Publikums! Von diesem simplen Schuft betrogen, was sage ich, bis zur Raserei begeistert worden zu sein, der sein Ehrenwort den Royalisten gibt, vorausgesetzt, daß sie ihm die Kosten seiner Abenteuer bezahlen! Pfui Teufel![6] Zum Glück ist die Provinz da, um die Dummheiten der Pariser wieder wettzumachen. Es ist unglaublich!

Hyndman feiert in der „Justice" den unsterblichen Joffrin und sagt, er und die Possibilisten hätten Boulanger vernichtet und die Republik gerettet.[460] Er muß wissen, daß die Lage der Possibilisten in Paris ziemlich hoffnungslos ist, sonst würde er nicht so unverschämt lügen.

Umarmen Sie Laura von mir, Nim und Schorlemmer, der vorgestern angekommen ist.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

In einigen Tagen erscheint die letzte Nr. des „Sozialdemokrat". Ede Bernstein bleibt hier, um, besonders in der „Neuen Zeit", über England zu berichten. Fischer geht nach Berlin, zum „*Vorwärts*", er wird bei erster Gelegenheit ein Reichstagsmandat bekommen. Tauscher geht nach Stuttgart. Was den großen Julius Motteler angeht, so weiß hier noch niemand, was mit ihm werden soll. Er ist das größte Hindernis für die Partei – ein verkanntes Genie für sich selbst, die anerkannte Unfähigkeit für alle übrigen.

Veranlassen Sie, daß Guesde und Vaillant nach Halle gehen, Guesde muß Bonnier als Dolmetscher haben.

Aus dem Französischen.

---

[4] des ersten Bandes des „Kapitals" – [5] siehe vorl. Band, S. 451 – [6] in der Handschrift deutsch: Pfui Teufel!

218

Engels an Charles Caron
in Paris
(Entwurf)

[London, 20. September 1890]

Lieber Bürger,

In Beantwortung Ihres Briefes vom 17.[461] teile ich Ihnen mit, daß ich die erbetene Autorisation nicht geben kann, ehe ich nicht über einige Punkte Auskunft erhalten habe.

Erstens bin ich der Ansicht, daß jede Neuherausgabe von Schriften in vollständigen, einzelnen Broschüren erfolgen sollte und nicht in einer Zeitschrift, von der jede Nummer eine Mischung kleiner, zusammenhangloser Bruchstücke von Arbeiten enthalten würde, die einander oft widersprechen. Ich möchte also zunächst gern in die Lage versetzt werden zu beurteilen, weshalb Sie diese letzte Form vorziehen.

Zweitens, hat nicht die Arbeiterpartei die Absicht, einen guten Teil dieser gleichen Arbeiten in ihrer sozialistischen Bibliothek neu herauszubringen? In diesem Falle müßte das Vorhaben der Partei das Vorrecht vor dem Privatunternehmen haben.

Schließlich unternehmen Sie eine ziemlich kostspielige Sache. Allein die Veröffentlichung der sechs Broschüren, deren Abdruck ab Nummer 1 angekündigt worden ist, würde 4 bis 6 Monate in Anspruch nehmen. Wenn die Zeitschrift aus Mangel an Geldern mitten in der Publikation einer Arbeit ihr Erscheinen einstellen sollte, würde auf mich, der ich Sie zum Abdruck ermächtigt hätte, eine schwere Verantwortung fallen.

Haben Sie also die erforderlichen finanziellen Mittel?

Es gibt noch weitere Punkte zu erwägen.

Um die Sache abzusprechen, wenden Sie sich bitte an den Bürger Lafargue, dem ich eine Kopie dieses Briefes sende.

Für die Zukunft wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie sich erst an mich wendeten, bevor Sie in der Öffentlichkeit von meinem Namen Gebrauch machen, und selbst für diesmal behalte ich mir das Recht vor, wenn ich es für erforderlich halte, gleichfalls öffentliche Maßnahmen zu ergreifen.

Aus dem Französischen.

219

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 20. Sept. 1890

Mein lieber Lafargue,

Dank für die Auskünfte über den Caron.[462] Hier meine Antwort an diesen liebenswürdigen Jungen, der „nicht an einer positiven Antwort meinerseits zweifelt". Da lobe ich mir die „London Assurance"[1] oder die Unverfrorenheit der Yankee-Journalisten. Die Deutschen und die Franzosen übertreffen sie bei weitem, und das mit einer Eleganz bei aller Unverschämtheit, die ihnen wunderbar steht. Ich bin jedoch nicht sicher, ob meine lieben Landsleute sie nicht ausstechen.

Hier gibt es nichts Neues. Aveling wird Ihnen über Lavigerie[2] geschrieben haben. Es ist immerhin merkwürdig, daß dieses Individuum ein von Lafargue, Guesde, Deville usw. unterzeichnetes Dokument (Kopie) besitzen soll, das Guesdes bevorstehende Ankunft in London ankündigt, und einen Brief, in dem Coulombeau A[veling] und Tussy im Namen des Nationalrats der Arbeiterpartei[294] zum Kongreß nach Lille einlädt. Aveling sollte am vergangenen Montag die Originale dieser Dokumente einsehen, die er behauptet zu besitzen – aber ich habe seit Sonntag nichts gehört.

Inliegend Scheck über £ 20.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Aus dem Französischen.

[1] „Londoner Dreistigkeit" – [2] siehe vorl. Band, S. 429/430

220

Engels an Joseph Bloch
in Königsberg

London, 21. Sept. 1890

Sehr geehrter Herr,

Ihr Brief vom 3. cr. wurde mir nach Folkestone nachgeschickt; da ich aber das betr. Buch[1] nicht dort hatte, konnte ich ihn nicht beantworten.[463] Am 12. wieder zu Hause eingetroffen, fand ich einen solchen Haufen dringender Arbeit vor, daß ich erst heute dazu komme, Ihnen ein paar Zeilen zu schreiben. Dies zur Erklärung des Aufschubs mit Bitte um gefl. Entschuldigung.

Ad I. Erstens ersehen Sie auf S. 19 des „Ursprungs"[2], daß der Prozeß des Heranwachsens der Punaluafamilie als so allmählich verlaufend dargestellt wird, daß selbst noch in diesem Jahrhundert in der königlichen Familie in Hawai Ehen von Bruder und Schwester *(von einer Mutter)* vorkamen. Und im ganzen Altertum finden wir Beispiele von Geschwisterehen, z. B. noch bei den Ptolemäern. Hier aber ist – zweitens – der Unterschied zu machen zwischen Geschwistern von *mütterlicher* oder bloß von *väterlicher* Seite; 'αδελφός, 'αδελφή[3] kommen her von δελφύς Gebärmutter, bedeuten also ursprünglich nur Geschwister von *Mutterseite*. Und aus der Periode des Mutterrechts hat sich noch lange das Gefühl erhalten, daß Kinder einer Mutter, wenn auch verschiedener Väter, einander näherstehen, als Kinder eines Vaters, aber verschiedener Mütter. Die Punaluaform der Familie schließt nur Ehen zwischen ersteren, keineswegs aber zwischen letzteren aus, die nach der entsprechenden Vorstellung ja *gar nicht einmal verwandt sind* (da Mutterrecht gilt). Nun beschränken sich, soviel ich weiß, die im griechischen Altertum vorkommenden Fälle von Geschwisterehen auf solche, wo die Leute entweder verschiedene Mütter haben oder doch solche, von denen dies nicht bekannt, also auch nicht ausgeschlossen ist, widersprechen also dem Punaluagebrauch absolut nicht. Sie haben eben übersehen, daß zwischen der Punaluazeit und der griechischen Monogamie der

[1] Friedrich Engels: „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats" – [2] siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 44–45 – [3] Bruder, Schwester

Sprung aus dem Matriarchat ins Patriarchat liegt, der die Sache bedeutend ändert.

Nach Wachsmuths „Hellen[ischen] Alterthümern" ist im heroischen Zeitalter bei den Griechen „von Bedenken über zu nahe Verwandtschaft der Ehegatten, abgerechnet das Verhältnis von Eltern und Kindern, keine Spur" (III, p. 157). „Ehe mit der leiblichen Schwester war in Kreta nicht anstößig" (ib. p. 170). Letzteres nach Strabo, X. Buch, ich kann aber die Stelle augenblicklich nicht finden wegen mangelnder Kapiteleinteilung. – Unter *leiblicher* Schwester verstehe ich bis zum Gegenbeweis Schwestern von Vaterseite.

Ad II qualifiziere ich Ihren ersten Hauptsatz so: Nach materialistischer Geschichtsauffassung ist das *in letzter Instanz* bestimmende Moment in der Geschichte die Produktion und Reproduktion des wirklichen Lebens. Mehr hat weder Marx noch ich je behauptet. Wenn nun jemand das dahin verdreht, das ökonomische Moment sei das *einzig* bestimmende, so verwandelt er jenen Satz in eine nichtssagende, abstrakte, absurde Phrase. Die ökonomische Lage ist die Basis, aber die verschiedenen Momente des Überbaus – politische Formen des Klessenkampfs und seine Resultate – Verfassungen, nach gewonnener Schlacht durch die siegende Klasse festgestellt usw. – Rechtsformen, und nun gar die Reflexe aller dieser wirklichen Kämpfe im Gehirn der Beteiligten, politische, juristische, philosophische Theorien, religiöse Anschauungen und deren Weiterentwicklung zu Dogmensystemen, üben auch ihre Einwirkung auf den Verlauf der geschichtlichen Kämpfe aus und bestimmen in vielen Fällen vorwiegend deren *Form*. Es ist eine Wechselwirkung aller dieser Momente, worin schließlich durch alle die unendliche Menge von Zufälligkeiten (d. h. von Dingen und Ereignissen, deren innerer Zusammenhang untereinander so entfernt odar so unnachweisbar ist, daß wir ihn als nicht vorhanden betrachten, vernachlässigen können) als Notwendiges die ökonomische Bewegung sich durchsetzt. Sonst wäre die Anwendung der Theorie auf eine beliebige Geschichtsperiode ja leichter als die Lösung einer einfachen Gleichung ersten Grades.

Wir machen unsere Geschichte selbst, aber erstens unter sehr bestimmten Voraussetzungen und Bedingungen. Darunter sind die ökonomischen die schließlich entscheidenden. Aber auch die politischen usw., ja selbst die in den Köpfen der Menschen spukende Tradition, spielen eine Rolle, wenn auch nicht die entscheidende. Der preußische Staat ist auch durch historische, in letzter Instanz ökonomische Ursachen entstanden und fortentwikkelt. Es wird sich aber kaum ohne Pedanterie behaupten lassen, daß unter den vielen Kleinstaaten Norddeutschlands gerade Brandenburg durch

ökonomische Notwendigkeit und nicht auch durch andere Momente (vor allen seine Verwickelung, durch den Besitz von Preußen, mit Polen und dadurch mit internationalen politischen Verhältnissen – die ja auch bei der Bildung der österreichischen Hausmacht entscheidend sind) dazu bestimmt war, die Großmacht zu werden, in der sich der ökonomische, sprachliche und seit der Reformation auch religiöse Unterschied des Nordens vom Süden verkörperte. Es wird schwerlich gelingen, die Existenz jedes deutschen Kleinstaates der Vergangenheit und Gegenwart oder den Ursprung der hochdeutschen Lautverschiebung, die die geographische, durch die Gebirge von den Sudeten bis zum Taunus gebildete Scheidewand zu einem förmlichen Riß durch Deutschland erweiterte, ökonomisch zu erklären, ohne sich lächerlich zu machen.

Zweitens aber macht sich die Geschichte so, daß das Endresultat stets aus den Konflikten vieler Einzelwillen hervorgeht, wovon jeder wieder durch eine Menge besonderer Lebensbedingungen zu dem gemacht wird, was er ist; es sind also unzählige einander durchkreuzende Kräfte, eine unendliche Gruppe von Kräfteparallelogrammen, daraus eine Resultante – das geschichtliche Ergebnis – hervorgeht, die selbst wieder als das Produkt einer, als Ganzes, *bewußtlos* und willenlos wirkenden Macht angesehen werden kann. Denn was jeder einzelne will, wird von jedem andern verhindert, und was herauskommt, ist etwas, das keiner gewollt hat. So verläuft die bisherige Geschichte nach Art eines Naturprozesses und ist auch wesentlich denselben Bewegungsgesetzen unterworfen. Aber daraus, daß die einzelnen Willen – von denen jeder das will, wozu ihn Körperkonstitution und äußere, in letzter Instanz ökonomische Umstände (entweder seine eignen persönlichen oder allgemein-gesellschaftliche) treiben – nicht das erreichen, was sie wollen, sondern zu einem Gesamtdurchschnitt, einer gemeinsamen Resultante verschmelzen, daraus darf doch nicht geschlossen werden, daß sie = 0 zu setzen sind. Im Gegenteil, jeder trägt zur Resultante bei und ist insofern in ihr einbegriffen.

Des weiteren möchte ich Sie bitten, diese Theorie in den Originalquellen und nicht aus zweiter Hand zu studieren, es ist wirklich viel leichter. Marx hat kaum etwas geschrieben, wo sie nicht eine Rolle spielt. Besonders aber ist „*Der 18. Brumaire des L. Bonaparte*" ein ganz ausgezeichnetes Beispiel ihrer Anwendung. Ebenso sind im „*Kapital*" viele Hinweise. Dann darf ich Sie auch wohl verweisen auf meine Schriften: „Herrn E. Dühring's Umwälzung der Wissenschaft" und „L. Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie", wo ich die ausführlichste Darlegung des historischen Materialismus gegeben habe, die meines Wissens existiert.

Daß von den Jüngeren zuweilen mehr Gewicht auf die ökonomische Seite gelegt wird, als ihr zukommt, haben Marx und ich teilweise selbst verschulden müssen. Wir hatten, den Gegnern gegenüber, das von diesen geleugnete Hauptprinzip zu betonen, und da war nicht immer Zeit, Ort und Gelegenheit, die übrigen an der Wechselwirkung beteiligten Momente zu ihrem Recht kommen zu lassen. Aber sowie es zur Darstellung eines historischen Abschnitts, also zur praktischen Anwendung kam, änderte sich die Sache, und da war kein Irrtum möglich. Es ist aber leider nur zu häufig, daß man glaubt, eine neue Theorie vollkommen verstanden zu haben und ohne weiteres handhaben zu können, sobald man die Hauptsätze sich angeeignet hat, und das auch nicht immer richtig. Und diesen Vorwurf kann ich manchem der neueren „Marxisten" nicht ersparen, und es ist da dann auch wunderbares Zeug geleistet worden.

Ad I habe ich gestern (ich schreibe dies am 22. Sept.) noch folgende entscheidende, meine obige Darstellung vollauf bestätigende Stelle gefunden bei Schoemann, „Griech[ische] Alterthümer", Berlin 1855, I, p. 52: „Daß aber Ehen zwischen Halbgeschwistern *von verschiedenen Müttern* im späteren Griechenland nicht als Blutschande galten, ist bekannt."

Ich hoffe, die entsetzlichen Einschachtelungen, die mir der Kürze halber in die Feder geflossen sind, werden Sie nicht zu sehr abschrecken, und bleibe

Ihr ergebener
F. Engels

Nach: „Der sozialistische Akademiker".
1. Jg., Nr. 19. Berlin, 1. Oktober 1895.

221

Engels an Hermann Engels
in Engelskirchen

Lieber Hermann,

Als Dein Brief vom 28.5. hier ankam, stand mir der Besuch meines Dubliner Weinhändlers grade bevor, ich wollte ihn also behufs mündlicher Aussprache abwarten. Zufällig aber kam der Mann erst Ende Juni, wo ich wegen meiner Abreise[450] überbeschäftigt war, und da vergaß ich Deinen Sherry, bis ich vor ein paar Tagen durch Wiederansicht Deines Briefs und heute abermals durch Deinen neuen Brief daran erinnert wurde. Schaden habt Ihr dadurch nicht erlitten, die Reise in der heißen Jahreszeit hätte dem Wein kein gut getan, und jetzt reist er jedenfalls sicherer. Ich schreibe sofort nach Dublin und werde sehn, was zu machen ist. Einen guten Wein besorgt Euch Brett sicher, ich habe von den letzten guten Jahrgängen Bordeaux und Port wieder eine 50–60 Dtzd. eingelegt; Sherry brauche ich nicht viel, aber auch da ist der Mann zuverlässig. Also baldigst Näheres. Ich war noch 4 Wochen in Folkestone am Kanal und befinde mich äußerst wohl und munter, wollen hoffen, daß es dauert! Viele Grüße an Dich und die Deinigen.

Dein alter
Friedrich

[London] 22./9./90

222

Engels an Jakins
in London
(Entwurf)

[London, 23. September 1890]

Im Verfolg der Unterredung, die ich mit Ihnen hatte, teile ich jetzt mit, daß ich gewillt bin, das Haus 122, Regent's Park Road, mit einem Vertrag für drei Jahre (ähnlich dem, den ich früher mit dem verstorbenen Marquis de Rothwell gehabt habe) und zu einer Miete von £ 60 jährlich zu übernehmen unter der Bedingung, daß mir der Hausbesitzer Leistungen gewährt, die er einem neuen Mieter gegenüber gewähren müßte.

Außer kleineren Renovierungsarbeiten, wie Tapezieren usw., die im nächsten Frühjahr notwendig werden könnten, gehören nach meiner Ansicht noch zwei Dinge dazu, nämlich:

1. ein neuer, einwandfreier Küchenherd an Stelle des jetzigen, der 20 Jahre alt und völlig abgenutzt ist;

2. entsprechende Anlagen für ein Bad mit kaltem und warmem Wasser, da das vorhandene Bad nur kaltes fließendes Wasser hat.

Ich hoffe, Sie werden diese Forderungen nicht unbillig finden, und verbleibe, werter Herr, usw.

Aus dem Englischen.

223

Engels an Strutt & Parker
in London
(Entwurf)

[London] 23./9./90

Werte Herren,

Im Verfolg der Unterredung, die ich gestern mit Herrn Jakins hatte, habe ich ihm in einem Brief mitgeteilt, welche Renovierungsarbeiten und Änderungen ich in dem von mir bewohnten Hause vorgenommen sehen möchte, ehe ich einen neuen Vertrag für drei Jahre unterzeichne. Er hat mir zugesagt, Ihnen dieses Schreiben vorzulegen.

Da diese Frage nicht gut bis zum bevorstehenden Quartalstermin entschieden sein kann, hielt es Herr Jakins für durchaus natürlich, daß ich Ihnen, um mich zu sichern, meine Kündigung schicke. Diese Kündigung erlaube ich mir beizufügen. Es ist jedoch vollkommen klar, daß ich diese Kündigung wieder zurückziehen werde, sobald wir eine befriedigende Vereinbarung über die Bedingungen und die Dauer des neuen Vertrags getroffen haben.

In der Hoffnung, daß dies keine Schwierigkeiten bereiten wird, verbleibe ich usw.

Meine Herren! Ich teile Ihnen hierdurch mit, daß ich am 25. März nächsten Jahres (1891) das von mir bewohnte Haus mit Zubehör auf dem Grundstück des verstorbenen Herrn Rich[ar]d R. Rothwell, 122, Regent's Park Road, N. W., in der Gemeinde von St. Pancras, aufgeben und daraus ausziehen werde. Datiert diesen 23. Sept. 1890.

Aus dem Englischen.

224

Engels an Jules Guesde
in Paris

London, den 25. September[1] 1890

Mein lieber Guesde,

Dank für Ihre Berichtigung – ich hatte mich tatsächlich bezüglich der Resolution des Kongresses über die Einberufung geirrt.[464] Aber die Resolution würde so, wie sie angenommen worden ist, genügen, um uns zur Untätigkeit zu verurteilen, während die anderen handelten.

Wegen der Schweizer habe ich an Bebel geschrieben.[465] Ich habe ihm vorgeschlagen, da er mit uns hinsichtlich der Konferenz in Halle[455] einverstanden ist, alle, auch die Engländer, einzuladen, um Beschwerden zu vermeiden, wie sie sich nach Haag 1889[163] ergeben haben. Die Deutschen haben die Angewohnheit, sich über Formfragen ziemlich leicht hinwegzusetzen, was in internationalen Angelegenheiten immer zu Mißverständnissen, wenn nicht zu Streitigkeiten führt, und ich habe sie daran erinnert.

Wenn Vaillant mit Ihnen nach Halle gehen könnte, wäre das sehr vorteilhaft, besonders nach dem, was mir Bonnier geschrieben hat, nämlich daß er sofort nach England zurückkehren muß und Sie wahrscheinlich nicht begleiten kann.

Ich hoffe, daß entweder beide Avelings oder wenigstens Frau Aveling dorthin fahren können.

Freundschaftlichst Ihr
F. Engels

Aus dem Französischen.

[1] In der Handschrift: Juni

225

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 25. Sept. 1890

Meine liebe Laura,

Der heutige Tag, Dein Geburtstag, wird, wie es sich gehört, mit einer guten Flasche Wein und einem Trunk auf Deine Gesundheit, verbunden mit musikalischen Ehrenbezeugungen, gefeiert werden – und *welche* musikalischen Ehrenbezeugungen! Nim, Schorlemmer und ich, drei ausgezeichnete Musiker!

Vielen Dank für die Birnen, die Nim mit größtem Verlangen erwartet. Dieser Euer „brauner Bursche" wird, bevor er gewahr wird, wo er sich befindet, erledigt werden; was den Rest betrifft, so wird Nim bestimmt dafür Sorge tragen, daß ihr

Lebenslauf
ist angefangen und beschlossen in
Der Santa Casa heiligen Registern.[1]

Heute wird die letzte Nr. des „Sozialdemokrat" herausgegeben. Mir wird dieses Blatt beinahe so sehr fehlen wie die „N[eue] Rh[einische] Zeitung". Ede wird hierbleiben; Tauscher ist gestern nach Stuttgart abgereist; Fischer, nach Ede der Beste in der Gruppe, wird sich in Berlin niederlassen; mit dem unsagbaren Wirrkopf Motteler und seiner vornehm erzogenen Missus weiß niemand etwas anzufangen, deshalb werden sie, nehme ich an, noch eine Zeitlang hierbleiben, obwohl wir sie sehr gut entbehren könnten – nur scheint das leider allen anderen genauso zu gehen.

Bebel und Liebk[necht] sind nun beide nach Berlin verzogen. Für den Fall, daß eine Verbindung mit ihnen dringend nötig ist, gebe ich Dir Bebels Adresse, die einzige, die ich habe:

A[ugust] B[ebel], Großgörschenstr. 22a, Berlin.

Schöne Schurken in Berlin unter den Adligen – einer hat sich in einem Streit mit einer rat du ballet[2] erschossen, ein anderer wegen Schulden und

---

[1] Das Zitat in der Handschrift deutsch – [2] Ballettratte

Schwindeleien, ein dritter wegen ewiger Prügeleien und delirium tremens im Gefängnis, ein führender Offizier – Major – der Unteroffiziersschule[3] in Potsdam hat sich erschossen, und selbst die „Kreuz-Zeitung“ [466] erklärt den Adligen, daß sie kurz vor der Sintflut stünden, die sie nur „après nous“[4] erwarten! Könnte gar nicht besser sein!

Immer Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

[3] in der Handschrift deutsch: Unteroffiziersschule – [4] „nach uns“

226

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 25. Sept. 90

Mein lieber Lafargue,

Bebel schreibt mir, daß er bezüglich Belgiens[1] mit uns einverstanden ist. Nun habe ich ihm vorgeschlagen, Einladungen für eine Vorkonferenz zu verschicken, um die Präliminarien zu diskutieren, damit 1891 die Wiederholung dessen vermieden wird, was sich 1889 abgespielt hat, nämlich die Abhaltung zweier voneinander unabhängiger und rivalisierender Arbeiterkongresse, und alle einzuladen, die Belgier, Schweizer, die beiden dänischen Parteien[217], die Schweden, Italiener (haben Sie Adressen?), Spanier und Engländer (das Parliamentary Committee[75], die Eight Hours League[408], die Social Democratic Federation[73] und die Socialist League[74]).

Was Ihren Vorschlag betrifft, nur in 3 Fragen – der Mandatsprüfung, der Festsetzung der Tagesordnung und dem Abstimmungsmodus – auf der Souveränität des Kongresses zu bestehen, so scheint mir, daß Sie sich da auf ein ganz gefährliches Gebiet begeben. Das hieße, für alle anderen Fragen die Beschlüsse der vorangegangenen Possibilistenkongresse zu akzeptieren und für jeden eintretenden Fall eine neue Diskussion heraufzubeschwören, um sich von diesen Fesseln zu befreien. Das hieße, die ganze Reihe der belgisch-possibilistischen Kongresse einschließlich der Karikatur von London 1888[126] als die einzige, wahre internationale Arbeitervertretung anzuerkennen und unseren Kongreß von 1889[265] zu einem Akt der Rebellion zu degradieren, der weder eine Grundlage noch Erfolg gehabt habe.

Überlegt Euch, was dabei herauskäme! Ihr wollt ohne andere Vorbehalte als die oben angeführten vorschlagen, daß man nach Köpfen abstimmt. Und beim letzten Possibilistenkongreß[268] ließ man *drei* Delegierte für jede Vereinigung zu. Es stimmt zwar, daß diese drei bei der Abstimmung nur eine Stimme hatten, aber wie soll man das überprüfen, ohne die ganze Zeit des Kongresses für den Namensaufruf zu vergeuden? Wer könnte also die

[1] Siehe vorl. Band, S. 457/458

Belgier daran hindern, drei Delegierte für jede kleine Vereinigung zu schicken und infolge Eures eigenen Vorschlags den Kongreß zu beherrschen? Und wie oft werdet Ihr den Namensaufruf wegen des Geschreis des ungeduldigen Kongresses abbrechen?

Ihr berauscht Euch, scheint mir, an dem possibilistischen Zusammenbruch[467]; vergeßt nicht, daß von heute bis zum September 1891, dem Zeitpunkt, da der Kongreß wahrscheinlich stattfinden wird, sehr viel passieren kann. Warum wichtige Positionen, die wir jetzt besitzen, aufgeben? Bis dahin könnten wir sie vielleicht nötig brauchen. Denkt daran, daß es überall ein paar Possibilisten gibt, und nicht die wenigsten in Belgien.

Eure Zeitung[2] habe ich nicht erhalten, ist sie denn erschienen?

Herzliche Grüße.

F. Engels

Aus dem Französischen.

[2] „Le Socialiste"

227

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 26. Sept. 1890

Mein liebes Löhr,

Gestern feierten wir Deinen bevorstehenden Geburtstag mit einer Flasche gutem Claret, und heute werden wir zu Ehren des tatsächlichen Ereignisses eine Flasche Sekt trinken und Dir alles Gute wünschen, in der Hoffnung, daß Du gerade angekommen bist

nel mezzo del cammin della tua vita[1].

Als Geburtstagsgeschenk hiermit Dein Anteil an Meißners Überweisung von £ 45, soeben eingetroffen, in Form eines £ *15* Schecks; der kommt sehr gelegen!

Die letzte Nr. des „S[ozialdemokrat]" erregt hier Aufsehen – Edward brachte gestern einen langen Auszug im „Daily Chronicle" und wird E. Bernstein für den „Star" vom Montag interviewen (mit Photographie).[468]

Meißner hat die Abrechnung noch nicht geschickt, nur die Geldsendung, weitere Einzelheiten müssen daher hinausgeschoben werden.

Herzliche Grüße von Nim, Schorlemmer und Deinem

F. Engels

Wenn Du das nächste Mal hierherkommst, wirst Du hier im Hause ein warmes Bad nehmen können. Der alte Marquis[2] ist vor einiger Zeit gestorben, und das Grundstück ist in die Hände anderer Verwalter übergegangen, darum habe ich posais la question de cabinet[3] und vorsorglich gekündigt, falls nicht ein neuer Kochherd und ein neues Bad mit einer Warmwassereinrichtung installiert werden. Heute waren die Leute hier, um sich die Räumlichkeiten anzusehen; und mir wurde mitgeteilt, daß man meinen Forderungen nachkommen will. Natürlich kann es noch kleine Schwierig-

[1] in Deines Lebensweges Mitte (Dante Alighieri: „La Divina Commedia") – [2] de Rothwell – [3] die Kabinettsfrage gestellt

keiten geben, doch nach dem, was ich hörte, glaube ich, daß ich mich durchgesetzt habe.

Die Kiste mit Birnen ist bis heute 3 Uhr nachmittags noch nicht eingetroffen, doch sie wird höchstwahrscheinlich vor dem Abendessen hier sein.

Aus dem Englischen.

228

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 27. Sept. 1890

Lieber Sorge,

Deine beiden Briefe vom 10. cr. hier.

Heute habe ich den üblichen Zeitungen einige Ex. der letzten Nr. des „Sozialdemokrat" beigelegt; Du wirst vielleicht gern einige Extraexemplare dieser historischen Nr. haben.

Wegen Schewitsch wird Deine Nachricht wohl richtig sein.[469] Als er hier durchkam, fiel er bei einem Meeting Tussy in die Hände und erzählte ihr, man habe ihm gesagt, ich hätte mich sehr bösartig über ihn ausgedrückt, deswegen ziehe er vor, mich nicht zu besuchen. Ich schrieb dies dem edlen Jonas aufs Kerbholz – es kann auch bloß Ausflucht des bösen Gewissens gewesen sein. Es ist die alte Geschichte so vieler Russen: une jeunesse orageuse et une vieillesse blasée[1], wie einer von ihnen es bezeichnet hat.

Der Grunzig ist Belletrist. Und die rebellischen Studentchen in Deutschland sind auch Belletristen (mehr triste als belle), die die ganze Literatur revolutionieren wollen. Das erklärt die ganze Geschichte mit dem „V[olkszeitungs]"-Artikel[470], die mutual assurance Co.[2] dieser Herren umfaßt eben auch Grunzig. Wenn man übrigens einen solchen Namen hat wie Grunzig oder Greulich, so tut man am besten, sich begraben zu lassen.

Ich habe den halben August und September in Folkestone bei Dover zugebracht, und diese Nachkur nach der Nordkapreise ist mir sehr gut bekommen, ich bin wieder frisch und aufgelegt, habe aber auch enorm viel zu tun – es wendet sich jetzt alles an mich.

Die Kongresse werden jetzt manches klären: Lille 9. Okt., französische parti ouvrier (unsre), Calais 13. Okt., ditto Gewerkschaften[471]; Halle 12. Okt. wird der wichtigste[436]. Es ist nämlich folgendes im Werk (*vertraulich für Dich*, in die Presse darf davon noch absolut nichts):

Die Brüsseler, von den Possibilisten mit Berufung *ihres* Kongresses nach Belgien beauftragt[453], haben den Liverpooler Trades-Union-Kongreß[454]

---

[1] eine bewegte Jugend und ein übersättigtes Alter – [2] sich gegenseitig Mut zusprechende Gesellschaft

eingeladen, der begeistert annahm. Dadurch sind die Engländer engagiert, und uns ist eine gewisse Zwangslage gemacht. Ich habe also nach Beratung mit den Hiesigen zuerst die Franzosen, dann die Deutschen aufgefordert[3], eine Vereinigung der beiden 1891er Kongresse anzubahnen, falls anständige Bedingungen erhaltbar: Souveränität des Kongresses, die uns voriges Mal von den Possibilisten verweigert wurde, Berufung durch *beide* Mandatare *beider* Kongresse von 1889, vorherige Regelung des Beschickungsmodus und noch einige Kleinigkeiten. Franzosen und Deutsche haben zugestimmt. Da nun ohnehin nach Halle verschiedne Repräsentanten ausländischer Parteien gehn, habe ich eine dort abzuhaltende Vorkonferenz vorgeschlagen, um die Präliminarien zu regeln.[455] Auch dies ist im besten Zug. Ich vermute nun, daß trotzdem allerlei Simpeleien dort gemacht werden, Tussy wird wahrscheinlich dort sein und manches verhindern, allein die Leute sind so gushing in internationalibus[4], wo dies grade total unpassend, daß doch die Sache anders gehn mag, als ich sie eingeleitet. Wenigstens rechne ich darauf. Aber ich denke, es geht doch gut.

Erstens haben wir 1889 den Kleinen (Belgiern, Holländern etc.) durch unsern eignen Kongreß gezeigt, daß wir uns nicht von ihnen auf der Nase tanzen lassen, und sie werden sich das nächste Mal mehr in acht nehmen.

Zweitens aber scheinen die Possibilisten in voller Auflösung.[467] Brousse, der die Clique der possibilistischen Stadträte und durch sie die Arbeitsbörse[124] dirigiert, ist in offnem Krieg mit Allemane, der die Pariser Fachvereine dirigiert und, was das bezeichnendste, für Frieden mit unsern Leuten ist. An Stelle des abgekratzten Joffrin will Allemane in die Kammer, Brousse will Lavy oder Gély hinein haben. Der Krieg ist so arg, daß Brousse nicht gewagt hat, bei Joffrins Begräbnis zu erscheinen, wo Allemane das große Wort führte. Auch mit ihren paar Anhängern in der Provinz sind sie im Krakeel. Und endlich hat ihr Auftreten als Gegner der 1. Mai-Demonstration[472] ihnen bei den Belgiern und Holländern enorm geschadet. Brousse und Allemane bekriegen sich auch in ihren Blättern ganz öffentlich.

Die Verhältnisse liegen also so günstig – abgesehn von der enormen moralischen Stärkung, die die Deutschen durch ihren Wahlsieg[369] und dessen Folgen: Sturz Bismarcks und des Sozialistengesetzes[15], erobert haben und die sie ganz direkt zur ausschlaggebenden Partei Europas macht –, daß wir selbst bei fehlerhafter Taktik zu siegen hoffen dürfen. Entweder gelingt die Fusion auf rationeller Basis, und dann beherrschen die deutschen

---

[3] siehe vorl. Band, S. 452/453, 457/458 und 469 – [4] überschwenglich in internationalen Angelegenheiten

und französischen Marxisten den Kongreß, oder aber die Possibilisten und ihre paar Anhänger werden so augenscheinlich ins Unrecht gesetzt, daß sie von den Engländern (den neuen Trades Unions) verlassen werden; denn *dann* könnten wir wieder hier eine Kampagne führen wie 1889 im Frühjahr und mit noch besserm Erfolg.

Es ist mir sehr lieb, daß Du für die „N[eue] Z[eit]" schreiben willst. Genügen Dir die Honorarbedingungen nicht – Du mußt natürlich amerikanische Honorare haben, so stelle ungeniert Deine Forderung und verweise die Leute an mich. Die „N[eue] Z[eit]" kann ein sehr wichtiges Organ werden. Bernstein wird von hier schreiben, Laf[argue] von Paris, Bebel die Wochenübersicht über Deutschland machen, und daß er das brillant kann, hat er in der Wiener „Arb[eiter-]Zeitung" gezeigt. Ich habe mir nie über deutsche Vorgänge eine feste Meinung gebildet, ehe ich B[ebel]s Korrespondenz darüber gelesen. Die klare, objektive Auffassung der Tatsachen, ohne sich durch eigne Vorliebe leiten zu lassen, war meisterhaft.

Der „Soz[ial]demokrat" läßt ein sehr großes Loch. Indes dauert's keine 2 Jahre, so haben wir offnen Krakeel mit Wilhelmchen[5], und dann kann's lustig werden.

Grüße von Schorlemmer, der hier ist, und von mir an Dich und Deine Frau.

Dein
F. E.

4. Aufl. „Kapital" I erwarte ich in kurzem, Du erhältst ein Ex. sofort. Die Vorrede[6] dürfte Futter für die „Volkszeitung" sein.

[5] Wilhelm II. – [6] Friedrich Engels: „Zur vierten Auflage"

229

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken[290]

In meinem letzten Brief vergaß ich den Umstand zu erwähnen, daß ich an die beiden Romms eine Empfehlung an Dich gegeben, was Dir als unpassend vorkommen dürfte. Es war reine Vergeßlichkeit. Die Romms – ihn kenne ich nicht persönlich – haben in Berlin in der besten Parteigesellschaft verkehrt und volles Vertrauen genossen und werden Dir jedenfalls über dortige Verhältnisse viel Interessantes erzählen können. Wie gesagt, sie ist Schwägerin von Ede Bernstein, der sich als Redakteur des „S[ozialdemokrat]" als einer der Besten der jüngeren Generation erwiesen, und ihre literarische Arbeit als Vermittlerin zwischen der fortgeschrittnen russischen Literatur und den Deutschen ist sehr anerkennenswert. – Alles Persönliche, wie, wo und warum nach dort, werden sie Dir erzählt haben.

Der „Socialiste" erscheint wieder – ich schreibe an Lafargue, daß sie ihn Dir schicken.

Die Kongreßangelegenheit ist in bestem Fluß. Zwischen Deutschen und Franzosen volle Einigkeit. Guesde, Nieuwenhuis, Tussy, ein Belgier und ein Schweizer gehn am 12. nach Halle[455] und werden wohl alles ordnen. Die Possibilisten sind in offnem Krakeel – nächste Woche wird's bei denen zum Klappen kommen.[467]

Nim dankt für den „Kalender"[1], sie, Schorl[emmer] und ich grüßen Euch beide bestens.

Dein
F. E.

Von den Schlägen Tussys wissen wir hier nichts – what does it mean[2]?[473]

[London] 4. Okt. 1890

[1] „Pionier. Illustrirter Volks-Kalender" – [2] was ist damit gemeint

230

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

Lieber K[autsky],

Willst Du gefl. besorgen, daß mir noch ein 2tes Ex. der „Neuen Z[eit]" geschickt wird; es ist für unsern Freund Sam

„am fernen, fernen Niger,
Wo er noch jägt den Löwen, den Tiger",

und wenn ich Nr. 1 *gleich* erhalte, geht sie nächsten Freitag schon ab.

Dietz kann es mir gegen meine Honorare verrechnen.

Viele Grüße auch von Jollymeier.

Dein
F. E.

[London] 5./10./90

231

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Berlin

London, 7.10.90

Lieber Liebknecht,

„Volksblatt" 1–4 und 7 Ex. von 5 dankend erhalten[474], ditto Brief.

Mitarbeiterschaft am „Volksbl[att]" geschieht gern, wenn Zeit erlaubt und Gelegenheit sich findet. Ich muß aber jetzt wieder alle Journalistik auf eine Weile einstellen, der III. Band[1] muß endlich fertig werden.

Wie bei der „N[euen] Z[eit]" und anderswo stelle ich zwei Bedingungen: 1. daß an von mir unterschriebnen Artikeln nichts geändert wird ohne meine Zustimmung, 2. daß die Honorare, if any[2], als mein Beitrag an die Parteikasse bezahlt werden.

Was am „Volksbl[att]" zuerst zu beseitigen ist, ist der ertötend langweilige Ton, der da eingerissen ist. Das „Hamburger Echo" ist ein Weltblatt daneben, da sind nur die Leitartikel trocken, sonst herrscht ein großstädtischer, weltmännischer Ton, aber das „Volksbl[att]" wird größtenteils im Schlaf geschrieben, und Lenchen behauptet, die „Sankt Johann-Saarbrücker Zeitung" sei interessanter. Diesen Eindruck der Einschläferung hat das Blatt von jeher auf uns gemacht. Det wollen die witzigen Berliner sind? nanu!! Also, bring etwas Leben in die Bude, sonst macht unser Staatsanzeiger dem preußisch-deutschen[3] eine gar zu unbillige Konkurrenz – den dürfen wir uns doch nicht zum Vorbild nehmen.

Ich schicke Dir außer fraglichen Blättern noch ein „Daily Chronicle" mit dem wahren Zusammenhang des letzten gas scares[4], wo einige diensteifrige Generale 700 Mann Truppen nach Becton (östlich von East End an der Themse) schicken wollten.[475] Du kannst daraus ersehn, wie das Blatt ist.

Es freut mich, daß Ihr Euch in Berlin so rasch einwohnt.

Tussy wird wohl von Lille mit Guesde zu Euch kommen.

Dein *F. E.*

Herzliche Grüße an Frau und Kinder.

---

[1] des „Kapitals" – [2] wenn überhaupt welche gezahlt werden – [3] „Deutscher Reichs-Anzeiger und Königlich Preußischer Staats-Anzeiger" – [4] Gasschrecks

232

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken[290]

Lieber S[orge],

Der „Kalender"[1] ist angekommen – Lenchens Dank!

Heute einen ganzen Packen Allotria an Dich abgesandt; über die Kongresse. Die Possibilisten sind kaputt, Allemane, Clément, Faillet etc., die Majorität der Pariser Arbeiter der Partei haben Brousse, und Brousse hat *sie* dagegen ausgeschlossen. Also Spaltung.[467] Brousse hat nur die von ihm abhängigen (durch Dokumente über die Schweinereien jedes einzelnen) Führer, also die Stadträte und die besoldeten Beamten der Bourse du travail[124], und – Herrn Hyndman, der sich zu meinem großen Gaudium mit Br[ousse] in der letzten „Justice" solidarisch erklärt[476]. Jedenfalls sind die *beiden* Fraktionen jetzt geliefert und in voller Auflösung, die hoffentlich nicht durch Einmischung unsrer Leute gestört wird. Unsre Kongresse dagegen prächtig verlaufen. Erst Lille – die französischen „Marxisten" als Partei; dann Calais, die von ihnen dirigierten Trades Unions[471]; dann Halle[436], the crowning of the whole[2]. Tussy war in Lille und Halle, Aveling in Lille und Calais. Wie die internationale Verhandlung in Halle verlaufen, darüber hab' ich noch keine Nachricht. Jedenfalls waren wir diese ganze Woche *erste Großmacht* für die Presse der ganzen Welt.

Viele Grüße.

Dein

F. E.

[London] 18./10./90

---

[1] „Pionier. Illustrirter Volks-Kalender" – [2] die Krönung des Ganzen

233

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 19. Okt. 1890

Mein liebes Löhr,

Endlich! Diese Woche war ich – wenn auch nicht gerade fleißig, so doch bis über die Ohren „beschäftigt" und „engagiert". Ich habe ungefähr vier Kubikfuß alte Briefe von Mohr[1] (d.h. die meisten davon an ihn adressiert) aus der Zeit von 1836–64 sortiert. Alles wie Kraut und Rüben in einem großen Korb, an den Du Dich vielleicht erinnerst. Das Abstauben, Glätten und Sortieren nahm mehr als eine Woche in Anspruch, damit sie einigermaßen in Ordnung kamen. Während dieser Zeit war mein Zimmer ein ständiges Durcheinander, besät mit Papiermassen in verschiedenen Graden der Ordnung und Unordnung, so daß ich weder ausgehen noch irgendeine andere Arbeit verrichten konnte. Das war Nr. 1. Dann kamen die Kongresse, zwar nicht mit Arbeit, aber mit Zeitverlust für mich, verursacht durch Besucher usw. Und schließlich war Nim die ganze Woche hindurch unpäßlich, legte sich aus eigenem Antrieb am Donnerstag ins Bett und ließ sogar einen Arzt kommen, der ihr jedoch erklärte, daß für sie kein Grund bestehe, das Bett zu hüten; sie könne zumindest einige Stunden aufstehen, was sie nun tut. Er kann noch nicht genau feststellen, was es ist. Es sind Symptome für Leberbeschwerden (Gelbsucht) vorhanden; sie hat keinen Appetit und ist schwach. Es geht ihr jedoch seit gestern abend besser, und auch ihre Stimmung hat sich gebessert. Ich hoffe, daß sie in einigen Tagen wieder wohlauf ist.

Hoffentlich ist Paul seinen intimen inneren Freund losgeworden. Wenn nicht, so ist es sein eigener Fehler; eine Dosis filix mas oder cousso wird dieser Plage bald ein Ende bereiten. Es wird das Biest vergiften und ihm nicht schaden.

Unsere Kongresse[477] sind prächtig verlaufen, und wenn wir sie mit dem der Possibilisten[467] vergleichen, heben sie sich noch vorteilhafter ab. *Dieses* Übel wird sich bald selbst Einhalt gebieten. Ich hoffe nur, daß

---

[1] Karl Marx

unsere Freunde sie schalten und walten lassen, wie sie mögen, und nicht im mindesten durch Annäherungsversuche oder ähnliches eingreifen. Il faut qu'ils cuisent dans leur propre jus.[2] Jeder Versuch einer Einmischung von unserer Seite würde den Prozeß der Auflösung und der pourriture[3] nur zeitweilig aufhalten. Die Massen werden bestimmt nach und nach zu uns herüberkommen. Und je länger wir den Führern gestatten, sich gegenseitig zu erledigen, desto weniger von ihnen müssen wir am Tage der Wiedervereinigung übernehmen. Wenn Liebknecht es damals mit dem Übertritt der Lassalleaner zu uns nicht so eilig gehabt hätte, dann hätte er Hasselmann und andere, die sechs Monate danach hinausgeworfen werden mußten, nicht zu übernehmen brauchen.[300] Und in Frankreich ist jetzt, so wie damals in Deutschland, die ganze Führerbande bis ins Mark verfault.

Zu meinem großen Erstaunen und zu meiner Erleichterung erklärt sich Hyndman in der jüngsten Nummer der „*Justice*" für Brousse![476] Was für ein Glücksfall. Ich hatte schon Angst, in die Lage zu kommen, Hyndman zumindest passiv als Freund hinnehmen zu müssen, wohingegen er mir als Feind 10000mal lieber ist.

Paul *mag* jetzt recht haben: Die Possibilisten *könnten* wieder ihrem eignen Kongreß fernbleiben.[478] Datum und Ort scheinen in Halle festgesetzt worden zu sein: Brüssel, 16. Aug. 91.[455] Mehr weiß ich darüber nicht. Morgen werde ich alles von Tussy erfahren, die gestern Halle verließ, da ihre Rückfahrkarte nach Köln nur bis zu diesem Tage galt.

Ich freue mich, daß Fischer in den Parteivorstand[4] gekommen ist. Du hast ihn hier gesehen. Er ist sehr intelligent, sehr aktiv, revolutionär, *absolut anti-philisterhaft* und in seiner Art wie in seinem Auftreten internationaler als die meisten Deutschen. Tussy schreibt, daß die Leute vom deutschen Reichstag[5], zumindest ein großer Teil von ihnen, nach dem Kongreß in Lille[471] einen ziemlich philisterhaften Eindruck auf sie machten. Das habe ich auch erwartet. Da unsere Abgeordneten keine Vergütung erhalten, können wir nicht immer die besten Leute bekommen, sondern müssen von denen, die sich in einer mehr oder weniger bürgerlichen Position befinden, die *am wenigsten schlechten* nehmen. Deshalb sind unsere Massen weitaus besser als die *Fraktion*. Letztere kann sich dazu gratulieren, daß sie solche Esel und dunklen Gestalten (viele davon wahrscheinlich mouchards[6]) als Opposition hat. Wenn sie gegen Bebel, Singer und Fischer

[2] Sie müssen in ihrem eignen Saft schmoren. – [3] Fäulnis – [4] in der Handschrift deutsch: Parteivorstand – [5] in der Handschrift deutsch: Reichstag – [6] Polizeispitzel

rebellieren sollte, wird man gegen sie vorgehen müssen – doch ich bin sicher, daß Bebel immer stark genug sein wird, sie zu ducken.

Paul est bien naîf avec ses questions sur Bebel et le „Gil Blas". Il connaît Bebel et il connaît le „Gil Blas"; est-ce qu'il ne se connaîtrait plus soi-même?[7] Jedenfalls werde ich den „G[il] Blas" fortement souligné[8] an Bebel schicken und ihm raten, davon abzurücken.[479] So ein unverschämtes Lügengebilde übersteigt alle Grenzen, sogar bei einem „Gil Blas".

Tussy ist in die Delegierten von Lille ganz verliebt und wirklich, sie scheinen eine regelrechte élite gewesen zu sein und eben die Qualitäten bewiesen zu haben, die man, wie es in letzter Zeit in Frankreich Mode geworden, sich bemüht zu verunglimpfen, weil die Deutschen sie in einem höheren Maße zeigten, obwohl es bis 1870 üblich gewesen ist, Disziplin, esprit d'organisation et action combinée[9] als des qualités tout ce qu'il y a de plus françaises[10] zu bezeichnen. Pauls Bericht über diese Delegierten[480] hat mich außerordentlich interessiert, und ich werde dafür sorgen, daß er in die englische und deutsche Presse kommt. Der große Vorteil der Franzosen besteht darin, daß sie in einem revolutionären Milieu geboren und aufgewachsen sind. Sowohl die Engländer wie auch die Deutschen haben diesen Vorteil nicht und sind überdies erzogen worden in der Religion der Bourgeoisie – dem Protestantismus. Das gibt ihren Gewohnheiten, Manieren und Sitten einen spießbürgerlichen Anstrich[11], den sie abschütteln müssen, indem sie ins Ausland, besonders nach Frankreich reisen. Vergleiche die Fassung der Resolutionen von Lille und Halle!

Das ist der große Fortschritt: Wir können jetzt nicht mehr ohne einen der drei auskommen; nur auf die Belgier und Schweizer könnten wir sehr gut verzichten.

Herzlichen Gruß von Nim und Deinem Dir ergebenen

F. E.

Da Paul in der „N[euen] Z[eit]" soviel über die Flotten geschrieben hat, die Mohr für Euch Mädchen, als Ihr Kinder wart, konstruierte, lege ich für ihn das wahrscheinlich letzte noch vorhandene Exemplar von Mohrs Schiffbaukunst bei.

Aus dem Englischen.

[7] Paul ist reichlich naiv mit seinen Fragen betreffs Bebels und des „Gil Blas". Er kennt Bebel und kennt den „Gil Blas"; sollte er sich selbst nicht mehr kennen? – [8] stark unterstrichen – [9] Organisationstalent und gemeinsames Handeln – [10] besonders französische Qualitäten – [11] in der Handschrift deutsch: spießbürgerlichen Anstrich

234

Engels an Eduard Bernstein
in London[481]

[London, 20. Oktober 1890]

20. Okt. Tussy kam gestern morgen wieder an. Adler[1] sagte ihr, Louise K[autsky] sei von Berchtesgaden sehr fidel wiedergekommen, sehe 10 Jahre jünger aus, habe brillante Erfolge. Vom Kongreß[436] war T[ussy] sehr voll, die Masse sei vorzüglich, aber die Fraktion der Mehrzahl noch philiströs – Bebel sei erschrocken gewesen, als er die Wahlsiege dieser und jener gehört, habe sofort hingeschrieben, diesmal sei das Pech da, aber zum zweiten Mal soll es nicht passieren. Solange die Bande indes sich fügt unter Bebel, geht's noch an.

Dein
F. E.

Ich schicke die Rest-Berichte, darunter ein Hamburger Blatt, weil ich nicht weiß, ob Du den Berliner Bericht über 14. Okt.[482] schon hast.

---

[1] Victor Adler

235

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Berlin[483]

Ich schicke Dir an Dein Büro „Justice" von heute mit einem Artikel von A. S. Headingley (alias Adolphe Smith), worin Ihr und namentlich Du zu Possibilisten gestempelt werdet. Der Verfasser ist ein in Paris geborner Engländer, Literatus vulgarissimus, war während der Kommune in Paris, kam dann her mit einem moving panorama[1] von Paris und der Kommune, dessen totales Fehlschlagen als Spekulation er uns nie verzieh, weil er glaubte, der Generalrat der Internationale würde ihm ein allabendliches Publikum dafür zusammentrommeln. So wurde er Intimus der branche française[147], wo alle Mouchards[2] und Lumpen – Vésinier, Caria etc. – zusammen klüngelten und mit französischen Fonds secrets[3] Blätter gegen den Generalrat herausgaben – des calomnies ordurières[4]. Seit 6–8 Jahren ist er Hauptagent von Brousse hier und Vermittler zwischen ihm, der Social Democratic Federation[73] hier und verschiednen Belgiern (er ist steter Dolmetscher der possibilistischen und Bergarbeiter Internationalen Kongresse). Die bösartige Absicht wird Dir klar sein, aber auch die Dummheit – diese Leute verstehn den Haller Beschluß[455] absolut nicht und glauben, sie könnten die Possibilisten, die sich in Frankreich selbst totmachen, in Deutschland retten. Poor fellows![5]

Dein
Ф. Э.

London, 25./10./90

[1] beweglichen Panorama – [2] Polizeispitzel – [3] Geheimfonds – [4] schmutzigste Verleumdungen – [5] Arme Kerle!

236

Engels an Conrad Schmidt
in Berlin[484]

London, 27. Okt. 1890

Lieber Schmidt,

Ich benutze die erste freie Stunde dazu, Ihnen zu antworten. Ich glaube, Sie werden sehr gut tun, den Züricher Posten anzunehmen.[485] Ökonomisch können Sie da immer manches lernen, besonders, wenn Sie im Auge behalten, daß Zürich immer doch nur ein Geld- und Spekulationsmarkt dritten Rangs ist und daher die sich dort geltend machenden Eindrücke durch doppelte und dreifache Rückspiegelung abgeschwächt resp. absichtlich gefälscht sind. Aber Sie lernen das Getriebe praktisch kennen und sind genötigt, die Börsenberichte erster Hand aus London, New York, Paris, Berlin, Wien zu verfolgen, und da tut sich Ihnen der Weltmarkt – in seinem Reflex als Geld- und Effektenmarkt – auf. Es ist mit den ökonomischen, politischen und andern Reflexen ganz wie mit denen im menschlichen Auge, sie gehn durch eine Sammellinse und stellen sich daher verkehrt, auf dem Kopf, dar. Nur daß der Nervenapparat fehlt, der sie für die Vorstellung wieder auf die Füße stellt. Der Geldmarktsmensch sieht die Bewegung der Industrie und des Weltmarkts eben nur in der umkehrenden Widerspieglung des Geld- und Effektenmarkts, und da wird für ihn die Wirkung zur Ursache. Das habe ich schon in den 40er Jahren in Manchester gesehn[314]: Für den Gang der Industrie und ihre periodischen Maxima und Minima waren die Londoner Börsenberichte absolut unbrauchbar, weil die Herren alles aus Geldmarktskrisen, die doch meist selbst nur Symptome waren, erklären wollten. Damals handelte es sich darum, die Entstehung der Industriekrisen aus temporärer Überproduktion wegzudemonstrieren, und die Sache hatte also obendrein noch eine tendenzielle, zur Verdrehung auffordernde Seite. Dieser Punkt fällt jetzt – wenigstens ein für allemal für uns – weg, und zudem ist es ja Tatsache, daß der Geldmarkt auch seine eignen Krisen haben kann, bei denen direkte Industriestörungen nur eine untergeordnete Rolle oder selbst gar keine spielen, und hier ist noch manches, auch besonders historisch für die letzten 20 Jahre, festzustellen und zu untersuchen.

Wo Teilung der Arbeit auf gesellschaftlichem Maßstab, da ist auch Verselbständigung der Teilarbeiten gegeneinander. Die Produktion ist das in letzter Instanz Entscheidende. Sowie aber der Handel mit den Produkten sich gegenüber der eigtl. Produktion verselbständigt, folgt er einer eignen Bewegung, die zwar im ganzen und großen von der der Produktion beherrscht wird, aber, im einzelnen und innerhalb dieser allgemeinen Abhängigkeit, doch wieder eignen Gesetzen folgt, die in der Natur dieses neuen Faktors liegen, die ihre eignen Phasen hat und ihrerseits wieder auf die Bewegung der Produktion zurückschlägt. Die Entdeckung Amerikas war dem Goldhunger geschuldet, der die Portugiesen vorher schon nach Afrika getrieben (cf. Soetbeers „Edelmetall-Produktion"), weil die im 14. und 15. Jahrhundert so gewaltig ausgedehnte europäische Industrie und der ihr entsprechende Handel mehr Tauschmittel erforderten, die Deutschland – das große Silberland 1450–1550 – nicht liefern konnte. Die Eroberung Indiens durch Portugiesen, Holländer, Engländer 1500–1800 hatte zum Zweck den *Import von* Indien, an Export dorthin dachte kein Mensch. Und doch, welch kolossaler Rückschlag dieser rein durch Handelsinteressen bedingten Entdeckungen und Eroberungen auf die Industrie – erst die Bedürfnisse für den *Export nach* jenen Ländern schufen und entwickelten die große Industrie.

So ist es auch mit dem Geldmarkt. Sowie sich der Geldhandel vom Warenhandel trennt, hat er eine – unter gewissen durch Produktion und Warenhandel gesetzten Bedingungen und innerhalb dieser Grenzen – eigne Entwicklung, besondre, durch seine eigne Natur bestimmte Gesetze und aparte Phasen. Kommt nun noch dazu, daß der Geldhandel sich in dieser weitern Entwicklung zum Effektenhandel erweitert, daß diese Effekten nicht nur Staatspapiere sind, sondern Industrie- und Verkehrsaktien dazukommen, der Geldhandel also eine direkte Herrschaft über einen Teil der ihn, im ganzen und großen, beherrschenden Produktion sich erobert, so wird die Reaktion des Geldhandels auf die Produktion noch stärker und verwickelter. Die Geldhändler sind Eigentümer der Eisenbahnen, Bergwerke, Eisenwerke etc. Diese Produktionsmittel bekommen ein doppeltes Angesicht: Ihr Betrieb hat sich zu richten bald nach den Interessen der unmittelbaren Produktion, bald aber auch nach den Bedürfnissen der Aktionäre, soweit sie Geldhändler sind. Das schlagendste Beispiel davon: die nordamerikanischen Eisenbahnen, deren Betrieb ganz von den – der speziellen Bahn und ihren Interessen qua[1] Verkehrsmittel total fremden –

[1] als

momentanen Börsenoperationen eines Jay Gould, Vanderbilt etc. abhängt. Und selbst hier in England haben wir jahrzehntelange Kämpfe der verschiednen Bahngesellschaften um die Grenzgebiete zwischen je zweien gesehn – Kämpfe, wo enormes Geld verpulvert wurde, nicht im Interesse der Produktion und des Verkehrs, sondern einzig geschuldet einer Rivalität, die meist nur den Zweck hatte, Börsenoperationen der die Aktien besitzenden Geldhändler zu ermöglichen.

In diesen paar Andeutungen meiner Auffassung des Verhältnisses von Produktion zu Warenhandel und von beiden zu Geldhandel habe ich im Grunde auch schon geantwortet auf Ihre Fragen über historischen Materialismus überhaupt. Die Sache faßt sich am leichtesten vom Standpunkt der Teilung der Arbeit. Die Gesellschaft erzeugt gewisse gemeinsame Funktionen, deren sie nicht entraten kann. Die hierzu ernannten Leute bilden einen neuen Zweig der Teilung der Arbeit *innerhalb der Gesellschaft*. Sie erhalten damit besondre Interessen auch gegenüber ihren Mandataren, sie verselbständigen sich ihnen gegenüber, und – der Staat ist da. Und nun geht es ähnlich wie beim Warenhandel und später beim Geldhandel: Die neue selbständige Macht hat zwar im ganzen und großen der Bewegung der Produktion zu folgen, reagiert aber auch, kraft der ihr innewohnenden, d.h. ihr einmal übertragnen und allmählich weiterentwickelten relativen Selbständigkeit, wiederum auf die Bedingungen und den Gang der Produktion. Es ist Wechselwirkung zweier ungleicher Kräfte, der ökonomischen Bewegung auf der einen, der nach möglichster Selbständigkeit strebenden und, weil einmal eingesetzten, auch mit einer Eigenbewegung begabten neuen politischen Macht; die ökonomische Bewegung setzt sich im ganzen und großen durch, aber sie muß auch Rückwirkung erleiden von der durch sie selbst eingesetzten und mit relativer Selbständigkeit begabten politischen Bewegung, der Bewegung einerseits der Staatsmacht, andrerseits der mit ihr gleichzeitig erzeugten Opposition. Wie im Geldmarkt sich die Bewegung des Industriemarkts im ganzen und großen, und unter oben angedeuteten Vorbehalten, widerspiegelt, und natürlich *verkehrt*, so spiegelt sich im Kampf zwischen Regierung und Opposition der Kampf der vorher schon bestehenden und kämpfenden Klassen wider, aber ebenfalls verkehrt, nicht mehr direkt, sondern indirekt, nicht als Klassenkampf, sondern als Kampf um politische Prinzipien, und so verkehrt, daß es Jahrtausend gebraucht hat, bis wir wieder dahinterkamen.

Die Rückwirkung der Staatsmacht auf die ökonomische Entwicklung kann dreierlei Art sein: Sie kann in derselben Richtung vorgehn, dann geht's rascher, sie kann dagegen angehn, dann geht sie heutzutage auf die

Dauer in jedem großen Volk kaputt, oder sie kann der ökonomischen Entwicklung bestimmte Richtungen abschneiden und andre vorschreiben – dieser Fall reduziert sich schließlich auf einen der beiden vorhergehenden. Es ist aber klar, daß in den Fällen II und III die politische Macht der ökonomischen Entwicklung großen Schaden tun und Kraft- und Stoffvergeudung in Massen erzeugen kann.

Dazu nun noch der Fall der Eroberung und brutalen Vernichtung von ökonomischen Hülfsquellen, woran unter Umständen früher eine ganze ökonomische Lokal- und Nationalentwicklung zugrund gehn konnte. Dieser Fall hat heute meist entgegengesetzte Wirkungen, wenigstens bei den großen Völkern: Der Geschlagne gewinnt auf die Dauer ökonomisch, politisch und moralisch manchmal mehr als der Sieger.

Mit dem Jus ist es ähnlich: Sowie die neue Arbeitsteilung nötig wird, die Berufsjuristen schafft, ist wieder ein neues, selbständiges Gebiet eröffnet, das bei aller seiner allgemeinen Abhängigkeit von der Produktion und dem Handel doch auch eine besondre Reaktionsfähigkeit gegen diese Gebiete besitzt. In einem modernen Staat muß das Recht nicht nur der allgemeinen ökonomischen Lage entsprechen, ihr Ausdruck sein, sondern auch *ein in sich zusammenhängender* Ausdruck, der sich nicht durch innere Widersprüche selbst ins Gesicht schlägt. Und um das fertigzubringen, geht die Treue der Abspiegelung der ökonomischen Verhältnisse mehr und mehr in die Brüche. Und dies um so mehr, je seltner es vorkommt, daß ein Gesetzbuch der schroffe, ungemilderte, unverfälschte Ausdruck der Herrschaft einer Klasse ist: Das wäre ja selbst schon gegen den „Rechtsbegriff". Der reine, konsequente Rechtsbegriff der revolutionären Bourgeoisie von 1792–96 ist ja schon im Code Napoléon[401] nach vielen Seiten gefälscht, und soweit er darin verkörpert, muß er täglich allerhand Abschwächungen erfahren durch die steigende Macht des Proletariats. Was den Code Napoléon nicht hindert, das Gesetzbuch zu sein, das allen neuen Kodifikationen in allen Weltteilen zugrunde liegt. So besteht der Gang der „Rechtsentwicklung" großenteils nur darin, daß erst die aus unmittelbarer Übersetzung ökonomischer Verhältnisse in juristische Grundsätze sich ergebenden Widersprüche zu beseitigen und ein harmonisches Rechtssystem herzustellen gesucht wird und dann der Einfluß und Zwang der ökonomischen Weiterentwicklung dies System immer wieder durchbricht und in neue Widersprüche verwickelt (ich spreche hier zunächst nur vom Zivilrecht).

Die Widerspiegelung ökonomischer Verhältnisse als Rechtsprinzipien ist notwendig ebenfalls eine auf den Kopf stellende: Sie geht vor, ohne daß sie den Handelnden zum Bewußtsein kommt, der Jurist bildet sich ein, mit

aprioristischen Sätzen zu operieren, während es doch nur ökonomische Reflexe sind – so steht alles auf dem Kopf. Und daß diese Umkehrung, die, solange sie nicht erkannt ist, das konstituiert, was wir *ideologische Anschauung* nennen, ihrerseits wieder auf die ökonomische Basis zurückwirkt und sie innerhalb gewisser Grenzen modifizieren kann, scheint mir selbstverständlich. Die Grundlage des Erbrechts, gleiche Entwicklungsstufe der Familie vorausgesetzt, ist eine ökonomische. Trotzdem wird es schwer nachzuweisen sein, daß z.B. in England die absolute Testierfreiheit, in Frankreich deren starke Beschränkung in allen Einzelheiten nur ökonomische Ursachen haben. Aber in sehr bedeutender Weise wirken beide zurück auf die Ökonomie, dadurch, daß sie die Vermögensverteilung beeinflussen.

Was nun die noch höher in der Luft schwebenden ideologischen Gebiete angeht, Religion, Philosophie etc., so haben diese einen vorgeschichtlichen, von der geschichtlichen Periode vorgefundnen und übernommnen Bestand von – was wir heute Blödsinn nennen würden. Diesen verschiednen falschen Vorstellungen von der Natur, von der Beschaffenheit des Menschen selbst, von Geistern, Zauberkräften etc. liegt meist nur negativ Ökonomisches zum Grunde; die niedrige ökonomische Entwicklung der vorgeschichtlichen Periode hat zur Ergänzung, aber auch stellenweise zur Bedingung und selbst Ursache, die falschen Vorstellungen von der Natur. Und wenn auch das ökonomische Bedürfnis die Haupttriebfeder der fortschreitenden Naturerkenntnis war und immer mehr geworden ist, so wäre es doch pedantisch, wollte man für all diesen urzuständlichen Blödsinn ökonomische Ursachen suchen. Die Geschichte der Wissenschaften ist die Geschichte der allmählichen Beseitigung dieses Blödsinns, resp. seiner Ersetzung durch neuen, aber immer weniger absurden Blödsinn. Die Leute, die dies besorgen, gehören wieder besondern Sphären der Teilung der Arbeit an und kommen sich vor, als bearbeiteten sie ein unabhängiges Gebiet. Und insofern sie eine selbständige Gruppe innerhalb der gesellschaftlichen Arbeitsteilung bilden, insofern haben ihre Produktionen, inkl. ihrer Irrtümer, einen rückwirkenden Einfluß auf die ganze gesellschaftliche Entwicklung, selbst auf die ökonomische. Aber bei alledem stehn sie selbst wieder unter dem beherrschenden Einfluß der ökonomischen Entwicklung. Z.B. in der Philosophie läßt sich dies am leichtesten für die bürgerliche Periode nachweisen. Hobbes war der erste moderne Materialist (im Sinn des 18. Jahrhunderts), aber Absolutist zur Zeit, wo die absolute Monarchie in ganz Europa ihre Blütezeit hatte und in England den Kampf mit dem Volk aufnahm. Locke war in Religion wie Politik der Sohn des Klassenkompromisses von 1688[486].

Die englischen Deisten[487] und ihre konsequenteren Fortsetzer, die französischen Materialisten, waren die echten Philosophen der Bourgeoisie – die Franzosen sogar der bürgerlichen Revolution. In der deutschen Philosophie von Kant bis Hegel geht der deutsche Spießbürger durch – bald positiv, bald negativ. Aber als bestimmtes Gebiet der Arbeitsteilung hat die Philosophie jeder Epoche ein bestimmtes Gedankenmaterial zur Voraussetzung, das ihr von ihren Vorgängern überliefert worden und wovon sie ausgeht. Und daher kommt es, daß ökonomisch zurückgebliebne Länder in der Philosophie doch die erste Violine spielen können: Frankreich im 18. Jh. gegenüber England, auf dessen Philosophie die Franzosen fußten, später Deutschland gegenüber beiden. Aber auch in Frankreich wie in Deutschland war die Philosophie, wie die allgemeine Literaturblüte jener Zeit, auch Resultat eines ökonomischen Aufschwungs. Die schließliche Suprematie der ökonomischen Entwicklung auch über diese Gebiete steht mir fest, aber sie findet statt innerhalb der durch das einzelne Gebiet selbst vorgeschriebnen Bedingungen: in der Philosophie z.B. durch Einwirkung ökonomischer Einflüsse (die meist wieder erst in ihrer politischen usw. Verkleidung wirken) auf das vorhandne philosophische Material, das die Vorgänger geliefert haben. Die Ökonomie schafft hier nichts a novo[2], sie bestimmt aber die Art der Abändrung und Fortbildung des vorgefundnen Gedankenstoffs, und auch das meist indirekt, indem es die politischen, juristischen, moralischen Reflexe sind, die die größte direkte Wirkung auf die Philosophie üben.

Über die Religion habe ich das Nötigste im letzten Abschnitt über Feuerbach[3] gesagt.

Wenn also Barth meint, wir leugneten alle und jede Rückwirkung der politischen usw. Reflexe der ökonomischen Bewegung auf diese Bewegung selbst, so kämpft er einfach gegen Windmühlen. Er soll sich doch nur den „*18. Brumaire*" von Marx ansehn, wo es sich doch fast nur um die *besondre* Rolle handelt, die die politischen Kämpfe und Ereignisse spielen, natürlich innerhalb ihrer *allgemeinen* Abhängigkeit von ökonomischen Bedingungen. Oder das „Kapital", den Abschnitt z.B. über den Arbeitstag, wo die Gesetzgebung, die doch ein politischer Akt ist, so einschneidend wirkt. Oder den Abschnitt über die Geschichte der Bourgeoisie (24. Kapitel).[4] Oder warum kämpfen wir denn um die politische Diktatur des Proletariats, wenn die politische Macht ökonomisch ohnmächtig ist? Die Gewalt (d.h. die Staatsmacht) ist auch eine ökonomische Potenz!

[2] neu – [3] „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie" – [4] siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 245–320 und 741–791

Aber das Buch[488] zu kritisieren hab' ich jetzt keine Zeit. Der III. Band[5] muß zuerst heraus, und übrigens glaube ich, daß auch z. B. Bernstein ganz gut das abmachen könnte.

Was den Herren allen fehlt, ist Dialektik. Sie sehn stets nur hier Ursache, dort Wirkung. Daß dies eine hohle Abstraktion ist, daß in der wirklichen Welt solche metaphysische polare Gegensätze nur in Krisen existieren, daß der ganze große Verlauf aber in der Form der Wechselwirkung – wenn auch sehr ungleicher Kräfte, wovon die ökonomische Bewegung weitaus die stärkste, ursprünglichste, entscheidendste – vor sich geht, daß hier nichts absolut und alles relativ ist, das sehn sie nun einmal nicht, für sie hat Hegel nicht existiert.

Was den Parteikrakeel angeht, so haben die Herren von der Opposition mich mit Gewalt hineingezerrt, und da blieb mir keine Wahl. Die Art, wie Herr Ernst mich behandelt hat, ist absolut unqualifizierbar, wenn ich ihn nicht einen Schuljungen nennen soll.[421] Daß der Mann krank ist und schreiben muß, um zu leben, tut mir leid. Aber wer eine so starke Phantasie hat, daß er nicht eine Zeile lesen kann, ohne das Gegenteil des Gesagten herauszulesen, der kann seine Phantasie auf andern Gebieten anwenden als auf dem nicht phantastischen des Sozialismus. Er soll Romane, Dramen, Kunstkritiken und dergleichen schreiben, da schadet er nur der Bourgeoisbildung und nützt uns damit. Vielleicht kommt er dann auch so weit zur Reife, daß er imstande ist, auch auf unserm Feld etwas zu leisten. Aber das muß ich sagen: Solch ein Wust unreifen Zeugs und absoluten Blödsinns, wie diese Opposition zutage gefördert, ist mir noch nie und nirgends vorgekommen. Und diese grünen Jungen, die nichts sehn als ihren maßlosen Eigendünkel, wollen die Parteitaktik vorschreiben! Aus einer einzigen Bebelschen Korrespondenz in der Wiener „Arb[eiter-]Z[ei]t[un]g" habe ich mehr gelernt als aus dem ganzen Wust dieser Leute. Und die bilden sich ein, mehr wert zu sein als dieser klare Kopf, der die Verhältnisse so wunderbar richtig auffaßt und so handgreiflich in zwei Worten schildert! Es sind alles mißratne Belletristen, und selbst der wohlgeratne Belletrist ist schon ein schlimmes Tier.

Wenn die „Volks-Trib[üne]" unterginge, sollte mir das leid tun. Unter Ihrer Redaktion hat sich gezeigt, daß ein solches Wochenblatt mehr theoretischen als aktuellen Inhalts schon etwas leisten könnte – und ich weiß ja, welche Sorte Mitarbeiter Sie haben! Aber freilich, neben der „Neuen Zeit", seitdem die wöchentlich geworden, wird's vielleicht fraglich, ob sie haltbar.

---

[5] des „Kapitals"

Jedenfalls werden Sie sich freuen, die Leiden und Freuden der Redaktion ablegen zu können und Zeit für andre als rein journalistische Arbeiten zu finden. Und auch in Berlin wird die nächste Zeit noch durch allerhand Nachklänge des letzten Krakeels beherrscht sein, und dabei kommt nichts heraus für den, der mitten drinsteht.

Der Abdruck der Stelle meines Briefs hat nichts geschadet [489], aber so etwas geschieht doch besser nicht. In Briefen schreibt man aus dem Kopf und rasch, ohne Nachschlagen etc., und da kann denn immer ein Ausdruck mit unterlaufen, an den sich dann einer von jenen, bei uns am Rhein als Korinthenscheißer bezeichneten, Leuten hängt und Gott weiß was für Blödsinn daraus ableitet.

Besten Dank für Ihre antizipierten Glückwünsche zu meinem 70. Geburtstag, zu dem es immer noch einen Monat Zeit hat. Es geht mir soweit noch recht wohl, nur daß ich meine Augen noch immer schonen muß und bei Gaslicht nicht schreiben darf. Wollen hoffen, daß es so bleibt.

Jetzt muß ich aber schließen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

F. Engels

237

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 2. Nov. 1890

Mein lieber Lafargue,

Die arme Nim ist sehr krank. Seit einiger Zeit hatte es den Anschein, als ob bei ihr die Menstruation zurückgekehrt wäre, und vor drei Wochen hatte sie einen erheblichen Blutverlust. Dr. Read, den wir konsultiert haben, fand ihre Gesichtsfarbe sehr gelb, er konnte aber keine Spur von Galle in ihrem Urin feststellen – er vermutet einen Gebärmuttertumor, aber er hat sie nicht manuell untersucht. Dann hatte sie Schmerzen in der linken Leistengegend, nachdem Kot die Sigmoïdalflexur passierte, waren sie wieder verschwunden, und ich glaubte schon, sie sei auf dem Wege der Besserung, als sich sehr heftige Schmerzen im linken Fuß einstellten. Während dieser ganzen Zeit litt sie an völliger Appetitlosigkeit, doch großem Durst (sie hat fast nur Milch und Bouillon zu sich genommen, ohne feste Nahrung). Die Schmerzen im linken Fuß wurden durch eine Thrombose der Wadenvene verursacht. Das schien den natürlichen Verlauf zu nehmen, die Schmerzen ließen nach, und heute morgen wachte sie nach einer guten Nacht – dem Aussehen nach ziemlich erholt und sogar heiter auf. Aber zwischen 11 und 12 Uhr trat plötzlich ein Wechsel ein, und Read stellte 104°F = 40°C Temperatur fest, obwohl sie das Thermometer nur $1^1/_2$ Minuten im Mund gehabt hatte; sie fiel in einen Halbschlaf, ihr Bewußtsein ist getrübt, der Puls ist schnell und flatternd, entsprechend der Temperatur. Read vermutet nun, daß bei dem kachektischen Zustand ihres Blut (mehr oder weniger durch die vorangegangenen Symptome angedeutet) dasselbe gerinnt, sich zersetzt und Blutvergiftung eintritt. Heute nachmittag will er versuchen, mit Heath vom Gower-st.-Hospital zu einer Konsultation wiederzukommen.

Das ist alles, was ich Euch in diesem Augenblick schreiben kann. Wenn H[eath] kommt, werde ich noch das Ergebnis mitteilen.

Umarmen Sie Laura von mir.

Ganz der Ihre

F. E.



Helene Demuth

Konsultation mit einem Herrn Pakart, dem einzigen, den man finden konnte. Er denkt, daß eine diffuse Eiterung im Fuß vorhanden ist, die die Blutvergiftung verursacht; man hat die Art des Umschlags verändert und 4 Gran = $^{4}/_{15}$ Gramm Chinin verordnet. Man hat, so gut es ging, den Uterus untersucht, aber bis jetzt nichts gefunden außer einer kleinen, etwas verdächtigen Stelle am Gebärmuttermund, der man jedoch „so far"[1] keine Bedeutung beimißt. Natürlich besteht nach wie vor die Möglichkeit einer Embolie und damit die Möglichkeit weiterer Komplikationen der Lungen oder sonstwo. Aber der gute Mann sieht den Fall plus „hopeful"[2] an als Read.

Wenn eine Veränderung eintritt, schreibe ich morgen wieder.

Aus dem Französischen.

[1] „soweit" – [2] „hoffnungsvoller"

238

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken[290]

Heute habe ich Dir eine Trauernachricht zu melden. Mein gutes, liebes, treues Lenchen ist gestern nachmittag nach kurzer und meist schmerzloser Krankheit sanft eingeschlafen. Wir haben sieben glückliche Jahre hier im Hause zusammen verlebt. Wir waren die zwei Letzten von der alten Garde von vor 1848. Jetzt steh' ich wieder allein da. Wenn während langer Jahre Marx, und in diesen sieben Jahren ich, Ruhe zum Arbeiten fand, so war das wesentlich ihr Werk. Wie es jetzt mit mir werden wird, weiß ich nicht. Ihren wunderbar taktvollen Rat in Parteisachen werde ich auch schmerzlich entbehren. Grüß Deine Frau herzlich und teil es Schlüters mit.

Dein
F. E.

[London] 5. Nov. 90

239

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

Unsere liebe, gute Nimmy ist gestern nachmittag um halb drei sanft entschlafen. Sie war nur kurze Zeit krank und hatte wenig, zuletzt gar keine Schmerzen.

Dein
F. E.

[London] 5./11./90

240

Engels an Louise Kautsky
in Wien[490]

[London, 9. November 1890]

...Was ich für Tage darauf durchlebt, wie furchtbar öde und wüst das Leben mir erschien und noch erscheint, das erlassen Sie mir. Da kam die Frage: was nun?, und da, liebe Louise, stand mir ein Bild lebendig tröstlich Tag und Nacht vor meinen Augen, und das warst Du. Da sagte ich wie Nimmy: Ach, könnte ich nur die Louise hier haben. Aber ich wagte nicht, an die Verwirklichung zu denken ... was auch geschieht, ich hätte nie mehr Ruhe gehabt, hätte ich nicht Ihnen zuallererst und sogleich diese Frage gestellt... Wer auch meinen Hausstand leitet, wird sich den hiesigen Vorstellungen unterordnen müssen, daß eine Dame keine manual services[1] übernehmen darf. Vielleicht würde mir das sogar aufgenötigt, und ganz sicher wär' ich gezwungen, zu jemand Zuflucht zu nehmen, die nicht innerhalb unserer Partei steht... Sie würden also nur die Aufsicht zu führen haben und alle übrige Zeit frei, für was Ihnen beliebt...

Wir können dann den ganzen Fall hier durchsprechen und bleiben entweder als die Alten zusammen oder gehen als die Alten auseinander. Nun fällen Sie Ihr Urteil. Überlegen Sie die Sache, beraten Sie sich mit Adler[2]. Wenn, wie ich fürchte, diese meine Phantasie unverwirklicht bleiben muß oder wenn Sie die Nachteile oder Unannehmlichkeiten für sich größer finden als die Vorteile und Freuden, dann lassen Sie mich das ohne Umschweife wissen. Ich liebe Sie viel zu sehr, als daß ich wünsche, Sie sollten mir ein Opfer bringen... Und ebendeswegen bitte ich Sie, mir kein Opfer zu bringen, und bitte Adler durch Sie, Ihnen davon abzuraten. Sie sind jung und haben eine schöne Zukunft vor sich. Ich werde in drei Wochen siebzig und habe doch nur noch kurze Zeit zu leben. Diesen paar Jahren darf kein junges, hoffnungsreiches Leben geopfert werden. Kraft, mich durchzuschlagen, habe ich ja doch noch...

In unvergänglicher Liebe

Nach: Gustav Mayer,
„Friedrich Engels. Eine Biographie",
Bd. 2, Haag 1934.

[1] körperlichen Arbeiten – [2] Victor Adler

241

Engels an Victor Adler
in Wien

122, Regent's Park Road, N.W.
London, 15. November 1890

Lieber Adler,

Herzlichen Dank für Deinen Brief. Eben kommen Avelings zu mir mit einem Telegramm von Louise, die heute von Wien hieherreisen wollte: send money, schickt Geld. Aveling hat ihr sofort einen Scheck für zehn Pfund geschickt. Da ich aber fürchte, daß der nicht ohne Rückfrage bezahlt wird, was Zeit kostet, so halte ich's für sicherer, hier eine Postanweisung für zehn Pfund herauszunehmen, und, da Louise möglicherweise bei Ankunft dieses doch schon fort ist, auf *Deinen Namen*, und hier herausgenommen auf den von Edward Aveling. Die Anweisung selbst sollen wir nach Postinstruktion hierbehalten, da das Geld Dir in Deiner von uns angegebenen Wohnung bezahlt werden wird.

Sollte Louise schon fort sein, so behalte das Geld bis auf weitere Nachricht zu unserer Disposition.

Dein
F. Engels

Soeben kommt Aveling zurück, überall zu spät, da Samstag nach 4 Uhr keine Anweisungen ausgegeben werden!!

So schicken wir's am Montag.

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.

242

Engels an Victor Adler
in Wien

London, 17. November 1890

Lieber Adler,

Meinen Brief von Samstag wirst Du erhalten haben. Inzwischen ist ein Telegramm von Louise an Avelings angekommen (gestern Nacht gegen 11 Uhr). Thusday morning Victoria. Das kann nun Thursday Donnerstag heißen, aber auch Tuesday Dienstag. Das wäre aber das wenigste. Wir kennen hier die neuesten durchgehenden Schnellzugsrouten von Wien aus durchaus nicht und wissen nur, daß man über Calais, Ostende oder Vlissingen reisen kann. Die Züge über Calais oder Ostende kommen aber gegen 5 Uhr morgens, die über Vlissingen gegen 8 Uhr ditto an. Ich telegraphierte also (in der Ungewißheit, ob Louise nicht schon fort) etwas vor 4 Uhr an Dich: Kommt Louise über Vlissingen, Ostende oder Calais, Rückantwort bezahlt (12 Worte). Dies zur Erklärung des Vorgefallenen, das Dir sonst rätselhaft und konfus vorkommen dürfte.

Da Louise jetzt die Ankunft hier positiv ankündigt, ist kein Grund vorhanden, die zweiten zehn Pfund per Postanweisung zu schicken, es unterbleibt also.

Dein
F. Engels

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.



Nr. 1

Herr Friedrich Engels

wird von den Unterzeichneten eingeladen, dem

Parteitag

der

ungarländischen Sozialdemokratie

als **Gast** beizuwohnen.

Zeit: 7. und 8. Dezember 1890.

Ort: Budapest, alte bürgerl. Schiessstätte, VII. Schiessstätte-Platz.

Budapest, 24. November 1890.



Die Redaktion der „Arbeiter-Wochenchronik," Budapest.
Die Redaktion der „Népszava", Budapest.

Einladung für Friedrich Engels
zum Parteitag der Sozialdemokratie Ungarns [491]

243

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 26. Nov. 1890

Lieber Sorge,

Seit ich Dir den Tod meines guten Lenchens mitteilte, ist Louise Kautsky – die geschiedene, nicht die Nr. II – einstweilen zu mir gekommen und damit wieder etwas Sonnenschein aufgegangen. Sie ist eine ganz prächtige Frau, und Kautsky muß nicht bei Trost gewesen sein, als er sich von ihr trennte.

Jetzt kommen schon die Gratulationen zu meinem übermorgigen 70sten Geburtstag, und nun melden sich auch noch Singer, Bebel, Liebknecht zum Besuch hier an. Ich wollt', die Geschichte wär' vorüber, es ist mir gar nicht geburtstäglich zumut, und dabei nun noch der unnütze fuss[1], den ich sowieso nicht ausstehn kann. Und schließlich bin ich ja großenteils doch nur derjenige, der den Ruhm von Marx einerntet!

Der Haller Kongreß[436] ist brillant verlaufen. Tussy war da, ganz entzückt von den Delegierten, aber nicht besonders von der Fraktion, worunter vielerlei Philister. Es ist aber dafür gesorgt, daß so etwas bei der nächsten Wahl nicht wieder vorkommt. Einstweilen halten die Leute im Reichstag besser Disziplin, als zu hoffen war, und halten – das Maul, sonst wäre Blamables nicht zu vermeiden.

Unsre Kampagne wegen des Fusionskongresses von 1891 ist vollständig gelungen. Du wirst die auf der Haller Internationalen Konferenz gefaßten Beschlüsse[455] gelesen haben: Kongreß in Brüssel, vorausgesetzt volle Souveränität des Kongresses. Das ist alles, was wir verlangten, und der Belgier Anseele trug selbst darauf an, daß Schweizer *und* Belgier, die Mandatare der *beiden* 1889er Kongresse[453], vereint die Berufung ausstellen. Da die Possibilisten zudem rettungslos in sich zerfallen, in offnem innern Krieg sind[467], und beim Auseinanderfallen des Pariser Boulangismus die darin befangen gewesenen sozialistischen Elemente *uns* und nicht den Possibilisten zufallen, werden wir sozusagen walk over the course unbestritten siegen. Hyndman hat die unbegreifliche Dummheit begangen, sich

[1] Lärm

mit dem edlen Brousse zu verbünden gegen Allemane[476], und das wird ihm auch enorm schaden.

Die Deutschen werden sich gewiß gern mit der American Federation of Labor[256] in Verbindung setzen, ich werde mit den Leuten hier sprechen und auf Fischer wirken, der im Parteivorstand sitzt. Fischer ist einer der Besten, sehr intelligent, liest französisch und englisch und kennt die Bewegung beider Länder. Er wird dem einseitigen Einfluß von L[ie]bk[necht] in internationalen Dingen die Waage halten.

Dein Anfang in der „N[euen] Z[eit]" ist sehr gut[492], fahre nur so fort, Du wirst Dich bald wieder ins Schreiben hineinarbeiten. Das Honorar ist ungefähr das Doppelte des an hiesige Mitarbeiter bezahlten (5 Mark die Seite); kommst Du erst wieder in Zug, so wirst Du bei rascherer Arbeit es nicht so arg niedrig finden. Was Schlüter Dir erzählt hat, möchte ich näher belegt sehn. Daß ich und andre 5 Mark die Seite in der „N[euen] Z[eit]" erhalten und daß dies das dort allgemein übliche Honorar ist, steht fest. Ich selbst habe K[autsky] geschrieben[2], Dir müsse man mehr bieten. Schlüter schwatzt manchmal etwas gedankenlos in die Welt hinein. Natürlich, amerikanisch gerechnet ist's gering $ 2 die Seite, und wenn Du findest, daß Du amerikanische Preise fordern mußt, so hast Du ganz recht, es zu tun. Aber K[autsky], der sicher alles für Dich tut, hat denn auch auf Dietz Rücksicht zu nehmen, der Zahlmeister ist, und ich möchte nicht, daß aus solchen Rücksichten einem von den „Volkszeitungs"- oder „Sozialist"-Leuten die Tür in die „N[eue] Z[eit]" geöffnet würde. Überleg Dir die Sache nochmals, und wenn Du auf Zulage beharrst, schreib mir's, ich will dann K[autsky] deswegen interpellieren, das läßt dann alle Türen offen.

Der Boykott gegen mich war ja schon von Rosenberg und Co. erklärt, und wenn jetzt die Nationalisten hineinfallen, geschieht mir's recht.[493] Warum lasse ich denn nicht ab vom Klassenkampf! Gradeso geht's Marx und mir hier mit den Fabians[107], die auch die Befreiung der Arbeiter durch die „Jebildeten" bewerkstelligen wollen.

Die Artikel des „Labor Stand[ard]" über George hebe ich mir auf, bis ich Zeit finde, sie zu lesen, bis jetzt fehlt sie mir.[494] Du hast keine Idee von dem Schwamm Blätter, Broschüren etc., die ich zugeschickt erhalte.

„Kapital" I ist polnisch erschienen bei Kasprowicz, Leipzig, und mir von Warschau zugeschickt.

Herzliche Grüße an Deine Frau.

Dein *F. Engels*

---

[2] siehe vorl. Band, S. 433

244

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 1. Dez. 1890

Meine liebe Laura,

Enfin![1] Ich habe den 70. Geburtstag hinter mir. Am Donnerstag kamen Bebel, Liebknecht und Singer. Am Freitag Briefe und Telegramme en masse, letztere aus Berlin (3), Wien (3), Paris (rumänische Studenten und Frankel), Bern (Russische Sozialdemokraten[2]), Leipzig Stadt und Land[3], Bochum (Klassenbewußte Bergleute[4] – miners), Stuttgart (Sozialdemokraten Württembergs[5]), Fürth, Höchst (Pauli), London (Arbeiterverein[20]), Hamburg. Die Fraktion schickte mir ein prächtiges Album mit ihren 35 Bildern, Dietz ein Buch mit Photos einiger ausgezeichneter Münchener Bilder, die Solinger ein Messer mit Signum usw. usw. Enfin j'étais écrasé![6] Schließlich hatten wir abends die ganze Gesellschaft zu Besuch, später verschönt durch den kleinen Oswald und vier Delegierte des Arbeitervereins (wovon einer unsagbar betrunken war), und wir hielten durch bis um halb vier morgens und tranken außer Claret 16 Flaschen Champagner – am Morgen hatten wir 12 Dutzend Austern verzehrt. Du siehst also, ich habe mein Bestes getan, um zu beweisen, daß ich immer noch munter und fidel bin.

Doch es ist eine gute Sache. Man kann seinen 70. Geburtstag nur einmal feiern. Es wird mich höllisch viel Zeit kosten, auf all diese Briefe zu antworten – allein auf diejenigen, die ich persönlich beantworten *muß*. Das ist die Prosa, die der Poesie des Lebens folgt, und um mich daran zu gewöhnen, beginne ich mit dem einzigen Brief, den ich mit wahrer Freude schreiben kann – den einen an Dich.

Louise Kautsky kam am Dienstag, nachdem Du fortgefahren warst, und hat seitdem außerordentlich für mich gesorgt. Was die Zukunft anlangt, so haben wir bis jetzt noch nicht darüber gesprochen. Ich möchte,

---

[1] Endlich! – [2] in der Handschrift deutsch: Russische Sozialdemokraten – [3] in der Handschrift deutsch: Leipzig Stadt und Land – [4] in der Handschrift deutsch: Klassenbewußte Bergleute – [5] in der Handschrift deutsch: Sozialdemokraten Württembergs – [6] Mit einem Wort, ich war ganz erschlagen!

daß sie erst sieht, wie sich die Dinge anlassen werden, ehe ich sie bitte, zu einem endgültigen Entschluß zu kommen. Mit Pumps kommen wir sehr gut aus; meine Strafpredigt und ein paar – später wiederholte – Andeutungen, daß ihre Position in meinem Hause sehr von ihrem eigenen Verhalten abhänge, scheinen einige Wirkung gehabt zu haben. Hoffen wir, daß es anhält.

Bebel sieht ziemlich angegriffen und erheblich älter aus als beim letzten Mal. Auch Singer wird grau, und natürlich auch Liebknecht, obwohl er dick und content de lui-même[7] aussieht; er beschwert sich fürchterlich darüber, daß es zu wenig Fähige unter der jüngeren Generation gibt, und über die daraus resultierende Unmöglichkeit, gute Leute für seine Zeitung[8] zu bekommen; doch sonst ist er mit den Dingen im allgemeinen sehr zufrieden und mit den Berlinern im besonderen. Morgen wird der Reichstag[9] eröffnet, und wir hatten die größte Mühe, Singer und Bebel hier zu halten, damit sie mit Burns, C[unninghame-]Graham, Thorne und anderen bei Tussy zusammenkommen. Und jetzt, wo wir sie hier festgehalten *haben*, setzt ein verflixter Nebel ein (2 Uhr nachmittags), der mich sogar am Schreiben hindert und der, wenn er sich nicht rechtzeitig auflöst, die ganze beabsichtigte internationale Konferenz verhindern kann.

Vom Nebel unterbrochen – bei Gaslicht zu schreiben verboten – donc[10] Schluß.

Immer Dein
F. Engels

Dites à Mémé que mon nase se porte parfaitement à l'extérieur mais qu'à l'intérieur il y a un rhume de cerveau.[11]

Aus dem Englischen.

[7] selbstzufrieden – [8] „Berliner Volksblatt" – [9] in der Handschrift deutsch: Reichstag – [10] also – [11] Sagt Mémé, daß es meiner Nase äußerlich vortrefflich geht, innerlich ist sie jedoch verschnupft.

245

Engels an Ferdinand Domela Nieuwenhuis
in Den Haag[495]

London, 3. Dez. 1890

Werter Genosse!

Meinen herzlichsten Dank für Ihre Glückwünsche zu meinem nun glücklich überstandenen siebenzigsten Geburtstag. Ich akzeptiere dieselben sowohl in Ihrem persönlichen Namen wie in dem der holländischen Arbeiterpartei[496] und wünsche derselben den besten Fortgang, Ihnen selbst aber Gesundheit und Kraft, damit Sie die wichtige Rolle ausfüllen können, die Ihnen darin zugefallen ist. Und ich bitte Sie, diesen meinen Dank und meine Wünsche den dortigen Genossen zu verdolmetschen.[1]

Was nun Ihre Frage angeht wegen Loskauf Ihres Sohnes vom Militärdienst, so würde ich prinzipiell darin nichts Unangemessenes finden. Die vom heutigen Staat den Privilegierten der Gesellschaft zuerkannten Begünstigungen dürfen wir – im allgemeinen gesprochen – uns ebensogut zu Nutzen machen, wie wir von den Produkten[2] anderer, also indirekt von der Ausbeutung anderer leben dürfen und leben *müssen*, solange wir nicht selbst ökonomische Produzenten sind. Geschieht dadurch der Arbeiterpartei ein Vorteil, so würde ich dies sogar für Pflicht halten. Dazu ist die Klasse, aus der sich die remplaçants[3] rekrutieren, meist nicht die eigentliche Arbeiterklasse, sondern diejenige Schicht, die schon stark ins Lumpenproletariat übergeht. Und wenn dieser einer sich für Geld auf ein paar Jahre in die Armee verkauft, so hat immer ein Unbeschäftigter ein Unterkommen gefunden.

Im besondern aber dürfte hier entscheidend sein, welchen Eindruck eine solche Handlungsweise Ihrerseits auf die Parteigenossen und dann auch auf die ganze, noch außerhalb der Partei stehende Arbeitermasse machen wird, ob die öffentliche Meinung der Arbeiter dagegen gleichgültig sein oder dadurch gegen die Sozialdemokratie aufgehetzt würde. Das ist ein Punkt, der nur an Ort und Stelle von einem gründlichen Kenner der Verhältnisse entschieden werden kann, und daher enthalte ich mich hierüber jedes Urteils.

---

[1] Im Entwurf fehlt dieser Absatz – [2] im Entwurf folgt: der Arbeit – [3] Ersatzmänner

Ebensowenig kenne ich die Lage des Soldaten in der holländischen Armee, und darauf kommt auch viel an. In Deutschland sind unsre Leute die besten Soldaten.

Herzlicher Gruß von Ihrem

F. Engels

Nach Ihrer Bielefelder Affäre werden Sie sich wohl so bald nicht wieder in das heilige deutsche Reich preußischer Nation hineinwünschen![4]

[4] im Entwurf fehlt dieser Satz

246

Engels an Amand Goegg
in Renchen (Baden)

London, 4. Dez. 90

Lieber Goegg,

Besten Dank für Deine freundlichen Glückwünsche. Wir Alten werden dünn gesäet, daran hat mich auch der Tod meines lieben Lenchens wieder schmerzlich gemahnt. Nun, ein Weilchen wird's wohl noch vorhalten, und ich hoffe es noch brav zu benutzen.

Dein alter
F. Engels

247

Engels an Ludwig Schorlemmer
in Darmstadt

London, 4. Dez. 1890

Lieber Herr Schorlemmer,

Erst heute komme ich dazu, Ihnen für Ihre freundlichen Glückwünsche meinen besten Dank zu sagen. Es geht ja noch so ziemlich mit der Gesundheit, wenn mich nur meine Augen mehr am Pult arbeiten ließen, das ist langwierig und langweilig, aber man muß sich hineinfügen. Auch das Rauchen darf ich mir nur selten erlauben, und Ihre schönen Pfeifen auf dem Kamin

stehn und sehn mich an:
Was hat man dir, du alter Kerl, getan?

Herzliche Grüße an Ihre Frau Mama, Geschwister und Familien und alle Parteigenossen von

Ihrem alten
F. Engels

248

Engels an Édouard Vaillant
in Paris

122, Regent's Park Road, N. W.
London, den 5. Dez. 1890

Lieber Bürger Vaillant,

Dank, recht herzlichen Dank für Ihren Brief vom 28. vorigen Monats und für Ihre guten Wünsche. An diesem Tage bin ich von den Sozialisten aller Länder mit Ehrungen überhäuft worden. Das Schicksal hat es so gewollt, daß ich, als Überlebender, die Ehren ernte, die dem Werk meiner verstorbenen Zeitgenossen und vor allem dem von Marx gebühren. Glauben Sie mir, daß ich mir über diese Tatsache sowie über den geringen Anteil, der mir persönlich an all diesen Ehrenbezeugungen zukommt, völlig im klaren bin.

Dank auch für die Worte des Mitgefühls, die Sie anläßlich des Todes der teuren Helene an mich richten, deren Fürsorge ich es zu verdanken habe, daß ich sieben Jahre lang in Ruhe arbeiten konnte. Es ist für mich ein sehr schmerzlicher Verlust gewesen. Aber wir stehen noch mitten im Kampf; es ist uns nicht gestattet, zu sehr zurückzuschauen, wenn der Feind vor uns ist; wenn ich mich nicht täusche, so naht der entscheidende Moment des Kampfes. Bei Ihnen hat der Zusammenbruch des Boulangismus einerseits die opportunistische Regierung[61] – korrumpiert und korrumpierend – von jedem unmittelbar gefährlichen Feind befreit und von neuem den Markt eröffnet, auf dem Frankreich den gierigen Börsenwucherern verkauft wird; während dieser Zusammenbruch andererseits die Elemente einer revolutionären Opposition, die sich dorthin verirrt hatten, für neue Gruppierungen frei gemacht hat. Und diese Elemente müssen – nach Beseitigung der Hauptverräter – wieder auf den Plan treten, auf die eine oder andere Weise vereint mit der Masse der ihren Traditionen treu gebliebenen Revolutionäre. Nach der Farce die Tragödie.

Bei uns muß das rasche Vorwärtsschreiten der sozialistischen Partei die Enttäuschung des jungen Wilhelm[1] über die Anziehungskraft, die auf die

[1] Wilhelm II.

Arbeiterklasse auszuüben er sich schmeichelt, beschleunigen. Auch das muß zu einer Krise führen; je länger es sich hinzieht, um so härter wird es sein.

Also, in vier oder fünf Jahren spätestens werden wir die Krise haben, die uns, so hoffe ich, zum Siege führen wird. Und ich hoffe es zu erleben, dieses „Ende des Jahrhunderts"!

Empfehlen Sie mich Frau Vaillant und Ihrer Frau Mutter.

Von Herzen Ihr
F. Engels

Aus dem Französischen.

249

Engels an Pjotr Lawrowitsch Lawrow
in Paris

122, Regent's Park Road, N.W.
London, den 5. Dez. 1890

Mein teurer Freund Lawrow,

Tausend Dank für Ihren wohlwollenden Brief vom 27. November sowie für Ihre Glückwünsche und die Ihrer sozialistischen Landsleute, in deren Namen Sie sprechen. Aber es ist immer dasselbe. Der weitaus größte Teil der Ehrenbezeugungen, mit denen man mich am letzten Freitag überhäuft hat, sind nicht mir geschuldet, und niemand weiß das besser als ich. Darum erlauben Sie mir, den größten Teil der Ehren, die Sie mir erwiesen haben, auf das Grab von Marx niederzulegen, da ich sie nur als sein Fortsetzer annehmen kann; was den geringen Teil betrifft, den ich, ohne unbescheiden zu sein, für mich in Anspruch nehmen darf, so werde ich mein Bestes tun, mich dessen würdig zu erweisen.

Schließlich sind wir beide noch nicht so alt, und wir haben die Hoffnung, zu leben und zu erleben. Wir haben den Aufstieg, die Größe und den Sturz Bismarcks erlebt, und warum sollten wir nach der Größe nicht auch den (schon begonnenen) Verfall und den endgültigen Sturz des russischen Zarismus, unseres großen gemeinsamen Feindes, erleben?

Von Herzen Ihr
F. Engels

Aus dem Französischen.

250

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Berlin

London, 8. Dez. 90

Lieber Liebknecht,

Der Brentano wird mehr auf den Puckel kriegen, als er erwartet – nur Ruhe und Geduld! Dank für die Notiz wegen Gladstone, aber Du begreifst, *daß ich die Nr. des „Deutschen* Wochenblatts" *brauche, mit dem, was Brentano und Gladstone darin sagen,* im Original – die kurze Notiz würde mich nur irreführen, darauf kann ich nicht hereinfallen. Hast Du nicht die Zeit, sie mir zu besorgen, so bitte Fischer darum, der tut's gewiß gleich.

Überlaß mir den Brentano. Du wirst zufrieden sein. Aber ohne dies *neue* Material kann ich nicht abschließen.[497]

Dein
F. E.

Da Gladst[one]s Briefe vom 22. und 28. Nov. sind, so kann kein Zweifel sein, *welche* Nr. des „Wochenblatts" den Kohl enthält.

251

Engels an Mohrhenn
in Barmen

122, Regent's Park Road, N. W.
London, 9. Dez. 90

Werter Genosse Mohrhenn!

Ich kann nicht umhin, Ihnen meinen besten Dank zu sagen für die Mühe, die Sie sich gegeben haben mit den Photographien meines Elternhauses im Bruch. Sie haben mir ungemein Freude gemacht und mir manch tollen Jugendstreich ins Gedächtnis zurückgerufen, der sich an diese Haustreppe, an dies und jenes Zimmer oder Fenster knüpft. Das alte Fräulein Demuth hat recht, das Haus im Bruch, das zu meiner Jugendzeit die Nr. 800 trug, ist das richtige, dahinter war unser Garten, dann die Bleiche bis zum Engels-Gang, dann gegenüber die Häuser meines Großvaters Caspar und seines Bruders Benjamin Engels, in denen später meine Onkel Caspar und August wohnten. Ich glaube mich des Frl. Demuth noch dunkel zu erinnern, sie muß mich auch ein paarmal bei meinem Vetter Caspar gesehen haben, als wir beide noch jung gewesen. Sie kann Ihnen wohl auch noch das alte Stammhaus meiner Familie beschreiben, wo mein Großvater geboren wurde. Es stand oben am Ende von Engels-Gang, da, wo er mit dem Bruch zusammenstößt, gegenüber von dem Weg, der nach dem Böken hinaufführt, aber damals keinen Namen hatte. Es war ein recht kleinbürgerliches, zweistöckiges Haus, zu meiner Jugendzeit unten Lagerhaus, und oben wohnten zwei Mägde meiner Großeltern, Familienpensionäre, bekannt als Drütschen und Mineken, die uns Kinder oft mit Apfelkraut auf Brot traktierten. Die Eisenbahn hat das Haus vertilgt.

Daß der Bruch, so sagten wir damals schon, lange nicht so fromm ist wie früher, darüber hat mir mein Bruder Rudolf schon vor Jahren[498] klaren Wein eingeschenkt. Er zeigte auf das Haus gegenüber, wo früher ein gewisser Ottenbruch wohnte und das ein Wirtshausschild trug: „Siehst Du, da kommen auch die Sozialdemokraten schon viel hin!" Sozialdemokraten im Bruch – das war allerdings eine kolossale Revolution gegen 50 Jahre früher.

Eine noch größere würde es allerdings sein, wenn unser altes Haus eine sozialdemokratische Druckerei würde. Das aber müßten Sie sehr geschickt anfangen. Das Haus gehört jetzt meinem Bruder Hermann, wenn der es nicht wieder verkauft hat, und der würde es schwerlich dazu verkaufen, wenn er wüßte, was damit vorgenommen werden sollte. Nun, daraus wird wohl so bald nichts werden, das wäre gar zu schön.

Nun leben Sie wohl. Ich komme doch noch ens na Barmen, on denn well ek Se besöken, on dann vertellen Se mek, wat dat vör Sauerreien gewesen sind onger dat Sozialistengesetz.

Aufrichtigsten Gruß.

Ihr
F. Engels

Nach: „Vorwärts" (Abend-Ausgabe) vom 24. November 1920.

252

Engels an Victor Adler
in Wien

London, 12. Dez. 1890

Lieber Adler,

Auf dem Punkt, Dir für Dein und Deiner Frau Telegramm zu danken, erhalte ich Deinen Brief vom 9. mit Avelings zurückgekommenem Cheque[1]. Dagegen übermache ich Dir inl. Cheque auf meine Lokalbranche derselben Bank für Pfund 10.4 inklusive der Spesen, und wird dieser Cheque nicht zurückkommen.

Es ist die Unordnung der literarischen bohème bei Aveling, die zu dergleichen führt, wenn die bohème sich darauf erpicht, ein Bankkonto zu haben. „So jung und schon a Böhm" kann man da auch sagen. Übrigens melden sich beide soeben zum Essen bei uns an, und da kann ich ihm den Kopf waschen wegen dieser Bummelei und ihr wegen der schauerlichen Lobhudelei, die sie mir in der „Sozialdemokratischen Monatsschrift" [499] über den Kopf gegossen hat. Es ist nur eins richtig, daß mein Bart kurios nach einer Seite steht – aus übrigens sehr zureichenden Gründen, womit ich Dich verschone.

Besten Dank für Deine Andeutungen wegen Louise. Auch mein Wunsch ist, daß sie bei mir bleibt, und sollte dies nicht gelingen, wird es mir sehr schwer werden, mich von ihr zu trennen. Aber es wäre mir ein dauernd drückendes Gefühl, müßte ich glauben, daß sie mir zuliebe andere Pflichten und andere Aussichten zum Opfer gebracht hätte. Nun, in 8 bis 14 Tagen wird sich's wohl entscheiden. Falls sie bleibt, wird sie jedenfalls noch einmal diesen Winter nach Wien müssen, um alles zu ordnen.

Was nun die Gefahr der Überarbeitung angeht, so war die in Wien, scheint mir, in der Tat ziemlich stark vorhanden. Dagegen hier kann schwerlich davon die Rede sein. Eigentliche Hausarbeit soll und darf sie gar nicht tun – schon der Mägde wegen, die sie dann nicht für eine volle lady ansehen würden. Sie hat nur zu dirigieren und zu beaufsichtigen. Daneben übernimmt sie das Sekretariat bei mir, ich diktiere ihr oder gebe ihr Sachen zum

[1] Siehe vorl. Band, S. 501

Abschreiben, so daß ich meine Augen schonen kann, und dann treibe ich allerlei mit ihr, zunächst Chemie, dann Französisch, sie wünscht auch Latein, und dem kann abgeholfen werden. Nach dem Essen schlafen wir, und abends von 11–12 spielen wir Karten, damit meine Augen vom Lesen ausruhen und ich mit leerem Hirnschädel besser einschlafe. Ich kenne übrigens ihren Drang, sich für andere zu opfern, und *das* gerade macht mir Bedenken, ihr zu sehr zuzureden, daß sie bei mir bleibt. Wir haben den Fall vorgestern abends ausführlich besprochen, und das wesentlichste Hindernis scheint eben – ihre Mutter, der sie erst gestern die Absicht mitgeteilt, hierzubleiben. Natürlich wird die Antwort hierauf von entscheidender Wichtigkeit sein. Aber was wäre das für eine Lage für mich, wenn ich mir sagen müßte, ich hätte Louise aus einer neuen, ihr zusagenden und hoffnungsvollen Karriere herausgerissen, um sie in eine Stellung zu bringen, in der sie das Gefühl nicht loswird, sie habe gegen ihre Mutter ein Unrecht begangen?

Also weit entfernt, Dir Deine Bemerkungen über den Fall irgendwie zu verdenken, bin ich Dir im Gegenteil sehr dankbar dafür. Louise wird ja gerade nur in einem Punkt von ihrer spontanen Aufrichtigkeit verlassen: da, wo es gilt, ihre Selbstaufopferung zu verheimlichen. Und da sind wir alle verpflichtet, ihr auf die Finger zu passen.

Herzliche Grüße an Frau und Kinder, von denen Louise mir viel Heiteres erzählt, und an Dich selbst von Louise und

Deinem

F. Engels

Nach: Victor Adler, „Aufsätze, Reden und Briefe", Heft 1, Wien 1922.

253

Engels an Johann Heinrich Wilhelm Dietz
in Stuttgart

London, 13. Dez. 1890

Sehr geehrter Herr Dietz,

Ich habe Ihnen noch meinen besten Dank darzubringen für das prächtige Geburtstagsgeschenk, das Sie mir zugesandt haben. Die Reinickeschen Bilder haben mir besondre Freude gemacht, es ist das erste Mal, daß ich deutsche Genrebilder aus dem großstädtischen Leben sehe, wobei die Steifheit und Geziertheit absolut nicht vorhanden ist, die sonst deutschen Malern in Genre und Historie so hartnäckig anklebt. Aber hier ist keine Pose, hier ist frisches Leben.

Daß wir uns über den 70sten Geburtstag redlich hinweggekneipt haben, werden Sie von den drei Königen nach ihrer Rückkehr ins Morgenland gehört haben.[500] Und daß es in Deutschland flott vorangeht, das sehe und höre ich täglich, und das ist das beste.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

F. Engels

254

Engels an Karl Kautsky in Stuttgart

London, 13. Dez. 90

Lieber Kautsky,

Herzlichen Dank für Deine beiden Briefe und den mir gewidmeten, leider nur zu schmeichelhaften Artikel. Den Geburtstag habe ich glücklich überstanden, war auch draußen kein Nebel, so doch um halb vier in meinem Kopf, als ich zu Bett ging. Es ging mir fast wie Dir an meinem 1883er Geburtstag, wo die Kneiperei um mein Krankenbett stattfand.

Wegen Brentano inl. etwas Vorläufiges, das Du wohl so gut bist, noch in die nächste Nummer der „N[euen] Z[eit]" zu schmuggeln, wenn's angeht. Der Mann soll an mich denken. Er möchte die Gl[adstone]schen Briefe in Reserve halten, bis ich geantwortet, das wollen wir ihm doch legen.[497]

Nächstens sollst Du auch einen Beitrag aus dem Nachlaß von Marx haben, ganz was Neues und obendrein höchst Zeitgemäßes und Aktuelles[1]. Es ist schon kopiert, aber ich muß es erst durchsehn und vielleicht einige Zeilen Einleitung dazu schreiben. Aber bitte, sprich noch nicht öffentlich davon, ich hab' alle Hände voll mit der Korrespondenz und den Antworten auf die vielen Briefe und kann nicht bestimmt sagen, *wann*.

Die weiteren Hefte von Marx IV. Band[155] kann und darf ich unmöglich der Post oder andern Vermittlern anvertrauen. Vorderhand also wirst Du nach dem 2. Heft nichts Weiteres bekommen. Das hängt auch damit zusammen, daß in den späteren Heften allerhand Exkurse und durchgestrichne lange Stellen sind, die möglicherweise nicht abgeschrieben zu werden brauchen, so daß dabei fortwährende Beratungen nötig sind, die Arbeit also nur hier getan werden kann. Später, wenn Du mal wieder herkommst und ich in dem Ms. mich mehr habe orientieren können, können wir ja sehn, was zu machen ist. Natürlich, was Du dort hast, machst Du fertig.

---

[1] Karl Marx: „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei"

Von Heft 8[501] würdest Du mich verpflichten, wenn Du mir noch 6 Ex. schicktest, das wird wohl genügen.

Jetzt aber muß ich schließen, ich lege noch zwei Zeilen an Dietz bei zur gefälligen Abgabe.

Dein alter
F. Engels

255

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 17. Dez. 1890

Meine liebe Laura,

Zwei gute Nachrichten.

Erstens. Die übliche Kiste mit Pudding, Kuchen und Süßigkeiten für Mémé und ihre Brüder wurde gestern wie gewöhnlich an Dich abgeschickt und wird hoffentlich spätestens am Freitag eintreffen. Andernfalls wende Dich bitte an das Bureau des Expéditions Grande Vitesse, Gare du Nord, oder an 23, Rue Dunkerque, P. Bigeault, oder 18, Rue Bergère, chez[1] E. D'Odiardi.

Zweitens. Louise Kautsky bleibt für ständig hier. Damit sind meine Sorgen behoben. Das scheint ihr doch besser zu gefallen, als Kindern anderer Leute zur Welt zu helfen.[156] Und wir kommen großartig miteinander aus. Sie leitet den Haushalt und erledigt meine Schreibarbeiten, wodurch ich meine Augen schone und was mir erlaubt, sie dafür zu entschädigen, daß sie ihren Beruf, wenigstens vorläufig, aufgibt. Sie bittet mich, Dir ihre freundlichsten Grüße zu übermitteln.

Padlewski verdient ein Denkmal und eine lebenslängliche Pension. Nicht so sehr deshalb, weil er dieses gemeine Vieh Seliwerstow erledigt hat, sondern weil er Paris vom russischen Inkubus erlöste.[502] Der Wandel in der Pariser Presse seit dieser Exekution ist wirklich wundervoll, und wenn ein voyou[2] wie Labruyère glaubt, es mache sich bezahlt, Padlewski entkommen zu lassen, muß der Umschwung der allgemeinen Stimmung wirklich sehr groß sein. Selbst die Boulangisten und der „Intransigeant" müssen sich danach richten.

Aber das ist echt pariserisch. Argumente und Vernunft nutzen nichts gegen den chauvinistischen Taumel für die Allianz mit dem Zaren[3]. Auf einmal ereignet sich etwas, das die geistige Dunkelheit wie ein Blitz erhellt. Und jetzt sehen sie, daß sie sich zu Komplizen dieser russischen Beamten-Infamie machen und daß, wenn sie selbst nicht den Mut haben, sich davon

[1] hier: an – [2] Gauner – [3] Alexander III.

zu lösen, ein Pole ihn hat; und können sie dabei Hilfe leisten, diesen Polen der bürgerlichen „Justiz" zu übergeben? Die Begeisterung für den Zaren wird sofort auf die Polen und Nihilisten übertragen, und der Zar ist trotz seiner Mühe und seinem dafür verausgabten Geld hineingelegt.

Nichtsdestoweniger wäre die Wirkung kaum so groß gewesen, hätten unsere Leute den Zaren nicht so beständig und entschlossen angegriffen.

Auf jeden Fall je m'en rejouis[4].

Pumps hat sich auf einmal eines Besseren besonnen. Louise und ich haben ihr ein bißchen zugeredet. Nachdem ich sie ermahnt hatte, tat Percy das gleiche, und jetzt ist sie die Freundlichkeit selbst, nicht nur Louise sondern auch Annie gegenüber. Jedenfalls hoffe ich, daß es anhält und wenn nicht, wird es ihre eigene Schuld sein, und ich werde mich in einer klaren Situation befinden und danach handeln. Diesmal *kann* und werde ich Herr im Hause sein.

Wie steht's um Pauls Angelegenheit mit Levraut?[503]

Fortin schreibt, daß er und Paul den „18. Brumaire"[5] im „Socialiste" veröffentlichen wollen, doch meine Einwilligung dazu brauchen. Die gab ich ihm natürlich mit Vergnügen. – Er sagte auch, daß die „Revue Socialiste" das gleiche vorhabe und außerdem die „Misère de la phil[osophie]"[6] wiederveröffentlichen wolle. Dazu sagte ich, daß Marx es mir nie verzeihen würde, wenn ich irgendeines seiner Ms. den Händen solcher Leute anvertraute, die imstande wären, darin alle möglichen Veränderungen vorzunehmen; was die „*Misère*" betrifft, so würde ich, nach all den Enttäuschungen, die ich damit erlebt habe, ihrer Wiederveröffentlichung *nur in Buchform* zustimmen und nur, nachdem ich volle Garantien für die Verwirklichung der Zusage erhalten habe[504].

Was Paul über die Rolle der Rothschilds in dem Baring-Krach schreibt, scheint nicht unbegründet. Die Barings sind reich genug, um alle Verluste zu zahlen und um noch genug übrigzubehalten. Die Bürgen werden also vollkommen sicher sein. Doch die Barings können nicht länger als eine erstklassige Firma gelten und deshalb nicht weiterhin finanzielle Vertreter der argentinischen Regierung sein. Dort werden natürlich die Rothschilds in die Fußtapfen der Barings treten. Um die argentinische Regierung gefügig zu machen, müssen sich die französischen und deutschen Argentinien-Komitees den (im Interesse *aller Parteien*) sehr vernünftigen Vorschlägen des Londoner Komitees widersetzen und auf Barzahlung der Kupons

[4] freue ich mich darüber – [5] Karl Marx: „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte" – [6] Karl Marx: „Das Elend der Philosophie"

bestehen, welche die Londoner bereit sind, für drei Jahre zu stunden und die Summe in eine neue Schuld umzuwandeln. Und die gobe-mouches[7] der Pariser Presse payés comptant[8], bemühen sich außerordentlich im Interesse der Rothschilds.

Ich befürchte, das wird für eine Weile der letzte lange Brief von mir sein. Ich bin so überarbeitet, daß die Korrespondenz auf das notwendige Minimum eingeschränkt werden muß. Ich habe einen dringenden Streit mit Brentano vor mir (Vorwort der 4. Ausgabe des „Kapitals") [497], und Dinge dieser Art kann ich nicht diktieren.

Herzliche Grüße an Mémé.

Immer Dein
F. Engels

Bien des choses à Paul.[9]

Aus dem Englischen.

[7] Einfaltspinsel – [8] die bar bezahlt werden – [9] Viele Grüße an Paul.

256

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Berlin

London, 18. Dez. 1890

Lieber Liebknecht,

Die Namen hast Du richtig geraten.

Was aber Abdruck dieses konfusen und in der verhegelten Sprache heute unverständlichen Briefwechsels soll, ist mir unbegreiflich.[505] Entweder willst Du alles drucken, worauf der Name Marx steht, oder aber – soll es der Anfang der von Dir mit Paul Ernst geplanten „Gesamtausgabe" in Broschüren resp. Heften sein?

Dagegen protestierte ich schon hier und werde es auch fernerhin tun.

Zum Abdruck in Broschürenform solcher einzelner Sachen von Marx, die heute ohne Noten und Kommentar verständlich, und zwar *zum bloßen Abdruck ohne alle Noten und Kommentar irgendwelcher Art*, gebe ich gern meine Zustimmung. Soll aber Dein mir hier vorgelegter Plan realisiert werden, so schreite ich sofort ein.

Vorrede kann ich nicht schreiben. Zum Briefwechsel höchstens dies, daß Marx mir mehr als einmal sagte, Ruge habe ihn zurechtredigiert und allerlei Blödsinn hineingesetzt.

Ließt Ihr mir mit Euren ewigen Anzapfungen nur Zeit, den 3. Band[1] fertigzumachen, so könnte ich selbst was Ordentliches der Art machen. Ich habe Dir schon gesagt, die Zeit ist vorbei, wo ich auf Bestellung für Dich arbeiten kann. Ich übernehme absolut nichts Neues, und wären's 3 Zeilen, bis ich den Haufen erledigt, den ich schon übernommen.

Wenn man nur bei Tageslicht schreiben darf, dazu höchstens 3, oft nur 2 Stunden den Tag, und das auch nur mit Unterbrechungen, so begreifst Du, daß jeder unnütze Brief einem die beste Zeit wegnimmt. Dazu seit 12 Tagen fast gar kein Tageslicht.

Also tu mir endlich den Gefallen, und laß mich in Ruhe arbeiten.

Die Stelle im Sybel[506] kann ich trotz langen Suchens nicht gleich finden. Sie ist so absichtlich versteckt, daß Blättern nichts hilft. Indes täte

---

[1] des „Kapitals"

es Dir bei Deiner Beschäftigung mit Bismarck gar keinen Schaden, wenn Du diese wichtige Quelle selbst durchnähmst, und Du würdest dann die Stelle im 4. oder 5. Band selbst finden.

Beste Grüße von Haus zu Haus und vergnügte Feiertage.

Dein

F. E.

Heute erinnert Dietz mich wieder an Neuausgabe vom „Ursprung"[2]. Wie soll ich da durchkommen ohne Ruhe?

[2] Friedrich Engels: „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats"

257

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken[290]

Lieber S[orge],

Deine Briefe bis zum 9. cr. erhalten. Meine Briefe benutze nach Gutdünken.[507] Daß Du Dich bei Schl[üter] wegen der Honorarfrage[1] erkundigt und die Sache in Ordnung, ist mir lieb. Für *deutsche* Verhältnisse ist das Gebotene *sehr* anständig. Der Sch[oenlan]k übrigens, der jenes schrieb, ist ein sehr verbummeltes Subjekt, der sich in der Tat nicht geniert, jede Gelegenheit zu benutzen, um Geld aus der Partei zu pressen. Beim Haller Kongreß[436] hat er davon wieder Beweis geliefert.

Ich bin sehr überarbeitet, daher diese bloße Karte heute. Ich habe Herrn Brentano vor, und der muß „reinlich und zweifelsohne" abgeführt werden.[497]

Louise K[autsky] hat sich entschlossen, *ganz* bei mir zu bleiben. Ich bin natürlich hocherfreut und dem guten Kind von Herzen dankbar. Sie opfert mir viel, doch bin ich glücklicherweise imstande, ihr auch wieder manches zu bieten, das sie in Wien nicht haben konnte. Außer der Haushaltung führt sie mir auch ein gut Stück Sekretariat – grade was ich brauchte. Du siehst also, vorderhand kann ich auf Eure freundliche Einladung zur Übersiedlung nach Hoboken noch nicht eingehn, ich miete eben mein Haus auf neue drei Jahre[2].

Ich hoffe, Deine Frau ist bei Ankunft ds. wieder ganz wohl. Schorl[emmer] kann auch diese Weihnachten wegen hartnäckigen Ohrenkatarrhs nicht kommen, um nicht taub zu werden. Also nächstens mehr. Vergnügte Feiertage.

Dein alter
F. E.

[London] 20./12./90

[1] Siehe vorl. Band, S. 506 – [2] siehe vorl. Band, S. 467

258

Engels an Leo Frankel
in Paris[508]

London, 25. Dezember 1890

Lieber Frankel,

Eben verfüge ich über ein paar freie Minuten – eine Seltenheit am Tage (nur dann darf ich schreiben) –, darum antworte ich Dir sofort.

Für Dein Telegramm und Deine nachträglichen guten Wünsche hab aufrichtigen Dank; ich muß mich entschuldigen, den Empfang des ersteren nicht sofort bestätigt zu haben. Die Korrespondenz hat mich im wahrsten Sinne des Wortes erdrückt.

Nun, lassen wir die Komplimente, und kommen wir zum Hauptpunkt Deines Briefes. Dein Standpunkt zu den französischen Streitigkeiten[509], der infolge Deiner langen Abwesenheit von der französischen Bewegung durchaus verständlich ist, war mir schon aus Deinen Artikeln in der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung" bekannt, die man mir von Berlin aus zugeschickt hatte. Die Streitigkeiten sind ebenso bedauerlich und ebenso unvermeidlich wie seinerzeit die zwischen den Lassalleanern[350] und den Eisenachern, einfach darum, weil sich in beiden Fällen gerissene Geschäftsleute an die Spitze einer der beiden Parteien gestellt haben, die die Partei für ihre eigenen Geschäftsinteressen ausnützen, solange die Partei es duldet; deshalb kann man mit Brousse und Co. ebensowenig zusammenarbeiten wie mit Schweitzer, Hasselmann und Konsorten. Wenn Du, so wie ich, den ganzen Kampf von Anfang an und in allen Einzelheiten ausgefochten hättest, so wäre Dir ebenso klar wie mir, daß hier die Vereinigung vor allem hieße, vor einer aus Ränkeschmieden und Stellungsjägern bestehenden Bande zu kapitulieren, welche die wahren Grundprinzipien und längst bewährten Kampfmethoden der Partei fortwährend an die herrschenden Bourgeois verkauft ..., um sich Posten und den Arbeitern, die ihnen folgen, kleine, unbedeutende Vorteile zu verschaffen. So wäre denn die Vereinigung gleichbedeutend mit der vollen Kapitulation vor diesen Herren. Die Verhandlungen des Pariser Kongresses von 1889[265] haben dies ebenfalls bestätigt.

Die Vereinigung wird kommen, genauso wie in Deutschland, aber von Dauer kann sie nur sein, wenn die Schlacht ausgefochten, die Gegensätze ausgeglichen sind und wenn die Schurken von ihren eigenen Anhängern davongejagt wurden. Als sich die Deutschen der Einigung näherten, trat Liebknecht für die Einigung um jeden Preis ein. Wir waren dagegen: Die Lassalleaner sind dem Zerfall nahe, das Ende dieses Prozesses muß abgewartet werden, dann kommt die Vereinigung von selbst. Marx hat über das sogenannte Einigungsprogramm eine lange Kritik[1] geschrieben, die handschriftlich weitergegeben wurde.

Man hörte nicht auf uns. Das Resultat: Wir mußten Hasselmann zu uns nehmen, ihn vor der Welt rehabilitieren und dann nach sechs Monaten dennoch als Halunken hinausschmeißen. Und wir mußten in das Programm die Lassalleschen Dummheiten aufnehmen und so das Programm definitiv verderben. Es war eine doppelte Blamage, die bei etwas weniger Ungeduld zu vermeiden gewesen wäre.[300]

In Frankreich sind die Possibilisten in einem ebensolchen Auflösungsprozeß begriffen wie die Lassalleaner 1875. Die Führer *beider* Richtungen, die aus der Spaltung hervorgingen[467], taugen meiner Ansicht nach nichts. Diesen Prozeß, in dem sich die Führer gegenseitig auffressen, der uns jedoch die im Grunde gute Masse der Mitglieder zuführt, können wir meiner Ansicht nach nur durch *einen* Fehler stören und hemmen – wenn nicht gar völlig aufhalten –, nämlich, wenn wir verfrühte Versuche zur Vereinigung unternehmen.

Demgegenüber haben wir bereits einen entscheidenden Schritt getan, der die Vereinigung jedenfalls beschleunigt, vielleicht sofort zustande bringt. Auf meinen Vorschlag hin beschlossen nämlich – nach Tussys Beratung mit Aveling, Bernstein und Fischer (gegenwärtig in der Parteileitung) – zuerst die Franzosen (*unsere* Marxisten) und dann in Halle die Deutschen[436] einstimmig, und dem schlossen sich in Halle auch die Schweizer, Dänen, Schweden und Österreicher an, daß sie 1891 keinen Sonderkongreß abhalten, sondern zu dem von den Possibilisten nach Brüssel einberufenen Kongreß[455] gehen werden, nachdem die Belgier die 1889 von uns aufgestellten Bedingungen angenommen haben, die jedoch, so selbstverständlich sie auch waren, von den Possibilisten abgelehnt wurden. Du gibst zu, daß das eine große Konzession unsererseits war, da die überwältigende Mehrheit der europäischen Parteien hinter uns stand. Doch wir verfuhren *so*, da wir wissen, daß man den Possibilisten mit gleichen Waffen

[1] Karl Marx: „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei"

und unter gleichen Kampfbedingungen entgegentreten muß, um der Herrschaft von Brousse hier, der von Allemane dort ein rasches Ende zu bereiten. Sobald die Massen der possibilistischen Arbeiter verstehen, daß sie in Europa isoliert sind und außer Herrn Hyndman und Co. (die sich ihren Anhängern gegenüber in derselben Lage befinden wie Brousse) keinen sicheren Verbündeten haben und daß alle Prahlereien nur ihren Führern zuliebe geschahen, wird der Lärm aufhören. Und das wird der Kongreß zuwege bringen.

Hab nur noch ein halbes Jahr Geduld. Jeden Versuch unsererseits, schneller einen Vergleich zustande zu bringen, werden sowohl Brousse wie Allemane als einen Beweis unserer Schwäche auslegen, und es würde uns mehr hindern als fördern. Doch wenn die Zeit gekommen sein wird, und sie kommt meiner Meinung nach schnell, werden die possibilistischen Arbeiter sich uns ebenso anschließen wie die Lassalleaner, und zwar ohne daß wir zusammen mit ihnen Ränkeschmiede, Verräter und Taugenichtse in führende Stellungen übernehmen müssen.

Niemand kann mehr als ich eine starke sozialistische Partei in Frankreich herbeiwünschen. Doch ich trage nun einmal den bestehenden Tatsachen gebührend Rechnung und wünsche es allein auf einer Grundlage, die Dauerhaftigkeit verspricht und *real* ist und keine humbug-Bewegung à la Brousse zur Folge hat.

Mit herzlichen Grüßen

Dein alter
F. Engels

Dank auch für den „Bataille"-Artikel.[510] Louise Kautsky, die bei mir ist und bei mir bleibt, grüßt Dich herzlich.

Aus dem Ungarischen.
Nach: „Népszava", Budapest, Nr. 130, vom 3. Juni 1906.

259

Engels an G. Blume
in Hamburg[511]

London, den 27. Dezember 1890

Werter Genosse!

Ihre im Namen der zum Kongreß versammelten Vertreter von 596 000 deutschen Arbeitern mir übermittelten freundlichen Glückwünsche sind mir durch Herrn S[tinzleih] übergeben worden. Ich brauche Ihnen nicht ausdrücklich zu versichern, welche Freude es mir gemacht, daß man meiner auf jenem Kongreß gedacht. Leider kann ich den Mitgliedern, die jetzt wieder in alle Teile Deutschlands zerstreut sind, nicht danken, und muß ich mich darauf beschränken, dem Vorsitzenden meinen herzlichsten Dank und die aufrichtige Versicherung auszusprechen, daß ich, solange mir die Kraft dazu bleibt, ausharren werde im Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse.

Aufrichtigst der Ihrige

F. Engels

Nach: „Begründung der Beschlüsse des vom 8. bis 11.12. in Berlin abgehaltenen Hilfskassenkongresses“, Hamburg 1891.

Beilage

Paul Lafargue an Nikolai Franzewitsch Danielson
in Petersburg

Le Perreux, 14./12./89

Sehr geehrter Herr,

Ich danke Ihnen für Ihren Brief und die darin enthaltenen Nachrichten über meine Artikel; von der Herausgeberin[1] der Zeitschrift[2] habe ich noch nichts erhalten.[3]

Engels hat ständig mit seinen Augen zu tun; ich glaube indessen, daß sie, da er sehr vorsichtig ist, eher besser als schlechter geworden sind. E[ngels] spricht nicht gern von sich; ich weiß nur durch dritte, wie es um seine Gesundheit steht, die zum Glück befriedigend ist.

Er arbeitet zur Zeit am 3. Band[4]; Kautsky hilft ihm.[512] – Sie kennen Williams'[5] kleine Schrift. In seinen Manuskripten ist sie noch schlimmer, weil sie Abkürzungen enthalten, die man erraten, Streichungen und darübergeschriebene Korrekturen, die man entziffern muß; das ist ebenso schwierig zu lesen wie ein griechisches Palimpsest mit Ligaturen. – K[autsky] liest als erster und macht eine Abschrift des Manuskripts, die E[ngels] durchsieht und nach den anderen Manuskripten ergänzt. In einem seiner letzten Briefe schrieb mir E[ngels][513], daß er mit dieser Arbeitsweise zufrieden ist und daß K[autsky] sehr geschickt wäre beim Entziffern von Williams' Text.

E[ngels] ist gerade 69 Jahre geworden, und man kann, wie er mir schreibt, die Zahlen soviel umdrehen, wie man will, immer kommt 69 heraus; ich habe ihm geantwortet, er müsse nur 99 Jahre erreichen, um erst 66 Jahre zu sein, indem er beide Zahlen auf den Kopf stellt. Es ist ganz außergewöhnlich, wie er die Arbeit mit der Herausgabe von Williams' Werken und die umfangreiche Korrespondenz mit fast allen Ländern Europas und Amerikas bewältigt. Ich weiß nicht, ob er Ihnen russisch schreibt, er liest es fließend und hat die Angewohnheit, immer in der Sprache desjenigen zu korrespondieren, an den er schreibt. Er ist wirklich ein Polyglott, kennt nicht nur die Literatursprachen, sondern auch die Dialekte, wie den Isländischen, und alte Sprachen, wie das Provenzalische und das Katalonische. Seine Sprachkenntnisse sind keineswegs oberflächlich; ich habe in Spanien und Portugal Briefe von ihm an Freunde dort unten gelesen, die

[1] Anna Michailowna Jewreinowa – [2] „Sewerny Westnik" – [3] siehe vorl. Band, S. 319 – [4] des „Kapitals" – [5] Pseudonym von Karl Marx

fanden, daß diese im korrektesten Spanisch und Portugiesisch geschrieben waren, und ich weiß, daß er auch italienisch schreibt. Nichts ist jedoch schwieriger, als diese drei verwandten Sprachen, die einander so ähneln, beim Schreiben nicht durcheinander zu bringen. – Und E[ngels] ist ein wunderbarer Mensch, ich bin niemals einem Menschen begegnet, der geistig so jung und so beweglich ist und ein derart enzyklopädisches Wissen besitzt. Wenn man bedenkt, daß er 20 Jahre in Manchester in einem Handelshaus leitend tätig war, so fragt man sich, woher er die Zeit genommen hat, um alles, was er weiß, in seinem Kopf aufzuspeichern, der übrigens, im Gegensatz zu Engels' großer Gestalt, nicht sehr groß ist.

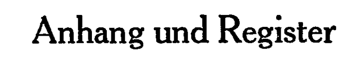
Ich werde K[autsky] mitteilen, was Sie von ihm sagen; wie ich wird er froh sein zu erfahren, daß seine Arbeiten in Rußland wie in Deutschland und Frankreich geschätzt werden.

Meine Artikel werden graphische Tabellen enthalten; ohne graphische Darstellungen ist vergleichende und philosophische Statistik unmöglich. – Ich schicke Ihnen eine der Tabellen. Wenn die Zeitschrift es wünscht, könnte ich ihr die Klischees der Tabellen schicken, aber ich würde es vorziehen, wenn sie sie neu anfertigen ließe, denn ich werde meine Untersuchungen bis 1888 ausdehnen statt bis 1886. Ich könnte es übernehmen, die Gravüren machen zu lassen, das kostet nicht sehr viel, denn sie werden durch ein Photo-Gravüre-Verfahren reproduziert in der Art des Abdrucks, den ich Ihnen sende.

Freundschaftlichst Ihr

P. Fargaule

Aus dem Französischen.


Anhang und Register

Anmerkungen

1 Der vorliegende Brief von Engels ist in einem handschriftlichen Entwurf in französischer Sprache und gedruckt im „Contemporanul" Nr. 6, Januar 1888, in rumänischer Sprache erhalten geblieben. Wir veröffentlichen den Brief nach der rumänischen Zeitschrift. Die Übersetzung aus dem Rumänischen wurde mit dem Entwurf in französischer Sprache verglichen. Inhaltlich belangvolle Abweichungen werden in Fußnoten ausgewiesen. 3

2 In den erwähnten Zeitschriften waren folgende Arbeiten von Engels in rumänischer Sprache erschienen: „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats" (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 25–173) im „Contemporanul" Nr. 17–21, 1885, und Nr. 22–24, 1886, sowie der Artikel „Die politische Lage Europas" (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 310–318) in der „Revista socială", Nr. 2, Dezember 1886. 3

3 Der Verfasser dieser beiden Arbeiten – von denen die letztere anonym erschien – war Constantin Dobrogeanu-Gherea. 3

4 Das *Règlement organique von 1831* war die erste Verfassung der Donaufürstentümer (Moldau und Walachei), die von den russischen Truppen auf Grund des Friedensvertrags von Adrianopel vom 14. September 1829, der den Russisch-Türkischen Krieg 1828/29 beendete, besetzt waren. P. D. Kisselew, Gouverneur dieser Fürstentümer, hatte den Verfassungsentwurf ausgearbeitet. Nach dem Reglement wurde die gesetzgebende Gewalt in jedem Fürstentum einer von den Gutsbesitzern gewählten Versammlung eingeräumt und die ausführende Gewalt den Hospodaren übertragen, die auf Lebenszeit von den Vertretern der Gutsbesitzer, der Geistlichkeit und der Städte gewählt wurden. Die frühere Feudalordnung, darunter auch die Fron, wurde beibehalten. Die politische Macht konzentrierte sich in den Händen der Gutsbesitzer. Die Bauern antworteten auf diese „Verfassung" mit einer Reihe von Aufständen. Gleichzeitig führte das Reglement eine Reihe bürgerlicher Reformen ein: die inneren Zollschranken wurden abgeschafft, die Handelsfreiheit eingeführt, das Gericht von der Verwaltung getrennt u. a. Die Gültigkeit des Reglements wurde 1849 während der Besetzung von Moldau und Walachei erneuert und mit der Gründung des rumänischen Staates in den sechziger Jahren aufgehoben. Eine Einschätzung des Règlement organique gibt Marx im ersten Band des „Kapitals" (siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 250–253).

Zur Unterdrückung der Revolution in den Donaufürstentümern Moldau und Walachei riefen die Bojaren im Jahre 1848 Truppen des zaristischen Rußlands und der Türkei ins Land. Der russisch-türkische Vertrag von Balta-Liman vom 1. Mai 1849 sicherte beiden Ländern für sieben Jahre das Interventionsrecht in den Donaufürsten-

tümern bis zur völligen Beseitigung der revolutionären Gefahr. Die ausländischen Truppen wurden erst 1851 zurückgezogen.

Nach dem Bukarester Friedensvertrag vom 28. Mai 1812 ging Bessarabien, ein ständiger Zankapfel zwischen Rußland und der Türkei, an Rußland über. Nach dem Pariser Frieden 1856 wurde ein Teil Bessarabiens der Herrschaft der Türkei unterstellt. 1878 erhielt Rußland gemäß dem Berliner Traktat erneut diesen Teil Bessarabiens. 5

[5] N. F. Danielson hatte Engels mit Brief vom 11. (23.) Dezember 1887 darüber informiert, daß Johannes v. Keussler den 4. Band seines Werkes „Zur Geschichte und Kritik des bäuerlichen Gemeinbesitzes in Rußland" veröffentlicht habe; es sei dies die einzige systematische Darstellung, welche auf statistisch-ökonomischen Untersuchungen der russischen Semstwos basiere. Danielson bedauerte, daß Keussler diese Arbeit begonnen hatte, als erst 20 Bände dieser ca. 100 Bände umfassenden statistischen Untersuchungen der Semstwos erschienen waren. 7

[6] In seinem Brief vom 11. (23.) Dezember 1887 machte N. F. Danielson Angaben über die Funktion der 1885 gegründeten Staatlichen Adelsbank für Bodenkredit. Diese Bank gewährte den Adligen gegen Verpfändung von Grund und Boden langfristige Kredite zu niedrigeren Zinssätzen, als dies andere russische Banken taten. Die zaristische Regierung gewährte der Bank umfangreiche finanzielle Hilfe. 7

[7] *ot towo k drugomu beregu* (von einem zum anderen Ufer) vermutlich eine Anspielung auf A. I. Herzens Buch „S towo berega", das unter seinem Pseudonym Iskander in London 1855 erschienen war. 7

[8] William Stanley Jevons gehörte zu den Begründern der Grenznutzentheorie, einer apologetischen bürgerlichen ökonomischen Theorie, die in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts im Gegensatz zur Arbeitswerttheorie von Marx entstand. Nach dieser Theorie wird der Wert einer Ware bestimmt durch ihren „Grenznutzen", d.h. durch die subjektive Einschätzung der Nützlichkeit jener Wareneinheit, die das am wenigsten dringende Bedürfnis des Käufers bei gegebener Größe des Warenvorrats befriedigt. Die Theorie des Grenznutzens macht die Größe des Werts von der relativen Seltenheit der Waren abhängig. In Wirklichkeit aber hängt die relative Seltenheit der Waren von ihrem mehr oder weniger hohen Wert ab, der durch den gesellschaftlich notwendigen Arbeitsaufwand bestimmt wird. Der Wert der Waren beeinflußt über die Marktpreise das Ausmaß der zahlungsfähigen Nachfrage, und dieser Nachfrage paßt sich auch das Warenangebot an. Die Grenznutzentheorie gehört zu den theoretischen Grundlagen der modernen bürgerlichen Ökonomie, weil sie deren Vertretern geeignet erscheint, die Ausbeutung der Arbeiter im Kapitalismus zu verschleiern. 8 112 355

[9] Georg Adler, „Die Grundlagen der Karl Marx'schen Kritik der bestehenden Volkswirtschaft. Kritische und ökonomisch-litterarische Studien", Tübingen 1887. 8

[10] N. F. Danielson hatte Engels im August 1887 mitgeteilt, daß G. A. Lopatin *(Mr. Mutual)*, der sich damals in der Schlüsselburger Festung befand, angeblich verstorben sei. Engels bat daraufhin P. L. Lawrow, diese Mitteilung zu überprüfen (siehe Band 36 unserer Ausgabe, S. 700). Die Nachricht stellte sich als nicht richtig heraus. 9 112

[11] In seinen Briefen an N. F. Danielson benutzte Engels aus konspirativen Gründen den Namen seines Neffen Percy White Rosher. 9 113 244 249 319 415

[12] Von September 1887 bis März 1888 wohnte Friedrich Adolph Sorge in Rochester im Staat New York (USA), wo auch sein Sohn lebte. 10 24

[13] Um das Anwachsen der revolutionären Arbeiterbewegung zu verhindern, bediente sich Bismarck neben der Politik der Repressalien auch der Politik der Korruption. Am 17. November 1881 waren dem Reichstag in einer kaiserlichen Botschaft Sozialreformen angekündigt worden. Die Regierung hoffte, mit Hilfe einer demagogischen Sozialgesetzgebung die noch nicht zum Klassenbewußtsein erwachten Arbeiter korrumpieren und vor den Karren der Reaktion spannen zu können, die Sozialdemokratie von der Arbeiterklasse zu isolieren und die Partei selbst zu spalten. Die angekündigten Sozialreformen wurden sehr schleppend und unzureichend verwirklicht. Erst 1883 wurden das Krankenversicherungsgesetz, 1884 das Unfallversicherungsgesetz und 1889 das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz angenommen. Einer Regelung der Arbeitszeit und der Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit widersetzte sich Bismarck. Die Sozialreformen sollten über die Notlage der gesamten Arbeiterklasse hinwegtäuschen. Alles Positive der Sozialgesetzgebung, das geeignet war, die soziale Lage der Arbeiterklasse zu verbessern, war von der revolutionären Arbeiterbewegung erzwungen worden. 10

[14] Der Streikerlaß des preußischen Innenministers von Puttkamer vom 11. April 1886 sah verstärkte Repressivmaßnahmen gegen die Arbeiterorganisationen und streikende Arbeiter vor. Der Erlaß war die unmittelbare Reaktion auf die großen Streikkämpfe Mitte der achtziger Jahre, besonders auf den Berliner Maurerstreik 1885, den bis dahin größten Streik in der Hauptstadt. Er kennzeichnete das Scheitern der Bismarckschen Politik der „milden Praxis“ im Kampf gegen die Sozialdemokratie und leitete eine neue Etappe des Sozialistengesetzes (siehe Anm. 15) ein. Auf Grund des Erlasses wurden Arbeiterversammlungen verboten, Gewerkschaftsführer aus ihren Heimatorten verwiesen, gewerkschaftliche Fachvereine und Hilfskassen aufgelöst und ihr Vermögen vom Staat beschlagnahmt. Die Zeit von 1886 bis 1888 kennzeichnete Franz Mehring als „Todeskrämpfe des Ausnahmegesetzes, worin das von der kräftigen Faust des Proletariats an der Gurgel gepackte Ungetüm noch einmal wild um sich schlug“. 10

[15] Bismarck versuchte durch einen Gesetzentwurf, der dem Reichstag am 14. Januar 1888 vorgelegt wurde, eine Verlängerung der Gültigkeit des Sozialistengesetzes bis zum 30. September 1893 sowie eine Verschärfung der Bestimmungen dieses Gesetzes durchzusetzen (siehe auch Anm. 32). Der Entwurf sah vor, erhöhte Strafen für den Vertrieb verbotener Druckschriften zu verhängen und allen Personen, die wegen „geheimer Verbindung“, Teilnahme an sozialistischen Versammlungen im Ausland u. ä. angeklagt wurden, die Staatsangehörigkeit zu entziehen und sie aus Deutschland auszuweisen.

Das *Sozialistengesetz* („Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“) wurde am 19. Oktober 1878 im Reichstag angenommen und trat am 21. Oktober 1878 in Kraft. Durch das Sozialistengesetz wurden alle Organisationen der Partei und alle Gewerkschaften, sofern sie sozialistische Ziele verfolgten, verboten. Sämtliche bedeutenden sozialistischen Presseorgane wurden unterdrückt, jede Versammlung sozialistischen Charakters wurde untersagt. Dadurch, daß über bestimmte Städte und Bezirke der sogenannte Kleine Belagerungszustand verhängt werden konnte, war es der Polizei möglich, willkürlich sozialdemokratische Arbeiter und Funktionäre auszuweisen. Das Sozialistengesetz sollte jegliche demokratische Bewegung in Deutschland ihrer Führung berauben und damit wirkungslos machen. Die Sozialistische Arbeiterpartei organisierte den illegalen Kampf gegen das Ausnahmegesetz. Dabei mußte sie sich mit den Rechtsopportunisten und einer anarchistischen Gruppe in der Partei auseinandersetzen. Marx und Engels halfen der Partei, eine revolutionäre Strategie und Politik auszuarbeiten und durchzusetzen. Dank ihrer revolutionären Taktik, die alle nur möglichen legalen und

illegalen Kampfformen miteinander verband, bestand die Partei die Bewährungsprobe und entwickelte sich im Kampf gegen das Sozialistengesetz zu einer Massenpartei, in der sich der Marxismus durchsetzte. Bei der Wahl im Februar 1890 erhielt sie 19,7 Prozent aller Stimmen und wurde zur stärksten Partei in Deutschland. Am 25. Januar 1890 lehnte der Reichstag unter dem Druck der Massen eine Verlängerung des Sozialistengesetzes ab. Die Gültigkeitsdauer dieses Gesetzes erlosch am 30. September 1890. Engels schrieb über das Sozialistengesetz eine Reihe von Artikeln, u.a. „Das Ausnahmegesetz gegen die Sozialisten in Deutschland – Die Lage in Rußland", „Bismarck und die deutsche Arbeiterpartei" (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S.148/149 und 280–282), „Die deutschen Wahlen 1890", „Was nun?", „Abschiedsbrief an die Leser des ‚Sozialdemokrat'" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S.3–10 und 76–79). 10 13 133 303 326 353 368 380 383 395 398 437 440 445 447 477

[16] Die *Präsidentschaftskrisis* 1887 in Frankreich wurde hervorgerufen durch einen Skandal um Daniel Wilson, den Schwiegersohn Grévys, des Präsidenten der Republik. Wilson war ein Komplice des Generals Caffarel, Generalstabschef im Kriegsministerium, der angeklagt war, mit dem Kreuz der Ehrenlegion Handel getrieben zu haben. Nachdem Wilson durch Beschluß der Kammer im November 1887 unter gerichtliche Anklage gestellt worden war, mußte Grévy am 2. Dezember 1887 seinen Rücktritt erklären. Als Präsidentschaftskandidaten wurden die gemäßigten Republikaner Carnot, Ferry, Freycinet u.a. nominiert, von den äußersten Rechten Saussier. Die Kandidatur Ferrys, eines mit den Reaktionären kokettierenden Intriganten, rief scharfe Proteste seitens der Pariser Arbeiter und des Kleinbürgertums hervor. Die von dem ehemaligen Kommunegeneral Émile Eudes und dem Mitglied des Pariser Gemeinderats Marie-Édouard Vaillant geführten Blanquisten organisierten gemeinsam mit den Guesdisten Zusammenkünfte und Demonstrationen gegen Ferrys Wahl. Nach dem ersten Wahlgang nahm Ferry seine Kandidatur zugunsten von Carnot zurück, der auch gewählt wurde. 11 25 34

[17] *Possibilisten* (Broussisten) – opportunistische Strömung innerhalb der französischen Arbeiterbewegung unter der Führung von Paul Brousse, Benoît Malon u.a., die sich 1882 von der französischen Arbeiterpartei (Parti ouvrier français) abspaltete und Fédération des Travailleurs socialistes nannte. Die Führer dieser Strömung verkündeten das reformistische Prinzip: Streben nach dem „Möglichen" („possible"). Ausführliches zur Entwicklung der Possibilisten siehe Band 21 unserer Ausgabe, S.514/515, 521/522 und 530–532. 12 53 122 128 136 148 151 156 161 162 166 168 170 175 177 179 182 185 200 203 206 216 229 234 239 240 245 250 283 297 306 351 358 366 388 390 431

[18] Vermutlich hatte Wilhelm Liebknecht die Besorgnis geäußert, daß er und seine Familie im Falle der Verlängerung und Verschärfung des Sozialistengesetzes (siehe Anm. 15) nach Amerika emigrieren müßten. 13

[19] Engels meint die Führer der *Sozialistischen Arbeiter-Partei von Nord-Amerika* (Socialist Labor Party of North America). Die Partei wurde 1876 auf dem Vereinigungskongreß in Philadelphia durch den Zusammenschluß der marxistischen Kräfte der Internationalen Arbeiterassoziation unter Führung von Friedrich Adolph Sorge und Otto Weydemeyer sowie der Lassalleaner von der Labor Party of Illinois und der Social Democratic Party, Adolph Strasser, A. Gabriel und Peter J. McGuire gegründet. Das auf dem Kongreß angenommene Programm bezog in den wesentlichsten Fragen die Positionen der IAA. Die Auseinandersetzungen zwischen Marxisten und Lassalleanern dauerten jedoch auch

in der neuen Partei an. Bereits 1877 gelang es den Lassalleanern, die Partei unter ihre Kontrolle zu bringen, ihre gewerkschaftsfeindliche Politik durchzusetzen und die Arbeiter vor allem für die Teilnahme an der Wahlbewegung zu mobilisieren. Unter diesen Bedingungen wirkte sich die Tatsache, daß der größte Teil der Parteimitglieder aus deutschen Emigranten bestand, die wenig Verbindung zu den einheimischen Arbeitern hatten, besonders ungünstig aus. Infolge ihrer sektiererischen Politik, ihrer Ablehnung der Arbeit in den Massenorganisationen des amerikanischen Proletariats gelang es der Partei nicht, zu einer wirklichen revolutionären marxistischen Massenpartei zu werden. 13 133 195 320 352

[20] Gemeint ist der Kommunistische Arbeiterbildungsverein in London. Er wurde 1840 durch Karl Schapper, Joseph Moll, Heinrich Bauer u.a. Führer des Bundes der Gerechten gegründet als Deutscher Bildungsverein für Arbeiter in London. Nach der Organisierung des Bundes der Kommunisten spielten die Gemeinden des Bundes die führende Rolle in dem Verein. 1847 und 1849/50 nahmen Marx und Engels aktiv an seiner Tätigkeit teil. Im September 1850 traten sie und mehrere ihrer Mitkämpfer aus dem Verein aus, weil er im Kampf zwischen der von Marx und Engels geführten Mehrheit der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten und der sektiererischen, zu abenteuerlichen Taktiken neigenden Minderheit (Willich, Schapper) für die letztere Partei ergriff.

Seit Ende der fünfziger Jahre nahmen Marx und Engels erneut aktiven Anteil an der Arbeit des Vereins.

Der Kommunistische Arbeiterbildungsverein trat im Januar 1865 als eine der ersten Organisationen der Internationalen Arbeiterassoziation bei. Mehrere seiner Mitglieder, darunter Friedrich Leßner, Johann Georg Eccarius, Georg Lochner und Carl Pfänder, gehörten dem Generalrat an, wo sie die Linie von Marx unterstützten. Nach Erlaß des Sozialistengesetzes (siehe Anm. 15) gewannen die Anarchisten starken Einfluß auf den Verein. Er wurde 1918 von der englischen Regierung verboten. 13 30 507

[21] Ende 1887 fanden in London zahlreiche Arbeitslosenkundgebungen statt, die meist auf dem Trafalgar Square, einer bedeutenden Kundgebungsstätte der fortschrittlichen Kräfte Londons, abgehalten wurden. Am 8. November 1887 erließ der Londoner Polizeichef Warren ein Verbot für alle Versammlungen auf dem Trafalgar Square. Als Antwort rief die Metropolitan Radical Federation, die Dachorganisation der Londoner radikalen Klubs (siehe Anm. 45), für Sonntag, den 13. November 1887, zu einer Massenkundgebung auf. An die 100 000 Arbeiter marschierten an diesem Tage von allen Richtungen kommend auf den Trafalgar Square zu, der von 4000 Polizisten besetzt war, um die Demonstranten am Betreten des Platzes zu hindern. Es kam zu schweren Straßenschlachten, gab zahlreiche Verletzte, von denen einige später ihren Verwundungen erlagen. Mehrere Organisatoren, darunter Robert Cunninghame-Graham und John Burns, angesehene Führer der sozialistischen und der Gewerkschaftsbewegung, wurden verhaftet. Am 18. Januar 1888 wurden sie zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Unter dem Druck der Öffentlichkeit mußten sie jedoch bereits früher freigelassen werden (siehe auch Anm. 43). Der 13. November 1887 ging in die Geschichte der englischen Arbeiterbewegung als „Blutiger Sonntag“ ein. 13 27 31

[22] Engels bezieht sich auf einen Brief Hermann Schlüters vom 30. Dezember 1887, worin dieser ihm u.a. schrieb: „Ede läßt Sie bitten, ihm zu gestatten, daß er den Schluß Ihrer Vorrede zu den ‚Mordspatrioten‘ schon jetzt im ‚Sozialdemokrat‘ abdruckt. Erfolgt kein Widerspruch Ihrerseits, so nimmt er an, daß Sie einverstanden sind. Er befürchtet, die

Ereignisse könnten Ihre Ausführungen überholen; daher die Eile." Am 15. Januar 1888 erschien im „Sozialdemokrat" unter dem Titel „Was Europa bevorsteht" die zweite Hälfte der Einleitung von Engels zu Sigismund Borkheims Broschüre. 15

[23] Engels plante, die im zweiten Abschnitt des „Anti-Dühring" enthaltenen drei Kapitel über „Gewaltstheorie" (siehe Band 20 unserer Ausgabe, S. 147–171), ergänzt durch ein viertes Kapitel, gesondert in einer Broschüre zu veröffentlichen. Mit der Arbeit an dem vierten Kapitel begann er im Dezember 1887, mußte sie jedoch im März 1888 wegen anderer dringender Arbeiten unterbrechen und nahm sie offenbar nicht wieder auf.

Das unvollendete Manuskript des vierten Kapitels, das die Überschrift „Die Rolle der Gewalt in der Geschichte" trug, ist im Band 21 unserer Ausgabe, S. 405–465, veröffentlicht. 15 19 20 22 23 38

[24] Auf der vom 19. bis 21. August 1882 in Zürich durchgeführten Konferenz der deutschen Sozialdemokratie wurde einstimmig die Errichtung eines *Parteiarchivs* beschlossen. Die ersten Materialien des Archivs sammelte Eduard Bernstein in Zürich. Seit April 1883 stand das Archiv unter der Leitung Hermann Schlüters. Als im Mai 1888 die Redakteure des „Sozialdemokrat" die Schweiz verlassen mußten (siehe Anm. 66) und der Verlag des Blattes mit Hilfe von Engels nach London übersiedelte, wurde auch das Parteiarchiv nach England gebracht und im Juni 1888 in London eingerichtet. Nach dem Fall des Sozialistengesetzes kam es nach Berlin. Im Parteiarchiv wurde der literarische Nachlaß der Führer der deutschen Arbeiterbewegung, in erster Linie von Marx und Engels, die Literatur zur Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung sowie die Arbeiterpresse gesammelt. 15 23 117 160 273 322

[25] Hermann Schlüter hatte Engels am 30. Dezember 1887 u. a. geschrieben: „Sobald ich noch 1 oder 2 Exemplare der ‚Revue der Neuen Rheinischen Zeitung' auftreibe, sende ich sie Ihnen zu. Freilich wird's sehr schwer halten. Die Buchhändler haben seit kurzem nämlich die Mode eingeführt, daß sie alles, was sie von alten sozialistischen Schriften auftreiben können, ausschlachten. So fand ich neulich eine Anzahl von Schriften von Ihnen und Marx angezeigt, deren Titel ich nicht kannte... Schließlich sehe ich, daß der Buchhändler einige Hefte der ‚Revue der Neuen Rheinischen Zeitung' auseinandergeschnitten hatte und die einzelnen Artikel als selbständige Schriften empfahl und natürlich leicht absetzte... Ich habe einige dieser Aufsätze erstanden; hätte sie Ihnen auch gerne zugesandt, aber dieselben machen Ihr Exemplar der ‚Revue' nicht komplett. Wenn Sie's indes wünschen, sende ich sie Ihnen gern. Es wird übrigens nicht allein mit der ‚Revue' und ähnlichen guten Sachen gemacht." 15

[26] Bei dem von Engels erwähnten Manuskript handelt es sich um Marx' und Engels' Streitschrift „Die großen Männer des Exils" (siehe Band 8 unserer Ausgabe, S. 233–335). Das Manuskript wurde Anfang Juli 1852 dem ungarischen Emigranten János Bangya, der seine Dienste angeboten hatte, zum Druck in Deutschland übergeben. Wie sich später herausstellte, war Bangya jedoch ein Polizeiagent, der die Schrift der preußischen Polizei verkauft hatte. Über die Rolle Bangyas äußerte sich Marx zum ersten Male 1853 in dem Artikel „Hirschs Selbstbekenntnisse" (siehe Band 9 unserer Ausgabe, S. 39–42). Weitere Machenschaften des Bangya enthüllte Marx in seinem Artikel „Noch ein seltsames Kapitel der modernen Geschichte" (siehe Band 12 unserer Ausgabe, S. 557–564). Die von Engels genannte Stelle aus Marx' Schrift „Herr Vogt" siehe Band 14 unserer Ausgabe, S. 574 bis 576, Fußnote.

Karl von Bruhn hatte, gestützt auf eine verleumderische Behauptung Bernhard Beckers, Marx und Engels beschuldigt, sie selbst hätten das Manuskript „Die großen Männer des Exils" der preußischen Polizei verkauft. 15

[27] Pasquale Martignetti hatte Engels Anfang 1887 mitgeteilt, daß er seiner sozialistischen Überzeugung wegen verfolgt werde und daß ihm die Entlassung als Beamter des königlichen Notariatsbüros drohe. Er bat Engels, ihm behilflich zu sein, Arbeit außerhalb Italiens zu finden. Engels versuchte, durch Vermittlung des Redakteurs der Hamburger „Bürger-Zeitung" Johannes Wedde eine Anstellung für Martignetti zu finden. Dieser Versuch verlief ergebnislos. 17

[28] Karl Kautsky hatte im Herbst 1887 für den „Österreichischen Arbeiterkalender" eine Engels-Biographie geschrieben. Pasquale Martignetti, der sie ins Italienische übersetzt hatte, übersandte Engels am 3. Januar 1888 die Nummer von „Il Mefistofele", in der mit dem Abdruck der Biographie begonnen worden war. Er beabsichtigte, weitere Teile in dieser Zeitschrift drucken zu lassen. Außerdem wollte Martignetti die Biographie als Broschüre veröffentlichen. Er bat deshalb Engels, die Übersetzung in „Il Mefistofele" durchzusehen und ihm seine Bemerkungen dazu mitzuteilen. 17 56

[29] Pasquale Martignetti hatte Engels im Februar 1886 eine von ihm angefertigte Übersetzung von Marx' Schrift „Lohnarbeit und Kapital" zur Durchsicht gesandt. Die Arbeiten an der englischen Ausgabe des ersten Bandes des „Kapitals" und der schlechte Zustand seiner Augen hinderten Engels jedoch vorerst daran, das Manuskript durchzusehen. Die italienische Ausgabe erschien 1893 in Mailand. 18 371

[30] Hinweis auf die Arbeit „Preußischer Schnaps im deutschen Reichstag" (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 37–51), die Engels im Februar 1876 schrieb. Er entlarvte hierin die Machenschaften des preußischen Junkertums. Die Arbeit wurde im „Volksstaat" und als Sonderdruck veröffentlicht. 19

[31] Paul Lafargue hatte Engels in seinem Brief vom 5. Februar 1888 davon in Kenntnis gesetzt, daß der „Socialiste", das Organ der französischen Marxisten, sein Erscheinen eingestellt habe. Die letzte Nummer der Zeitschrift erschien am 4. Februar 1888.

Engels spricht von dem unter Führung von Jules Guesde und Paul Lafargue stehenden Teil der französischen sozialistischen Arbeiterpartei (Parti ouvrier français), die Marxisten oder Guesdisten genannt wurden. Nachdem 1879 auf dem sozialistischen Kongreß in Marseille die französische Arbeiterpartei gegründet worden war, führten ideologische Auseinandersetzungen zwischen den Guesdisten und den Possibilisten (siehe Anm. 17) 1882 zur Spaltung der Partei auf dem Kongreß in St.-Étienne. Die Guesdisten arbeiteten auf der Grundlage des unter maßgeblicher Mitwirkung von Marx und Engels ausgearbeiteten und 1880 auf dem Kongreß in Le Havre angenommenen Programms. Sie hatten besonders unter dem Proletariat der Industriezentren Frankreichs starken, in Paris hingegen relativ geringen Einfluß. Die Guesdisten errangen beträchtliche Erfolge bei der Verbreitung des Marxismus in der französischen Arbeiterklasse. Sie besaßen maßgeblichen Einfluß in der Gewerkschaftsbewegung und standen an der Spitze vieler Streikkämpfe des Proletariats. Marx und Engels hatten jedoch auch des öfteren Veranlassung, die nicht immer konsequent marxistische Politik der Führer der Partei zu kritisieren. 20 172 189 302 315

[32] In der Reichstagsdebatte über den Gesetzentwurf zur Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Sozialistengesetzes (siehe Anm. 15), die im Januar und Februar 1888 stattfand, erlitt die Regierung faktisch eine Niederlage. Großen Einfluß auf den Ausgang der Debatte

hatte das Auftreten der sozialdemokratischen Abgeordneten August Bebel und Paul Singer, die die Spitzelwirtschaft enthüllten und nachwiesen, daß das Ministerium Puttkamer mit gesetzwidrigen Mitteln gegen die Arbeiterbewegung vorging. Das Gesetz wurde nicht um 5 Jahre – wie die Regierung gefordert hatte –, sondern um nur insgesamt zwei Jahre bis zum 1. Oktober 1890 verlängert. Die neuen Artikel über einschneidende Verschärfungen des Gesetzes wurden nicht angenommen. 21 25 29 32 33

33 Im Mai 1887 erschien in New York Engels' „Lage der arbeitenden Klasse in England". Engels hatte dieser amerikanischen Ausgabe den Aufsatz „Die Arbeiterbewegung in Amerika" (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 335–343) vorangestellt, der im Juli 1887 in New York auch als Separatabdruck in englischer und deutscher Sprache veröffentlicht wurde. William Dobson Reeves brachte in London einen Nachdruck des amerikanischen Vorworts als Broschüre heraus. 24

34 Engels spielt auf den Skandal an, der zur Präsidentschaftskrise 1887 in Frankreich führte (siehe Anm. 16). Auch 1847, am Vorabend der Februarrevolution, gab es in Frankreich viele Skandal- und Korruptionsaffären, in die Mitglieder der Regierung verwickelt waren. Siehe hierzu Engels' Artikel „Der Niedergang und der nahende Sturz von Guizot – Die Stellung der französischen Bourgeoisie" (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S. 183–190).

révolution du mépris – ein aus der Zeit vor der französischen Februarrevolution herrührender Ausdruck; bürgerlich-republikanische Kreise prophezeiten damals dem korrupten Regime der Julimonarchie eine „Revolution der Verachtung". 25

35 Die erste amerikanische Ausgabe des „Manifests der Kommunistischen Partei" erschien gekürzt unter dem Titel „Manifesto of the German Communist Party" ohne Nennung der Autoren am 30. Dezember 1871 in „Woodhull & Claflin's Weekly", New York. 27

36 Florence Kelley-Wischnewetzky hatte Engels mitgeteilt, daß die deutschen Sozialisten in New York sein Buch „Die Lage der arbeitenden Klasse in England" faktisch boykottierten. Mit „offiziellen deutschen Sozialisten New Yorks" meint Engels das Exekutivkomitee der Sozialistischen Arbeiter-Partei von Nord-Amerika, dem auch eine Anzahl Lassalleaner angehörten (siehe Anm. 19). 27

37 Die *Gesetz- und Freiheitsliga* (Law and Liberty League) wurde am 18. November 1887 im Ergebnis des „Blutigen Sonntags" (siehe Anm. 21) gegründet. In ihr waren radikale Arbeiterklubs sowie die Sozialistische Liga, die Sozialdemokratische Föderation und die Fabian Society (siehe Anm. 45, 73, 74 und 107) vertreten. Zu den führenden Persönlichkeiten der Liga gehörten Eleanor Marx-Aveling, Edward Aveling, William Morris, John Burns, Sidney Webb u. a. Die Liga stellte sich das Ziel, das Recht der freien Rede und die Versammlungsfreiheit zu verteidigen und propagierte eine selbständige Vertretung der Arbeiter im Parlament. Die Vereinigung bestand nur wenige Monate. 27

38 *Homerule* (Selbstregierung) – Forderung der irischen liberalen Bourgeoisie in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts nach einer Selbstverwaltung Irlands im Rahmen des Britischen Empire. Die Einführung der Homerule sah die Bildung eines selbständigen irischen Parlaments vor. Die Schlüsselpositionen sollten in den Händen der herrschenden Kreise Englands verbleiben. 28 321

39 Während der Vorbereitung der Kommunalwahlen in New York im Herbst 1886 wurde zwecks gemeinsamer politischer Aktionen der Arbeiterklasse die Vereinigte Arbeiterpartei gegründet. Die Initiative zur Schaffung dieser Partei war vom New-Yorker Zentralen Arbeiterverband ausgegangen, der 1882 entstandenen Vereinigung der Gewerkschaften

dieser Stadt. Nach dem Beispiel New Yorks wurden solche Parteien in einer ganzen Reihe anderer Städte geschaffen. Bei den Wahlen in New York, Chicago und Milwaukee trat die Arbeiterklasse unter Führung der neuen Arbeiterparteien auf und errang beachtliche Erfolge. Der Kandidat der Vereinigten Arbeiterpartei für den Posten des Oberbürgermeister von New York, Henry George, erhielt 31 Prozent aller Stimmen; in Chicago brachten die Anhänger der Arbeiterpartei einen Kandidaten in den Senat und neun ins Repräsentantenhaus der Gesetzgebenden Versammlung des Staates; dem Kandidaten der Arbeiterpartei für den Kongreß der USA fehlten lediglich 64 Stimmen. In Milwaukee brachte die Arbeiterpartei ihren Kandidaten als Bürgermeister der Stadt durch; ein Kandidat wurde in den Senat, sechs ins Repräsentantenhaus der Gesetzgebenden Versammlung des Staates und ein Vertreter in den Kongreß der USA gewählt. 28 31

40 Wilhelm Hasenclever mußte infolge Krankheit aus dem Reichstag ausscheiden. In einer Nachwahl im sechsten Berliner Reichstagswahlkreis wurde Wilhelm Liebknecht am 30. August 1888 mit bedeutender Stimmenmehrheit gewählt. 29 89

41 Der irische Abgeordnete William O'Brien übte am 16. Februar 1888 im Unterhaus heftige Kritik an der Politik, die Balfour in Irland praktizierte. 29 33

42 In seiner Reichstagsrede vom 6. Februar 1888 zum Entwurf des neuen Wehrgesetzes, der eine Verlängerung der Wehrpflicht vorsah, forderte Bismarck, den Ausbau des Militärsystems in Deutschland zu forcieren. Während er die Politik Alexanders III. gegenüber Deutschland lobte und sie mit der damaligen antideutschen Kampagne in der russischen Presse konfrontierte, bestand er gleichzeitig darauf, daß angesichts eines möglichen, gegen Deutschland gerichteten französisch-russischen Bündnisses die Kriegsstärke des deutschen Heeres bedeutend erhöht werde.

Als *Gefangenen von Gatschina* bezeichnete man Alexander III. Nach der Tötung des Zaren Alexander II. durch Mitglieder der „Narodnaja Wolja" (Geheimorganisation der Volkstümler) am 13. März 1881, schloß sich sein Nachfolger, Alexander III., aus Furcht vor etwaigen neuen terroristischen Aktionen des Exekutivkomitees der „Narodnaja Wolja" in Gatschina (Schloß im gleichnamigen Ort südwestlich des heutigen Leningrads) ein. 29

43 Anläßlich der Haftentlassung von Robert Cunninghame-Graham und John Burns fand am 19. Februar 1888 in London ein großes Meeting statt. Beide waren im Zusammenhang mit der Demonstration auf dem Trafalgar Square am 13. November 1887 zu mehrwöchigen Gefängnisstrafen verurteilt worden (siehe Anm. 21). 30 31 33

44 Die „Commonweal" hatte eine Liste von Polizeiagenten nachgedruckt, die im „Sozialdemokrat" vom 24. Dezember 1887 veröffentlicht worden war. Diese Liste, die im „Sozialdemokrat" unter dem Titel „Polizeiagenten – Dynamitagenten" erschien, enthielt die Namen von 12 Personen, die vom Berliner Polizeipräsidium als geheime Agenten beschäftigt wurden. Aufgabe dieser Agenten war es, sich den im Ausland lebenden Sozialdemokraten zu nähern, um Einsicht in deren besonders nach Deutschland bestehende Verbindungen zu bekommen. Unter den in der Veröffentlichung Genannten befand sich auch der in London lebende Theodor Reuß. Die „Commonweal" ergänzte die Liste des „Sozialdemokrat" noch durch einige wichtige Fakten, so u. a. auch über Reuß. 30 33

45 *Radikale Klubs* nannte man in England in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die vorwiegend aus Arbeitern bestehenden, lose mit der Liberalen Partei verbundenen radikaldemokratischen Vereinigungen. Durch den Aufschwung der Arbeiterbewegung Ende der achtziger Jahre nahm die Zahl dieser Klubs sehr zu. Sie wurden ein wichtiges Feld zur Verbreitung sozialistischer Ideen. 31 209 256 396 404 410

[46] Edward Aveling und Eleanor Marx-Aveling unternahmen vom September bis Dezember 1886 eine Reise durch die USA. Nach Beendigung der Reise beschuldigte das National-Exekutivkomitee der Sozialistischen Arbeiter-Partei von Nord-Amerika (siehe Anm. 19), das die Reise finanziert hatte, Aveling, er hätte die Partei mit seinen Reisespesen betrügen wollen. Diese Anschuldigung wurde von der bürgerlichen Presse sofort aufgegriffen und für antisozialistische Propaganda benutzt. Zwischen Aveling und dem Komitee kam es zu längeren Auseinandersetzungen. Engels führte einen längeren Briefwechsel, um die Angelegenheit zu klären. 31 49 258

[47] Die *Landwehr* wurde durch die Landwehrordnung vom 17. März 1813 in Preußen eingeführt. Anfangs trug sie milizähnlichen Charakter und zeichnete sich im Befreiungskrieg 1813 durch große Tapferkeit aus. Ab 1814 wurde sie Bestandteil der preußischen Landstreitkräfte. Sie erfaßte die militärpflichtigen älteren Jahrgänge, die ihren Dienst im stehenden Heer und seiner Reserve abgeleistet hatten. In Friedenszeiten wurden nur vereinzelte Übungen der Landwehrteile durchgeführt. Im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 wurde die Landwehr als Teil der Feldarmee neben dem stehenden Heer in die Gefechte mit einbezogen. 34

[48] Ende der fünfziger Jahre entstand unter den irischen Emigranten in Amerika und später auch in Irland selbst die Geheimorganisation der Fenier. Sie stellten sich das Ziel, die unabhängige Republik Irland zu errichten. Damit vertraten sie objektiv die Interessen der irischen Bauernschaft. Im September 1865 wurden viele ihrer Führer verhaftet und grausam mißhandelt. 1867 wurde ein seit langem vorbereiteter bewaffneter Aufstand niedergeschlagen, isolierte Erhebungen wurden unterdrückt, viele Führer verhaftet und vor Gericht gestellt. Marx und Engels wiesen wiederholt auf die Schwächen der Fenierbewegung hin und kritisierten sie wegen ihrer Verschwörertaktik und sektiererischen und bürgerlich-nationalistischen Fehler. Sie schätzten jedoch den revolutionären Charakter dieser Bewegung und waren bestrebt, sie auf den Weg des Massenkampfes und der gemeinsamen Aktionen mit der englischen Arbeiterklasse zu führen. In den siebziger Jahren verfiel die Bewegung. 37

[49] Die Landlords und die protestantische Geistlichkeit in Irland gründeten 1795 den Orangisten-Orden, eine terroristische Organisation zum Kampf gegen die nationale Befreiungsbewegung des irischen Volkes. Diese Organisation vereinigte ultrareaktionäre irische und englische Elemente aus allen Gesellschaftsschichten und hetzte die Protestanten systematisch gegen die irischen Katholiken auf. Besonders stark war der Einfluß des Ordens im vorwiegend von Protestanten bewohnten Nordirland. Seinen Namen erhielt der Orden zum Andenken an Wilhelm III. von Oranien, der den Aufstand in Irland 1689/90 niedergeschlagen hatte. 37

[50] Bei seiner Thronbesteigung erließ Friedrich III. am 12. März 1888 eine Proklamation „An mein Volk". Gleichzeitig verabschiedete er einen Erlaß an den Reichskanzler Bismarck. 38 50

[51] Im „Weekly Dispatch" vom 18. März 1888 waren die Proklamationen Friedrichs III. veröffentlicht worden (siehe Anm. 50). 39

[52] Paul Lafargue hatte in seinem Brief an Engels vom 18. März 1888 die Vermutung geäußert, daß die Kammer von der Listenwahl abgehen und wieder zu der 1875 eingeführten Wahl nach Arrondissements zurückkehren könnte (siehe Anm. 87), um zu verhindern, daß Boulanger durch die Liste der Radikalen (siehe Anm. 86) in die Deputiertenkammer gewählt würde.

Die *Listenwahl* (Scrutin de liste), d. h. die Wahl nach Departementslisten (statt nach Arrondissements), wurde im Juni 1885 in Frankreich eingeführt. Nach diesem System, das bis 1889 gültig war, wurden die kleinen Wahlkreise zu größeren zusammengefaßt, von denen jeder einem Departement entsprach. Jedes Departement mußte entsprechend der Bevölkerungszahl Deputierte entsenden (1 : 700 000), und der Wähler hatte für die Gesamtzahl der erforderlichen Kandidaten des Departements zu stimmen. Die Parteien stellten in den einzelnen Departements ihre Kandidatenlisten auf. Dabei kam es in Abhängigkeit von wahltaktischen Erwägungen der einzelnen Parteien und unter Berücksichtigung der Wahlgänge sowohl zur Aufstellung getrennter als auch gemischter Kandidatenlisten verschiedener Parteirichtungen. 40

53 *Vendôme-Säule* – aus erbeuteten Kanonen gegossene, 1806–1810 auf dem Vendôme-Platz in Paris errichtete Siegessäule und Denkmal Napoleons I. zur Erinnerung an seine Siege von 1805. Sie wurde am 16. Mai 1871 auf Beschluß der Pariser Kommune als Sinnbild des Chauvinismus und der Völkerverhetzung zerstört. 40

54 Die *Heilsarmee* wurde 1878 von dem Methodistenprediger William Booth in England gegründet und nach militärischer Ordnung gegliedert. In den angelsächsischen, aber auch anderen Ländern fand sie eine beträchtliche Ausbreitung, vor allem zu Anfang des 20. Jahrhunderts. Sie ist eine außerkirchliche Bekehrungsorganisation, die von der Bourgeoisie erhebliche Unterstützung erhielt. Ihre Prediger nahmen Zuflucht zur sozialen Demagogie, zur scheinbaren Verurteilung des Egoismus der Reichen. 42

55 *Legitimisten* – Anhänger des 1792 in Frankreich gestürzten älteren Zweigs der Bourbonen-Dynastie. Die Legitimisten vertraten die Interessen der adligen Großgrundbesitzer. Im Jahre 1830, nach dem zweiten Sturz der Bourbonen-Dynastie, schlossen sich die Legitimisten zu einer politischen Partei zusammen. 44

56 Hinweis auf den Aufstand in Paris vom 5. und 6. Juni 1832, der vom linken Flügel der republikanischen Partei sowie von den revolutionären Geheimgesellschaften vorbereitet worden war. Unmittelbarer Anlaß für den Aufstand waren die Ereignisse um das Begräbnis des Generals Lamarque, eines Gegners der Regierung Louis-Philippes. Die an dem Aufstand beteiligten Arbeiter errichteten Barrikaden und verteidigten sich mit großer Tapferkeit. Eine dieser Barrikaden wurde in der Straße errichtet, in der sich das Kloster Saint-Méry (Merri) befand. Sie fiel als eine der letzten.

In dem Roman „Illusions perdues" und der Erzählung „Les secrets de la Princesse de Cardignan" beschreibt Balzac den Republikaner Michel Chrestien, der im Kloster Saint-Méry starb. Balzac nennt ihn einen „großen Staatsmann, der vielleicht das Gesicht der Welt geändert hätte". 44 270

57 Paul Lafargue hatte unter dem Pseudonym Fergus in der „Nouvelle Revue" vom 15. März und 1. April 1888 einen Artikel über die französische Sprache vor und nach der Revolution von 1789 („La langue française avant et après la révolution") veröffentlicht. Aus Lafargues Brief an Engels vom 27. November 1887 geht hervor, daß der Artikel als Teil einer größeren Arbeit gedacht war, worin Lafargue die durch die Französische Revolution bewirkten Veränderungen im Eigentum, in der Philosophie, Kunst usw. untersuchen wollte. 45

58 *Boustrapa* – Spitzname Louis-Napoleon Bonapartes, der aus den ersten Silben der Städtenamen Boulogne, Straßburg und Paris gebildet wurde. Dieser Spitzname spielte auf Bonapartes Putschversuche in Straßburg (30. Oktober 1836) und in Boulogne (6. August 1840) sowie auf den Staatsstreich in Paris vom 2. Dezember 1851 an, der zur Errichtung der bonapartistischen Diktatur in Frankreich führte. 45 171

[59] Anspielung auf die Skandalaffäre des englischen Obersts Valentine Baker, der in einem Eisenbahnwagen eine junge Frau belästigt hatte und dafür gerichtlich verurteilt wurde. Engels vergleicht diesen Vorfall ironisch mit der Sage von Jupiter, der in Gestalt eines Stiers die schöne Europa entführte. 45

[60] Die 1831 gegründete und noch heute bestehende *British Association for the Advancement of Science* veröffentlicht die Materialien ihrer Jahresversammlungen in Form von Jahresberichten. Die Materialien der von Engels erwähnten Sitzung vom 1. September 1887 sind veröffentlicht in „Report of the Fifty-Seventh Meeting of the British Association for the Advancement of Science held at Manchester in August and September 1887", London 1888, S.885–895. 46

[61] *Opportunisten* – Ende der siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts geprägte Bezeichnung für die Partei der gemäßigten bürgerlichen Republikaner in Frankreich, die die Interessen der Großbourgeoisie vertraten. 47 104 131 144 177 265 284 287 513

[62] Im April 1888 erörterte der Kongreß der USA einen von Roger Quarles Mills eingebrachten Gesetzentwurf, der vorsah, die Zölle auf Rohstoffe für die Industrie abzuschaffen und den Zoll für viele Importgüter zu senken. Das Gesetz wurde nicht angenommen. 48

[63] Engels hatte Florence Kelley-Wischnewetzky in seinem Brief vom 22. Februar 1888 (siehe vorl. Band, S. 26–28) gebeten, ihm den amerikanischen Zolltarif und die Listen der Inlandsteuern auf amerikanische Industriegüter zu übersenden. 49

[64] Florence Kelley-Wischnewetzky sowie ihr Mann, Lazar Wischnewetzky, wurden im Juli 1887 aus der New-Yorker Sektion der Sozialistischen Arbeiter-Partei von Nord-Amerika ausgeschlossen, weil sie die Anschuldigungen zurückwiesen, die gegen die Avelings erhoben worden waren (siehe Anm. 46). Sie erklärten sich mit diesem Beschluß des Exekutivkomitees der Partei nicht einverstanden und forderten ihre Rehabilitierung. Dem „Wochenblatt der N.Y. Volkszeitung" vom 31. März 1888 zufolge beschloß das Exekutivkomitee, neue Materialien für die Untersuchung dieser Angelegenheit heranzuziehen, ehe über die Rehabilitierung der Wischnewetzkys entschieden werden sollte. 49 96

[65] August Bebel schrieb in seinem Brief an Engels vom 8. März 1888: „Wir stehen in Deutschland in diesem Augenblick vor einer Wendung der Dinge, deren Tragweite niemand absehen kann." Er erörterte die politischen Auswirkungen, die sich aus dem zu erwartenden Tod Wilhelms I. und der Kaisernachfolge von Friedrich III. ergeben werden, und schlußfolgerte: „Nun, wir werden ja sehen, was die neue Ära bringt. In der Hauptsache wird alles beim alten bleiben." 50

[66] Im April 1888 verwies der Schweizer Bundesrat auf Betreiben der deutschen Behörden Eduard Bernstein, Julius Motteler, Leonhard Tauscher und Hermann Schlüter, Mitarbeiter der in Zürich ansässigen Redaktion des „Sozialdemokrat", des Landes. Die Redaktion der Zeitung wurde daraufhin nach London verlegt, wo die Zeitung am 1. Oktober 1888 ihr Erscheinen fortsetzte. 50 55 58 61 64 65 66 71 76 103 104 325

[67] Nach der Auflösung des Reichstags durch Bismarck im Januar 1887 schlossen sich die Deutsch-Konservative Partei, die Deutsche Reichspartei (Freikonservative) und die Nationalliberale Partei zu einem Wahlkartell zusammen. Das Kartell richtete sich gegen die sozialistische Arbeiterbewegung und darüber hinaus gegen alle bürgerlich-demokratischen und liberalen Regungen und unterstützte die militaristische Politik Bismarcks. Es siegte bei den Wahlen 1887 und errang die Vormachtstellung im Reichstag (220 Sitze). Gestützt auf diesen Block erließ Bismarck im Interesse der Junker und der Großbourgeoi-

sie mehrere reaktionäre Gesetze (Einführung der Schutzzolltarife, Erhöhung einer Reihe von Steuern u.a.). Die Verschärfung der Widersprüche zwischen den Parteien des Kartells und die Wahlniederlage von 1890 (das Kartell erhielt 132 Sitze) führten schließlich zu seinem Zerfall. 51 359

[68] Es handelt sich um die beabsichtigte Heirat zwischen Viktoria, der Tochter Friedrichs III., und Alexander von Battenberg, der von 1879 bis 1886 den bulgarischen Thron innehatte und eine wenn auch nicht gegen Rußland gerichtete, so doch selbständige Politik verfolgte. Bismarck befürchtete, daß sich durch diese Verbindung die russisch-deutschen Beziehungen verschlechtern könnten und trat deshalb einer solchen Heirat entgegen. 51

[69] Engels bezieht sich auf die Vertreter der im Juni 1861 gegründeten bürgerlich-linksliberalen Fortschrittspartei. Die Partei forderte in ihrem Programm die Einigung Deutschlands unter preußischer Führung, die Einberufung eines gesamtdeutschen Parlaments und die Bildung eines starken liberalen Ministeriums, das dem Abgeordnetenhaus verantwortlich sein sollte. Ihr rechter Flügel schied nach dem preußischen Sieg über Österreich 1866 aus der Organisation aus und bildete die Bismarck in allen wesentlichen Fragen unterstützende Nationalliberale Partei. Die in der Fortschrittspartei verbliebenen Politiker vertraten vorwiegend die Interessen der Handelsbourgeoisie, der kleineren Unternehmer und des städtischen Kleinbürgertums, wobei in allen entscheidenden Fragen der kleinbürgerliche Flügel unterlag. Mit der Reichseinigung, dem weiteren Aufschwung des Kapitalismus nach 1871 und infolge ihrer erklärten Feindschaft gegen die erstarkende sozialistische Bewegung schwächte sich ihre Opposition gegen das Bismarck-Regime immer mehr ab. Im Soge des preußisch-deutschen Chauvinismus hieß sie 1871 die Annexion Elsaß-Lothringens gut und akzeptierte die halbabsolutistische Reichsverfassung. Noch einmal errang sie parlamentarische Erfolge zu Anfang der achtziger Jahre durch ihre Gegnerschaft gegen die Bismarcksche Schutzzollgesetzgebung; wegen ihrer antisozialistischen Haltung gelang es ihr jedoch nicht, diese Erfolge auszubauen. Sie verschmolz 1884 mit dem linken Flügel der Nationalliberalen Partei zur Deutsch-Freisinnigen Partei (siehe Anm. 381). 51 326 349

[70] Mit der *mexikanischen Periode* des Bonapartismus spielt Engels auf den sog. mexikanischen Feldzug (1861–1867) an, eine bewaffnete Intervention Frankreichs in Mexiko, an der sich anfangs auch Spanien und England beteiligt hatten. Bonaparte wollte mit dieser Intervention von den innenpolitischen Schwierigkeiten ablenken. Er verfolgte das Ziel, die mexikanische Revolution niederzuschlagen und Mexiko in eine Kolonie der europäischen Großmächte zu verwandeln. Darüber hinaus wollten England und Frankreich Mexiko als Aufmarschgebiet für ihr Eingreifen in den Amerikanischen Bürgerkrieg auf seiten der Sklavenhalterstaaten des Südens benutzen. Obwohl es den französischen Interventen im Sommer 1863 gelungen war, die Hauptstadt Mexikos einzunehmen und 1864 das „Kaiserreich" mit einem Schützling Napoleons III., dem österreichischen Erzherzog Maximilian, an der Spitze zu proklamieren, wurden den Franzosen von dem heroisch kämpfenden mexikanischen Volk schwere Niederlagen beigebracht. Im März 1867 war Frankreich gezwungen, seine Truppen aus Mexiko abzuziehen. Der mexikanische Feldzug hatte Frankreich riesige Summen gekostet und dem Zweiten Kaiserreich einen empfindlichen Schlag versetzt. 52 384

[71] Im Preußisch-Österreichischen Krieg 1866 brachte Preußen Österreich eine Niederlage bei. Auf diese Weise schaltete Preußen Österreich als möglichen Verbündeten Napoleons III. aus.

Am 1. und 2. September 1870 fand bei Sedan eine der entscheidenden Schlachten des Deutsch-Französischen Krieges statt, die mit der Zerschlagung der regulären französischen Truppen endete. Nach den Kapitulationsbedingungen, die am 2. September 1870 vom französischen Oberkommando unterzeichnet wurden, gingen mehr als 80 000 Soldaten, Offiziere und Generale mit Napoleon III. in Gefangenschaft. Die Katastrophe der Franzosen bei Sedan beschleunigte den Zusammenbruch des Zweiten Kaiserreichs und führte am 4. September 1870 zur Proklamation der Republik in Frankreich. 52 375

72 Engels bezieht sich auf die „Erklärung der Sozialdemokratischen Föderation Englands in Sachen des nach London einberufenen internationalen Gewerkschaftskongresses", die im „Sozialdemokrat" vom 14. April 1888 veröffentlicht war. Die Jahrestagung des britischen Trades Union Congress im Herbst 1887 hatte auf Ersuchen der Possibilisten (siehe Anm. 17) den Beschluß gefaßt, im November 1888 einen internationalen Gewerkschaftskongreß nach London (siehe Anm. 126) einzuberufen. Das Parlamentarische Komitee der britischen Trade-Unions (siehe Anm. 75) beschloß daraufhin die Zulassungsbedingungen für diesen Kongreß, nach denen nur Delegierte von nachweisbar bestehenden Arbeitervereinen vertreten sein sollten. Das machte der deutschen Sozialdemokratie und den deutschen Gewerkschaften unter den Bedingungen des Sozialistengesetzes eine Beteiligung an dem Kongreß unmöglich. Die Führung der deutschen Sozialdemokratie protestierte deshalb entschieden gegen diese Zulassungsbedingungen. Die Föderation äußerte hierauf in der genannten Erklärung ihre Unzufriedenheit mit dem Protest der deutschen Sozialdemokratie. 53

73 Die *Sozialdemokratische Föderation* (Social Democratic Federation) wurde im August 1884 gegründet; sie ging aus der Democratic Federation hervor und vereinigte verschiedenartige sozialistische Elemente, vorwiegend aus Kreisen der Intelligenz. Die Leitung der Föderation lag zum größten Teil in den Händen Henry Mayers Hyndmans, der eine stark dogmatisch-sektiererische Politik betrieb. Die der Föderation beigetretenen revolutionären Kräfte (Eleanor Marx-Aveling, Edward Aveling, William Morris u. a.) kämpften gegen die schädliche Linie Hyndmans, für die Herstellung einer engen Verbindung der Social Democratic Federation mit den englischen Gewerkschaften. Durch das opportunistische und diktatorische Verhalten Hyndmans, das eine Änderung des Kurses der Föderation unmöglich machte, erfolgte im Dezember 1884 ihre Spaltung; die zu Hyndman in Opposition stehende Gruppe gründete eine selbständige Organisation, die Socialist League (siehe Anm. 74). Unter der Einwirkung der revolutionären Stimmungen der Massen innerhalb der Föderation ging jedoch der Prozeß der Formierung der revolutionären, mit der opportunistischen Führung unzufriedenen Elemente weiter. 53 130 136 162 179 183 200 221 224 230 239 242 246 250 256 288 394 396 401 453 472

74 Die *Socialist League* wurde am 30. Dezember 1884 gegründet, nachdem die Mehrheit der Leitungsmitglieder der Social Democratic Federation (siehe Anm. 73) aus dieser Vereinigung ausgetreten war. Zu den Begründern und führenden Mitgliedern dieser Organisation gehörten u. a. vor allem William Morris, Eleanor Marx-Aveling, Edward Aveling und Ernest Belfort Bax. Trotz vieler positiver Seiten in der Arbeit der Liga bekamen die bei einer Reihe von Mitgliedern von Anfang an vorhandenen ultralinken Tendenzen die Oberhand. Die Socialist League geriet 1887/88 in die Hände von Anarchisten und wurde 1889/90 bedeutungslos, nachdem beide Avelings, Bax und andere ausgetreten waren. 53 162 197 212 256 394 472

75 Gemeint ist das *Parliamentary Committee* (Parlamentarische Komitee), das Organ des Ende der sechziger Jahre entstandenen britischen Trades Union Congress, der Vereinigung

der Gewerkschaften Englands; seit 1871 wurde es jährlich auf den Kongressen der Trade-Unions gewählt und in der Zeit zwischen den Kongressen als ihr Führungsorgan betrachtet. Das Komitee stellte die Kandidaten der Trade-Unions für das Parlament auf, unterstützte die in ihrem Interesse eingebrachten Gesetzentwürfe und bereitete die Jahreskongresse vor. Im Komitee überwogen die reformistischen Elemente, die ihre Politik im Sinne des alten Trade-Unionismus betrieben und sich auf die Arbeiteraristokratie stützten. 1921 wurde es durch den General Council ersetzt. 53 341 472

76 Engels meint offensichtlich den Kreis um César De Paepe, der mit dem am 17. Februar 1888 verstorbenen belgischen Sozialisten Désiré Brismée verwandt war. Am 3. März 1888 hatte der „Sozialdemokrat" einen Nachruf zu Brismées Tod gebracht. 54

77 Der St. Gallener Parteitag der deutschen Sozialdemokratie von 1887 (siehe Anm. 210) hatte die Parteileitung beauftragt, „im Verein mit den Arbeiterverbindungen anderer Länder für den Herbst 1888 einen internationalen Arbeiterkongreß einzuberufen". Kurz zuvor hatte auch die Jahrestagung des britischen Gewerkschaftskongresses beschlossen, 1888 einen internationalen Gewerkschaftskongreß einzuberufen (siehe auch Anm. 72). Die deutsche Partei setzte sich mit den englischen Trade-Unions in Verbindung und erklärte sich bereit, ihren eigenen Kongreß fallenzulassen, vorausgesetzt, daß sie auf dem Londoner Kongreß zugelassen würde. Die Verhandlungen mit dem Parlamentarischen Komitee der britischen Trade-Unions (siehe Anm. 75) führten zu keinem Erfolg. Die Trade-Unions bestanden auf Zulassungsbedingungen für den Londoner Kongreß, die es der deutschen Partei und den deutschen Gewerkschaften unmöglich machten, den Kongreß zu besuchen. Danach erörterten die Führer der deutschen Sozialdemokratie erneut die Einberufung eines internationalen Arbeiterkongresses. 54 231

78 Engels sandte Wilhelm Liebknecht zusammen mit vorliegendem Brief ein Schreiben Paul Lafargues an Liebknecht vom 27. April 1888, in dem es um die Vorbereitung des internationalen Arbeiterkongresses ging. Lafargue schickte diesen Brief über Engels, weil ein zuvor direkt an Liebknecht gerichteter Brief diesen offensichtlich nicht erreicht hatte. 57

79 Engels bezieht sich auf seinen Artikel „England 1845 und 1885". Die betreffende Bemerkung ist im Band 21 unserer Ausgabe, S. 197, nachzulesen. 59

80 Es handelt sich um Paul Lafargues Artikel „Le Boulangisme et les parlementaires", veröffentlicht in „L'Intransigeant" vom 1. Mai 1888. 61

81 „The life and adventures of a Lady ‚Special'. From our special commissioner in Paris." In: „The Pall Mall Gazette" vom 5. Mai 1888. Autor dieser Korrespondenz war allem Anschein nach der englische Publizist William Thomas Stead. 61

82 Von März bis April 1888 brachen in Rumänien Bauernaufstände aus. Die aufständischen Bauern brannten Gutshöfe nieder, vernichteten Schuldverschreibungen und teilten Getreide, Vieh und Land auf. Der Aufstand wurde von der Regierung niedergeschlagen. 62

83 Durch einen Erlaß des Innenministeriums vom 22. Mai 1888 wurde für alle über die deutsch-französische Grenze nach Deutschland kommenden Ausländer der Paßzwang eingeführt. Sie mußten nach diesem Erlaß im Besitz eines Passes mit einem von der deutschen Botschaft in Paris erteilten Visum sein. 67

84 Karl Kautsky hatte Engels am 20. Juni 1888 gebeten, für den von Edward Aveling und Eleanor Marx-Aveling verfaßten Artikel „Shelley als Sozialist" die Gedichte von Percy Bysshe Shelley ins Deutsche zu übersetzen. Der Artikel erschien im Dezember 1888 in der „Neuen Zeit", S. 540–550. 70

[85] Boulanger hatte in der Sitzung der Deputiertenkammer vom 12. Juli 1888 die Auflösung der Kammer gefordert. Es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten Floquet, der den Antrag Boulangers zurückwies und ihm ehrenrührige Handlungen vorwarf. Boulanger bezichtigte Floquet der Lüge und übergab dem Präsidenten der Kammer in einem bereits vorher formulierten Schreiben seine Demission. Boulanger begründete diesen Schritt damit, daß sein Antrag auf Auflösung der Kammer abgelehnt worden sei. Zur Zeit der Übergabe des Briefes war jedoch über seinen Antrag noch nicht abgestimmt worden. Der Auseinandersetzung folgte am 13. Juli ein Duell zwischen Boulanger und Floquet, in dem Boulanger verwundet wurde. 75

[86] *Radikale* – parlamentarische Gruppe in den achtziger und neunziger Jahren in Frankreich, die sich von der bürgerlichen Partei der gemäßigten Republikaner (Opportunisten) (siehe Anm. 61) abgespalten hatte. Ihr Führer war Clemenceau. Die Gruppe hielt an einer Reihe bürgerlich-demokratischer Forderungen fest, die von den gemäßigten Republikanern über Bord geworfen worden waren: Abschaffung des Senats, Trennung der Kirche vom Staat usw. Um die Masse der Wähler auf ihre Seite zu ziehen, forderten die Radikalen die Einführung einer progressiven Einkommensteuer und auch sozialökonomische Maßnahmen. 1901 organisierten sich die Radikalen als Partei, die hauptsächlich die Interessen der mittleren Bourgeoisie und des Kleinbürgertums vertrat. 75 104 120 122 144 151 176 265 284 295

[87] *plebiszitären Boulangismus* nennt Engels Boulangers Versuch, von vielen Departements Frankreichs Abgeordnetenvollmachten zu erhalten. Unter Ausnutzung der Listenwahl (siehe Anm. 52) stellte Boulanger, sobald in irgendeinem Departement der Platz eines Abgeordneten frei wurde, seine Kandidatur auf. Wenn eine neue Vakanz eintrat, legte Boulanger seine Abgeordnetenvollmachten nieder, um seine Kandidatur aufs neue in einem anderen Departement aufzustellen. Für die Wahlen zur Deputiertenkammer 1889 plante er, seine Kandidatur an der Spitze der boulangistischen Listen gleichzeitig in allen Departements aufzustellen. Boulanger hoffte, durch diese Machenschaften den Eindruck erwecken zu können, daß er der Erwählte des ganzen französischen Volkes sei. Um diese Absichten Boulangers zu verhindern, wurde 1889 von der Deputiertenkammer und vom Senat die Wahl nach Arrondissements wieder eingeführt und außerdem ein Gesetz angenommen, wonach jeder Kandidat nur in einem Wahlkreis kandidieren durfte. 75

[88] Engels wohnte Regent's Park Road 122. 77

[89] *Bank Holidays* – die Bankfeiertage wurden 1871 in England gesetzlich eingeführt. Am Oster- und Pfingstmontag, am ersten Montag im August sowie am 26. Dezember sind alle englischen Banken geschlossen. 81

[90] Gemeint ist das Exekutivkomitee der Sozialistischen Arbeiter-Partei von Nord-Amerika (siehe Anm. 14). 82

[91] Anspielung auf Manöver der britischen Flotte. 83

[92] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Auf der Rückseite steht folgende Adresse: E. Bernstein Esq., 4, Corinne Road, Tufnell Park N., London. 84

[93] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Auf der Rückseite steht folgende Adresse in Friedrich Adolph Sorges Handschrift: F. A. Sorge, Hoboken, New Jersey. 86

[94] Am Briefkopf befindet sich der Aufdruck: Adams House. No. 553 Washington Street. Boston. 87 89

95 Es handelt sich um die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Sozialistischen Arbeiter-Partei von Nord-Amerika (siehe Anm. 19). Friedrich Adolph Sorge hatte Engels im Brief vom 30. August 1888 mitgeteilt, daß Wilhelm Ludwig Rosenberg nicht mehr Sekretär des National-Exekutivkomitees der Partei sei. Der offizielle Beschluß über Rosenbergs Ausschluß wurde im September 1889 gefaßt (siehe Anm. 291). 87

96 Am Briefkopf befindet sich eine Abbildung von den Niagarafällen und der Aufdruck: Spencer House, Niagara Falls, N.Y. 90

97 Am Briefkopf befindet sich der Aufdruck: Richelieu Hotel, Montreal. 93

98 Am Briefkopf befindet sich der Aufdruck: Paul Smith's Fouquet House, Phelps Smith, Manager. Plattsburgh, N.Y. 94 95

99 Am Briefkopf befindet sich der Aufdruck: Broadway, opposite Bond Street, Julius A. Robinson Prop'r, New York. 96

100 Den Entwurf dieses und des folgenden Briefes schrieb Engels auf einem Blatt. 98

101 Bruno Bauer wurde im März 1842 von der preußischen Regierung wegen seiner atheistischen Ansichten und seiner liberalen oppositionellen Reden von der Bonner Universität abberufen, wo er als Dozent der Theologie Vorlesungen gehalten hatte. 102 133

102 Conrad Schmidt hatte am 23. August 1888 Engels von seiner Absicht unterrichtet, sich in Leipzig zu habilitieren und schrieb: „Ob es mir gelingen wird, in L. anzukommen, ist mir freilich bei der persönlichen Stellung des Herrn ‚Thukydides' Roscher zu Marx sehr zweifelhaft." (Siehe auch Anm. 141.)

Marx und Engels nannten den Vulgärökonomen Wilhelm Roscher ironisch Thukydides, weil sich dieser in der Vorrede zur ersten Auflage seines Buches „Die Grundlagen der Nationalökonomie", wie Marx schrieb, „bescheidenerweise als Thukydides der politischen Ökonomie angekündigt hat" (siehe Band 26 unserer Ausgabe, 3. Teil, S. 492/493). 102

103 Am 23. August 1888 schrieb Conrad Schmidt an Engels: „An eine Habilitation in Halle war übrigens, wie sich bald herausstellte, gar nicht zu denken, weil diese Universität die letzte streng konfessionelle ist und ich Dissident bin und einer freien Gemeinde angehöre." 102 187

104 In seinem Vorwort zum zweiten Band des „Kapitals"(1885) schlug Engels den Ökonomen vor, nachzuweisen, „wie nicht nur ohne Verletzung des Wertgesetzes, sondern vielmehr auf Grundlage desselben eine gleiche Durchschnittsprofitrate sich bilden kann und muß" (siehe Band 24 unserer Ausgabe, S. 26). Er kündigte an, daß Marx dieses Problem im dritten Band des „Kapitals" gelöst habe. Conrad Schmidt, der sich für das von Engels aufgeworfene Problem interessierte, versuchte dieses Problem in seinem Buch „Die Durchschnittsprofitrate auf Grundlage des Marx'schen Werthgesetzes" zu lösen, das 1889 erschien. Auch Wilhelm Lexis warf diese Frage in einer Rezension des zweiten Bandes des „Kapitals" auf, die unter dem Titel „Die Marx'sche Kapitaltheorie" in den „Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik", Neue Folge, Bd. 11, 1885, erschien. Lexis konnte sie jedoch nicht lösen. Engels schätzt die Arbeiten von Lexis und Schmidt im Vorwort zum dritten Band des „Kapitals" (siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 16–20) ein. 102 187 290

105 Wilhelm Roscher, „Geschichte der National-Oekonomik in Deutschland", München 1874, S. 1021–1022. 103

106 Das erwähnte Interview erschien in der „New Yorker Volkszeitung" am 20. September 1888 (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 511–512). 105

[107] Engels meint offensichtlich die Mitglieder der Fabian Society Sidney und Beatrice Webb, George Bernard Shaw und Edward Pease.

Die *Fabian Society* wurde am 4. Januar 1884 von einer Gruppe bürgerlicher Intellektueller gegründet, die sich für die Lösung der sozialen Mißstände in der bürgerlichen Gesellschaft einsetzten und Wege zur Überwindung des Kapitalismus suchten, aber nicht über Reformen hinausgingen. Die Fabier traten gegen Marx' Lehre vom proletarischen Klassenkampf und von der sozialistischen Revolution auf. Zu den einflußreichsten Persönlichkeiten gehörten die Webbs sowie Shaw. Die Ideen der Fabier schufen eine der Grundlagen für den Reformismus in der englischen Arbeiterbewegung. 112 354 428 506

[108] Johannes Ranke, „Grundzüge der Physiologie des Menschen mit Rücksicht auf die Gesundheitspflege und das praktische Bedürfnis des Arztes", Leipzig 1868. 112

[109] „Department of the Interior, Census Office. Compendium of the tenth census (June 1, 1880)", P. 1–2, Washington 1883. 113

[110] Karl Kautsky hatte Engels Anfang Oktober 1888 über Schwierigkeiten innerhalb der österreichischen Arbeiterbewegung informiert.

Innerhalb der sozialistischen Bewegung Österreichs waren seit längerem Bestrebungen im Gange, die verschiedenen Richtungen und Gruppen der „Radikalen", die anarchistischen Einflüssen unterlagen, und der „Gemäßigten", die sich zum Marxismus bekannten, in einer einheitlichen Partei zu organisieren. Diese Einigungsbestrebungen wurden durch die zu diesem Zweck seit Ende 1886 in Wien herausgegebene „Gleichheit" wesentlich gefördert. Bereits in der ersten Hälfte des Jahres 1887 konnten in Wien erste Erfolge auf dem Wege zur Einigung erreicht werden. Ende 1887 fand der Parteitag der tschechoslowakischen Partei statt, auf dem beschlossen wurde, mit den deutschen Genossen zusammen eine einheitliche sozialdemokratische Arbeiterpartei zu gründen. Die bestehenden Differenzen, besonders in programmatischen Fragen, konnten bis Ende Oktober 1888 geklärt werden. Vom 30. Dezember 1888 bis 1. Januar 1889 wurde der Gründungsparteitag der Sozialdemokratischen Partei Österreichs in Hainfeld durchgeführt und ein revolutionäres Programm angenommen, das sich im wesentlichen auf die Grundsätze des „Manifests der Kommunistischen Partei" stützte. 115 322

[111] Engels beabsichtigte ursprünglich, über seine Reise nach Amerika Skizzen zu schreiben, in denen er, wie aus dem Fragment „Aus den Reiseeindrücken über Amerika" (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 466–468) und aus anderen erhalten gebliebenen Aufzeichnungen ersichtlich ist, eine Einschätzung des gesellschaftlichen und politischen Lebens des Landes geben wollte. Er konnte diese Absicht jedoch nicht verwirklichen. 116

[112] August Bebel beabsichtigte, eine größere Arbeit über Wilhelm Weitling zu schreiben. Am 15. Oktober 1888 schrieb er an Engels: „Schlüter hat Dir mitgeteilt, daß ich für Dietz eine Arbeit über Weitling machen will, bei welcher Gelegenheit ich die soziale Bewegung der vierziger Jahre mit in den Kreis der Darstellung und Besprechung zu ziehen gedachte... Ich würde Dir sehr dankbar sein, wenn Du mir Deine Idee über das Ganze mitteilen und mich auch durch Überlassung des Dir zur Verfügung stehenden Materials unterstützen wolltest." 117

[113] *Weitlingscher Kommunismus* – eine Form des utopischen Arbeiterkommunismus, Ende der dreißiger und Anfang der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts von Wilhelm Weitling begründet. Seine Lehre war einige Zeit die politische und ideologische Plattform des Bundes der Gerechten und spielte zunächst, bis zur Entstehung des wissenschaftlichen Kommunismus, im wesentlichen eine positive Rolle in der Arbeiterbewegung. Der utopische, auf

die Herstellung eines primitiven Gleichheitskommunismus gerichtete Inhalt der Weitlingschen Anschauungen machten seine Lehre jedoch bald zu einem Hemmnis für die sich entwickelnde Arbeiterbewegung, die einer wissenschaftlich-begründeten Ideologie und Politik bedurfte. Seit Mitte der vierziger Jahre kehrte Weitling die rückständigen Seiten seiner Lehre immer stärker hervor und isolierte sich immer mehr von der Arbeiterbewegung. Im Mai 1846 kam es anläßlich einer Auseinandersetzung über den „wahren" Sozialisten Hermann Kriege zum endgültigen Bruch zwischen Marx und Engels und ihren Anhängern einerseits und Weitling andererseits. 117

114 *„wahrer" Sozialismus* – kleinbürgerliche Ideologie, die 1844/45 entstand und deren bedeutendste Vertreter u.a. Karl Grün und Moses Heß waren. Die „wahren" Sozialisten waren philosophische Idealisten, die die Ursache für alle Übel nicht in den kapitalistischen Produktionsverhältnissen, sondern im Egoismus der Menschen sahen. Sie lehnten den revolutionären Klassenkampf ab und versuchten, mit ihren Phrasen vom „allgemeinen Menschentum" und von der „Liebe", die Ausbeuter und Ausgebeutete verbinden sollte, die Klassenkonflikte zu vertuschen. Sie hemmten die Herausbildung einer selbständigen proletarischen Bewegung, die Gründung der ersten revolutionären Partei der Arbeiterklasse und die Vereinigung aller demokratischen Kräfte im Kampf gegen die feudale Reaktion. Marx und Engels kritisierten die Anschauungen der „wahren" Sozialisten in ihren „alten Manuskripten", d.h. der „Deutschen Ideologie", vor allem im zweiten Teil (siehe Band 3 unserer Ausgabe, S.439–530) und außerdem in den Arbeiten „Deutscher Sozialismus in Versen und Prosa" und „Die wahren Sozialisten" (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S.207–290). 117

115 Es handelt sich um den Brief Wilhelm Weitlings an Moses Heß vom 31.März 1846. In diesem Brief berichtete Weitling über den Verlauf der Sitzung des Kommunistischen Korrespondenz-Komitees in Brüssel vom 30.März 1846, auf der es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Marx und Weitling kam. Anlaß gab die Frage, auf welche Weise die kommunistische Propaganda in Deutschland durchgeführt werden sollte, wodurch auch der Inhalt der Propaganda zur Debatte kam. Marx trat entschieden den sektiererischen und scheinrevolutionären Auffassungen Weitlings entgegen und widerlegte dessen Meinung, daß die kommunistische Revolution unmittelbar bevorstehe und daß die Arbeiter, überhaupt die ausgebeuteten Volksmassen für eine solche Revolution bereits „reif" seien. Gegenüber der Auffassung Weitlings, daß es nur einer an das Gefühl appellierenden Propaganda bedürfe, legte Marx dar, daß man sich an die Arbeiter mit einer wissenschaftlich begründeten Lehre wenden müsse. Er hielt Weitling entgegen, daß noch niemals die Unwissenheit jemandem genützt habe. Auch bei den übrigen Mitgliedern des von Marx und Engels geführten Korrespondenz-Komitees fand Weitling mit seinen Auffassungen keinen Anklang. 118

116 Die Erinnerungen Pawel Wassiljewitsch Annenkows an diese Sitzung wurden zuerst im „Westnik Jewropy" Nr.1–5, 1880, veröffentlicht. Ein Auszug daraus erschien in der „Neuen Zeit", 1. Jg. 1883. H. 5, S.236–241. 118

117 Julius Meyer und Rudolph Rempel wollten die Veröffentlichung mehrerer Schriften von Marx, Engels und Moses Heß finanzieren. Als erste Schrift sollte die „Deutsche Ideologie" erscheinen. Ende April 1846 hatte Joseph Weydemeyer den größten Teil des I.Bandes mit an den Verlagsort nach Westfalen genommen. Unter den verschiedensten Vorwänden verzögerten Meyer und Rempel den Druck und lehnten ihn Mitte Juli 1846 ab. Die eigentliche Ursache der Ablehnung war, daß Rempel und Meyer mit den „wahren" Sozialisten

sympathisierten. Marx und Engels bemühten sich bis Frühjahr 1847 um einen Verleger für ihr Werk. Alle Versuche scheiterten an den damaligen Zensurverhältnissen oder an der Sympathie der Verleger mit den von Marx und Engels kritisierten philosophischen Richtungen und ihren Vertretern. Die „Deutsche Ideologie" wurde 1932 vom Marx-Engels-Lenin-Institut in Moskau in der Ersten Abteilung der MEGA, Band 5, zum ersten Mal vollständig veröffentlicht. 118

[118] Engels verweist auf Wilhelm Weitlings nicht erhalten gebliebene „Allgemeine Denk- und Sprachlehre nebst Grundzügen einer Universalsprache der Menschheit". Die Arbeit enthielt offensichtlich neben einigen rationalen Elementen naiv-utopische und primitive Ideen. 118

[119] Die Punkte 5 und 6 im Brief Wilhelm Weitlings vom 31. März 1846 lauten: „5. Der ‚Handwerkerkommunismus', der ‚philosophische Kommunismus' müssen bekämpft werden, das Gefühl muß verhöhnt werden, das ist bloß so ein Dusel, keine mündliche Propaganda, keine Konstituierung von geheimer Propaganda, überhaupt das Wort Propaganda auch in Zukunft nicht mehr gebrauchen. 6. Von der Verwirklichung des Kommunismus kann zunächst nicht die Rede sein, die Bourgeoisie muß erst ans Ruder kommen." 118

[120] Lorenz Stein, „Der Socialismus und Communismus des heutigen Frankreichs", Leipzig 1842; Karl Grün, „Die soziale Bewegung in Frankreich und Belgien", Darmstadt 1845. Eine Kritik dieser Art von Schriften gaben Marx und Engels in der „Deutschen Ideologie" (siehe Band 3 unserer Ausgabe, S.473–520). 118

[121] Engels arbeitete zu dieser Zeit am 3. Kapitel des dritten Bandes von Marx' „Kapital". Über den Zustand des Manuskripts berichtet Engels im Vorwort zum dritten Band des „Kapitals" (siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 11–12). 120 122

[122] Anspielung auf Paul Lafargues Artikel „Die Beschneidung, ihre soziale und religiöse Bedeutung", der in der „Neuen Zeit" Nr. 11, 1888 erschienen war. 121

[123] Paul Lafargue hatte für den „Sozialdemokrat" einen Artikel geschrieben, in dem er die Rolle der Possibilisten enthüllte. Nachdem Bernstein den Artikel an Bebel geschickt hatte, betrachtete Lafargue den Zweck des Artikels – die Information der deutschen Genossen über Rolle und Absichten der Possibilisten – als erfüllt und hielt eine Veröffentlichung nicht mehr für notwendig. 122

[124] *Arbeitsbörsen* (bourses du travail) waren in Frankreich Institutionen, die seit der zweiten Hälfte der achtziger Jahre vorwiegend bei den Stadtverwaltungen der Großstädte geschaffen wurden und aus Vertretern der verschiedenen Gewerkschaften bestanden. Anfangs wurden sie von den staatlichen Organen gefördert und nicht selten finanziell unterstützt, da man sie dazu benutzen wollte, die Arbeiter vom Klassenkampf abzuhalten. Die Arbeitsbörsen befaßten sich mit der Beschaffung von Arbeit für die Arbeitslosen, mit der Gründung neuer Gewerkschaften, der gewerkschaftlichen Schulung der Arbeiter sowie mit dem Streikkampf. 122 131 231 477 482

[125] Die Possibilisten (siehe Anm. 17) bereiteten für 1889 einen internationalen Arbeiterkongreß in Paris vor. Sie waren hierzu von der internationalen Konferenz in Paris 1886 (siehe Anm. 137) beauftragt worden, die sie selbst einberufen hatten. An dieser Konferenz hatten als ausländische Delegierte nur Vertreter der englischen Trade-Unions, einige Belgier, ein Deutscher, ein Australier, ein Schwede, ein Österreicher sowie ein Delegierter eines deutschen Vereins in London teilgenommen. Der Londoner internationale Gewerkschaftskongreß 1888 (siehe Anm. 126) beauftragte die Possibilisten ebenfalls mit der Organisierung eines internationalen Kongresses 1889 in Paris. 123 140 151 161 162 166 168

[126] Hinweis auf den Londoner internationalen Gewerkschaftskongreß vom 6. bis 10. November 1888, der von den englischen Trade-Unions einberufen worden war. An dem Kongreß nahmen Vertreter der Gewerkschaften Englands, Belgiens, Hollands, Dänemarks, Italiens und der den Possibilisten nahestehenden französischen Gewerkschaften teil. Den deutschen Sozialdemokraten und Gewerkschaftern sowie den österreichischen Sozialisten war eine Teilnahme auf Grund der von der Führung der englischen Trade-Unions festgelegten Zulassungsbedingungen (siehe Anm. 72) nicht möglich. Es gelang jedoch den reformistischen Führern der englischen Trade-Unions nicht, dem Kongreß ihre Haltung aufzuzwingen. Der Kongreß rief die Werktätigen auf, den Kampf um Arbeiterschutzgesetze und die gesetzliche Einführung des 8-Stunden-Arbeitstages zu führen. Die wichtigste Entscheidung des Kongresses war die Bekräftigung des Beschlusses der Pariser Konferenz von 1886 (siehe Anm. 125), 1889 in Paris einen internationalen Kongreß zu veranstalten und mit dessen Einberufung die Possibilisten zu betrauen. Zur Einschätzung des Londoner Kongresses siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 516ff. 124 131 140 196 198 221 224 231 472

[127] Der nationale Kongreß der Gewerkschaften Frankreichs, der vom 28. Oktober bis 1. November 1888 tagte (siehe Anm. 135), hatte die Einberufung eines internationalen Arbeiterkongresses für 1889 nach Paris beschlossen. 124

[128] Die Possibilisten (siehe Anm. 17) hatten beschlossen, im Dezember 1888 einen Arbeiterkongreß in Troyes durchzuführen. Da das Organisationskomitee in Troyes aber Delegierte aller sozialistischen und Arbeitervereine Frankreichs, also auch Marxisten, zu dem Kongreß einlud, lehnten es die Possibilisten schließlich ab, an dem Kongreß (siehe Anm. 133) teilzunehmen. 124 136 192 209

[129] Es handelt sich um das 3. und 4. Kapitel des dritten Bandes des „Kapitals". Über den Zustand des Manuskripts berichtet Engels im Vorwort zum dritten Band des „Kapitals" (siehe Band 25 unserer Ausgabe. S. 11–12). 125

[130] In dem Organ der Possibilisten, „Parti Ouvrier", erschien am 28. Dezember 1888 der Artikel „L'Agglomération parisienne", der die französischen Marxisten beschuldigte, sie würden die boulangistische Bewegung unterstützen, um Jules Guesde, Paul Lafargue und Gabriel Deville die Türen zum Parlament zu öffnen. Agglomération parisienne nannte sich die Pariser Organisation der französischen Arbeiterpartei (siehe Anm. 31). 127

[131] *Cadettisten* wurden die Mitglieder der Société des Droits de l'Homme et du Citoyen genannt, die am 25. Mai 1888 von bürgerlichen Radikalen und gemäßigten Republikanern für den Kampf gegen den Boulangismus gegründet wurde. Später schlossen sich die Possibilisten der Gesellschaft an. Ihren Namen erhielten die Cadettisten nach der Rue Cadet in Paris, in der die Gesellschaft ihr Domizil hatte. 128 278 296

[132] Durch den Tod des Abgeordneten Antoine-Auguste Hude am 23. Dezember 1888 war für das Seine-Departement (Paris und Vororte) ein Mandat frei geworden. Für den 27. Januar 1889 war deshalb eine Ergänzungswahl zur Deputiertenkammer angesetzt. 128

[133] Der Kongreß in Troyes vom Dezember 1888 (siehe auch Anm. 128) hatte dem Beschluß des französischen Gewerkschaftskongresses von Bordeaux (siehe Anm. 135) zugestimmt, 1889 einen internationalen Arbeiterkongreß einzuberufen. Ferner wurde in Troyes beschlossen, für die Ergänzungswahl zur Deputiertenkammer am 27. Januar 1889 (siehe Anm. 132) einen eigenen sozialistischen Kandidaten zu nominieren und allen anderen

Gruppierungen gegenüberzustellen. Entsprechend diesem Beschluß stellte die Arbeiterpartei den Erdarbeiter Boulé als Kandidaten auf. 128 130

[134] Am 29. Dezember 1888 schrieb Wilhelm Liebknecht an Engels, daß er sich nach Paris und London begeben wolle, um Vorverhandlungen über den bevorstehenden internationalen Arbeiterkongreß zu führen. 128 130

[135] Vom 28. Oktober bis 4. November 1888 tagte der nationale Kongreß der Gewerkschaften Frankreichs. Auf dem Kongreß waren 272 Gewerkschaften – Arbeitersyndikatskammern und Zweiggruppen – vertreten. Die meisten Delegierten gehörten der marxistischen Richtung der Arbeiterbewegung an. Der Kongreß begann mit seinen Sitzungen in Bordeaux. Nachdem aber die Polizei den Kongreß für aufgelöst erklärt hatte, weil auf der Tribüne die rote Fahne entfaltet worden war, wurden die Sitzungen in Le Bouscat, einem Vorort von Bordeaux, fortgesetzt. Der Kongreß beschloß, anläßlich des hundertsten Jahrestages der Französischen Revolution einen internationalen Arbeiterkongreß nach Paris einzuberufen. Dieser Beschluß wurde von dem in Troyes tagenden Kongreß 1889 (siehe Anm. 128) bestätigt. Der Kongreß in Bordeaux behandelte auch die Frage des Generalstreiks, der als das beste und revolutionärste Mittel im Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung betrachtet wurde. 130 192

[136] Das Begräbnis des Generals der Pariser Kommune Émile Eudes am 8. August 1888 wurde zu einer machtvollen Demonstration des Pariser Proletariats. Die Teilnehmer der Demonstration trugen rote Fahnen und Losungen, die zur Errichtung einer neuen Kommune aufriefen. Die Demonstration wurde von der Polizei auseinandergetrieben. 131

[137] Engels bezieht sich auf die internationale Konferenz 1886 in Paris, die von den Possibilisten einberufen worden war (siehe Anm. 125). Sie behandelte Fragen einer internationalen Arbeitsgesetzgebung, des Normalarbeitstages sowie der Berufsausbildung. In ihren Resolutionen beschränkte sich die Konferenz auf rein ökonomische Forderungen. 131

[138] Es handelt sich um den neunten nationalen Kongreß der Possibilisten, der vom 2. bis 8. Oktober 1887 in Charleville tagte. Der Kongreß befaßte sich vor allem mit der Frage der Teilnahme an den Wahlen. 131

[139] Heinrich Soetbeer, „Die Stellung der Sozialisten zur Malthus'schen Bevölkerungslehre". Göttingen 1886. 132

[140] Im Jahre 1825 erließ die Regierung Karls X. ein Gesetz über die Zahlung von Entschädigungen an die ehemaligen Emigranten für ihre in den Jahren der Französischen Revolution beschlagnahmten Güter. Den größten Teil dieser Entschädigung, die 1 Milliarde Francs betrug und als dreiprozentige Staatsrente ausgezahlt wurde, erhielten die Spitzen der Hofaristokratie und die Großgrundbesitzer Frankreichs. 132

[141] Conrad Schmidt hatte Engels in den erwähnten Briefen mitgeteilt, daß man es ihm auf Grund seiner sozialistischen Anschauungen verwehrt habe, an der Leipziger Universität als Privatdozent tätig zu sein. (Siehe auch vorl. Band, S. 187 und Anm. 103.) 133

[142] Eugen Dühring, seit 1863 Privatdozent an der Universität in Berlin, richtete seit 1872 in seinen Schriften heftige Angriffe gegen einige Universitätsprofessoren, u. a. auch gegen Hermann von Helmholtz, und übte scharfe Kritik an der Universitätsordnung. Das führte dazu, daß er von der reaktionären Professorenschaft angegriffen wurde. 1877 wiederholte Dühring in noch schärferer Form seine Entlarvung der Universitätszustände und seine Beschuldigungen gegen einige Professoren. Daraufhin wurde ein Disziplinarverfahren eingeleitet, das im Juli 1877 damit endete, daß ihm das Recht der Lehrtätigkeit an der

Universität abgesprochen wurde. Das Disziplinarverfahren und die Entlassung Dührings riefen nicht nur eine Protestkampagne seiner Anhänger hervor, sondern auch in der Arbeiterbewegung und anderen demokratisch eingestellten Kreisen wurde dieser Willkürakt verurteilt. 133

143 Gemeint sind die „Staats- und socialwissenschaftlichen Forschungen", eine Sammlung von Monographien zur Geschichte der deutschen Volkswirtschaft, die 1878–1916 von Gustav Schmoller – ab 1903 unter der Mitwirkung von Max Sering – herausgegeben wurde. Die einzelnen Darstellungen enthielten umfangreiches Faktenmaterial, entbehrten aber jeglicher theoretischer Analysen. 134

144 First report from the select committee of the House of Lords on the sweating system; together with the proceedings of the committee, minutes of evidence, and appendix." Ordered, by the House of Commons, to be Printed, 11 August 1888, London. 134 165

145 *Demagogenriecherzeit* – Anspielung auf die Verfolgung der oppositionellen Bewegung unter der deutschen Intelligenz, die nach der Befreiung Deutschlands vom napoleonischen Joch einsetzte. Viele Mitglieder der noch während des Kampfes gegen Napoleon entstandenen deutschen Burschenschaften traten nach dem Wiener Kongreß gegen die reaktionäre Ordnung in den deutschen Staaten auf, organisierten politische Kundgebungen, auf denen die Forderung nach der Vereinigung Deutschlands gestellt wurde. Die Tötung eines Anhängers der Heiligen Allianz, des zaristischen Spions Kotzebue, durch den Studenten Sand (1819) diente als Vorwand für die Repressalien gegen die „Demagogen", wie die Teilnehmer dieser oppositionellen Bewegung in den Beschlüssen der Karlsbader Konferenz der Minister der deutschen Staaten im August 1819 genannt wurden. 134

146 Bei der Ergänzungswahl in Paris am 27. Januar 1889 (siehe auch Anm. 132 und 133) kandidierte Boulanger für die rechten Gruppierungen und Jacques für die republikanische Partei. Die Kandidatur Boulés, der von den Erdarbeitern nominiert worden war, wurde von der französischen Arbeiterpartei (siehe Anm. 31) und den Blanquisten unterstützt. In dem sehr angespannten Wahlkampf errang Boulanger mit rund 250 000 Stimmen einen überlegenen Wahlsieg. Boulé erhielt rund 17000 Stimmen. 136 144 147 161 202 206 451

147 Es handelt sich um die Section française de 1871, die im September 1871 in London von französischen Flüchtlingen gebildet worden war. Die Leitung der Sektion hatte enge Verbindung zu den Bakunisten in der Schweiz und bekämpfte gemeinsam mit ihnen die Organisationsprinzipien der Internationalen Arbeiterassoziation. Als der Generalrat der IAA der Sektion nach einer Prüfung ihrer Statuten vorschlug, diese mit den Allgemeinen Statuten der IAA in Einklang zu bringen, griff die Sektion den Generalrat an, wobei sie seine Vollmachten bestritt. Im Frühjahr 1872 bildete sich aus den Resten der Section française de 1871 sowie englischen bürgerlichen Republikanern (darunter A. Smith) und Lassalleanern, die aus der IAA wegen Spaltertätigkeit ausgeschlossen worden waren, der Föderalistische Universalrat (siehe Band 18 unserer Ausgabe, S. 82–84); dieser strebte danach, die Führung der IAA an sich zu reißen. 137 487

148 Mit dem *Pseudo-Generalrat* meint Engels einen abgesplitterten Teil des Britischen Föderalrats, an dessen Spitze John Hales, Hermann Jung u. a. standen. Diese hatten es abgelehnt, die Beschlüsse des Haager Kongresses zu erfüllen, und wurden deshalb am 30. Mai 1873 aus der Internationalen Arbeiterassoziation ausgeschlossen (siehe Band 18 unserer Ausgabe, S. 693). 137

[149] Friedrich Heinrich Geffcken, der zu den engsten Freunden Friedrichs III. zählte, hatte im September 1888 in der „Deutschen Rundschau" Auszüge aus dessen Tagebuch veröffentlicht. Die Auszüge betrafen die Periode des Deutsch-Französischen Krieges; in ihnen wurde Kritik an der Politik Bismarcks – besonders im Zusammenhang mit der Gründung des Deutschen Reiches – geübt. Auf Betreiben Bismarcks wurde Geffcken wegen Landesverrats angeklagt. Das Reichsgericht hielt jedoch eine Schuld Geffckens für nicht erwiesen und sprach ihn am 4. Januar 1889 frei. Zur gleichen Zeit beschuldigte Herbert von Bismarck, der älteste Sohn Bismarcks, den englischen Diplomaten Morier der Vermittlung zwischen dem damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm und Frankreich. Daraufhin veröffentlichte Morier seine Korrespondenz mit dem französischen Marschall Bazaine, dem er angeblich Informationen über die deutsche Armee geliefert haben sollte. Der Briefwechsel bewies den verleumderischen Charakter der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen. 137

[150] Im Dezember 1888 wurde in Paris eine russische Anleihe in Höhe von 125 Millionen Rubel emittiert, was annähernd 20 Millionen Pfund Sterling entsprach. 137

[151] Um seine Positionen angesichts der sich anbahnenden Annäherung zwischen Frankreich und Rußland zu festigen, nahm Bismarck im Januar 1889 Verhandlungen über den Abschluß eines Verteidigungsbündnisses mit England auf. Im Verlauf der Verhandlungen wurden auch Kolonialfragen berührt. Zur gleichen Zeit unterstützten England und Deutschland einander in Ostafrika bei der Niederwerfung von Volksaufständen in Uganda und Sansibar. Die englische und die deutsche Flotte eröffneten gemeinsam eine Blockade der ostafrikanischen Küste. Am 1. Juli 1890 wurde ein deutsch-englisches Kolonialabkommen, der Helgoland-Sansibar-Vertrag, unterzeichnet. Es regelte die Grenzen deutscher und englischer Kolonialbesitzungen in Ostafrika, übertrug England das Protektorat über Sansibar und Pemba, sah die Abtretung einiger Kolonialgebiete an England bzw. an Deutschland vor und übereignete Deutschland die strategisch wichtige Insel Helgoland.

Die zeitweilige Annäherung der beiden Länder führte jedoch nicht zum Abschluß eines deutsch-englischen Bündnisses. Die sich mit dem Übergang zum Imperialismus vertiefenden Widersprüche hatten schließlich eine scharfe Zuspitzung der englisch-deutschen Beziehungen zur Folge. 138 256

[152] 1877 erschien in London Lewis H. Morgans Buch „Ancient society, or researches in the lines of human progress from savagery, through barbarism to civilization". Marx und Engels maßen ihm große Bedeutung bei (siehe Band 36 unserer Ausgabe, S. 109/110 und 142/143). Unter Berücksichtigung der Bemerkungen von Marx in seinem Konspekt zu Morgans Buch und in Auswertung eigener Forschungen schrieb Engels von Ende März bis Ende Mai 1884 den „Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats. Im Anschluß an Lewis H. Morgans Forschungen" (siehe Band 21 unserer Ausgabe). Die Arbeit Morgans wurde in England von der offiziellen Wissenschaft nicht entsprechend gewürdigt und lange Zeit totgeschwiegen. 139

[153] Engels übermittelt Paul Lafargue im vorliegenden Brief die wesentlichsten Punkte aus August Bebels Antwort vom 8. Januar 1889 auf Engels' Brief vom 5. Januar 1889 (siehe vorl. Band, S. 130/131) sowie aus Wilhelm Liebknechts Brief an Engels vom 11. Januar 1889. 140

[154] Vertreter der deutschen Sozialdemokratie hatten vorgeschlagen, für den 18. Januar 1889 nach Nancy eine Vorkonferenz einzuberufen, auf der außer den Franzosen die Belgier,

Holländer, Schweizer und die Deutschen vertreten sein sollten. Die Konferenz fand nicht statt. 140

155 Engels meint die „Theorien über den Mehrwert", die Marx 1862/63 geschrieben hatte. Sie bilden den größten und am weitesten ausgearbeiteten Teil des Marxschen ökonomischen Manuskripts von 1861–1863 und enthalten eine kritische Geschichte der politischen Ökonomie von den Anfängen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Engels konnte seine Absicht, die „Theorien über den Mehrwert" als vierten Band des „Kapitals" herauszugeben, nicht mehr verwirklichen. Die „Theorien über den Mehrwert" wurden zum erstenmal in den Jahren 1905–1910 von Karl Kautsky veröffentlicht. Diese Ausgabe enthält jedoch eine ganze Reihe willkürlicher Abweichungen vom Marxschen Manuskript, eine falsche Anordnung des Materials sowie häufige Auslassungen wichtiger Abschnitte. Eine Neuausgabe der „Theorien über den Mehrwert" in deutscher Sprache wurde vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED besorgt und erschien von 1956 bis 1962. Im Rahmen unserer Ausgabe erscheinen die „Theorien über den Mehrwert" als Band 26 (1.–3. Teil). 143 244 273 383 522

156 Louise Kautsky besuchte einen Hebammenkursus. 144 188 219 524

157 Engels spielt auf die sog. Schnaebelé-Affäre an, einen von der Bismarck-Regierung provozierten Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich. Der französische Polizeikommissar von Pagny-sur-Moselle, Guillaume Schnaebelé, hatte sich am 20. April 1887 zu einer dienstlichen Besprechung mit deutschen Grenzbeamten begeben – nach französischen Darstellungen auf französischem, nach deutschen Darstellungen auf deutschem Gebiet – und war von deutschen Polizeibeamten wegen „Spionage" verhaftet worden. Der Vorfall erregte großes Aufsehen und gab der antifranzösischen Pressekampagne der herrschenden Kreise in Deutschland sowie der antideutschen Propaganda der französischen Revanchisten neuen Auftrieb. Es drohte ein militärischer Konflikt. Rußland und Österreich-Ungarn unterstützten jedoch Bismarck nicht in dieser Angelegenheit, so daß Schnaebelé am 30. April 1887 freigelassen werden mußte. 145

158 Laura Lafargue hatte Engels am 1. Februar 1889 mitgeteilt, daß das Organ der Blanquisten, „Le Cri du Peuple", aufgehört habe zu erscheinen und ein neues Blatt unter dem Namen „L'Égalité" herausgegeben werden solle. Die Leitung der neuen Zeitung lag in den Händen eines Redaktionskomitees, dem die Marxisten Jules Guesde, Paul Lafargue, Gabriel Deville, die Blanquisten Marie-Édouard Vaillant, Ernest-Henri Granger, Place, der Possibilist Benoît Malon sowie Alexandre-Abel Hovelacque und Boulé angehörten. Die Zeitung trug den Untertitel „Organe de concentration socialiste". Ihre erste Nummer erschien am 8. Februar 1889. Anfangs wurden in der Zeitung Artikel von Guesde, Lafargue und anderen Marxisten veröffentlicht, aber bereits am 3. März 1889 kam es zum Bruch zwischen den marxistischen sowie blanquistischen Redaktionsmitgliedern und dem Finanzier der Zeitung Jules Roques (siehe Anm. 182). Seitdem hörte die Zeitung auf, das Organ der Sozialisten zu sein. 147 150

159 Nach dem Staatsstreich am 18. Brumaire (9. November 1799) wurde in Frankreich die Militärdiktatur Napoleon Bonapartes errichtet.

Am 10. Dezember 1848 wurde Louis Bonaparte zum Präsidenten der Französischen Republik gewählt.

Am 12. und 13. Vendémiaire (4. und 5. Oktober 1795) schlugen Regierungstruppen unter dem Kommando Napoleon Bonapartes, der zu dieser Zeit noch General war, einen royalistischen Aufstand in Paris nieder. 148

[160] Es handelt sich um den redaktionellen Artikel der Zeitung „Recht voor Allen" vom 30. Januar 1889 „Boulanger en Bourgeois-Republiek" und die Korrespondenz Souvarines „Parijsche Brieven. XV", die am 1. Februar 1889 erschienen war. 148

[161] Hinweis auf Charles Longuets Artikel „Que faire?", der in der „Égalité" vom 10. Februar 1889 veröffentlicht wurde. 151

[162] Paul Lafargue, „Le Travail de nuit". In: „L'Égalité" vom 9. Februar 1889. 151

[163] Am 28. Februar 1889 fand in Den Haag eine Internationale Konferenz der Sozialisten statt. An ihr nahmen Vertreter der sozialistischen Bewegung Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Hollands und der Schweiz teil. Die Konferenz war von Vertretern der deutschen sozialdemokratischen Reichstagsfraktion anberaumt worden, um die Bedingungen für die Einberufung des internationalen sozialistischen Arbeiterkongresses in Paris (siehe Anm. 265) festzulegen. Die Possibilisten lehnten es ab, an der Konferenz teilzunehmen, obwohl sie eine Einladung erhalten hatten, und erkannten deren Beschlüsse nicht an. Die Haager Konferenz legte die Rechte, den Zeitpunkt und die Tagesordnung des Kongresses fest. Die Haager Konferenz schuf wesentliche Voraussetzungen zur Sicherung der führenden Rolle der marxistischen Parteien auf dem abzuhaltenden Pariser Kongreß. Die Beschlüsse der Konferenz gehen auf den Einfluß von Engels zurück. (Näheres über die Beschlüsse der Konferenz siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 518–520.) 152 161 162 166 168 170 173 179 182 185 192 195 197 200 246 469

[164] Atherley Jones, der Sohn des englischen Chartistenführers Ernest Jones, beabsichtigte, die Arbeiten seines Vaters gesammelt herauszugeben. Er hatte sich deshalb über John Lincoln Mahon an Engels mit der Bitte gewandt, ihn bei seinem Vorhaben zu unterstützen. 153 159

[165] John Lincoln Mahon hatte 1888 die Schrift „A Labour Programme" verfaßt, die als gemeinsame Plattform für alle diejenigen gedacht war, die sich für die Schaffung einer breiten, politisch selbständigen Arbeiterpartei sozialistischen Charakters einsetzten. Der Verfasser bemühte sich, die von Marx und Engels gegebenen Anregungen und Hinweise sowie ihre in englischer Sprache erschienenen Arbeiten für sein Vorhaben auszuwerten. Mahons Schrift widerspiegelt neben diesen positiven Seiten auch seine Unterschätzung der Theorie. In der Schrift sind starke Tendenzen der Spontaneität enthalten. 153

[166] Karl Kautsky, „Die Klassengegensätze von 1789. Zur hundertjährigen Gedenkfeier der großen Revolution". In: „Die Neue Zeit". 7. Jg. 1889, H. 1–4. 154

[167] Hippolyte-Adolphe Taine, „Les origines de la France contemporaine", T. 1–4, Paris 1876–1885, und Alexis de Tocqueville, „L'Ancien régime et la révolution", Paris 1856. 154

[168] Um Bemerkungen zu Karl Kautskys Artikel machen zu können, übersetzte Engels Auszüge aus der Arbeit N. Karejews, „Krestjane i krestjanski wopros wo Franzii". Von Karejew verkürzt angegebene Quellenbelege entschlüsselte und ergänzte Engels. 154

[169] Am *14. Juli* 1789 erstürmte das Volk von Paris die Bastille; an diesem Tag begann die Französische Revolution.

Am *5. und 6. Oktober* 1789 erzwangen die aus Paris nach Versailles gezogenen Volksmassen nach blutigen Zusammenstößen mit der königlichen Garde die Rückkehr Ludwigs XVI. nach Paris und machten dadurch die gegen die Nationalversammlung geplante konterrevolutionäre Verschwörung zunichte, die am Hof von Versailles vorbereitet worden war.

Am *10. August* 1792 kam es in Paris zu einem revolutionären Volksaufstand, der zum Sturz der französischen Monarchie und zur Einberufung des Nationalkonvents auf der Grundlage des allgemeinen Wahlrechts führte.

Vom *2. bis 5. September* 1792 gab es in Paris Volksunruhen, die durch die Offensive der Truppen der ausländischen Interventen und die Aktivierung der konterrevolutionären Kräfte im Lande hervorgerufen waren. Die Pariser Bevölkerung drang in die Gefängnisse ein und improvisierte Volkstribunale zur Aburteilung der verhafteten Konterrevolutionäre, von denen viele hingerichtet wurden. 155

170 Die Kommune von Paris war das Organ der städtischen Selbstverwaltung von 1789 bis 1794; sie leitete 1792–1794 faktisch den Kampf der Pariser Massen für die Durchführung entschiedener revolutionärer Maßnahmen. Sie spielte beim Sturz der Monarchie, der Errichtung der Jakobiner-Diktatur, der Einführung von Höchstpreisen, der Annahme des Verdächtigengesetzes, das gegen die Konterrevolutionäre gerichtet war, und bei anderen revolutionären Maßnahmen eine aktive Rolle. Mit dem konterrevolutionären Staatsstreich am 9. Thermidor (27. Juli 1794) wurde die Kommune zerschlagen. 155 317

171 Bei *Fleurus* (Belgien) schlug am 26. Juni 1794 das französische Heer die Truppen des Herzogs von Coburg. Dieser Sieg erlaubte den Franzosen, Belgien zu besetzen. 156 317

172 Gemeint ist Leopold von Rankes Schrift „Über die Epochen der neueren Geschichte", Leipzig 1888. 156

173 Heinrich von Sybel, „Geschichte der Revolutionszeit von 1789–1795", Bd. 1–3, Düsseldorf 1853–1858. 156

174 Bei der Teilung Polens 1793 zwischen Preußen und dem zaristischen Rußland kam ein Teil Belorußlands und der rechts des Dnepr gelegene Teil der Ukraine zu Rußland; an Preußen fielen Danzig, Thorn und ein Teil Großpolens. 156

175 *Konstituante* – konstituierende Versammlung in Frankreich, die vom 9. Juli 1789 bis 30. September 1791 bestand. 158

176 Sorge hatte Engels am 29. Januar 1889 einen Ausschnitt aus dem New-Yorker „Standard" gesandt, in dem mitgeteilt wurde, daß die amerikanische Buchhandelsfirma D. Appleton und Co. den Vertrieb der englischen Ausgabe des ersten Bandes des „Kapitals" in den USA übernommen hatte. 160

177 Friedrich Adolph Sorge hatte Engels in seinem Brief vom 10. Februar 1889 auf eine Korrespondenz in der Zeitung „Der arme Teufel" aufmerksam gemacht, die abfällige Bemerkungen über Edward Aveling enthielt. Die betreffende Bemerkung ist in der Nummer vom 26. Januar 1889 unter „Correspondenz des A. T. aus London, England" enthalten. 160

178 In seinem Brief vom 10. Februar 1889 hatte Friedrich Adolph Sorge an Engels geschrieben: „Mit einigem Befremden las ich diese Woche in der Februarnummer der ‚Neuen Zeit' einen Artikel von Rappaport über die ‚Arbeiterbewegung in Amerika'. An dem Artikel ist fast gar nichts, und die ‚Neue Zeit' hätte wahrscheinlich besser getan, Auszüge aus Tussys und Avelings Werkchen – gemeint ist die Schrift ‚Die Arbeiterbewegung in Amerika' – zu machen." 160

179 Paul Lafargue, „Le Matérialisme économique de Karl Marx. Cours d'économie Sociale", Paris 1884; Gabriel Deville, „L'Évolution du capital. Cours d'Économie Sociale. II." Paris [1884]. 160

180 In der Schlacht bei Jena am 14. Oktober 1806 erlitt Preußen eine entscheidende Niederlage, die die Kapitulation Preußens vor dem napoleonischen Frankreich nach sich zog.

Diese Niederlage Preußens zeigte die ganze Morschheit der sozialen und politischen Ordnung der Hohenzollern-Monarchie. 161

181 Engels meint die Ablehnung der Possibilisten, an der Haager Konferenz (siehe Anm. 163) teilzunehmen. 162

182 Jules Roques, der die Zeitung „L'Égalité" (siehe Anm. 158) finanzierte, hatte gewerkschaftlich nicht organisierte weibliche Arbeitskräfte eingestellt, denen er täglich 35 Francs unter dem Tarif der organisierten Arbeiter zahlte. Die hierüber empörten Redaktionsmitglieder, unter ihnen Jules Guesde, Paul Lafargue und Marie-Édouard Vaillant, beschlossen ihren Austritt aus der Redaktion. Am 3. März 1889 wurde in der Zeitung eine Erklärung der Redaktion veröffentlicht, in der von dem Ausscheiden der Redakteure Mitteilung gemacht und erklärt wurde, daß der Bruch durch Roques' Schuld entstanden sei. 162

183 Engels bezieht sich offensichtlich auf die Notizen „A plea for harmony" in der „Justice" vom 2. März 1889 und „The old ruinous game" in der „Justice" vom 9. März 1889. 163

184 Conrad Schmidt hatte Engels im Brief vom 5. März 1889 über die erfolglosen Versuche berichtet, seine Arbeit „Die Durchschnittsprofitrate auf Grundlage des Marx'schen Werthgesetzes" zu veröffentlichen. Die Schrift erschien schließlich 1889 im Verlag von J. H. W. Dietz, Stuttgart. 164

185 Von September 1841 bis Oktober 1842 wohnte Engels in Berlin, wo er seiner Militärdienstpflicht als Artillerist genügte. 164 292

186 Es handelt sich um das Pamphlet „Der Internationale Arbeiterkongreß von 1889. ,Eine Antwort an die Justice'" (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 512–522). Die erste Fassung dieser Broschüre schrieb Eduard Bernstein auf Initiative von Engels als Antwort auf die in der „Justice" vom 16. März 1889 veröffentlichte redaktionelle Notiz „The German ,official' social-democrats and the international congress in Paris". Der von Engels redigierte Text des Pamphlets wurde in London in englischer Sprache als Broschüre unter dem Titel „The International Working Men's Congress of 1889. A reply to ,Justice'" herausgegeben und erschien danach in deutscher Übersetzung im „Sozialdemokrat" vom 30. März und 6. April 1889. Beide Veröffentlichungen waren von Eduard Bernstein unterzeichnet. 167 169 174 177 179 183 185 200 203 229

187 Über den Verbleib dieses Briefes ist uns nichts bekannt. 168

188 Karl Marx, „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte" (siehe Band 8 unserer Ausgabe, S. 206). 171

189 Georg Wilhelm Friedrich Hegel, „Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse", Th. 1: Die Logik. Berlin 1840, S. 249. 172

190 Der internationale Kongreß der Possibilisten sollte am 14. Juli 1889, dem hundertsten Jahrestag der Erstürmung der Bastille, stattfinden. 173

191 Die französische Regierung fürchtete die Popularität des Generals Boulanger und beschloß daher, ihn unter der Anklage, ein Attentat gegen die innere Sicherheit des Staates vorbereitet zu haben, vor den zu einem höchsten Gerichtshof konstituierten Senat zu laden. Boulanger erhielt hiervon Kenntnis und flüchtete am 1. April 1889 mit Rochefort und Dillon, seinen nächsten Anhängern, zunächst nach Brüssel, dann nach London. Am 8. April wurde Boulanger die parlamentarische Immunität abgesprochen. Am 14. August verurteilte das Gericht ihn und die mit ihm Geflüchteten in Abwesenheit zur Deportation. 176

[192] *Reptilienfondsempfänger* – der Begriff wurde für im Solde der Regierung Bismarck stehende Journalisten und ihre Organe geprägt.

In seiner Rede im preußischen Abgeordnetenhaus am 30. Januar 1869 bezeichnete Bismarck die Gegner der Regierung als Reptilien. Im Volksmund wurde aber dieser Ausdruck für diejenigen Journalisten und Presseorgane benutzt, die im Interesse der Regierung Bismarck tätig waren und aus dem zur Unterstützung der regierungsfreundlichen Presse bestimmten Fonds (Reptilienfonds) bezahlt wurden. 177

[193] Die Resolution der Haager Konferenz (siehe Anm. 163) wurde im Pamphlet „Der Internationale Arbeiterkongreß von 1889. ‚Eine Antwort an die Justice'" (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S.518–519) veröffentlicht. 178 181 185 217 229

[194] Gemeint sind die Kräfte in den englischen Trade-Unions, die die ablehnende Haltung des Parlamentarischen Komitees (siehe Anm. 75) gegenüber dem geplanten Pariser internationalen Arbeiterkongress verurteilten. Das Parlamentarische Komitee vertrat den Standpunkt, eine Teilnahme der Trade-Unions an dem für Juli 1889 einberufenen Arbeiterkongreß sei nicht notwendig, da die englischen Arbeiter einen kürzeren Arbeitstag und höhere Löhne hätten als die Arbeiter der anderen Länder Europas und somit ihre Interessen angeblich nicht zu verteidigen brauchten. Am 11. März 1889 wurde auf einem von Mitgliedern der Trade-Unions veranstalteten Meeting ein Protestkomitee gebildet, das sich gegen diese ablehnende Haltung des Parlamentarischen Komitees wandte. Das Protestkomitee, dem Vertreter vieler Trade-Unions beitraten, organisierte Protestversammlungen und setzte sich brieflich mit ausländischen Parteien wegen der Vorbereitung des Kongresses in Verbindung. 179 183 217 230

[195] Henry Mayers Hyndman, „The international workers' congress of Paris of 1889 and the German social-democrats". In: „Justice" vom 6. April 1889. 179 183

[196] Die Briefe Wilhelm Liebknechts für diese Periode stehen uns nicht zur Verfügung. Aus Engels' Brief an Paul Lafargue vom 10. April 1889 (siehe vorl. Band, S.184) ist ersichtlich, daß Liebknecht diesen Brief an Eduard Bernstein abgeschickt hat. 180

[197] Über den Verbleib dieses Briefes ist uns nichts bekannt. Aus dem Brief August Bebels an Engels vom 14. April 1889 kann entnommen werden, daß Bebel diesen Brief erhalten hat. 180

[198] Der Nationalkongreß der Arbeiterpartei Belgiens fand am 21. und 22. April 1889 in Jolimont (Schweiz) statt. Er beschloß, Delegierte sowohl zu dem von den Marxisten einberufenen internationalen sozialistischen Arbeiterkongreß als auch zu dem von den Possibilisten vorbereiteten Kongreß zu entsenden. 181 182 189 192 196 200 217 229

[199] Es handelt sich um den im „Sozialist" vom 16. März 1889 erschienenen Artikel „Zum Internationalen Kongreß in Paris". 181

[200] Bruno Geiser, der Schwiegersohn Wilhelm Liebknechts, gab 1889 in der Buchreihe „Volks-Bibliothek", zu deren Verlegern auch Liebknecht gehörte, Maximilian Schlesingers Schrift „Die soziale Frage" heraus. Die Arbeit erschien in einzelnen Lieferungen. Schlesinger erklärte in dieser antimarxistischen Schrift, es gehe ihm darum, Marx' Lehre „fortzubilden". Liebknecht wandte sich zunächst nicht offen gegen das Erscheinen dieser Schrift, distanzierte sich jedoch im September 1889 offiziell von ihr (siehe Anm. 304). 186 187 218 259 281 299

[201] Engels meint die Versammlungen der Fabian Society (siehe Anm. 107), die von Eduard Bernstein, während er in London lebte, besucht wurden. 186

[202] *Kathedersozialisten* – Vertreter einer bürgerlich-sozialreformistischen Richtung in der Nationalökonomie, die sich im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts an den deutschen Universitäten als Opposition gegen das Manchestertum (ökonomische Lehrmeinung, die die Interessen der Industriebourgeoisie widerspiegelte) herausbildete. Die Kathedersozialisten forderten das Eingreifen des bürgerlichen Staats zur Minderung der sozialen Gegensätze durch Reformen, um dadurch die Ausweitung der revolutionären Arbeiterbewegung zu verhindern und die Arbeiter vom politischen Klassenkampf abzuhalten. Zu den namhaftesten Vertretern des Kathedersozialismus, die zahlreiche Arbeiten über die soziale Frage veröffentlichten, gehörten Lujo Brentano, Gustav Schmoller, Adolph Wagner und Albert Eberhard Friedrich Schäffle. 1873 gründeten die Kathedersozialisten den Verein für Sozialpolitik. 187

[203] Unter dem Titel „Le Père Duchesne" – eine Bezeichnung, mit der das französische Volk symbolisiert wurde – erschienen zu verschiedenen Zeiten politisch-satirische Blätter, so in den Jahren 1790–1794, 1848 und 1871, zur Zeit der Pariser Kommune. Wenngleich diese Zeitungen in den verschiedenen Perioden unterschiedliche politische Tendenzen aufwiesen, spiegelten sie doch immer die Stimmung des Volkes wider. Im Jahre 1871 erschien die Zeitung häufig mit dem Untertitel „La Grande Colère du Père Duchêne" (Der große Zorn des Vaters Duchêne).

In seinem Brief an Engels vom 26. April 1889 hatte sich Paul Lafargue über die Haltung der deutschen Sozialdemokraten zum bevorstehenden Pariser Kongreß beklagt. Darauf anspielend nennt Engels Paul Lafargue Père Duchesne (Vater Duchesne). 189

[204] Die sozialistische Wochenzeitung „L'Égalité" wurde 1877 von Jules Guesde gegründet und mit Unterbrechungen in fünf Serien bis 1883 herausgegeben; 1886 wurde der Versuch unternommen, erneut die „Égalité" herauszugeben; es erschien jedoch nur eine Nummer. Über die dritte „Égalité" siehe die Anm. 158 und 182. 189

[205] Über den Verbleib dieses Briefes ist uns nichts bekannt. 189

[206] Ignaz Auer und Max Schippel traten in der Presse für die Teilnahme am Possibilistenkongreß ein. In diesem Sinne erschien am 21. April 1889 im „Berliner Volksblatt" der Artikel „Der internationale Arbeiterkongreß" und am 27. April 1889 in der „Berliner Volks-Tribüne" – zu deren Redakteuren Schippel gehörte – der Artikel „Zum Pariser Arbeiterkongreß".

Die von Engels erwähnte Antwort Charles Bonniers auf diese Publikationen erfolgte in dem Artikel „In Sachen des Internationalen Arbeiterkongresses", der im „Berliner Volksblatt" vom 26. April 1889 veröffentlicht wurde. 189 200 217 230

[207] Während des Sozialistengesetzes (siehe Anm. 15) lag die Leitung der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands in den Händen der Reichstagsfraktion. Am 18. Mai erließ die Fraktion einen Aufruf an die Arbeiter Deutschlands, den von den Marxisten zum 14. Juli 1889 einberufenen Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß durch zahlreiche Vertreter zu beschicken. 189 322

[208] Unter dem wachsenden Druck der Arbeiterbewegung sahen sich die Behörden gezwungen, die gerichtliche Verfolgung eines bedeutenden Teils der Angeklagten einzustellen und den Prozeß zu verschieben. Der Prozeß fand schließlich vom 18. November bis 30. Dezember 1889 in Elberfeld statt (siehe Anm. 345). 190

[209] Auf Schloß Wyden (Schweiz) fand vom 20. bis 23. August 1880 der erste illegale Parteikongreß der deutschen Sozialdemokratie statt. Er beendete die Periode des Schwankens

und der Verwirrung und zog das Fazit aus den Auseinandersetzungen um die Strategie und Taktik der Sozialistischen Arbeiterpartei unter dem Sozialistengesetz (siehe Anm. 15). Die gefaßten Beschlüsse orientierten – in Auseinandersetzung mit den rechts- bzw. linksopportunistischen Kräften – die Partei auf eine eindeutig revolutionäre Taktik im Kampf gegen den preußisch-deutschen Militärstaat. Übereinstimmend mit den neuen Bedingungen des Klassenkampfes wurde einstimmig beschlossen, im Parteiprogramm festzulegen, daß die Partei nunmehr „mit allen Mitteln", nicht nur „mit allen gesetzlichen Mitteln", wie es bis dahin im Gothaer Programm hieß, ihre Ziele verfolge. Weiterhin wurde beschlossen, den „Sozialdemokrat" zum offiziellen Organ der Partei zu machen, und außerdem seine Rolle und Bedeutung für die Festigung der Partei und die Verbreitung marxistischer Ideen in der Arbeiterklasse geklärt. Der Kongreß legte die Grundlage für den späteren Sieg der Partei über das Sozialistengesetz. 190

210 In *St. Gallen* (Schweiz) fand vom 2. bis 6. Oktober 1887 der illegale *Parteitag der deutschen Sozialdemokratie* statt. 79 Delegierte berieten über die Politik und die Taktik der Partei seit dem Kopenhagener Kongreß 1883 sowie über die künftigen Aufgaben. Der Parteitag befaßte sich mit der Tätigkeit der sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag und in den Landtagen, der Stellung der Partei zur Steuer- und Finanzpolitik und zu den sog. Sozialreformen der Regierung sowie mit der Politik der Partei bei den vergangenen und den bevorstehenden Wahlen. Der Parteitag grenzte sich von anarchistischen Auffassungen über den Staat und den Klassenkampf ab. In den Beschlüssen des Parteitags wurde betont, daß bei der parlamentarischen Tätigkeit besondere Aufmerksamkeit der Kritik an der Regierung und der Agitation für die Prinzipien der Sozialdemokratie zu widmen ist, daß die sozialen Maßnahmen Bismarcks nichts mit echter Sorge für die Nöte der Werktätigen gemein haben und daß anarchistische Anschauungen mit sozialistischer Propaganda unvereinbar sind. Der Parteitag beschloß ferner für den Herbst 1888 einen internationalen Arbeiterkongreß einzuberufen (siehe Anm. 77). Der Parteitag zeigte, daß sich der Marxismus in der deutschen Arbeiterbewegung immer entschiedener durchsetzte. Die Delegierten unterstützten die von August Bebel und Wilhelm Liebknecht vertretene marxistische Politik und verurteilten einmütig einige sozialdemokratische Abgeordnete, die eine opportunistische Politik vertraten. Damit wurden die opportunistischen Kräfte in der deutschen Sozialdemokratie weiter zurückgedrängt. 190 216

211 Ein Teil der Teilnehmer der Haager Konferenz (siehe Anm. 163), darunter auch Ferdinand Domela Nieuwenhuis, zeigte sich gegenüber den Possibilisten zu Kompromissen geneigt. 190

212 In Paris war eine Exekutivkommission für die Einberufung des internationalen Arbeiterkongresses eingesetzt worden, die sich wie folgt zusammensetzte: die Föderation der Pariser Syndikatskammern (Boulé, Besset, Féline, Monceau, Roussel); die sozialistischen Organisationen von Paris (Vaillant, Guesde, Deville, Jaclard, Crépin, Lafargue); die sozialistische Gruppe des Pariser Gemeinderats (Daumas, Longuet, Chauvière, Vaillant); die sozialistische Gruppe der Deputiertenkammer (Ferroul, Planteau). 190 207 211

213 Dieser Brief Wilhelm Liebknechts an Eduard Bernstein steht dem Institut für Marxismus-Leninismus nicht zur Verfügung. 192

214 Gemeint ist der Aufruf über die Einberufung des Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongresses (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 524–526), der unter aktiver Mitwirkung von Paul Lafargue verfaßt wurde. Engels übersetzte den Aufruf ins Deutsche und wirkte bei seiner Veröffentlichung in englischer und deutscher Sprache mit. Die deutsche Fassung

des Aufrufs von Engels erschien im „Sozialdemokrat" vom 11. Mai 1889. Eine weitere deutsche Übersetzung von Wilhelm Liebknecht veröffentlichte das „Berliner Volksblatt" am 10. Mai 1889; in englischer Sprache erschien der Aufruf als Flugblatt sowie in den Zeitungen „The Labour Elector" vom 18. Mai, „Reynolds's Newspaper" vom 19. Mai und „The Commonweal" vom 25. Mai 1889. 193 197 203 212 214 221

215 Engels hatte von Arbeitern aus Lyon einen Brief erhalten mit der Bitte, ihnen seine Werke zu schicken. Da Absender und Unterschrift unleserlich waren, bat Engels Paul Lafargue, diese zu entziffern. 194 212 226

216 Als Organ für die Vorbereitung des internationalen Kongresses wurde in Frankreich wahrscheinlich die Zeitung „Socialiste" benutzt, die in Commentry (Mittelfrankreich) als Organ der Arbeiterpartei erschien. Die Zeitung kam als Wochenblatt vom 20. April bis 14. Juli 1889 heraus und enthielt alle den Kongreß betreffenden Mitteilungen. 195

217 Engels' Hinweis berücksichtigte den Kampf zwischen dem reformistischen Flügel der 1876 gegründeten *Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Dänemarks* und deren revolutionärem Flügel unter Führung Gerson Triers und Nikolai Petersens. Die „Revolutionäre", die sich um die Zeitung „Arbejderen" scharten, traten gegen die reformistische Politik des opportunistischen Flügels der Partei auf und kämpften für die Umwandlung der Partei in eine proletarische Klassenpartei. 1889 beschloß der Hauptvorstand der Partei (Hovedbestyrelsen) den Ausschluß der revolutionären Minderheit aus der Partei. Sie gründete eine eigene Organisation, die sich jedoch wegen sektiererischer Fehler der Führer nicht zu einer proletarischen Massenpartei entwickelte. 195 275 326 390 472

218 Es handelt sich um den Bericht „Au congrès belge", der in „Le Prolétariat" vom 27. April 1889 veröffentlicht worden war. 196

219 Der „Brief an die Redaktion des ‚Labour Elector'" (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 523–524) wurde am 4. Mai 1889 veröffentlicht. Der französische Sozialist Charles Bonnier, der ihn auf Engels' Veranlassung an die Zeitung geschickt hatte, befand sich zu dieser Zeit in London und wirkte hier aktiv an der Vorbereitung des internationalen sozialistischen Arbeiterkongresses mit. Zweck des Briefes war es, vor den englischen Arbeitern die Intrigen der Possibilisten im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Kongresses zu entlarven. 198

220 Im März 1889 gab Rußland eine neue Auslandsanleihe in Höhe von 175 Millionen Goldrubel zur Konvertierung einer früheren fünfprozentigen Anleihe heraus. 199 237

221 Gemeint ist offensichtlich der Artikel „The Paris international congress", der im „Star" vom 3. Mai 1889 veröffentlicht worden war. 199

222 Die Pariser Organisation der französischen Arbeiterpartei (siehe Anm. 31) nannte sich Agglomération parisienne. 202

223 Engels bezieht sich auf den „Star" vom 4. und 7. Mai 1889. In der Nummer vom 7. Mai wurde der Artikel „The workmen's party. – A chat with some practical socialists at the Hôtel de Ville" veröffentlicht. 202

224 Viele possibilistische Organisationen, die mit der Haltung der Führer bei der Wahl am 27. Januar 1889 (siehe Anm. 146) und der Vorbereitung des internationalen Arbeiterkongresses unzufrieden waren, übten Kritik an ihren Führern. Als Antwort hierauf wurde am 16. April die Gruppe des 14. Wahlbezirks von Paris aus der Possibilistenorganisation Union fédérative du Centre ausgeschlossen; Ende April 1889 traten die Hauptorganisa-

tionen des 13. Wahlbezirks von Paris aus dieser Organisation aus. Näheres hierüber siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 530–531. 204 209

225 Nach Boulangers Flucht ins Ausland (siehe Anm. 191), mit der dieser faktisch von der politischen Bühne in Frankreich abtrat, begann Ferry, einer der Führer der gemäßigten bürgerlichen Republikaner, erneut eine große politische Aktivität zu entwickeln. Er wurde Redakteur einer rechtsstehenden Zeitung und trat in politischen Versammlungen und Zusammenkünften auf. 204

226 Der Präsident von Frankreich Marschall Mac-Mahon hatte 1877 durch einen Staatsstreich versucht, in Frankreich die Monarchie wiederzuerrichten. Dabei versagten ihm nicht nur die breiten Massen, sondern auch ein bedeutender Teil republikanisch gesinnter Soldaten und Offiziere die Gefolgschaft. Aus den Wahlen im Oktober 1877 gingen die Republikaner unter Gambetta als Sieger hervor, und Mac-Mahon mußte sich mit einem Ministerium aus bürgerlichen Republikanern abfinden. Im Januar 1879 nahm er seinen Abschied. 204 387

227 Die vorliegenden Zeilen schrieb Engels auf die letzte Seite eines Briefes, den Laura Lafargue am 12. Mai 1889 an ihn gerichtet hatte. Darin geht sie auf Engels' Brief vom 7. Mai an sie und vom 11. Mai 1889 an Paul Lafargue (siehe vorl. Band, S. 197–199 und 202–204) ein und teilt Engels mit, daß es ihr bisher nicht gelungen sei, das Einverständnis Marie-Édouard Vaillants und anderer zu erlangen, einen Brief an den „Star" zu richten. Gleichzeitig äußerte sie Zweifel an der Nützlichkeit eines solchen Vorhabens. Engels' Antwort ist in seinem Brief vom 14. Mai (siehe vorl. Band, S. 206–208) enthalten. 205

228 Im „Star" vom 14. Mai 1889 erschien eine Mitteilung Paul Lafargues unter der Überschrift „An invitation", die eine kurze Wiedergabe des Aufrufs zur Einberufung des Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongresses enthielt. 206

229 Über den Verbleib dieses Briefes ist uns nichts bekannt. 207

230 Es handelt sich um die Bekanntmachung über die Einberufung des Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongresses, die von Paul Lafargue und Jules Guesde entworfen und am 14. Mai 1889 an Engels geschickt wurde. Die von Engels in seinem Brief gemachten Vorschläge wurden berücksichtigt (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 544). Die Bekanntmachung (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 544–545) wurde im Juni 1889 als Flugblatt in Paris in französischer und in London in englischer Sprache gedruckt; in deutscher Sprache erschien sie im „Sozialdemokrat" vom 1. Juni und im „Berliner Volksblatt" vom 2. Juni. In englischer Sprache wurde sie außerdem veröffentlicht im „Commonweal" vom 8. Juni und als Anhang in der Broschüre „The International Working Men's Congress of 1889. II. A reply to the ‚Manifesto of the Social Democratic Federation'" (siehe Anm. 245). In den ersten Veröffentlichungen der Bekanntmachung fehlten noch Unterschriften von Sozialisten einiger Länder; mit dem Eintreffen weiterer Zustimmungserklärungen zu der Bekanntmachung wuchs auch die Zahl der Unterschriften. 209 212 221 224 225 229

231 Der Ruhrbergarbeiterstreik, der am 3. Mai mit Teilstreiks in Essen und dem Ausstand der Gelsenkirchener Bergarbeiter am 4. Mai 1889 begann und in wenigen Tagen alle Gruben des Oberbergamtsbezirkes Dortmund erfaßte, war der bedeutendste Streik, den Deutschland im 19. Jahrhundert erlebt hatte. Innerhalb kurzer Zeit hatte er einen gewaltigen Umfang angenommen, in der Zeit vom 12. bis 14. Mai erreichte die Zahl der Teilnehmer fast 100000. Die deutsche Sozialdemokratie, der es bis dahin noch nicht gelungen war, in stärkerem Umfange unter den Bergarbeitern Fuß zu fassen, gewann während des Streiks unter den Bergarbeitern rasch an Einfluß. Verschiedentlich stellten sich Sozialdemokraten sogar an die Spitze der Streikbewegung. Die Streikenden kämpften um Lohnerhöhung,

um den Achtstundentag, um die Beseitigung der Überstundenschichten und für die Zulassung von Arbeitsausschüssen. Die Regierung, durch den Umfang des Streiks erschreckt, veranlaßte die Zechenbesitzer, auf zahlreiche Forderungen der Bergarbeiter einzugehen und Zugeständnisse zu machen. Mit diesen Versprechungen war es zunächst gelungen, die Streikfront ins Wanken zu bringen und die Arbeiter Mitte Mai zur Wiederaufnahme der Arbeit zu veranlassen. Gleich am ersten Tage der Arbeitsaufnahme zeigte sich, daß die Zechenherren nicht gesonnen waren, ihre Versprechungen zu halten. Die Streikbewegung lebte wieder auf. Am 24. Mai, auf der Versammlung der Bergarbeiter-Vertreter, wurde die Fortsetzung des Streiks mit 69 gegen 48 Stimmen beschlossen. Erst als die Zechenherren ankündigten, ihre Zusagen vom 18. Mai einzuhalten und keine Maßregelung vorzunehmen, wurde Anfang Juni der Streik im Ruhrgebiet beendet. Die Forderungen der Arbeiter wurden nur unzureichend erfüllt. Der Massenkampf des deutschen Proletariats in der Zeit des Sozialistengesetzes (siehe Anm. 15) erreichte mit diesem Streik seinen Höhepunkt. Er trug wesentlich dazu bei, daß das Sozialistengesetz aufgehoben werden mußte und Bismarck gestürzt wurde. Dieser Streik im Ruhrgebiet gab der Arbeiterbewegung in ganz Deutschland einen neuen gewaltigen Aufschwung. 210 237 261 275 350

[232] Gemeint ist die blutige Niederschlagung der Pariser Kommune durch die Versailler Truppen in den Tagen vom 21. bis 28. Mai 1871. 210

[233] Engels bezieht sich auf das von Edward Aveling unter einem Pseudonym geschriebene Stück „Dregs" und das von Edward Rose zusammen mit I. T. Douglas geschriebene Schauspiel „Her Father" mit dem Untertitel „Time of Trial". Beide Stücke wurden am 16. Mai 1889 am Vaudeville-Theater aufgeführt. 213

[234] „The Sun" veröffentlichte am 19. Mai 1889 unter der Rubrik „Political men and matters" zwei von Alec Rubie gezeichnete Notizen über die beiden für Juli 1889 nach Paris einberufenen internationalen Kongresse. 214

[235] Es handelt sich um den Artikel „Much ado about nothing" in der „Justice" vom 18. Mai 1889. 214

[236] Gemeint ist der Artikel „Un congrès panaché" in „Le Prolétariat" vom 18. Mai 1889. 214

[237] Am Abend des 18. Mai 1889 begegnete Victor-Henri de Rochefort dem bekannten französischen Karikaturisten Pilotell, der ihm eine Ohrfeige gab. Rochefort zog seinen Revolver, wurde jedoch verhaftet. Er wurde sehr bald gegen eine Kaution Boulangers freigelassen. 215

[238] Die „Justice" vom 18. Mai 1889 bezeichnete in ihrer Notiz „Much ado about nothing" die Haager Konferenz (siehe Anm. 163) als *caucus*. Caucus ist die amerikanische Bezeichnung eines internen Ausschusses einer Partei zur Vorbereitung einer Wahl oder zur Entscheidung politischer und organisatorischer Fragen. Den französischen und deutschen Sozialisten wurde von der „Justice" in dieser Notiz vorgeworfen, sie hätten die Possibilisten von der Haager Konferenz ferngehalten. 216

[239] Mitte März 1889 hielt sich Wilhelm Liebknecht in der Schweiz auf, wo er als Vertreter der deutschen Sozialdemokratie bei der feierlichen Enthüllung des Denkmals für Johann Philipp Becker auf dem Friedhof Saint-George bei Genf am 17. März 1889 zugegen war. 217 230

[240] Es handelt sich um das „Manifesto of the Social-Democratic Federation. Plain truths about the international congress of workers in Paris in 1889". Es wurde in der „Justice" vom 25. Mai 1889 veröffentlicht. 221

[241] In dem „Manifesto of the Social-Democratic Federation" (siehe Anm. 240) wurde behauptet, daß der Londoner internationale Gewerkschaftskongreß (siehe Anm. 126) *einstimmig* die Possibilisten ermächtigt habe, einen internationalen Arbeiterkongreß in Paris einzuberufen. Außerdem hieß es darin, daß Gabriel Farjat als Vertreter der „sog. französischen Marxisten oder Guesdisten" (siehe Anm. 31) dieser Resolution zugestimmt habe. Eduard Bernstein wies in der Broschüre „The International Working Men's Congress of 1889. II. A reply to the ‚Manifesto of the Social-Democratic Federation'" (siehe Anm. 245) diese Behauptungen als Fälschung zurück. Er erklärte, daß Farjat erstens Delegierter der französischen Gewerkschaften und nicht der Partei gewesen sei und zweitens nicht für diese Resolution gestimmt habe (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S.529). Später wurde in einer der Veröffentlichungen der Exekutivkommission zur Einberufung des internationalen Pariser Kongresses ein besonderer Nachtrag veröffentlicht, worin Farjat erklärte, er habe auf dem Londoner Kongreß nicht für eine Resolution gestimmt, die die Possibilisten zur Einberufung eines internationalen Kongresses ermächtigte, und außerdem sei über eine solche Resolution überhaupt nicht abgestimmt worden. 222 226 231

[242] Es handelt sich um die Unterschriftensammlung für die Bekanntmachung über die Einberufung des Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongresses. Die dänische Sozialdemokratische Arbeiterpartei, die nicht an der Haager Konferenz (siehe Anm. 163) teilgenommen, aber sich vorher mit allen ihren Beschlüssen einverstanden erklärt hatte, lehnte es unerwartet ab, Delegierte zu dem von den Marxisten einberufenen Kongreß wie auch zu dem Possibilistenkongreß zu entsenden. Über die beiden Richtungen in der dänischen sozialistischen Bewegung siehe Anm. 217. 222

[243] Paul Lafargue hatte Engels am 14. Mai 1889 gebeten, N.F. Danielson zu schreiben, er möchte ihn mit dem Herausgeber der Zeitschrift „Sewerny Westnik" bekannt machen. Anlaß für diese Bitte war die Veröffentlichung von Lafargues Artikel „Maschina, kak faktor progressa" in der Aprilnummer 1889 des „Sewerny Westnik". Dieser Artikel war das letzte Kapitel seiner Arbeit „Das Proletariat der Handarbeit und Kopfarbeit", die in der „Neuen Zeit", Nr.3, 1888, veröffentlicht worden war. Lafargue beabsichtigte, ständiger Mitarbeiter des „Sewerny Westnik" zu werden. 225

[244] Die *Labour Electoral Association*, eine Organisation der Trade-Unions, war 1887 aus dem Labour Electoral Committee entstanden. Sie setzte sich zum Ziel, die Wahl von Arbeitern ins Parlament und in die Gemeinderäte durchzusetzen. 225 238 242 354

[245] Engels meint die Antwort auf das Manifest der Social Democratic Federation vom 25. Mai 1889 (siehe Anm. 240). Sie erschien Anfang Juni 1889 in London als Broschüre unter dem Titel: „The International Working Men's Congress of 1889. II. A reply to the ‚Manifesto of the Social Democratic Federation'" (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S.526 bis 543). Dieses Pamphlet hatte Eduard Bernstein auf Initiative von Engels verfaßt. Engels redigierte die Arbeit. Sie ist eine Erwiderung auf die von der Führung der Social Democratic Federation (siehe Anm. 73) entfachte Kampagne zur Unterstützung des von den Possibilisten nach Paris einberufenen internationalen Kongresses; die Kampagne sollte gleichzeitig eine erfolgreiche Durchführung des von den Marxisten vorbereiteten internationalen Arbeiterkongresses verhindern. 226 229

[246] *London County Council* (Londoner Grafschaftsrat) – die Verwaltungsbehörde der Londoner Grafschaft, der u.a. das örtliche Budget untersteht. Zur Wahl für die Räte der Grafschaften sind alle Personen zugelassen, die das Recht genießen, das Parlament zu wählen, sowie

Frauen, die älter sind als 30 Jahre. Diese Reform der örtlichen Verwaltung wurde in England im August 1888 durchgeführt. 230 340 394

247 Die Sektion der Social Democratic Federation in der Stadt Battersea trat dem von Mitgliedern der Trade-Unions gebildeten Protestkomitee (siehe Anm. 194) bei. 230

248 *Knights of Labor* (Ritter der Arbeit), Abkürzung für Noble Order of the Knights of Labor (Edler Orden der Ritter der Arbeit) – eine 1869 in Philadelphia gegründete Geheimorganisation, die sich, nachdem sie 1878 die geheime Organisationsform aufgegeben hatte, allmählich zu einer Massenorganisation der amerikanischen Arbeiter in nationalem Maßstabe entwickelte. Der größte Teil der Mitglieder waren angelernte und ungelernte Arbeiter, darunter zahlreiche Neger und Frauen. Die Organisation trat für die Bildung von Genossenschaften und die Organisierung gegenseitiger Hilfe ein. Obwohl die Führung den Streikkampf ablehnte und statt dessen die Zwangsschlichtung zur Entscheidung von Konflikten zwischen Arbeitern und Unternehmern empfahl, erzielte die Organisation ihre größten Erfolge gerade durch ihre zahlreichen energischen Streiks. Die Bedeutung der Organisation bestand vor allem darin, daß ihre Plattform, trotz der Konfusion in vielen Fragen, auf den Zusammenschluß der ganzen Arbeiterklasse in einer nationalen Organisation gerichtet war. (Siehe Band 21 unserer Ausgabe, S.340/341.)

1886 lehnte die Führung der Organisation die Teilnahme an der Bewegung für den Achtstundentag ab und verbot ihren Mitgliedern, am Streik teilzunehmen. Trotzdem beteiligten sich viele Mitglieder aktiv an der Vorbereitung und Durchführung der Bewegung. Durch die falsche Haltung der Führung büßte die Organisation nach der Massenbewegung des Jahres 1886 ihre führende Rolle in der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung ein und verlor immer mehr an Einfluß unter den Arbeitermassen. 231 241

249 Engels meint den Haager Kongreß der Internationalen Arbeiterassoziation, der vom 2. bis 7. September 1872 stattfand. Marx und Engels leisteten eine gewaltige Arbeit zur Vorbereitung des Haager Kongresses, um die proletarischen Kräfte zusammenzuschließen. Auf den Sitzungen des Generalrats wurden unter ihrer aktiven Teilnahme Vorschläge über die Änderung der Statuten und Verwaltungsverordnungen der IAA angenommen, die dem Kongreß unterbreitet werden sollten, in erster Linie der Vorschlag, die Beschlüsse der Londoner Konferenz über die „Politische Wirksamkeit der Arbeiterklasse" sowie über die Erweiterung der Vollmachten des Generalrats in die Statuten aufzunehmen. Beide Beschlüsse wurden auf dem Haager Kongreß angenommen. Auf dem Kongreß fand der jahrelange Kampf von Marx und Engels sowie ihrer Anhänger gegen alle Arten des kleinbürgerlichen Sektierertums in der Arbeiterbewegung innerhalb der IAA seinen Abschluß. Die zersetzende Tätigkeit der Anarchisten wurde verurteilt und ihre Führer ausgeschlossen. Die Beschlüsse des Haager Kongresses legten das Fundament für die Entwicklung selbständiger nationaler politischer Parteien der Arbeiterklasse. 231 253

250 Engels bezieht sich auf das vom Kongreß der bakunistischen Schweizer Jura-Föderation in Sonvillier im November 1871 angenommene Zirkular an alle Sektionen der Internationalen Arbeiterassoziation („Circulaire à toutes les fédérations de l'Association Internationale des Travailleurs"). Das Zirkular forderte alle Sektionen der IAA auf, sich den Beschlüssen der Londoner Konferenz zu widersetzen und die sofortige Einberufung eines Kongresses zu verlangen. Die Sektionen der IAA in Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Holland, in den Vereinigten Staaten von Amerika sowie die Mailänder Sektion in Italien lehnten das Zirkular von Sonvillier ab. Selbst einige Sektionen in Spanien, auf die die Bakunisten Einfluß gewonnen hatten, waren nicht bereit, dem Zirkular offen zuzustimmen.

Eine Einschätzung des Kongresses und des Zirkulars gibt Engels in seinem Artikel „Der Kongreß von Sonvillier und die Internationale" (siehe Band 17 unserer Ausgabe, S.475–480). 231

251 Ferdinand Lassalle, „Der Criminal-Prozeß wider mich wegen Verleitung zum Cassetten-Diebstahl oder: Die Anklage der moralischen Mitschuld", Cöln 1848. 236

252 Von 1846 bis 1854 führte Ferdinand Lassalle den Ehescheidungsprozeß der Gräfin Sophie von Hatzfeldt. Beschuldigt wegen Anstiftung zum Diebstahl einer Kassette, worin man für die Verteidigung der Gräfin wichtige Urkunden vermutete, wurde Ferdinand Lassalle im Februar 1848 verhaftet, im August 1848 von einem Geschworenengericht jedoch freigesprochen. 236

253 Viele Offiziere der russischen Armee waren Anhänger der liberalen Semstwobewegung, die eine gemäßigte konstitutionelle Reform anstrebten. 237 375

254 Über den Verbleib dieses Briefes ist uns nichts bekannt. Aus dem Brief August Bebels an Engels vom 16. Juni 1889 kann entnommen werden, daß Bebel den Brief von Engels erhalten hat. Bebel schreibt, daß den Parisern durch Wilhelm Liebknecht dreihundert Francs angeboten worden seien und daß man ihnen vierhundert Mark schicken werde. 238

255 Den Brief Stepniaks (S.M.Krawtschinski) an die Redaktion der „Justice" veröffentlichte die Zeitung am 22. Juni 1889. 238

256 Die *American Federation of Labor* (AFL) ging im Dezember 1886 aus der 1881 gegründeten Federation of Organized Trades and Labor Unions of the United States and Canada hervor. Sie stützte sich hauptsächlich auf die qualifizierten Arbeiter. Die Gewerkschaften wurden nach Fachverbänden organisiert. Im Programm der AFL spiegelte sich ein gewisser Einfluß sozialistischer Ideen wider. In den achtziger und neunziger Jahren gewann die AFL zunehmend an Einfluß und spielte beim Zusammenschluß der amerikanischen Arbeiter und im Kampf um den Achtstundentag eine bedeutende Rolle. Allmählich gewannen in ihren Reihen jedoch reformistische Elemente die Oberhand, und gegen Ende des 19. Jahrhunderts hatte sich die AFL in eine reformistische Organisation verwandelt, die sich vor allem auf die Arbeiteraristokratie orientierte und eine Politik der Klassenzusammenarbeit mit den Unternehmern verfolgte. Nach dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution nahm die AFL eine äußerst feindselige Haltung gegenüber der Sowjetunion ein. Die AFL schloß sich 1955 mit der CIO (Congress of Industrial Organizations) zur American Federation of Labor and Congress of Industrial Organizations zusammen. 241 506

257 Paul Lafargue hatte Engels in seinem Brief vom 16. Juni 1889 gefragt, ob es den Tatsachen entspreche, daß Aimé Lavy – dem possibilistischen Delegierten der Lehrer auf dem Londoner Gewerkschaftskongreß 1888 (siehe Anm. 126) – die Teilnahme an diesem Kongreß verwehrt worden war, weil er kein Handarbeiter sei. 241

258 Bei den für September 1889 anberaumten Wahlen zur französischen Deputiertenkammer sollte Paul Lafargue ursprünglich für den 5. Wahlkreis in Paris sowie in Avignon kandidieren. 242

259 Über den Verbleib dieser Briefe ist uns nichts bekannt. 243

260 Es handelt sich offensichtlich um den Artikel Paul Lafargues „Maschina, kak faktor progressa", erschienen in „Sewerny Westnik" Nr.4, 1889, sowie um Karl Kautskys Artikel „Arthur Schopenhauer" und „Protiworetschija klassowych interessow w 1789 godu", erschienen in „Sewerny Westnik" Nr.12, 1888 bzw. Nr.4–6, 1889. 243

[261] Der erwähnte Artikel Paul Lafargues ist im „Sewerny Westnik" nicht veröffentlicht worden. 243

[262] Nikolai Franzewitsch Danielson hatte Engels am 27. März 1889 mitgeteilt, daß German Alexandrowitsch Lopatin (Mutual) vor einigen Monaten schwer erkrankt war, jetzt aber wieder gesund sei. 243

[263] Über den Verbleib dieses Briefes ist uns nichts bekannt. 246

[264] Es handelt sich um John Fullartons Arbeit „On the regulation of currencies...", London 1845, und um Thomas Tookes Schrift „An inquiry into the currency principle...", London 1844. 249

[265] Der *Internationale Sozialistische Arbeiterkongreß* fand vom 14. bis 20. Juli 1889 in Paris statt. Er wurde zum Gründungskongreß der II. Internationale. Auf dem Kongreß waren rund 400 Delegierte aus 22 Ländern Europas und Amerikas anwesend.

Zur gleichen Zeit tagte in Paris der internationale Kongreß der Possibilisten (siehe Anm. 17). Auf dem Possibilistenkongreß, der zu einem Fiasko wurde, waren nur Delegierte aus 14 Ländern vertreten.

An dem Kongreß der Marxisten nahmen auch Anarchisten und Reformisten teil. Diese Delegierten waren für eine Vereinigung mit dem Possibilistenkongreß um jeden Preis. Auf den ersten Sitzungen gab es deshalb mit ihnen heftige Auseinandersetzungen. Auf der vierten Sitzung kam es zu einem Mehrheitsbeschluß über eine von Wilhelm Liebknecht zur Vereinigung eingebrachte Resolution (siehe Anm. 268). Die Vereinigung scheiterte an der Haltung der Possibilisten.

Danach nahm der Internationale Sozialistische Arbeiterkongreß die Berichte der Vertreter der sozialistischen Parteien über die Arbeiterbewegung in ihren Ländern entgegen und arbeitete die Grundlagen einer internationalen Arbeiterschutzgesetzgebung aus. Der Kongreß verlangte die gesetzliche Einführung des Achtstundentages, das Verbot der Kinderarbeit und Maßnahmen zum Schutz der Jugendlichen und Frauen. Die von August Bebel zu diesen Forderungen eingebrachte Resolution wurde gegen die Stimmen der Anarchisten von der Mehrheit der Delegierten angenommen. Der Kongreß orientierte die internationale Arbeiterbewegung auf ihre politische Organisierung, auf ihren Kampf um demokratische Rechte und die Ausnutzung aller legalen Möglichkeiten des Kampfes sowie auf das Ziel der Arbeiterbewegung, die Eroberung der politischen Macht. Weiter sprach sich der Kongreß für die Abschaffung der stehenden Heere aus, schlug an deren Stelle die allgemeine Volksbewaffnung vor und erklärte „den Frieden als die erste und unerläßliche Bedingung jeder Arbeiter-Emanzipation". Der Beschluß des Kongresses, am 1. Mai 1890 in allen Ländern Kundgebungen für den achtstündigen Arbeitstag und die internationale Solidarität zu organisieren, wurde zur Geburtsstunde der Maifeier. 250 255 271 273 277 291 303 322 388 410 472 530

[266] Am 18. und 19. Juli 1889 versammelten sich die Bergarbeiterdelegierten der beiden in Paris tagenden internationalen Kongresse zu einer Bergarbeiterkonferenz. Die Konferenz nahm Berichte über die Lage der Bergarbeiter in den verschiedenen Ländern und Bezirken entgegen und beschloß, die internationalen Verbindungen zwischen den Bergarbeitern zu fördern. Zu diesem Zweck sollte in naher Zukunft ein internationaler Bergarbeiterkongreß durchgeführt werden. Inzwischen sollten die bestehenden Organisationen gefestigt und neue Verbände gegründet werden. 250

[267] In deutschen Zeitungen war ein Interview eines Mitarbeiters der Londoner „Evening News and Post" mit Lew Nikolajewitsch Hartmann veröffentlicht worden. Dem Interview

zufolge hatte Hartmann angeblich erklärt, daß er unter anderem Namen ein halbes Jahr in Deutschland, Österreich, Frankreich und der Schweiz gelebt und dort die Umsturzpartei organisiert habe und daß diese Partei sich auf große Taten vorbereite. Von Engels gebeten, wandte sich Friedrich Adolph Sorge hierauf an Hartmann. Hartmann widerlegte mit einer Postkarte vom 5. August diese Fälschung. Er schrieb, daß er die USA nicht verlassen habe. 252 257 276

268 Die Possibilisten (siehe Anm. 17) und die Social Democratic Federation (siehe Anm. 73) versuchten mit allen Mitteln, den Pariser Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß (siehe Anm. 265) zu diskreditieren. Die Mehrheit der Delegierten dieses Kongresses hatte einer Resolution Wilhelm Liebknechts zugestimmt, die den Teilnehmern des von den Possibilisten zur gleichen Zeit veranstalteten Kongresses einen Anschluß an den marxistischen Kongreß ermöglichte, wobei die Führung der Marxisten gesichert blieb. Der Possibilistenkongreß, dessen wenige ausländische Delegierte zum Teil nur fiktive Organisationen vertraten, lehnte den Vorschlag des Kongresses der Marxisten ab. Er nahm eine Resolution an, in der die Verschmelzung der beiden Kongresse an die Bedingung geknüpft war, daß die Mandate der Delegierten des marxistischen Kongresses überprüft würden (siehe auch Band 21 unserer Ausgabe, S. 379–381). 253 255 265 274 303 472

269 Der Deutschamerikaner Ferdinand Lingenau hatte am 18. März 1876 etwa 7000 Dollar, die Hälfte seines Barvermögens, der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands vermacht. Zu Testamentsvollstreckern hatte er August Bebel, Johann Philipp Becker, Wilhelm Bracke, August Geib, Wilhelm Liebknecht und Karl Marx eingesetzt. Nach seinem Tode am 4. August 1877 in St. Louis, USA, bemühten sich die Testamentsvollstrecker, der Partei das Geld zu sichern. Sie hatten Friedrich Adolph Sorge als ihren Bevollmächtigten ernannt. Bismarck gelang es, durch diplomatischen Druck zu verhindern, daß die Erbschaft der deutschen Sozialdemokratie zufiel. 253

270 *Liberal-Unionisten* – der von Joseph Chamberlain geführte extrem imperialistische Flügel der Liberalen. Er spaltete sich 1886 beim Kampf um die von Gladstone eingebrachte Home Rule Bill, die ein gewisses Maß von Selbstverwaltung für Irland vorsah, von den Liberalen ab. Diese Gruppe stimmte gegen die Vorlage und zwang die Regierung Gladstone zum Rücktritt. Die Liberal-Unionisten (sie waren Anhänger der Anglo-Irischen Union, durch die Irland 1801 die letzten Reste seiner Autonomie, namentlich sein Parlament, verloren hatte) verschmolzen bald mit den Konservativen. 255

271 Als *Tory-Sozialisten* bezeichnete Engels den linken Flügel der konservativen Partei, der sich in der Hauptsache aus Vertretern der Industriebourgeoisie und der Intelligenz (Schriftsteller, Advokaten usw.) zusammensetzte. Die Vertreter dieser Gruppe versuchten, mit einem demagogischen Programm sozialer Reformen, während der Wahlkampagnen nach der Reform von 1884 (siehe Anm. 288) Arbeiterstimmen zu gewinnen. 255

272 Es handelt sich um John Burns' Artikel „The Paris international congress", erschienen im „Labour Elector" vom 3. August 1889, und um Engels' Artikel „Die Mandate der Possibilisten" (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 379–381). 256 265 274

273 Wilhelm II. hielt sich vom 2. bis 8. August 1889 in England auf. 256

274 Die preußische Prinzessin Sophie hatte sich im Oktober 1889 mit dem griechischen Kronprinzen verlobt. 256

275 Wilhelm Liebknecht hatte von September bis November 1886 gemeinsam mit Eleanor Marx-Aveling und Edward Aveling (siehe Anm. 46) eine Agitationsreise durch die USA unternommen. Diese Reise wertete Engels als einen vollen Erfolg. 259

[276] Auszüge aus dem vorliegenden Brief wurden ohne Quellenangabe im Leitartikel des „Sozialdemokrat" vom 31. August 1889 unter dem Titel „Der Streik der ‚Unqualifizirten'" veröffentlicht. 260

[277] Der Streik der Londoner Dockarbeiter vom 12. August bis 14. September 1889 war eines der größten Ereignisse der englischen Arbeiterbewegung Ende des Jahrhunderts. Er erfaßte 30000 Dockarbeiter und über 30000 Arbeiter anderer Berufe; die meisten von ihnen waren ungelernte, nicht organisierte Arbeiter. In diesem Streik kämpften organisierte und nicht organisierte Arbeiter Seite an Seite und erreichten durch ihre Beharrlichkeit und Disziplin, daß ihre Forderungen nach Erhöhung des Arbeitslohns und Verbesserung der Arbeitsbedingungen erfüllt wurden. Dieser Streik festigte den proletarischen Internationalismus. Es wurden ca. 50000 Pfd. St. für den Streikfonds gespendet, davon 30000 Pfd. St. allein in Australien. Der Streik trug zur besseren Organisation der Arbeiterklasse bei; es bildeten sich der Verband der Dockarbeiter und Vereinigungen anderer Berufe, denen eine große Zahl ungelernter Arbeiter angehörte. Die Zahl der Mitglieder der Trade-Unions erhöhte sich auf mehr als das Doppelte – von etwa 860000 im Jahre 1889 stieg sie 1890 auf nahezu zwei Millionen. 260 266 268 271 273 276 288 312 330 340 352 398

[278] Im Juli 1888 streikten die Arbeiterinnen einer Londoner Zündholzfabrik. Die Arbeiterinnen erkämpften sich eine wesentliche Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen und eine Lohnerhöhung. 260

[279] Hinweis auf die Demonstration der Arbeitslosen, die von der Sozialdemokratischen Föderation (siehe Anm. 73) am 8. Februar 1886 gegen die Agitation der Konservativen für Schutzzolltarife organisiert worden war. Im Verlauf der Demonstration schlossen sich ihr Elemente des Lumpenproletariats an, die die Geschäfte zu plündern und auszurauben begannen. Die Polizei verhaftete daraufhin die Führer der Föderation Henry Mayers Hyndman, John Burns, Henry Hyde Champion und John Edward Williams, die „aufrührerischer Reden" beschuldigt wurden. In dem vom 5. bis 10. April 1886 durchgeführten Prozeß wurden sie jedoch freigesprochen. 261

[280] Engels zitiert aus dem Volkslied „Prinz Eugen, der edle Ritter". 262

[281] Für September und Oktober 1889 waren in Frankreich allgemeine Wahlen zur Deputiertenkammer anberaumt. Die französische Arbeiterpartei (siehe Anm. 31) konnte bei diesen Wahlen 6 Sitze in der Kammer erringen. Paul Lafargue, der für Saint Amand kandidierte, wurde nicht gewählt. Über die Einschätzung des Wahlergebnisses siehe vorl. Band, S. 283 bis 284. 264 268 272 276 277 281 328

[282] Gemeint ist eine Gruppe von Blanquisten unter Führung von Roche und Ernest-Henri Granger, die Boulanger offen unterstützte. 265 296

[283] Anfang September 1889 fand in Dundee (Schottland) der Jahreskongreß der britischen Trade-Unions statt. Vorbereitung und Verlauf widerspiegelten den Kampf zwischen der alten konservativen Leitung des Trades Union Congress (siehe Anm. 75) und den Vertretern der neuen Trade-Unions, in denen breite Massen ungelernter Arbeiter organisiert waren. Eine der Hauptfragen, die die Tagung erörterte, war der Kampf für die gesetzliche Einführung des 8-Stunden-Arbeitstages. Eine Reihe von Sozialisten – Führer der neuen Trade-Unions – waren wegen des Londoner Dockarbeiterstreiks (siehe Anm. 277) auf dem Kongreß nicht anwesend. Dies wirkte sich auf sein Gesamtergebnis aus. So wurde die Forderung nach dem Kampf um einen gesetzlich garantierten 8-Stunden-Arbeitstag abgelehnt. Der alten, von Broadhurst geführten Leitung gelang es, die Macht zu behaupten,

obwohl Broadhurst beschuldigt worden war, mit dem Großkapitalisten Brunner in Verbindung zu stehen. 267 275

[284] Über den Verbleib dieses Briefes ist uns nichts bekannt. 269

[285] Die russische Kaiserin Maria Fedorowna war die Tochter des dänischen Königs Christian IX.; ihr Bruder Waldemar wurde mit der Urenkelin Louis-Philippes, Prinzessin Marie d'Orléans, verheiratet. 269

[286] Adolf Soetbeer, „Edelmetall-Produktion und Werthverhältniss zwischen Gold und Silber seit der Entdeckung Amerika's bis zur Gegenwart", Gotha 1879. 274

[287] Die Enthüllungen von Victor Adler benutzte Engels für seinen Artikel „Die Mandate der Possibilisten" (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S.379–381). 274

[288] Gemeint sind die englischen Parlamentsreformen von 1867 und 1884.

Unter dem Druck der Massenbewegung der Arbeiter wurde 1867 die zweite Parlamentsreform in England durchgeführt. (Die erste Parlamentsreform war 1832 erfolgt.) Der Generalrat der Internationalen Arbeiterassoziation nahm an dieser Bewegung aktiv teil. Nach dem neuen Gesetz war der Vermögenszensus für die Wähler in den Grafschaften herabgesetzt; für die Pächter betrug er jetzt 12 Pfd. St. jährlich. In den Städten erhielten das Wahlrecht alle Hausbesitzer und -pächter sowie Wohnungsmieter, die nicht unter einem Jahr am selben Ort lebten und eine Wohnungsmiete von mindestens 10 Pfd. St. zahlten. Auch ein bestimmter Teil von qualifizierten Arbeitern erhielt das Wahlrecht. Durch diese Reform erhöhte sich die Zahl der Wahlberechtigten um mehr als das Doppelte.

1884 wurde vom englischen Parlament die dritte Reformbill verabschiedet. Sie dehnte das Wahlrecht auf die kleinen Landwirte und einen Teil der Landarbeiter aus. Große Teile der Bevölkerung, wie das Dorfproletariat, die armen Städter sowie alle Frauen, waren jedoch auch nach der dritten Wahlreform ohne Wahlrecht. 275

[289] Karl Kautsky wohnte in Wien, Igelgasse 13. 275

[290] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Auf der Rückseite steht folgende Adresse: F. A. Sorge. Esq., Hoboken N.Y., US Amerika. 276 287 376 449 479 482 498 529

[291] Engels spielt auf die Veränderungen im Exekutivkomitee der Sozialistischen Arbeiter-Partei von Nord-Amerika (siehe Anm. 19) an, die im September 1889 vor sich gingen und den Kampf der verschiedenen Strömungen innerhalb der Partei widerspiegelten. Rosenberg, Hintze, Sauter und Guericke wurden aus der Leitung des Exekutivkomitees ausgeschlossen und Schewitsch, Reimer, Ibsen und Praast neu hinzugewählt. Das hatte die Spaltung der Partei und die Durchführung getrennter Kongresse in Chicago Ende September und am 12. Oktober zur Folge. Auf dem Kongreß vom 12. Oktober, an dem die sich um die „New Yorker Volkszeitung" gruppierenden Parteimitglieder teilnahmen, wurde ein neues Parteiprogramm angenommen, das die Auffassungen des fortschrittlichen Flügels der Partei zum Ausdruck brachte. 276 287 341 351

[292] George Julian Harneys Artikel „The revolt of the East End" wurde im „Newcastle Weekly Chronicle" vom 26. September 1889 veröffentlicht. Auszüge dieses Artikels brachte „The Labour Elector" am 28. September 1889 als Notiz unter dem Titel „A voice from the past". 276

[293] Engels zieht einen Vergleich zwischen den *Fabiern* (siehe Anm. 107) und den *Nationalisten.* Die Nationalisten propagierten die Nationalisierung der Produktion und Verteilung als einziges Mittel zur Rettung der Gesellschaft von den Übeln des Kapitalismus

und als Voraussetzung für ihr friedliches Hineinwachsen in den Sozialismus. Diese soziale Bewegung war Ende der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts unter dem Einfluß des in dieser Zeit erschienenen utopischen Romans „Looking Backward 2000–1887" von Edward Bellamy in den USA entstanden. Die Nationalisten organisierten sich in Klubs. Die erste dieser Propagandaorganisationen wurde 1888 in Boston gegründet, 1891 gab es mehr als 160 im ganzen Land. Die Mitglieder der Klubs entstammten hauptsächlich dem Bürgertum und Kleinbürgertum. Seit 1889 gaben sie in Boston den „Nationalist" heraus. Diese Bewegung übte einen gewissen Einfluß auf die amerikanischen Sozialisten aus. 276 352 393

[294] Während des Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongresses in Paris (siehe Anm. 265) führten die französischen Delegierten zwei Sonderberatungen durch. Im Ergebnis dieser Beratungen wurde der Nationalrat der französischen Arbeiterpartei (siehe Anm. 31) für die Leitung der Tätigkeit der Partei geschaffen. Ihm gehörten Guesde, Deville, Dereure, Camescasse, Crépin, Paul Lafargue und Lenoel an. Der Nationalrat erhielt die Aufgabe, einen ordentlichen Parteikongreß einzuberufen. Auf diesem Kongreß, der in Lille am 11. und 12. Oktober 1890 stattfand (siehe Anm. 471), wurden die Zusammensetzung und die Funktionen des Rats endgültig festgelegt. Für 1890/91 wurden Guesde, Dereure, Camescasse, Quesnel, Crépin, Lafargue und Ferroul in den Nationalrat gewählt.

Die Mitteilung über die von Engels erwähnte Bildung des Nationalrats erschien in „The Labour Elector" vom 28. September 1889. 278 461

[295] Über den Verbleib dieses Briefes ist uns nichts bekannt. Engels schrieb diesen Brief vermutlich um den 24. September 1889. August Bebel antwortete am 27. September: „Im Augenblick steht der Antrag zur Abstimmung, ob wir für die französischen Wahlen noch Geld geben sollen oder nicht. Daß, falls die Bewilligung gemacht wird, das Geld ausdrücklich für Guesdes Wahl bestimmt werden soll, ist auch *meine Meinung*. Ich habe das ausdrücklich vorgeschlagen."

Aus einem Brief Paul Lafargues an Engels vom 7. Oktober 1889 ist zu ersehen, daß Bebel im Auftrage des Parteivorstandes für Guesdes Wahl 500 und für Lafargues Wahl 610 Francs übersandte. 278

[296] Die deutschen Delegierten übergaben während des Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongresses im Juli 1889 in Paris den französischen Delegierten 1000 Francs als Unterstützung für die Familien der in einem Schacht im Kohlenbecken von Saint-Étienne verunglückten Bergarbeiter. 278

[297] Gemeint ist die Broschüre „Congrès international ouvrier socialiste. Rapport de la Commission d'organisation", Paris 1889. 278

[298] Für den 20. Februar 1890 waren die Wahlen zum Deutschen Reichstag anberaumt (siehe Anm. 369). 278

[299] Hinweis auf einen Artikel, der am 30. September 1889 in der Chronik Victor Jaclards erschien, die allwöchentlich unter dem Titel „Lundis socialistes" in der Zeitung „La Voix" veröffentlicht wurde. 278

[300] Mitte der siebziger Jahre hatten sich günstige Voraussetzungen entwickelt für die Einigung der beiden Richtungen in der deutschen Arbeiterbewegung – der im Jahre 1869 gegründeten Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (Eisenacher), geführt von August Bebel und Wilhelm Liebknecht, und des lassalleanischen Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins

(siehe Anm. 350). Unter dem Druck der Mitglieder wurde die Führung des ADAV gezwungen, von ihrer sektiererischen Politik abzugehen und mit den Eisenachern gemeinsam zu handeln. Seit Anfang 1874 traten die Fraktionen der beiden Parteien im Reichstag gemeinsam auf. Auf dem Parteikongreß in Gotha vom 22. bis 27. Mai 1875 wurde die Vereinigung zur Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands vollzogen. Dadurch war der jahrelange Bruderkampf der deutschen Arbeiterklasse beendet. An ihrer Spitze stand nun eine einheitliche Partei, die dem Kampf gegen die junkerlich-bourgeoise Ausbeuterordnung und gegen den preußisch-deutschen Militarismus Richtung und Ziel weisen konnte. Jedoch erfolgten die Vereinigungsverhandlungen überstürzt, und das vom Parteikongreß angenommene Programm der vereinigten Partei enthielt ernste Fehler und prinzipielle Konzessionen an die Lassalleaner.

Marx kritisierte den Programmentwurf in den „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei" und Engels vor allem in seinem Brief an Bebel vom 18./28. März 1875 (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 15–32 und 3–9). 279 484 531

301 Anspielung Engels' auf den Wohnsitz Boulangers in London. 279

302 Die Schlacht bei *Austerlitz* am 2. Dezember 1805 zwischen den russisch-österreichischen Truppen (dritte antifranzösische Koalition) und den französischen Truppen endete mit einem Sieg Napoleons I. 280

303 Wilhelm Liebknecht, der in Paris war, hatte Engels gebeten, August Bebel zu schreiben und ihn zu veranlassen, eine Geldsammlung zur Unterstützung der französischen Arbeiterpartei für die Wahlen zur Deputiertenkammer zu organisieren (siehe Anm. 295). Am 28. September 1889 veröffentlichte der „Sozialdemokrat" einen Artikel, der sich mit den Wahlen in Frankreich beschäftigte. In ihm wurde darauf hingewiesen, daß die deutschen Genossen das Ihrige dazu beitragen würden, um den Sieg Jules Guesdes in der Stichwahl zu ermöglichen. 281

304 Den unmittelbaren Anlaß zu Wilhelm Liebknechts Erklärung wegen der Veröffentlichung von Maximilian Schlesingers Broschüre „Die soziale Frage" in der Buchreihe der „Volks-Bibliothek" (siehe Anm. 200) gab ein Artikel „Ein sozialdemokratischer Antimarxist", der in der „Neuen Preußischen Zeitung" vom 18. September 1889 erschien. In seiner am 27. September geschriebenen Erklärung sagte Liebknecht, daß die „Volks-Bibliothek" niemals „mit der Fraktion der Sozialdemokratischen Partei, überhaupt mit der Partei als solcher" in Verbindung gestanden habe und daß die Arbeit Schlesingers ohne seine Zustimmung veröffentlicht worden sei. Liebknechts Erklärung erschien im „Berliner Volksblatt" vom 29. September und im „Sozialdemokrat" vom 5. Oktober 1889. Zusammen mit Liebknechts Erklärung wurde eine Erklärung August Bebels vom 19. September 1889 veröffentlicht, in der die Behauptung der „Neuen Preußischen Zeitung" über die Verbindung der „Volks-Bibliothek" mit der sozialdemokratischen Fraktion und über Schlesingers Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei dementiert wurde. 281

305 Bei den allgemeinen Wahlen am 22. September 1889 wurde Boulanger vom Wahlkreis Montmartre in die Deputiertenkammer gewählt. Diese Wahl wurde jedoch ebenso wie die Wahl seiner nächsten Anhänger – Rochefort und Dillon – vom Innenminister Constans annulliert, weil sie alle drei in Abwesenheit vom höchsten Gerichtshof zur Deportation verurteilt worden waren (siehe Anm. 191). Anstelle Boulangers wurde als Deputierter des Wahlkreises Montmartre der Possibilist Jules-François-Alexandre Joffrin bestätigt, der nach der Zahl der auf ihn entfallenen Stimmen an zweiter Stelle hinter Boulanger stand. 282

[306] *droit à la paresse* (Recht auf Faulheit) – scherzhafte Anspielung auf den gleichnamigen Titel eines Pamphlets von Paul Lafargue, das 1880 in der „Égalité" und 1883 als Separatabdruck in Paris erschien. 283 453

[307] Gemeint ist der Artikel „The French elections. Composition of the new chamber" in „The Daily News" vom 8. Oktober 1889. 284

[308] *satisfaits* (Zufriedene) – Bezeichnung für die reaktionäre Mehrheit der französischen Deputiertenkammer, die am Vorabend der Revolution 1848 die Regierung Guizot unterstützte. Bei der Erörterung zahlreichen Materials, das die Beweise für die Korruption herrschender Kreise lieferte, erklärten diese Deputierten, daß sie mit der von der Regierung abgegebenen Stellungnahme zufrieden seien. (Siehe Band 4 unserer Ausgabe, S. 183–190.) 284

[309] Hinweis auf den *Klub in der rue de Poitiers*, der das leitende Organ der sog. Partei der Ordnung bildete, einer Koalition der zwei monarchistischen Fraktionen Frankreichs: der Legitimisten (siehe Anm. 55) und der Orleanisten (Anhänger der Dynastie Orléans). Diese 1848 als Koalition gegen das Proletariat gebildete Partei der konservativen Großbourgeoisie spielte ab 1849 bis zum Staatsstreich vom 2. Dezember 1851 die führende Rolle in der gesetzgebenden Versammlung der Zweiten Republik. 285

[310] Engels bezieht sich auf die Polemik, die Friedrich Adolph Sorge mit Daniel De Leon führte, der die Ansichten der Nationalisten (siehe Anm. 293) vertrat. 287

[311] Gemeint ist der Artikel „Socialists and the French elections" in der „Justice" vom 12. Oktober 1889. 288

[312] Max Hildebrand schrieb am 19. Oktober 1889 an Engels, daß er sich seit mehr als 15 Jahren für die demokratische Bewegung Europas interessiere. Aus diesem Grunde habe er eine Anzahl Schriften studiert, unter denen sein besonderes Interesse Max Stirners Buch „Der Einzige und sein Eigenthum" erregt habe. Deshalb bat er Engels, ihm noch einige Angaben über Stirners Leben zu machen. Am Schluß seines Briefes stellte Hildebrand die Frage, ob es historische Schriften gäbe, „in denen die Vertreter der geistigen Strömungen der vormärzlichen Zeit und ihre Lebensschicksale berücksichtigt sind? Falls nicht, dürfte ich Ihnen dann, sehr geehrter Herr, einen Vorschlag machen? Sie dürften vielleicht gegenwärtig der einzige sein, der eine solche Geschichte zu schreiben noch imstande wäre, die Wissenschaft würde Ihnen, sehr geehrter Herr, dafür Dank wissen." 292

[313] Marx wohnte während seines Studiums an der Berliner Universität von der zweiten Oktoberhälfte 1836 bis Mitte April 1841 in Berlin. 292

[314] Engels hielt sich vom November 1842 bis August 1844 in Manchester auf, um seine kaufmännische Ausbildung abzuschließen. In dieser Zeit vollzog sich Engels' Übergang vom philosophischen Idealismus zum Materialismus und vom revolutionären Demokratismus zum Kommunismus. 293 488

[315] Marx und Engels schrieben von Ende Oktober/Anfang November 1845 bis etwa Sommer 1846 in Brüssel die „Deutsche Ideologie. Kritik der neuesten deutschen Philosophie in ihren Repräsentanten Feuerbach, B. Bauer und Stirner, und des deutschen Sozialismus in seinen verschiedenen Propheten" (siehe auch Anm. 117). 293

[316] Mit der Stirnerschen „Empörung" setzten sich Marx und Engels im gleichnamigen Abschnitt des Kapitels III des I. Bandes der „Deutschen Ideologie" auseinander (siehe Band 3 unserer Ausgabe, S. 360–372). 293

[317] O. Adolph Ellissen, der an einer Biographie über Friedrich Albert Lange arbeitete, hatte in dessen Nachlaß Briefe von Engels an Lange gefunden. Er bat Engels im Oktober 1889, ihm eventuell noch vorhandene Briefe Langes an Engels zur Verfügung zu stellen und zu gestatten, diesen Briefwechsel für die geplante Biographie zu verwerten.

Engels machte am Rande von Ellissens Brief folgenden Vermerk: „Briefe ungeordnet, kann nicht vor Vollendung Bd. III, im Frühjahr, darangehn, dann stehen sie zur Verfügung; ganz oder teilweise abdrucken, in letzterem Fall jedoch bitte ich die betr. Stellen *in ihrem ganzen Zusammenhang* geben zu wollen. Einbeck, Okt. 89. Dr. O.A. Ellissen wegen Langes Brief." 294

[318] Gemeint ist der *Bund der Kommunisten*, die erste revolutionäre Partei der Arbeiterklasse. Er entstand 1847 und existierte bis 1852. Der Bund war sowohl seinem Programm als auch seiner Zusammensetzung nach eine internationale Organisation der Arbeiterklasse und damit Vorläufer der Internationalen Arbeiterassoziation. Zugleich war er auch die erste deutsche Arbeiterpartei. Deutsche Arbeiter, fast alles Handwerksgesellen, stellten die Mehrzahl seiner Mitglieder. Die bevorstehende Revolution rückte Deutschland in den Mittelpunkt seiner Tätigkeit (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 200–224). 298

[319] Am 3. März 1848 fand in Köln eine Massendemonstration von Arbeitern und Handwerkern statt, die von der Kölner Gemeinde des Bundes der Kommunisten vorbereitet worden war. Im Namen der Teilnehmer der Demonstration übergab Andreas Gottschalk dem Stadtrat eine Petition, in der demokratische Freiheiten und Rechte gefordert wurden. Die Demonstration wurde von Militär auseinandergejagt, und die Führer, Andreas Gottschalk, August Willich und Friedrich Anneke, wurden verhaftet. Mit den Ereignissen vom 3. März in Köln wurde der revolutionäre Kampf in Preußen eröffnet. 298

[320] Wilhelm Liebknecht fragte am 26. Oktober 1889 bei Engels an, ob er ihm mitteilen könne, wann Andreas Gottschalk folgende Äußerung getan habe: „Ich bin hier im Namen von 20 000 Proletariern, denen es ganz gleichgültig ist, ob wir Republik oder Monarchie haben." 298

[321] Gemeint ist der Kölner Arbeiterverein, der von Mitgliedern des Bundes der Kommunisten (siehe Anm. 318) am 13. April 1848 in Köln gegründet wurde. Marx und Engels und andere Mitglieder des Bundes der Kommunisten traten der sektiererischen politischen Linie, die von dem ersten Präsidenten des Vereins, Andreas Gottschalk, vertreten wurde, entgegen und erreichten, daß die politischen Auffassungen des Bundes der Kommunisten sich durchsetzten. Nach der Verhaftung Gottschalks und Friedrich Annekes am 3. Juli 1848 wurde Joseph Moll zum Präsidenten gewählt. Er leitete den Verein bis September 1848, als er, um einer Verhaftung zu entgehen, emigrieren mußte. Im Oktober 1848 übernahm Marx die Leitung des Vereins und im Februar 1849 Karl Schapper. Im Frühjahr 1849 spielte der Kölner Arbeiterverein bei den von Marx und Engels unternommenen Versuchen zur Zusammenfassung der rheinisch-westfälischen Arbeitervereine eine bedeutende Rolle. Nach dem Sieg der Konterrevolution wurde der Kölner Arbeiterverein unterdrückt. Nur in Form eines Arbeiterbildungsvereins, der auch von Mitgliedern des Bundes der Kommunisten geleitet wurde, konnte er noch bis in das Jahr 1850 fortexistieren. 298

[322] Wilhelm Liebknecht hatte Engels am 26. Oktober 1889 mitgeteilt, daß er die „Volks-Bibliothek" aufgegeben habe. Die Beteiligung an der Herausgabe dieser Buchreihe habe ihm bedeutende materielle Verluste gebracht. 299

[323] Gemeint sind der Nationalrat der französischen Gewerkschaften, geschaffen 1888 auf dem Gewerkschaftskongreß in Bordeaux (siehe Anm. 135), und die Exekutivkommission, die 1888 auf dem Kongreß in Troyes (siehe Anm. 128 und 133) gebildet wurde. 302

[324] Am Vorabend der Wahlen von 1889 inszenierte der Advokat Eugène Protot in Marseille eine Verleumdungskampagne gegen Jules Guesde, um dessen Wahl in die Deputiertenkammer zu verhindern. Bei der Abstimmung in der Stichwahl wurde der Opportunist Bouge gewählt. Guesde verklagte Protot wegen Verleumdung; Protot wurde zu einer Geldstrafe verurteilt. Das Urteil wurde gemäß Gerichtsbeschluß in den Marseiller und Pariser Zeitungen veröffentlicht. 303

[325] Paul Lafargue hatte Engels am 4. November 1889 über den Plan informiert, sozialistische Fraktionen in der Deputiertenkammer und im Pariser Gemeinderat zu bilden. Lafargue schrieb, daß im Falle der Verwirklichung dieses Plans die Parlamentsfraktion eine Erklärung herausbringen würde, die den unabhängigen und sozialistischen Charakter der Fraktion unterstreichen und als nächste Aufgabe der sozialistischen Abgeordneten die Durchsetzung der Beschlüsse des Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongresses 1889 in der Kammer festlegen sollte. 304

[326] Der französische Gewerkschaftsfunktionär Boulé, der bei den Ergänzungswahlen in Paris im Januar 1889 (siehe Anm. 146) als Kandidat der Sozialisten aufgetreten war, hatte später bei den Gemeindewahlen im Departement Haute-Marne als Anhänger der Boulangisten kandidiert. Er wurde deswegen seines Postens als Sekretär der Föderation der Syndikatskammern enthoben. Die Zeitung „Intransigeant" druckte am 29. Oktober 1889 einen Artikel zur Verteidigung Boulés und veröffentlichte am 2., 3. und 5. November auch eine von ihm geschriebene Artikelserie über den Streik der Kristallschneider in Le Bourget. 307

[327] Engels hatte von Paul Lafargue einen in der belgischen Presse veröffentlichten Artikel César De Paepes mit der Mitteilung über den Tod N. G. Tschernyschewskis erhalten. 307

[328] Gemeint ist das Chanson „Le sénateur" von Pierre-Jean de Béranger. 308 311

[329] Laura Lafargue hatte Engels am 14. November 1889 mitgeteilt, wie die französische bürgerliche Presse reagierte, als der zusammen mit anderen Sozialisten gewählte Bergarbeiter Thivrier in seiner Arbeitsbluse in der Deputiertenkammer erschienen war. 308

[330] Der Streik in Silvertown, einem kleinen Viertel im äußersten Osten Londons, begann Mitte September und dauerte bis Dezember 1889. Er erfaßte die Arbeiterinnen des Kabelwerkes und der Gummiproduktion. Die Streikenden forderten höhere Akkord- und Stundenlöhne, bessere Bezahlung für Überstunden- und Feiertagsarbeit sowie eine höhere Entlohnung der Kinderarbeit. Zu den aktivsten Führern des Streiks zählte Eleanor Marx-Aveling. Sie gründete während des Streiks einen Verein junger Arbeiterinnen. Die Arbeiterinnen verloren den fast drei Monate dauernden Streik, da ihnen die Unterstützung der anderen Trade-Unions gefehlt hatte. Eleanor Marx-Aveling gründete nach dem Streik einen Fachverein junger Arbeiterinnen. 312 323 330 341 394

[331] Paris wurde während des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 von der preußischen Armee belagert. Die Blockade dauerte vom 19. September 1870 bis zur Kapitulation von Paris am 28. Januar 1871. 315

[332] Gemeint ist die Wahlkampagne für die Wahlen zur Deputiertenkammer vom September und Oktober 1889 (siehe Anm. 281). Jules Guesde kandidierte bei diesen Wahlen für einen Marseiller Wahlbezirk, er wurde jedoch nicht gewählt. 315

[333] Pasquale Martignetti hatte Engels in einem Brief vom 23. November 1889 gebeten, ihn durch Paul Lafargues Vermittlung an Antonio Labriola zu empfehlen. Über den Verbleib des Briefes von Engels an Lafargue ist uns nichts bekannt. 316

[334] Am 9. Thermidor (27. Juli 1794) wurde durch einen konterrevolutionären Staatsstreich die Jakobinerdiktatur gestürzt und die Herrschaft der Großbourgeoisie errichtet. Über die Ereignisse am 10. August 1792 siehe Anm. 169. 317

[335] Gemeint ist der im April 1793 gegründete Wohlfahrtsausschuß, das Zentralorgan der revolutionären Regierung der Französischen Republik während der Jakobinerherrschaft vom 2. Juni 1793 bis 27. Juli 1794. 317

[336] Engels bezieht sich auf die erste Koalition gegen das revolutionäre Frankreich und Napoleon I., die von 1792/93–1797 bestand. Ihr gehörten Österreich, Preußen, England, Holland und Spanien an. 317

[337] *Baseler Friede* – Separatfrieden, der am 5. April 1795 zwischen der Französischen Republik und Preußen geschlossen wurde. Der Abschluß des Vertrages und das Ausscheiden Preußens aus der ersten antifranzösischen Koalition (siehe Anm. 336) war nicht nur eine Folge des Sieges der französischen Armee, sondern auch der Unstimmigkeiten zwischen den Teilnehmerstaaten der Koalition, vor allem zwischen Preußen und Österreich. Der Separatfrieden mit Preußen war der Beginn des Zerfalls der ersten Koalition. 318

[338] Das *Direktorium* wurde auf der Grundlage der nach dem Sturz der revolutionären Jakobinerdiktatur 1795 angenommenen Verfassung geschaffen und war das oberste Regierungsorgan in Frankreich. Dem Direktorium gehörten 5 Mitglieder an, von denen eines jährlich neu gewählt wurde. Es bestand bis zum Staatsstreich Bonapartes 1799, führte ein Terrorregime gegen die demokratischen Kräfte und vertrat die Interessen der Großbourgeoisie. 318

[339] Georges Avenel, „Lundis révolutionnaires 1871–1874", Paris 1875. 318

[340] Über den Verbleib dieses Briefes ist uns nichts bekannt. 319

[341] Die *Gas Workers' and General Labourers' Union* (Fachverein der Gasarbeiter und Handarbeiter) wurde im Frühjahr 1889 gegründet. Zur Führung der Union gehörten Eleanor Marx-Aveling und Edward Aveling. Die Union erhob die Forderung nach Einführung des Achtstundentags. Unter Androhung von Streiks wurden die Gasgesellschaften im Juli 1889 gezwungen, der Einführung des Achtstundentags in allen Gaswerken Londons zuzustimmen. In kurzer Zeit gewann die Union großen Einfluß unter breiten Schichten der Arbeiter. Im Verlaufe eines Jahres wuchs ihre Mitgliederzahl auf 100 000 an. Die Union beteiligte sich aktiv an der Vorbereitung und Durchführung des Streiks der Londoner Dockarbeiter 1889 (siehe Anm. 277). 320 393 396 401 403

[342] Friedrich Adolph Sorge hatte Engels am 21. November 1889 geschrieben: „Sandte Dir heute per Kreuzband eine Nummer der ‚Indianer Tribüne', geschrieben von Herrn Rappaport. Nachdem Du das Zeug gelesen, schicke es doch Kautsky zu, damit er sieht, wes Geistes Kind sein Mitarbeiter an der ‚Neuen Zeit' ist." 321

[343] Adolph Hepner hatte an beiden Kongressen der Sozialistischen Arbeiter-Partei von Nord-Amerika (siehe Anm. 291) teilgenommen. Friedrich Adolph Sorge schrieb Engels am 18. Oktober 1889 in diesem Zusammenhang: „Hepner wollte den Unparteiischen spielen und ging auf beide sog. Kongresse nach Chicago." 321

344 Friedrich Adolph Sorge hatte Engels im Brief vom 29. Oktober 1889 gefragt, ob er die Liste der Marxschen Artikel in der „New-York Daily Tribune", die er Marx 1872 übergeben habe, und die Ausschnitte aus den entsprechenden Zeitungsnummern aufbewahrt habe. Die Liste war von Hermann Meyer zusammengestellt worden. Sie wurde Marx von Sorge während ihrer Begegnung auf dem Haager Kongreß der Internationalen Arbeiterassoziation (siehe Anm. 249) übergeben. 322

345 Der *Elberfelder Prozeß* gegen 87 sozialdemokratische Mitglieder – unter ihnen die Reichstagsabgeordneten August Bebel, Friedrich Harm, Georg Schumacher und Karl Grillenberger – fand vom 18. November bis 30. Dezember 1889 statt. Unter den Angeklagten befanden sich Polizeiagenten, insbesondere der im Verlauf des Prozesses entlarvte Ewald Röllinghoff. Das Ziel des Prozesses, den die sozialdemokratische Presse einen „Monstreprozeß" nannte und mit dem von der preußischen Polizei inszenierten Kölner Prozeß gegen den Bund der Kommunisten von 1852 verglich, war es, das Vorhandensein eines über ganz Deutschland verzweigten „Geheimbundes" zu beweisen, an dessen Spitze die sozialdemokratische Reichstagsfraktion stand. Den Angeklagten wurde die Verbreitung des „Sozialdemokrat" und anderer verbotener Druckschriften zur Last gelegt. Zu dem Prozeß wurden etwa 500 Zeugen geladen. Nach Bebels großer Rede am 27. Dezember 1889 kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen ihm und dem Staatsanwalt. Vor allem durch sein Auftreten wurde die Anklage zerschlagen. Es gelang der Regierung nicht, die Verurteilung aller Angeklagten zu erreichen; 43 von ihnen, darunter Bebel, wurden freigesprochen. 322 330 349

346 Es handelt sich um einen Satz aus Engels' Artikel „Der Sozialismus des Herrn Bismarck" (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 170). 324

347 *Venstre* (Linke) – kleinbürgerlich-demokratische Partei in Dänemark, die 1870 gegründet wurde. 326

348 Hinweis auf den 1875 begonnenen Verfassungskonflikt in Dänemark zwischen der kleinbürgerlich-demokratischen Venstre (Linken), die die Mehrheit im Folketing besaß, und den Nationalliberalen, die die Regierung bildeten. Die Partei der Venstre erhob den Anspruch, gestützt auf den § 49 der dänischen Verfassung, die von der Regierung vorgelegten Budgets und Nachträge dazu im Parlament zu beschließen. Der König und die Regierung beriefen sich auf den § 25 und arbeiteten mit provisorischen Budgets ohne Bestätigung durch den Reichstag. Die Steuerverweigerung der Venstre führte 1885 bis 1894 zu einer diktatorischen Regierung unter Jacob Brönnum Scavenius Estrup. Es kam zu Unruhen, besonders der Bauern, die unterdrückt wurden. Im Zusammenhang mit der Budgetfrage standen die von der Regierung für den Ausbau der Befestigungsanlagen von Kopenhagen benötigten Geldmittel. 1894 wurde ein Vergleich mit der Venstre geschlossen, der zu einer Spaltung dieser Partei führte. 327

349 Als *physical force Chartisten* bezeichnete man eine politische Strömung in der Chartistenbewegung, deren Anhänger im Unterschied zu denen der moralischen Gewalt ihre Forderungen mit revolutionären Kampfmethoden durchsetzen wollten. Führende Vertreter revolutionärer Kampfmethoden waren Feargus O'Connor, George Harney, Ernest Jones u. a. 328

350 Der *Allgemeine Deutsche Arbeiterverein* wurde am 23. Mai 1863 in Leipzig gegründet. Die Initiative zur Gründung ging von Arbeitern aus, die vielfach mit den Traditionen des Bundes der Kommunisten und der Revolution 1848/49 verbunden waren. In Arbeitervereinen organisiert, strebten sie nach einer von der Bourgeoisie unabhängigen Organi-

sation der deutschen Arbeiterklasse. Ferdinand Lassalle, der den ADAV bis zu seinem Tode 1864 als Präsident leitete, hatte großen Anteil an der Lostrennung der Arbeiterklasse von der Bourgeoisie. Er erwarb sich dadurch ein historisches Verdienst. Jedoch verbreitete er gleichzeitig die schädliche Illusion, daß man mit Hilfe des bestehenden Staates friedlich in den Sozialismus hineinwachsen könne, und gab der Arbeiterklasse eine falsche Orientierung in der Zielsetzung und Taktik des proletarischen Klassenkampfes. Durch die diktatorischen Organisationsprinzipien, die Lassalle dem Verein in seinem Statut aufzwang, und durch den von ihm und seinen Nachfolgern gezüchteten Personenkult wurde die Herausbildung einer revolutionären deutschen Arbeiterpartei erschwert und verzögert.

Innerhalb des ADAV kam es zu immer wirksamerem Widerstand gegen die opportunistische und sektiererische Politik. Das führte 1869 dazu, daß namhafte Funktionäre aus dem ADAV austraten und zusammen mit August Bebel und Wilhelm Liebknecht die Sozialdemokratische Arbeiterpartei gründeten. Die Praxis des Klassenkampfes führte auch nach 1869 zu einer zunehmenden Zersetzung der lassalleanischen Organisation. Gedrängt durch die Forderungen der Mitglieder, sahen sich die Führer des ADAV 1874 gezwungen, in Vereinigungsverhandlungen mit der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei einzutreten (siehe auch Anm.300). Die Vereinigung erfolgte 1875 auf dem Gothaer Vereinigungskongreß. 328 530

351 Von Dezember 1889 bis Februar 1890 streikten die Gasarbeiter im Südteil Londons, weil die Besitzer der Gaswerke die früher mit den Arbeitern getroffenen Abmachungen über die Einführung des Achtstundentages, die Erhöhung des Arbeitslohnes und die ausschließliche Beschäftigung von Mitgliedern des Fachvereins der Gasarbeiter nicht einhielten. Ungenügende Unterstützung durch andere Trade-Unions, vor allem durch die Union der Dockarbeiter, und das 1890 beginnende Abflauen der Streikbewegung waren die Ursachen für die Erfolglosigkeit des Streiks. Der Achtstundentag wurde in den Gaswerken wieder abgeschafft. 330 340 354 394

352 Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Auf der Rückseite steht folgende Adresse: Herrn Dr. Kugelmann, Hannover, Germany. 331

353 Mit diesem Brief sandte Engels an Stepniak (S.M. Krawtschinski) das erste Kapitel seiner Arbeit „Die auswärtige Politik des russischen Zarentums" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S.11–48) zur Veröffentlichung in der russischen marxistischen Zeitschrift „Sozial-Demokrat", die von der Gruppe Befreiung der Arbeit herausgegeben wurde. Der Redaktion der Zeitschrift gehörten V. I. Sassulitsch, G. W. Plechanow und P. B. Axelrod an. Das erste Kapitel wurde im „Sozial-Demokrat", Heft 1, Februar 1890, abgedruckt. Die übrigen Kapitel der Arbeit erschienen im Heft 2 der Zeitschrift, das erst im August 1890 herauskam. 333 372

354 Paul Lafargue hatte Engels am 24. Dezember 1889 mitgeteilt, daß die französische Arbeiterpartei (siehe Anm.31) plane, eine neue Wochenschrift herauszugeben. Der Finanzier der Zeitung hatte einen Vertrag vorgeschlagen, nach dem die Mitarbeiter der Redaktion, mit Ausnahme von Jules Guesde und Quercy, ohne Entgelt arbeiten sollten. Die Zeitung wurde erst zu einem späteren Zeitpunkt herausgegeben (siehe Anm.362).

Über den Verbleib des Briefes an Charles Bonnier ist uns nichts bekannt. 335

355 Es handelt sich um die Einsetzung von Engels' Neffen Hermann, Moritz und Emil als Teilhaber der Firma Ermen & Engels in Engelskirchen. 338

356 Hermann Schlüter hatte Engels am 20. Dezember 1889 gebeten, Erkundigungen über George W. Reid aus London einzuziehen. Schlüter schrieb: „Seit etwa einem Vierteljahr

ist hier ein gewisser George W. Reid anwesend, der vorgibt, von London hierher geschickt worden zu sein, um Hafenarbeiter und Matrosen am hiesigen Platze zu organisieren... Die Hafenarbeiter beginnen ihm zu mißtrauen. Man hat mich ersucht, zu versuchen, Näheres über ihn zu erfahren. Was mich besonders veranlaßt, auf diesen Wunsch einzugehen, das ist der Umstand, daß Reid meiner Überzeugung nach die Geschäfte Hyndmans hier besorgt." 340

357 Gemeint ist die *Amalgamated Society of Engineers* (Vereinigter Verband der Maschinenbauer), die 1851 gegründet wurde und die der Prototyp einer englischen Trade-Union war. Der Verband vereinigte qualifizierte Arbeiter, er richtete den Kampf der Arbeiter auf rein ökonomische Berufsforderungen aus und lenkte sie dadurch vom politischen Kampf ab. 341 377

358 Der *London Trades Council* (Londoner Gewerkschaftsrat) wurde im Mai 1860 auf einer Konferenz von Delegierten der Londoner Trade-Unions gegründet. Der Londoner Rat, unter dessen Führung sich mehrere zehntausend Gewerkschafter der Hauptstadt vereinigten, übte auf die Arbeiterklasse ganz Englands großen Einfluß aus. In der ersten Hälfte der sechziger Jahre leitete er die machtvollen Kundgebungen der englischen Arbeiter gegen die von der Regierung beabsichtigte bewaffnete Einmischung in den Amerikanischen Bürgerkrieg (1861–1865) zugunsten der Sklavenhalter des Südens. Er führte Sympathiekundgebungen für die italienische Freiheitsbewegung und für den polnischen Aufstand durch. Später leitete er die Bewegung für die Legalisierung der Trade-Unions. Mit der Bildung des Trades Union Congress (siehe Anm. 75) Ende der sechziger Jahre hörte der Londoner Gewerkschaftsrat, an dessen Spitze reformistische Führer standen, auf, die Rolle eines Zentrums der englischen Gewerkschaftsbewegung zu spielen, obgleich er nach wie vor eine einflußreiche Position einnahm. Der Londoner Gewerkschaftsrat, der vorwiegend die alten Trade-Unions in seinen Reihen vereinigte, verhielt sich Anfang der neunziger Jahre ablehnend gegenüber der Bildung der neuen Trade-Unions und der Bewegung für den Achtstundentag. Unter dem Druck der Massenbewegung war er jedoch gezwungen, an den Maidemonstrationen der neunziger Jahre teilzunehmen. 341 394 396 401 403

359 *Kentish Town* – Stadtteil von London, in dem sich die Redaktion des „Sozialdemokrat" befand. 342 379 444 446

360 Von der diesem Brief beigelegten Empfehlung ist ein handschriftlicher Entwurf erhalten geblieben. 343

361 Es handelt sich um den Sozialistenklub Vorwärts, der im Januar 1882 von deutschen Emigranten in Buenos Aires gegründet worden war. Seit 1886 gab der Klub die Zeitung „Vorwärts" heraus. Sie propagierte die Ideen des Sozialismus und rief die Arbeiter zum Streikkampf für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen auf. 343

362 Die vorliegenden Zeilen befinden sich auf einem Brief Charles Bonniers an Engels vom 14. Januar 1890. Bonnier hatte Engels gebeten, diesen Brief an Eleanor Marx-Aveling zu senden, um sie von dessen Inhalt in Kenntnis zu setzen. Der Brief – die Fortsetzung eines Meinungsaustausches zwischen Bonnier und Engels – befaßte sich in der Hauptsache mit der Herausgabe einer neuen Zeitung (siehe Anm. 354) der französischen Arbeiterpartei. Es gelang jedoch erst im September 1890, diesen Plan mit der Neuherausgabe der Wochenzeitung „Le Socialiste" als Zentralorgan der französischen Arbeiterpartei zu verwirklichen. 346

363 Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Auf der Rückseite steht folgende Adresse: H. Schlüter Esq., 73, First Avenue, New York City, US Amerika. 347

364 Am 5. und 6. November 1889 sowie am 22., 23. und 25. Januar 1890 fanden im Deutschen Reichstag die Debatten zum Gesetzentwurf über eine Reihe von Abänderungen des Sozialistengesetzes (siehe Anm. 15) statt. Der Gesetzentwurf sah eine zeitlich unbefristete Verlängerung des Sozialistengesetzes und strengere Maßnahmen gegen periodische Druckschriften usw. vor. Außerdem sollten Personen, die der Staatsgefährdung bezichtigt wurden, für die Dauer bis zu einem Jahr ausgewiesen werden. Am 25. Januar 1890 lehnte der Reichstag mit 169 gegen 98 Stimmen den Gesetzentwurf ab. Die Ablehnung erfolgte unter dem Druck der Massen und zeigte die angesichts der zunehmenden Stärke der Arbeiterbewegung gewachsenen Differenzen innerhalb der herrschenden Klassen. 349

365 Engels bezieht sich auf August Bebels Korrespondenz, die unter „Ausland. Deutschland" am 17. Januar 1890 in der „Arbeiter-Zeitung" erschienen war. 349

366 Die *Nationalliberale Partei* wurde im Herbst 1866 nach der Spaltung der bürgerlichen Fortschrittspartei (siehe Anm. 69) gebildet. Sie vertrat die Interessen der deutschen, in erster Linie jedoch der preußischen Bourgeoisie. Um der Befriedigung der materiellen Interessen der Bourgeoisie willen gaben die Nationalliberalen ihre Forderungen nach politischer Herrschaft dieser Klasse auf und betrachteten als ihr Hauptziel die Vereinigung der deutschen Staaten unter preußischer Führung. Ihre Politik widerspiegelte die Kapitulation der deutschen liberalen Bourgeoisie vor Bismarck. Nach der Vereinigung Deutschlands bildete sich die Nationalliberale Partei endgültig als Partei der Großbourgeoisie, vor allem der Industriemagnaten, heraus. In der Innenpolitik wurden die Nationalliberalen immer unterwürfiger, wobei sie faktisch ihre früheren liberalen Forderungen verrieten. 349 360

367 Hinweis auf die von der Deutsch-Freisinnigen Partei (siehe Anm. 381) bei den Reichstagswahlen im Februar 1887 eingenommene Haltung. Die sozialdemokratische Partei hatte dazu aufgerufen, in den Stichwahlen für die Kandidaten der bürgerlichen und kleinbürgerlichen Opposition zu stimmen, sofern sie sich für die Erhaltung des allgemeinen Wahlrechts und gegen Ausnahmegesetze erklärten. Die Deutsch-Freisinnige Partei ließ in vielen Wahlkreisen ihre Kandidaten durch Arbeiterstimmen retten. In anderen Wahlkreisen hingegen stimmte sie selbst für die Kandidaten des Kartells (siehe Anm. 67) gegen die Sozialdemokraten und trug somit zum Sieg des Kartells bei, das die Bismarck-Regierung unterstützte. 350

368 Im April 1886 legte Gladstone, um sich die Unterstützung der Iren zu sichern, dem britischen Parlament eine Home Rule Bill vor (siehe auch Anm. 38). Die Vorlage dieser Bill führte zur Spaltung der Liberalen Partei und zum Abfall der sog. Liberal-Unionisten (siehe Anm. 270). Die Bill wurde nicht angenommen. 350

369 Am 20. Februar 1890 fanden die Wahlen zum Deutschen Reichstag statt, bei denen die deutsche Sozialdemokratie einen großen Sieg errang. Sie erhielt im ersten Wahlgang 1 427 323 Stimmen und 20 Reichstagssitze. Bei den am 1. März stattfindenden Stichwahlen errang die Partei weitere 15 Sitze. Insgesamt erhielt die Partei nach beiden Wahlgängen 1 427 298 Stimmen, das waren 19,7 Prozent aller Wähler. Ihre Stimmenzahl hatte sich gegenüber 1887 nahezu verdoppelt. Damit war die revolutionäre Sozialdemokratie zur stärksten Partei in Deutschland geworden. 350 356 381 384 395 400 477

370 Am 20. Januar 1890 sprach August Bebel in Hamburg als Reichstagsabgeordneter auf einer von 20 000 Menschen besuchten Wahlversammlung. Am Schluß seiner Rede forderte

er die Versammlungsteilnehmer auf, am 20. Februar ihre Pflicht zu erfüllen und die Vertreter der Sozialdemokratie in den Reichstag zu wählen. 350

371 Engels spielt wahrscheinlich auf die Rede Gladstones an, die er am 22. Januar 1890 auf einer Versammlung der Liberalen in Chester gehalten hatte. Darin äußerte sich Gladstone mißbilligend über das Vorgehen der türkischen Regierung auf Kreta und in Armenien (siehe vorl. Band, S. 256). 351

372 „The Labour Elector" vom 25. Januar und 1. Februar 1890 hatte in redaktionellen Notizen heftige Kritik an dem Auftreten Ernest Parkes gegen Lord Euston geübt. Tom Mann, George Bateman u. a. wandten sich im „Labour Elector" vom 1. Februar 1890 gegen diese Veröffentlichungen. 353

373 Die Bestrebungen Englands nach Erweiterung seiner Einflußsphäre in Ostafrika lösten im April 1889 einen Konflikt zwischen Portugal und England aus. Im November 1890 und im Mai 1891 trafen beide Länder Vereinbarungen über die Regelung der Grenzstreitigkeiten: Portugal gestattete den Engländern den freien Transit und die Schiffahrt innerhalb seiner afrikanischen Besitzungen.

Am 25. Januar 1890 veröffentlichte „The Labour Elector" einen Artikel unter dem Titel „True patriots all", in dem die Eroberungspolitik der englischen Regierung gerechtfertigt wurde. 354

374 „Fabian essays in socialism", London 1889. 355

375 Engels bezieht sich auf August Bebels Korrespondenz in der „Arbeiter-Zeitung" vom 7. Februar 1890, die unter der Rubrik: „Ausland. Deutschland" erschienen und mit „Berlin, 4. Februar" datiert war.

Die am 4. Februar 1890, kurz vor den Reichstagswahlen, veröffentlichten kaiserlichen Erlasse sollten der Regierung im Wahlkampf gegen die Sozialdemokratie dienen.

Im ersten Erlaß wies Wilhelm II. den Reichskanzler an, sich an einige europäische Staaten mit dem Vorschlag zu wenden, eine internationale Konferenz einzuberufen, auf der über die Schaffung einer einheitlichen Arbeiterschutzgesetzgebung beraten werden sollte. Diese Konferenz fand im März 1890 in Berlin statt. An ihr nahmen neben den deutschen Vertretern die Vertreter der Regierungen Englands, Frankreichs, Österreich-Ungarns, Italiens und anderer Länder teil. Die Konferenz faßte Beschlüsse über das Verbot der Arbeit für Kinder bis zu 12 Jahren, über die Verkürzung des Arbeitstages für Jugendliche und Frauen u. a. Diese Beschlüsse waren jedoch für die Konferenzteilnehmer nicht bindend.

Im zweiten Erlaß an die Minister für öffentliche Arbeiten und für Handel und Gewerbe äußerte der Kaiser den Wunsch, die bestehende Arbeiterschutzgesetzgebung zu überprüfen. Dies sollte angeblich geschehen, um die Lage der Arbeiter in den staatlichen und privaten Unternehmen zu verbessern.

Die Veröffentlichung der beiden Erlasse zeugte von dem Zusammenbruch der Methoden Bismarcks, die Arbeiterbewegung vorwiegend mit Strafmaßnahmen zu bekämpfen. Die herrschenden Klassen Deutschlands wollten jetzt das Anwachsen der Arbeiterbewegung durch eine verstärkte soziale Demagogie und durch eine elastischere Handhabung der traditionellen Politik von Zuckerbrot und Peitsche aufhalten. 356 384

376 Die Nationalliberalen stimmten bei der Debatte des Gesetzentwurfs über die Verlängerung und Verschärfung des Sozialistengesetzes (siehe Anm. 364) gegen den Paragraphen über die Ausweisung. 357

[377] *Zentrum* – die politische Partei der Katholiken, zu der sich im Sommer 1870 die katholischen Abgeordneten des preußischen Abgeordnetenhauses zusammenschlossen und die sich nach den Reichstagswahlen von 1871 auch im Reichstag konstituierte (die Plätze der Abgeordneten der Zentrumspartei befanden sich in der Mitte der Sitzungssäle). Die Zentrumspartei stützte sich auf das katholische Kleinbürgertum und auf die Mehrheit der katholischen Bauern und Arbeiter in Süd- und Westdeutschland sowie in Oberschlesien. Sie vertrat in erster Linie die Interessen des katholischen Großgrundbesitzes und Industriekapitals. Das Zentrum stand zunächst in Opposition zur Bismarck-Regierung und vertrat partikularistische, antipreußische Tendenzen. Es stimmte jedoch für die Maßnahmen Bismarcks gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung. Engels charakterisierte das Zentrum in seiner Schrift „Die Rolle der Gewalt in der Geschichte" (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S.460–461) sowie in dem Artikel „Was nun?" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S.8–9). 357 360

[378] In einer Wahlrede am 31. Januar 1890 in Stolpe sprach Puttkamer die Zuversicht aus, daß im Falle der Aufhebung des Sozialistengesetzes (siehe Anm. 15) die Armee und die Beamtenschaft, die der Regierung ergeben seien, eine Garantie für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Lande wären. Weiter erklärte er, wenn der nächste Reichstag das Gesetz mit den vorgesehenen Änderungen (siehe Anm. 364) nicht bewillige, werde statt des kleinen der große Belagerungszustand eintreten müssen, und an die Stelle des § 28 träten die Kanonen. Der kleine Belagerungszustand konnte gemäß § 28 des Sozialistengesetzes über einzelne Bezirke und Ortschaften für die Dauer eines Jahres verhängt werden. Während des Belagerungszustandes durften Versammlungen nur mit vorheriger Genehmigung der Polizei stattfinden; die Verbreitung von Druckschriften an öffentlichen Orten war verboten; Personen, die der „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung" beschuldigt wurden, konnte der Aufenthalt in den im kleinen Belagerungszustand befindlichen Bezirken oder Ortschaften untersagt werden; der Besitz, das Tragen, die Einfuhr oder der Verkauf von Waffen war verboten oder an bestimmte Voraussetzungen geknüpft. 357 365 368

[379] Am 1. März 1890 fanden die Stichwahlen zu den am 20. Februar 1890 durchgeführten Wahlen zum Deutschen Reichstag (siehe Anm. 369) statt. 359

[380] Worte aus einem alten englischen Kinderlied. Sie bringen sinngemäß zum Ausdruck, daß etwas, was einmal zerbrochen, sich durch nichts wieder zusammenfügen läßt. 360

[381] Gemeint ist die *Deutsch-Freisinnige Partei;* sie bildete sich 1884 durch eine Fusion der Fortschrittspartei (siehe Anm. 69) mit dem linken Flügel der Nationalliberalen (siehe Anm. 366). Diese Partei vertrat die Interessen der liberalen Bourgeoisie und des Kleinbürgertums, wandte sich gegen die Sozialdemokratie und bezog in verschiedenen Fragen eine oppositionelle Haltung zur Bismarck-Regierung (vgl. auch Anm. 367). 360

[382] Hinweis auf das Interview, das Paul Lafargue einem Korrespondenten des „Gaulois" gegeben hatte. Lafargue nahm darin Stellung zum Ausgang der Wahlen in Deutschland (siehe Anm. 369) und zum Plan Wilhelms II., eine internationale Konferenz über die Arbeiterschutzgesetzgebung (siehe Anm. 375) einzuberufen. Die Zeitung veröffentlichte das Interview unter dem Titel „En Allemagne" am 3. März 1890. 362

[383] In den Jahren 1888–1890 wurden der breiten Öffentlichkeit durch eine Artikelserie des amerikanischen Journalisten George Kennan, „Siberia and the exile system", die in der amerikanischen Zeitschrift „The Century Illustrated Monthly Magazine" erschien, Tat-

sachen über die grausame Behandlung politischer Gefangener in Sibirien bekannt. Die Artikel waren nach einer Reise des Journalisten durch Sibirien in den Jahren 1885–1887 entstanden. Sie wurden ins Deutsche, Französische und Russische übersetzt und erschienen auch in Buchform. Im Februar 1890 teilte die russische Zeitschrift „Sozial-Demokrat" neue Tatsachen über Mißhandlungen politischer Gefangener in Jakutien mit. 363 375

384 Paul Lafargue veröffentlichte unter dem Pseudonym Fergus in der „Nouvelle Revue" vom 15. März 1890 den Artikel „Rousseau et l'Égalité, réponse au professeur Huxley". 363

385 Paul Lafargue veröffentlichte in der Februarnummer der „Time" seinen Artikel „Darwinism on the French stage". 364

386 Wilhelm Liebknecht erhielt bei den Reichstagswahlen am 20. Februar 1890 (siehe Anmerkung 369) von allen Abgeordneten die höchste Stimmenzahl. 365

387 Wahrscheinlich bezieht sich Engels auf einen Artikel in der holländischen Zeitung „Recht voor Allen". 366

388 Antonio Labriola, „I problemi della filosofia della storia", Roma 1887. 370

389 Ein wesentlicher Teil dieses Briefes, den Pasquale Martignetti an die Redaktion der Zeitschrift „Cuore e critica" geschickt hatte, wurde am 16. März 1890 in dieser veröffentlicht. 371

390 Antonio Labriola hatte in einem Brief an Baccarini Gedanken über die Nutzung unbebauten Landes (terra libera) in den Kolonien entwickelt. Ein Teil dieses Briefes wurde am 15. März 1890 in der Zeitschrift „Il Messaggero" unter dem Titel „La terra a chi la lavora" veröffentlicht. Pasquale Martignetti – von Labriola aufgefordert, einen Artikel zu dem genannten Problem zu verfassen – schickte Engels diese Nummer des „Messaggero" und bat ihn in einem Brief vom 26. März 1890 um seine Meinung zu dieser Frage. 371

391 Die ersten beiden Kapitel von Engels' Arbeit „Die auswärtige Politik des russischen Zarentums" wurden im Aprilheft der „Neuen Zeit" von 1890 veröffentlicht, wobei ohne Engels' Wissen Änderungen am Originaltext vorgenommen wurden. Durch diese Änderungen wurde Engels' Einschätzung der herrschenden Kreise Rußlands und Preußens, der Vertreter der Hohenzollerndynastie usw. abgeschwächt. Auf Engels' Protest wurden diese Kapitel im Originaltext zusammen mit dem dritten Kapitel in der Mainummer der „Neuen Zeit" veröffentlicht. In einer Fußnote zu dieser zweiten Veröffentlichung schrieb die Redaktion: „In den Abdruck von I und II im Aprilheft der ‚Neuen Zeit' haben sich durch ein Mißverständnis mehrere Abweichungen vom Original eingeschlichen, die den Charakter des Artikels wesentlich beeinflussen. Unsere Leser werden uns sicher Dank wissen, wenn wir, anstatt in einer Berichtigung die einzelnen Stellen aufzuführen, den ganzen Artikel in der ursprünglichen Form nochmals reproduzieren. Er ist im vorliegenden Heft ganz enthalten." 372 373 376

392 V. I. Sassulitsch hatte Engels in ihrem Brief von Ende März 1890 gebeten, ihr das Kapitel III seiner Arbeit „Die auswärtige Politik des russischen Zarentums" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 11–48) zu schicken. Es sollte zusammen mit dem Kapitel II im zweiten Heft der Zeitschrift „Sozial-Demokrat" veröffentlicht werden. Das Kapitel I war im Februar 1890 im ersten Heft der Zeitschrift „Sozial-Demokrat" erschienen. 374

[393] Engels hatte von Stepniak (S.M.Krawtschinski) die Februarnummer der Zeitschrift „Sozial-Demokrat" von 1890 erhalten. Darin war der Artikel „Revoljuzionery is burshuasnoi sredy" von V.I.Sassulitsch und der erste Teil des Artikels „N.G.Tschernyschewski" von G.W.Plechanow veröffentlicht. Der zweite Teil des Artikels von Plechanow wurde in der Augustnummer der Zeitschrift abgedruckt. 374

[394] Ende Februar 1890 brachen zum wiederholten Male in Moskau Studentenunruhen aus, die rasch auf andere Universitäten in Petersburg, Kasan, Kiew, Charkow und Odessa übergriffen. Ursache für die Unzufriedenheit der Studenten war die Beschneidung der Freiheit der Wissenschaft und die Beschränkung der Autonomie der Universitäten. Durch Verhaftungen, Ausweisungen und Deportationen versuchte die Polizei der Unruhen Herr zu werden. 375

[395] Dank der Bemühungen Stepniaks (S.M.Krawtschinskis) wurde 1890 in England die Gesellschaft „Friends of Russian Freedom" gegründet, deren Aufgabe darin bestand, in Westeuropa Sympathien für die russische revolutionäre Bewegung zu wecken. In den Jahren 1891–1900 gab die Gesellschaft die Zeitung „Free Russia" heraus. 375

[396] Über den Verbleib dieses Briefes ist uns nichts bekannt. 379

[397] In seinem Brief vom 3./6. März 1890 schrieb Friedrich Adolph Sorge an Engels: „Schlüter meint, Du würdest jetzt wohl bald in die Lage kommen, Miquels Briefe zu veröffentlichen, und für diesen Fall hätte er gern eine Vergünstigung der ‚New Yorker Volkszeitung' in der Weise, daß Du Abschrift vorher herüberschickest und im geeigneten Augenblick telegraphische Anweisung zur Publikation." Johannes Miquel – Nationalliberaler und Reichstagsabgeordneter – hatte die betreffenden Briefe, die sich im Besitz von Engels befanden, in der Zeit geschrieben, als er Mitglied des Bundes der Kommunisten (siehe Anm. 318) war. 380

[398] Engels hatte Conrad Schmidt brieflich den Vorschlag unterbreitet, nach London zu übersiedeln. Schmidt antwortete darauf am 1. April 1890 und fragte bei Engels an, ob er bei der Herausgabe des Marxschen Nachlasses in irgendeiner Art helfen könne. Der Brief von Engels an Schmidt steht uns nicht zur Verfügung. 383

[399] Bei *Königgrätz* – in der Nähe des Dorfes Sadowa – wurde am 3. Juli 1866 die entscheidende Schlacht des Preußisch-Österreichischen Krieges geschlagen. Sie endete mit einer vollständigen Niederlage der österreichischen Armee. 384

[400] Vgl. hierzu Band 19 unserer Ausgabe. S.346/347. 385

[401] *Code Napoléon* – unter Napoleon I. 1804–1810 geschaffene Gesetzessammlung, die aus fünf Gesetzbüchern besteht: Zivilgesetzbuch, Zivilprozeßordnung, Handelsgesetzbuch, Strafgesetzbuch und Strafprozeßordnung. 386 491

[402] Am 5. April 1890 war im „Sozialdemokrat" ein Artikel Grigori Becks unter der Überschrift „Erwiderung" erschienen; er war eine Antwort auf die am 22. März 1890 im „Sozialdemokrat" veröffentlichte Korrespondenz „Aus der russischen Bewegung", die mit Zkw. gezeichnet war. Am 26. April 1890 veröffentlichte der „Sozialdemokrat" einen Brief an die Redaktion unter der Überschrift „Ueber die Propaganda unter den russischen Arbeitern". Er trug die Unterschrift Ossipowitsch (wahrscheinlich das Pseudonym V.I.Sassulitschs). 390

[403] In einem um den 10. April 1890 an Engels geschriebenen Brief hatte V.I.Sassulitsch einige russische Zeitungen aufgezählt, die 1888/89 in der Schweiz erschienen: „Swoboda", „Borba", „Samouprawlenije" und „Swobodnaja Rossija". 391

[404] *Dismal Swamp* – ausgedehnte Sumpflandschaft im USA-Staat Virginia. 393

[405] Am 13. April 1890 beschloß die Reichstagsfraktion der Sozialdemokratie auf einer Tagung in Halle einen Aufruf „An die Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands!" zum 1. Mai. Sie forderte die Arbeiter auf, im Sinne der Beschlüsse des Pariser Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongresses von 1889 (siehe Anm. 265) den 1. Mai mit Kundgebungen, Versammlungen u. ä. für den Achtstundentag und eine nationale und internationale Arbeiterschutzgesetzgebung zu begehen. Darüber hinaus wurde angeregt, überall Unterschriften für eine Petition an den Reichstag zu sammeln, in der die Verwirklichung der Beschlüsse des Pariser Internationalen Arbeiterkongresses gefordert werden sollte. Die Versammlungen sollten auch zur Schaffung neuer und zur Festigung schon bestehender Arbeiterorganisationen genutzt werden. Im Gegensatz zu den Auffassungen der „Jungen" (siehe Anm. 411) orientierte der Aufruf auf die Ausnutzung der legalen Kampfformen. Er appellierte an die Arbeiter, die Provokationspläne der reaktionärsten Fraktion der herrschenden Klassen, an deren Spitze die hohen Militärs standen, durch Besonnenheit und Disziplin zu durchkreuzen. Arbeitsruhe am 1. Mai empfahl die Fraktion nur dort, wo dies ohne Konflikte möglich sei. In dem Aufruf war ausdrücklich dargelegt, daß der Internationale Sozialistische Arbeiterkongreß es abgelehnt hatte, zum 1. Mai einen allgemeinen Streik zu organisieren. 395

[406] Ein Teil dieses Briefes wurde erstmalig in der „New Yorker Volkszeitung" vom 10. Mai 1890 veröffentlicht. 396

[407] Die *Bloomsbury Socialist Society* konstituierte sich im August 1888 als selbständige Organisation, nachdem sie sich von der Socialist League (siehe Anm. 74) getrennt hatte, in der anarchistische Elemente die Oberhand gewonnen hatten. Unter Führung von Eleanor Marx-Aveling und Edward Aveling betrieb die Society eine rege Agitations- und Propagandaarbeit unter den Arbeitern des Londoner East End. Ihre Vertreter gehörten dem Zentralkomitee an, das die Maidemonstration im Hyde Park am 4. Mai 1890 organisierte (siehe Anm. 408 und Band 22 unserer Ausgabe, S. 61–62). 396

[408] Zur Organisierung der ersten englischen Maidemonstration in London am 4. Mai 1890 wurde ein *Zentralkomitee* gebildet, das sich aus Vertretern der Trade-Unions, der radikalen Klubs (siehe Anm. 45) und einiger sozialistischer Gruppen zusammensetzte. In den folgenden Monaten führte das Komitee den Kampf für die gesetzliche Einführung des Achtstundentages, für die Verwirklichung der Beschlüsse des Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongresses von 1889 sowie für die Bildung einer Arbeiterpartei. Das Komitee war der Ausgangspunkt für die im Juli 1890 geschaffene *Legal Eight Hours and International Labour League* (Internationale Arbeiterliga für den gesetzlichen Achtstundentag). 396 401 404 405 409 472

[409] Engels bezieht sich auf August Bebels Korrespondenz, die unter „Ausland. Deutschland" am 25. April 1890 in der „Arbeiter-Zeitung" erschienen war. 398

[410] August Bebel hatte am 9. April 1890 auf einen Brief von Engels geantwortet, über dessen Verbleib uns nichts bekannt ist. Bebel schrieb u. a., daß er mit der von Engels geäußerten Auffassung über den Geisteszustand Wilhelm II. völlig übereinstimme. 399

[411] Ende März 1890 veröffentlichte eine Gruppe Berliner Sozialdemokraten, darunter Max Schippel, einen Aufruf, „Was soll am 1. Mai geschehen?", in dem die Arbeiter zur allgemeinen Arbeitsruhe am 1. Mai aufgefordert wurden. Der Aufruf widerspiegelte die Auffassungen der „*Jungen*", einer halbanarchistischen, linkssektiererischen Gruppe in der

deutschen Sozialdemokratie, die sich 1890 endgültig herausgebildet hatte. Der Kern dieser Gruppe bestand aus jungen Akademikern, Schriftstellern und Redakteuren einiger lokaler Parteizeitungen, die der Partei eine sektiererische Verschwörerpolitik aufzwingen wollten. Die Wortführer der „Jungen" nutzten das berechtigte Mißtrauen der Arbeiter gegenüber einzelnen opportunistischen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten zum Kampf gegen die Parteiführung und die marxistische Strategie und Taktik der Sozialdemokratie aus. Sie ignorierten die nach dem Fall des Sozialistengesetzes (siehe Anm. 15) veränderten Kampfbedingungen, verneinten die von der Partei ausgearbeitete revolutionäre Parlamentstaktik und wandten sich besonders gegen die allseitige Nutzung der legalen Möglichkeiten für die Tätigkeit der Sozialdemokratie. Sie diffamierten alle Ansätze einer breiten Bündnispolitik als Opportunismus und beschuldigten den Parteivorstand, die Interessen des Kleinbürgertums zu verteidigen. Im Oktober 1891 schloß der Erfurter Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands die Wortführer der „Jungen" aus der Partei aus.

Die Antwort der Parteiführung auf den Aufruf der „Jungen" ist in dem Aufruf der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion „An die Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands" vom 13. April 1890 (siehe Anm. 405) enthalten. 400 449 450 454

412 Am 30. September 1890 erlosch die Gültigkeitsdauer des Sozialistengesetzes (siehe Anmerkung 15). 400

413 Gemeint sind die Beschlüsse des Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongresses 1889 (siehe Anm. 265). 404

414 Lewis Henry Morgan, „Houses and houselife of the American aborigines", Washington 1881. 405 409 428 439

415 Engels zitiert den ersten Teil des an ihn gerichteten Briefes von N. F. Danielson vom 17. Mai 1890. 405

416 Nach der ernsten Niederlage der Boulangisten bei den Gemeindewahlen in Paris vom 27. April bis 4. Mai 1890 wurde das Nationale Republikanische Komitee aufgelöst. Boulanger war der Vorsitzende dieses Komitees. 406

417 Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte, deren Ecke mit der Marke abgerissen ist. Die Worte in eckigen Klammern wurden von der Redaktion ergänzt. 407

418 In einem der Erklärung beigefügten offenen Brief protestierten Friedrich Adolph Sorge und Hermann Schlüter gegen die von A. Sartorius Freiherrn von Waltershausen in seinem Buch „Der moderne Socialismus in den Vereinigten Staaten von Amerika" gegebene Charakteristik von Karl Marx. Der Brief wurde im „Sozialdemokrat" vom 31. Mai 1890 veröffentlicht. 408

419 Engels meint die Maidemonstration im Hyde Park am 4. Mai 1890 (siehe vorl. Band, S. 399–402 und Band 22 unserer Ausgabe, S. 60–65). 409

420 Anspielung auf die Berichterstattung der „New Yorker Volkszeitung" über die gegen Edward Aveling erhobenen Anschuldigungen (siehe Anm. 46). 409

421 Einen Teil dieses Briefes nahm Engels in seinen Artikel „Antwort an Herrn Paul Ernst" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 80–85) auf. Engels schrieb diesen Artikel als Antwort auf einen von Paul Ernst in der „Volksstimme" vom 16. September 1890 veröffentlichten Artikel, in dem er Engels' Darlegungen im vorliegenden Brief entstellte und den Versuch unternahm, Engels mit dem Auftreten der „Jungen" (siehe Anm. 411) in Verbindung zu bringen. 411 494

422 Hermann Bahr hatte in der Zeitschrift „Freie Bühne für modernes Leben", Heft 17 vom 28. Mai 1890, den Artikel „Zur Frauenfrage. – Die Epigonen des Marxismus" veröffentlicht, der sich gegen den in Heft 15 der gleichen Zeitschrift vom 14. Mai 1890 erschienenen Artikel „Frauenfrage und sociale Frage" von Paul Ernst richtete. Ernst bat Engels in einem Brief vom 31. Mai 1890, ihn in seiner Polemik gegen Hermann Bahr zu unterstützen. 411

423 N. F. Danielson hatte Engels im Brief vom 24. Februar 1890 zu dem Sieg beglückwünscht, den die deutsche Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen am 20. Februar (siehe Anm. 369) errungen hatte. 414

424 Am 22. Januar 1890 hatte N. F. Danielson Engels den „Statistitscheski jeshegodnik po Moskowskoi gubernii sa 1889 g." geschickt und ihm empfohlen, besonders die darin veröffentlichten Artikel „Krestjanski kredit w Moskowskoi gubernii, po soobschtschenijam g. g. korrespondentow" und „Nekotorye swedenija o krestjanskich obschtschestwennych saimach w Moskowskoi gubernii (po issledowanijam 1876–1878 gg.)" von N. N. Tschernenkow zu lesen. 415

425 Hinweis auf John Davies' Arbeit „Historical tracts", Dublin 1787. 415

426 Der Aufstand, der 1745 unter den schottischen Hochländern ausbrach, war deren Antwort auf die Unterdrückung und die Vertreibung vom Grund und Boden, die im Interesse der englisch-schottischen Landaristokratie und Bourgeoisie erfolgte. Ein Teil des Adels im schottischen Hochland, der an der Beibehaltung des feudal-patriarchalischen Clansystems interessiert war und die Ansprüche der Vertreter der gestürzten Stuart-Dynastie auf den englischen Thron unterstützte, nutzte die Unzufriedenheit der Hochländer aus. Erklärtes Ziel des Aufstands war es, Karl-Eduard, einen Enkel Jakobs II., auf den Thron zu setzen. Der Aufstand wurde niedergeschlagen. 415

427 In seinem Brief vom 3. Juni 1890 teilte Hermann Schlüter Engels mit, daß er beauftragt worden sei, den von der „New Yorker Volkszeitung" alljährlich herausgegebenen „Pionier. Illustrirter Volkskalender" zu redigieren. Er bat deshalb um die Erlaubnis, Engels' 1877 geschriebene Marx-Biographie (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 96–106) im „Pionier" veröffentlichen zu dürfen. Engels sollte der Biographie einige Schlußzeilen hinzufügen und sie bis zum Tode von Marx fortführen.

Im gleichen Brief teilte Schlüter mit, daß er wegen des Ausscheidens des bisherigen Chefredakteurs provisorisch zum Chefredakteur der „New Yorker Volkszeitung'" ernannt worden sei. Diese Funktion hatte er nur vorübergehend inne. 416

428 Durch das am 1. Juli 1890 unterzeichnete deutsch-englische Kolonialabkommen wurde die Insel Helgoland an Deutschland abgetreten (siehe Anm. 151). 417

429 Vgl. Ernst Moritz Arndts Gedicht „Des Deutschen Vaterland". 418

430 Von diesem Brief ist auch das Kuvert mit folgender Adresse erhalten geblieben: Herrn Reichstagsabg. W. Liebknecht, Fürbringerstr. 17 II, Berlin, Germany. 419

431 Über den Verbleib der Briefe an Paul Singer und Wilhelm Liebknecht ist uns nichts bekannt. 419

432 Ferdinand Lassalle wandte sich im Januar 1861 an Marx und schlug ihm die gemeinsame Herausgabe einer Zeitung in Berlin vor. Die von Lassalle gestellten Bedingungen machten jedoch eine Teilnahme von Marx und Engels an diesem Projekt unmöglich. Über die Gründe der Absage von Marx und Engels siehe Band 30 unserer Ausgabe, S. 148, 157 und 163–164. 419

433 Ludwig Kugelmann hatte Engels in einem Brief vom 13. Juni 1890 gebeten, ihm zwei Nummern des „Daily Telegraph" mit Kingstons Bericht über seinen Besuch bei Bismarck zu schicken. 421

434 Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Auf der Rückseite steht folgende Adresse: Herrn Reichstagsabg. W. Liebknecht, Fürbringerstr. 17 II, Berlin, Germany. 422

435 Offenbar hatte sich Wilhelm Liebknecht an Engels mit der Bitte gewandt, auf die in der „Justice" am 21. Juni 1890 veröffentlichte Notiz „Make a note of this!" eine Erwiderung zu schreiben. In dieser Notiz wurde – unter Berufung auf den Possibilisten-Führer Paul Brousse als Quelle – behauptet, Liebknecht habe im Namen der deutschen Sozialdemokratie erklärt: „Wir sind keine Revolutionäre"; und in der Notiz hieß es weiter, die deutsche Sozialdemokratie setze alle Hoffnungen auf die Propaganda, aber nicht auf revolutionäre Aktionen. In der folgenden Nummer der „Justice", am 28. Juni wurde ein Brief von Ferdinand Gilles an die Redaktion unter der Überschrift „German social-democrats still revolutionists" abgedruckt. In diesem Brief erklärte Gilles, daß, selbst wenn Liebknecht die ihm zugeschriebene Äußerung getan habe, er doch nicht im Namen der ganzen Partei habe sprechen können, die auf allen Kongressen ihre Treue zu den revolutionären Prinzipien betont habe. In „The People's Press" vom 2. August 1890 erschien eine Erklärung Liebknechts zu den Veröffentlichungen in der „Justice" vom 21. und 28. Juni 1890. 422 431

436 Der erste Parteitag der deutschen Sozialdemokratie nach dem Fall des Sozialistengesetzes fand vom 12. bis 18. Oktober 1890 in Halle statt. An ihm nahmen 413 Delegierte teil. Die Partei gab sich auf diesem Parteitag den Namen Sozialdemokratische Partei Deutschlands. Hauptpunkt der Beratungen bildete das neue Organisationsstatut (siehe Anm. 448). Auf Antrag Wilhelm Liebknechts beschloß der Parteitag, bis zum nächsten Parteitag, der 1891 stattfinden sollte, den Entwurf eines neuen Programms auszuarbeiten und diesen drei Monate vor dem Parteitag zu veröffentlichen, damit er in den lokalen Parteiorganisationen und in der Presse diskutiert werden konnte. Ferner erörterte der Parteitag die Frage der Parteipresse und die Stellung der Partei zu Streiks und Boykotts. 426 439 451 476 482 486 505 529 531

437 Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Auf der Rückseite steht folgende Adresse in Engels' Handschrift: F. A. Sorge Esq., Hoboken N.Y., US Amerika. Von fremder Hand wurde Hoboken N.Y., US Amerika in Mt. Desert, Maine, korrigiert. 428

438 In Leeds hatten die Unternehmer der Gaswerke verlangt, daß die Arbeiter auf 4 Monate angestellt und für diese Zeit das Streikrecht verlieren sollten. Außerdem forderten sie, daß die Arbeitsleistungen während der Achtstundenschicht 25 Prozent höher sein sollten als zuvor während des längeren Arbeitstages. Diese Forderungen der Unternehmer bedeuteten praktisch die Liquidierung der Gasarbeitergewerkschaft in Leeds und des von den Arbeitern erkämpften Achtstundentags. Sie riefen bei den Arbeitern Empörung und Widerstand hervor. Anfang Juli 1890 kam es zu regelrechten Kämpfen zwischen den Streikenden und Streikbrechern, die von Truppen unterstützt wurden. Der entschlossene Widerstand der streikenden Arbeiter zwang die Streikbrecher und die Truppen, sich zurückzuziehen. Die Unternehmer waren gezwungen, auf ihre Forderungen zu verzichten.

Einem der Helden der Ereignisse in Leeds, Will Thorne, schenkte Engels als Zeichen seiner Hochachtung ein Exemplar von Marx' erstem Band des „Kapitals". Er versah dieses Exemplar mit der Widmung: „To Will Thorne, the victor of the Leeds battle, with frater-

nal greetings from Frederick Engels" (Will Thorne, dem Sieger der Schlacht von Leeds, mit brüderlichen Grüßen von Friedrich Engels). 428 429

439 Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Auf der Rückseite steht folgende Adresse: Herrn W. Liebknecht, Südplatz 11, Leipzig, Germany. 431 446

440 Es war geplant, die „Neue Zeit" künftig wöchentlich erscheinen zu lassen. Dieser Plan wurde ab Oktober 1890 verwirklicht. 433

441 Es handelt sich um Engels' Arbeit „Zur Geschichte des Urchristentums". Sie wurde erst im Juli 1894 beendet und in der „Neuen Zeit" 13. Jg., 1894/95, 1. Bd., Nr. 1 und 2, veröffentlicht (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 447–473). 433

442 Ein Auszug aus dem vorliegenden Brief wurde in der „Berliner Volks-Tribüne" vom 27. September 1890 veröffentlicht. 435

443 Georg Friedrich Knapp, „Die Bauern-Befreiung und der Ursprung der Landarbeiter in den älteren Theilen Preußens", Leipzig 1887. 435

444 *Blaubücher* (Blue Books) – allgemeine Bezeichnung der Publikationen von Materialien des englischen Parlaments und diplomatischen Dokumenten des Außenministeriums. Die Blaubücher, so benannt nach ihren blauen Umschlägen, werden in England seit dem 17. Jahrhundert herausgegeben und sind die hauptsächliche offizielle Quelle zur Geschichte der Wirtschaft und Diplomatie des Landes. Marx benutzte die Blaubücher insbesondere bei der Arbeit am „Kapital". 435

445 In der „Berliner Volks-Tribüne" vom 14. und 28. Juni sowie vom 5. und 12. Juli 1890 erschienen unter dem Titel „Jedem der volle Ertrag seiner Arbeit" Artikel von Ferdinand Domela Nieuwenhuis, Paul Ernst, Paul Fischer sowie ein Artikel, gezeichnet „Von einem Arbeiter". Am 12. Juli veröffentlichte die Zeitung dazu ein „Schlußwort zur Debatte". 436 439

446 Gemeint ist das Auftreten der „Jungen" (siehe Anm. 411). 439 444

447 Das „Berliner Volksblatt" veröffentlichte am 29. Juli 1890 eine Erklärung August Bebels zu dem in der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung" vom 23. Juli 1890 erschienenen Artikel „Der 1. Oktober". 440

448 Im August 1890 wurde der von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ausgearbeitete Entwurf eines neuen Organisationsstatuts der Partei zur Diskussion gestellt. In dem Entwurf war vorgesehen, der Fraktion ein Aufsichts- und Kontrollrecht über den Parteivorstand zuzugestehen. Diesem Angriff auf die innerparteiliche Demokratie traten die sozialdemokratischen Arbeiter entgegen. Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie in Halle (siehe Anm. 436) lehnte die anmaßenden Ansprüche der opportunistischen Vertreter in der Fraktion ab und beschloß ein Organisationsstatut, das die Kontrollfunktionen der Fraktion beseitigte. Einige Sonderrechte blieben bestehen. Nach dem Organisationsstatut galten für den Aufbau der Partei im ganzen die Prinzipien des demokratischen Zentralismus, doch regelte das Statut nicht im einzelnen die Pflichten der Mitglieder gegenüber der Partei. Geklärt wurde auch die Höhe der Besoldung für die Vorstandsmitglieder und der Vertretungsmodus der örtlichen Organisationen auf den jährlich stattfindenden Parteitagen. Das Statut bot der Partei unter den damaligen Bedingungen die Möglichkeit, ihre Organisation zu einer Massenpartei auszubauen und den Aufgaben des Klassenkampfes gerecht zu werden. 444

[449] Otto v. Boenigk bat Engels in einem Brief vom 16. August 1890, ihm für einen Vortrag über den Sozialismus auf folgende Fragen zu antworten: „...glaubte Karl Marx und glaubt Herr Friedr. Engels an die heilsame Durchführbarkeit der sozialistischen Idee unter den heut herrschenden Verschiedenheiten der Bildung, d. h. Einsicht, oder meinen Sie – wie mir das richtiger scheint – mit der Durchführung warten zu müssen bis zu einer Zeit, wo diese gleichmäßige Einsicht vorhanden wäre. Meine andere Frage ist kurz: Was war die Gattin von K. Marx für eine geborne?" 447

[450] Vom 1. bis 26. Juli 1890 hatte Engels eine Reise nach Norwegen unternommen. 449 466

[451] Die von Engels erwähnten Versammlungen fanden am 10. August 1890 in Dresden und am 13. August 1890 in Magdeburg statt. Auf beiden Versammlungen wurde August Bebel und der von ihm geleiteten sozialdemokratischen Reichstagsfraktion das volle Vertrauen ausgesprochen. Die in Berlin ursprünglich für den 20. August 1890 anberaumte Versammlung wurde am 25. August durchgeführt. Die Teilnehmer bekannten sich ebenfalls zur Parteiführung unter Bebel. 451

[452] Am 20. August 1890 begann im „Figaro" unter der Überschrift „Les coulisses du boulangisme" der Abdruck einer Reihe von Artikeln, die mit X gezeichnet waren. Der Autor dieser Artikel war der ehemalige Boulangist Mermeix. 451

[453] Die Belgische Arbeiterpartei, deren Führung von Possibilisten beherrscht wurde, war 1889 in Paris sowohl auf dem marxistischen Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß (siehe Anm. 265) als auch auf dem Possibilistenkongreß (siehe Anm. 268) vertreten. Sie wurde von dem Possibilistenkongreß zur Einberufung des nächsten internationalen Kongresses ermächtigt. Der marxistische Kongreß seinerseits beauftragte die Schweizer Sozialisten, ein Exekutivkomitee zu bilden, das die Einberufung des nächsten Kongresses in die Schweiz oder nach Belgien vorbereiten sollte. Dadurch waren jedoch die Maßnahmen dieses Exekutivkomitees von der Haltung der Belgischen Arbeiterpartei abhängig. Im Spätsommer 1890 verschickte der Generalrat der Belgischen Arbeiterpartei im Auftrag des Possibilistenkongresses von 1889 Einladungen zu einem internationalen Arbeiterkongreß in Brüssel im Jahre 1891. Da das Exekutivkomitee der Schweizer bis zum September 1890 keinerlei organisatorische Vorbereitungen für den nächsten Kongreß eingeleitet hatte, entstand erneut die Gefahr, daß 1891 zwei internationale Arbeiterkongresse nebeneinander tagen würden. 452 455 457 476 505

[454] Der Kongreß der englischen Trade-Unions in Liverpool fand vom 1. bis 6. September 1890 statt. An ihm nahmen etwa 460 Delegierte teil, die mehr als 1,4 Millionen gewerkschaftlich organisierter Arbeiter repräsentierten. Auf dem Kongreß war erstmals eine bedeutende Anzahl von Vertretern der neuen Trade-Unions anwesend, die unter einem gewissen Einfluß der englischen Sozialisten standen. Trotz des Widerstandes der Führer der alten Trade-Unions nahm der Kongreß eine Resolution an, in der die gesetzliche Einführung des achtstündigen Arbeitstages gefordert wurde. Der Kongreß erachtete es für zweckmäßig, daß die Trade-Unions an der Tätigkeit der internationalen Arbeitervereinigungen teilnahmen. Er beschloß, Delegierte zum Internationalen Arbeiterkongreß nach Brüssel zu entsenden. 452 454 476

[455] Während des Parteitags der deutschen Sozialdemokratie in Halle (siehe Anm. 436) fand am 16. und 17. Oktober 1890 eine Beratung der ausländischen Gäste mit August Bebel, Wilhelm Liebknecht und weiteren Mitgliedern der deutschen Parteiführung statt. In Übereinstimmung mit den Empfehlungen von Engels nahm die Konferenz eine Reso-

lution über die Durchführung eines vereinigten sozialistischen Kongresses 1891 in Brüssel an. Das vom marxistischen Gründungskongreß der II. Internationale 1889 eingesetzte Schweizer Exekutivkomitee (siehe Anm. 453) sollte sich mit dem Generalrat der Belgischen Arbeiterpartei darüber verständigen, gemeinsam den internationalen Arbeiterkongreß zum 16. August 1891 nach Brüssel einzuberufen. Zu dem Kongreß sollten alle Arbeiterorganisationen der Welt eingeladen werden. Auch den Possibilisten (siehe Anm. 17) sollte hiernach die Teilnahme an dem Kongreß offenstehen, sofern sie bereit waren, dessen volle Souveränität anzuerkennen. 453 458 469 477 479 484 487 505 531

456 Karl Kautsky hatte Engels von seiner Absicht unterrichtet, nach dem Parteikongreß in Halle (siehe Anm. 436) eine Serie von kritischen Artikeln zum Gothaer Programm (siehe Anm. 300) in der „Neuen Zeit" zu veröffentlichen und als Autoren Engels sowie August Bebel und andere Führer der Partei zu gewinnen. 454

457 Engels bezieht sich auf Lujo Brentanos Buch „Die Arbeitergilden der Gegenwart", Bd. 1 bis 2, Leipzig 1871–1872. 454

458 In seinem Brief vom 16. September 1890 schrieb Paul Lafargue an Engels, daß die französischen Sozialisten die Durchführung eines internationalen Kongresses 1891 in Belgien als möglich betrachten, da die Possibilisten jeden Einfluß auf die Belgier und Holländer verloren haben und von possibilistischer Seite nichts für einen Erfolg des Kongresses zu fürchten ist. 457

459 Über den Verbleib dieses Briefes ist uns nichts bekannt. August Bebel antwortete darauf am 23. September 1890 folgendes: „Eine Art Konferenz in Halle zu veranstalten, wäre gut und leicht; denn neben den Franzosen und Nieuwenhuis werden auch die Österreicher mit drei oder vier Mann vertreten sein." (Siehe auch Anm. 455.) 458

460 Es handelt sich um den Artikel „The death of a hero", der am 20. September 1890 in der „Justice" erschien. 459

461 Charles Caron hatte Engels am 17. September 1890 um die Erlaubnis gebeten, Übersetzungen von Schriften Marx' und Engels' in der „Revue politique et littéraire" zu veröffentlichen (vgl. auch Anm. 462). 460

462 Paul Lafargue hatte Engels am 19. September 1890 gewarnt, Charles Caron seine Zustimmung zu einer Veröffentlichung von Marx' „Elend der Philosophie" zu geben, da Caron Privatunternehmer sei und sich seit längerem aus der Arbeiterbewegung zurückgezogen habe. 461

463 Joseph Bloch hatte in seinem Brief vom 3. September 1890 folgende zwei Fragen an Engels gerichtet: 1. Wie es komme, daß selbst nach dem Aufhören der Blutverwandtschaftsfamilie Ehen unter Geschwistern bei den Griechen nicht unstatthaft gewesen seien; 2. Ob nach der materialistischen Geschichtsauffassung die ökonomischen Verhältnisse *allein* das bestimmende Moment seien oder nur gewissermaßen die feste Grundlage aller anderen Verhältnisse, die dann selbst auch noch wirken können. 462

464 Jules Guesde berichtigte in seinem Brief vom 19. September 1890 eine Ungenauigkeit in Engels' Brief an die Führer der französischen Arbeiterpartei (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 71–75). Engels hatte geschrieben, daß der Internationale Sozialistische Arbeiterkongreß 1889 in Paris die Schweizer und die belgischen Sozialisten beauftragt habe, nur gemeinsam den nächsten Kongreß einzuberufen. Der formale Auftrag des Kongresses sah vor: die Schweizer Sozialisten sollten ein Exekutivkomitee bilden, das den Kongreß nach der Schweiz oder nach Belgien einberuft (siehe auch Anm. 453). 469

465 Über den Verbleib dieses Briefes ist uns nichts bekannt. Am 29. September 1890 schrieb August Bebel an Engels u.a.: „In Sachen der internationalen Konferenz berieten wir heute. Wir konnten uns nicht entschließen, weitere Einladungen ergehen zu lassen, schon um nicht den Schein zu erwecken, als wollten wir mit der internationalen Vertretung unserem Parteitag eine besondere Gloriole geben. Auch ist die Zeit entschieden sehr vorgeschritten.

Außer Österreichern, Franzosen und Holländern werden also noch ein Belgier und ein Schweizer Komiteemitglied erscheinen. Letzteres hatte schon vorige Woche beschlossen, sich für Belgien zu erklären, um keinen Bruch herbeizuführen. Ich denke, mit dieser Vertretung wird es wohl möglich sein, eine Verständigung über alle Fragen in unserem Sinne herbeizuführen. Ich halte es für ausgeschlossen, daß ähnliche Dinge wie voriges Jahr in Paris passieren." 469

466 Engels bezieht sich auf den Artikel „Ein ernstes Wort", der in der „Neuen Preußischen Zeitung" vom 22. September 1890 veröffentlicht worden war. 471

467 Die Possibilisten spalteten sich auf ihrem Kongreß in Châtellerault, der vom 9. bis 15. Oktober 1890 stattfand, in zwei Gruppen: in die Broussisten (siehe Anm. 17) und die Allemanisten (vgl. auch vorl. Band, S. 477).

Die Organisation der Allemanisten nannte sich Parti ouvrier socialiste révolutionnaire. Wenngleich sie im ganzen den ideologischen und taktischen Positionen der Possiblisten verhaftet blieben, forcierten die Allemanisten im Unterschied zu den Possibilisten die propagandistische Tätigkeit in den Gewerkschaften (Syndikaten), in denen sie die Hauptform der Organisation der Arbeiter sahen. Als wesentliches Kampfmittel propagierten die Allemanisten den Generalstreik. Ähnlich wie die Possibilisten waren die Allemanisten Gegner einer einheitlichen, zentralisierten Partei. Sie traten für eine Autonomie ein und maßen der Eroberung von Sitzen in den Gemeinderäten große Bedeutung bei. 473 477 479 482 483 505 531

468 „The Daily Chronicle" vom 25. September 1890 veröffentlichte Edward Avelings Artikel „The new era in German socialism", in dem Auszüge aus Engels' Artikel in der letzten Nummer des „Sozialdemokrat" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 76–79) enthalten waren.

Avelings Interview mit Eduard Bernstein erschien in „The Star" vom 29. September 1890 unter dem Titel „Germany flooded with papers from Kentish Town – A talk with the editor". 474

469 In zwei Briefen an Engels, beide vom 10. September 1890 datiert, schrieb Friedrich Adolph Sorge davon, daß Sergej Schewitsch (vgl. Anm. 291) vom Zaren Gnade erbettelt und eine Stellung in Riga erhalten habe. Diese Mitteilung sei durch einen Brief von Schewitsch bestätigt, in dem er um Nachsendung seiner Sachen an einen Gasthof in Riga bat, wo er Quartier nehmen wolle. 476

470 In der „New Yorker Volkszeitung" vom 10. September 1890 war ein Artikel von Julius Grunzig unter dem Titel „Die Vorgänge im Lager der deutschen Socialdemokratie" erschienen, in dem der Verfasser die Auffassungen der „Jungen" (siehe Anm. 411) vertrat. 476

471 Der *VIII. Kongreß der französischen Arbeiterpartei in Lille* fand am 11. und 12. Oktober 1890 statt. Auf dem Kongreß waren etwa 70 Delegierte anwesend, die mehr als 200 Parteiorganisationen und Gewerkschaften aus 97 Städten und Ortschaften vertraten. Der Kon-

greß revidierte die Parteistatuten, wählte den Nationalrat der französischen Arbeiterpartei für 1890/91 (siehe Anm.294) und präzisierte seine Vollmachten. Als offizielles Organ der Partei wurde die Zeitung „Le Socialiste" bestätigt. Der Kongreß rief dazu auf, am 1.Mai 1891 eine Friedensdemonstration durchzuführen. Er unterstützte nicht den Gedanken des Generalstreiks, wie er auf dem Kongreß der Gewerkschaften in Bordeaux im Jahre 1888 (siehe Anm.135) entwickelt worden war, sondern sprach sich lediglich für die Zweckmäßigkeit eines internationalen Bergarbeiterstreiks aus. Der Kongreß forderte die Mitglieder der Partei auf, in die Gewerkschaften einzutreten, um dort die Ideen des Sozialismus zu verbreiten.

Der *IV. Kongreß der Gewerkschaften in Calais* fand vom 13. bis 18.Oktober 1890 statt. Die Gewerkschaften bekannten sich zu den Resolutionen des Liller Kongresses bezüglich der Maidemonstration und eines Bergarbeiterstreiks. 476 482 484

472 Die Possibilisten lehnten die Demonstration am 1.Mai 1890 ab, weil angeblich boulangistische und reaktionäre Agenten an dieser Demonstration teilzunehmen beabsichtigten und zu befürchten sei, daß sich diese Demonstration zum Schaden der Arbeiterklasse wende. 477

473 Engels' Frage bezieht sich auf eine Bemerkung Friedrich Adolph Sorges in seinem Brief vom 23.September 1890. Am 14.Oktober schrieb Sorge an Engels erklärend, daß er damit die Nichtzulassung von Eleanor Marx-Aveling zum Gewerkschaftskongreß in Liverpool (siehe Anm.454) meinte sowie einen – vermutlich gegen sie gerichteten – Artikel in „The People's Press" vom 13.September 1890. 479

474 Wilhelm Liebknecht schickte Engels wahrscheinlich das „Berliner Volksblatt" vom 1. bis 5.Oktober 1890. In der Nummer vom 5.Oktober 1890 war Engels' Artikel „Antwort an Herrn Paul Ernst" veröffentlicht. Das „Berliner Volksblatt" wurde, nachdem der „Sozialdemokrat" mit dem Fall des Sozialistengesetzes seine Aufgabe erfüllt hatte, zum Parteiorgan bestimmt. Auf Beschluß des Parteitages in Halle 1890 (siehe Anm.436) erschien es offiziell als Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Ab 1.Januar 1891 trug es den Titel „Vorwärts". 481

475 Die Besitzer der Gas Light and Coke Company in Becton, die den Ausbruch von Streiks in ihren Betrieben befürchteten, wollten zur Einschüchterung der Arbeiter Truppen heranziehen. Der in Chatham stehende Truppenteil wurde am 3.Oktober 1890 in Bereitschaft gehalten, jedoch erfolgte kein Einsatzbefehl. Auf zahlreichen Arbeiterversammlungen, die in verschiedenen Bezirken Londons stattfanden, wurde die Bereitschaft der Regierung, den Unternehmern Truppen gegen streikende Arbeiter zur Verfügung zu stellen, scharf verurteilt. 481

476 Gemeint ist der redaktionelle Artikel „The split in France" in der „Justice" vom 18.Oktober 1890. 482 484 506

477 Engels meint die Kongresse in Lille und Calais (siehe Anm.471) und den Parteitag in Halle (siehe Anm.436). 483

478 Die Possibilisten hatten es 1888 abgelehnt, an dem von ihnen selbst einberufenen Kongreß in Troyes teilzunehmen (siehe Anm.128). 484

479 Am 17. Oktober 1890 wurde im „Gil Blas" ein Interview veröffentlicht, das August Bebel angeblich dem Korrespondenten dieser Zeitung gewährt hatte. Engels schickte dieses Interview mit einem Brief, über dessen Verbleib uns nichts bekannt ist, an Bebel. Dieser

antwortete am 24. Oktober darauf, daß der „Gil Blas" dieses Interview von A bis Z erfunden und daß er niemandem ein Interview gegeben habe. Paul Lafargue, der sich von dem verlogenen Charakter der Meldung überzeugt hatte, entlarvte diese Fälschung des „Gil Blas" im „Socialiste" vom 26. Oktober 1890 in der Notiz „Le Gil Blas interviewer". 485

480 Am 16. Oktober 1890 schrieb Paul Lafargue an Engels, daß fast alle Delegierten des Liller Kongresses der Rache der Bourgeoisie ausgesetzt seien und ihre Existenzmittel verloren hätten, so daß sie gezwungen wären, sich dem Kleingewerbe usw. zuzuwenden. Nach Auffassung Lafargues war es jedoch bemerkenswert, daß viele von ihnen Wahlfunktionen in Gemeinderäten und ähnlichen Institutionen übernahmen, was den wachsenden Einfluß der französischen Arbeiterpartei (siehe Anm. 31) im Volke kennzeichne. 485

481 Der vorliegende Brief ist ein Postskriptum zu einem Brief, den Eleanor Marx-Aveling am 16. Oktober 1890 aus Halle an Engels gesandt hatte und den Engels an Eduard Bernstein schickte. 486

482 Am 14. Oktober 1890 waren im „Berliner Volksblatt" und in der dazugehörigen Beilage unter dem Titel „Der Partei-Kongreß" Berichte über den Parteitag in Halle (siehe Anm. 436) erschienen. 486

483 Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Auf der Rückseite steht folgende Adresse: Herrn W. Liebknecht, Kantstraße 160, Charlottenburg-Berlin, Germany. 487

484 Ein wesentlicher Teil dieses Briefes wurde in der Beilage der „Leipziger Volkszeitung" vom 26. Oktober 1895 veröffentlicht. 488

485 Conrad Schmidt hatte Engels am 20. Oktober 1890 davon unterrichtet, daß ihm das Angebot gemacht worden sei, die Redaktion des Börsenteils bei der „Züricher Post" zu übernehmen. Für kurze Zeit folgte er diesem Angebot; er übernahm jedoch nicht den Börsenteil, sondern den politischen Nachrichtenteil (Ausland). Am 18. Juni 1891 schrieb Conrad Schmidt an Engels, daß er die Stellung bei der „Züricher Post" aufgegeben habe. 488

486 Im Jahre 1688 kam es in England zu einer staatlichen Umwälzung, bei der die Dynastie der Stuarts gestürzt wurde. Die daraus hervorgegangene bürgerliche, konstitutionelle Monarchie mit Wilhelm von Oranien an der Spitze beruhte auf einem Kompromiß zwischen der neuen Grundaristokratie und der Finanzbourgeoisie. In der englischen bürgerlichen Geschichtsschreibung wird dieser Umsturz als „Glorious Revolution" (Glorreiche Revolution) bezeichnet. 492

487 *Deisten* – Vertreter der religionsphilosophischen Lehre (Deismus), die zwar einen Gott als Weltschöpfer anerkennt, ihm aber jede Einwirkung auf die fortschreitende Entwicklung der Welt abspricht. Im Kampf gegen die im Feudalismus herrschende kirchliche Weltanschauung war der Deismus eine fortschrittliche Richtung. Die Deisten kritisierten u. a. die mittelalterlich-religiösen Vorstellungen und kirchlichen Dogmen und entlarvten den Parasitismus der Geistlichkeit. 493

488 Paul Barth, „Die Geschichtsphilosophie Hegel's und der Hegelianer bis auf Marx und Hartmann. Ein kritischer Versuch", Leipzig 1890. 494

489 Conrad Schmidt hatte einen Teil von Engels' Brief an ihn vom 5. August 1890 (siehe vorl. Band, S. 435–438) am 27. September 1890 in der „Berliner Volks-Tribüne" veröffentlicht. 495

490 Der vorliegende Brief ist nur in Auszügen erhalten geblieben, die in Gustav Mayers Buch „Friedrich Engels. Eine Biographie", Bd. 2, Haag 1934 veröffentlicht worden sind. Engels

antwortete mit diesem Brief, den er unter dem unmittelbaren Eindruck von Helene Demuths Tod und Begräbnis schrieb, auf Louise Kautskys Beileidstelegramm, das ihn, wie er ihr gestand, „wie ein Kuß und Händedruck erwärmte und erfreute". Engels gab der Hoffnung Ausdruck, daß Louise Kautsky einverstanden sein würde, nach London überzusiedeln und in seinem Hause zu leben, um die Haushaltsführung und die Pflichten einer Privatsekretärin zu übernehmen. Da Engels Louise Kautsky jedoch eine Entscheidung nicht aufzwingen wollte, schlug er ihr vor, für einige Zeit nach London zu kommen, um sich an Ort und Stelle zu entscheiden. 500

491 Am 7. und 8. Dezember 1890 fand in Budapest der Parteitag der Sozialdemokratie Ungarns statt, ein bedeutendes Ereignis in der Geschichte der ungarischen sozialistischen und Arbeiterbewegung. Auf dem Parteitag waren 121 Delegierte anwesend – 87 aus Budapest und 34 aus der Provinz. Der Parteitag schätzte den Stand der Arbeiterbewegung in Ungarn ein, beschäftigte sich mit der politischen Lage und den politischen Rechten der Arbeiter. Er nahm zu Fragen des Arbeiterschutzes Stellung, legte die Haltung der Arbeiter gegenüber sozialen Reformen fest, beriet über die Lage der Landarbeiter, über Fragen der Gewerkschaftsbewegung u.a. Ferner nahm der Parteitag eine Prinzipienerklärung (das Programm der Partei) an; auf Beschluß des Parteitages wurde die Arbeiterpartei gegründet, die den Namen Sozialdemokratische Partei Ungarns trug.

Engels war auf dem Parteitag nicht anwesend. Als Antwort auf die Einladung, sandte er ein Grußschreiben an die Redaktionen der „Arbeiter-Wochen-Chronik" und „Népszava" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 88–89). 503

492 Friedrich Adolph Sorges erster Beitrag für die „Neue Zeit" war sein Artikel „Briefe aus Nordamerika", erschienen im 9. Jg., 1890/91, 1. Bd., Nr. 8). 506

493 Friedrich Adolph Sorge hatte am 14. Oktober 1890 folgendes an Engels geschrieben: „Die Herren Nationalisten" (siehe Anm. 239) „haben gegen Dich den Boykott erklärt. Schon letzten Sommer hörte ich davon und fand allerdings bei näherem Zusehen, daß in ihren Anzeigen und Bücherempfehlungen Deine Schriften nie erwähnt, Dein Name nie genannt wurde. Der Herr Professor De Leon, dessen Name Dir öfter begegnet sein wird (derselbe, mit dem ich letztes Jahr die von mir veröffentlichte Korrespondenz führte" (siehe Anm. 310), „soll erklärt haben, daß Deine Schriften der Bewegung schädlich seien (der Nationalistenbewegung natürlich). Der Mann spricht jetzt öfters von den Tribünen der New-York Sozialisten und wird als großes Licht betrachtet. Das Schönste dabei aber war, daß der eitle Kantist L. Daniel, Redakteur des ‚Workmen's Advocate' (Franzose von Geburt), diesen Boykott auf den ‚Workmen's Advocate' ausdehnte und durch Drohungen von Mitarbeitern gezwungen werden mußte, den Boykott aufzuheben." 506

494 Wahrscheinlich handelt es sich um einen im „Paterson Labor Standard" vom 11. Oktober 1890 erschienenen Artikel; Friedrich Adolph Sorge hatte Engels im Brief vom 14. Oktober 1890 empfohlen, diesen Artikel zu lesen. 506

495 Von diesem Brief ist noch ein Entwurf erhalten geblieben, dessen Wortlaut sich größtenteils mit dem des Briefes deckt. Wir kennzeichnen voneinander abweichende Stellen in Fußnoten. 509

496 Gemeint ist der *Sozialdemokratische Verband* der Niederlande, der im Februar 1882 gegründet wurde und alle holländischen Sozialisten in einer Partei vereinigte. Ende der achtziger Jahre gewannen anarchistische und reformistische Elemente im Verband stärkeren Einfluß. Verfolgungen durch die Regierung und eine sektiererische Politik der Führer

des Verbandes, insbesondere von Domela Nieuwenhuis, führten zu seiner Spaltung. Am 26. August 1894 kam es zur Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. 509

497 Im Vorwort zur 4. Auflage des ersten Bandes des „Kapitals" vom Juni 1890 setzte sich Engels mit der unwahren Behauptung Lujo Brentanos auseinander, Marx habe in der „Inauguraladresse" und im „Kapital" ein Zitat aus der Gladstoneschen Budgetrede vom 16. April 1863 verfälscht wiedergegeben. (Vgl. Band 23 unserer Ausgabe, S. 42–46.) Darauf antwortete Brentano in der Broschüre „Meine Polemik mit Karl Marx", Berlin 1890. Zuvor hatte er deren Einleitung im „Deutschen Wochenblatt" vom 6. November 1890 veröffentlichen lassen; am 4. Dezember erschien in der gleichen Zeitschrift eine Mitteilung, in der mit Hilfe zweier Zitate aus Briefen Gladstones vom 22. und 28. November 1890 an Lujo Brentano die Berechtigung der Fälschervorwürfe gegen Marx bestätigt werden sollte. Engels' Erwiderung ist enthalten in der Broschüre „In Sachen Brentano contra Marx wegen angeblicher Zitatsfälschung. Geschichtserzählung und Dokumente.", die im April 1891 erschien (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 93–185). Mit der genauen Darlegung des Verlaufs der gesamten, sich über Jahrzehnte erstreckenden Polemik und der Zusammenstellung aller dazugehörigen Dokumente widerlegte Engels die verleumderischen Behauptungen vollständig. Damit war der Versuch Brentanos und anderer bürgerlicher Ideologen gescheitert, Marx als Wissenschaftler zu diskreditieren und das Vertrauen in den Marxismus zu untergraben. 516 522 526 529

498 Engels weilte im Herbst 1873 anläßlich des Todes seiner Mutter in Barmen. 517

499 Anläßlich des siebzigsten Geburtstages von Engels hatte Eleanor Marx-Aveling in der „Sozialdemokratischen Monatsschrift" vom 30. November 1890 den Artikel „Friedrich Engels" veröffentlicht. 519

500 Gemeint sind August Bebel, Wilhelm Liebknecht und Paul Singer, die zu Engels' siebzigstem Geburtstag in London weilten (vgl. auch vorl. Band, S. 507/508). 521

501 Engels meint die „Neue Zeit", 9. Jg., 1890/91, 1. Bd., Nr. 8, in der seine Arbeit „Umrisse zu einer Kritik der Nationalökonomie" erschienen war. 523

502 Am 18. November 1890 hatte der polnische Revolutionär Stanisław Padlewski den russischen General und Chef der zaristischen Geheimpolizei in Frankreich, N. D. Seliwerstow, in seinem Zimmer erschossen. Nach wenigen Tagen Asyl bei einer Französin konnte Padlewski Frankreich verlassen. 524

503 Paul Lafargue verhandelte mit Levraut, dem Präsidenten der Unterrichtskommission im Pariser Gemeinderat, über die Durchführung von Kursen zur Geschichte der Arbeit. Initiator dieser Idee war Marie-Édouard Vaillant. 525

504 Es handelt sich um die zweite französische Auflage des „Elends der Philosophie", mit deren Vorbereitung Laura Lafargue 1884 begonnen hatte. Diese Ausgabe kam jedoch erst nach Engels' Tod 1896 in Paris heraus. 525

505 Wilhelm Liebknecht beabsichtigte, die Korrespondenz zwischen Marx und Arnold Ruge, die unter dem Titel „Ein Briefwechsel von 1843" in den „Deutsch-Französischen Jahrbüchern", Paris 1844, veröffentlicht worden war (siehe Band 1 unserer Ausgabe, S. 337 bis 346), neu herauszugeben. 527

506 Heinrich von Sybel, „Die Begründung des deutschen Reiches durch Wilhelm I.", Bd. 1–5, München–Leipzig 1889–1890.

Wilhelm Liebknecht zitiert aus dem Band 4, S. 411–414, wo Sybel von Bismarcks evtl. Bereitschaft zu territorialen Kompensationen an Frankreich spricht, in seiner

Broschüre „Die Emser Depesche oder: Wie Kriege gemacht werden“, die 1891 in Nürnberg herauskam. 527

507 Friedrich Adolph Sorge bat Engels am 2. Dezember 1890 um die Erlaubnis, dessen Briefe für seine Korrespondenzen in der „Neuen Zeit“ benutzen zu dürfen. 529

508 Über den Verbleib des in deutscher Sprache geschriebenen Briefes ist uns nichts bekannt. Dem Institut für Marxismus-Leninismus steht nur eine Übersetzung ins Ungarische zur Verfügung, die am 3. Juni 1906 in der Zeitung „Népszava“ veröffentlicht wurde. 530

509 Leo Frankel hatte Engels am 23. Dezember 1890 um eine Einschätzung der Lage in der französischen Arbeiterbewegung gebeten. Ihn interessierte dabei besonders die mit der Spaltung zwischen dem von Jules Guesde geführten revolutionären, marxistischen Teil der französischen Arbeiterbewegung (siehe Anm. 31) und den Possibilisten (siehe Anm. 17) entstandene Situation. 530

510 Es handelt sich wahrscheinlich um einen Artikel, den Leo Frankel anläßlich des siebzigsten Geburtstags von Engels geschrieben hatte. 532

511 G. Blume hatte Engels am 18. Dezember 1890 folgendes Schreiben gesandt:

„Hamburg, den 18. Dezember 1890

An den Genossen Friedrich Engels

London.

Der Unterzeichnete ist von dem Kongreß freier und auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hülfskassen, welcher vom 8.–11. Dezember in Berlin tagte und auf welchem 335 Delegierte für 596 000 Mitglieder anwesend waren, beauftragt, unserem alten bewährten und treuen Parteigenossen *Friedrich Engels* zu seinem 70. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche noch nachträglich darzubringen.

Indem ich mich des erhaltenen Auftrages hiermit entledige, sende gleichfalls besten Glückwunsch und verbleibe mit genossenschaftlichem Gruß

Ihr
G. Blume,
Vorsitzender des Kongresses.“ 533

512 Karl Kautsky arbeitete an der Entzifferung des Marxschen ökonomischen Manuskripts „Theorien über den Mehrwert“ (siehe Anm. 155 und vorl. Band, S. 537). 143/144

513 Über den Verbleib dieses Briefes ist uns nichts bekannt. 537

Literaturverzeichnis

A. Verzeichnis der zitierten und erwähnten Werke und Schriften von Marx und Engels

Marx, Karl: Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte. (*Werke*, Band 8, S. 111–207.)
- Der Achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte. Hamburg 1869. 171 464 493
- Le dix-huit Brumaire de Louis Bonaparte. In: Le Socialiste, Januar bis November 1891. 525

– Briefe aus den „Deutsch-Französischen Jahrbüchern". (*Werke*, Band 1, S. 337–346.)
- Ein Briefwechsel von 1843. In: Deutsch-Französische Jahrbücher, Lfg. 1 und 2, Paris 1844 (siehe auch Anm. 505). 527

– Das Elend der Philosophie. Antwort auf Proudhons „Philosophie des Elends". (*Werke*, Band 4, S. 63–182.)
- Misère de la philosophie. Réponse à la philosophie de la misère de M. Proudhon. Avec une préface de Friedrich Engels. Paris 1896. 525

– Enthüllungen über den Kommunisten-Prozeß zu Köln. (*Werke*, Band 8, S. 405–470.)
- Enthüllungen über den Kommunisten-Prozeß zu Köln. Neuer Abdruck, mit Einleitung von Friedrich Engels, und Dokumenten. Hottingen-Zürich 1885. 117

– Herr Vogt. (*Werke*, Band 14, S. 381–686.)
- Herr Vogt. London 1860. 15

– Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Erster Band. Buch I: Der Produktionsprozeß des Kapitals. (*Werke*, Band 23.)
- Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Bd. 1. Buch 1: Der Produktionsprocess des Kapitals. 3. verm. Aufl. Hamburg 1883. 8 371 415
- Das Kapital, Kritik der politischen Oekonomie. Bd. 1. Buch 1: Der Produktionsprocess des Kapitals. 4. durchges. Aufl. Hamburg 1890. 271 273 276 287 291 302 309 319 321 414 459 464 478 493 526
- Le Capital. Trad. de J. Roy, entièrement rev. par l'auteur. Paris [1872–1875]. 319

Marx, Karl: Capital: a critical analysis of capitalist production. Transl. from the 3rd German ed., by Samuel Moore and Edward Aveling and ed. by Frederick Engels. Vol. 1,2. London 1887. 8 19 109 160 244 287 291 302 319

– Kapitał. Krytyka ekonomii politycznej. T. 1, Lipsk 1884–1889. 506

– Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Zweiter Band. Buch II: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Hrsg. von Friedrich Engels. (*Werke*, Band 24.)

– Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Bd. 2, Buch 2: Der Circulationsprocess des Kapitals. Hrsg. von Friedrich Engels. Hamburg 1885. 8 187 383

– Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Dritter Band, Buch III: Der Gesamtprozeß der kapitalistischen Produktion. Hrsg. von Friedrich Engels. (*Werke*, Band 25.)

– Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Bd. 3. Buch 3: Der Gesammtprocess der kapitalistischen Produktion. Hrsg. von Friedrich Engels. Hamburg 1894. 8 11 24 48 102 103 111 116 119 120 122 125 132 134 138 142 143 150 151 178 187 203 232–234 243 273 276 287 290 294 302 309 371 377 385 481 493 527 537

– Lohnarbeit und Kapital. (*Werke*, Band 6, S. 397–423.)

– Capitale e salario. Colla biografia dell' autore e con una introduzione di F. Engels. Prima traduzione italiana di P. Martignetti. Milano 1893 (siehe auch Anm. 29). 17 344 371

– Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei. (*Werke*, Band 19, S. 15–32.)

– Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei. In: Die Neue Zeit, 9. Jg. 1890/91. 1. Bd., Nr. 18. 522 531

– Rede über die Frage des Freihandels, gehalten am 9. Januar 1848 in der Demokratischen Gesellschaft zu Brüssel. (*Werke*, Band 4, S. 444–458.)

– Rede über die Frage des Freihandels, gehalten am 9. Januar 1848 in der demokratischen Gesellschaft zu Brüssel. In: Karl Marx: Elend der Philosophie. Antwort auf Proudhons „Philosophie des Elends". Stuttgart 1885. Anhang II. 58

– Discours sur la question du libre échange, prononcé à l'Association Démocratique de Bruxelles, dans la séance publique du 9 Janvier 1848 [Bruxelles 1848]. 58 60

– Free Trade. A speech delivered before the Democratic Club, Brussels, Belgium, Jan. 9, 1848. Transl. into English by Florence Kelley Wischnewetzky. With preface by Frederick Engels. Boston 1888. 28 48 58 60 65 96 139

– Theorien über den Mehrwert (Vierter Band des „Kapitals"). (*Werke*, Band 26, Teil 1–3.) (Siehe auch Anm. 155.) 143 150 244 273

Engels, Friedrich: Abschiedsbrief an die Leser des „Sozialdemokrat". (*Werke*, Band 22, S. 76 bis 79.) In: Sozialdemokrat, vom 27. September 1890. 455

– Antwort an die Redaktion der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung". (*Werke*, Band 22, S. 68–70.)

– Eine Antwort. An die Redaktion des „Sozialdemokrat". In: Sozialdemokrat, vom 13. September 1890. 455

– Die Arbeiterbewegung in Amerika. Vorwort zur amerikanischen Ausgabe der „Lage der arbeitenden Klasse in England". (*Werke*, Band 21, S. 335–343.) (Siehe auch Anm. 33.)

– The Labour movement in America. London 1887. 24 27

B. Verzeichnis der zitierten und erwähnten Arbeiten anderer Autoren

Bei den von Engels zitierten Schriften werden, soweit sie sich feststellen ließen, die vermutlich von ihm benutzten Ausgaben angegeben. In einigen Fällen, besonders bei allgemeinen Quellen- und Literaturhinweisen, wird keine bestimmte Ausgabe angeführt. Gesetze und Dokumente werden nur dann nachgewiesen, wenn aus ihnen zitiert wird. Einige Quellen konnten nicht ermittelt werden.

I. Werke und Schriften

[*Aveling, Edward:*] Germany flooded with papers from Kentish Town – A talk with the editor. In: The Star, vom 29. September 1890 (siehe auch Anm. 468). 474

– (anonym) The new era in German socialism. In: The Daily Chronicle, vom 25. September 1890 (siehe auch Anm. 468). 474

Aveling, Edward, und Eleanor Marx-Aveling: Shelley als Sozialist. In: Die Neue Zeit. 6. Jg. 1888, H. 12 (siehe auch Anm. 84). 70

Avenel, Georges: Anacharsis Cloots l'orateur du genre humain. T. 1–2. Paris 1865. 317 318

– Lundis révolutionnaires 1871–1874. Paris 1875. 132 318

Bahr, Hermann: Zur Frauenfrage. – Die Epigonen des Marxismus. In: Freie Bühne für modernes Leben, H. 17, vom 28. Mai 1890. 411

Balzac, Honoré de: La Comédie humaine. 43

– Les Paysans. 132

Barth, Paul: Die Geschichtsphilosophie Hegel's und der Hegelianer bis auf Marx und Hartmann. Ein kritischer Versuch. Leipzig 1890. 435–437 493

Bax, E[rnest] Belfort: M. Vaillant. In: The Star, vom 22. Mai 1889. 221

Beaumarchais, [Pierre-Augustin Caron] de: Collection complette des Mémoires de Monsieur de Beaumarchais, avec la suite de sa justification. T. 1–2. À la Haye 1777. 154

[*Bebel, August:*] Ausland. Deutschland. In: Arbeiter-Zeitung, vom 17. Januar 1890. 349

– (anonym) Ausland. Deutschland. In: Arbeiter-Zeitung, vom 7. Februar 1890. 356

– (anonym) Ausland. Deutschland. In: Arbeiter-Zeitung, vom 25. April 1890. 398

– (anonym) Deutschland ohne Bismarck. In: Arbeiter-Zeitung, vom 4. April 1890. 382

– (anonym) Deutschland. Aus Norddeutschland, 29. Jänner. In: Gleichheit, vom 1. Februar 1889. 148

Bebel, A[ugust]: Erklärung. In: Berliner Volksblatt, vom 29. Juli 1890. 440

Bebel, [August]: [Rede im Deutschen Reichstag am 30. Januar 1888.] In: Gleichheit, vom 11. Februar 1888. 25

Beck, G[rigori]: Erwiderung. In: Der Sozialdemokrat, vom 5. April 1890. 390 391 392

Bekanntmachung über die Einberufung des Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongresses. (*Werke*, Band 21, S. 544–545.) 209 229

– International Socialist Working Men's Congress, 14th to 21st July, 1889. Circular of convocation. 224 225

Béranger, P[ierre-] J[ean] de: Le sénateur. 308 311

[*Bernstein, Eduard:*] Anarchistische Phraseologie. In: Der Sozialdemokrat, vom 24. August 1889. 261

– (anonym) Boulanger's Sieg in Paris. In: Der Sozialdemokrat, vom 3. Februar 1889. 124 148

Bernstein, E[duard]: Der internationale Arbeiterkongreß von 1889. Eine Antwort an die „Justice". In: Der Sozialdemokrat, vom 30. März und 6. April 1889 (siehe auch Anm. 186). 179

Bernstein, E[duard]: The International Working Men's Congress of 1889. A reply to „Justice". [London 1889] (siehe auch Anm. 186). 167 169 174 177–179 181 183 185 186 200 203 216 229 230

– The International Working Men's Congress of 1889. II. A reply to the „Manifesto of the Social Democratic Federation". [London 1889.] (Siehe auch Anm. 241.) 229 232

Bernstein, Ed[uard]: The Paris congress. To the editor of Justice. In: Justice, vom 13. April 1889. 183

[*Bernstein, Eduard:*] Politische Uebersicht. Großbritannien. In: Berliner Volksblatt, vom 6. Mai 1890. 401

Bevan, G[eorge] Phillips: The industrial classes, and industrial statistics. London 1876. 112

Bonnier, Charles: The Paris congress. In: The Star, vom 15. Mai 1889. 209

– In Sachen des Internationalen Arbeiterkongresses. In: Berliner Volksblatt, vom 26. April 1889 (siehe auch Anm. 206). 189

Botta, Carlo: Storia dei popoli italiani dai tempi de'romani fino al 1814. Milano 1847. 55

Brentano, Lujo: Die Arbeitergilden der Gegenwart. Bd. 1–2. Leipzig 1871–1872. 454

– Die klassische Nationalökonomie. Vortrag gehalten beim Antritt des Lehramts an der Universität Wien am 17. April 1888. Leipzig 1888. 113

– Meine Polemik mit Karl Marx. In: Deutsches Wochenblatt, vom 6. November 1890 (siehe auch Anm. 497). 516

Burns, John: The Paris international congress. In: The Labour Elector, vom 3. August 1889. 256 265 274

Circulaire à toutes les fédérations de l'Association Internationale des Travailleurs. Genève 1871. 231

Colletta, Pietro: Storia del Reame di Napoli dal 1734 sino al 1825. T. 1–2. Capolago 1837. 55

Congrès international ouvrier socialiste. Rapport de la Commission d'organisation. Paris 1889. 278

Dante Alighieri: La Divina Commedia. 260 474

Davies, John: Historical tracts. Dublin 1787. 415

Department of the Interior, Census Office. Compendium of the tenth census (June 1, 1880). P. 1–2. Washington 1883. 113

Deville, Gabriel: L'Évolution du capital. Cours d'Économie Sociale. II. Paris [1884]. 160

Diez, Friedrich: Grammatik der romanischen Sprachen. Th. 1–3. Bonn 1836–1844. 3

[*Dobrogeanu-Gherea, Constantin:*] Ce vor socialiştii romîni. Expunerea socialismului ştiinţific şi Programul socialist. In: Revista socială, Nr. 8–11, 1885–1886. 3

– (anonym) Karl Marx şi economiştii noştri. In: Revista socială, vom April 1884. 3

Dufourny de Villiers: Cahier du quatrième ordre, celui des pauvres journaliers, des infirmes, des indigents etc., l'ordre sacré des infortunés 25 avr. 1789. 156

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse. Hrsg. von Leopold von Hennig. Th. 1. Die Logik. In: Werke. Vollst. Ausg. durch einen Verein von Freunden des Verewigten. Bd. 6. Berlin 1840. 172

Heine, Heinrich: Disputation. In: Romanzero. 123

Hyndman, H[enry] M[ayers]: The international worker's congress of Paris of 1889 and the German social-democrats. In: Justice, vom 6. April 1889. 179 183

– The International Workers' Congress and the marxist clique. In: Justice, vom 15. Juni 1889. 238

Ibsen, Henrik: Fruen fra Havet. 456

Internationaler Sozialistischer Arbeiterkongreß 14. bis 21. Juli 1889. Aufruf an die Arbeiter und Sozialisten Europas und Amerikas (*Werke*, Band 21, S. 524–526) (siehe auch Anm. 214). 197

– Der Internationale Arbeiterkongreß. Aufruf an die Arbeiter und Sozialisten Europas und Amerika. In: Berliner Volksblatt, vom 10. Mai 1889. 212

– Internationaler sozialistischer Arbeiterkongreß 14. bis 21. Juli 1889. Aufruf an die Arbeiter und Sozialisten Europas und Amerikas. In: Der Sozialdemokrat, vom 11. Mai 1889. 193 203 212

– International socialist labour congress 14th to 21st July, 1889. Manifesto to the workingmen and socialists of Europe and America. [London 1889.] 197 198 202 203 209 212 214 221

– International socialist labour congress, 14th to 21st July, 1889. Manifesto to the workingmen and socialists of Europe and America. In: The Labour Elector, vom 18. Mai 1889. 193 203

– International socialist working men's congress, 14th to 21st July, Paris, 1889. Address to the workmen and socialists of Europe and America. In: The Commonweal, vom 25. Mai 1889. 221

– International workmen's congress. In: Reynolds's Newspaper, vom 19. Mai 1889. 214

Jaclard, Ch[arles-] V[ictor]: Lundis socialistes. In: La Voix, vom 30. September 1889. 278

Jung, H[ermann]: To the editor of Justice. In: Justice, vom 6. Juli 1889. 246

[*Karejew*] *Карѣевъ, Н[иколай Иванович]:* Крестьяне и крестьянскій вопросъ во Франціи въ послѣдней четверти XVIII вѣка. Историческая диссертація. Москва 1879 (siehe auch Anm. 168). 154 156–158

[*Kautsky*] *Каутскій, К[арл]:* Артуръ Шопенгауэръ. Очеркъ. In: Сѣверный Вѣстникъ, Nr. 12, 1888. 243

Kautsky, Karl: Die Bergarbeiter und der Bauernkrieg vornehmlich in Thüringen. In: Die Neue Zeit. 7. Jg. 1889, H. 7–11. 274

– Der Einfluß der Volksvermehrung auf den Fortschritt der Gesellschaft. Wien 1880. 274

– Die Entstehung der Ehe und Familie. Separat-Abdruck aus „Kosmos". VI. Jahrgang. 1882. 274

Kautsky, C[arl]: Federico Engels. In: Il Mefistofele, vom Januar bis November 1888. 17 55

Kautsky, Karl: Friedrich Engels. In: Österreichischer Arbeiterkalender für das Jahr 1888 (siehe auch Anm.28). 17
– (anonym) Friedrich Engels. Zu seinem siebzigsten Geburtstag. In: Die Neue Zeit. 9. Jg. 1890/91. 1. Bd., Nr.8. 522
– Karl Marx's Oekonomische Lehren. Stuttgart 1887. 8
– Die Klassengegensätze von 1789. Zur hundertjährigen Gedenkfeier der großen Revolution. In: Die Neue Zeit. 7. Jg. 1889, H. 1–4. 154–156 158 274
– Противорѣчія классовыхъ интересовъ въ 1789 году. In: Сѣверный Вѣстникъ, Nr.4–6, 1889. 243 274

Kennan, George: Siberia and the exile system. In: The Century Illustrated Monthly Magazine. 1888–1890. 375

Keussler, Johannes v.: Zur Geschichte und Kritik des bäuerlichen Gemeindebesitzes in Russland. T. 1, Riga, Moskau, Odessa 1876; T.2. St. Petersburg 1882. 7

Knapp, Georg Friedrich: Die Bauern-Befreiung und der Ursprung der Landarbeiter in den älteren Theilen Preußens. Th. 1–2. Leipzig 1887. 291 435

[*Köppen, Karl Friedrich:*] Leo's Geschichte der Revolution. In: Rheinische Zeitung, vom 19., 21. und 22. Mai 1842. 318

Kovalevsky, Maxime: Tableau des origines et de l'évolution de la famille et de la propriété. Stockholm 1890. 451

[*Kuhlmann, Georg:*] Die neue Welt oder das Reich des Geistes auf Erden. Verkündigung. Genf 1845. 117

Labriola, A[*ntonio*]*:* I problemi della filosofia della storia. Prelezione letta nella universita di Roma, il 28 Febbraio 1887. 370

Labriola, Antonio: Del socialismo. Roma 1889. 370
– La terra a chi la lavora. In: Il Messaggero, vom 15. März 1890. 371

Lafargue, Paul: Le Boulangisme et les parlementaires. In: L'Intransigeant, vom 1. Mai 1888. 61
– Cours d'économie sociale. Le Matérialisme économique de Karl Marx. Paris [1884]. 160
– Darwinism on the French stage. In: Time, vom Februar 1890. 364
– Le droit à la paresse. Réfutation du Droit au Travail de 1848. [Paris] 1883. 283
– An invitation. In: The Star, vom 14. Mai 1889. 206
– Karl Marx. Persönliche Erinnerungen. In: Die Neue Zeit. 9. Jg. 1890/91. 1. Bd. Nr. 1–2. 485

[*Lafargue, Paul:*] La langue française avant et après la révolution. Fergus [d. i. Lafargue]. In: La Nouvelle Revue, T.51, vom 15. März und 1. April 1888 (siehe auch Anm.57). 45 46

Lafargue, Paul: Die Legende von Victor Hugo. In: Die Neue Zeit. 6. Jg. 1888, Nr.4–6. 61

[*Lafargue*] *Лафаргъ, П*[*оль*]*:* Машина, какъ факторъ прогресса. In: Сѣверный Вѣстикъ, Nr.4, 1889. 243

[*Lafargue, Paul:*] Rousseau et l'Égalité, réponse au professeur Huxley. Fergus [d. i. Lafargue]. In: La Nouvelle Revue, T.63, vom 15. März 1890. 363 364

Lafargue, Paul: Die sozialistische Bewegung in Frankreich von 1876–1890. In: Die Neue Zeit. 8.Jg. 1890, Nr.8. 443

– Le Travail de nuit. In: L'Égalité, vom 9.Februar 1889. 151

Lassalle, [Ferdinand]: Der Criminal-Prozeß wider mich wegen Verleitung zum Cassetten-Diebstahl oder: Die Anklage der moralischen Mitschuld. Cöln 1848. 236

Law, John [d.i. *Margaret Harkness*]*:* A city girl: a realistic story. London 1887. 42 43

Leo, Heinrich: Geschichte der französischen Revolution. Halle 1842. 318

Lexis, W[ilhelm]: Die Marx'sche Kapitaltheorie. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Neue Folge. Bd.11. Jena 1885. 102

Liebknecht, W[ilhelm]: Erklärung vom 27.September 1889. In: Berliner Volksblatt, vom 29.September 1889 und Sozialdemokrat, vom 5.Oktober 1889. 281

– Brief an die Redaktion „People's Press". In: The People's Press, vom 2.August 1890. 431

[*Longuet, Charles:*] Que faire? In: L'Égalité, vom 10.Februar 1889. 151

Loria, Achille: Karl Marx. In: Nuova antologia di scienze, lettere ed arti, Serie II, Bd.38, vom 1.April 1883. 385

– [Rezension über]C.Schmidt. Die Durchschnittsprofitrate auf Grundlage des Marx'schen Werthgesetzes. Stuttgart 1889. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Neue Folge, Bd.20, 1890. 384

– La teoria economica della costituzione politica. Roma, Torino, Firenze 1886. 385

Mahon, J[ohn] L[incoln]: A Labour Programme. London 1888 (siehe auch Anm.165). 153

Manifesto of the Social-Democratic Federation. Plain truths about the international congress of workers in Paris in 1889. In: Justice, vom 25.Mai 1889. 221 222 231

Marx-Aveling, Eleanor: Friedrich Engels. In: Sozialdemokratische Monatsschrift, vom 30.November 1890. 519

[*Mermeix:*] Les coulisses du boulangisme. In: Le Figaro, vom 20. und 23.August 1890 (siehe auch Anm.452). 451

Moreau de Jonnès, A[lexandre]: État économique et social de la France depuis Henri IV jusqu'à Louis XIV (1589 à 1715). Paris 1867. 154

Morgan, Lewis H[enry]: Ancient society, or researches in the lines of human progress from savagery, through barbarism to civilization. London 1877 (siehe auch Anm.152). 139

– Houses and houselife of the American aborigines. Washington 1881. 405 409 428 439

[*Nieuwenhuis, Ferdinand Domela:*] Jedem der volle Ertrag seiner Arbeit. In: Berliner Volks-Tribüne, vom 14.Juni 1890. 436

Noilliac [Benique-Victor-Aimé]: Le plus fort des pamphlets. L'ordre des paysans aux États-généraux. 1789. 157

Parnell, W[illia]m: Brief an die Redaktion des „Labour Elector". In: The Labour Elector, vom 22.Juni 1889. 242

Platter, J[ulius]: Gustav Cohns „ethische" Nationalökonomie. Wien 1886. 103

Plechanoff, G[eorgi Walentinowitsch]: N.G.Tschernischewsky. In: Die Neue Zeit. 8.Jg. 1890, Nr.8–9. 392

[*Plechanow*] *Плехановъ, Г[еоргий Валентиновичъ]:* Н. Г. Чернышевскій. In: Соціаль-Демократъ, Februar und August 1890. 374 392

– [Vorrede zu:] Речь П. А. Алексѣева. Женева 1889. 391

Programm der deutschen Arbeiterpartei. In: Protokoll des Vereinigungs-Congresses der Sozialdemokraten Deutschlands abgehalten zu Gotha, vom 22. bis 27.Mai 1875. Leipzig 1875. 531

Ranke, Johannes: Grundzüge der Physiologie des Menschen mit Rücksicht auf die Gesundheitspflege und das praktische Bedürfniss des Arztes. Leipzig 1868. 112

Ranke, Leopold von: Über die Epochen der neueren Geschichte. Leipzig 1888. 156

Rappaport, Philipp: Ueber die Arbeiterbewegung in Amerika. In: Die Neue Zeit. 7.Jg. 1889, H.2 (siehe auch Anm.178). 160

Reuter, Fritz: Ut mine Festungstid. In: Olle Kamellen, T.2, Werke, Bd.5. Wismar und Ludwigslust 1863. 292

Roscher, Wilhelm: Geschichte der National-Oekonomik in Deutschland. München 1874. 103

Rubie, Alec: Political men and matters. In: The Sun, vom 19.Mai 1889. 214

[*Sassulitsch*] *Засуличъ, В[ера]:* Революціонеры изъ буржуазной среды. In: Соціаль-Демократъ, vom Februar 1890. 374

[*Schippel, Max:*] Zum Pariser Arbeiterkongreß. In: Berliner Volks-Tribüne, vom 27.April 1889. 189 200 230

Schlesinger, Maximilian: Die soziale Frage. Breslau 1889 (siehe auch Anm.200). 186 187 218 259 281 299

Schmidt, Conrad: Die Durchschnittsprofitrate auf Grundlage des Marx'schen Werthgesetzes. Stuttgart 1889. 102 103 164 187 236 290 302 384

Schoemann, G[eorg] F[riedrich]: Griechische Alterthümer. Bd.1–2. Berlin 1855–1859. 465

Schweichel, Robert: La Terre. In: Die Neue Zeit. 7.Jg. 1889. H.1. 132

Shelley, Percy Bysshe: The complete poetical works. Vol.1–4. Boston und New York 1892. 70

[*Smith, Adolphe:*] The international workmen's congress of 1889. In: The Weekly Dispatch, vom 10.Februar 1889. 151

Soetbeer, Adolf: Edelmetall-Produktion und Werthverhältnis zwischen Gold und Silber seit der Entdeckung Amerika's bis zur Gegenwart. Gotha 1879. 274 489

Soetbeer, Heinrich: Die Stellung der Sozialisten zur Malthus'schen Bevölkerungslehre. Göttingen 1886. 132

Sorge, F[riedrich] A[dolph]: Briefe aus Nordamerika. In: Die Neue Zeit. 9.Jg. 1890/91. 1.Bd., Nr.8. 506

Sorge, F[riedrich[A[dolph], und H[ermann] Schlüter: Erklärung. In: Der Sozialdemokrat, vom 31.Mai 1890. 408

Souvarine: Parijsche Brieven. XV. In: Recht voor Allen, vom 1. Februar 1889. 148

[*Stead, William Thomas:*] The life and adventures of a Lady „Special". From our special commissioner in Paris. In: The Pall Mall Gazette, vom 5. Mai 1888. 61

Stein, L[orenz]: Der Socialismus und Communismus des heutigen Frankreichs. Leipzig 1842. 118

Stepniak, S.: To the editor of „Justice". In: Justice, vom 22. Juni 1889. 238

Stirner, Max: Der Einzige und sein Eigenthum. Leipzig 1845. 292 293

Strabo: Geographica. 463

Sybel, Heinrich von: Die Begründung des deutschen Reiches durch Wilhelm I. Bd. 1–5. München–Leipzig 1889–1890. 527 528

– Geschichte der Revolutionszeit von 1789–1795. Bd. 1–3. Düsseldorf 1853–1858. 156

Taine, H[ippolyte-Adolphe]: Les origines de la France contemporaine. T. 1–4. Paris 1876 bis 1885. 132 154

Tocqueville, Alexis de: L'Ancien régime et la révolution. Paris [1856]. 154

Tooke, Thomas: An inquiry into the currency principle; the connection of the currency with prices, and the expediency of a separation of issue from banking. 2nd ed. London 1844. 243 249 319

[*Tschernenkow*] *Черненковъ, Н. Н.:* Крестьянскій кредитъ въ Московской губерніи по сообщеніямъ г. г. корреспондентовъ. In: Статистическіи ежегодникъ по Московской губерніи за 1889 г. 415

– Некторые сведения о крестьянских общественных займах в Московской губернии (по исследованиям 1876–1878 г. г.). In: Статистическій ежегодникъ по Московской губерніи за 1889 г. 415

Vartout, Nicolas [d. i. *Caraccioli, Louis-Antoine*]: Lettre d'un paysan à son curé, sur une nouvelle manière de tenir les États-Généraux. Sartrouville 1789. 157

Wachsmuth, Wilhelm: Hellenische Alterthumskunde aus dem Gesichtspunkte des Staates. Halle 1826–1830. 463

Walther von der Vogelweide: Under der Linden. 334 336 337

Weitling, Wilhelm: Allgemeine Denk- und Sprachlehre nebst Grundzügen einer Universalsprache der Menschheit (siehe auch Anm. 118). 118

– Das Evangelium eines armen Sünders. Bern 1845. 117

– Garantien der Harmonie und Freiheit. Vivis 1842. 117

Wilhelm [*II.*]: An die Minister der öffentlichen Arbeiten und für Handel und Gewerbe. Berlin, 4. Februar 1890. In: Kölnische Zeitung, vom 5. Februar 1890 (siehe auch Anm. 375). 356 384

Wilhelm [*II.*]: An den Reichskanzler. Berlin, 4. Februar 1890. In: Kölnische Zeitung, vom 5. Februar 1890 (siehe auch Anm. 375). 356 384

Wirth, Moritz: Hegelunfug und Hegelaustreibung im modernen Deutschland. In: Deutsche Worte, 10. Jg., 1890, Wien. 435

[*Wolff, Wilhelm:*] Die schlesische Milliarde. In: Neue Rheinische Zeitung, vom März–April 1849. 291

Wolff, Wilhelm: Die schlesische Milliarde. Abdruck aus der „Neuen Rheinischen Zeitung" März–April 1849. Mit Einleitung von Friedrich Engels. Hottingen-Zürich 1886. 291

Young, Edward: Labor in Europe and America: a special report on the rates of wages, the cost of subsistence, and the condition of the working classes in Great Britain, Germany, France, Belgium, and other countries of Europe: also in the United States and British America. Washington 1875. 112

[*Zetkin, Clara:*] Der internationale Arbeiterkongreß und die Streitigkeiten unter den französischen Arbeitern. In: Berliner Volks-Tribüne, vom 11. Mai 1889. 209

Zkw.: Aus der russischen Bewegung. In: Der Sozialdemokrat, vom 22. März 1890. 390

II. Periodica

Arbeiter-Zeitung, vom 12. Juli 1889. 275

– vom 23. August 1889. 275

Der arme Teufel, vom 26. Januar 1889. Correspondenz des A. T. aus London, England (siehe auch Anm. 177). 160

The Athenæum. Journal of Literature, Science, and the Fine Arts, vom 5. März 1887. Capital: a Critical Analysis of Capitalist Production. By Karl Marx. Translated from the Third German Edition by S. Moore and E. Aveling, and edited by Frederick Engels. 2 vols. (Sonnenschein & Co.). 8

Berliner Volksblatt, vom 21. April 1889. Der internationale Arbeiterkongreß (siehe auch Anmerkung 206). 189 200 230

– vom 14. Oktober 1890. Der Partei-Kongreß (siehe auch Anm. 420). 486

Berliner Volks-Tribüne, vom 12. Juli 1890. Jedem der volle Ertrag seiner Arbeit. Von einem Arbeiter (siehe auch Anm. 445). 436

– vom 12. Juli 1890. Schlußwort zur Debatte (siehe auch Anm. 445). 436

Boston Herald, vom 31. August 1888. 89

The Daily News, vom 8. Oktober 1889. The French elections. Composition of the new chamber. 284

Deutsches Wochenblatt, vom 4. Dezember 1890. Mitteilung (siehe auch Anm. 497). 516

Le Gaulois, vom 3. März 1890. En Allemagne (siehe auch Anm. 382). 362

Gil Blas, vom 17. Oktober 1890 (siehe auch Anm. 479). 485

Justice, vom 2. März 1889. A plea for harmony. 163

– vom 9. März 1889. The old ruinous game. 163

C. Verzeichnis erwähnter Zeitschriften und Zeitungen

The National Reformer – Wochenblatt, erschien von 1860 bis 1893 in London; Organ der bürgerlichen Radikalen. 26

National-Zeitung – bürgerliche Tageszeitung, Organ der Nationalliberalen Partei, erschien von 1848 bis 1915 in Berlin. 292

Neue Preußische Zeitung – Tageszeitung, erschien von 1848 bis 1938 in Berlin; extrem reaktionäres Organ des preußischen Junkertums und des Hochadels, in der Bismarck-Ära führendes Organ der Konservativen; auch „Kreuz-Zeitung" genannt, da sie im Titelkopf das Eiserne Kreuz trug. 368 471

Neue Rheinische Zeitung. Organ der Demokratie – Tageszeitung, die unter Leitung von Karl Marx vom 1. Juni 1848 bis 19. Mai 1849 in Köln herausgegeben wurde. Als Kampforgan des proletarischen Flügels der Demokratie wurde die Zeitung zum Erzieher der Volksmassen im Kampf gegen die Konterrevolution. 236 291 298 470

Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue – Zeitschrift, die von Marx und Engels im Dezember 1849 gegründet und bis November 1850 herausgegeben wurde. Sie war das theoretische und politische Organ des Bundes der Kommunisten, die Fortsetzung der von Marx und Engels während der Revolution 1848/49 herausgegebenen Kölner „Neuen Rheinischen Zeitung". 15

Neuer Welt Kalender – Jahrbuch, erschien von 1883 bis 1914 in Stuttgart und von 1915 bis 1933 in Hamburg; wurde von der Redaktion der sozialistischen Zeitschrift „Die Neue Welt" herausgegeben. 430

Die Neue Zeit – theoretische Zeitschrift der deutschen Sozialdemokratie, erschien in Stuttgart von 1883 bis Oktober 1890 monatlich, danach bis zum Herbst 1923 wöchentlich; Redakteur der Zeitschrift war von 1883 bis Oktober 1917 Karl Kautsky; von 1885 bis 1894 arbeitete Engels mit, nach seinem Tode stand sie nicht mehr auf der Höhe ihrer Aufgaben; vor und während des ersten Weltkrieges nahm sie eine zentristische Position ein und unterstützte damit die Sozialchauvinisten. 3 4 61 116 118 154 164 291 325 363 372 373 376 379 392 433 443 449 454 459 478 480 481 485 494 506 522 523

New-York Daily Tribune – Tageszeitung, erschien von 1841 bis 1924, gegründet von dem bekannten amerikanischen Journalisten und Politiker Horace Greeley; bis Mitte der fünfziger Jahre Organ des linken Flügels der amerikanischen Whigs, danach Organ der Republikanischen Partei; nahm in den vierziger und fünfziger Jahren eine fortschrittliche Haltung ein und trat gegen die Sklaverei auf; von August 1851 bis März 1862 waren Marx und Engels Mitarbeiter der Zeitung. 322

New Yorker Volkszeitung – amerikanische sozialistische Tageszeitung, erschien von 1878 bis 1932 in deutscher Sprache in New York. 81 82 87 98 133 195 276 376 380 382 395 397 409 410 449 476 478 506

The New York Herald – Tageszeitung, erschien von 1835 bis 1924 in New York; Organ der Republikanischen Partei. 251

The New-York World – Tageszeitung, erschien von 1861 bis 1918 in New York; Organ der Demokratischen Partei. 88

The Nineteenth Century – liberale Monatsschrift, erschien unter diesem Namen von 1877 bis 1900 in London; nach 1900 trug sie den Titel „The Nineteenth Century & After" und seit 1951 „The Twentieth Century". 366 367

Reynolds's Newspaper – Arbeiterwochenzeitung, erscheint seit August 1850 in London; wurde als „Reynolds's Weekly Newspaper" von dem kleinbürgerlichen Demokraten George William Mac Arthur Reynolds, der den Chartisten nahestand, gegründet. 26 214 251

Rheinische Zeitung für Politik, Handel und Gewerbe – Tageszeitung, erschien vom 1. Januar 1842 bis 31. März 1843 in Köln; ab April 1842 war Marx Mitarbeiter der „Rheinischen Zeitung" und ab Oktober des gleichen Jahres ihr Chefredakteur. Einem Beschluß des preußischen Staatsministeriums vom 19. Januar 1843 über die Unterdrückung der „Rheinischen Zeitung" folgte am 21. Januar ein entsprechender Erlaß der drei Zensurminister, mit dem das Erscheinen der Zeitung ab 1. April 1843 verboten und bis dahin eine strenge Zensur über sie verhängt wurde. 292 318

[*Russkije Wedomosti*] *Русскія Вѣдомости* – liberale Tageszeitung, seit 1905 Organ des rechten Flügels der Kadetten; erschien von 1863 bis 1918 in Moskau. 113

Sächsische Arbeiter-Zeitung – sozialdemokratische Tageszeitung, erschien von 1890 bis 1908 in Dresden und war Anfang der neunziger Jahre das Organ der „Jungen". 440 444 451 530

The Saturday Review of Politics, Literature, Science and Art – konservative Wochenschrift, erschien von 1855 bis 1938 in London. 29

Schwäbische Tagwacht – sozialdemokratische Tageszeitung, erschien seit 1881 in Stuttgart. 454

[*Sewerny Westnik*] *Сѣверный Вѣстникъ* – literaturwissenschaftliche und politische Monatsschrift, erschien von 1885 bis 1898 in Petersburg; bis Mitte 1891 liberal-volkstümlerische Richtung. 225 243 274 319 414 537 538

Social-Demokraten – dänische Tageszeitung, Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Dänemarks, erschien unter diesem Titel von 1872 bis 1959 in Kopenhagen. 195

El Socialista – Wochenblatt, Zentralorgan der Sozialistischen Arbeiterpartei Spaniens; erschien seit 1885 in Madrid. 278

Le Socialiste – Wochenzeitung, 1885 von Jules Guesde in Paris gegründet; bis 1902 Organ der französischen Arbeiterpartei, von 1902 bis 1905 Organ der Sozialistischen Partei Frankreichs, seit 1905 Organ der Französischen Sozialistischen Partei; in den achtziger und neunziger Jahren war Engels Mitarbeiter dieser Zeitung. 20 25 129 172 189 335 351 354 473 479 525

Der Sozialdemokrat – Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie, erschien während des Sozialistengesetzes von September 1879 bis September 1888 in Zürich und ab Oktober 1888 bis 27. September 1890 in London und wurde in Deutschland illegal vertrieben; dank der vielfachen Hilfe von Marx und Engels überwand die Zeitung die ihr zunächst noch anhaftenden theoretischen Mängel und wurde zum kollektiven Agitator, Propagandisten und Organisator der Partei im Kampf gegen das Sozialistengesetz; 1881 begann die ständige Mitarbeit von Marx und Engels, die sich über die Publikation ihrer Artikel hinaus auf alle Gebiete der Leitung einer revolutionären Zeitung erstreckte. Der „Sozialdemokrat" wurde zur „Flagge der deutschen Partei" (Engels). 22 50 58 61 76 104 124 134 137 143 148 163 169 177 179 186 190 193 195 203 212 250 251 260 278 283 300 307 342 390–392 408 416 435 455 459 470 474 476 478 479

[*Sozial-Demokrat*] *Соціаль-Демократъ* – erste sozialdemokratische Zeitschrift in russischer Sprache, wurde 1890 bis 1892 in London (1890) und Genf (1892) von der Gruppe

Personenverzeichnis

„Sozialdemokrat"; emigrierte in den achtziger Jahren nach Amerika, wo er an mehreren deutschsprachigen Arbeiterzeitungen mitarbeitete. 408

Descartes (Cartesius), René (1596–1650) französischer dualistischer Philosoph, Mathematiker und Naturforscher. 436

Deville, Gabriel (1854–1940) Publizist, Sozialist; Mitglied der französischen Arbeiterpartei, Verfasser einer populären Darlegung des ersten Bandes des „Kapitals" und verschiedener philosophischer, ökonomischer und historischer Arbeiten, Delegierter des Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongresses 1889; zog sich später von der Arbeiterbewegung zurück und trat in diplomatische Dienste 127 150 160 203 304 336 452 458 461

Dietz, Johann Heinrich Wilhelm (1843–1922) Schriftsetzer und Buchverleger, Sozialdemokrat; Gründer des Verlages J. H. W. Dietz, des späteren sozialdemokratischen Parteiverlags in Stuttgart, Mitglied des Reichstags (1881–1918), nahm in den letzten Lebensjahren eine versöhnlerische Haltung gegenüber dem Opportunismus und Revisionismus ein. 164 368 372 373 379 432 433 480 506 507 521 523 528

Diez, Christian Friedrich (1794–1876) Sprachforscher, Begründer der romanischen Philologie, Verfasser einer Grammatik der romanischen Sprachen. 3

Dilke Witwe des englischen Politikers und Journalisten Ashton Dilke, Herausgeberin der Zeitung „Weekly Dispatch". 36

Disraeli (D'Israeli), Benjamin (seit 1876) *Earl of Beaconsfield* (1804–1881) britischer Staatsmann und Schriftsteller, einer der Führer der Tories, dann der konservativen Partei; Schatzkanzler (1852, 1858/1859 und 1866–1868), Premierminister (1868 und 1874–1880). 27

Dobrogeanu-Gherea, Constantin (Pseudonym von *Kaz, Solomon*) (1855–1920) rumänischer Soziologe und Literaturkritiker, nahm an der sozialdemokratischen Bewegung teil, später Reformist. 3

D'Odiardi, E. 255

Dormoy, Jean (1851–1898) französischer Metallarbeiter, aktives Mitglied der französischen Arbeiterpartei, 1883 zusammen mit Jules Guesde und Paul Lafargue inhaftiert, 1888 Mitglied des Pariser Gemeinderats, 1889 Departementsrat, Bürgermeister von Montluçon, Delegierter fast aller Kongresse der französischen Arbeiterpartei und der Kongresse der II. Internationale 1889 und 1896. 131

Duchatellier, Armand-René (1797–1885) französischer Historiker und Ökonom, Verfasser von Schriften über die Geschichte der Bretagne. 158

Dufaurny de Villiers, Louis-Pierre (1739 bis 1796) Politiker der Französischen Revolution. 156

Dühring, Eugen (1833–1921) Vulgärmaterialist, Ideologe des reaktionären kleinbürgerlichen Sozialismus; seit 1863 Privatdozent an der Berliner Universität, 1877 wegen seiner Opposition zur Regierung gemaßregelt; übte in den siebziger Jahren auf Teile der deutschen Sozialdemokratie starken Einfluß aus; seine eklektischen philosophischen und ökonomischen Auffassungen wurden von Engels in seinem Werk „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft" einer vernichtenden Kritik unterzogen. 133 464

Dumay, Jean-Baptiste (geb. 1841) französischer Arbeiter, leitete 1871 die Kommune in Le Creusot, entging der Verhaftung durch Flucht in die Schweiz, kehrte nach der Amnestie 1880 nach Frankreich zurück, seit 1887 Mitglied des Pariser Gemeinderats, seit 1889 Deputierter der Kammer, Possibilist. 279 281 283 296

Duval, Louis (geb. 1840) französischer Historiker. 158

Eccarius, Johann Georg (1818–1889) Schneider, Mitkämpfer von Marx und Engels, Propagandist des wissenschaftlichen Kommunismus; Mitglied des Bundes der Gerechten, ab 1847 des Bundes der Kommunisten und der Zentralbehörde des

später ein Führer ihres reformistischen Flügels; Delegierter der internationalen sozialistischen Arbeiterkongresse 1889 und 1891. 364

Ihring, Ferdinand Mitarbeiter der politischen Polizei, schlich sich Ende 1885 unter dem Namen Mahlow in den Arbeiter-Bezirksverein für den Osten Berlins ein, um die dort organisierten Arbeiter zu individuellem Terror zu verleiten; im Februar 1886 als Polizeiagent entlarvt. 52 246 464 493

Isaacs, Henry Aaron Bürgermeister von London (1889/1890). 271 321

Jaclard, Charles-Victor (1843–1903) französischer Publizist, Blanquist, Mitglied der IAA; während der Pariser Kommune Kommandeur einer Legion der Nationalgarde; emigrierte nach der Niederschlagung der Kommune in die Schweiz, dann nach Rußland; kehrte nach der Amnestie 1880 nach Frankreich zurück, wo er weiter an der sozialistischen Bewegung teilnahm. 278

Jacques, Edouard-Louis-Auguste (geb. 1828) französischer Politiker, Unternehmer, gemäßigter Republikaner; seit 1871 Mitglied des Pariser Gemeinderats, seit 1887 Vorsitzender des Generalrats des Departements Seine, 1889 Gegenkandidat von Boulanger, wurde in die Deputiertenkammer gewählt. 136 161

Jakins. 467 468

Jan van Leiden (Bockelson, Johann) (etwa 1510–1536) radikaler Führer des Täufertums. 266

Jean siehe *Longuet, Jean-Laurent-Frederick*

Jevons, William Stanley (1835–1882) englischer Ökonom und Philosoph, Theoretiker des Marginalismus. 8 112 355 405

Jewreinowa, Anna Michailowna (1844–1919) russische Schriftstellerin, Herausgeberin der Monatsschrift „Sewerny Westnik". 243 319 537

Joffrin, Jules-François-Alexandre (1846 bis 1890) Mechaniker, französischer Sozialist; einer der Gründer des Syndikats der Mechaniker in Paris, Teilnehmer der Pariser Kommune, emigrierte nach ihrer Niederschlagung nach England (1871 bis 1881), nach der Rückkehr nach Frankreich Mitglied der französischen Arbeiterpartei, einer der Führer des opportunistischen (possibilistischen) Flügels, seit 1882 Mitglied des Pariser Gemeinderats, seit 1889 Deputierter der Kammer. 279 281 283 296 459 577

Jollymeier siehe *Schorlemmer*

Jonas, Alexander (gest. 1912) Buchhändler und Journalist, amerikanischer Sozialist, der Herkunft nach Deutscher, seit 1878 Redakteur der „New Yorker Volkszeitung". 90 105 408–410 449 476

Jones, Atherley Sohn von Ernest Charles Jones. 159

Jones, Ernest Charles (1819–1869) englischer proletarischer Dichter und Publizist, Jurist, bis in die fünfziger Jahre eng mit Marx und Engels verbunden; Führer des linken Flügels der Chartisten, einer der Redakteure des „Northern Star", Herausgeber der chartistischen Blätter „Notes to the People" und „The People's Paper"; machte 1858 der radikalen Bourgeoisie politische und ideologische Zugeständnisse, was zum zeitweiligen Zerwürfnis mit Marx und Engels führte. 153

Joos, Josef Sozialdemokrat, Emigrant in Zürich, später in London, Mitarbeiter der Redaktion des „Sozialdemokrat". 148

Joule, James Prescott (1818–1889) englischer Physiker, befaßte sich mit der Untersuchung des Elektromagnetismus und der Wärme, stellte das mechanische Wärmeäquivalent auf. 113

Jourdan, Jean-Baptiste, comte (1762–1833) französischer General, ab 1804 Marschall von Frankreich; nahm am Krieg der französischen Republik gegen die erste Koalition europäischer Staaten teil; errang 1794 den Sieg bei Fleurus; befehligte die französische Armee in Spanien (1808 bis 1814); nach der Julirevolution Außenminister. 156

Jourde, Antoine (1848–1923) französischer Handelsangestellter, stand anfangs dem

Verzeichnis literarischer und mythologischer Namen

Verzeichnis der Briefe, deren Datierung gegenüber früheren Ausgaben verändert wurde

Brief-nummer		Datierung in Erst-veröffentlichungen usw.	Genauer bestimmte Datierung
25	Engels an Wilhelm Liebknecht	Ende April 1888	um den 29. April 1888
197	Engels an Natalie Liebknecht	September 1890	19. Juni 1890
214	Engels an Paul Lafargue	27. Oktober 1890	27. August 1890
218	Engels an Charles Caron	Zweite Hälfte September 1890	20. September 1890

Inhalt

Briefe von Friedrich Engels

Januar 1888 – Dezember 1890

1888

1889

1890

Beilage

Anhang und Register

Illustrationen

Leitung der Editionsarbeiten:
Rolf Dlubek · Erich Kundel · Richard Sperl
Editorische Bearbeitung (Text, Anhang und Register):
Hans Dieter Krause · Anna Krüger
Irma Baude · Inge Koch · Erika Schumann · Edith Voigt
Verantwortlich für die Redaktion:
Walter Schulz · Heinz Ruschinski

Dietz Verlag Berlin · 1. Auflage 1967
Printed in the German Democratic Republic

Lizenznummer 1
Gesamtherstellung: VEB Offizin Andersen Nexö in Leipzig III/18/38
Offsetdruck: Ostseedruck Rostock
Mit 3 Bildbeilagen und 5 Faksimiles
ES 1 C · 11,50